

www.e-rara.ch

3

0

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [\[Link\]](#)

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [\[Link\]](#)

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [\[Link\]](#)

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [\[Link\]](#)

vettern, abzutreten. Es wurde aber dieser ort so gleich darauf von denen gelt-dürftigen Grafen dem Erz-Herzog Leopold für 48000 fl. verpfändet. (welches geld die stadt Freyburg in Uchtland fürgeschossen hat.) Hernach im Sempacher-krieg, zogen die von Bern und Solothurn an. 1388 für Nydau, da dann die stadt mit sturm erobert, und in der ersten hitz alles mactaciret ward. Das schloß hielte sich noch 6 wochen, mußte sich aber endlich ergeben und erhielt die besatzung einen freyen abzug. Man funde im thurn daselbst zwey fremde gefangene männer, denen die kleider am leib allbereits verfaulet waren, der eine war der Bischoff von Lisabona in Portugal, und der andere ein fürnehmer Abt aus Algardien, welche auf ihrer heimreise von Rom, von denen soldaten bey Nydau aufgefangen, beraubt und in dieses schloß auf ein löß-geldt hin, gesteckt worden. Sie wurden so gleich befreiet, mit kleidern versehen, und naher Bern begleitet, allwo sie auch wohl gehalten und mit geldt und allem nöthigen auf die reys versehen, mithin 300 ducaten an sie verwendet wurde; worauf sie dann auch bey den übrigen wohl und glücklich ankommen, nach welcher ihrer ankunft sie denen Herren von Bern alsbald, nicht nur die fürgestreckten 300 ducaten mit grossen dank wieder restituirt, sondern noch 1000 ducaten zu einer vergeltung und steur an den kriegs-kösten überhandt. Also ist die stadt und Grafschaft Nydau an Bern gelanget, und thro an. 1393 in dem theilungs-vergleich von Solothurn überlassen worden, mit dem vorbehalt, daß die von Solothurn mit ihrem gut allda zollfrey seyn sollen. An. 1706 im mart. wurde alda eine conferenz zwischen dem Bischoff von Basel und dem Canton Bern, die Münsterthalische freitigkeiten betreffend, gehalten, und ein vertrag gemacht, der daher der Nydausich vertrag genennet wird. *Agid. Tschudy chron. MSer. Stumpf. l. 8 p. 266 b. Stettler. P. 1 p. 66. 25. 87. 96.*

Nye / (Philippus) ein Englischer Nonconformist, war aus Sussex, um das jahr 1596 geböhren; er studirte zu Orfurt, erlangte das Magisterium in artibus, und begab sich hernach in den geistlichen stand. An. 1633 kam er in Holland herüber, weil er mit der Englischen kirchen-verfassung nicht zufrieden war. Nach seiner zurückkunft ward er aus gunst des Grafen von Manchester prediger zu Kimbolton in Huntingdon. An. 1643 kam er auch in die sogenannte Westminster-versammlung, da er einer der fürnehmsten defensores der Independenten abgegeben, wie er auch hernach für selbige in der Savoye-versammlung, so auf Cromwells ordre angesetzt worden, heftig geeiffert. Daselbst hatten die Independenten, oder (wie sie sich lieber nenneten) die vorsteher der Congregational-kirchen, eine declaration ihres glaubens und kirchen-verwaltung aufgesetzt, und an. 1659 in druck herausgegeben, welche das folgende jahr von J. Hornbeckio ins Latein übersetzt, und seiner Epistola de Independentismo ist beygefügt worden. Er hatte noch andere ämpter, deren aller er bey restitution Caroli II ist beraubt und ein privat-leben zu führen genöthiget worden. Er starb im sept. an. 1672, und soll ein scharff und tiefssinniger mann gewesen seyn. Er hat viel tractaten zu behuff der Dissenters und des Covenants herausgegeben, als: a letter to his brethren in Scotland: Exhortation to the taking of the Covenant: The excellency of the Covenant. Discours about Toleration. The Keys of the Kingdom of Heaven. a Sadler examined. Beams of former Light. Lawfulness of the Oath of Supremacy. Vindication of the dissenters. Lawfulness of hearing the public Ministers u. a. m. *A Wood. Calamy.* *

Nyenburg / siehe Nienburg.

Nyland / eine provinz in Finnland, welche gegen morgen an Carelien, gegen abend an das eigentliche so genannte Finnland, gegen mitternacht aber an Tavasthia gränzet, und von Friesland durch den meer-busen abgesondert wird. Es sind darinnen 3 merkwürdige städte, Dorgo, Helsingfort und Naseborg.

Nymburg / eine königliche stadt in Böhmen, in dem Röniggräzer crayß, 6 meilen von Prag gelegen, ist durch 2 starke mauren und wasser-graben befestiget. Sie ligt gleichsam wie eine insul in der Elbe, welche zweymal rings herum gehet. *Zeiler topograph. Boh. p. 49. Balbin. miscell. dec. 1 l. 3 c. 7 §. 3 p. 76. Vogten jetztl. Böhmen p. 112.*

NYMPHÆUM. so hieß man zu Rom verschiedene öffentliche gebäude, welche nahe an den öffentlichen bädern standen, in welchen man statts frisches spring-wasser haben konte, welches man auch hernach zu den bädern gebrauchte. Viele von den gelehrten geben vor, es seyen solche häuser gewesen, in welchen diejenigen, welche in ihren häusern keine gelegenheit dazu gehabt, hochzeit ausgerichtet hätten. *Barthol. adverb. 6. 12. Nardinus Rom. vet. 3. 4. Pissius.*



Dieser buchstabe wird in der Lateinischen sprache bisweilen an statt E gebrauchet, als vorus für verus, voster für vester; wie auch an statt U servos für servus, volgus für vulgus; desgleichen ist er an statt des doppel-lautenden vocalis Au gebraucht worden, als Plodo an statt Plaudo. Über dieses ist dieser buchstabe eine gewisse art der rede, so da gebraucht wird, wenn man eine verwunderung, einen sonderbaren gemüths-affect, ein verlangen, eine ausöhnung, und einen willen anzeigt; endlich auch ein zeichen der ewigkeit, weil man weder anfang noch ende darinnen siehet, und bey den Römern die verkürzung eines tituls, wenn sie einen optimum nenneten; wie auch ferner die worte ordo, obulit, officina, officium, oppidum, oportet, opus, opera, optio, so einen Unter-Officier im kriege bedeutete, ic. Der König in Frankreich,

Nymphäus / war der Capitain einer colonie von den Meliern, die sich in Caria, einer kleinen provinz in Klein-Asien, unweit Cressa niederließ. Als die einwohner dieser stadt die anwachsende macht dieser fremdlinge mit schelen augen ansahen, luden sie dieselbigen auf einen banquet, und waren willens, sie bey solcher gelegenheit zu ermorden. Allein dieser verrätherische anschlag wurde dem Nymphäo von Cephana, einer Carischen jungfrau, entdeckt; da er nun solches wußte, nahm er die einladung an, aber mit dieser bedingung, daß sie ihre weiber mitbringen möchten. Als nun die Carier solches bewilliget hatten, besahl Nymphäus den Meliern, daß sie unbewaffnet bey dem banquet sich einsinden, von ihren weibern aber eine jede einen dolch in ihren schoos verstecken, und sich neben ihre männer setzen sollten. Nachdem dieses so geschehen, und man ohngefehr mitten unter dem banquet an einiger in dem gesicht der Carier entstehenden veränderung merckte, daß sie willens waren, einander das zeichen zum anfall zu geben, rissen die Melier bemeldte dolche ihren weibern aus dem schoosse, tödten die verräther damit, und wurden also hierdurch meister von der stadt Cressa, welche sie hernach ganz neu bauten. *Plutarch. de virtut. mulier.*

Nymphenburg / ein schönes Ebur-Bayerisches lust-schloß, eine stunde von München gelegen. Eburfürst Ferdinand Maria hat den platz seiner gemahlin Adelhaid ins kind-bette verkehret, welche an. 1663 den bau angefangen, aber nicht vollführet. *Chur-Bayern p. 201.*

Nymphodorus / von Amphipolis, ein Griechischer scribent, schrieb von den gesetzen und gebräuchen des volcks in Asien eine historie, die von Clemente Alexandrino angeführt wird. Zudem die autiores auf verschiedene weise dieses buch citiren, hat solches zu des Angeli Politiani irrthum anlaß gegeben, welcher auf die gedanken gekommen, daß Nymphodorus mehr als ein buch geschrieben. *Clementis Alexandrini Stromat. l. 1 & in admonit. ad gent. Vossius de histor. Græc. Bayle.*

Nymphen / gewisse Heydnische Göttinnen, welche die poeten vor des Oceani und Thetys tochter ausgaben, und davor hielten, daß sie über das wasser gesetzt wären. Man theilte sie in die Nereides und Najades ein, und glaubte man, daß jene über die offene bare see, diese aber über die flüsse und brunnen herrschten. Doch gaben sie auch den namen der Nymphen den Feld-Göttinnen. Ihre Dryades und Hamadryades waren Nymphen der wälder, ihre Naxæ Nymphen der wiesen und kleinen gebölge, und ihre Oreades Nymphen der berge. Die meynung der Griechen von den Nymphen, wie auch der name selbst, rührt ursprünglich von den Phoeniciern her. Denn wie Porphyrius bezeuget, so wurden alle seelen der menschen von ihnen Nymphen genennet. Von solchen menschlichen seelen nun glauben sie, daß sie nach ihrem abschiede aus dem leibe noch an denjenigen orten ihre vergnügung suchten, an welchen sie bey noch wärender vereinigung mit dem leibe ihren aufenthalt gehabt. Dieses gab nicht allein den orientalischen völkern, sondern auch andern nationen, anlaß, in den wäldern und unter grünen bäumen zu opfern, um dadurch ihre ehrbezeugung gegen die abgeschiedene seelen an den tag zu legen. Also stunden die Griechen in der meynung, daß ihre voreltern, nemlich die alten einwohner ihres landes, welche in grossen und kleinen wäldern gewohnet Dryades, die so auf den bergen sich aufgehalten Oreades, die bewohner der see-küsten Nereides, und die, so bey den flüssen und brunnen gelebet, Najades genennet worden. *Rosinus antiq. Rom. Natal. Comes in mytholog. &c.*

Nyne / ein fluß in Northamptonshire, so bey Crowland in die Welland fällt, und mit seinem nach nord-osten gerichteten lauff Northampton, Higham-Ferrars, Trapson, Dundle und Peterborough bewässert. *Baudrand.*

Nyon / siehe Nion.

Nysäus / ein beyname, welchen die Heyden ihrem Gott Baccho gegeben, und zwar von einem gewissen gebürge, Nysias, allwo er soll seyn auferzogen worden. *Ovid. l. 4 metam. Pomey panth. myth. p. 51.*

Nyslot / eine festung in Finnland, so der vornehmste ort in dem Fürstenthum Savolaxia ist, und zwischen seen und morästen ligt. Erich Melssohn, Hofmeister des königl. hofes, hat an. 1475 auf einem runden berg ein festes schloß erbauet. Die Königin Christina hat an. 1641 ein gymnasium allhier angeleget. An. 1714 gieng diese festung an die Russen mit accord über. *Beschreib. von Schwed.*

Nythe / Nyd / ein fluß in Süd-Schottland, der in der Grafschaft Kyle entspringet, und sich in den meer-busen von Solway ergeußt. *Baudrand.*

D.

reich, Chilpericus, wolte mit aller gewalt ein groß O wie das Griechische omega ist, in das Französische alphabet bringen, wie auch ein phi, chi, theta, so er bey gewisser straffe zu gebrauchen befohl, aber er richtete nichts aus. In Irland ist die vorsetzung eines O vor den namen einer familie das kennzeichen eines sehr grossen und vornehmen hauses; zum exempel O Neal, O Caroli, &c. *Greg. Turonensis in hist. Franc. Vossius in Aristarcho. Cellarius in lexico. Sertor. Ursat. de notis Rom.* *

O / (Franciscus von) ein berühmter Oberaufseher über die finanzen in Frankreich. Er war aus einem guten adelichen geschlecht aus der Normandie entsprossen, und begab sich in seiner jugend in kriegs-dienste, darinnen er auch die stelle eines Rittmeisters erlangte. Nachgehends verließ er diese lebens-art, und weil er alles das seinige durchgebracht, suchte er sich bey den finanzen wieder

wieder aufzubelassen. Sein schwieger-vater, Georgius von Billequer, Vicomte de la Guerche, introducirte ihn darauf bey dem Könige, Henrico III, welcher sich dergestalt durch ihn einnehmen ließ, daß er ihm die oberste administration seiner finanzen anvertraute. Wie er nun, gleich jetzt-gedachtem seinen schwieger-vater, in allen eitelkeiten und lastern gleichsam ersoffen war; also erwies er sich in dem erwehnten amte auf solche art, daß man nicht wußte, ob seine eigennützigke unterdrückung des volcks, oder seine üppige verschwendungen, oder sein hochmuth, oder die bosheit, womit er rechtschaffene leute, sonderlich aber gelehrte, verfolgte, und hingegen lasterhafte auf alle art beschützte, am meisten an ihm zu tadeln wären. Seinen König verleitete er durch seine anschlüge, durch sein exempel und durch die sogenannte mignons, die er bey ihm empor brachte, zu einer wollüstigen, und seiner würde ganz unanständigen lebens-art. Alle mittel, die nur zu erdencken waren, von den unterthanen geld aufzubringen, und solches hernach größten theils in seine eigene casse zu ziehen, wußte er auszusinnen und anzuwenden. Man hat, zum exempel, nachgerechnet, daß er und Horatius Roussetan, oder nach seinem Italienischen namen Muscellai, an der bloßen sals-verpachtung in einem einzigen jahre, 800000 thaler vor sich gewonnen. Hierbey aber war er um so viel weniger zu ersätigen, je mehr er in dem spiel, bey frauenzimmer, in gebäuden, in gastereyen, und auf andere weise verthat. Er verspielte bisweilen einen einzigen abend bis auf 100000 francen. Zu aufführung eines hauses wendete er alle dasjenige geld an, welches von der creation der so genannten erwählten und Edlen in der Normandie eingekommen war. Eine weibs-person zog von ihm allen profit, den er sich von den geheimen Königlichen ausgaben, die man comptans nennet, ein ganzes jahr durch gemacht hatte; und so gieng es mit andern dingen mehr. Nachdem er eine zeitlang Sur-Intendant von den finanzen gewesen, erlangte er auch die charge eines Großmeisters von der Garderobbe, und da er vorher schon in seinem vaterlande sich sehr ansehnliche güter, nebst der Abtey von Caen und der Capitainerie des schlosses, gekauft, brachte er es endlich gar dahin, daß er an statt des Herrn von Matignon, welchen der König zum Marschall von Frankreich machte, das gouvernement von der Nieder-Normandie erhielt. An. 1580 ward er angeklaget, daß er von denen der cron gehörigen juwelen unterschiedene verkauft, und mußte sich deswegen von dem hofe hinweg begeben. Die zeit über, da er sich in solchem exilio in der Normandie aufhielt, trieb er mit leinwand und mit jungen bäumen gleichsam einen ordentlichen handel, welches entweder aus antrieb seines geizigen und gewinn-süchtigen naturells, oder dem hofe zum verdruss geschah. Allein nach 2 jahren ward er dieses lebens so überdrüssig, und bekam nach den lusten des hofes wieder ein so starkes verlangen, daß er sein gouvernement von dem schloß zu Caen u. von der Nieder-Normandie an den Herrn von Joyeuse verkaufte, hernach aber unter dessen protection von neuen als Finanzier nach hofe kam. Endlich erlangte er gar das gouvernement von Paris und von der Isle de France, ward auch an. 1594, nachdem diese stadt sich dem Könige Henrico IV unterworfen, von demselben in solcher würde, wie nicht weniger in der charge eines Ober-aufsichters von den finanzen bestätigt. Er starb aber noch in eben demselben jahre, zu ausgang des septembers, an einer verhaltung des urins, welche von einem überreiß einer gewissen schändlichen freyheit entstanden war, nachdem er sein alter nicht weit über 40 jahre gebracht hatte. Er bezeugte vor seinem ende, daß ihm deswegen sein tod nicht frühzeitig vorkäme, weil er in seinem kurzen leben der welt rechtschaffen genossen hätte. Nachdem er, außer seinem eigenen gar ansehnlichen vermögen, noch viel millionen von den Königlichen geldern verzehret, ließ er nicht so viel nach sich, daß seine gläubiger davon hätten bezahlt werden können; dannenhero dieselben, wie auch seine bedienten, ehe er noch einmal verschied, seine mobilien, ja so gar die tapezieren aus dem zimmer, worinnen er lag, hinweg nahmen. Der bruder dieses Francis d'O war Johann d'O-Manon, Hauptmann von den Gardes du corps. *Mozerey hist. de France sous le regne de Henry III & Henry IV. Thuan. hist. l. 3 &c.*

Dannes soll ein zweyförmiges monstrum gewesen seyn, dessen füße und stime menschlich, das übrige aber einem fisch ähnlich geschienen, und welches täglich aus dem rothen meer nach Babylon zu kommen pflegen, allwo es die einwohner in dem ackerbau, in der architectur, in der stern-kunst, in der politischen flugheit und in allerlei andern wissenschaften unterrichtet, des abends aber, so bald die sonne untergegangen, sich wieder in das meer begeben. Das bildniß dieses monstri soll nachmals an statt einer gottheit verehrt, und der göze Dagon, welchen die Philister angebetet, davon entworfen worden seyn. Am wahrscheinlichsten ist, daß die ganze erzählung von dem Dannes unter die gedichte gehöre; zumal da man fast nirgends etwas davon findet, als bey dem fabelhaften Beroso und bey denen, so denselben ausgeschrieben. *Euseb. Apollodor. Selden. de Diis Syris l. 2 c. 3. Lloyd.*

Oasis / zwey städte dieses namens, sollen nach Strabonis bericht, mitten in Lybien liegen, unter welchen die kleinste Azagar, die größte aber Gadamez genennet wird. Diese letztere soll nach Herodoti bericht 7 tagereisen von dem Egyptischen Theben westwärts gelegen haben. Baudrand sagt, daß die größte antiqo Alquechet heiße, und gegen süden zu in Bar liege, die kleinere aber Eleocath oder Eleochet genennet werde, und nordwärts in der landschaft Barca liege. Sie sollen viel wasser und wein haben, ungeachtet sie mitten in der Libyschen wüsten liegen. Dieser ort ist insonderheit deswegen berühmt, weil Julianus der abtrünnige Eugenium und Macarium hieher ins elend verwies; desgleichen weil sich der heilige Hilarius freiwillig hieher ins elend begeben, und auch Nestorius hier im exilio gelehrt hat. *Strabo. Herodotus. Boshart. in phaleg. Samson in geograph. Baudrand. &c.*

Dates / (Titus) ein Engelländer, welcher in der Protestantischen religion erzogen, und nachdem er den geistlichen stand erwählt, in der provinz Kent mit einem pfarr-dienst versorgt ward, nachmals aber zu dem Catholischen glauben sich bekennete, und theils in dem Englischen collegio zu S. Omer in den Niederlanden, theils in Spanien eine geraume zeit sich aufhielt. Als er von dannen nach Engelland zurück gekommen, brachte er den 28 sept. an. 1678 bey dem Könige Carolo II und bey dessen geheimden Rath vor, daß wider Sr. Majest. leben, wider die Protestantische religion und wider den Englischen Staat eine gefährliche conspiration durch die Jesuiten und andre Catholische vorgenommen wäre. Hierüber kamen Eduard Coleman, der Herzogin von York Secretarius, und viel andre personen, worunter sich unterschiedene Catholische geistliche befanden, nicht nur in verhaft, sondern auch eine ziemliche anzahl derselben durch des händlers hand um ihr leben. Auch ward dadurch so viel zwinne gebracht, daß das Parlament mit aller gewalt dem Catholischen Herzog von York, welcher des Königs bruder war, von der succession in dem Reich ausschließen wolte. Doch dieser behielt zuletzt die oberhand, und Dates empfand gar bald die würdungen seiner rache. Denn noch bey lebzeiten Carolo II entzog man ihm die zu beschüzung seiner person gegebene garde, nebst der wohnung und dem größten theil der pension, so ihm als eine belohnung der oberwehnten entdeckung bewilligt worden war. An. 1684 ward er wegen unziemlichen reden, die er von dem gedachten Herzoge geführt, ingleichen eines gedoppelten meynendes öffentlich angeklagt. Das nächst-folgende jahr, da der Herzog unter dem namen Jacobi II den thron bestiegen hatte, ward den 16 may wider den Dates von den Richtern der Königlichen bank folgendes urtheil gesprochen: er sollte auf ewig von dem geistlichen stande degradirt seyn; den folgenden montag sollte er in Westmünster-Hall rund herum geführt werden, mit einem pavier auf dem kopfe, worauf man diese worte zu setzen: Titus Dates zwey erschrecklicher meynende völlig überzeugt; gleich hernach sollte er von Westmünster, und des andern tags vor der Königl. börse öffentlich an dem pranger stehen; mittwochs darauf sollte ihn der händler von dem thor, Aldgate genannt, bis an das thor Newgate, und den nächst folgenden freitag von Newgate bis an Tyburn, das ist bis an den gemeinen galgen, stäupen; alle jahr so lange er leben würde, sollte er fünf mal an dem pranger stehen, nemlich den 24 april vor Tyburn, den 9 aug. bey Westmünster, den 10 aug. zu Charing-börse, den 11 aug. bey Templebar, und den 2 sept. vor der Königl. börse; über dieses sollte er vor einen jedweden meynend 1000 Englische marck zahlen, und die ganze zeit seines lebens gefangen seyn. Dieses urtheil ward mit aller schärffe an ihm vollstreckt. Doch so bald Jacobus II sich aus Engelland begeben, stellte man den Dates auf freyen fuß, und in dem Parlament, welches an. 1689 sich versammelt hatte, verlangte das unterhaus, daß man ihn völlig absolviren sollte. Hingegen das oberhaus wolte ihn nicht vor unschuldig erklärt, sondern nur die straffen, so er noch auszustehen hatte, erlassen haben. Diese streitigkeit ward endlich auf solche art beigelegt, daß die Lords, auf begehren der gemeinen, Wilhelmum III ersuchten, den Dates zu pardoniren. Es willfahrte ihnen auch hierinnen dieser König, und nahm ihn noch dazu in seinen absonderlichen schutz, ja er gab ihm zum überfluß eine ansehnliche pension; welches alles gleichwohl nicht verhindern kunte, daß nicht dieser mann fast durchgehends wäre verachtet worden. In der that war er auch in seiner ganzen aufführung sehr frech und leichtsinnig, änderte seine aussagen sehr oft, sagte verschiedene sachen, deren falschheit leicht zu erweisen, und gab auch sonderlich dadurch gar eine schlechte meynung von sich, daß er vielfältig versicherte, er wäre allezeit in dem herzen Reformirt geblieben, und hätte sich nur äußerlich zur Catholischen religion bekannt, damit er der Jesuiten heimliche anschlüge entdecken möchte. Hingegen kam ihm zu hülffe, daß nicht nur viele andere zeugen seine aussagen bekräftigten, sondern auch die hinter Coleman gefundene briefe, neben mehr anderen anzeigungen grossen argwohnen wegen eines obhandenen gefährlichen anschlags verursachten. Er starb endlich zu Londen den 23 jul. an. 1705. Man hat von ihm einöva *kaasi-luun*, oder den character des Königs Jacobi II, welches buch an. 1696 und 97 zu Londen in 4 theilen zuerst heraus gekommen, und so wohl in das Holländische, als in das Deutsche, übersetzt, im übrigen aber mit allzu großer heftigkeit wider den gedachten König geschrieben ist. An. 1698 ward in den öffentlichen zeittungen von ihm gemeldet, daß er den glauben der Wiedertäufer angenommen, auch den 12 sept. in einer Anabaptistischen versammlung zu Londen gepredigt habe. *The compleat history of England vol. 3 p. 363, 379, 422, 441, 530. Memoir. de la dernière revolution d'Angleterre tom. 2. Mercure historique. Burnet Memoires.*

Oatlands oder Otelonds / ein dem Könige in Engelland gehöriges durch die innerlichen friege aber ganz ruinirtes haus in Surren, nahe bey welchem die Römer zu fuße durch die Themse marschirten, um dem Brittischen Könige Cassivellauno entgegen zu gehen, welcher mit einer grossen macht auf der andern seite des flusses stand, sich ihnen zu widersetzen, und das ufer mit stacketen verwahrt hatte, deren er eine große anzahl in den canal getrieben, um die überfluth der Römer durch diesen furth zu verhindern, welchen sie vielleicht ohne solche kennzeichen nicht würden haben finden können. Als sie in den fluß gekommen waren, mußten sie bis an die knie waten, waren aber so glücklich, daß sie die Britones in die flucht jagten. Von solcher begebenheit wird dieser ort noch bis jezo Coway-stakes genennet. *Cambden Brit.*

Obdara / eine große landschaft in der nördlichen gegend von Moscau an dem weissen meere, an den beyden usfern des flusses Obd, von

von welchem sie ihren namen bekommen, ost- und der provinz Begora westwärts. Es ist noch keine stadt darinnen, sondern nur einige forts, welche die Moskowiter daselbst unlängst auf der see-küste erbauet haben. Die Holländer, welche diese nordlichen küsten vor nicht allzu langer zeit entdeckt, haben dieser gegend den namen Neu-West-Grieksland gegeben. Unter dem Czaar Fedor Ivanowits kam dieses land unter der Russen bothmäßigkeit, zu welcher zeit die einwohner in horden beyfammen lebten, und von den wilden thieren, die sie fingen, sich ernährten, gestalt sie von keinem getrayde noch brod wussten. Sie waren sehr gute schützen, und schärfften ihre bogen mit fischbein, womit, gleichwie auch mit den sehn-aden der thiere, sie die felle der wilden thiere zu ihrer kleidung zusammen neheten, von welchen sie im winter das rauche einwärts, im sommer aber dasselbe auswärts lehrten. Ihre häuser bedeckten sie mit elends-häuten. Der gedachte Czaar erbaute allhier an dem flusse Objeinige schlosser, wohin er ansehnliche personen schickte, und brachte dieses land in die form eines kleinen Königreichs. Ungeachtet dessen blieben die einwohner doch bey ihrer alten abgötterey, und beteten ein gewis gözen-bild an, in der gestalt eines alten weibes, so in beyden armen ein kind, und noch ein anders zu den füßen hatte, und von ihnen Zlatu Bacchus Babus, oder das goldene alte weib genennet ward: welchem sie kostbar rauchwerck und hasen opfferten, anbey dasselbe um zukünftige dinge fragten. *Petreyus hist. von Moscau. Struys in itinerar. Baudrand.*

Obed / einer von den groß-vätern Christi nach dem fleisch, war des Boaz und der Ruth sohn, ein vater Jesse und Davids groß-vater, geboren um das jahr der welt 2759, da sein vater ohngefähr 95 jahr alt war. *Ruth. 4. Matth. 1.*

Obed-Edom / ein Israelit von dem stamm Levi, welcher das glück hatte, die lade des bundes 3 monat lang bey sich zu beherbergen, um welches willen Gott sein ganzes haus, und alles sein thun segnete. *2 Sam. 6. 10. 11. 12.*

Obedach / oder **Obdach** / ein städtlein und schloß in Ober-Steiermark, 3 meilen von Knittelfeld gelegen. *Lazius* hält es für des *Wolemāi Bedacum*, und soll es seiner meynung nach bereits von den Römern bewohnt worden seyn. *Lazius l. 12 reip. Rom. sect. 6 c. 4. Topogr. Austr. p. 51. Baudr. Maty &c.*

Obedos / ist ein kleiner ort in der Portugiesischen provinz Extremadura, ungefähr 10 Deutsche meilen von Lissabon, nord-westwärts, auf einer höhe, gelegen. Das dabey befindliche schloß steht auf einem felsen, und ist sehr fest. Die umliegende gegend bringet sehr viel wein, getreyde und garten-früchte. Auch giebt das benachbarte meer, und ein kleiner see, welcher nahe dabey formirt wird, eine große menge von fischen. *Colmenar delic. du Portugal. pag. 744.*

Obel / (*Matthias*) ein Medicus, war von Rüssel gebürtig, studirte unter dem *Rondelet* zu Montpellier, und practicirte nachgehends die medicin in den Niederlanden. Doch seine natürliche neigung trieb ihn mehrentheils zu einer genauen erforschung in der botanic, weswegen ihn auch der König *Jacobus I* von Groß-Britannien zu sich kommen lassen, worauf er an. 1616 zu London gestorben. Man hat von ihm unter andern schriften: *historiam plantarum seu stirpium cum volumine adversariorum. van der Linden de scriptis medic. l. 1. Mercklinus Lind. renov.*

OBELISCI, eine art von viereckigten säulen, oder pfeilern, welche spitzig in die höhe gehen, wie kleine pyramiden, und auf allen seiten eingegrabene hieroglyphica, oder geheime sinn-bilder haben. Sie waren von den pyramiden hauptsächlich darinn unterschieden, daß sie gemeinlich aus einem stein ausgehauen, die pyramiden hingegen aus mehreren zusammen gefügt waren; dahero auch die erstere vielfältig von einem ort an den anderen sendt versetzt worden, die letztere aber nimmermehr. *Herodotus* nennet sie niemahl obeliscos, welches in der that ein verkleinerungs-wort ist, sondern obelos, so in der Griechischen sprach einen brat-spieß andeutet, und würdlich die form der Obeliskten hat. Die Araber nennen sie *Mes-falets Pharaon*, oder *Pharaonis nadeln*, ebenfalls wegen ihrer form und weil die ersten Könige in Egypten sie aufrichteten ließen, welche alle miteinander den namen *Pharao*, gleichwie die Römischen Kayser den titel *Casar* hatten. Die Egyptischen Priester nannten sie die finger der sonnen, weil sie diesem planeten gewidmet waren. Der erste Obeliscus wurde von dem Könige *Manufar* aufgerichtet, welcher deren gebrauch A. M. 2604 eingeführt. Sein sohn *Sothis* richtete deren 12 zu *Heliopolis* auf; *Simarres* oder *Simmannes* noch mehr, um die zeit des Königs *Davids* A. M. 2986. Der König *Mafres* oder *Mfres* ließ eine machen ohne sinn-bilder A. M. 3021, welche der Kayser *Claudius* nach Rom bringen ließ. Der König *Psammetichus* richtete 807 jahr vor Christi geburt eine zu *Heliopolis* auf, woran viel hieroglyphica waren. Der König *Nectanabis*, oder wie andere wollen, *Recho*, ließ im 720 jahr vor Christi geburt einen großen obeliscum zu *Memphis* aufrichten. Viel dergleichen obelisci wurden auf der Römischen Kayser befehl aus Egypten nach *Alexandria*, und von dar nach Rom gebracht, allwo noch einige zu sehen sind, und man würde derer noch mehr finden, wofene nicht der König in Persien *Cambyses* A. M. 3528, nachdem er Egypten unter sich gebracht, viele davon zerstöhren, und alle Egyptische Priester, welche einzig und allein die geheime meynung bemeldter sinn-bilder verstanden, entweder ins elend verjagen oder tödten lassen. Nur verschonete er dem zu Theben, welchen nachmal Kayser *Constantinus M.* gen *Constantinovel* zu führen vorhatte, sein sohn *Constantius* aber gen *Rom* bringen ließ, und in *Circo Maximo* aufrichtete. Die auf diesen Obeliscis gegrabene emblemata begriffen insgemein große und göttliche geheimnisse in sich,

die sehr wenigen bekannt waren. Die obelisci waren in ansehung ihrer kostbarkeit, größe und pracht voneinander sehr unterschieden, indem nicht alle von Königen, sondern auch einige von Priestern, und andern vornehmen leuten aufgerichtet wurden. Die geringsten und kleinsten unter ihnen, waren über 15 schuh hoch, dahingegen die andern 50 bis 100, ja 140 schuh hoch waren. Damit gedachte sinn-bilder eine lange zeit dauern möchten, so wurden selbige von einem sehr harten steine gemacht, welchen die Latiner *lapidem Thebanum*, und die Italianer *granito rosso* nennen. Diese steine waren von gesprengtem Marmor, so hart wie porphyr, welchen man aus einem steinbruche grub, auf der südlichen seite von Thebes gegen den ort zu, da der Nilus von einem felsen herab fließt. Denn ungeachtet in Egypten auch sehr viel anderer marmor ist, so hat man dennoch wahrgenommen, daß alle obelisci allein von dieser art marmor gewesen, welches die Egyptier vermuthlich nicht ohne eine geheime bedeutung gethan haben. Denn gleichwie alle ihre obelisci der sonnen gewidmet waren, und durch ihre geschnittenen figur die durchdringenden strahlen dieses planeten vorstellen sollten; also wurde auch eine solche materie dazu erwählt, welche eine ähnlichkeit mit der sonne hatte. Denn weil dieser marmor feuer-rothe, violett-färbige, crystalline, blaue, aschfärbige und schwarze flecken hatte, so bildeten sich die Egyptier ein, daß dieses der sonnen wirkung in den vier elementen abbildete, dergestalt nemlich, daß die rothe und violette farbe das feuer, die crystalline die luft, die blaue das wasser, und die aschgraue und schwarze farbe die erde ausdrückte. Die Thebäer hatten gleichfalls einen obeliscum, welchen sie *Sonnerid* nenneten, dessen spitze kugelförmig, und dessen materie von derjenigen, woraus die Egyptischen gemacht, zu werden pflegten, ganz unterschieden war. Ein dergleichen obeliscus war auch derjenige, welchen der Kayser *Heliogabalus* aus Syrien nach Rom bringen ließ. *Amman. Marcellin l. 17. Plin. l. 36 c. 9. Marshamus in canone chron. Egypt. sec. 16 & passim alibi. Dapper. descript. Afr. Leti in vita Sixti V &c. Kircherus oedip. Egypt. &c. Monconys reise-beschr. Petr. Ang. Bargaus de Obelisc.*

Obengir / lat. *Ochus* ein fluß in Persien in der provinz Corasan, welcher sich in den fluß *Zihun* ergießt.

Obernrad / eine kleine stadt und schloß in dem Sachsen-Lauenburgischen. *Zeil. topogr. Saxon. infer.*

Obertraut / (*Johann Michael* von) Dänischer General-Lieutenant, war aus einem adelichen geschlecht in der Unter-Weß an. 1574 geboren. Sein vater *Johann Barthel*, war Chur-Weßfälischer Rath und Amtmann zu Stromburg. Er that sich gar zeitlich in den waffen dergestalt hervor, daß man ihm, da er nur das prädicat eines Rittmeisters hatte, 500 mann von den truppen der sogenannten Evangelischen union zu commandiren anvertraute, mit welchen er den Spaniern, so an. 1610 in die Weß gerückt waren, großen abbruch that. Er diente nachmals, zum besten des unglücklichen Königs von Böhmen, *Friderici V.* unter dem berühmten Grafen von Mansfeld, und hatte an dessen merkwürdigen expeditionen einen nicht geringen antheil, wobei ihn die feinde, sonderlich aber die Spanier, ingemein den Teutschen *Michael* nenneten. Endlich, nachdem sich der König von Dänemark, *Christianus IV.* zum Oberhaupt des Nieder-Sächsischen crenges hatte erklären lassen, trat er an. 1625 unter dem commando des Herzogs von *Beymar*, *Johann Ernsts*, in desselben dienste, und ward zum General-Lieutenant von der Cavallerie gemacht. Allein eben dasselbe jahr, als er den ort Calenberg in dem Braunschweigischen wieder einzunehmen befehligt war, gerieth er mit einem detachement von dem Kaiserlichen General *Tilly*, in ein treffen, worinnen der Herzog *Friedrich* von Sachsen-Altenburg, nebst 500 andern, auf der wahlstadt blieb, und er selbst empfieng dabey einen tödlichen schuß, woran er nach einer halben stunde, in des Grafen von *Anholt* kutsche, seinen geist aufgab. Als der General *Tilly* ihn kurz vor seinem ende besuchte, und über sein gebabtes unglück einiges mittheilen bezeugte, gab er ihm zur antwort: in solchem garten pflüget man solche blumen. Auf der landstrasse zwischen Braunschweig und Hannover, an dem ort, wo er gestorben, hat man ihm eine ehren-säule aufgerichtet. Sein bruder, *Conrad Nicolaus*, war Commandant zu Königstein, und hat sein geschlecht bis auf den heutigen tag fortgepflanzt. *Humbr. von Rh. Adel tab. 59. Thant. Europ. t. 1 f. 869. Belli heldenbuch p. 59.*

Oberbronn / eine stadt nebst einem schloß im Elsaß, ist wegen seines weinwachsens bekannt, und gehört dem Gräflichen hause von Leiningen-Birstenberg. *Herzog Elsaß. chron.*

Oberbühl / ein ort ohnweit Stollhofen in dem Baden-Badischen, welcher durch die guten linien bekannt worden, so in dem Spanischen successions-kriege daselbst gezogen worden.

Oberg / eines der ältesten und ansehnlichsten adelichen häuser in Nieder-Sachsen, davon sich *Eilhardus* an. 1103 in den Ritter-Hausischen briefschaften, als zeuge, unterschrieben. Von dessen nachkommen verfiel *Johann*, oder *Jan* von Oberg, mit dem Churfürsten zu Sachsen in einige streitigkeiten, welche aber durch vermittlung *Voltraths*, Grafen zu Mansfeld, beigelegt wurden. Er hat an. 1435 dem Bischoff zu Hildesheim und seinen Allirten den krieg wider die stadt Magdeburg treulich widerrathen, und als solches nichts verfangen wollen, ist er, als dessen Obrister, mitgezogen, hat aber doch mitten in dem kriege den frieden zuwege bringen helfen. Dessen enckel *Wulbrand*, war Dom-Probst zu Osnabrück, und gieng an. 1523 mit tode ab. Zur selbigen zeit lebte *Kris* von Oberg, welcher 2 mal die besung *Peina* wider die Herzoge von Braunschweig aufs äußerste defendirte. *Burckard* besaß das Bisthum zu Hildesheim von an. 1556 bis 1573. *Baltasar Heimrich*

rich war erstlich ober-amts-Canzler zu Breslau, erlangte darauf in eben dem Fürstenthum die würde eines Lands-Hauptmanns, und gekrönte an. 1654 das zeitliche. Jobst Alwin diente an. 1690 dem hause Braunschweig als Obrister, und hatte einen bruder, namens Sigismundum Julium, welcher 4 söhne nach sich ließ, die waren 1) Hermann Otto, 2) Christoph Ludwig, 3) Ernst Wilhelm, 4) Hilmar. An. 1710 bekleidete Bodo von Oberg die charge eines Chur-Braunschweigischen geheimden und Cammer-Raths, und einer von Oberg verlorh an. 1715 als Schwedischer Capitain in dem fest-treffen bey Friedrichs-ort das eine bein. *Lehr* stamb. der Herrn von Oberg in append. der Steinb. geneal. Luca Schl. chron. p. 1905. *Spangenh.* adelp. P. 2 p. 108.

Oberhofen / ist ein Bernerisches schloß und land-vogtey, rechter hand des Thuner-see, in einer sehr schönen und fruchtbaren gegend gelegen. Es hatte ehedessen einen eigenen Adel des namens von Oberhofen und Riedt, welche stiftete des klosters Interlaken gewesen. Nach deren abgang came die herrschafft durch heyrath an die Freyherrn zu Eschbach und Rüsch, nachdeme aber Freyherr Walther wegen des Kayser-mords Alberti I an. 1308 musie land-flüchtig werden, und sein ganz geschlecht ausgelitget wurde, gelangte die herrschafft an die zu Thun wohnende Grafen von Koburg, des stammens von Habsburg, von welchen selbige a. 1398 Graf Berchtold an die stadt Bern verkauft, und von dieser folgendes 1399 jahr hinwiederum Ludwig von Seftingen, damaligen Schultzeiß, und seinem Eydam, Nicolaus von Schornachthal, auch käuflich überlassen worden, bis sie an. 1589 durch heyrath an Albrecht von Erlach gekömten, und von dessen kinderern endlich an. 1651 wiederum der stadt Bern verkauft und zur land-vogtey gemacht worden. *Stumpf.* l. 7 p. 221. *Plantin.* abregé p. 469.

Oberhalbstein / ist ein strich landes in hoher alten Rhätia, im Gottshaus Bund gelegen, heist auf Rhetisch Surfass, das ist, supra Saxum, ob dem stein, wegen der situation, ist ein ziemlich weit, schön und lustig gebiet, reich an korn und heu, darinn sich unterschiedliche Glecten befinden, so alle der Catholischen religion zugethan sind. Ward vor alters genant Ministerium Impadi, das ist, das gericht zu antretung der Alp-gebürgen. Die ganze landschafft ist abgetheilt in 5 haupt-gemeinden oder pfarr-kirchen, 4 ob dem stein, (1) Tingen, lat. Timizona, oder wie sie Antonius Augustus nennet Timnecione, in seinem reiß-büchlein, (2) Savognin, (3) Rheams, lat. Rheria Ampla, von dem schloß dieses namens, so sich allhier befindet, (4) Salix. Die fünfte ligt unter dem stein, und heisset Tiefentasten, dero das alte verschlossene schloß und die gelegenheit des orts, so ziemlich tief und eng ist, den namen gegeben, von welcher ein mehrer unter dem titel Tiefentasten. Das schloß Rheams, oder Rhätia Ampla, hat seinen ursprung von den Rhetiern. Es hat vor alters denen edlen von Vannes zugehört, von welchen es an. 1270 an das Bisthum Chur kaufft-weise gekömten, welches seinen Vogt daselbst gehabt, der im schloß Rheams residirte, bis die landschafft diese rechte vom Bisthum an sich gekaufft, von welcher zeit an sie einen Land-Vogt haben, der aber ein Provincialis, oder Lands-mann seyn muß, und von ihnen durch das mehrer erwöhlet wird. Dieser ist Criminal-Richter, und urtheilet neben 18 Recht-sprechern, hat auch die busen; gewisse zins und zoll aber gehören auch noch, laut verträgen, dem Bisthum zu. Im übrigen ist es ein freyes hochgericht, gleich andern, und hat eine jede gemeind ihren Aman, welcher neben 8 Rechtsprechern in civil-sachen das recht führet, jedoch kömten die appellationen vor den Land-Vogt. *Campell.* hist. Rhæt. MSct. lib. 1 c. 13. *Sprech.* chron. Rhæt. p. 290, 291. *Annales hist. Patriæ* MSct.

Ober-Natz / sibe Natz.

Oberkirch / eine kleine stadt und schloß in der Ortenau, 3 meilen von Straßburg, in welches Bisthum sie auch gehöret. Noch an. 1428 stund sie unter der stadt Straßburg, welcher der Bischoff selbige mit hunger, wiewol vergeblich, abzunehmen suchte. Doch nachmals kam sie in Bischöfliche hände. An. 1529 wurde sie an Württemberg versezet, welcher Herzog den ort selbst zu bey der hergebrachten religion gelassen, in dem schloß aber einen Lutherischen Prediger bestellet. Nach der an. 1634 bey Nördlingen gehaltenen schlacht wurde Oberkirch wiederum an das Stifft gebracht. An. 1875 und 1688 bemächtigten sich die Franzosen dieses orts, und hauseten übel, an. 1689 aber nahmen die Bayrischen völder denselben in besiz; und als die Franzosen bald hernach abermals einen anschlag darauf machten, ließ der Commendant selbige sicher auf das thor marschiren. Da sie nun vermeinten davon meisser zu seyn, ließ er die darinn liegende besatzung auf einmal bey öffnung des thors auf den feind Feuer geben, worauf alles in confusion gerieth, und die Franzosen mit zurücklassung 300 todten sich zurück ziehen mußten. *Beschr. des Rheinst. Herzog.* in der Elsat. chron. *Hentzenus* in itinerar. Germ. *Zeil.* topogr. Alsat. p. 29.

Oberkirch / eine von den ältesten adelichen familien im Unter-Elas. Sie hat den namen von dem schloße Oberkirch bey Ober-Ebenheim, und besizet dasselbe noch jezo nebst einigen gütern im städtlein Oberkirch. Heinrich ist an. 1179 auf dem thurnier zu Cöln gewesen. Georg hat an. 1374 zu Eßlingen, Heinrich an. 1390 zu Straßburg, Ingleichem an. 1392 zu Schaffhausen, und George an. 1436 zu Stuttgart dem thurnier bewohnet. Jacob hat an. 1463 die H. Geist-gesellschaft zu Straßburg auf 10 jahr aufrichten helfen. Heinrich ist an. 1474 Canonicus zu Basel gewesen. Philipp und Hans Chur-Pfälzische Räte, haben an. 1481 dem thurnier zu Heidelberg bewohnet. Anastasia ist an. 1529 Abtissin zu S. Ottilienberg gewesen, welche würde auch Agnes an. 1542 bebesen. Seyfried war an. 1550 Pfälzgräflicher Hofmeister

zu Zwenbrücken. Johann Nicol lebte an. 1690 als ausschuß der Nieder-Elasischen Ritterschafft, und war ein vater Wolffs und Samuels. *Herzog.* Elsat. chr.

Ober-Marchthal / sibe Marchthal.

Obernau / ein dorf und schloß in der Graffschafft Hohenberg in Schwaben, ligt ohnweit Rotenburg am Neckar, und ist wegen eines bades bekannt worden. *Zeiler.* topogr. Suev. p. 144.

Obernordorf / eine kleine stadt in dem Schwarzwalde, dem Erz-hause Oesterreich zuständig, und zu der Graffschafft Hohenberg gehörig. Das kloster allhie, so die Herzoge von Teck gestiftet, hat eine Priorin Augustiner-ordens. *Munsier.* cosmogr. *Crusius.* annal. Suev. *Zeil.* topogr. Suev.

Obernordorf / ein städtlein an dem Maayn in Francken, zwischen Milttenberg und Alschaffenburg, gehöret dem Churfürsten zu Maynz.

Obernordorf / ein mark-stecken, schloß und herrschafft in Schwaben, an dem fuß Lech, der stadt Rain fast gegen über, dem Stifft Augsburg gehörig.

Obernitz / eine alte adeliche familie, welche von der von Brandenstein abstammet, hat vor alters das schloß Ziegenrück besessen. Ihr anherr Friedrich von Obernitz (von seinem Ritter-siße also genamet) lebte an. 1295. Hans von Obernitz, Chur-Sächsischer Rath, hat an. 1491 den Oschager vertrag zwischen dem Churfürsten Friedrich dem weissen, und Herzog Georgen zu Sachsen unterschrieben. Hans Zeit florirte um das jahr 1569 als Fürstlicher Sächsischer geheimder Rath und Hof-Richter zu Weymar. Joh. Heinrich, Fürstlicher Sachsen-Merseburgischer geheimder Rath und Präsident, wurde an. 1695 Kayserlicher Reichs-Hofrath, und in den Freyherrn-stand erhoben. *Müllers.* annal. Sax.

Obernkirchen / eine stadt und Lutherisches Fräulein-Stifft in der Graffschafft Schauenburg in Westphalen, dem Landgrafen von Hessen-Cassel gehörig.

Obernperg / ein städtlein in Bayern an dem fuß Inn, 5 meilen von Passau, dem Bischoff von Passau gehörig, der daselbst seine ordentliche residenz hat. Man hält insgemein dafür, daß dieser ort das alte Stanacum sey. *Maty.* diction.

Oberpalen / **Oberpalen** / eine stadt, nebst einem schlosse, in der Liefländischen provinz Esthen, an dem fuß Dect, 10 meilen von Döpt gelegen. Sie wurde an. 1577 von den Schweden erobert, denen sie die Moscowiter zwar wieder abnahmen, aber nicht lange behielten. *Zeil.*

Oberschönenfeld / ein Cistercienser Jungfrauen-kloster in dem Bisthum Augsburg und Marggrasthum Burgau gelegen, ist an. 1211 von denen Grafen von Kemnat und Dillingen gestiftet. Dieses kloster ist einverleibet die bekannte wallfahrt in Unter-Schwaben zu unser lieben Frauen Bevelau. *Idea.* chr. topogr. congreg. Cisterc. S. Bernh. p. 31.

Ober-Sonthelm / ein schönes schloß und mark-stecken in Francken, an den Schwäbischen gränzen, zwischen Hall und Elwan-gen, davon ehemals eine linie der Grafen von Limburg den namen geführt.

Obernstein / ein schloß, stecken und herrschafft in der Unter-Pfalz, zwischen Altheim und Worms, davon sich ehemals eine familie genennet.

Obersfenfeld / sibe Obristenfeld.

Oberwald / (das Fürstenthum) ist zu anfang des 16 seculi ein strich landes in dem Braunschweigischen gebiet, um die stadt Göttingen herum, genennet worden, welche benennung aber nachgehends gänzlich wieder verloschen.

Oberwesel / sibe Wesel.

Ober-Xffel / sibe Over-Xffel.

Obl / sibe Oby.

Obizzi / das geschlecht Obizzi soll von eines Herzogs zu Burgund söhne seinen ursprung haben, deme man den namen Obizzo beylegt, und der mit seinem bruder Frisco zu den zeiten des Kayfers Henrici II nach Italien gekommen seyn soll. Obizzo pfancte das geschlecht dieses namens, und Friscus gab dem hause fieschi zu Genua seine benennung. Aus dem ersten geschlecht soll Obizzo II, des obigen enckel, mit des Königs Saladini in Egypten General, zu zum, bey belagerung der stadt Tyrus ein duell gehalten haben. Ludovicus Obizzi, der an. 1252 gelebet, erledigte den von dem Kayser Friderico II zu Sutri belagerten Pabst Innocentium IV. So sind auch viel andre vornehme personen aus dieser familie entsprossen, welche von Galeazo Gualdo Priorato angeführt werden. Insonderheit hat sich Pius Aeneas, welcher General der Republic Venedig gewesen, und an. 1588 gestorben, durch seine tapfferkeit bekannt gemacht, dessen mit Anna, Johann Joachims, Herrn zu Passono, erzeugter söhn Robertus, wurde an. 1566 zu Padua geboren. Allda hielt er sich bis in das 15 jahr seines alters auf, worauf er zu Reggio mit des dastigen Gouverneurs söhnen zu den wissenschaften und exercitien angehalten wurde. Nach diesem begab es sich auf die universität zu Bononien, und hierauf warb er der Republic zu Venedig zu dienst eine compagnie zu pferde. Nachdeme er diese dienste wiederum verlassen, wurde er zu Florenz Capitain von der garde des Groß-Herzogs Ferdinandi I de Medicis. Ob er nun zwar an. 1598 diese charge resignirte, so nahm er doch selbige auf des Groß-Herzogs Cosmi II begehren, bey dessen belager an. 1608 auß neue an, und wandte 26000 ducaten von seinen eignen mitteln auf, um mit desto größerm pracht dabey zu erscheinen. III theil. S 88 Nach-

Nachmals that er mit dem Prinzen Francisco Peretti de Montalto eine reise nach Teutschland, Frankreich, Engelland und Holland. Nachdem er ganz Italien besehen, lebte er eine zeitlang zu Rom, bis ihn der Groß-Herzog Cosmus II zu Florenz an statt des verstorbenen Fürsten, Johannis Aquaviva, zu seinem Ober-Stallmeister ernannte. Diese stelle bekleidete er auch bey dem Groß-Herzoge Ferdinando II, mit dem er zu dem Kayser Ferdinando II nach Wien gieng. In währendem solchem seinem dienst gieng er als Volontair nach Triaul, allwo die Republic Benedig wider Ferdinandum, Erz-Herzog zu Oesterreich, krieg führte. Er starb endlich an. 1647 im jan. nachdem er sein alter auf 81 jahr gebracht, und hinterließ 4 söhne, den Marggrafen Pium Aeneam II, der an. 1592 gebohren worden, Obizzonem, Thomam und Ferdinandum. Der älteste sohn vermählte sich mit Lucretia de gli Orologgi, die ihm Robertum und Ferdinandum, Marchese de gli Obizzi, gezeuget. Der letztere, so an. 1674 den Prinzen Wilhelm von Fürstenberg zu Eölln gefangen genommen, war Kayserl. geheimer Rath, Cammerer, General-Feld-Marschall und Commandant der Wienerischen besatzung, wie auch Obrister Land- und Haus-Zeugmeister, und starb an. 1710. Seine erste gemahlin Maria Theresia, Pauli Grafens von Walsy tochter, des Grafen Augusti von Sinsendorf wittwe, starb an. 1684. Hierauf vermählte er sich mit Anna Maria Elisabetha, Gräfin von Rathmannsdorff, und zeugte mit ihr Leopoldum, der aber gleichwie die mutter selbst bald hernach dieses zeitliche gesegnet. Die dritte gemahlin war Maria Clara Apollonia, gebohrne Gräfin von Stahrenberg, und 2 mal verwittwete Gräfin von Vaunoy und Slavata. *Ginseppe Betussi* in seiner descrizione del Catalogo del Marchese Pio Enea degli Obizi hat diese familie ausführlich beschrieben. *Priorato scena d'huom. illustr. sub litt. p. Souverainen von Europa p. 847 seqq.*

Obizzi / Lucretia de Dondis ab Horologio, eine gemahlin des Marggrafen von Orciano, namens Vii Aeneá von) ward einmahl in ihres gemahls abwesenheit zu Padua von einem Edelmann daselbst des nachts in ihrem schlaf-zimmer überfallen, und, nachdem sie weder durch bitten noch durch drohungen zu erfüllung seines willens zu bewegen gewesen, von demselben erschoten. Die stadt Padua hat zum andenden dieser rühmlichen keuschheit den 31 dec. an. 1661 dieser Dame ein solennes monument auf dem Rathhause alda aufrichten lassen. Den thäter hat man wegen starker mutmassungen eingezogen, unterschiedene mal gefoltert, und weil er niemals etwas gestehen wollen, 15 jahr in gefänglicher haft behalten, zuletzt aber dennoch wieder auf freyen fuß gestellt. Allein der obgedachten Dame sohn, welcher sich als ein kind von 5 jahren ganz nahe bey ihr befunden, als sie ermordet worden, passete ihm auf, und beraubte ihn durch einen pistolen-schuß des lebens. *Delic. de Ital. l. p. 154. Mifon. voyage lett. 15.*

OBLATI, so hießen in der alten kirche diejenigen kinder, welche von ihren eltern in ein kloster gebracht, daselbst beschoren, und also Gott zu seinem dienste gewidmet wurden. Es ward ihnen die eine hand in das altar-tuch gewickelt, wodurch sich einer verpflichtete, nimmermehr wieder aus dem kloster heraus zu gehen. Er hatte auch nicht den geringsten theil an seiner eltern gütern, sondern musse alles verlassen; wiewol es den eltern nicht verwehret war, dem kloster zur erkänntlichkeit etwas von ihren gütern zu verehren. So hießen auch diejenigen, welche sich und das ihrige einer gewissen kirche oder kloster schenckten, und zwar aus verschiedenen absichten. Einige deswegen, daß sie rechte Mönche werden wolten; andere, daß sie, wenn es ihnen instünfftige belieben möchte, in den Mönchsstand aufgenommen würden; noch andere, daß sie von dem kloster ihre versorgung haben möchten; einige auch, daß sie und ihre nachkommen der kirche statts mit fröhnen und diensten verpflichtet seyn wolten. Diese letztern, welche auch sonst *servi ecclesiae* genennet werden, gaben dem kloster zu bezeugung ihrer servitut. 4 denarios, oder sie bunden sich den glocken-strang um den hals. *du Fresne.*

OBLATIO, hieß bey den Römern, wenn das volck dem Kayser bey antritt seiner regierung, ingleichen an geburts- und andern solennen tagen ein freywilliges geschenck brachte. Bey den Christen hießen oblationes die gaben und geschencke, welche sie in die kirche brachten, und in 3 theile getheilet wurden, davon einen die Priester zu ihrem unterhalt, die andern beyde aber die armen bekamen. Ferner waren auch oblationes, wenn sie speise und tranck in die kirche brachten, davon die Priester, so viel zum heil. Abendmahl nöthig war, wegnahmen, das übrige ward hernach in den agapis verzeubret. Wenn man eines seine oblationes annahm, so hielt man ihn vor ein rechtschaffenes glied der gläubigen kirche; wo aber nicht, alsdenn war es so gut, als wenn er aus der kirchen gestossen wäre. *Bulenger de vect. c. 18. Salmasius de fenore trapezit. præf. p. 50 seq. Cotelerius ad confit. apost. 2, 35 seq. du Fresne. Schottelius de singularibus quibusdam in German. juribus c. 8 p. 136 seq.*

OBLATIONARIUS, so hieß in der kirche ein geistlicher, der Sub-Diaconus oder Diaconus, welcher dem Bischoff, wenn er das amt halten sollte, brod und wein aus der sacristey zutragen musste. *du Fresne.*

Obolerio Antenoreo / Herkog von Benedig. Er war von Trieste gebürtig, und suchte mit hülffe seines bruders Fortunati, Patriarchen von Grado, den tod ihres vetter, des Patriarchen Johanns, welchen an. 802 der Doge Johannes Galbajo hatte von einem thurn herunter stürzen lassen, an diesem lekttern zu rächen. Er brachte es auch dahin, daß gedachter Doge nebst seinem sohn Maurizio, von der insul Malamocco verjagt, und er selbst beydes von den Tribunis und von dem volck an. 804 zu der Herzoglichen würde erhoben wurde. Das folgende jahr gieng er vor die stadt Heraclea,

des vertriebenen Doge vaterland, und ließ solche von grund aus zerstören. Hiernächst nahm er, mit bewilligung des volcks, seine 2 brüder, Beatum und Valentinum, zu collegen in der regierung an. Allein der erste von diesen beyden, als er sahe, daß Obolerio, sonderlich durch die mit dem Kayser Carolo M. geschlossene allianz, war verhaßt worden, half darzu, daß er die sucht ergreiffe, und ihm allein die regierung überlassen musste. Obolerio retirirte sich darauf zu dem letztgedachten Kayser, welcher ihm nicht nur (wie man in einer geschriebenen chronik findet) eine von seinen leiblichen tochteren zur ehe gab, sondern auch seinen sohn Ypinum an. 809 mit einer starken armee wider die Venetianer ausschickte. Doch Ypinus konte nichts ausrichten, und wiewol Obolerio von der Herzoglichen würde aufs neue besiz nahm, so musste er dennoch geschehen lassen, daß ein anderer, nemlich Angelo Participato, solche behauptete. Ja fast die meisten geschichtschreiber melden, daß Obolerio nebst seiner ganzen familie von dem vöbel jämmerlich seringerichtet worden. Wie ferne er schuldig oder unschuldig gewesen sey, darüber sind die autores nicht einig. Was seinen brüder, den obgedachten Beatum, anlangt, so ist derselbe 809 mit tode abgegangen, und der letzte Doge gewesen, so in Malamocco residiret. Weil er sein vaterland mit großer tapfferkeit gegen die Franken beschütz, hat man ihn Belligerum genennet, auch ist noch heutiges tages dessen bildniß in dem pallast von San Marco, auf dem grossen saale, unter den bildnissen der Herzoge zu sehen. *Vianoli hist. Venet. l. 2, 3. Sigon. de regn. Ital. l. 4. Dandolo chr. Ven. l. 7 c. 14. Faroldo ann. Ven. an. 809 p. 40. Historia di Trieste del P. Ireneo l. 7 c. 11, 12.*

OBOLUS, eine kleine Griechische münze, welche, wenn sie von silber war, zu Athen so viel galt als einen stüber oder 6 pfennige. Dergleichen obolos steckte man den todtten in den mund, daß sie der Charon davor über den höllen-fluß fahren sollte. *Bernardus de mens. & pond. l. 2 p. 90. Pitiscus.*

Oborkaw / eine kleine stadt in Roth-Neussen, in der Wojwodschafft Belgo, von welcher stadt sie 5 meilen gegen norden entfernt ist. *baudr.*

Oborski / eine von den ältesten adelichen familien in Polen, allwo sie ihre güter in der Wojwodschafft Masovien besizet. Zuerst wird Johannes, wiewol ohne benennung der zeit, als Hauptmann zu Sochacowiz angeführet, dessen sohn Martin, Hauptmann zu Wra und Richter zu Warschau gewesen. Johannes wird von Cieschan und Martin von Cerschen Castellan genennet. Procopius, Truchses von Cerschen, hinterließ 4 söhne, von welchen Thomas Bischoff von Radicea, Suffraganeus, Vicarius und Officialis Generalis des Bischoffs zu Warschau gewesen. Adamus, Fähnrich von Wiva, zu anfang des 17 sec. war ein vater Stanislaw. Nicolaus ist gegen die mitte des gedachten seculi, J. U. D. Proto-Notarius Apostolicus und Canonicus zu Cracau gewesen. An. 1677 hat einer von Oborski als Erz-Bischoff zu Lemberg gelebet, und Martin, Hauptmann zu Wiva, ist an. 1689 Wojwode in Podlachien worden. *Okolsky Orb. Pol. l. 2.*

OBOTRITI, ein Wendisches volck in dem Mecklenburgischen, hatte vor alters eigene Könige, die sehr mächtig waren, indem sich ihre herrschaft zugleich mit über die Polabos, Wagiros, Circipanos, Kyzinos, Warnuvos, (von denen in dem articulo Wenden) und also von der Peene in Pommern bis in Wagern in Hollstein, längst an der ost-see hin erstreckte. Von diesen Königen hat man nichts gewisses bis auf Willung, der um das jahr 986 gelebet, und des Bischoffs Wagonis zu Oldenburg in Wagern schwester zur ehe gehabt. Zu dessen zeiten war Mecklenburg eine sehr gewaltige und große stadt, der sitz der Könige und zugleich eines Bischoffs; wiewol die Christliche religion im lande noch gar geringen fortgang hatte. Sein sohn war Rislavus, und dieses nachfolger Msteforus, um das jahr 1020, von dem ein eigener articul. Auf ihn folgten Anadrag, Gneus, und Udo, welches letztern sohn und nachfolger Godefridus von dem Sächsischen Herzog Bernharde um das jahr 1030 von seinem land vertrieben, einige zeit hernach aber durch der Dänen hülffe wieder eingesetzt, und endlich wegen seines eifers vor die Christliche religion um das jahr 1066 von den Wenden ermordet wurde. Er hinterließ 2 söhne, Henricum und Butue, die von dem König der Rügen Erucone von der succession verdrungen wurden, und zwar mit hülffe der Wenden selbst, die dieselbe wegen der Christlichen religion verfolgten. Doch Henricus brachte Erucone durch beyhülffe dessen eigener gemahlin, die in ihn verliebt war, um, und nachdem er dem Herzog zu Sachsen Magno gebuldt, kam er wiederum zum besiz des väterlichen Königreichs, und that der Christlichen religion allen vorschub. Seine söhne Zuentbold und Canutus zandten sich um die succession, kamen aber bald beyde um das leben, worauf an. 1133 der Dänische Prinz S. Canutus, ein Herzog von Schleswich, von dem Kayser Lothario Sax. zum König der Obotriten gemacht wurde; von dem ein eigener articul. Nach dessen tod gieng eine große veränderung in diesen Wendischen landen vor. Denn Wribislaus und Niclotus, 2 anderwandten des obgedachten Henrici aus dem alten Wendischen gebürt, theilten dieselbe dergestalt, daß Wribislaus die Wagiros und Palabos, (Wagern und Raseburg,) beherrschte, und seinen sitz zu Lübeck nahm; Niclotus aber das übrige Obotritische Reich regierte. Jener versiel mit Henrico von Badewide, dem Grafen in Hollstein, in krieg, ward von Rases, einem Wendischen Fürsten aus des obgedachten Eruconis nachkommen, vertrieben, und musste endlich ganz Wagern Adolpho, Grafen von Hollstein, und Raseburg Henrico von Badewide überlassen, bey deren nachkommen es auch geblieben. Niclotus, der Obotriten König, hielt zwar anfangs mit dem Herzog zu Sachsen, Henrico Leone, dem er sich unterwerffen musste, friede; da er aber an. 1158 wider dessen befehl die Dänen zur see dem-

beunruhigte, ward er von ihm in die acht erklärt, und zu seiner besondern erhaltung genöthigt, seine festungen Flow, Mecklenburg, Schwerin und Dobin zu zerstören, und sich nach Werla an der Warne zu retiriren. Da er aber bald hernach umgekommen, nahm Henricus Leo das ganze land der Obotriten ein, und theilte es unter seine vassallen, da denn Schwerin, nebst Flow, Gunzelinus, Mecklenburg Henricus von Schaten, das übrige noch andere bekamen; denen söhnen Nicloti, Vribislao II und Bertislao aber ließ er das land der Kyzinorum und Circipanorum an den Pommerischen gränzen, um die gegend, wo Rostock ligt. Hiermit waren dieselbe nicht zu frieden. Als sie aber neue unrube erregten, in welcher unter andern die große stadt Mecklenburg zerstört wurde, ward Bertislao von Henrico Leone gefangen und auf dessen befehl aufgehängt. Vribislao stunden die Pommeren bey, und als immittelst Henricus Leo von dem Kaiser in die acht erklärt worden, gab er Vribislao das ganze väterliche Reich, die Grafschaft Schwerin allein ausgenommen, wieder; jedoch, daß von dieser zeit an der Königliche titel der Obotriten aufgehört; wie denn auch die Wendischen einwohner dieser lande selbst in diesen letztern kriegen vertrieben, und das land mit Sachsen und Friesen größtentheils besetzt worden. Vribislao ließ sich hierauf tauffen, und nachdem er die stadt Mecklenburg wieder angebauet, schrieb er sich einen Herrn von Mecklenburg. Er stiftete auch das closter Dobran, bauete Rostock, und kam an. 1178 auf einem turnier zu Lüneburg um das leben. Seine nachfolger stehen in dem articulo Mecklenburg. Adam. Bremens. Helmold. Arnold. Lubec. Cranzii Vandal. Mareschale. Thuri hist. Herculor. & Vandal. Speneri syllog. p. 701 seq.

Obrecht/ (Elias) Georgii Obrechtii söhn, Ulrici bruder, Professor eloquentiae und historiarum Skyttianus, wurde zum Königlichen Secretario der Lateinischen und Teutschen expedition berufen, und war in der historie, wie auch in der antiquität gar wohl erfahren. Er hatte vor, das leben der ersten Christlichen Kaiser zu beschreiben, starb aber darüber zu Stockholm an. 1698 den 16 jan. seines alters 44 jahr. *Nova litteraria maris balthici* ad an. 1698 mens. febr. p. 21.

Obrecht/ (Georgius) war ein berühmter Doctor und Professor juris zu Straßburg, aus einem fürnehmen geschlecht entsprossen. Er wurde geboren an. 1547. Sein vater war Thomas Obrecht, Syndicus daselbst; von diesem, als einem gleichfalls gelehrten mann, wurde er bey vernehmung seines fähigen ingenii, fleißig zum studiren angehalten, und nachdem er einen guten anfang in humanioribus gemacht hatte, nachher Tübingen geschickt, allwo er 3 jahr lang der philosophie fleißig obgelegen. Folgendes hat er sich zum studio juris gewendet, und in selbigem an bemeldtem ort den grund gelegt. Von Tübingen gieng er nachher Besançon, und von dannen auf Orleans, allwo er den Molinam, Contium und Fernerium gehöret. Zu derselben zeit, nemlich an. 1572 geschah die blutige hochzeit zu Paris, an S. Bartholomäi abend, bey deme, da es sich durch ganz Frankreich ausgebreitet, unser Obrecht sein leben zu Orleans mit genauer noth salviren können, da er jedoch seine gesammelte schöne bibliothec im stich lassen mußte. Er verfügte sich also wiederum nachher hauss, fand aber alda einen neuen verdruß, massen seine daselbst zurück gelassene und von seinem verstorbenen vater ererbete bücher indessen gleichfalls unsichtbar worden. Diese begebnissen machten ihn so verzagt, daß er sich entschlosse, das studiren aufzugeben und kriegs-dienste anzunehmen, änderte aber bald wiederum seine gedanken, und begab sich an. 1574 nachher Basel, vollendete alldorten sein cursum juridicum, also daß er mit großem lob disputirte und darauf den gradum Doctoralem annahm. Im folgenden 1575 jahr ward ihm zu Straßburg professio juris anvertrauet, deren er 37 jahr lang rühmlich vorgestanden, einen großen zulauff und applausum von denen fremden studiosis gehabt, und viele gelehrte Doctores aufgestellt, wiewol er bey zunehmenden jahren wegen sein-schmerzen wenig mehr ausgeben können, sondern seine lectiones zu hauss gehalten. Endlich hat er an. 1612 dieses zeitliche verlaßen, als er 67 jahr alt worden. Er ist beyhm Kaiser Rudolpho II, (als der ihn zum Comite Palatino creirt hat) wie auch beyhm Churfürsten Ludwig zu Heßelberg, (der ihm die professio-nem juridicam allda angetragen,) bey Herzog Julio zu Braunschweig, (der ihn gern zu Heimsädt gehabt hätte,) nicht minder beyhm Herzogen von Sachsen-Weimar, von Mecklenburg, von Würtemberg und bey andern Reichs-Fürsten in besondern großen gnaden und æstim gestanden. In herausgebung seiner schriften war er sehr sparsam, doch haben wir folgende von ihm: *Oeconomia juris universi*; *Topica legalis*; *ius feudale enucleatum*; *Tituli codicis præcipui foro imprimis accommodati*; *Materia defensionis necessariae*; *Disputationes de variis materiis*. *Adami in vit. Jctor. Freher. in theatr. Claud. Sincer. leben groß. jurist. tom. 1.*

Obrecht/ (Ulricus) Prætor regius zu Straßburg, wurde a. 1646 an dem besagten ort geboren. Sein vater Georgius, J. U. D. und des kleinen Raths zu Straßburg Procurator, hielt ihn in seiner jugend gar eifrig zum studiren an, wie er denn auch hierinnen auf dem dasigen gymnasio guten grund gelegt. Hierauf wurde er nach Mömpelgard geschickt, um daselbst die Französische sprache zu erlernen, gleichwie er nach der hand nebst den Griechischen und Hebräischen sich das Italiänische und Spanische leicht gemacht haben soll. Doch sah er sich am allermeisten in den alten autoribus um. An. 1664 disputirte er zum erstenmal, unter D. Schallern de communione, und an. 1665 unter Felwingern zu Altorff, de principiis & fundamentis civilis prudentiæ. In eben diesem jahr verfertigte er sein schediasma in Ciceronis somnium Scipionis. In dem folgenden jahr disputirte er über den T. ff. de in integrum restitutionibus. An. 1667 hielt er zu Basel eine orationem secularem in memoriam fundatæ academix Argentoratensis. Zu ausgang des gedachten jahrs

disputirte er zu Straßburg pro gradu de restitutione fideicommissorum, & imputatione prælegatorum in quartam Trebellianicam, ad l. 86 ff. ad l. Falcid. Er that auch selbiges jahr mit eines Moskowitzischen Ambassadeurs Kelermanns söhn, eine reise nach Benedig. An. 1671 hielt er hochzeit mit Anna Maria des berühmten Johann Heinrich Böclers tochter. Das folgende jahr erlebte er das unglück, daß sein vater enthauptet wurde. An. 1673 wurde er an seines schwieger-vaters stelle zum Professor historiarum auf der universität Straßburg ernennet, gleichwie ihm an. 1677 zugleich die professio eloquentiæ nebst der vorigen, und an. 1682 die professio juris publici & institutionum aufgetragen worden. In eben diesem jahr wurde er auch zum Advocaten und Rath der stadt gemacht. In dem vorigen jahr hatte der König von Frankreich Straßburg eingenommen, da denn Obrecht mit Mr. Velisson und verschiedenen Jesuiten sich zu unterreden gelegenheit bekam, welche ihn auf ihre religion zu ziehen suchten. Es kam endlich dahin, daß er an. 1684 oder nach anderer meynung 1685 zu Paris ein öffentlich bekänntniß des Catholischen glaubens gethan, und zwar, wie einige sagen, vornehmlich zu dem ende, daß er seines vaters tod rächen, und in seinem vorhaben bessern fortgang haben möchte. An. 1685 wurde ihm das amt eines Prætoris regii, welcher Præsident in allen collegien, und gleichsam die stüge des ganzen Straßburgischen stadt-regiments ist, aufgetragen. Hierauf soll er usum divoriorum quæ ad vinculum abgeschafft, und der König selbigen auf dessen anhalten an. 1687 gar bey lebens-straff verbotzen haben. Hierzu überfeste er Augustini buch von ehebrecherischen heyrathen, in das Teutsche, gleichwie er auch des P. Dez buch von der reunion der Protestanten zu Straßburg mit der Catholischen kirche in Teutscher sprache an. 1688 herausgegeben. An. 1698 begab er sich in angelegenheiten der stadt nach Paris, allwo ihn der König zu seinem Abgesandten, und arbitro subdelegato sowol zur unterhandlung, als zum spruch wegen der streitigkeiten zwischen Chur-Pfalz und der Herzogin von Orleans nach Frankfurt abgeschickt. Nach Caroli II, Königs in Spanien tod, unternahm er bey müßigen stunden zu Frankfurt aus den historien und juristen das recht der Spanischen succession gegen das hauss Oesterreich zu erläutern, wie davon seine excerpta historica & juridica de natura successionis in monarchiam Hispaniæ bezeugen können. Er soll auch einen eigenen tractat wegen Mayland unter händen gehabt, aber allezeit auf ein Kaiserlich manifest gewartet haben. Allein er starb bald nach seiner zurückkunft zu Straßburg an. 1701 den 6 aug. an einem schwindstüchtigenieber. Außer obgedachten schriften hat man von ihm prodromum rerum Alsaticarum; notas in Grotium de jure B. & P. exercitationes in Monzambanum; notas in historia Augusta scriptores sex; Quintilianum cum notis, davon aber noch der andere tomus fehlet; epistolam de numo Iliaco; Dictyn Crerensem cum notis; eine übersetzung von des Jamblichi vita Pythagoræ; rechtliches bedenden, worzu bey fürgegangener wahl des Römischen Königs Josephi gesammte Reichs-stände berechtigt, und wie sie sich dabey zu bezeigen haben; discursum in instrumentum pacis Westphalica; memoires concernant la seureté publique de l'Empire; canem sub fustem missum, welche schrifft er wider den Sarcasmus zu vertheidigung des Böcleri aufgesetzt; præfationem ad institutiones juris Justinianeas cum notis Georgii Davidis Locameri; memoire raisonné pourquoy il n'est pas croyable que le Roy tres Chrestien ait l'intention de porter la guerre dans l'Empire à l'occasion de la succession d'Espagne; ou que S. M. veuille rien entreprendre par voye de fait contre l'Empire, ou quelques uns de ses Etats, pour les obliger à recevoir garnison dans les places qu'ils possèdent sur la frontiere: parænelin de conjungendis privati & publici juris studiis; wie auch verschiedene andere dissertationes, episteln, orationes und programmata, welche von Rhunio, Professore der historie und beredtsamkeit zu Straßburg, unter dem titel: Ulrici Obrechtii academica, sind zusammen getragen worden. Außer diesen soll er auch noten über den brief, welchen der Kaiser an den Pabst den 19 jan. 1701, die investitur des Königreichs Neapoliß betreffend, geschrieben, verfertiget haben. *Memoires de Trevoux* nov. und dec. an. 1701. *Hamburgische remarquen* ad an. 1702 p. 45. *Hannov. auszug* ad an. 1702 mens. jan. p. 3 seq.

Obrikenfeld/ eine Reichs-freye adeliche Abten, nebst einem stecken in dem Herzogthum Würtemberg, in dem amte Weilslein gelegen. Sie ist an. 1016 gestiftet worden. *Tromsd. Lünigs R. Arch. P. spec. cont. 3.*

Obsequens/ (Julius) ein Lateinischer scribent, von welchem weder sein vaterland noch die eigentliche zeit, in welcher er gelebet, bekannt; doch muthmaasset man, daß er noch vor der regierung Honorii floriret. Scaliger meynet, daß er vor derjenigen zeit gelebet, da Hieronymus supplementa über des Eusebii chronie verfertiget. Zwar kan man auch nichts gewisses von seiner religion sagen, doch ist aus dem noch übrigen theil von prodigiis so viel abzunchmen, daß er ein Heide gewesen. Es scheint aber, daß er selbige aus dem Livio genommen. Man hat davon verschiedene editiones, welche Schäfferus in seiner præfation über die edition derselben anzeigt. Es ist solche an. 1689 zu Amsterdam in 8 mit des Lucobonis supplementis heraus gekommen. *Vossius de hist. Lat. Hallervordus in spicilegio de hist. Lat. Bayle. Fabricius bibl. Lat.*

Observantiner/ lat. Observantini, oder Fratres de observantia. Nachdem S. Franciscus von Assisi den berühmten Franciscaner-orden gestiftet, in den folgenden zeiten aber, mit bewilligung der Pabste, unterschiedene dinge, so anfangs den mitgliedern dieses ordens auferlegt waren, erlassen wurden, fanden sich einige, welche die regeln ihres stifters, nach der ersten strenge, in acht zu nehmen, und in gewissen clöstern beständig dabey zu bleiben, mit Pabstlicher

genehmhaltung sich entschlossen. Diejenige, so dergleichen resolution am meisten befördert, sind gewesen (1) unter dem Pabst Innocentio IV der Pater Cesareo, von dem man die strengern Franciscaner eine zeitlang Patres Caesarinos genennet; (2) unter dem Pabst Clemente VI der Pater Gentilis von Spoleto; (3) unter dem Pabst Eugenio IV, Bernhardinus von Siena, welcher an. 1430 den fratribus minoribus de observantia gleichsam eine neue form gegeben. Der Pabst Leo X verordnete durch eine absonderliche bulle, daß hinführo die unterschiedene namen der Franciscaner aufgehoben seyn, auch alle und jede inskünftige fratres minores S. Francisci regularis observantiae genennet werden sollten. Nichts destoweniger erlaubte der Pabst Clemens VII durch eine andere bulle, daß diejenige, so die regel des heil. Francisci nach ihrem buchstaben, und nach den erklärungen der Pabste Nicolai III und Clementis V, observiren wolten, in zukunft von den übrigen unterschieden, und Patres Franciscani de strictiori observantia genennet werden möchten. Zu Rom haben diese Observantiner ihr kloster bey der kirche di San Pietro nel Montorio. *Gonzaga de orig. ordin. S. Francisci. Wadding. annal. S. Francisci. Petr. Marchant in expof. reg. S. Francisci. Bonanni catal. degli ordini relig. n. 74, 75.*

Obsfeld / ein städtlein und amt in dem Herzogthum Magdeburg in dem sogenannten Holz-creyse, so der Landgraf von Hessen-Homburg von dem König in Preussen Frederico I vor Neustadt an der Dosse in der Grafschaft Ruppin bekommen. *Brandenb. staats-geogr.*

Obsopäus / (Johannes) war zu Bretten in der Pfalz an. 1556 gebohren, und studierte theils in seinem vaterland, theils zu Neuhauß, theils zu Heydelberg in dem Collegio Sapientiae. da er sonderlich J. Ursinum gehöret. Auf Churfürst Frederici III tod zog er nach Frankfurt am Mayn, da er bey Wechelio einen correctorem des drucks, gestaltete er in der Griechischen und Lateinischen sprach wohl erfahren war, abgegeben; begab sich auch hierauf mit Wechelio nach Paris, da er 2 mahl wegen der religion ins gefängniß gesetzt worden. Dasselbst legte er sich in die 6 jahre auf die arzneykunst, und brachte es dahin, daß er, nachdem er wieder durch England und Niederland nach hauß gefehret, die profectio der medicin zu Heydelberg erlangt; mußte auch, als Churfürst Fredericus IV nach Amberg zog, ihn als Leib-Medicus dahin begleiten. Kaum aber kam er wieder nach Heydelberg, da ihn eine tödtliche krankheit ergriff, und an. 1596 aus diesem leben wegnahm. Er hat unterschiedliche wercke Hippocratis mit gebesselter Lateinischer übersetzung und anmerkungen aus manuscripten und andern büchern herausgegeben; als Aphorismor. section. octo. Coaca praefagia &c. So hat man ihm auch die Sibyllina oracula, mit Castellionis version und seinen eigenen aus allerhand manuscripten und anderswoher genommenen anmerkungen, wie auch Zoroastris magica, cum scholis Plethonis und Pelli, und oracula metrica Jovis &c. gleichfalls mit seinen noten, in einer gar saubern edition zu Paris an. 1607 gedruckt, zu verdanken. Sein bruder Simon hat sich auch einen namen in der arzneykunst erworben, doch mehr durch seine medicinische praxin als durch schriften; derselbe ward auch Professor medicinae zu Heydelberg, und starb dabey in seinem 44 jahr an. 1619. *J. Positiv Parerg. Melch. Adams vit. medic.*

Oby / lat. Obius, ein grosser fluß in dem östlichen theil von Moskau, welcher in dem land der Casmucken aus dem see Kithay entspringet, durch Siberien stießet, und sich durch 6 einflüsse in das eis-meer ergießt. Er ist sehr ungestüm, und also vor die schiffahrt sehr gefährlich auch bey seinem einfluß so breit, daß man etliche tage über denselben zu segeln hat. Er wird insgemein zur gränze zwischen Asien und Europa gesetzt.

Occa / ein fluß in Moskau, welcher auf den gränzen der Crimischen Tartarey entspringet, von süden nach nordem zuläuft, die Herzogthümer Worotin, Coluga, Kolum oder Columma bewässert. 10 Deutsche meilen westwärts von der stadt Moskau die Eleasina und Moxa zu sich nimmet und bey Nisnovogrod in die Wolga fällt, allwo das wasser sehr tieff ist. An. 1669 wurde zu Dydent ein groß schiff, der adler genant, um die handlung des Caspischen meers, wohin dieser fluß führet, in guten und sichern stand zu bringen, erbauet. *Bandrand.*

Occa / (la Sierra de) oder das gebürg Occa, vor alters Idubeda, nimmt seinen anfang in dem Pyrenäischen gebürge, und theilt sich gleichsam in 3 arme, von welchen der eine bis nach Tortosa in Catalonia sich erstreckt, der andere durch Biscaya, Alt-Castilien, Leon und Galicien, bis an das vorgebürge Finis terrae, gehet, der dritte aber, welcher Drospeida genennet wird, durch Alt-Castilien, Neu-Castilien, Andalusien und Granada bis an die meer-enge von Gibraltar sich ausdehnet. In einem absonderlichen verstand kömmt dieser name nur einem stück dieses gebürges zu, nemlich einer reihe von bergen, welche zwischen Burgos, Miranda del Ebro und S. Domingo de la Calçada sich befinden. *Colmenar. delic. de l'Esp. p. 31. 32.*

Occam / oder **Ocham** / (Wilhelmus) ein aus dem dorff mit ihm gleiches namens in der landschaft Surrey gebürtiger Franciscaner-Mönch, und des Johannes Duns oder Scoti schüler, war das haupt der sogenannten Nominalium, und wurde Doctor invincibilis, venerabilis, inceptor & Doctor singularis genennet. Er hat bereits vor dem jahr 1330 sich durch seine schriften bekannt gemacht, und gleich zu anfang des 14 seculi die theologie auf der universität zu Paris gelehret, auch den König Philipp den schönen von Frankreich wider den Pabst Bonifacium durch seinen tractat von der geist- und weltlichen gewalt vertheidiget. An. 1322 wurde er von seinem orden zum Provincial in Engelland gemacht, und befand sich hierauf bey einer zu Perugia gehaltenen versammlung seines ordens, worauf wider den Pabst Johannem behauptet wurde, daß es eben keine

feheren wäre, wenn man sagte: weder Christus noch seine Apostel hätten etwas eigenthümliches besessen. Diese lehre breitete Occamus überall und sonderlich zu Bononien aus, bis ihn endlich der Pabst durch drohungen des bannes zum stillschweigen gebracht. Hierauf entwich er aus Italien nach Frankreich, und hielt sich daselbst bis auf das jahr 1328 in der stille auf. Nach dieser zeit ergriff er wiederum die feder, vertheidigte den Kaiser Ludwig aus Bayern, und den Gegen-Pabst Petrum von Corberia, und zog hingegen auf des Pabsts Johannes XXII hochmuth und tyranney heftig los, lehrte auch öffentlich, daß der Kaiser in dem zeitlichen und weltlichen niemand außer Gott unterworfen. Hierdurch nun stieß er den Pabst gewaltig vor den kopff, und bekam an. 1330 den bann zu seinem lohn, welches ihn nöthigte, zu diesem Kaiser seine zuflucht zu nehmen. Solches erhielt er auch gar leicht, und wurde zu den wichtigsten verrichtungen mit gebraucht, denen er mit großer treue vorgestanden, woben er nur gebeten, der Kaiser möchte ihn mit seinem schwerdt vertheidigen, er wolte hingegen allezeit mit der feder parat seyn. Sein tod soll an. 1347, nach andern aber etwas später erfolgt seyn. Nachmals ereignete sich einige schwirigkeit darüber, daß der Pabst Johannes XXII die obangeführte meynung verdammet, daß nemlich weder Christus noch einiger von seinen Aposteln etwas weder insgemein, noch ins besonder gehabt. Solche lehre wird das brod der darffüßer genant, und kömmt darauf an, ob das eigenthum solcher dinge, die sie durch ihren täglichen gebrauch verzehren, als brod und wein, diesen ordens-leuten zugehöret, oder nur der bloße gebrauch derselben, ohne das eigenthum darüber zu besitzen. Doch fand der Pabst Nicolaus III, so von diesem orden war, und selbigen bereichern wolte, ein mittel. Denn damit solches nicht ihren stiftungs-regeln zuwider zu lauffen scheinen möchte, wandte er vor, daß sie von dem, was man ihnen gäbe, nur den gebrauch haben, die sache aber selbst der kirche eigen seyn sollte. Im übrigen ist zu mercken, daß, als Occam in den bann gefallen, die gelehrt zu Paris ihn vor einen lezer erklärten, und seine bücher verbrannt haben. Es sind aber selbige außer den bereits gedachten, sein tractat de jurisdictione imperatoris in causis matrimonialibus; quaestiones 8 de cessionibus super potestate & dignitate summi Pontificis; dialogus inter magistrum & discipulum, in 3 theilen; compendium errorum Johannis XXII; opus nonaginta dierum de utili dominio rerum ecclesiasticarum & abdicatione bonorum temporalium in perfectione status monachorum & clericorum adversus errores Johannis Papae; quaestiones super 4 libros sententiarum & in centiloquium theologicum; expositio aurea super totam artem veterem; summa totius logicae; major summa logicae &c. *Wadding. in annal. & bibl. Minorit. Trithem. & Bellarm. de script. eccl. Jac. Gaddius de scriptor. non eccl. t. 2. Flacius in catal. testium verit. l. 18. Goldastus in monarch. imper. Cave &c.*

OCCASIO, oder die gelegenheit / wurde vor alters von den Heyden als eine göttin gebohren, und vor die ober-auffseherin der bequemsten zeit, worinnen man ein geschäft am besten ausrichten könne, gehalten. Wenn man sie abbildete, stellte man sie vor in der gestalt einer nackenden weibs-person, welche an dem hintertheil des kopffes fahl war, und auf ihrer stirn eine lange haar-locke hatte, mit einem fuß in der luft, und mit dem andern auf einem rade stund, in der einen hand ein scheermesser, und in der andern ein segel hielt. Dergleichen hatten auch ihre füsse flügel, und das rad war in steter bewegung. Dieses sollte andeuten, daß die gelegenheit allezeit unbeständig sey und bald vergehe, so daß selbige, wenn man sich deren nicht, sobald sie einem angebothen werde, gebrauche, bald entweiche, und nachmals eine stetige reue in dem gemüth hinter sich lasse. *Ausonius epigramm. 12. Vossius de ortu atque progressu idololat. gent. Struvius syntagm. antiq. Rom.*

OCCATOR, der name einer Heydnischen gotttheit, welcher man die aussicht über die felder, und zwar zu derjenigen zeit, da sie geegert werden, zugeschrieben hat. *Serv. 1 geogr. Id. ib. c. 29. Pomey panth. myth. p. 183.*

Occo / (Adolphus) war medicinae Doctor und Practicus zu Augspurg. Er legte sich sonderlich auf die antiquitäten, wie er denn alle alte münzen der Römischen Kaiser von Pompeio M. an bis auf Heraclium gesammelt. Er starb an. 1605 in dem 81 jahr seines alters und hinterließ Pharmacop. inscript. antiq. in Hisp. reperi. in fol.; Numismata a Pompeio M. usque ad Heraclium &c. Witte hält ihn vor einen gebohrnen Augspurger, Benthem aber vor einen Griechländer. *Witte diar. biogr. Benthem Holl. K. und Sch. itaat p. 290.*

OCEANITIDES, oder **OCEANIAE**, gewisse Nymphen, von welchen die Heyden gedichtet, daß sie der gott Oceanus mit der Thetis gezeuget. *Pomey panth. p. 180.*

Oceanus / ein gott des meers, welchen die Poeten vor Eöli und Bestä sohn, Tethyos ehemann und der flüsse und brunnen vater ausgeben. Die alten nenneten Oceanum den vater aller dinge, weil sie mit dem weisen Thales dafür hielten, daß das wasser das principium oder der ursprung aller sachen sey. Bey den erdbeschreibern bedeutet oceanus das groffe welt-meer, so die erde umgiebt, so daß vermittelst desselben die welt von ost nach westen zu umschiffet werden kan, nachdem Magellanes, Drake, le Maire, Cavendish und Browers die passagen von nordem in die süd-see entdeckt haben. Der oceanus oder das groffe welt-meer wird in 4 groffe theile unterschieden, nemlich in den ost-süd-west und nordlichen oceanum.

Der östliche oceanus begreift in sich das Chinesische meer, den archipelagum S. Lazari gegen die diebs-insuln, oder Islas de los Ladrones zu, und die see von Achidol um die insul Java. Der südliche oceanus oder das Indianische meer benezet den mittägigen theil von

von Asien, und die Indianischen inseln, wie auch die ost- und südliche gegend von Africa, und begreift in sich den meer-busen von Arabien, die see von Zanguebar, und den östlichen theil des Aethiopischen meers, so bis an das vorgebürge guter hoffnung hinan gehet. Der westliche oceanus, welcher an unser hämisphærium stößet, und von den alten wegen seiner finsterniß und dunkelheit vor unschiffbar gehalten wurde, begreift in sich den andern theil des Aethiopischen meers, das Atlantische, Mittelländische, Spanische, Französische und Britannische meer. Der gedachte letzte theil des Aethiopischen meers gehet an der westlichen küste von Africa von dem vorgebürge guter hoffnung an, fast bis an den æquatorem hin, und benetzt die westliche küste von dem Aethiopischen meer bis an die südliche gegend von Spanien. Das mittelländische meer läuft zwischen Europa, Asia und Africa. Das Spanische meer stößet an dieses Königreich gegen west- und nord, und das Französische an die küste von Gienne und ein theil von Britannien. Das Britannische meer umgiebt die inseln von Groß-Britannien und Irland, ausgenommen die see auf der ost-seite, welche das Deutsche meer genennet wird. Der nördliche oceanus wird eingetheilt in die Tartarische see, das eis-meer, die nord-see oder das Deutsche meer, und die ost-see oder das mare balticum. Die Tartarische see stößet an die südlichen genden des mitternächtigen festen landes, und an das nord-theil der Tartarey bis an Novazembla. Das eis-meer stößet an die küsten von Grönland. Das Deutsche meer stößet an Norwegen, Dänemark und Teutschland, wie auch an das östliche theil von Schottland und Engelland. Das mare balticum aber oder die ost-see ist zwischen Schweden, Polen, Teutschland und Dänemark.

Was den oceanum der neuen welt oder America betrifft, so wird derselbe von den erd- beschreibern in 3 theile unterschieden, welche sie nennen die nord-see, die süd-see und das Aethiopische oder Brasilianische meer. Die süd-see wird auch das stille meer genennet, weil selten stürme darauf sind, und hat allezeit frische winde, so daß die schiffer binnen 10 wochen pafiren können, auf jeden tag 130 Englische meilen gerechnet. Einige halten davor, daß man über dieses meer eben so bald nach China kommen könne, als um das gebürge guter hoffnung. *Briet. geogr. Baudrand. Maty &c. Beckmannus in notis orbis.*

Ocellus / **Lucanus** ein alter Griechischer Philosophus aus Pythagorä schul, war aus Lucanien, daher er den namen empfangen, gebürtig; doch weißt man den namen seiner geburts-stadt nicht, wie denn auch sonst nicht gar viel von ihm bekannt ist. Seine voreltern waren von Troja, welche unter der regierung König Laomedontis nach Myra einer stadt in Lycien gekommen sind. Er lebte noch vor den zeiten Platonis: wie dann Archytas Tarentinus in einem schreiben an Platonem berichtet, er habe dessen nachkommenschaft in Lucanien angetroffen. Von seinen schriften de Legibus, de Regno, &c. ist nichts ganzes zu uns gelangt, als allein das buch *περί τῆς Παντός*, von der welt: welches zuerst von ihm in Dorischem Dialect, hernach von jemand anders in Attischen ist gesetzt worden. In demselben tractet er mit allerhand sehr elenden und schwachen gründen die ewigkeit der welt zu erweisen: zu end aber giebt er unterrichtet wie man sich in fortpflanzung des menschlichen geschlechts zu verhalten. Man mutmasset nicht ohne ursach, Aristoteles habe seine meynung von der welt ohnursprünglicher ewigkeit von ihm geborget: wie er dann auch eine gleiche einteilung der elementen mit ihm machet. Dß buch ist von Guilhelmo Christiano, und hernach von Ludovico Megarola ins Latein übersetzt und als liecht gegeben worden: worauf es mehrmahlen sowol in Griechisch als Latein im druck erschienen, und auch denen von Thoma Gale zusammen gesammelten Opusculis Mythologicis einverleibt worden. *Diogen. Laert. in Archita. Stobai Eclog. Philo de Mundi Incompact. Fabricii bibl. Gr. t. 1. Biblioth. univers. t. 7.*

Ochad / eine groſſe und volkreiche stadt in dem glückseligen Arabien. Das dazumal liegende land ist fruchtbar und hat viel lustwälder von dattel-bäumen, auch anmuthigen brunn-quellen. Die gedachte stadt ligt 5 tage-reisen westwärts von Negeran. *Baudr.*

Ochiali / ſiehe **Uchiali**.

Ochiehole / ſiehe **Wockey-Zole**.

Ochinus / **Bernhardinus** war ein Italiäner, gebürtig von Siena, begab sich anfänglich in den Franciscaner, nachgehends aber in den Capuciner-orden, in welchem er von an. 1534 bis 1542 verblieben, ja er wurde auch zum General dieses ordens erwählt. Etliche sagen, er sey auch des Pabsts beicht-vater gewesen, welches aber von andern in zweiffel gezogen wird. Er lebte nach seiner ordens-regel mit aller strengigkeit, und predigte mit großem eysen. Als er ohngefähr zu Neapolis mit einem Spanischen Jureconsulto, Johanne Baldesio, der in Teutschland einen geschmack von der Protestirenden religion bekommen, bekandt wurde, fieng er von dieser zeit an, seine predigten etwas anders einzurichten, und sehr vieles zu sagen, was dem Pabstlichen hof nothwendig missfallen mußte, welches einige dem verdruß, den er über die verweigerte Cardinals-würde empfunden, zuschreiben wollen. Er kam daher bald in verdacht. Man citirte ihn nach Rom, und er wolte auch daselbst erscheinen, wurde aber zu Florenz von Petro Martyre, der sein guter freund war, gewarnet, daß er sich nicht in solche gefahr begeben sollte. Sie beschloffen endlich beide, sich in sicherheit zu begeben. Ochinus machte sich zuerst auf und gieng nach Genf, Martyr folgte ihm bald darauf, und begab sich nach der Schweiz. Dieser abfall des Ochini erweckte bey dem Pabst großen verdruß, so gar

daß er soll in willens gewesen seyn, den ganzen Capuciner-orden deswegen zu vertilgen. Unterdessen begab sich Ochinus ferner nach Augsburg, woselbst er einige predigten heraus gab. Von dannen gieng er mit Petro Martyre nach Engelland, und solches zwar auf verlangen des Erz-Bischofs von Cantelberg, Exammeri, weil man nach dem tode des Königs Henrici VIII beschäftiget war, die kirchen in Engelland zu reformiren. Die schleunige veränderung aber, so nach dem tode des Königs Eduardi in diesem reich entstand, zwang so wohl Ochinum als Martyrem, sich von dannen wieder wegzubegeben, welches sie auch an. 1553 thaten und nach Straßburg kamen. An. 1555 befand sich Ochinus zu Basel, wurde auch dasselbige jahr nach Zürich vociret zu einem Prediger der Italiänischen gemeinde, die sich daselbst versammelt hatte. Ochinus bekannete sich zu der lehre der kirchen zu Zürich und fand an diesem orte an dem Bullinger einen sehr guten freund, verblieb auch daselbst bis auf das jahr 1563. Denn um diese zeit wurde er gezwungen diesen ort zu verlassen, weil er einige dialogos hatte drucken lassen, darin nen er unter andern die polygamie oder daß man zu gleicher zeit mehr als ein weib habe, vor zulässig erkannt hatte. Dabero wurde ihm anbefohlen, sich innerhalb 3 wochen aus der Züricher gebiethe zu begeben. Er bath zwar, daß ihm nur möchte erlaubt werden, den winter über in der stadt zu verbleiben, weil es wegen der kälte sehr beschwerlich zu reisen wäre, konte aber solches nicht erhalten, welches sowol gleich damahl von Ochino und dessen freunden, als seither von andern verhaßt genug ist vorgestellt worden. Worgegen aber der rath von Zürich mit gutem grund einwendete, daß man von diesem mann viele unruh zu befahren gehabt, welcher gegen sein versprechen und die gesäße der stadt solche bücher die von gefährlichen sachen handelten, hatte drucken lassen, sonderlich aber durch seine meynung von der polygamie der Reformirten religion einen grossen schandfleck anhängen, und den stand selbst verwirren könnte, wo man nicht in zeiten vorkäme. Indessen hat freylich Ochinus und noch andere seiner freunden sich sehr beklagt, daß man ihn ohne genugsame untersuchung der sachen bey einer so unfreundlichen jahreszeit in seinem hohen alter so schimpflich fortgejagt hatte. Also begab er sich nach Basel; allein die obrigkeit wolte ihn auch daselbst nicht leiden. Dannenhero wurde er gezwungen sich nach Polen zu retiriren, ob er gleich schon 76 jahr alt war; doch auch alhier konte er nicht lange verbleiben, sintemal der Cardinal Comendonius als Pabstlicher Nuncius, ein edict wider alle fremde lezker heraus brachte. Also mußte Ochinus nach Mähren entweichen, woselbst er bald darauf starb, nachdem er in Polen 2 söhne und die älteste tochter durch die pest eingebüßet hatte. Von seiner religion, die er nach seinem ausgang aus der Schweiz soll gehabt haben, finden sich unterschiedene meynungen der gelehrten, indem ihn etliche zu einem Anabaptisten, andre zu einem Socinianer, andre gar zu einem Atheisten machen wollen. Die meisten halten ihn vor einen Socinianer, unter welche er auch von Sandio gezeibet wird. Er hat unterschiedene schriften hinterlassen, als predigten, expositionem epistolæ Pauli ad Romanos, Apologos, Dialogum de Purgatorio, de Cena Domini l. 3. Contra Joahim. Westphalum, und andre; worunter am allerberühmtesten sind, dialogi triginta in duos libros divisi, quorum primus est de Messia, continetque dialogos 18, secundus est cum de rebus variis tum potissimum de Trinitate. Diese dialogos hat er in Italiänischer sprache geschrieben, allein Sebastianus Castilio hat sie in das Lateinische übersezt. *Boverius in annalibus Capucinatorum. Spondanus ad an. 1547. Bzovius in annal. Raimundus in hist. hæresium seculi 16 l. 3 c. 5. Beza in vita Petri Martyris. Hottingerus in hist. eccl. sec. 16. Hottingerus Fil. Hist. eccl. P. 3 p. 868. 884. Sandius in bibl. antitrinit. Lubieniezkius hist. reform. Polon. Observaciones Hall. t. 4. obs. 20 & t. 5. obs. 1. 2. Bayle.*

Ochio / ist eine von den 5 grossen landschaften der insul Nippon, und begreift 11 provinzen oder kleine Königreiche in sich. *Baudrand.*

Ochsenfurt / eine feine stadt in Franckenland am Mayn, 3 kleinem meilen von Würzburg und 2 von Uffelheim gelegen, gehöret dem Bischoff zu Würzburg. Sie war vormals nur zu des Bischofs tische gewiedmet, aber der Bischoff Mangoldus hat sie an. 1295 dem Dom-capitul für 43000 pfund heller verkauft. An. 1551 ward sie von einem donnerschlag angezündet, und verbrannte fast zur helfste. *Zeiler. in topogr. Franc. Pastorius in Franc. redviv. pag. 421.*

Ochsenhausen / eine unter die ohnmittelbare ungefürstete Schwäbische prälaten gehörende freye Reichs-Abten, Benedictiner-ordens, zwischen Biberach und Memmingen, in einer sehr lustigen gegend gelegen, ist an. 1100 von den gebrüdern Sawino, Adalberto und Conrado von Wolswodschwendt gestiftet, dotiret und der Abten zu S. Blasii im Schwarzwald unterworfen worden. Es war selbige anfänglich nur ein priorat; nachdem sie aber an zeitlichen gütern mercklich zugenommen, hat sie Pabst Bonifacius IX an. 1391 von der bothmäßigkeit der Abten S. Blasii befreuet, sie zur Abten erhoben, und ihr die freyheit ertheilet, sich einen Abt nach belieben zu erwählen, worauf auch an. 1392 unter direction Bischoff Burckards zu Costniz, als Diocelani, einer aus ihrem mittel, Nicolaus Schmidt genannt, zum ersten Abt alhier erwählt worden. An. 1548 hat der Römische König Ferdinandus I diese Abten in seinen und des Erz-hauses Oesterreich besondern schutz angenommen, worunter sie noch jezo siehet. *Lünich spicil. eccl. des reichs-archivs t. 3.*

Ochsenstein / ein schloß nebst einer ansehnlichen herrschaft im Elsaß um die Grafschaft Dagsberg, Elsaß-Zabern und Mauerstaun gelegen. Vor diesem hat sie ihre eigne Herren gehabt, davon Ludwig an. 1165 auf dem turnier zu Zürich, und George

1209 auf dem zu Worms gewesen. Nach diesem wurde Otto IV, welchen Kaiser Rudolph an. 1270. Hochfelden versetzte, an. 1280 zum Landvogt im Elßaß verordnet. Sein sohn Otto V, bekam 1311 von seiner gemahlin bruder Ulrichen, Grafen von Pfird, seine Straßburgische lehn, und war Landvogt in der Mortenau. Johannes, ein sohn Rudolphs, war Dom-Probst und Landvogt im Elßaß. Er wurde 1386 samt Herzog Lupolden von Oesterreich bey Sempach von den Schweizern erschlagen. George II verfiel mit Jacoben von Lichtenberg in harten streit, welcher ihn in einer schlacht gefangen bekam, dafür er zur ranson seine theile an Mauerzmünster, Pfaffenhofen, Niedermottern, und Obernbrunn abtreten, auch allen ansprüchen auf Lichtenberg und ins besondere auf Buschweiler, welche er wegen seiner mutter, Aelheidens von Hohen-Beroltsch, hatte, los sagen mußte. Er starb an. 1459 ohne erben, und übergab seine herrschaft Graf Heinrichen zu Zweybrücken seiner gemahlin bruder, und seiner muthe, Cunigunden Wolmers zu Ochsenstein tochter, ehgemahl, welcher mit hülffe Pfalzgraf Philippen an. 1490 von Bischoff Heinrich zu Meß, von dem die herrschaft zu lehn gehet, die lehn empfieng. Wiewohl Oesterreich die oberwehnten Pfirdischen antheile einzog, und Pfalz das amt Landeck in dem Speyergau zu sich nahm, welche zwar denen von Zweybrücken wieder zu lehn gerichtet, aber nach absterben Graf Jacobs als ein verfallen mann-lehn wieder eingezogen wurde. Solchergehalt war Heinrich von Zweybrücken Herr von Ochsenstein, welcher Georgen und Cunigunden verließ. Cunigunde heyrathete einen Grafen von Fleckenstein, und zeugte mit ihm Barbara, so hernach Simon Beckers von Zweybrücken gemahlin wurde, und mit ihm Amalien, Graf Philipps von Leiningen-Beslerburg gemahlin, erzeugte, von welcher die Grafen von Leiningen ihren anspruch auf Ochsenstein herführen. Denn als George von Zweybrücken noch bey seinem leben die herrschaft Ochsenstein, welche an. 1527 an Ulrichen von Rosenhausen verpfändet war, an seinen vetter Jacoben, Graf zu Zweybrücken in Bitsch, des Simon Beckers bruder, übergab, welcher sie hernach seiner tochter, Margaretha Maria, Philipp V Grafens zu Hanau gemahlin, hinterließ; so erhuben die Grafen von Leiningen an. 1589, und also 50 jahr nach der übergebung an Jacobum, eine klage bey dem Meßischen lehn-gerichte, wider Johann Reinhardten von Hanau, worinnen sie anbrachten, daß die Meßischen lehne erblich wären, und Ochsenstein selbst durch eine frau an die Zweybrücker gekommen wäre. Daher Graf George die herrschaft zum präjudiz seiner schwester der Cunigunden, von welcher die Leiningen abstammten, an seinen vetter Jacobum nicht abtreten können. Über dieses hätte Cunigunde nach des vaters Heinrichs tode die herrschaft mit Georgen getheilt besessen, und mußte nur das übrige jure accrescendi an Leiningen erwachsen. Hierauf gab Hanau zur antwort, daß die Cunigunde des Falckensteiners gemahlin, als die jüngere, durch ihren bruder Georgen einmal sey ausgeschlossen worden, und was sie etwan bekommen, sey nicht ein theil der herrschaft, sondern nur etliche wenige güter nach des vaters willen gewesen, welchen die herrschaft als ein accellorium nicht folgen könne. So sey auch die herrschaft titulo oneroso auf Jacobum gekommen, indem er selbige von denen von Rosenhausen einlösen mußte. Endlich hätten die Leiningen schon 50 jahr vorher streichen lassen, in welcher zeit ihr recht verjährhet. Inzwischen seyn die Hanauer im besitz verblieben, und haben die herrschaft an die Fürstenbergische familie mit vorbehalt unterschiedener rechte verpfändet. *Schröder præfens. l. 6. Herzog. Elßaß. l. 5. Imhof. N. P. l. 6 c. 5. Klock t. 2 conf. 14. Spener insign. l. 2 c. 41. Sprenger. in lucerna p. 620.*

Ochus Tarfuras / ein fluß in Mingrelien, welcher auf dem gebürge von Colchis entspringet, und in das Eurinische meer fällt. *Bandrand.*

Ochus / s. *Arctareres Ochus.*

Ocker / Obacrus, Ovaca, ein fluß in dem Herzogthum Pommern, der am Harz aus dem Brocken entspringt, auf Altenau, Schlewen und Herligerode gehet, die von Goglar herzu laufende Gose an linken und die Bodau am rechten ufer zu sich nimmet, worauf sich nach Finnenbrügge, Widela, Werda, Schladem und Kreuzberg wendet, alda stätet er sich mit der von Hornburg herab rinnenden Jße, wornach er auf Dorstadt fortgehet, bey Halchter die Altenau an sich ziehet, und seinen lauff auf Wolffenbüttel, Braunschweig, Delper, Watenbüttel, Steinhoff, großen Schwülper und Hillersee nimmet, alwo er eine brücke traget, endlich, nachdem er Bodelse, Meinersen und Dickhorst zurück gelegt, geußt er sein grünliches und unlauteres wasser in die Aller.

Ocnus / war ein sohn des Liberis von des wahrzagers Tiresias tochter, namens Manto. Er soll dieser seiner mutter zu ehren der von ihm neuerbauten stadt den namen Mantua gegeben haben, auch dem Könige der Rutuler, Turno, wider den Aeneas zu hülffe gezogen seyn. Durch den Bianor, dessen *Virgilius eclog. 9 v. 60* erwehnt, scheint eben dieser Ocnus verstanden zu werden. *Virgil. Æn. l. 10 v. 197.*

Ocnus / ward einer genennet, welchen die Heyden abbildeten, daß er in der hölle ohne unterlaß einen strick drebete, von welchem aber ein dabey stehender esel allemal vornen wieder abnagte, so viel jener zusammen gedrehet. Daher ist hernach das sprichwort entstanden: Ocnus funiculum torquet, welches auf alle diejenige geendet wird, die mit unablässiger arbeit sich abmatten; und dessen dennoch nichts gebessert sind. Die abbildung dieser fabel von dem Ocnus, welche der berühmte mahler Socrates verfertigt, ist vor ein unvergleichlich stück gehalten worden. *Plin. l. 35 c. 11. Pausan. in Phocic. Propert. l. 4 el. 3 v. 21. Diodor. Sic. l. 2. Tarneb. l. 8 c. 1. Erasmus. in chiliad. Lloyd.*

O Conor Dun Rotheric / nannte sich einen König von Irland, da die Engländer zuerst in diese insul kamen, zur zeit Henric II, welchem sich gedachter Rotheric nicht unterwerfen wolte, und daher viel tumult erregte, sich auch insonderheit über des Pabsts Adriani dem Könige in Engelland gegebenes patent, als über eine ihm nachtheilige sache, beschwerte. Allein hernach, da der Pabst Alexander III ein neu patent bestätiget, bequimte er sich zum gehorsam. *Cambd. Britann.*

OCREÆ, waren bey den alten völkern erstlich von leder, hernach aber auch von erz und eisen, und bedeckten die schienbeine, sonderlich der soldaten. *Pitiscus.*

OCRIDA, s. *ACHRIDA.*

Octacilius / (Lucius) mit dem zunamen Pilitus, lebte zu des Sylla und Marii zeiten als ein slave zu Rom, ward aber hernach frey gelassen, und lehrte die rede-kunst, worinnen er den grossen Pompejum zum schüler gehabt. Er hat einige historische sachen geschrieben. *Sueton. de rhetor. clar. c. 3. Hieron. in chron. Martialis. l. 10 ep. 79. Voss. de hist. Lat. l. 1 c. 9.*

OCTAVA, so hieß zu Rom ein gewisser tribut, welchen Kaiser Caligula aufgebracht, daß alle Liberti von ihren gütern und verdienst den achten theil geben mußten. In den folgenden zeiten legte man ihn auch auf andre waaren, und die ihn einnahmen, hießen Octavarii. In der kirche heist Octava der 8te tag nach einem hohen fest, welcher in den klöstern ebenfalls gefeyert ward. *Bulenger de vellig. c. 46 & 59. du Fresno.*

Octavia / war Octavii tochter und des Kaisers Augusti schwester, wiewohl diese genealogie von einigen villeicht ohne grund bestritten worden. Sie ward zuerst an Claudium Marcellum, und nach dessen tode an Marcum Antonium vermählt, um dadurch den uneinigkeiten zuvorzukommen, die man sonst auf seten Antonii und Augusti zu besorgen hatte, daher man auch mit dieser letzten vermählung so geeilt, daß sie noch, ehe die in den gesetzen vorgeschriebene zeit verlauffen war, und noch vor der Octavia niederkunft vollzogen ward. In den ersten jahren wußte sie die einigkeit zwischen ihrem mann und bruder, wiewohl mit grosser schwürigkeit, dennoch vollkommen wohl zu erhalten. Das dauerte aber nicht länger, als bis Antonius nach dem Orient gieng, und sich in Egypten in die Cleopatram verliebte. Octavia wolte ihm zwar dahin folgen, bekam aber unterwegs briefe, aus denen sie ohngefähr mercken konte, daß die liebe ihres gemahls gegen sie sehr kalt zu werden anfing. Sie kehrte also wieder nach Rom zurück, und zwar wider des Augusti willen, weil sie durchaus nicht ursache zu einem innerlichen kriege geben wolte, in ihres mannes haus, nahm sich auch daselbst aller sachen so wohl an, als ob sie vollkommen mit ihrem mann zufrieden zu seyn ursach hätte, und ließ sich die erziehung der kinder des Antonii von erster ehe so sehr angelegen seyn, als vorhin. Endlich brachte es das zureden der Cleopatras dahin, daß Antonius die Octaviam formlich von sich schied, und sie nöthigte aus seinem hause zu gehen; wodurch er dann ihr ein unsäglich betrübniß verursachte, sich aber nicht geringen hoff bey dem volck erweckte, weil es ihm jederman für übel hielt, daß er die Cleopatras der Octavia vorziehen könne. Der tod ihres liebsten sohnes des Marcelli, der ganz ungemeine tugenden besaß, und dene man als den eydam des Kaisers Augusti vor dessen vermuthlichen Reichsfolger ansah, machte sie so mürbe, daß sie ihre tage vollends in steter einsamkeit unter anhaltender betrübniß zubrachte, und endlich an. 744 beschloß. Mit ihrem ersten gemahl dem Marcello hat sie ausser dem jetzt gedachten sohne gleiches namens noch eine tochter Marcellam gezeugt, die an Agrippam und nachgehends an einen sohn des M. Antonii vermählt ward. Ihrem andern gemahl aber hat sie Antoniam die ältere, die Domitium Ahenobarbum, und Antoniam die jüngere, die Drusum des Tiberii bruder, geheyrathet, gebohren. *Suet. in Aug. Plutarch. in Anton. Dion. 45. 34. Seneca consol. ad Marc. c. 2. Perizoni animadv. hist. Bayle.*

Octavia / Neronis gemahlin, war Claudii Cäsaris und Messalinä tochter, welche er mit ihr gezeugt hatte, ehe er noch zum Kaiser erwählt worden. Er versprach sie anfänglich Silano zur eh, nachgehends aber vermählte er sie an Neronem, welcher sie unter dem vorwande der unfruchtbarkeit von sich stieß, hernach aber, als sich das volck in ersehung, daß es nur geschehen, um die Poppeam zu heyrathen, schwürig erzeigte, unter vorwande des ehebruchs und gestifteter meuterey, in die insul Pandatarium verwies, aber nach kurzem durch öffnung der adern gar umbringen ließ; gleich wie er auch ihren bruder Britannicum mit gift hingerichtet hatte. *Sueton. in vita Neron. Tacit. annal. l. 12 & 14. Dion. hist. l. 60.*

OCTAVIA GENS, oder das geschlecht der Octaviorum, stammte ursprünglich her von den Veliris, wie Evetionius berichtet. Tarquinius Priscus brachte sie zuerst in den Rath, und Tullius Hostilius machte sie zu Patriciis, wiewohl sie sich nachgehends selbst unter die plebejos rechneten, bis sie Julius Cäsar durch das Cäsische gesetz wiederum in ihren ersten adelstand setzte. Der erste aus dieser familie, welcher öffentlichen bedienungen vorgestanden, ist E. Octavius Rufus, welcher Quaestor war, und in seinen 2 söhnen in so viel äste sich ausgebreitet. Der älteste ast hat gar berühmte leute herfür gebracht; aus dem jüngern aber ist gar der Kaiser Augustus entsprossen. Der älteste sohn En. Octavius war an. 586 zu Rom Stadt-Schultheiß, und gewann ein treffen zur see, wider Persium den König in Macedonien, wegen welchem ihm die ehre des triumphs vergönnet ward. Drey jahr darauf wurde er Bürgermeister, und nachgehends als Abgesandter an den hof des Königs in Syrien geschickt, alwo er aber an. 592 von einem gewissen Lepidine

Leptine ermordet, aber eben deswegen, weil ihm die gesandtschaft das leben gekostet, zu Rom mit einer bildsäule geehret worden. Sein sohn mit ihm gleiches namens wurde an. 626 gleichfalls Bürgermeister. Sein sohn, welcher neben dem L. Cornelio Cinna Bürgermeister gewesen, und diesem im anfang seiner angestifteten meuterey tapferen widerstand gethan, hernach von des Cinna und Marii parthey umgebracht worden, hinterließ 2 söhne, von welchen der älteste En. Octavius, so wohl als des anderen, so mit dem vornamen Marcus geheissen, sein sohn auch Enäus die Bürgermeisterwürde erhalten. Der andre ast hat sich mit C. Octavio angefangen, dessen sohn mit ihm gleiches namens in Sicilien im kriege gedienet, und ein vater worden C. Octavii, so ein privat-leben geführt. Dessen sohn, so gleichwie er hieß, wurde Prætor und nachmal als Pro-Consul, Gouverneur in Macedonien an. 693. Dieser sohn erlangte ebenfalls die Præturam oder Schultheissenstelle, und als er eben im begriff war, auch um das Bürgermeistertum anzuhalten, starb er eines plötzlichen todes zu Nola. Er hatte sich vermählet mit der Actia, Julii Cæsaris schwester-tochter, und zeugte mit ihr den Kayser Augustum, wie auch die Octaviam, so erst des Marcelli, und nachgehends des Marci Antonii gemahlin worden. Liv. l. 45. Vellej. Paterculius l. 1. Plinius l. 34 c. 3. Appianus in Syriacis. Cic. de officiis & alibi. Suetonius. Cassiodorus &c. *

Octavianus / ein geborner Römer, ward an. 1161, durch beförderung des Kayfers Frederici I auf einem zu Pavia gehaltenen Concilio vor einen rechtmäßig erwählten Pabst, unter dem namen Victoris IV, erkannt, ungeachtet Alexander III albereit auf dem Pabstlichen stuhl saß. Er that auch diesen letztern in den bann, und nöthigte ihn, in Frankreich sich zu retiriren. Doch Alexander III ließ gleichfalls den bann wider ihn ergehen, und behielt den stärksten anhang, bis endlich Octavianus an. 1164 mit tode abgieng. Roderic. l. 2. Otto Frising. de reb. Frid.

Octavianus Fregosus / s. Fregosus.

Octavius Farnese / Herzog zu Parma, Petri Aloysii sohn, und Pabstis Pauli III enckel, geboren 1524. Dieser half ihm 1558 zur vermählung mit des Kayfers natürlichen tochter, Margaretha, Alexandri von Medicis wittwe, wiewohl es die braut nicht gern eingieng, weil der bräutigam erst 13 jahr alt war. Er hieß anfänglich Herzog von Camerino und sollte seinem vater in Parma und Placenz folgen. Allein nach dessen unglücklicher ermordung besetzten die Kayserlichen Placenz und der Pabst im namen der kirche Parma, wolte auch Octavius, aus besorgniß vor dem Kayser, nicht wieder einsezen. Nach Pauli tode brachte es Octavius durch seine parthey unter den Cardinälen so weit, daß Julius III mit der bedingung, ihm Parma wiederzugeben erwählt wurde. Solcher gestalt erlangte er nun zwar Parma, aber wegen Placenz war bey dem Kayser nichts zu erhalten, obgleich der Pabst vorbat, Octavius auch selbst 1557 nach Augspurg gieng, und des halben persönlich ansuchen that. Wie nun der Pabst sich zu gewaltthätiger hülfe nicht verstehen wolte, nahm Octavius seine zuflucht zu Frankreich, machte mit Henrico II ein bindniß, schickte dem Kayser das güldne Vließ zurück und nahm Französische besatzung in Parma. Hierüber kam es zum kriege, darein sich auch der Pabst dem Kayser zum vorteil mengte, und währten die feindseligkeiten etliche jahre, bis sich endlich Octavius mit dem Kayser 1556 verglich, und Placenz wieder bekam, jedoch noch eine zeitlang Spanische besatzung in dem schlosse behalten mußte, bis ihm sein sohn Alexander durch seine verdienste auch davon half. Er commandirte nach der zeit auf Philippi II seite gegen den Herzog von Ferrara, der Französische parthey angenommen, hatte auch schon vormals in dem Teutschen kriege die Pabstlichen hülfs-völker geführt, und soll er damals gedrohet haben, in der Protestanten blute seine pferde zu baden. Er war sonst ein Herr von gutem verstande und grosser artigkeit, und starb den 17 sept. 1586 zu Parma, nachdem er mit seiner gemahlin zwillinge Alexander und Carolum gezeugt, davon allein der erste leben blieb. Thuanus. Imhof. geneal. 20 illust. in Ital. famil. Memoires des Cours d'Ital. Leti vita di Carlo V.

OCTOBER, der monat, hat seinen namen daher bekommen, weil er von dem Martio, mit welchem die Römer unter Romulo ihre jahre angefangen, der 8te ist. Man nennet ihn zwar nach dem Kayser Domitiano, der in selbigem war geboren worden; allein weil man auf alle weise gesucht, das gedächtniß der tyrannen auszurotten, so hat diese benennung nicht lange gedauert. Gleichergestalt ist der name Faustina, welchen der Römische Rath, des Kayfers M. Antonii gemahlin zu ehren, demselben beygelegt, in gleichen der name invictus, welchen er von dem Kayser Commodus erlangt, bald wiederum verloschen. Bey den Juden war er der siebende monat, und hat bey ihnen Tisri oder nach anderer meynung Marchesuan oder Bull geheissen. Carolus M. nennet ihn von der weinlese den Weinmonat; und in alten urkunden findet man ihn erstherbst/ auch winse- oder winzmonat von den winzern benamet. Sueton. Macrob. Lamprid. vit. Imper. Rosini antiq. Rom. l. 4 c. 14. Godwin de rit. Hebr. l. 3 c. 1.

OCYROE eine von den Heydnischen Poeten erdichtete Nymphe, vor deren vater der Centaurus Chiron, vor die mutter aber die Nymphe, Chariclo ausgegeben wird. Ihr name bedeutet so viel, als geschwind fließend; weil sie an dem ufer eines schnellen stroms soll geboren worden seyn. Man fabulirt von ihr, daß sie die gabe zu weissagen gehabt, und endlich die gestalt eines pferdes bekommen habe. Ovid. metam. l. 2 v. 635.

Oczakow/ lat. Axiace, eine stadt in Podolien, in der gegend, wo der Nieper in das schwarze meer fällt, gehört anjeko dem Türcken. Nahe bey dieser stadt wurden 1644 die Tartarn von den Polen auf

das haupt geschlagen. Diese stadt hat ein castell, worinnen Türkische besatzung ist. Die einwohner aber sind Præcopenische Tartarn. Sie wurde von Vitolao, einem Herzoge von Litthauen, erbauet, und zuerst mit seinen unterthanen besetzt. Das land zwischen dieser stadt und Circasien ist ganz wüste, weil es der wuth der Tartarn und Cosacken stets ausgesetzt ist. Diese stadt giebt ihren benachbarten Tartarn den namen, welche Podolien, Litthauen und Polen dermassen placken, daß der König in Polen ihnen vormals einen gewissen tribut gezahlet, um ihre barbarische einfälle damit abzuwenden. An. 1571 an dem himelfahrts-tage verbrannten sie Moscau, und führten sehr viel Russen mit sich in die slaverey. Guaguin.

Odalongo / ein Italiänisches dorff, 2 meilen von Casal, allwo einige inscriptions gefunden werden, woraus man sehen kan, daß es ein rest von der alten Bodincomagus sey. Baudrand.

Odempo/ oder Odepoca / ist eine kleine stadt in Liefland, nicht weit von Derpt, an einem kleinen see gelegen, von welcher der district des Stifts Derpt bisweilen Odeva genennet wird.

Odenatus / ein König oder Fürst der Palmyrener, welcher zu vor Decurio von Palmyra einer stadt in Syrien, und nach andern das haupt der Saracenen, so um den Euphrat wohnten, gewesen, und sich in dem dritten seculo berühmte machte. Er beschloß mit grosser tapferkeit die gränzen des Römischen Reichs wider die Persianer, schlug Quietum und Ballisam, welche rebellirt hatten, und name darauf den Königlichen namen an, theilte dene nach kurzem auch seinem sohn Herodi mit. Weil er nun dabey fortfuhr, den Perseren grossen abbruch zu thun, und nach eroberung Mesopotamien bis zu der Persischen haupt-stadt Ctesiphon durchdrange, gesiele es Gallieno, der ohnedeme solcher hülfe höchst nöthig hatte, dergestalt, daß er Odenathum freywillig zum gefährten in der regierung annahm, und ihm die Morgenländische provinzen mit dem titel eines Augusti zu besizen überliesse. Seine gemahlin Zenobia, die wegen ihrer klugheit und tapferkeit gleichermassen sehr berühmt ist, stund ihm in eroberung der Morgenländischen gegenden bey. Allein mitten unter dieser grossen glückseligkeit wurde Odenatus von seinem bluts-verwandten Mdonio unter Galieni regierung um das jahr 267 meuchelmörderischer weise hingerichtet. Er hatte 3 söhne, namentlich Herodes, Herennianus und Timolaus; unter welchen der älteste zugleich mit seinem vater ermordet ward. Alle personen aus diesem geschlecht waren, wie man angemerkt, leute von ungemeinen qualitäten. Trebellius Pollio de 30 tyrannis, & in vita Valer. & Galieni. Banduri. *

Odenbach / ein Zwenbrückisches städtlein in dem amte Meissenheim, zwischen Lautreck und Meissenheim gelegen.

Odenczko / eine stadt in der Wojwodschafft Minsk in Litthauen.

Odenheim / war ehemals eine Reichs-Probstei an dem obern Rhein, deren fundation der Erz-Bischoff Bruno zu Trier und dessen bruder Pappo, Graf zu Brettheim, bey dem dorff Odenheim an. 1123 angeordnet. Nachdem aber dieses kloster an. 1525 von den bauern zerstört worden, hat man es mit bewilligung des Bischoffs von Speyer, in dessen schutz es gestanden, nach Bruchsal gebracht. Allda ist es noch befindlich, und hat seinen Dechant und Chor-herren. Doch hat es der Bischoff cum onere von der Reichs-freyheit eximirt, und läßt es durch einen capitularen verwalten. Trithem. in chron. Hirsaugienti & Spanheim. Zeiler. in topogr. palat. Rheni. Europ. Herald. p. 599 P. 1.

Oden-see / oder Othensee / lat. Ottonium und Ottonia, die haupt-stadt auf der insul Fühnen, ist ein Bischofflicher siz, darzu die ganze insul Fühnen, Laland, Langeland und Falster, wie auch der jüdische theil des landes Alsen, ausgenommen die stadt Sunderburg gehören. Sie wurde von dem Könige in Danemarc Harald erbauet, und dem Römischen Kayser Ottoni I zu ehren Odensee genennet, und an. 950 zu einem Bischofflichen siz gemacht. Der König Canutus wurde 1066 alhier erschlagen, und sein körper an. 1562 gefunden. Pontanus in chorogr. Danicæ. Maurusius in hist. Dan. Zeiler. in descr. Dan. seq. Baudr.

Odensholm / s. Oetgensholm.

Odenwald/ oder Ottenwald/ lat. Sylva Ottonia, ist eine kleine landschaft voller holtz in Teutschland, welche der breite nach von dem Neckar bis an den Mayn gehet, nach der länge aber bey der Bergstrasse anfänget, und sich nach Osten bis an die Tauber in dem Franckenland erstreckt. Die meisten bäume darinnen sind eichen, buchen und lördern. Diese landschaft gehöret zu Ebur- Pfalz, Ebur-Maynz, Hessen, dem Bischoff zu Würzburg, und den Grafen von Hohenlohe und Erpach, wie auch verschiedenen von der unmittelbaren Reichs-Ritterschafft. Zeil. & Pastor. descr. Francon. Baudr. &c.

Odeoramus / ein Ircländischer scribent aus der provinz Leinster gebürtig, der annales Irlandiæ geschrieben, welche noch in MSC. liegen. Er ist an. 1408 gestorben. Wareus de script. Hibern.

Oder / lat. Odera, oder Viadrus, einer von den vornehmsten haupt-strömen in Teutschland an der Polnischen gränze. Ptolemäus nennet ihn Viadus. Einige halten ihn vor den Guttalum, dessen Plinius und Solinus gedencken, welcher meynung Dlugosus, Ortelius, Althammer, Curäus, Cluverius, Cellarius und andere beypflichten, wiewohl Hadr. Junius durch den Guttalum den fuß M in Preussen, so bey Königsberg vorbey und in die Pregel gehet, verstehen will. Andere vor den Svevum, dessen Ptolemäus meldung thut, welches auch nebst Cluverio, deme Svevus, Viadus oder Viadrus und Guttalus ein fuß sind, wie auch neben Albino, Henelius und andre behaupten, und vornehmlich von dem unteren theil

heil der Oder, wo die Schwine hinein fließt, verstehen, welche aber Hancius widerlegt, weil Ptolemäus des Svevi und Viadi als 2 besondere flüsse, und die ihre 2 separate ausflüsse ins meer haben, gedenket, und wird von Curdo, Althammero und andern die Spree vor der alten Svevum ausgegeben, welches aber Cellarius retractiret, weil die Spree nicht ins meer, sondern in die Havel fließt, Ptolemäus auch nur derjenigen ströme gedenket, so sich ins meer ergießen, und also die zwey am weitesten von einander entlegene ausgänge der Oder vor zweyerley flüsse gehalten habe. Ist also noch nicht ausgemacht, ob einer, oder welcher von diesen beyden namen dem Oderfluß zukomme, sondern er wird von den Geographis in Lateinischer sprache bald *Svevus*, bald *Guttalus*, bald *Jader*, Viader oder Viadrus genennet. Einige wollen auch durch des Ptolemäi Viadium den Wendefluß, so unweit Breslau in die Oder fällt, verstehen, so aber falsch ist. Den namen der Oder hat er, wie Dubravius davor hält, von dem Heneitischen worte *odri*, welches eine vogel-hütte bedeutet, derer es um den Oderquell viel giebt, bekommen; oder wie Dlugoffus will, von dem rauben, weil er sich öfters zu ergießen, und durch seine überschweimung alles wegzuführen pfleget. Albinus führet ihn von dem Teutschen wort eine ader her, woraus mit beysezung des articels viader entstanden, Helmoldus nennet die Odoram den allerreichsten fluß der Slavischen länder, und Dlugoffus den andern vornehmen fluß des Königreichs Polen, welcher von den alten vor die gränze zwischen Teutschland und Polen gesetzt wird, wie Guntherus gedenket. Anjeko aber erstreckt sich das Teutsche gebiethe an theils orten noch weit über die Oder. Sein ursprung wird theils in Schlesien, theils in Mähren, insgemein aber in das Mährische gebürge auf die Schlesische gränze zwischen Bausch und Spanau gesetzt. Allein Hr. E. F. von Scherz, welchem Spanau zugehört, hat in einer dissertation de genuino fontis Oderæ loco situque ermiesen, daß er in Mähren in dem Olmüzer creyß bey dem dorff Haslicht, so unter die dem Olmüzer dom-capitel zuständige herrschaft Giltitz gehöret, an einem berge der Sauberg genannt, bey einer hasel-stau-de entspringet. Er machet die gränze zwischen diesem dorff Haslicht, und dem dorffe Rosel, so im Freurauer creyß gelegen, und nachdem er kaum eine meile geflossen, so treibt er schon bey dem dorffe Neutrien eine schneide-mühle. Geht darauf einen strich längst der Schlesischen gränze bis in Schlesien, und bey dem städtlein Oderau in dem Fürstenthum Troppau vorbey, wendet sich aber wieder in Mähren, und wird sie durch die Tischein und andre kleine flüsse vergrößert, bis sie wiederum bey Polnisch Ostia in Schlesien komt, und zu Oderberg durch die Elbe aus dem Teschnischen und durch die Oppa, so auch die Mora in sich genommen, aus dem Troppauischen dergestalt verstärkt, auf Ratibor gehet, daß sie da anfängt schiffe zu tragen, und zu holz-schiffen zu dienen. Von da gehet sie bey denen städten Oypeln, Biege, Breslau, also wo die große schiffart sich anfängt, Steinau, Groß-Glogau, Zenten, Cressen und Fürstenthum Troppau vorbey, nachdem sie in Schlesien von der seiten gegen Polen die Kladnik, Malpane, Blotnika, Bryznitz, Stobra, die Wende und Bartisch, von der seiten gegen Böhmen und Lausitz, die Brudnik, Steina, Neissa, Ohlan, Lobe, Weistritz oder das Schweidnitzische wasser, das Striegauische wasser, die Kahlbach, Schwarzwasser, den Bober und die Lausitzische Neisse zu sich genommen. Alsdenn wendet sie sich in die Mark Brandenburg, und ist oberhalb Frankfurt durch den neuen graben, vermittelt des Schlabe-flusses, und des Mühlfroser sees an. 1662 eine communication mit dem Spree-flusse gemacht worden, so daß man so wohl in die ost- als nord-see schiffen kan. Sie theilt die Mittel von der Ucker- und neuen Mark, und gehet von Frankfurt auf Cüstrin, da sie durch den Warte-fluß aus Polen vergrößert wird; stießet darauf durch viele krümmen bey Friedland, Briecken, Freyenwalde, Oderberg, Stolpen und Schwet vorbey, und tritt bey Gatz in Pommern, nachdem sie vorher die Pleißta, Jland, Schlube, Miesel, Fuhre und Welsa in sich genommen. So bald sie die Pommersche gränze betreten, theilt sie sich in 4 arme, wovon nur das südlichste eigentlich die Oder, die übrigen 3 die Barnitz, große und kleine Regeliz genennet werden, zwischen welchen die schönsten werder und wiesen liegen, darüber ehemals zwischen Schweden und Brandenburg lange gestritten, an. 1699 aber die sache in der gute beygelegt worden. Ferner bewässert die Oder in Pommern die städte Greiffenhagen, Dam und Stettin, formiret etliche flüsse und sehr fischreiche seen, als die Damische und Lassanische, desgleichen das frische haff und den Caminischen boden, und nachdem sie dieselben mit zusießung sehr vieler kleiner ströme durchwandert, fällt sie durch 3 münde oder ausgänge, die Peene, Schwine und Dinowow zwischen den inseln Usedom und Wollin und dem festen lande in die ost-see. Die schiffarth auf diesem fluß hat man sich von der zeit an, als Schlesien an Böhmen kommen, sonderlich zu befördern angelegen seyn lassen, und daher König Johannes an. 1337 anbefohlen, daß die Oder von Briesg bis nach Cressen durchaus 16 ellen und eine spanne breit bis auf den grund offen seyn und bleiben solle, damit die schiffe und fische frey ungehindert auf und abgehen möchten, mithin alle in den strom gebaute wehre und mühlen abgeschaffet werden sollten. Welches auch der Kaiser Carolus IV an. 1349 und 1355 wiederhollet, jedoch ist es nicht zu stande gebracht worden. Als aber an. 1527 Schlesien an Oesterreich gelanget, so haben die Fürsten und Stände die räumung der Oder bey dem Kaiser Ferdinando sonderlich sollicitiret, derselbe auch dieses werck sich sehr angelegen seyn lassen, und nebst dem Churfürsten von Brandenburg die führung eines canals aus der Oder in die Spree vorgenommen, so aber wiederum liegen geblieben, und erst 100 jahre hernach von dem Churfürsten Friedrich Wilhelm ausgeführt worden. Inmittelst hat die

stadt Frankfurt wegen ihres habenden niederlags: rechts ein zu prohibendi auf dem Oder-strom prästendiret, und obgleich selbige sich an. 1510 mit Breslau wegen ihrer beyderseits habenden niederlags-gerechtigkeit verglichen, so hat solches doch nur auf die land-führen wollen verstanden werden, und ist es wegen der schiffarth unausgemacht geblieben. Daher die Königliche Cammer in Schlesien durch ihre Procuratores durch schriftten, zu verschiedenen malen die freye schiffarth auf der Oder bis in die see vertheidiget, wie denn D. Stephani an. 1597 und D. Krumtrüger an. 1601 weitläufige bedencken deswegen aufgesetzt; ingleichen D. Schönbörner an. 1629 einen tractat de libera Viadri in Oceanum navigatione geschrieven, so aber noch nicht gedruckt ist. Nach verfertigung des neuen graben, hat diese controvers zwar cessiret, allein die beschwehrung der Breslauischen kaufmannschaft wegen nicht geschעהner wegräumung der wehre und eröffnug der Oder von Breslau bis Cressen ist noch immer verblieben, durch viele commiffiones untersucht, auch an. 1718 wieder an dem Kayserlichen hof deswegen sollicitiret worden. Johariüs Vogemonte hat zwar zu anfang des 18den seculi dem Kaiser einen vorschlag gethan, wie die Oder vermittelt der Beczua und Morawa in Mähren oder durch die Elsa und Bag in Ungarn mit der Donau zu conjugiren sey, hat auch an. 1709 einen eigenen tractat davon in druck herausgegeben; allein es ist nicht ins werck gesetzt worden. Plinius l. 4. c. 14. Solinus c. 23. Ptolemäus l. 2. c. 11. Guntherus in Ligurino l. 6. v. 87. 88. Helmold. chron. l. 1. c. 2. Dubrav. Bohem. l. 4. Dlugoff. hist. Polon. l. 1. p. 10. Junius in nomencl. Althammer in not. ad Tacitum c. 2. Cluver. Germ. l. 3. c. 5 & 25. Albin Meissn. chron. tit. 7. p. 169 tit. 24. Jobstens beschr. Frankfurt. Beckmans accessiones darzu n. 3. p. 37-50. Leutingeri hist. March. l. 2. f. 102. 103. Curai annal. p. 5. Henelii Siles. c. 5. Polii hist. incend. p. 211 seq. Hancius de Siles. c. 7 §. 8. Cellarii geogr. ant. l. 2. c. 5. Conring. de finib. imper. l. 1. c. 4. l. 2. c. 29. Junckers geogr. der mittlern zeit P. 2. c. 2. Schneiders Oderstrom. Joh. Fechneri Elysiæ Sylvæ p. 35-49. de Scherz de genuino fontis Oderæ loco situque.

Oder / oder Oderau / lat. Oderæ, ein städtlein und schloß in Ober-Schlesien, in dem Fürstenthum Troppau, hart an der Mährischen gränze, liegt an dem Oder-fluß, welcher 2 meilen davon entspringet. Henelii Siles. c. 7 §. 106.

Oder / lat. Oderus, ein kleiner fluß in Frankreich in Nieder-Bretagne, gehet bey Quimper vorbey, und fällt 3 meilen unterhalb in die see. Baudrand, welcher auch eines kleinen flusses gleiches namens in Alt-Castilien gedenket.

Oderberg / Böhmisches Bohunin, ist eine unummauerte stadt in Ober-Schlesien in dem Fürstenthum Ratibor, 2 meilen von der stadt Ratibor, und 3 von Troppau, liegt an der Oder sehr lustig, welche daselbst an der einen seite die Elsa, an der andern nicht weit davon die Osterbach in sich nimt. Es hat ein altes schloß, und ist die dazu gehörige herrschaft bis an. 1616 von den Marggrafen zu Brandenburg pfandsweise bejessen worden; als aber in der Böhmschen unruhe Marggraf Johann George in die acht erkläret, ist sie von dem Kaiser eingezogen worden, und an Lazarum von Henckel gelangt, dessen Gräfliche descendenten sie noch anjeko als ein freyes Kayserliches burg-lehn besitzen. An. 1642 haben die Schweden diesen ort ausgeplündert. Henelii Silesiogr. c. 7 §. 107. Schneiders Oderstr. p. 22.

Oderberg / oder Aderberg / eine kleine geringe stadt in der Mittel-Mark Brandenburg, eine meile von Stolpe, liegt an der Oder, und an einem berge, davon sie den namen bekommen, hat wein- und andre gärten, es soll auch daselbst einige anzeigen von metallischen steinen geben. An. 1637 ist sie durch die Schweden im feuer ausgegangen. Gegen über mitten im strom auf einem werder liegt das feste schloß Oderberg / welches Marggraf Otto IV der gütige wider die Pommern erbauet; so aber nachmals fast gar eingegangen, und nichts als die hohe und dicke mauren davon übrig geblieben, darinn man die bären pflegen einzuführen, daher es insgemein der bären-kasten genennet worden. Churfürst George Wilhelm aber hat es an. 1637 in eil wieder etwas repariren lassen, da es nicht allein in selbigem jahre, sondern auch an. 1639 die Schwedische attaque gut ausgehalten. Nachhero ist es noch mehr besesiget, und mit nöthigen wohn- zeug- und magazin-häusern versehen worden. Jobst. beschr. Frankfurt. c. 2. 3. Schneiders Oderstr. p. 251. Preussische staats-geogr. p. 207.

Oderburg war ehemals ein Fürstlich-schloß in Pommern, bald unterhalb Stettin, zur linken der Oder, welches aber nebst dem herrlichen garten und lust-haus, so Herzog Philippus an. 1612 anlegen lassen, wegen befestigung der stadt Stettin, von den Schweden demoliret worden. Schneiders Oderstr. p. 275.

Odericus / ein Franciscaner-Mönch, war aus Friaul gebürtig, und lebte an. 1320. Er gab verschiedene schriftten heraus, und unter andern ein buch, darinnen er seine reisen, die gewohnheit und sitten der völker, wie auch andere sachen berichtet. Wadingus nennet es mirabilia mundi. Bollandus hat sein leben unter dem 14 jan. Vossius de hist. Lat.

Oderisus / ein Cardinal, entsprossen aus einem Gräflichen geschlecht in dem gebiet von Rom. Er trat benzeiten in den Benedictiner-orden, und zwar in dem kloster von Monte Cassino, allwo er theils durch seinen guten wandel, theils aber durch seinen fleiß, sich vor andern dergestalt herfür that, daß ihn Nicolaus II, da er auf einer reise sein kloster besuchte, mit sich nach Aversa nahm, auch auf einrathen seines Archi-Diaconi, Hildebrandi, mit der würde eines Cardinal-Diaconi beehrte. An. 1087 ward er nach Desiderii absterben, zum Abt von Monte Cassino erwählt, und nachmals von

von Urbano II zum Cardinal - Priester erklärt. Er blieb aber beständig bey der vorschritt seiner ordens-regel, und ließ das beste seines klosters sich vor allen andern dingen mit ungemeinem eifer anlegen seyn, worinnen er auch desto glücklicher war, weil sowohl die Päbste, als der Kayser Henricus IV, ungeachtet er es beständig mit Gregorio VII (dem vorgedachten Hildebrando) hielt, seine person hoch schätzten. Der Constantinopolitanische Kayser, Alexius Comnenus I, bezeugte gleichfalls, beydes durch briefe und durch geschenke, eine sonderbare gewogenheit gegen ihn. Er starb den 2 dec. an. 1105, und wird von den Catholischen mit dem titel eines seligen venerirt. *Petr. Diac. hist. Calist. l. 4. Leo Ost. l. 3 c. 14. Ciacon. Wion. Aubery.*

Obernheim/ eine stadt in der Unter-Wfalz ohnweit Alzen in dem amt Oppenheim gelegen. Ehedessen war es ein Reichs-städtlein, welches Kayser Carl der IV an. 1356 nebst Oppenheim und andern der stadt Maynz verseyte, von dannen er es aber wieder gelöst, und an Churfürst Ruperten den ältern von der Wfalz verpfändet. Doch muß es auch von diesem wieder an das Reich kommen seyn, weil König Rupert an. 1402 solches wieder aufs neue an seinen sohn Ludwig gegen 100000 fl. verseyt. Endlich ist der ort an. 1505 Landgraf Wilhelm von Hessen, wegen aufgewandter kriegs-kosten auf die achts-vollstreckung wider Churfürst Philippen zur satisfaction vom Kayser eingeräumt worden. *Tolner H. P. p. 102 & p. 52.*

Oderski/ eine adeliche familie in Schlesiens, von welcher Nicolaus an. 1400 Canonicus zu Olmitz, und Elisabeth an. 1412 Abtissin zu Pustomitz gewesen. Wenceslaus hielt sich an. 1570 an dem hof des Herzogs zu Ferrara auf. Dessen älterer bruder, Petrus, Oberster Cammerer des Herzogthums Jägerndorff, starb an. 1571. Des letztern ur-enkel waren Johannes Christophorus, Adamus und Wenceslaus. *salbin. tab. itemm. P. 3.*

Odeschalchi/ ein Italiänisches geschlecht, welches aus der Lombardie heritammeth. Etliche wollen, daß einer von den Odeschalchis als ein berühmter Hauptmann mit Carolo M. aus Frankreich gekommen sey, der sich daselbst niedergelassen, und mit aller ehere sein geschlecht fortgepflanzt habe. Wie man denn noch heut zu tag in der ganzen Lombardie, vornemlich zu Como und bey den Graubündlern, ihre begräbnisse und gedächtniß-mahle findet. Aus Como haben sich einige dieses geschlechts in dem 16den seculo nach Teutschland gewendet, und in Nürnberg niedergelassen, allwo sie starke handlung getrieben. Weswegen der Pabst Innocentius XI die zu ihm kommende Nürnberger jederzeit fleißig gefragt, in was vor einem zustand die Odeschalchi vormals in Nürnberg gelebet. Unter des Innocentii XI nächsten vorfahren haben sich zu ende des 16den und anfang des 17den seculi zwey Bischöffe aus Como gebürtig bekandt gemacht. Der erste war Paulus, Bischoff von Civita di Venna in dem Königreich Neapolis, und Gouverneur von Rom, der andere, Petrus Georgius. Dieser letztere erlangte durch seinen fleiß große geschicklichkeit in den geistlichen rechten, und trat nach absterben seiner frau in den Priester-orden. Weil nun seines vaters bruder, der vorgedachte Paulus, Gouverneur von Rom war, gieng er dahin, und erhielt gute beförderung. Denn Sixtus V machte ihn zum Protonotario participante, zum Referendario verschiedener signatur, und zum Prefetto dei brevi di giustizia. Nachmals erwählte er ihn zum Protonotario, der bey der canonisation des S. Diego assistiren mußte, welches neuen Heiligen lob-rede er vor dem Collegio gehalten, auch desselben leben beschrieb. Gregorius XIV machte ihn zum Gouverneur von Fermo, und Clemens VIII zum Bischoff von Alessandria, schickte ihn auch als Nuntium in die Schweiz, welcher charge Odeschalchi rühmlichst vorgestanden. Nach seiner zurückkunft stund er sowohl dem Bisthum an dem jetztgedachten ort, als dem zu Vigevano gar löblich vor, und starb an. 1620, einige geistliche werke nach sich lassend. Der Pabst Innocentius XI hatte 2 brüder, Marcum Antonium, von welchem hernach, und Carolum, welcher einen sohn Don Livio, und eine tochter, Johannam, nach sich gelassen. Diese vermählte sich an. 1678 an den Mayländischen Grafen Carolo Borromeo, Grafen von Arona, Ritter des goldenen bließes, und vormals Kayserlichen Commissarium, starb aber das folgende jahr im kind-bette. Don Livio Odeschalchi war an. 1676 als sein vetter Pabst ward, 22 jahr alt, und studirte zu Rom bey den Jesuiten die philosophie. Nach seines veters tod gab ihm das heilige Collegium das generalat der kirche, so er aber nur bey währendem conclavi biß auf die wahl Alexandri VIII geführt. Der Kayser erklärte ihn zugleich zum Fürsten des Römischen Reichs, und gab ihm verschiedene länder in Teutschland und Ungarn. Insonderheit hat er in dem letztern Königreich die landschaft Stirnien bey Belgrad unter dem titel eines Herzogthums an sich gebracht. Über dieses besitzet er die Herzogthümer Ceri, Bracciano, und die festung Valo. Ja an. 1697 strebte er mit nach der Polnischen cron. Er hat auch von dem Kayser den titel Altezza erlangt, welcher ihm aber in Rom disputirt wird, weil es wider desselben orts gewohnheit. Endlich starb er an. 1713 den 7 sept. und setzte den dritten sohn aus dem hauß Erba zum universal-erben ein, mit der bedingung, daß er den geschlechts-namen Odeschalchi annehmen sollte. *Lehman. jetztherrschenden Europæ erste fortsetzung. Hamb. remarquen ad an. 1702. Souverain. von Europa p. 1547. Ughellus Italia sacra. Ghilini theatr. d'huom. letter. Leti Ital. regnante, &c.*

Odeschalchi/ (Marcus Antonius) war aus dem vorhergehenden geschlecht entsprossen, und erwählte den geistlichen stand. Sein bruder, der hernach unter dem namen Innocentii XI den Päbstlichen stuhl besessen, ließ ihn, da er Cardinal worden, nach Rom kommen, konte aber nicht von ihm erhalten, daß er einige von denen

ihm angetragenen ehren-stellen angenommen. Seine größte bemühung war auf liebes-werke gerichtet, und wie er den armen überhaupt viel gutes erwies, also ließ er sich sonderlich angelegen seyn, ihnen ein hospital zu bauen, wozu er seinen eigenen pallast und einige dazu erkaufte häuser anwendete, und daselbst die armen, die er selber mit großem fleiß aufsuchte, mit allem nöthigen unterhalt versorgte, auch selber sie bediente. Er starb an. 1670, und vermachte alle sein vermögen diesem hospital, dessen besorgung nach seinem tod sein bruder über sich nahm, und solches, nachdem er Pabst worden war, von neuem bauen und anrichten ließ. Ein anderer verwandter dieses Pabsts, Thomas Odeschalchi genannt, machte sich auf eben solche weise berühmt, und starb an. 1692. *Memoires du tems.*

ODEUM, war ein gebäude zu Athen, in gestalt eines theatri, darinn die poeten und muscanten, ehe noch ein theatrum erbauet ward, mit einander certirten. Bisweilen ward auch darinn gericht gehalten, und den hauß-armen in der stadt foru ausgeheilet. Pericles hat es erbauet, Aristion in dem bello Mithridatico angeheilet, und der König Ariobarzanes wieder aufgerichtet. Es waren inwendig viel säulen und sitze, das dach gieng spitz in die höhe, in form eines zelts, und bey dem eingang waren der Aegyptischen Könige statuen zu sehen. Nicht weit davon lag die Orcheitra und des Bacchi tempel. Zu Rom waren deren vier, welche eben zu dergleichen verrichtungen gebraucht wurden. *Meursius Artic. lect. Casaubonus ad Theophrasti charact. p. 52. Marcellus ad Sueton. Domit. c. 5. Fabricius Roma c. 12. Pitsium.*

Odiam/ eine stadt in der nord-östlichen gegend von Hampshire in Engelland gehörte vorzeiten den Bischöffen von Winchester. Nahe dabey sind noch die rudera von einem berühmten schloß, worinnen 13 Engelländer sich 2 wochen lang wider die armee des Dauphins von Frankreich, unter des Königs Johannis regierung wehrten. *Camdenus & Spedam theatr. Britann.*

Odier/ oder **Odiel/** ein fluß in Andalusien, welcher an den grängen von Extremadura entspringet, und sich in den meer-busen bey Cadix ergießt.

S. Odilo/ der 5te Abt von Cluny, war aus Auvergne von einer adelichen familie entsprossen, kam an. 994 nach seines Praeceptoris des Majoli tod zu dieser würde, und verwaltete sie 56 jahr. Durch seine frommigkeit und liebe gegen die armen setzte er sich bey dem König Roberto in Frankreich, und bey dem Kayser Henrico I in so großes ansehen, daß dieser ihm seine güldene cron geschenkt, welche der Abt bey entstandener hungers-noth auf die versorgung der armen gewendet. An. 1034 wurde er zum Erzbischoff von Lion erwählt, welches er aber ausgeschlagen. Viel clöster in Frankreich haben ihm nicht nur ihre verbesserung, sondern auch ihren ursprung zu danken. Er starb endlich an. 1048 in dem 87 jahr seines alters. Man sagt, daß er der erste gewesen, welcher zu dem fest Allerheiligen gelegenheit gegeben, indem er seinen Mönchen befohlen, daß sie auf eine gewisse zeit das gedächtniß aller Heiligen feyren solten, und weil es ihm viel andere kirchen in diesem stück nachgethan wäre dadurch endlich der Pabst bewogen worden, das gedächtniß fest zu bestätigen. Man hat von ihm vitam S. Majoli, wie auch das leben der gemahlin des Kayfers Ottonis I, Adelsheitz, ferner sermones de festis Domini, beatae virginis ac sanctorum, und andere. Sein leben ist von dem Cardinal Petro Damiani beschriben. *Glaber l. 5 c. 4. Albericus in chron. Sigebertus, Trithemius. Baronius. Bellarminus. Vossius. Sammarthanus. du Pin biblioth. 10. siecle. Cave. &c.*

Odin/ ein Gott der alten Dänen, von welchem sie glaubten, daß er nebst noch einem andern Gott, den sie Thor nannten, die feldschlachten regierte. Einige sind der meynung, daß dieser Odin und einige andere Nordische Götter zauberer gewesen, welche aus dem Asiatischen Scythien nach Schweden und Danemarc gekommen, und durch ihre zauber-künste die leute glauben gemacht, daß sie eben dieselben Götter wären, welche von ihnen damals angebetet wurden. Man erzehlet von dem Odin, daß, als er gesehen, daß er dem tod nicht entgehen konte, er seinen leichnam, so bald als er würde gestorben seyn, zu verbrennen befohlen, mit versicherung, daß seine seele wiederum nach Asgardie, von wannen er gekommen, reisen, und daselbst ewig leben würde: welches Asgardie die haupt-stadt desienigen landes war, woher diese zauberer kamen, und wo die Dänen ihr Ball-holl oder die Elysischen felder zu seyn glaubten. Man berichtet, daß sie zu des Pompeji zeiten, aus der an die see Mötis stossenden landschaft gekommen, um den waffen der Römer zu entgehen. Wenn dieses mit der wahrheit überein kömmt, so muß es zu der zeit geschehen seyn, da Pompejus Mithridatem überwand, und die Römischen adler biß an den Bosphorum Cimmerium brachte. Allein, weil er gleichwohl keine von denen auf der nord-seite des Eurasischen meers wohnenden nationen unter sich gebracht hat, so scheint gedachte erzehlung nicht allzu glaubwürdig zu seyn. Die Schwedischen scribenten rechnen diesen Odin mit unter ihre Könige, welcher, nachdem er Russland, Danemarc und Sachsen bezwungen, und unter seine söhne Boo, Beeta und Baldern getheilet, 24 jahr vor Christi geburt, die 3 Nordischen Königreiche, Norwegen, Danemarc und Schweden selbst anfangen zu beherrschen, und erzehlet Pufendorf in seiner einleitung zur Schwedischen historie wunderliche dinge von ihm. *Barth. ant. Dan.*

Odo/ siehe **Ludo.**

Odo/ mit dem beynamen Severus, ward in Engelland von Dänischen und zwar ungläubigen eltern gebohren. Nachgehends bekennete er sich nicht nur zu dem Christlichen glauben, sondern brachte sich auch in der Griechischen und Lateinischen sprache, in der

III theil.

L t t

poesie

poesie, und in andern wissenschaften eine solche gelehrsamkeit zuwege, daß er an. 934, nach dem tod Wulffhelmi, zum Erz-Bischoff von Canterbury gemacht ward. In solcher würde half er um das jahr 950, nebst dem damaligen Erz-Bischoff von Glasgo, Dunstan, den coelibat der Geistlichen mit großem eifer befördern. Er starb an. 959, und hinterließ einige schriftten, als poemata, epistolas, ita-ruta synodalia tractatum de praesentia corporis Christi in eucharistia & historica quaedam. *Polyd. Verg. l. 6. Pisjam de illustr. Angl. script. Heylyn's help tho English history.*

Odo / ein Abt von Cluny, war von geburt ein Francke, und wurde an dem hof des Herzogs Wilhelm von Aquitanien aufgezogen. In dem 19den jahr seines alters ließ er sich eine platte scheeren, und wurde an. 901 in dem Dom zu Tours Musicus und Archi-Can-tor. Eben daselbst legte er den grund in der grammatic, und reise-te darauf nach Paris, allwo er die music und dialectic gelernet. Nach seiner zurückkunft schloß er sich in eine zelle, und wartete mit großer strengigkeit die übungen der gottseligkeit ab. An. 912 reiste er in Burgund, und wurde daselbst Recitor bey einer kloster-schule. Um das jahr 926 wurde er von Turpione zum Priester eingeweiht, gleichwie er das folgende jahr zum Abt erwählt worden. Doch wich er bald darauf der ungestümigkeit der Mönche, und begab sich wieder nach Cluny, allwo er das von ihm vormals angefangene kloster völlig zu stande gebracht. Er reiste nachgehends 3 mal um wichtiger ursachen willen nach Rom, und starb endlich zu Rheims an. 942, oder wie andere wollen 944. Man hat von ihm de vita S. Gerdaldi Comitis Aurelianensis lib. 4; tractatum de conversione B. Martini Turonensis à Burgundia; collationum seu occupationum libros tres und andere, welche mehrentheils bey du Chesne in seiner Bibliotheca Cluniacensi zu finden. Das leben Odonis hat sein discipul Johannes in 3 büchern beschrieben, welches man bey dem Surio am 18 nov. lesen kan. *Flodoardus in chron. Aimonius lib. 2 de mirac. S. Benedict. c. 4. Siebert. in catal. c. 124 & in chron. Glaber. Trithemius. Baron. Bellarm. Vossius. Cave, &c.*

Odoacer / Edicōs oder Edicā, Königs der Herulorum, Scir-chorum oder Scyrtorum und Turcilingorum sohn wurde von denen, die es mit Nepotis parthen hielten, in Italien gerufen, langte daselbst an. 476 an, brachte das land, so jetzt unter der Venetianer ge-bieth stehet, und Galliam Cis-Alpinam unter sich, schlug Orestem wie auch dessen bruder Paulum, und schickte den Kayser Augustu-lum gefangen nach einem schloß, so das Lucullanische genennet wurde, unweit von Neapolis. Hierdurch wurde er sehr mächtig, daß ihn auch Zeno, der Kayser von Constantinopel zum Patricio erklä-rete, gebrauchte sich aber seiner gewalt mit großer bescheidenheit, war mit der souverainität vergnügt, und wolte keinen Kön gleichen habit tragen. Und ob er wohl ein Arianer war, so verfolgte er doch die rechtgläubigen nicht, sondern erwies ihnen vielmehr auf vorbitte einiger ihrer Bischöffe viel gnade. Nachgehends bekriegte er die Rugier, ein volck in Teutschland an der ost-see, schlug ihre armee, und vertrieb viele aus denselben in Italien. An. 487 bekam er ih-ren König Gerethum oder Whobam nebst seiner gemahlin Gisas ge-fangen, und schickte sie in Italien. Gerethus salbte sich mit der sucht, und wurde durch Theodoric, des Gothischen Königs, hülf in seines vaters herrschaft wieder eingesetzt, aber bald hernach von dem O-doacer daraus abermals vertrieben. Hierauf gieng Theodoricus an. 489 in Italien, und Odoacer, welcher seine progressen zu hin-dern sich bemühet, wurde auf dem Venetianischen gebiet geschla-gen. Nachdem er über diese noch zwey andere schlach-ten verlohren hatte, wurde er an. 490 genöthiget sich in die stadt Ra-venna zu retiriren. Theodoricus belagerte diesen ort 2 jahr lang, und schloß endlich mit dem Odoacer einen frieden, krafft dessen sie beyde Italien gemeinsamllich beherrschen solten. Aber nicht lange hernach ließ ihn Theodoricus an. 493 bey einem banquet umbrin-gen, weil er einige unruhe wider ihn vorgehabt haben sollte; wiewohl mehrere sribenten die regier-sucht des Gothen dabey anlagen. O-doacri bruder Odoulfus rettete sich mit der sucht. *Proc. de bell. Goth. Jornand. de reb. Goth. Cassiod. in chron. Niceph. Paul. Diac. &c.*

Odoutbacha / ein schloß, welches der Groß-Sultan, Mahometh IV nicht weit von Adrianopel in Romanien zu seiner residenz auf-bauen ließ, als er an. 1664 einen unwillen auf die stadt Constantino-pel geworffen. Das dabey gelegene dorf Chiomlichoi mußte auch den namen Odoutbacha annehmen, und wer es nicht so nennete, dem kostete es das leben. *Ricaut. Ottom. pf. P. 2 p. 11.*

Odra / ein fluß in Croatien, so unweit Siseck in den Culpa-fluß, dieser aber allda in die Sau fällt. An. 1593 den 22 jun. ist Hassan Bassa von Bosnien von den Kayserlichen in dieser gegend geschla-gen worden.

Odyck / ist der name einer herrschaft in der Niederländischen provins Utrecht, 2 Teutsche meilen, ostwärts, von der stadt Utrecht, an dem Rhein, gelegen. Von diesem ort hat sich Wilhelmus von Nassau zu schreiben angefangen, dessen vater Ludovicus, Herr von Leck und Beverwert, ein natürlicher sohn des berühmten Mauritiu, Prinzen von Oranien, gewesen.

Oebalus / war ein sohn Eynorta, Königs von Sparta, und succedi- te demselben in dem besagten Reich, welches auch von ihm Oebalia genennet worden. Er beyrathete des Perser tochter, Gorgophone, und zeugte mit ihr den Hippocoon, den Lyndarum und die Leda; auch hatte er einen sohn, namens Hyacinthum. Nach sei-nem tod folgte ihm in der regierung Hippocoon; obgedachte seine wittne aber verheyrathete sich wiederum, und war die erste, welche solches exempel unter den Griechischen weibern einführte. *Pausan. l. 3. Ovid. metam. l. 10 fab. 5. Stat. Achill. 1 v. 20. Marsham canon. chron. sec. 9.*

Oebalus / war ein sohn Telonis von der Nymphe Sebethis, und herrschte, gleich seinem vater, in der insul Caprea, der heutigen stadt Neapolis fast gegen über. *Virg. Aeneid. l. 7 v. 734 Serv. ad d. 1.*

Oecolampadius / (Johannes) wurde an. 1482 zu Weinsberg in Francken gebohren, da hingegen schon sein anherr zu Basel ge-wohnt, und daselbst burger gewesen war, wie er selbst in der zu-schrift seiner erklärung des Propheten Esaiä gedenket. Sein rech-ter name war Haußscheim, welchen er nach gewohnheit der dama-ligen zeiten mit dem Griechischen Decolampadius verwechselte. Den grund seiner studien legte er zu Heilbrunn, und darauf zu Hei-delberg. Er begab sich nach Bononien, mußte aber, weil er die lust in Italien nicht vertragen kunte, bald wieder zurück gehen. Er kam also wieder nach Heidelberg, und legte sich daselbst mit großem fleiß auf das itudium theologicum. Als er nach hause kam, wurde er daselbst zum Priester verordnet. Jedoch weil er merckte, daß er noch nicht tüchtig genug wäre, diesem amte vorzustehen, verließ er seine dienste, und begab sich nach Tübingen, woselbst er von Neuchlino in der Griechischen sprach unterrichtet wurde, gleichwie er sich auch zu Heidelberg auf das Ebräische legte. Hierauf trat er seinen ve-rigen dienst in seinem vaterlande wieder an, von dannen er nach Ba-sel zu einem Prediger beruffen wurde, allwo er durch seine besondere erudition gar bald einen großen ruhm erlangte, auch genöthiget wurde, den gradum eines Doctoris anzunehmen. Hierauf berief man ihn nach Augspurg, woselbst er gleichfalls nur eine kurze zeit seinem amte vorstund. Denn er fieng an, die damals in der kirche vorge-nommene reformation zu billigen, war aber zu furchtsam solches zu bekennen, derowegen er sich in ein kloster nicht weit von Augspurg, und zwar in den Brigitten-orden begab. In diesem stande gab er ein buch von der beicht heraus, darinnen er solche lehren schon an-brachte, die seine mitbrüder nicht wohl vertragen konten. Als er immer weiter gieng, und seine meynung deutlicher an den tag legte, bekam er viel ansechungen, so daß er endlich gezwungen wurde, das kloster zu verlassen. Er kam also an. 1522 nach Basel, woselbst er Chrysostomi commentarium über das erste buch Moysis ins Lateini-sche übersezte, und von dem Rath zum Professore theologia und Pre-diger verordnet wurde. Darauf fieng er an, viel gebrauchte der Kö-mischen kirche mit genehmhaltung des Raths abzuschaffen. Unter-dessen erhob sich der streit von dem heil. Abendmahl zwischen Luthero an einer, und Zwinglio an der andern seite, in welchen auch Deco-lampadius mit verwickelt wurde, da er sich denn durch das buch de vero intellectu verborum Domini hoc est corpus meum, darinnen er des Zwinglii meynung eifrig defendirte, sehr berühmt machte. Er disputirte hierauf öffentlich zu Baden mit dem Eccio, und bald darauf mußte er zu Bern dergleichen probe seiner gelehrsamkeit ab-le-gen, worauf er die kirche zu Basel an. 1528 völlig reformirte, verglei-chen er auch nebst einigen andern zu Ulm that. Endlich wohnte er an. 1529 dem colloquio zu Marpurg mit bey, und als er von dannen zurück nach Basel kam, verfiel er in eine krankheit, woran er an. 1531 in dem 49 jahr seines alters starb. Von seinem tod wurden viele zeitleben ausgesprenget, bald sollte er sich selbst unangebracht haben, bald sollte er mit gift vergaben seyn, welches alles doch schlichten grund hat. Was seine vielfältige schriftten anlangt hat er nicht al-lein unterschiedliche schriftten der alt-väter, als des Chrysostomi, des Gregorii Nazianzeni und anderer aus dem Griechischen ins Late-nische übersezt, sondern auch für sich viele verfertiget, als annotatio-nes in genesin; exegemata in librum Job; commentariorum in Esaiam libros sex und andere exegetica: ingleichen de ritu paschali; de discrimine verbi interni & externi; quod non sit onerosa Chri-stianis confessio; und andere didascalica, insonderheit auch unter-schiedene polemica wider die Catholischen, wider Lutherum und wi-der die Anabaptisten. *Capito in vita Oecolampadii. Grynaeus de obitu Oecolampadii. Spandanus in annal. ad an. 1525 & alibi. Sanderus ha-resi 210. Genebrardus in Leone X & Clemente VII. Raimundus de origine haesum l. 2 c. 8. Lavaterus in historia sacramentaria. Sla-danus de statu religion. imp. Seckendorffius hist. Lutheranismi. Adami in vitis theol. Germ. Verbeiden theol. elogiis Freherus in theatro, &c.*

OECUMENICUS, von οἰκουμένη, orbis habitabilis, war ein ti-tul, welchen sich vorzeiten die Patriarchen zu Constantinopel, und nach diesen auch die Römischen Päbste angemasset haben, weil sie die obersten und vornehmsten Bischöffe in der ganzen welt seyn wol-ten. *du Fresne III. 40. Gl. Gr. p. 1034.*

Oecumenius / ein Griechischer scribent, welcher des heil. Chry-sostomi schriftten in die kürze zusammen gezogen hat. Man weiß nicht eigentlich, um welche zeit er gelebet hat, gestalt ihn einige ins 9te, etliche ins 10de, und andere gar ins 11te seculum setzen. Man hat seine wercke in 2 voluminibus Griechisch und Lateinisch an. 1631 zu Paris in folio gedruckt, welchen einige tractate beigefügt sind, so Arcta, einem Bischoff von Cäsarea in Cappadocien, zugeeignet wer-den. Alle diese wercke sind von Johanne Hentenio, einem Mönch des ordens S. Hieronymi, übersezt, dieses Hentenii arbeit aber von Friderico Morellio verbessert worden, deren titul folgende sind: enar-rations oder catenae in acta Apostolorum; comment. in epist. S. Pauli; comment. in epist. S. Jacobi & alias canonicas, &c. *Sixt. senenjs. bibl. sac. Bellarm. Possevin. Cave.*

Oedenburg / lat. Sopronium, und von einigen Sempronium, auf Ungarisch Sopron, eine Königl. Freystadt in Nieder-Ungarn, ist sehr alt, und wird von Benfinito und Kanjano vor eine Römische co-lonie gehalten, welche Sempronius dahin geführt; Laquius aber ver-mennet, sie solle den namen Sopronium nicht von dem Römer Tit. Sempronio Gracho, sondern von Avroniano, dem Landvogt in Pannonien zu zeiten des Kayser Valentiniani I bekommen haben; Oedenburg aber soll sie daher heißen, weil sie von dem Kayser Caro-lus M.

to M. oder Henrico III zerstört und öde gemacht, hernach aber wieder aufgebaut, und mit Teutschen einwohnern besetzt worden. Zu den Zeiten Kayfers Henrici IV soll sie ihre privilegia bekommen haben, als sie ihrem König Salomoni den Griechisch-Weissenburg wider die Bissen und Bulgaren tapfern beystand geleistet. Sie liegt 2 meilen von der Oesterreichischen gränze, 8 von Wien, 6 von Pressburg und 1 meile von dem Neusiedler-see, ist ein kleiner aber mit guten mauren, pasteyen und wasser-graben befestigter, auf Teutsche art mit steinernen häusern wohl gebaueter, und sehr volkreicher ort, so daß er eine von den schönsten und besten städten in Ungarn ist. Er hat 3 thore, und vor denselben grosse und gleichfalls wohlgebaute vorstädte, so auch mit mauren, rundelen, graben und 5 thoren versehen. Ausserhalb denselben liegen ganz nahe die herrlichen weinberge, in welchen die vortreflichsten weine wachsen, so meist nach Schlesen verführt werden, und davon die einwohner ihre beste nahrung haben. Diese sind fast alle Teutsche, und der Lutherischen religion zugethan, so daselbst in einem bet-hause in der stadt ihr öffentliches exercitium treiben, welches auch verschiedene Adelleute und Gräflische personen aus den alten Oesterreichischen geschlechtern veranlassen sich allhier aufzuhalten, und ist dieses bet-haus von dem Kayser an. 1675 aufs neue versattelt, und dazu privilegiert worden, daß die Protestirende Reichs-Hof-Räthe und Agenten von Wien aus allda ihren gottesdienst pflegen könnten. Die übrigen kirchen, als S. Joh. Baptista, S. Michael, S. George und die Ungarische kirche sind Catholischer religion. Es ist auch ein Franciscaner-kloster allda, und der Bischoff von Raab, George Draskowiz, hat ein Jesuiten-gymnasium nebst einem convictorio vor Ungarische Edelleute dahin gestiftet, welches der Fürst Paul Esterhazy, Palatinus von Ungarn, verbessert. Der Magistrat der stadt ist halb Catholisch und halb Lutherisch. Allhier sind verschiedene land-tage gehalten worden und noch leztlich an. 1681. Desgleichen sind auch unterschiedene Könige und Königinnen allhier gecrönt worden. An. 1490, nach dem tod Königs Matthias, hat sich diese stadt an den Kayser Maximilianum I ergeben. An. 1605 haben die Türken, Tartarn und Heidungen sie zu anfang des jun. belagert, worauf den 6ten desselben monats der darinn liegende Obrist von Trautmannsdorff einen ausfall gethan, und nach einem harten gefecht den feind in die flucht geschlagen. An. 1659 nahm sie der Fürst aus Siebenbürgen, Bethlen Gabor, ein, und ließ seine soldaten alles darein geschüttete gut plündern. An. 1676 den 29 nov. ist sie samt der vorstadt bis auf 20 häuser abgebrannt. In der Coruzzen unruhe, zu anfang des 18 seculi, haben sie dieselben hart belagert und bombardiert, allein ununterrichteter sache abziehen müssen, und haben nicht einmal die vorstädte einnehmen können. Sie ist auch die haupt-stadt eines wegen des vielen wein-baues berühmten und sonst auch fruchtbaren comitats, so von ihr den namen hat, lat. Comitatus Soproniensis. Selbiger hält gegen mittag und abend die gränze mit Oesterreich, gegen morgen stößt er an die Raaber- und gegen mitternacht an die Wieselburger gespannschaft. Es liegt in diesem comitat der Neusiedler-see, an welchem rings umher wohlangebaute märkte und dörf-fer, wie auch die stadt Rust; ferner sind darinnen 2 Königl. Frey-städte, Eisenstadt und Rust, die berühmten Fürstlichen Esterhazy-schen schlösser Eisenstadt und Forchtenstein, die warmen bäder zu Höflein, das gesund-bad zu Wolfis, lat. Fanum S. Wolfgangi. *Amm. Marcellin. l. 25. Bonfin. dec. 1. Ranzani epit. Hung. Ind. 1. Lazius de rep. Rom. sect. 3 c. 7 f. 973. 975. Iphianf. Szemlyvany miscell. dec. 2 P. 1 p. 142 dec. 3 P. 1 p. 11. Strabels Hungaria p. 678 seq.*

Oedenwaldstätt/ ein dem Abt zu Zwenfalten gehöriger flecken in Schwaben, an der landstrasz auf Ulm und Biberach, eine stund vom closter Offenhausen gelegen. Die einwohner sind Evangelisch, aber des Abts leibeigene; daher wann einer stirbt, so nimmt der Abt den hauptfall, nemlich ein pferdt oder eine kuh. *

Oedern/ eine kleine stadt in dem Meissnischen Erz-gebürge, 2 meilen von Freyberg, welche an. 1467 und 1708 durch eine feuers-brunst bis auf wenig häuser im rauch aufgegangen. *Molleri Freyb. chron.*

Oedipus/ Paji, Königs von Theben und Jocasid sohn, wurde so bald als er gebohren, weggetragen, weil das oraculum, als man es wegen seiner geburt befraget, eine traurige antwort gegeben. Allein da man ihn auf dem berge Cytheron gefunden, wurde er an Polybi, des Königs von Spion oder Corintho, hof gebracht, und allda erzogen. Nachgehends verließ er diesen ort und kam nach Theben, daher er unwissend seinen eigenen vater tödtete, und seine mutter Jocasiam heyrathete, auch mit ihr kinder zeugte. Allein da er leztlich den greuel, welchen er aus unwissenheit begangen, erkannte, begab er sich der Königl. würde, und stach sich selbst freywillig die augen aus, weil er sich vor unwürdig hielt, das tageslicht zu schauen. *Diodor. l. 1. Stat. l. 3 Thebaid. Seneca. Hygin. Apollodor. &c.*

Oedt/ diese Freyherrliche, und nummehr Gräflische familie ist eine von den ältesten in Oesterreich, und vor Zeiten insgemein Oeder genannt worden, gleichwie sie unter solchem namen sich auch in Tyrol ausgebreitet gehabt, wofelbst sie aber um das jahr 1480 abgegangen. Zu den Zeiten Kayfers Ferdinand I hat sie ihren sitz im land unter der Enß genommen, da sie vorher im land ob der Enß gewohnet. Heinrich lebte um das jahr 1230. Friedrich von Oedt, benennet der alte Oeder, hat seinen stamm mit 2 söhnen, Conrad und Lorenzen, fortgepflanzt, welche um das jahr 1349 florirten haben. Wolff, Herr von Oedt, in Darberg, ist um das jahr 1570 Kayserlicher Kriegs-Obrister und Ober-Mundschenk gewesen. Von andern wird er auch Commendant zu Comoren und Herr zu Reinsberg genennet. Gegen ausgang des 17 seculi unter-

hielt dieses geschlecht nebst andern Johann Christoph, Kayserliches Cammer-Herr; und Johann Heinrich, Graf von Oedt, Nieder-Oesterreichischer Regiments-Rath und Kayserlicher Cammer-Herr, welcher an. 1718 Präsident des neu-aufgerichteten wechsell-collegii zu Wien worden. *Bucelin. itemm. P. 3. Wurmpr. collect. genealog. Austr. p. 120. Brandis Tyrol. ehrenkr.*

Oeffner/ eine Adelige und nummehr theils Freyherrliche familie in Nieder-Sachsen, welche aus Franken herstammet, und unter die turniers-genossen an. 1209 zu Worms gezeihet wird. Sie hat in vorigen Zeiten bey Rotenburg an der Tauber ihren sitz gehabt. An. 1418 gelangte sie in die Fränkische Reichs-Ritterschaft, wegen des gutes Habelsheim, welches dazumal Hans Oeffner, als ein Würzburgisches lehn, von gedachter stadt erkaufte. Wolff Oeffner beleihete an. 1528 die stelle eines Canzlers bey dem Margrafen zu Anspach; dessen sohn gleiches namens, verursachte durch die beschdungen grosse unruhe, zog sich aber nicht allein den verlust seines väterlichen guts Insingen, sondern auch einen frühzeitigen tod zu, welcher an. 1558 zu Hall in Schwaben erfolgte. George Friedrich ließ sich in dem dreißig-jährigen kriege in dem Braunschweigischen nieder, und verkaufte seine in Franken gelegene güter. Sein sohn gleiches namens, Freyherr von Oeffner, ward Chur-Hannoverscher General-Lieutenant, und blieb an. 1693 in der schlacht bey Landen in Brabant, in dem 72 jahr seines alters. *Pastorii Franc. rediv. MSCr. geneal.*

Oeland/ lat. Olandia, eine insul auf der ost-see, zu Ost-Gothland und der cron Schweden gehörig, deren ufer mit vielen festen schlössern versehen sind. Sie ist 18 meilen lang und 1 breit, liegt nicht weit von der provinz Smaland, von welcher sie durch den Calmar-sund abgesondert wird, der stadt Calmar gegen über, und gehört unter dieselbe.

Oelberg/ lat. mons oliveti, liegt nahe bey Jerusalem ostwärts, und ist von dem bache Kidron an, welcher unten in dem thal Josaphat läuft, bis oben auf die spitze 600 schritt hoch. Dieses trift über ein mit dem, was Josephus davon schreibt, welcher der höhe dieses berges 750 schritt zuerignet: denn zu seiner zeit ist der thal unten tiefer gewesen als jeko, weil er nach der zeit mit dem schutt von der zerstörten stadt Jerusalem und von dem ruinirten tempel angefüllt worden. Er giebt einen überaus lustigen prospect, ist von norden gegen süden zu ohngefähr 2000 schritt lang, und in 3 spitzen oder kleinen hügel zertheilt, unter welchen der mittlere hügel der höchste, der gegen süden zu aber der niedrigste ist, und der berg des ärgernisses genennet wird. Man sagt, daß sie alle 3 von den tempeln der falschen götter, welche Salomonis keds-weiber verehrten, verunreiniget worden; der höchste nemlich durch den gözen Asaroth, der andre durch Chamos den greuel der Moabiter, und der dritte durch Milcom den gözen der Ammoniter. Dieser berg ist sehr fruchtbar, und mit vielem geträide und öl-bäumen, woher er auch seinen namen bekommen, bedeckt. Auf dem mittlern hügel sind noch einige rudera von einer schönen kirche, welche des Kayfers Constantini mutter, Helena, daselbst erbauen lassen, zu sehen, nemlich einige stücke von den mauerne nebst den grundfesten oder pfeilern, welche das gewölbe getragen haben. In der mitte ist eine kleine achteckigte capelle von steinen gebauet. Der boden ist gleichfalls von steinen, ausgenommen der ort, wo unser Heyland, da er gen himmel fahren wollen, soll gestanden haben. Daselbst ist der bloße fels, in welchen der linke fuß des Heylandes wunderbarer weise 3 zoll tieff eingedruckt ist. Damit dieser heilige fels von dem volck nicht betreten werden möge, haben die Christen selbigen rund umher mit steinen vermauert, und eine seite davon offen gelassen, um den fußstapfen küssen zu können. Gegen abend zu ist eine kleine moschee für die Türken, welche diesen ort unter ihrer gewalt haben. An der figur des in den fels eingedructen fußstapfens Christi ist zu sehen, daß sein angesicht gegen mitternacht gekehrt gewesen seyn müsse. Einige sagen, daß seine beyde füße in den fels eingedruckt gewesen, und daß die Türken den eindruck des rechten fußes weggenommen, um solchen in ihrer grossen moschee zu haben. Man sagt, daß die alten Christen, als sie die capelle mit marmor- und iaspis-steinen pflastern wollen, solches durchaus nicht an dem orte, worein Christi fußstapfen gedruckt ist, thun können; desgleichen daß wenn die Christen etwas von diesem fels weggenommen, selbige immer tiefer hinein gesunken. Ferner wird berichtet, daß, als Helena den vormeldten herrlichen tempel erbauen lassen, daßjenige, so über dem orte gewesen, von welchem Jesus gen himmel gefahren, nicht habe können zugemacht werden, so daß sie genöthigt worden, ihn offen stehen zu lassen, wie das Pantheon zu Rom; jedoch hat sich anjeko alles verändert. Denn das pflaster in der capelle ist heut zu tage mit dem fels völlig vereinbaret. Der fußstapfen ist nicht mehr so ganz, wie er sonst gewesen ist, weil nemlich die pilgrime einige kleine stücken davon heraus gebrochen haben, um sie als heilighümer mitzunehmen, und die capelle ist ganz zugedeckt. Gegen dem fuß des mittlern hügels zu sind noch einige merkmale von dem garten Gethsemane zu sehen, und gegen die spitze zu ist eine hölle, der Propheten gräber genant. Das volck gehet erstlich in den fels hinein, und von dar durch eine kleine thür in die gräber, welche sehr tieff unter der erde ausgearbeitet sind, und 2 breite runde ausgehauene gallerien machen, also unten auf dem boden einige löcher sind, die todten körper hinein zu legen. Ein wenig über dem boden ist wie ein cabinet, worinnen die Propheten Haggai und Zacharias begraben liegen sollen. Um die mitte dieses hügels ist eine kleine moschee, und noch eine andere oben an der spitze. Auf dem niedrigsten hügel oder berge des ärgernisses, sind noch die rudera von dem dorff Siboam zu sehen, und etwas weiter droben siehet man noch einige übrige merkmale von des

Molochs tempel. *Joseph. antiquitat. Judaic. l. 20 c. 5. Eusebius in vita Constantini l. 3 c. 43. Burchardi itinerar. terræ sanctæ. Radzivil peregrinat. Hierosolym. Adrichom. descript. terræ sanctæ. Doubdan voyage de la terre sainte. Le Brun voyage du Levant.*

Delhaffen von Schöllnbach / eine alte Adelige Fränkische familie, welche ihren ersten sitz und wohnung vor alten zeiten theils in der Schweiz, und theils in Schwaben gehabt. Es sind die Delhaffen besage einer von dem Kayser Maximiliano I über ihr altes herkommen ertheilten urkunde, de dato Nördlingen den 13 octobr. an. 1500, bereits in dem 14 seculo siegelmäßige leute und wappengenossen gewesen, welche nebst andern vornehmen geschlechtern zu Nördlingen dem stadt-regiment als Rathspersonen vorgestanden, in deren reihe Heinrich und Georg die Delhaffen unter andern be-
zandt sind, welchem letztern von Margaretha Ringelhoffern, aufser einigen andern kindern, an. 1566 auch ein sohn, namens Sirt, geboren worden, welchen Kayser Fridrich der III in die Reichs-canzley zu einem Secretario aufgenommen, in welcher station er auch folgendes dem Könige Maximiliano I nicht nur gedienet, sondern auch über dieses an. 1512 von selbigem zum Hofrath gemacht worden, welche charge er auch unter dem Kayser Carolo V bekleidet. Er hat diesen Kaysern mit getreuer treue also gedienet, daß er deshalben verschiedene namhafte begnadigungen und privilegien erlangt, in-
massen er von dem Kayser Fridrico III in einem diplomate de dato in porta Naonis den 9 jul. 1489, worinnen er imperialis cancellariae suæ Secretarius, Domesticus, & continuus Commensalis genennet wird, mit thurnier- und stiftsmäßigen adels-freheiten in extensissima forma begnadiget, an. 1495 aber von dem Kayser Maximiliano I zu Worms den 9 dec. nebst der comitiva sacri Lateranensis palatii, auch zugleich das privilegium mit rothen wach zu siegeln; und an. 1501 den 24 apr. zu Nürnberg der schild und helm des abgestorbenen geschlechts der Heuschmiede bey oder neben seinem angebohrnen, concedirt worden. In eben diesem jahre ist auch diesem Sirt Delhaffen die sonderbare gnade wiederfahren, daß als er bey dem damals zu Nürnberg versammelt gewesenem Reichs-regiment als Secretarius gestanden, und mit Anna Winking von Heussenfeld den 16 febr. hochzeit gehalten, so haben ihm die anwesende Churfürsten von Maynz, Cöln und Sachsen, der Erz-Bischoff von Magdeburg, und die sämtlichen Regenten und Räte des Reichs-regiments, samt noch vielen andern anwesenden Fürsten, Grafen und Herren nicht nur proceSSIONALITER nach S. Sebalds-kirche zur trauung begleitet, sondern es hat auch der Churfürst von Maynz, Berthold Graf von Henneberg, ihm ein kostbar hochzeit-mahl ausgerichtet, und die braut auf das rathhaus zum tanz geführt. Weil er auch zu auswürkung der meß-freheiten vor die stadt Leipzig an dem Kayserl. hofe viel cooperiret, wurden ihm von Herzog Georg zu Sachsen, um eben dieselbe zeit ansehnliche besetzungen zugestanden, denn dessen posterität bey dem in der heu-strasse dasebst besessenen hause, bis zur erlöschung sothaner Meißnischen linie, beständig genossen. Er wurde auch von dem Churfürst Joachim zu Brandenburg und dessen bruder Alberto nebst ermeldter seiner frau in die Ritter-brüderschaft der Ketten-träger unserer lieben Frauen auf dem berge vor der alten stadt Brandenburg, welches andre von dem Kleinod, so diese brüderschaft geführt, die gesellschaft der jungfrau Maria zum Schwanen nennen, aufgenommen, auch wurde nach dem tode seiner ersten frau, die andere ehe-confortin aus dem geschlecht der Ritter von Kornburg an. 1508 solcher ehre ebenfalls theilhaftig gemacht. An. 1507 ertheilte ihm Kayser Maximilian die freyheit, daß sein und seiner descendenten letzter wille auch ohne beobachtung derjenigen solennitäten, welche sonst die gemeinen rechte erfordern, gültig seyn sollte; und an. 1512 that der Kayser ihm die gnade, daß er bey der tauffe dessen sohns sich durch Graf Hoyer von Mansfeld vertreten ließ. Kayser Carl der V aber hat die oben angeführten Kayserlichen concessiones an. 1521 bestätigt. Ubrigens hat dieser Sirt Delhaffen das dorff Ober-Schöllnbach, samt einem theil von Unter-Schöllnbach, auch sonst verschiedene hin und wieder um Nürnberg herum gelegene gült, höfe und güter mit der nieder-gerichtbarkeit acquirirt, welche nach seinem an. 1539 erfolgten tod, und zwar in der qualität eines stets-währenden majorats auf seine söhne gefallen sind, und dessen posterität noch gehören. Dieses Sirt Delhaffens sohn aus zweyter ehe, Hans Delhaffen, so des stadt-gerichts zu Nürnberg Assessor gewesen, hat die daselbst noch grünende linie fortgepflanzt, aus welcher sich vor andern distinguiert haben Johann Christoph und Tobias die Delhaffen von Schöllnbach. Jener ist Kayserlicher und gar vieler Fürsten und Stände des Reichs Rath, auch Procancellarius der universität Altorff gewesen, und hat als Nürnbergischer Consulent und Abgesandter den Regensburgischen Reichs-abschied an. 1613 unterschrieben. Zu anfang des 18 seculi waren von ermeldten Hans Delhaffens nachkommen unter andern am leben, Heinrich Maximilian und Christoph Elias die Delhaffen von Schöllnbach, deren jener Sirt Delhaffens abnepos, des Nürnbergischen stadt-gerichts Assessor, auch Ober-Wegler der vorstadt und amts Gostenhoff ist, dieser aber, welcher als Nürnbergischer subdelegirter den jüngsten cammer-gerichts visitations abschied an. 1713 zu Weisklar unterschrieben, auf seinem in dem Fürstenthum Sulzbach gelegenen guth Eyßmansberg, als ein mit-glied selbiger Ritterschaft wohnt. Zwen andre Sirt Delhaffens söhne aber, Sirtus junior aus erster, und Leonhard senior aus anderer ehe, haben durch die oben angemerckten ihrem vater ertheilten freyheiten anlaß genommen, sich nach Leipzig zu wenden, allwo jenes männliche nachkommen-schaft schon in der 2ten generation wiederum verloschen. Leonhard Delhaffens männliche descendenz aber noch länger gedauert, von welchen sich auch zwey söhne Hieronymus und Christoph nach

Schlesien gewandt, und vermittelst der güter Bretsch, Wenda, Liebenthal, Verrau und Neusorg in die Ritterschaft des Fürstenthums Breslau recipirt worden, von welcher Schlesischen branche die letzten zweige gewesen Franz Fridrich, der als Rittmeister unter dem Kayserl. Fürstenbergischen regiment in einer im 30jährigen kriege bey Konigsacker am Mayn an. 1648 mit einer Schwedischen parthey vorgefallenen rencontre sein leben eingebüßet, und Maximilian des Breslauischen Fürstenthums erklohrner königlicher mann, und Breslauischer Rathsherr, der in eben selbigem jahre sein leben beschloß. *Schubart de torneamentis c. 3 §. 18. Kirchen Oesterr. ehrensp. l. 6 c. 4. Historische nachricht von Nürnberg p. 291. Diether in addit. ad thesaur. practic. Besoldi voce testament. Codex diplomaticus Bæcleri adjectus An. Sylvii hist. Frid. III imp. p. 45. Fridericus in theatro P. 2 sect. 4 p. 818. Henellii Silesiogr. c. 8 §. 140. ibid. annot. n. 33 p. 710. Luca Schlesische chron. P. 2 c. 1 p. 854 & c. 4 p. 1826 Cunradi Silesia togata p. 204.*

Delhaffen / (Tobias) ein vortrefflicher Jurist und kluger staatsmann von Nürnberg gebürtig, sein vater ware Elias Delhaffen, ein Patricius, auch verwalter der geistlichen gütern und des stadtschazes daselbst. Tobias wurde von seinen eltern, nachdem er in den studiis einen guten grund gelegt, nach Altorff geschickt, allwo er die gelehrten männer Michaelen Vassarum und Franckenbergerum zu lehrmeistern gehabt. Er tractirte fürnemlich das studium juris, und nebst diesem legte er sich auch auf die mathesis, worzu er sonderlich lust hatte; desgleichen hat er sich auch fleißig erzeigt in allen exercitiis academicis, und hielt öffentlich orationes und disputationes. Nachdem er 3 jahre zu Altorff gewesen, begab er sich nach Tübingen, trieb allda das studium jurisprudentiae sehr embsig und hatte zu Praeceptoren Rumelinum und Besoldum, welche eine besondere liebe zu ihm trugen, er hat auch unter selbigen disputirt. Von dar gieng er nach Straßburg, und ferner nach Basel, nachdem er an diesen orten sein studium jurisprudentiae absolvirt, trat er eine reise an, und zwar anfänglich in Frankreich, da er sich zu Paris und Orleans eine zeitlang aufgehalten. Von dannen gieng er nach Engelland, und in der zurückkunft hielt er sich etwas zeit in Holland auf, von dar aus reiste er durch Hennequand und Artois wiederum nach Paris, weiter nach Lyon, und endlich wiederum durch die Niederlande nach hauf. Von hier aus gieng er sodann in Italien, und nach seiner zurückkunft name er zu Altorff den Gradum Doctoratus an, darauf wurde er Consiliarius zu Nürnberg als er kaum 24 jahre alt ware, jedoch, ehe er diese charge antrat, gieng er nach Speyer den itylum curiae am Kayserl. Cammer-gericht zu erlernen. An. 1628 wurde ihm von dem Magistrat zu Nürnberg eine Logation an den Kayserl. Hof aufgetragen, um anstatt des Hrn. Tetzels und des Hrn. Fegers das interesse der stadt allda zu beobachten. Als er sich nun in die 6 monat lang allda aufgehalten hatte, wurde er auf den convent nach Baislingen abgeschickt, woselbst er auch die gnade des Herzogs Johann Casimirs in Sachsen erhalten, welcher ihn in die zahl seiner Räten aufgenommen. Bald hernach wurde ihm eine Legation nach Prag und folgendes nach Amberg aufgetragen. Item an. 1636 als zu Nürnberg ein Fränkischer creyß-convent gehalten wurde, trug ihm der Herzog zu Sachsen-Coburg auf, sein interesse dabei zu beobachten. Er verrichtete nachhero noch viel andere wichtige Gesandtschaften nach Bamberg, München, Coburg, Culmbach &c. mit großem ruhm und vergnügen seiner Principales. An. 1641 war er mit auf dem Reichstag zu Regensburg, und von dar wurde er nach Würzburg und ferner nach Frankfurt geschickt, allwo er sich in die 2 jahre aufgehalten. Nicht lange nach diesem wurde ihm die Legation nach Münster und Osnabrück aufgetragen; und in diesen verrichtungen erzeigte er durchgehends eine ungemeine dextérité, Herzog Eberhard zu Württemberg ernannte ihn zu seinem Rath, und hierauf mußte er wiederum nach Bamberg, Erfurt und München gehen. Als Pfalzgraf Carl Gustav, nachmaliger König in Schweden, mit dem Schwedischen General Wrangel nach Nürnberg came, mußte er bey selbigen im namen der stadt das compliment ablegen. Folgendes wurde er zum Pro-Cancellario der universität Altorff, und zum assessor des appellations-gericht ernennet. Viele Fürsten haben ihn durch verheißung grosser besallungs-geldern in ihre dienste zu ziehen getrachtet, allein die liebe zu seinem vaterland traffe jeweilen bey ihm vor. Er hat in allem 36 Gesandtschaften verrichtet, und ist an. 1666 gestorben. Bey seinen so vielen reisen, Gesandtschaften und wichtigen staats-occupationen, hat er doch nicht unterlassen, einige sehr schöne tractatus auszugeben, als nemlich, *Templum Pacis. De jure Monetandi &c. Harsdorffer. &c. Claud. Sincer. in Vir.*

Oels / lat. Olsna, und von den Polnischen scribenten Olesnica genannt, eine mittelmäßige stadt und Fürstliche residens in Schlesien, 4 meilen von Breslau gegen die Polnischen gränzen. Man sagh, daß der Kayser Henricus I selbige an. 936 aus einem markts-flecken zu einer stadt gemacht, und mit schönen freyheiten begabet, welches aber falsch und vielleicht von Oelsnis im Voigtlande zu verstehen. Unter ihren gebäuden sind von den geistlichen die große pfarr-kirche mit ihrem alten glocken-thurn, Fürstlichen monumentis, bibliothek, orgeln und predigt-stuhl, desgleichen die probsten-kirche; von den weltlichen aber das schloß zu sehen. Die übrigen häuser in der stadt sind mehrentheils von stein, unter welchen das rathhaus auf dem viereckigten markt-platz steht. Im übrigen hat diese stadt sonderlich von dem 30jährigen kriege und an. 1710 von der pest viel elitten. *Luca Schles. chron. p. 2234.*

Oels / (das Fürstenthum) liegt jenseit der Oder, und gränzt gegen morgen mit dem Briegischen, gegen mittag mit dem Breslau-

lanischen, gegen abend mit dem Wohlauischen Fürstenthum, und gegen mitternacht mit den Ständes-Herrschaften Wartenberg, Mültisch und Trachenberg. Es gehörte ehemals zu dem Breslauischen Herkogthum, bis Henricus V, Crassus, es an. 1293 nebst andern örtern an den Herzog von Glogau abtreten mußte, und bekam erst an. 1309 die form eines Fürstenthums, nachdem des Herzogs von Glogau Henrici III sohn, Conradus V, das Delänische antheil samt dem Wohlauischen ererbet, und die Stadt Delz zu seiner beständigen residenz erwählte. Außer der haupt-stadt sind darinnen Bernstadt, Trebnitz, Constadt und Medzibor. Anfangs beherrschten dieses land die Piasisch-Breslauische, nachmals die Piasisch-Glogauische, drittens die Podiebradische, Münsterbergische, und endlich die Württembergische Herzoge, von welchen allen unter ihren besonderen articeln gehandelt wird, und sonderlich von den letzten in dem articel Württemberg ausführlicher bericht zu finden. Henelius Silesiogr. renov. Luca Schlef. chron. Zeillerus topogr. Siles. Sinapii Olsnographia.

Delknitz / eine Stadt im Voigtlande an der Elster, nahe bey dem schloß Voigtsberg, zwischen Morf und Plauen, im amt und der herrschaft Voigtsberg gelegen, wozu sie von langen jahren her gehört hat. Sie ist den Herzogen von Sachsen, wie das ganze amt, zuständig; hat sonst vormalß von den Huziten, nachmals an. 1519 durch brand, und a. 1632 durch eben dergleichen, plünderung und morden viel ausstehen müssen. Zeilleri topogr. Sax. sup. p. 147.

Delknitz / eines der ältesten adelichen häuser in Meissen, welches vor alters Rathen / an der Elbe, und den Tieber / (so nachmals an Graf Alexandern von Leisnig verkauft worden,) besessen; heut zu tage aber das Ritter-gut Döbertitz in dem amte Plauen im Voigt-lande in besitz hat. Oswald von der Delknitz besaß um das jahr 1490 hünichen, Welcke, und andre Ritter-güter bey Bischoffs-werde, und ward an. 1502 in der besetzung des Böhmisches Barons Georgens von Guttenslein gefangen. Nachgehends war Friedrich von der Delknitz, als Herzog Georgens zu Sachsen Cammer-Junker bekannt; er ist nach dessen tode Marggräflicher Brandenburgischer Ober-Hof-Marschall worden, in welchem character er eine gesandtschaft an dem Chur-Sächsischen hofe an. 1553 verichtet. Heinrich Christoph von der Delknitz hat an. 1617 als Dechant zu Wurzen floriret. Schwartzens hist. der Stadt Wurtzen.

Oenanthius / ein Heydnischer Gott, welchen die Rhönier anbeteten. Dieser Gott war es, welchem Helioagalus seinen Kayserlichen habit widmete. Lamprid.

Oeneus / ein König in Calydonien, hatte zum vater den Parthaon, einen sohn Japtons Phärei, und zeugte mit Althaa, einer tochter Thesii, die Dejaniram, welche hernach Hercules heyrathete, nebst 2 söhnen, namens Melaeager und Tydeus. Als er einmal bey seinem opffer die Göttin Dianam aus verachtung übergangen hatte, schickte diese ein ungeheures wildes schwein in sein land, welches unbeschreiblichen schaden darinnen that, bis es endlich Melaeager tödtete. Nach dem tode seines söhnes Tydei beraubte ihn sein bruder, Agrinus, oder dessen poterität, des Reichs; Diomedes aber, des Tydei sohn, setzte ihn wiederum in den besitz desselben. Ovid. metam. l. 8 v. 281. Schol. in Aristoph.

Oen / der In-fluß / lat. Oenus, Rhet. En contr. pro Oen, ist ein berühmter fluß, der seinen ursprung nimmt auf einem berg in hoher Rhätia Malda genannt, zu oberst im Ingadyn, aus einer auf besagtem berg sich befindenden zimlich wasserreichen quellen, welche sich zu erst in den Elser-see ergießt, von selbigem aber durch das Ingadyn und Inthal Tyroler gebiets, bey Landeck, Insprugg, Hall und viel andern berühmten orten vorbey fließt, bis er sich endlich bey Passau mit der Donau vereinigt, und also seinen namen verliert. Den namen dieses flusses wollen einige deriviren vom Griechischen *en* *o*, welches wein heißet, und meynen, es seye also genennet worden per antiphrasin. das ist eine red, da man das wider-spiel verstehen muß, weilien die ganze gegend, da dieser fluß durchfließt, auf beyden seiten nirgends kein wein trage. Wahrscheinlicher aber ist, daß die Denotrier haben diesem fluß den namen gegeben, gleichwie oben bey Oenudrium oder Randers gemeldet worden. Von anfang ergießt sich dieser fluß in etliche seen nach einander, daraus er zimlich klein laufft, doch empfängt er zeitlich unterschiedliche ströme, darunter zwey zimlich große flüsse sind, der eine im oberen Ingadyn unter Celerina, genannt Bernina, der andere im unteren bey Sarnez, genannt Spoel, so daß der Den schon hier zimlich wasserreich ist, jedoch wegen der vielen steinen und räuche des thals, nicht eher schiffe zu tragen beginnet, als im In-thal gegen Insprugg herunter, da er so eben und sanfft lauffet, daß auch wider den strom große last-schiffe vermittelst der pferden dem vort nach gezogen werden können. Stumpf. p. 299 & 300. Campell. hist. Rhæt. MSc. l. 1 c. 16. Sprech. chron. Rhæt. p. 294. *

Oen-thal / oder **In-thal** / lat. Valis Oenana, ist nicht der obere theil des thals, da der Den entspringt, genannt Ingadyn (wie in dem 2 theil des Lexici, aus falschem bericht stehet, sub tit. Inthal / s. Ingadin.) sondern das Oen-oder In-thal begreift eigentlich den undern theil des In-flusses, unter Winternünz, gegen Landegg, Insprugg und Hall, Tyroler-gebiets, so auch die vornehmsten ort im Inthal sind. Der bey den alten Rhätiern eigentliche name dieses thals ware Senaun, wofür die Ingadynner, bey welchen dieser name geblieben, Schnaun aussprechen, woraus nicht ungegründt geschlossen wird, es habe selbiges anfänglich Senonium geheissen, von den Senonern, den ersten einwohnern dieses lands, von welchen Strabo l. 4 schreibt. Heut zu tag werden sie unter dem gemeinen namen Tyroler begriffen, weil sie zur herrschaft Tyrol gehören. s. Tyrol. Campell. hist. Rhæt. MSc. l. 1 c. 30. *

Oengadina / oder **Ingadyn** / gemeinlich **Ingadin** / (un-ter weichein titel es im 2 theil schon beschrieben worden, aber aus mangel genugsamen berichts nicht recht, weßwegen man hier diese beschreibung, so aus dem lande selbst gekommen, beifügen wol-len,) ist ein strich lands in hoher Rhätien, bey dem ursprung des In-flusses, daher es auch den namen hat, in chio d'En (nicht aber wie Stumpfius meldet, en co d'en, deme wir auch im 2 theil des Lexici gefolget,) ist der einwohnern sprach, und heißet in capite Oeni, das ist ingents Ins, oder deym ursprung des Ins. Es ist dieses ein längst dem In-fluß gelegenes, in die 10 meil sich erstreckendes thal, so auf auen seiten mit hohen bergen umgeben, und also von der natur befestiget ist, und befinden sich darinn 24 haupt-stecken, (ohne die kleine neben-ort) so alle von schönen, grossen gemauerten häusern nach art der städten, erbauet sind: Es gränzet oberhalb an Pregel, und hat den Malder-berg zu einer grenzschei-dung und vormauer, unterhalb aber an Tyrol, und endet sich rech-ter hand des Ins bey Pont Martin, linker hand aber, gegen mit-ternacht, erstreckt es sich bis in das thal Samanum, und von dan-nen bis an den dach Ceri, zu Teutich Scherbach genannt, welche beyde ort zugleich die grenzscheide sind zwischen Graubünden und Tyrol. Das ganze thal ist reformirt, (Tarasp ausgenommen, so jenseit des Ins gegen aufgang ligt, und unter Oesterreichischer jurisdiction stehet) es wird abgetheilt in das obere und untere In-gadyn, durch eine darzwischen liggende brücke, genannt Pont Alta. Das Ober-Ingadyn wird wiederum durch eine in der mitten ste-hende Quell, Fontana Merla genannt, unterscheiden in das ge-richt ob- und unter Fontana Merla: Ob Fontana Merla sind 7 pfarr-kirchen, oder haupt-gemeinden, Sülz, Schvaplana, S. Mo-riz, Celerina, Pontresina, Samaden und Bevers, unter Fontana Merla; die Bruck, Campovast, Medulain, Suz und Scansf. Das unter Ingadyn wird gleichfalls durch ein großes thal, Ball Tasna genann, unterscheiden in Ob- und Unter Ball Tasna, da zu beyden seiten; pfarr-kirchen oder haupt-gemeinden sich befinden, in dieser ordnung Sarnez, Sülz, Lavin, Guarda und Ardez oder Steinsberg. Ob Ball Tasna, Zetan, Schuls, Sent, Remüs und Schlinz, unter Ball Tasna, die neben-ort, deren im obern, und untern-Ingadyn unterschiedliche sind, nicht gezehlt, item das thal Scarl und Samanum, so auch zu unter-Ingadyn gehören. Die situation dieses thals betreffend, ligt der obere theil sehr hoch und ist daher gar wild und kalt, sonderlich von S. Moriz, und wei-ter hinauf da nichts als heu wachset, dagegen ist die gegend zu oberst bey 5 stunden bis auf den berg Malda weit, eben und lustig, und befinden sich da unterschiedliche theils zimlich große, und sehr fischreiche seen, bey 2 stunden lang, und 1 stunde breit, ja wel-ches merckwürdig ist, giebt es in dieser gegend so gar auf den höch-sten bergen unterschiedliche kleine seen, die sehr fischreich sind, unter-halb wird es nach und nach zahmer, und fängt schon im Obern-Ingadyn an korn zu tragen, das Unter-Ingadyn aber ligt schon zimlich tieff, und ist ein korn-reiches thal, insonderheit Schuls, Re-müs und Schlinz, welches zame ort sind, da auch das obst zur per-fection kommen könnte, wanns gepflanket wurde, wie man dann davon probe gemacht: Ja zu Remüs sollen vorzeiten so gar wein-reben gestanden seyn, so aber nach und nach in abgang gekommen, und acker daraus gemacht worden. Das obere Ingadyn hat vor alters seine eigne Herren gehabt, benanntlich die Grafen von Cam-merlingen, so zu Pontresina ihr schloß gehabt, und bis an. 1139 all-hier geherrscht, von welchen es kauffs-weis im besagten jahr an das bisthum Chur gekommen, mit welchem das thal an. 1492 etliche conventionen ihre freyheit belangend aufgerichtet, und 2 jahr darnach sich gar ausgelöst und frey erkauft hat. Das Unter-In-gadyn aber ware vor alten zeiten unter gewissen bedingungen und gebabten Privilegien unter denen Grafen von Tyrol bis an. 1349, da Carolus IV, der sich dessen bemestert hatte, selbiges dem Bis-thum Chur mit allen recht und gerechtigkeiten geschendet, sammt Randers und dessen ganzen zugehör, so auch dazumal eine gerech-tigkeit ausmachte. Es ist aber diese schenkung in folgender zeit von denen Erz-Herzogen des hauses Oesterreich als illegitim dis-puirtet worden, und ist ein anlaß gewesen zu vielen unruhen, son-derlich in dem Schwäbischen krieg unter Maximiliano de an. 1499 da das Unter-Ingadyn und ein theil des Obern übel gelitten, und eingestüert worden, worauf an. 1500 zwar zwischen diesem Kay-ser und den Graubündnern auf 20 jahr eine erbeinigung erfolget, welche an. 1518 verewiget worden. Jedoch krafft selbiger das haus Oesterreich gewisse jura im Untern-Ingadyn, sonderlich in Criminal behalten, worüber an. 1519 den 7 aug. gewisse statuten und verträge zwischen Carolo V und Ferdinando, Erz-Herzog in Oesterreich und Graf zu Tyrol, als erben Maximilian, und dem Bischoff von Chur samt den gemeinden im Untern-Ingadyn ob- und unter Munt fullum, wie es lautet, auf 80 jahr aufgerichtet, und nach verfließung derselben an. 1599 wieder auf 80 jahr mit Kayser Rudolph bestätigt, an. 1653 aber haben sie sich ganz aus-gekauft, und das haus Oesterreich nichts als Tarasp behalten. Der Bischoff zu Chur hat gleichfalls auch nichts, als das schloß Remüs, und was demselben anhängig, im übrigen sind sie ganz frey. Die leute des ganzen thals sind stark und wohlgestalt, und selten ein presthafter darunter zu sehen, die manns-personen, sonderlich im Obern-Ingadyn, lassen sich meistens in fremde länder der handlung nach aus, von dannen sie auch grossen nutzen ins thal bringen, und also den natürlichen mangel desselben ersetzen: Es giebt darinnen gar viel Adel, und dazu von den ältesten und besten familien, Planta, Salis, Zurlauben, Berin, und andere. Sie sind insgemein von scharfsinnigem verstand, und daher fähig zu den Ar-beiten, welche auch seit der reformation mehr als an keinem ort in Rhä-tien excolirt werden, wie dann dieses thal sehr viel gelehrte männer in

beyden ständen procreiet, davon ins besonders das predigtamt im ganzen lande bis auf diese zeit meistens versehen worden. Sonst ist zur historie auch zu bemerken, daß obwol der nam Ingadyn schon alt ist, wie dann ein altes instrument de an. 930 eines gewissen Bertholdi, Grafen von Camertingen im Ingadyn gedencket, so seye er gleichwohl den alten Römischen scribenten nicht bekannt gewesen, woraus einige haben schließen wollen, dieses thal habe erst spät angefangen bewohnt zu werden, aber ohne grund, massen gnugsam erweislich ist, daß die Ingadynner, Inthalser und Wisinger bey den alten für ein volck passirt, und Venones genennt worden. Franciscus Riger meynt, die Ingadynner haben anfänglich Oenones geheissen, von dem Den, an dessen ursprung sie gewohnt, seyen aber hernach mit etwas veränderung Venones genennt worden, und werden gemeinlich gehalten für die alten Lateiner, aus Latio, Campanien und nächst-gelegenen orten, welche der dienstbarkeit des Africaniſchen jochs unter Hannibal entflohen, welches neben der sprach, die bey den Ingadynnern von ihrer stiftung an gewesen, und bis auf diesen tag Latin (von Latio) genennt wird, auch zu beweisen scheinen, die namen der steden, welche mit den alten Lateinischen, Campanischen und umgelegener orten namen eine grosse gleichheit haben, wie aus der gegeneinanderhaltung zu ersehen. Vide Gul. hist. Rhet. p. 4. Ob aber dieses thal zuvor unbewohnt gewesen, hat man keinen grund. *Campell. hist. Rhet. MS. lib. 1. a cap. 16 ad 31. Sprech. chron. Rhet. ap. 293 ad 304. Gul. hist. Rhet. p. 4 a b. Item Sprech. p. 95, 125, 130 & 191. Campell. 1. 2 c. 42 & 43. Annales hist. Patriæ.*

Oeningen / war ehemals eine Grafschaft, ist aber igund eine Probstei an dem Bodensee, wo der Rhein aus demselben wieder heraus kömmt, und gehört dem Bischoff von Costniz, welcher sich einen Herrn davon zu schreiben pflegt. Cuno von Oeningen hat mit seiner gemahlin Richlinda, einer tochter des Kayfers Ottonis M. die obgedachte Probstei an. 980 gestiftet, und einen sohn gezeuget, namens Rudolph, welcher sein geschlecht beschloffen. *Bucel. G. S. P. 1. Crusii annal. Svev. Spangenberg. Adelsp. P. 1 l. 10 c. 15.*

Oenoe / eine alte stadt in Attica, einer landschaft in Griechenland, an einem flusse, dessen lauf die einwohner hemmeten, um das wasser auf ihre äcker zu führen, in meynung, sie dadurch recht fruchtbar zu machen. Allein an statt der verhofften fruchtbarkeit, wurden die äcker dadurch verdorben, und voller löcher gemacht, so, daß man sie nicht mehr bauen konte, daher kam das sprichwort: Oenoes charadram, oder Oenoes graben, welches man zu solchen dingen gebraucht, wodurch ein mensch sich selbst grossen schaden thut, an statt daß er dadurch den größten vortheil zu erlangen gemeynet. *Thucyd. Strabo geograph. l. 8. Cellar. in notit. orbis antiqui.*

Oenomaus / König von Pisa, bekam von dem Oraculo die nachricht, daß er von seiner tochter Hippodamia mann umgebracht werden würde. Darnhero erdachte er, um aller Fürsten, die um selbige freyeten, loß zu werden, diesen fund, daß er vorgab, derjenige sollte seine tochter haben, welcher ihn in einem gewissen Ritterspiele, da man auf wagen in die wetten rennete, schlagen und überwinden würde; hingegen aber, daß die, so er schlagen würde, getödtet werden sollten. Endlich begab sich, daß Pelops, Tantalus sohn, welcher sich in Hippodamiam heftig verliebt hatte, desselben kutscher bestach, daß er schwache achsen an seinen wagen machen sollte, worauf derselbige unter dem rennen zubrach, und Oenomaus dermassen beschädigt wurde, daß er bald hernach starb, Pelops aber Hippodamiam heyrathete, und ihres vaters crone bekam. *Strabo l. 8. Hyginus in fab.*

Oenone / eine Nymphe, welche den Trojanischen Prinzen Paris, als derselbe in ihrem vaterlande in Phrygien, in der gegend des berges Ida, einen schäfer abgab, heftig zu lieben anfieng, auch von ihm wieder geliebt ward. Als Paris von ihr nach Griechenland reisete, soll sie ihm prophezeiet haben, daß er von dannen (gleichwie hernach durch die von ihm geraubte Helena wirklich geschah) den untergang seines vaterlands zurück bringen würde. Man meldet ferner von ihr, daß man ihr nach des Paris tode seinen corper gebracht, damit sie ihn begraben möchte; sie sey aber, aus einem trieb ihrer ehemahligen liebe, auf dem ersten anblick des entseelten leichnams, todt niedergefallen, und hernach zugleich mit demselben begraben worden. *Ovid. epist. heroic. id. de remed. amor. v. 457. Diß. Cretens. Parthen. eroticon c. 4.*

Oenopides / ein berühmter Mathematicus aus der insul Chios gebürtig, lebte einige zeit nach dem Anaxagora, und verfertigte eine astronomische tabelle, die eine zeit von 59 jahren in sich hielt, weil nach seiner meynung das grosse jahr in solcher zeit vollendet wurde. *Eliau. var. hist. 10. 7. Censorinus de die natali c. 19.*

Oenotrus / ein König der Sabiner, wie Varro berichtet, oder der Arcadier, wie Pausanias meldet, besetzte die küsten des meerbusens von Tarento mit volck, und gab dieser landschaft den namen Oenotria, welche in folgender zeit, da sie neue colonien aus Griechenland bekommen, Groß-Griechenland genennet ward. *Virgil. l. 7 Aeneid.*

Oepffingen / eine kleine stadt nebst einem schlosse, welche zwischen Ulm und Ehingen gelegen, und zu der herrschaft Zusingen gerechnet wird. Vorzeiten gehörte sie der adelichen familie von Berg, die sich davon nannte, an. 1503 aber an die Freyherrn von Freyberg dieselbe käuflich überließ. *Tromsd.*

Oepp / eine adeliche familie, welche aus Ungarn in Franken, und von dar in das Fürstenthum Anhalt gekommen. In dem gedachten Königreich hat sie ihren siz zu grossen Wackdorf gehabt, und wird daselbst Jacob, wiewohl ohne benennung der zeit, zuerst angeführt, der Elisabeth von Rachein zur gemahlin erwählt,

von welchen in gerader linie Paulus auf grossen Wackdorf abstammt, der sich mit einer von Raben verheyrathet; dessen ende, Rudolph, ist Kayserlicher Rath und Assessor der Freysburgischen spannschaft, und ein vater Ferdinands auf Rackendorf in Ungarn gewesen, welcher Kayserlicher Obrister worden, und sich mit Barbara von Schierstädt aus dem hause Scheuder und Hofdorf in dem Fürstenthum Anhalt um das jahr 1626 vermählet. von welcher zeit an diese familie den beynamen von Scheuder und Hofdorf angenommen. Deren ende, Lebrecht Ferdinand, war an. 1700 Heissen-Casselscher Cammer-Junker, und des Erb-Prinzens General-Adjutant. *Kucmann. Anhalt. hist. l. 7.*

Oeri / ein gut altes Züricher geschlecht: Rudolph war an. 1371 Zunftmeister, wie auch sein sohn Peter, des Raths, haben schöne legata ad pias causas, insonderheit den armen legiert. Felix, ein sohn Petri, war auch einer der 60 redlichen männer, die man Schwertler oder Böse nannte, die sich im alten Züricher krieg durch tapffere thaten signalisirt, und die Gesellschaft zum Schneegen gestiftet, ward 1460 des kleinen Raths und Oberster zu dienst der Stadleren, Freyherrn im Zug nach Züsach. Er war auch in in der berühmten schlacht bey Murten an. 1476 zugegen, seither seynd viel von diesem geschlecht in kleinen und grossen Rath gezogen worden. Joh. Casparus, Med. Doct. macht sich heut zu tag durch seine glückliche curen sehr berühmt. *Dyrsfelder Zürich-geschlechtsb.*

Oeringer / eine kleine stadt, amt und schloß am fuß Ora in Franken, an den Würtembergischen gränzen in Dergow, den Grafen von Hohenlohe gehörig.

Oerge / ein fuß im Herzogthum Braunschweig-Lüneburg, entspringt in der gegend der Raub-kammer, unweit Bredelan, gehet auf Münster, Sutting, Lobing, ferner durchs kirchspiel Müden auf Wögen, nimmt an der linken seiten den Hamkenboseler-Beeck und fließt sodann auf Müden zu, nimmt daselbst die von der rechten seiten herrinnende Wize ein, geht darauf fort nach Willigenhusen und Lutter, allwo er die Brunau verschlinget, eilt dann ferner auf Hermannsburg, Schlüpfe, Oldendorff (da die Anger-beeck herbey rinnt) Benzen etc. und führet endlich ihr forellen-reiches wasser, zwischen Winsen und Steden, der Aller zu.

Oergen / eine von den ältesten adelichen familien in Nieder-Sachsen. Nicol wird in einem briefe des Herzogs von Hildesheim an. 1293 als zeuge angeführt. Stephan, des Pfalzgrafen Casimirs Rittmeister, ist an. 1577 mit 267 pferden in Frankreich gezogen. Caspar war an. 1646 Erz-Bischöflicher Bremischer Rath und Abgesandter, nachgehends aber Drost zu Vinneberg. Johann Carl hat an. 1676 als Dänischer Obrister in dem treffen bey Lund sein leben verlohren. Hans Ernst war an. 1712 Preussischer Land-Rath, und an. 1715 florirte einer von Oergen als Herzoglicher Holfteinischer Cammer-Herr. *Spangenberg. Adelsp. P. 2. Theatr. Europ. tom. 11.*

Oesch / Chateau d'Oer, das haupt-ort und kirchspiel, im welschen Saner-land, so vor diesem denen Grafen von Gröyern zuständig gewesen, aber an. 1555 durch kauff an die stadt Bern gekommen. Auf dem hügel, allwo nunmehr die kirche steht, ist vor dem krieg, den die Grafen mit den Herren von Corbieres geführt, ein schloß gestanden, welches im friedens-schluss hat müssen geschleift werden. Zu dieser gemeind gehöret auch das etwan eine meil lange thal Lesch. Die einwohner haben vor alters schöne freyheiten und schon an. 1403 ein burgerrecht mit Bern gemacht. An. 1585 haben sie von Bern die erlaubnis erhalten, die gemeind-güter zu verkaufen, und an. 1620 ward ihnen eine gattung Land-Rath von 50 personen bewilliget, dessen haupter sind im namen des Land-Vogts der Tschachtlan oder Chatelain und im namen der gemeind der Banderet oder Lands-verner. *Plantin. abregé p. 462.*

Oesel / lat. Oslia, eine insul auf der ost-see, bey dem eingange des Riegischen meerbusens, begreift 12 bis 14 meilen in der länge, und 7 in der breite. Die vornehmsten orter auf der insul sind Arensburg und Sonnenburg, ausser welchen sie noch 18 kirchspiele hat. Es besaß diese insul der König von Dänemark, welcher sie an. 1584 dem berühmten Polnischen General, George Jabrensbachen, so damals sein Ober-Hofmarschall war, lebenslang einräumete, aber hernach wegen beschuldigter untreue wieder einjog, wie bey dem Ehtzrad in Saxon. davon zu lesen. An. 1645 ist sie durch den aufgerichteten friedens-tractat den Schweden abgetreten, und an. 1710 von den Russen eingenommen worden. *Zeillerus descr. Livon. Bandrand, &c.*

Oesterling / ein adeliches geschlecht in Pommern, von welchem sich Samuel in dem 30jährigen kriege als Schwedischer Obrister hervorgethan, und an. 1647 als Commandant in der belagerten stadt Jglow in Mähren, durch einen feindlichen schuß sein leben verlohren. Sein sohn, Ernst Christian, wurde an. 1646 in der letztgedachten stadt geboren, und da er sich in den studiis festgesetzt, nahm er in Frankreich unter der Königlichen garde zu fuß, bald aber hernach unter den Schweden dienste, und wohnte an. 1667 als Lieutenant der bloquade von Bremen mit bey. Hierauf erhielt er eine compagnie unter dem regiment zu pferde, welches der Graf Otto Wilhelm von Königsmark vor Frankreich aufsteltete, und ließ an. 1672 unter dem Turenne bey allen kriegs-verrichtungen seinen heldenmuth sehen. Allein die Kayserliche und Brandenburgische avocatoria vermochten ihn, die Französische dienste zu verlassen, weswegen er in Hanoverische dienste trat, und bey einem dragoner-regiment Major, an. 1680 aber Obrist-Lieutenant ward. An. 1684 mußte er auf seines Herzogs ordre mit nach Morea aufbrechen, allwo er bey den wichtigsten unternehmungen zugegen war, bis ihn ein

ne hitzige Krankheit nöthigte, sich auf seine in Pommern liegende güter bringen zu lassen. Kaum hatte er seine gesundheit wieder erlangt, so führte er als Mecklenburgischer Obrister die hülfs-truppen nach Ungarn, und half die vestung Belgrad einnehmen. Hierauf ernannte ihn der Herzog von Mecklenburg zum würdlichen geheimden Rath und General-Major, schickte ihn auch als Abgesandten nach Schweden, da er alles nach wunsch ausrichtete. Nach dem an. 1695 erfolgten tode dieses Herzogs ward er Kayserlicher geheimder Rath, und starb an. 1709. Seine erste gemahlin war eine von Glasenapp; die andre eine von Wedel, und die dritte eine von Schulenburg. Sein einziger sohn, Samuel, hat, nachdem er seine studia absolvirt, die Dom-Propstey zu Eöln überkommen. MSCr.

Oesterreich / das Erz-Herzogthum Oesterreich, lat. Archiducatus Austriacus, gränzet gegen mitternacht an Böhmen und Mähren, gegen morgen an Ungarn, gegen mittag an die Steyermark, und gegen abend an Bayern und Salzburg. Das ganze land, so in der länge 36 bis 40 meilen, und in der breite 18 bis 20 in sich hält, wird von der Donau mitten durchlossen, und durch den kleinen fluß Ens, welcher sich mit der Donau vermischt, in Nieder-Oesterreich oder das land unter der Ens, und in Ober-Oesterreich oder das land ob der Ens eingetheilt. In Nieder-Oesterreich sind zu mercken Wien, die haupt- und residenz-stadt des Römischen Kayfers, Krems, Neustadt, eine gute vestung, Kloster-Neuburg, Laxenburg und Ebersdorf, an welchen beyden ortern sich der Kayserliche hof zum öfftern zu divertiren pfleget, und Baden, so wegen der warmen bäder bekannt ist. In Ober-Oesterreich ist Linz die hauptstadt, die übrigen orter sind Ens, Steyer, Wels, Efferdingen und Gemünd. An flüssen und strömen hat dieses land, ausser der Donau und Ens die Leyta, Steyer, Traun, Träsen, Alschach, Erlaph und andere, welche das ganze land sehr fruchtbar machen. Man findet darinnen sonderlich viel wein und safran, nebst allen andern zur menschlichen nothdurft gehörigen stücken. Die wälder sind voller wild, die ströme voller fische und freyse, die wiesen und weyden, auch andre triffen voller horn- und schafvieh. Vormalß wurde dieses land von den Vandalen bewohnet, die aber nachgehends von den Wenden sind ausgetrieben worden. Vor Julio Cäsare haben die Bojen den theil dieser lande, welcher gegen Mähren gränzet, inne gehabt, mußten aber selbigen den Marcomannen räumen. Der größte theil dieses landes, sonderlich was zur rechten der Donau ligt, ist von Kayser Augusto noch vor Christi geburt unter die Römische botmäßigkeit gebracht worden. Der Kayser Tiberius solle dieser östlichen proving besondere privilegia ertheilt haben, welche auch an. 1637 bey dem damaligen Churfürstlichen collegialtage publicirt und communicirt worden; wiewohl, was davon sich bey den alten von Dannonia handelnden Historis nicht antreffen laßt, auf schlechtem grund stehen muß. Man rechnet, daß 6 Landpfleger aus diesen landen zu der höchsten würde des Kayserthums gekommen sind. Um die zeit der regierung des Kayfers Diocletiani haben sich die alten Vandalen wiederum in dem lande eingefunden, denen es zur zeit des Kayfers Decii die Goten abgenommen hatten. Ihnen wurde es durch die Franken entzissen, und dem Herzog Dieten aus Bayern als ein erb-lehn gegeben. Von den Bayern kam es auf die Carolinger, nach deren abgange Kayser Heinrich der erste zum schuz der lande wider die grausamen Ungern ein Marggrafthum aufrichtet, und solches des enthaupteten Graf Albrechts von Babenberg söhnen, Albrecht und Luitpold oder Leopold, wiewohl nur auf lebenslang, verliehen. Der Kayser Otto I aber hat Albrechts sohn Leopoldum damit erblich beliehen. Dessen vor-encel Ernestus wurde von dem Kayser Henrico IV S. R. Imp. Prior titulirt, wodurch der grund der erz-Fürstlichen dignität gelegt worden. Er verordnete auch in dem an. 1058 ertheilten gnaden-briefe, daß die von den Heydnischen Kaysern dem Ostland ertheilte privilegia eben solche krafft haben sollten, als wären sie von Christlichen Kaysern verliehen; ferner, daß er und seine nachkommen advocaten der Bisthümer Juvavia und Lorch seyn sollten; in gleichen, daß er bey allen Reichs-versammlungen und in der ganzen welt sein panter und schwerdt sich vortragen lassen dürfte. Sein encel Leopold der IV wurde wegen seiner frommigkeit von dem Pabst Innocentio VIII an. 1493 canonisirt. Dessen sohn Heinrich II wurde von dem Kayser Frederico I an. 1156 zu einem Herzoge gemacht, und mit vielen ansehnlichen privilegien begnadiget. Denn es wurde das neue Herzogthum das schild und das herz des Heil. Röm. Reichs genennet, und zur succession alle kinder ohne unterscheid des geschlechts beruffen, auch gedachtes Herzogthum von allen Reichs-subsidien und diensten bestreuet, wann nur unter eignem solde 12 gewaffnete männer einen monat lang in Ungarn unterhalten würden; in gleichen, daß ein Herzog nicht verbunden seyn sollte, zu empfangung der Reichs-lehn außerhalb seines landes zu reisen, und daß ihm frey verbleiben sollte, die Reichs-versammlungen zu besuchen oder nicht; daß das Reich in den Oesterreichischen landen keine lehnsschaften besizen sollte; daß er vor dem Reich in keinerlei anspruch oder klage zu stehen gezwungen, sondern vor seinen vasallen und eignem hof-gerichte recht geben und nehmen könnte; daß er zu keinem zweykampff ausgeforderet, oder allenfalls durch einen vorfechter zu stehen berechtigt seyn möchte. Es wurde auch zugleich das recht der erstgeburth eingeführt und verordnet, daß bey der lehns-empfangung der Herzog zu pferde sitzen, auch einen Fürsten-mantel, auf dem hute aber eine spitze oder stamm-mütze cron, und in der hand einen stab tragen möchte. Bey Reichs-versammlungen sollte er als Pfalz-Erz-Herzog gehalten, und ihm zu der rechten seite des Reichs die erste statt im sitz und gange nach den Churfürsten gegeben werden, dahero auch einige schließen wollen, ob sey der titel eines Erz-Herzogs schon damals mit conferirt worden, ohngeachtet erst Kayser Fredericus IV und Maximilianus I

selbigen eingeführt haben. Es wurde einem Herzoge auch anheim gestellt, auf den fall des abgangs der familie die lande an jemand anders nach eignem gefallen zu verwenden. Diese privilegia insgesamt sollten sich auch auf alle lande erstrecken, die künfftig zu dem Herzogthum gebracht würden. Kayser Heinrich V nennete Herzog Leopoldum VII in einem diplomate magnificum und summum nostrum Principem, schenckte ihm auch das Königliche cron-diadema auf seinen Fürsten-hut. Herzog Friederich der streitbare bekam von dem Kayser Frederico I die Königliche würde von Oesterreich, mit der freyheit, daß er Erain zu einem Herzogthum aufrichten, auch auf seinem Herzogs-hut das goldene cränzlein des Königlichen diadems über dem Königlichen bogen führen möchte. Dieser wurde an. 1246 in einem treffen wider die Hungarn erschlagen, worauf die Oesterreichischen lande an seines bruders Henrici III tochter Gertrud gefallen. Ihr mit Marggraf Hermannen zu Baden erzeugter sohn, Fridericus, zog mit dem Könige Conradino nach Italien, hatte aber das unglück, daß er an. 1269 zu Neapolis enthauptet wurde. Hierdurch nun verlorh das land seinen Regenten, weswegen die gesamten Stände selbigen den Marggrafen zu Meissen zuzuwenden suchten. Allein ihre Gesandten wurden unterwegs von dem Könige Ottocar in Böhmen angehalten, da derselbe inmittelst des vorhergedachten Friderici des streitbaren schwesster, Margaretham, ohngeachtet sie eine verlobte Dame war, sich beglegte, um sich dadurch der erledigten lande zu versichern. Zwar hatte Marggraf Heinrich in Meissen, welcher die älteste schwesster Constantiam zur gemahlin hatte, größter recht darzu; allein er mußte bey dem damaligen grossen interregno und verwirrten zustande nur stille dazu sitzen. Doch blieb Ottocar auch nicht beständig in dem besitz, sondern nachdem er in einer schlacht wider den Kayser Rudolphum I das leben verlohren, brachte es gedachter Kayser dahin, daß sein ältester sohn, Albrecht, mit dem Herzogthum Oesterreich samt der Steyermark und Kärndten, gleichwie der andre sohn, Herzog Rudolph, mit dem Herzogthum Schwaben belehnet wurde. Hierdurch kam Oesterreich an das haus der Grafen von Habsburg, so es noch heut zu tage in unverändertem flor besizet, wie aus dessen genealogie mit mehrern erhellet. Was die übrige präminenzen des Erz-Herzoglichen hauses anlangt, so ist aus Kayser Carls des V goldener bull, von dato Augspurg den 8 sept. an. 1530, anzuführen, daß das land Oesterreich ein ewig lehn in absteigender linie ihres geschlechts nachkommen seyn, und kein Römischer Kayser darüber einige obrigkeit oder gewalt seze; daß der Erz-Herzog der aller-geheimste Rath des Römischen Kayfers seyn, und keine sache, die in ewigkeit reicht, ohne sein vorwissen beschloffen werden oder geschehen solle. Ihm ist auch verliehen die freyheit von allen zinsen, diensten und aufgaben; desgleichen die exemption von der jurisdiction der hohen Reichs-gerichte, und dem bestrage zu des cammer-gerichts unterhaltung. Auf Reichs-versammlungen hat das Erz-Herzogliche haus nicht nöthig, wie andre Stände zu erscheinen; wenn es sich aber bey einem Reichs-convent einstellt, hat es in dem Fürsten-rathe salva alternatione wegen des Salzburgischen condirectorii als ein Pfalz-Erz-Herzog den vorzisz, und bringet bey jedem Reichs-tage die erste materien in proposition, gleichwie dero gesandtschaft im Fürsten-Rath andern Fürsten in person vorzisz und vorgehet. Das Oesterreichische lehn ist an sich selbst bey dem ganzen geschlecht unveränderlich und ewig, also, daß in fall der männliche stamm ausstirbt, die Prinzessinnen lehns-würdig sind. In seinen ländern kan Oesterreich nach beliebigen neue zölle aufrichten, und ein Erz-Herzog den Grafen-Freyherrn-Herren-Ritter-und Adel-stand verleihen. Es soll auch dieses Erz-haus von der natur dergestalt gesegnet seyn, daß ein Erz-Herzog durch seinen fuß einem übel redenden eine deutliche und vernemliche sprache soll zuwegen bringen, wie auch vermittelst eines trancks die tröpsle heilen können. Goldastus de constitut. imp. Lundorpius in act. publ. Cuspinianus in descr. Austr. de Roo annal. Austr. Fugger in dem spiegel der ehren des Ertz-hauses Oesterreich &c. Limmaus in jure publ. l. 5 c. 2. Zeillerns in topogr. Austr. Europ. Herold. P. 1.

Oesterreich / das Erz-haus, stammet, wie bereits vorher gedacht, und unter Habsburg mit mehrern ist erinnert worden, von dem ersten Kayser aus diesem geschlechte, Rudolpho I, Grafen von Habsburg her. Er war ein sohn Grafens Alberti IV des weissen, und wurde an. 1218 geboren, an. 1273 aber zum Römischen Kayser erwählt. Er übergab seinem sohn Alberto, welchen ihm seine erste gemahlin, Anna, des Grafen Alberti zu Hohenberg tochter, geboren, die entledigte Herzogthümer Oesterreich, Steyermark und Erain, und seinem andern sohn, Rudolpho, das Herzogthum Schwaben, und starb an. 1291. Sein jüngerer sohn Rudolphus gieng in seinem sohn Johanne wiederum unter. Der ältere sohn, Albertus I, wurde an. 1298 zu Nachen zum Römischen Kayser gecrönt. Er wurde an. 1308 von seines bruders sohn, dem gedachten Johanne, ermordet, und hinterließ von seiner gemahlin Elisabeth, Raimardi, Herzogs in Kärndten und Grafen zu Tyrol tochter (durch welche vermählung nachmals erst-erwehnte lande an Oesterreich gekommen) verschiedene kinder. Von denselbigen wurde Rudolphus König in Böhmen, ohne von zwey gemahlinnen kinder zu hinterlassen; gleichwie auch sein bruder Fridericus der schöne, so zum Römischen Kayser erwählt worden, eben dieses unglück gehabt. Der dritte sohn, Leopoldus der gloriwürdige, wurde an. 1315 von den Schweizern bey Mergarten geschlagen, und starb darauf an. 1326. Der fünfte sohn, Henricus der freundliche beygenannt, wurde mit seinem bruder, dem Kayser Friderico, von dem Gegen-Kayser Ludovico aus Bayern gefangen genommen, worauf er 5 jahr hernach, nemlich an. 1327, gestorben. Der letzte sohn, Otto der fröliche, wurde an. 1334 Herzog in Kärnthten, und starb an. 1339. Er hatte mit seinen bißhero erwehnten brüdern gleich

gleiches unglück, indem sie allerseits keine kinder von ihren gemahlinnen nach sich gelassen. Der vierte sohn, Albertus II der weise beygenannt, hat allein mit seiner gemahlin Johanna, Ulrici des letzten Grafen von Pfirt erb-tochter, das geschlecht fortgepflanzt. Denn diese gebahr ihm Rudolphum, Albertum III und Leopoldum. Rudolphus der stifter wegen seiner freigebigkeit gegen die geistliche beygenannt, vollführte die von seinem vater angefangene Stephans-kirche und hohe schule zu Wien. Ihm und seinen brüdern wurde an. 1363 die Grafschaft Tyrol von der letzten erbin, Margaretha Maultasch, übergeben, worauf er zwey jahre hernach gestorben, von seiner gemahlin Catharina, des Kayfers Caroli IV tochter, Albertum IV nach sich lassend. Dieser wurde an. 1377 gebohren, und der gedultige beygenannt. Er starb an. 1404, nachdem er vorher den Stephans-thurn zu Wien vollendet, und mit seiner gemahlin Johanna, Herzog Albrechts in Bayern tochter, Albertum V gezeuget. Dieser vermählte sich mit Elisabetha, Kayfers Sigismundi erb-tochter, und wurde nach seines schwieger-vaters tode in einem jahr 1438 König in Ungarn und Böhmen, wie auch Römischer Kayser. Er starb in dem folgenden jahre, und hinterließ von seiner gemahlin Ladislaum, Pothumum beygenannt, weil er erst an. 1440 und also in dem folgenden jahre nach seines vaters tode gebohren worden. Dieser wurde zum Könige in Ungarn, da er nur 4 monat alt war, und zum Könige in Böhmen an. 1454 gecrönet, worauf er 3 jahre hernach gestorben. Der andre sohn Alberti II des weisen, Albertus III genannt mit dem zopff, welchen er gewöhnlich auf dem haupt getragen, begabte die universität Wien mit stattlichen privilegien und starb an. 1395, ohne kinder von 2 gemahlinnen zu hinterlassen. Der dritte sohn Alberti II, Leopoldus der fromme, Graf in Tyrol, so an. 1386 nebst den vornehmsten des Oesterreichischen adels von den Schweizern bey Sempach erschlagen worden, erhielt von seiner gemahlin Viridis, Herzogs Barnabonis zu Mayland tochter, eine gesegnete nachkommenschaft. Dann diese gebahr ihm nebst Wilhelmus dem ehrgeizigen, welcher in dem heiligen lande die Saracenen geschlagen, und Leopoldo dem dicken und hoffärtigen, Fredericum und Ernestum, welche beyde das geschlecht fortgepflanzt. Fredericus mit der leeren tasche beygenannt, Herzog von Oesterreich und Regent in Tyrol, wurde von dem Kayser Sigismundo, weil er dem abgesetzten Pabst Johanni XXIII beystand, an. 1415 in die acht erkläret, 3 jahre darauf aber wiederum ausgesöhnet. Er starb an. 1439, von seiner andern gemahlin Anna, Herzogs Frederici von Braunschweig, und erwählten Römischen Kayfers tochter, Sigismundum den einsätzigen hinterlassend. Dieser wurde von dem Pabst Pio II an. 1460 in den bann gethan, und erst 8 jahre hernach wiederum davon befreyet. Er gerieth mit den Schweizern und Venetianern in krieg, und verlor die Sont- und Brissgau nebst den wald städten, ingleichen die Grafschaft Pfirt, an Herzog Carln den kühnen von Burgund, um 80000 gülden. Weil er keine leibes-erben hatte, so nahm er an sohnes statt den Erz-Herzog Maximilianum an. 1489 auf, und starb darauf an. 1496. Der andere sohn Leopoldi des frommen, Ernestus der eiserne, Herzog von Oesterreich, Regent in Steyermark, Kärnten und Crain, besahe in seiner jugend das heilige land, starb zu Grätz an. 1424, von seiner andern gemahlin Zimburg, Herzogs Ziemoviti in Mosovien tochter, Fredericum und Albertum VI nach sich lassend. Dieser letztere wurde der verschwender beygenannt, und starb endlich nach vielen mit seinem bruder dem Kayser Frederico gehabtten streitigkeiten, ohne kinder an. 1463, nachdem er vorher 2 jahre die hohe schule zu Freyburg gestiftet. Sein bruder Fredericus wurde an. 1440 Römischer Kayser, und starb an. 1493, von seiner gemahlin Eleonora, König Eduardus in Portugal tochter, Maximilianum I nach sich lassend. Dieser brachte durch seine heyrath mit Maria, Herzogs Caroli des freitbaren in Burgund erb-tochter, Burgund und die Niederlande an sein haus, und starb an. 1519, nachdem er von gedachter seiner gemahlin ein vater Philippus worden. Dieser wurde an. 1478 gebohren, bekam durch heyrath mit Johanna, Königs Ferdinandi Catholici erb-tochter, die Spanische Königreiche, und starb 1506, Carolum und Ferdinandum nach sich lassend. Carolus ward an. 1500 gebohren, imd 1519 zum Römischen Kayser erwählt. Ferdinandus I, Philippus anderer sohn, wurde an. 1503 gebohren, und bekam an. 1556 gar die Kayserliche würde. Er starb endlich an. 1564, nachdem er von seiner gemahlin Anna, des Königs Vladislai in Ungarn und Böhmen tochter, ein vater Maximilian II, Ferdinandi und Caroli worden. Maximilianus II wurde Römischer Kayser, und starb an. 1576, nachdem ihm seine gemahlin Maria, Kayfers Caroli V tochter, Rudolphum II, so nach ihm Römischer Kayser worden; Ernestum, so die Statthalterschaft in den Niederlanden bekommen; Matthiam, so den Kayserlichen thron nach seines bruders tode an. 1612 bestiegen; Maximilianum, erwählten Polnischen König, und Hochmeister des Deutschen ordens; und endlich Albertum, Cardinal, Statthalter in Portugal, und Regenten der Niederlande, welche er mit Isabella Clara Eugenia, des Königs Philippi II in Spanien tochter, zum heyrathgut bekommen, gebohren. Der mittlere davon, nemlich Ferdinandus, Regent in Tyrol, und der Vörder-Oesterreichischen lande, wurde an. 1519 gebohren. Seine erste gemahlin, Philippina, Franz Welfers, Patrii zu Augsburg, hernach Freyherrn von Zinneberg tochter, gebahr ihm den Cardinal Andream von Austria. Die andre gemahlin, Anna Catharina, Herzogs Wilhelmi zu Mantua tochter, gebahr ihm Annam, die dem Kayser Matthea beigelegt worden. Der letzte sohn Ferdinandi I, Carolus, wurde Regent in Steyermark, Kärnten und Crain, und starb an. 1590, von Maria, Herzogs Alberti V in Bayern tochter, Ferdinandum II Römischen Kayser, Leopoldum und Carolum, welcher Bischoff zu Breslau und Brixen, wie auch Hochmeister des Deutschen ordens worden, nach sich lassend. Leopoldus wurde an. 1586 gebohren, und bekam an. 1607 die Bischofthümer Straßburg und Passau, gleichwie er an. 1625 Regent der Grafschaft Tyrol worden. Er starb an. 1632, nachdem er von seiner gemahlin Claudia, Ferdinandi I Groß-Herzogs von Toscana tochter, ein vater Ferdinandi Caroli und Sigismundi Francisci worden. Der erstere starb in seiner tochter Claudia Felicitas, des Kayfers Leopoldi anderer gemahlin, wiederum aus. Der andre, so Bischoff zu Augsburg und Gurck, auch nach seines bruders tode Ober-Regent in Tyrol worden, verlobte sich mit Maria Hedwig, Pfalzgraf Christian Augusts tochter, an. 1665. Ferdinandus II, Römischer Kayser, war ein sohn Ferdinandi, Regentens in Tyrol, und starb 1637, nachdem ihm seine erste gemahlin, Maria Anna, Herzogs Wilhelmi II in Bayern tochter, zum vater Ferdinandi III und Leopoldi Wilhelmi gemacht. Diese letztere, so an. 1614 gebohren worden, begab sich in den geistlichen stand, wurde Bischoff zu Passau, Straßburg, Halberstadt, Breslau und Olmütz, Abt zu Hirschfeld und Murbach, Hochmeister des Deutschen ordens, auch Gouverneur der Niederlande, und starb an. 1662. Ferdinandus III, Römischer Kayser, hatte 3 gemahlinnen, erstlich Mariam Annam, Königs Philippi III in Spanien tochter, nachmals Mariam Leopoldinam, Erz-Herzog Leopolds zu Inspruck, und endlich Eleonoram, Herzogs Caroli zu Mantua tochter. Die erste gebahr ihm an. 1633 Ferdinandum, Römischen König; an. 1634 Mariam Annam, Königs Philippi IV in Spanien gemahlin, und an. 1640 Leopoldum. Die andre gemahlin machte ihn zum vater Caroli Josephi, der Bischoff zu Passau und Olmütz, wie auch Teutschmeister worden. Die dritte gemahlin gebahr ihm Eleonoram Mariam, erstlich des Königs Michaelis in Polen, und nach dessen tode, Herzog Caroli in Lothringen gemahlin; ferner Mariam Annam Josepham, Pfalzgraf Johann Wilhelms zu Neuburg gemahlin. Leopoldus, Römischer Kayser, der andere sohn Ferdinandi III von der ersten gemahlin, hatte gleichfalls 3 gemahlinnen, und starb den 5 may an. 1705. Die erste, Margaretha Theresia, Königs Philippi IV in Spanien tochter, gebahr ihm unter andern kindern an. 1669 Mariam Antoniam, des Churfürsten Maximilian Maria Emanuelis von Bayern gemahlin. Nach ihrem tode wurde ihm Claudia Felicitas, Erz-Herzog Ferdinand Caroli zu Inspruck tochter, beigelegt, welche ihm 2 tochter gebohren, so aber in ihrem jarten alter gestorben. Die dritte gemahlin, Eleonora Magdalena, Churfürst Philippi Wilhelms in der Pfalz tochter, so an. 1687 zur Königin in Ungarn, an. 1690 zur Römischen Kayserin gecrönet worden, und an. 1720 den 19 jan. gestorben, gebahr ihm unter andern an. 1678 Josephum, an. 1683 Mariam Elisabetham, an. 1683 Mariam Annam, an. 1685 den 1 oct. Carolum, so an. 1793 zum Könige in Spanien erkläret, an. 1711 den 12 oct. zum Kayser erwählt, und den 22 dec. gecrönet worden, und an. 1689 Mariam Magdalenam. Josephus wurde an. 1687 zum Könige in Ungarn, und an. 1690 zum Römischen Könige gecrönet, worauf er an. 1705 nach dem tode Leopoldi den Kayserlichen thron bestiegen, den 17 apr. an. 1712 aber durch einen frühzeitigen tod der welt entrißen worden. Er vermählte sich an. 1698 mit Wilhelmina Amalia, Herzog Johann Friedrichs von Hannover tochter, die ihm gebohren an. 1699 Mariam Josepham, so an. 1719 an Fredericum Augustum, Königl. Prinzen von Polen, und Chur-Prinzen von Sachsen, vermählt worden; an. 1700 Leopoldum Josephum, der aber in folgendem jahre verstorben, und an. 1701 Mariam Amalia. Carolus VI, Römischer Kayser, vermählte sich zu Barcellona den 1 aug. 1708 mit Elisabeth Christina, Herzogs Ludovici Rudolphi von Braunschweig-Bildenburg tochter, so an. 1714 zur Königin von Ungarn gecrönet worden. Sie hat gebohren den 13 apr. an. 1716 Leopoldum, Erz-Herzog von Oesterreich, und Prinzen von Asturien, so aber den 4 nov. selbigen jahrs wiederum verstorben; alsdenn Mariam Theresiam den 13 may 1717, und Mariam Annam den 14 sept. 1718. *Seifridus in arbore Aniciana. Scoppius in stemmate suo de origine domus Austriae. Wion in ligno vite. Vitignano genealogia dell' prosapia d'Austria. Stabii genealogia domus Austriae. Gebvillerus in epitom. regii exortus Caroli V omniumque Archi-Ducum Austriae. Lazius commentar. in geneal. Austr. Guillimanus in Habsburg. Vignier l'origine de la maison d'Autriche. Chifletus in stemm. Austriae. Lequilius de orig. antiqua. & nobil. famil. Austr. Origines Murenfis Monasterii. Eytzinger in geneal. Princ. Austr. Megiser in calendario geneal. dom. Austr. Strada in geneal. domus Habsburg. Ducum & Archiducum Austr. Fiespordius in stemmat. Austr. Gansseus in arboreto Austr. &c. Imhof. notit. proc. Souverainen von Europa, &c.*

Oeta, ein berg in Thessalien, an den grängen von Achaia, zwischen dem berge Pinos nord- und dem Parnasso südwärts. Die sogenannten Thermophylae waren ein stück von diesem berge. Anaxagoras fuhret er den namen Banina. Dieser berg ist wegen des todes und begräbnisses des Herculis berühmt, welcher sich allhier in ein feuer warff, so er zu einem opffer angezündet, nachdem er das hemd angelegt, welches ihm sein weib Dejanira geschickt hatte. Weil dieser berg etwas in das Aegeische meer, so jetzt der Archipelago genennet wird, hinein gehet, so dichteten die Poeten, daß dabei die sonne und die sterne aufgingen. Er ist überall mit hols bedeckt, und bringet an einigen orten viel niefeswurk. Der meer-busen von Zeiton wurde vor zeiten Sinus Oetaeus genennet, weil dieser berg bis an denselbigen hinan gehet. *Protem. Pausan. Plin. &c.*

Oetgensholm / Odensholm, eine kleine insul in dem Finnischen meer-busen, hart an Liefland, der cron Schweden gehörig.

Dettingen / eine artige Stadt in Ober-Bayern in dem Erzbis-
thum Salzburg, zwischen dem Inn- und Salza-fluß gelegen, wird
in Alt- und Neu- Dettingen abgetheilt. Denn nachdem die in die-
ser gegend gestandene große Stadt, welche die Römer Pons Oeni ge-
nennet, und in ihrem umfang nicht allein Alt- und Neu- Dettingen,
sondern auch ein großes stück landes jenseit des Inns begriffen, an.
910 von den Ungarn bis auf eine alte capelle, gänzlich verwüstet
worden; so hat man nachmals eine halbe stunde von besagter ca-
pelle, so bereits im 6 oder 7den seculo errichtet worden, aus dem
überbliebenen gemäuer Neu- Dettingen aufgebaut, von welcher
zeit an die capelle den namen Alt- Dettingen bekommen. Es hat
sein eigenes pfleg-gerichte, in welchem ein markt, ein kloster, 2
schlösser, 7 adeliche sitze, 8 hof-märkte samt andern dörfnern und gü-
tern liegen, und gehöret in das rent-amt Burckhausen. Alt- Dettin-
gen betreffend, so wurde Ludwig, Herzog in Bayern, Ottonis M.
sohn, durch die starcken wallfahrten, so wegen eines wunderthäti-
gen Marien-bildes nach besagter capelle geschehen, veranlaßet, an
statt des vormals da herum gestandenen Benedictiner- klostere, S.
Philipps und S. Jacobs Stiffts-kirchen für die Chor-Herren allda
zu bauen, welche nachmals an. 1499 erweitert und verbessert wor-
den; bis endlich das prächtige Jesuiten-collegium dazu gekom-
men, und diesem orte den namen des Teutschen Loretto zuwege gebracht.
Adler. annal. Bav. Aveninus. Zeiler. topogr. Bav. Apianus in deser.
Bav. Chur-Bayern p. 269.

Dettingen / lat. Ottinga, die haupt-stadt der Grafschaft glei-
ches namens, nebst einem schloß an dem fuß Wernitz auf dem Rieß,
liegt 2 meilen von Nördlingen gegen die Fränckische gränzen. Es
werden daselbst die 2 religionen, die Catholische und Lutherische, ge-
duldet, indem die Fürstliche linie der Lutherischen, die Gräfliche aber
der Catholischen beypflichtet.

Dettingen / eine Grafschaft in dem Schwäbischen crang, wel-
che gegen Norden und Osten an Francken, gegen Süden an das Her-
zogthum Neuburg, und gegen Westen an das Herzogthum Wür-
temberg gränzet. Die vornehmsten städte und ämter darinnen sind
Dettingen, Wallerstein, Spielberg, Allerheim, Baldern, Dürwan-
gen, Flockberg, Hoch- und Niederhausen, Harburg, Kassenstein,
Markt- und Minder- Dettingen, davon besitzt das Fürstliche hause
sieben zwölfttheil, und die dazu geschlagene ämter und pflegereyen,
Allerheim, Aufkirch, Christgart, Harburg, Hochhausen, Kirchheim,
Münchbroth, Dettingen, Sonnenheim und Zimmern; das Gräfl-
iche aber fünf zwölfttheil. Vormals besaßen die Grafen auch die
Landgrafschaft Elsaß, wiewol es nicht völlig ausgemacht, wenn sie
selbige eigentlich bekommen. *Herzog Elsaß. chron. Obrechtus prodr.*
rerum Alsat. Zeilerus topogr. Sueviae, &c.

Dettingen / eine alte Gräfliche familie in Teutschland, deren
ursprung viele von einem der zwölff söhne des Isenbarths, Grafens
zu Altorff und Herzogs in Schwaben, herführen, welcher zu den
zeiten Caroli M. gelebt; es ist aber bis auf Ottomem M. von den
Dettingern nichts zu finden. Unter demselben lebte Grajo, der we-
gen seiner tapferkeit der streitbare hiesse, und wie man insgemein
vorgiebt, Hedwigen, des Kayfers Henrici Aucupis tochter, und Graf
Eberhards von Eberstein wittwe, zur gemahlin soll gehabt haben.
Aus dieser ehe soll Bischoff Notkerus zu Lütlich, der an. 1007 gestor-
ben und in die zahl der Heiligen aufgenommen worden, nebst Ot-
tone gebohren seyn. Gedachter Otto hat mit seiner gemahlin
Wandelmutz, einer Gräfin von Schlüsselburg, sein geschlecht fort-
gepflanzt. Sein sohn Richardus war um das jahr 998 berühmt,
und wurde von seiner gemahlin Wolffild, einer Gräfin von Berin-
gen, ein vater verschiedner kinder, von denen der andere sohn Hen-
ricus mit seiner gemahlin Richildis, Gräfin von Deningen, Ulalri-
cum gezeuget, welcher von Gertrud, Pfalzgräfin von Tübingen,
Henricum hinterlassen. Diesem gebahr seine gemahlin Luidgard,
eine Gräfin von Schlüsselburg, verschiedne kinder, von welchen
Otto um das jahr 1110 geleet, und von Dietburgis, Gräfin zu
Werdenberg, 4 söhne nebst einer tochter nach sich gelassen. Unter
jenen hat Ludovicus in seinem mit Cunigunda von Nellenburg ge-
zeugten sohn Frederico eine gesegnete nachkommenschaft erhalten.
Aus selbiger lebte Ludovicus II an. 1212, und hinterließ einen sohn
dieses namens den III, welcher das Franciscaner-kloster zu Nördlin-
gen gestiftet, und mit Margaretha von Hohenzollern nebst verschie-
denen andern söhnen Ludovicum IV gezeuget, welchem seine gemah-
lin, eine gebohrne Marggräfin von Burgau, Ludovicum V zur welt
gebracht. Dieser war ein ansehnlicher Herr, und lebte an. 1295.
Das kloster zu Kirchheim und das Teutsche hause zu Dettingen ha-
ben ihm den ursprung zu danken. Daselbst wurde sein sohn Henri-
cus Commenthur. Der dritte sohn, Ludovicus VI, stiftete ein hause
vor die Johanniter zu Erdlingen, und der vierde sohn Conradus,
der Schrimppf genannt, wurde durch Agneten, Burggräfin von
Nürnberg, ein vater Ludovici VII und Frederici I. Ludovicus VII
starb an. 1313, und hinterließ von seiner gemahlin, Anna von Dorn-
berg, Ludovicum VIII, welcher in so großem ansehen war, daß er
des Kayfers Alberti tochter, die Gutha oder Bona, zur gemahlin be-
kam. An. 1319 half er die streitigkeiten des Bischoffs Gottfrieds
von Würzburg mit den Grafen von Henneberg belegen, bekam
auch die beeth, zoll und was sonst das Stifft über die Stadt Anspach
für gerechtigkeiten besaß, zu lehn, nachdem ihm solches schon vorher
war verpfändet worden. Der sohn dieses Ludwigs, Albertus, zeugte
Ludovicum IX und Fredericum II, welche an. 1341 in dem Elsaßi-
schen land-frieden als Landgrafen von Elsaß vorkommen. Das
recht darzu soll Ludwig mit seiner gemahlin Adelheid, Henrici III,
Grafens von Egisheim und Landgrafen von Elsaß tochter, den
Albert. Argent. vor den letzten seines geschlechts ausgiebt, erworben
haben. Allein vor eins hat Ludwig noch um das jahr 1359 geleet,

und kan desjenigen Heinrichs Schwester nicht zur ehe gehabt haben,
dessen tod in das jahr 1238 fällt. Daher zu vermuthen, daß wenn
ja Ludwig der IX eine Adelheid von Egisheim gehabt, solches eine
tochter Heinrichs, Landgrafen von Elsaß, gewesen, welcher um den
anfang des 14 seculi in den geschichten vorkommt. Von diesem
aber behauptet kein scribent, daß er der letzte seines stammes gewe-
sen. Sodann ist nicht zu glauben, daß Ludwig sein recht auf Elsaß
mit seinem bruder Friedrich würde getheilt haben, wenn er selbi-
ges durch seine gemahlin erworben. Endlich bezeugt das fragmen-
tum Urstifanum, daß Heinrich von Egisheim sowol einen bruder,
als auch einen posthumum, hinterlassen. Und obwol das fragmen-
tum sagt, daß der bruder kein recht zum lehn gehabt; so hat doch der
posthumus nothwendig erben müssen, und mutmaßet Obrecht gar
wohl, daß der noch an. 1376 bey dem Albert. Argent. bekante Land-
graf Johannes von Elsaß, welchen Albertus den letzten seines stam-
mes nennet, aus dieses Henrici nachkommenschaft gewesen. Da-
her wahrscheinlich wird, daß die von Dettingen einen theil von Un-
ter-Elsaß unter dem namen der Landgrafschaft entweder aus Kay-
serlicher gnade oder auf andere weise lange nach dem tod Heinrichs
an sich gebracht, und solchen Landgräflichen titel mit des Heinrichs
nachkommen gemeinschaftlich gehabt. Sie haben aber solche Land-
grafschaft nicht lang behalten, sondern Ludwig der XI, des Frie-
drichs sohn, und Ludwig der ältere oder X, haben ihre von dem
Bischof Strassburg tragenden lehne an. 1369 an Bischoff Johan-
nem verkauft. In eben diesem jahr gaben sie Simon von Eichten-
berg kauffs-weise von der lehns-herrschaft los, die sie über einige
Lichtenbergische güter hatten, woraus zugleich erfolget, daß die
Grafen von Dettingen nicht alles, was sie an dem Landgrasthum
besaßen, an das Bischofthum verkauft. Wie denn noch jeko die Frey-
herren von Fleckenstein ihre herrschaft im Elsaß von Dettingen zu
lehn empfangen. Gedachter Ludovicus XI zeugte mit Imagina,
Graf Heinrichs von Schaumburg tochter, nebst zweyen tochttern,
3 söhne, Fredericum III, Ludovicum XII, und Fredericum IV. Der
erste wurde Bischof zu Eichstätt und starb 1415. Der andere Lu-
dovicus XII, der bartigte beygenannt, war Kayfers Sigismundi
Hofmeister, und starb an. 1440, eine einige tochter hinterlassend, die
Aebstin zu Kirchheim worden. Fredericus IV, welcher des Kay-
fers Ruperti Hofmeister gewesen, erhielt eine gesegnetere nachkom-
menschaft, indem ihm von Euphemia, Herzogs Victorini von Mün-
sterberley in Schleßen tochter, nebst verschiedenen andern kindern
beiderley geschlechts, Johannes, Ulricus und Wilhelmus gebohren
worden. Diese theilten sich so, daß Wilhelm Dettingen, Ulrich
Flockberg, und Johannes der strenge Walderstein bekam. Johan-
nes hat dem Kayser Maximiliano I in den Niederlanden gute dienste
gethan, daher er auch mit dem orden des güldenen vlieses begna-
diget wurde. Sein sohn Ludovicus XIII, so schon an. 1489 nicht
mehr am leben gewesen, hinterließ eine einzige tochter, Magdale-
nam, welche an Graf Ulrich von Montfort vermählet worden.
Der mittelfte bruder Johanns, Ulrich von Flockberg, war a. 1458
Graf Ulrichs von Würtemberg Rath. Er kaufte seinem bruder
Wilhelm die Stadt Wemdingen ab, und starb an. 1477. Er hinter-
ließ von Barbara, Gräfin von Ehingen, einen minderjährigen sohn,
Joachim, dessen vormund Georg, Herzog in Bayern, war. Der-
selbe wurde 1520 auf der reise von seinen feinden gefangen und
tödtlich verwundet. Wilhelm, Graf Ulrichs von Flockberg ältes-
ter bruder, hatte zur andern gemahlin eine Gräfin von Werdenberg,
die ihn auch überlebet. Die erste aber war Beatriz, Pauli de la
Scala, Herrn zu Verona und Vincenza tochter, mit der er Frie-
drich, Wolfgang und Johannem gezeuget, welche mit Herzog
Georgen gewaltige handel gehabt, darüber sie ihr meistes land ver-
lohren. Es hatte nemlich des verstorbenen Ludwigs XIII tochter,
Magdalena, ihr erb-recht auf das Wallersteinische theil an
Herzog Georgen verkauft. Dieser, weil er zugleich vormund des
jungen Joachims war, und wegen seiner macht von jederman ge-
fürchtet wurde, sekte sich mit gewalt in den besitz seines erkaufften
rechts. Es wurde aber der streit durch des Kayfers Maximilian an-
spruch und vergleich an. 1489 dahin beygelegt, daß die Grafen dem
Herzog sein geld wiedergeben solten, dargegen der Herzog nebst
übergebung der vormundschaft ihnen das abgenommene wieder
einkäumen mußte. Durch diesen schaden hatten sie erfahren, wie
gefährlich es einem hause sey, wenn mächtigere die vormundschaft
führen, und die tochter zugleich mit den söhnen erben. Daher sie sich
an. 1495 durch eine erb-vereinigung auf 9 puncte verglichen, welche
der Kayser Maximilianus bekräftigte, darunter die vornehmsten
seyn: 1) daß kein Fürstenmäßiger eines Grafen vormund soll seyn
können; 2) daß die tochter weltlichen standes mit 6000 fl. die geist-
lichen aber mit 2000 fl. abgefunden seyn solten; 3) daß ein Graf
zwar das eigenthum und nuzung seines theils an fremde soll ver-
kauffen können. Die obrigkeit aber und regalia sollen bey dem hause
verbleiben. Wie sie denn 4) die regalien, bergwerke, lehn-ver-
leihungen, &c. gemeinschaftlich behalten wolten, nur daß der älteste
lebende Graf, wo er anders wärlich in dem lande sich aufhält,
darüber das directorium führe. Diese erb-vereinigung ist hernach
1522 wiederholet, und von dem Kayser Leopoldo an. 1663 bekräfti-
get worden. Solchergestalt theilten sich nun die 4 Herren, als
Friedrich, Wolfgang, Johann und Joachim, in die Wallersteini-
sche verlassenschaft so, daß jeder davon ein theil bekam. Allein
Johannes starb 1515 aus, nachdem er mit seiner gemahlin Elisa-
beth von Conde einen theil der herrschaft Conde im Hennegau er-
beyratet, welchen seine tochter Elisabeth ihrem gemahl Wilhelm
von Roggendorf zugebracht. So verließ auch Friedrich, Bischof
zu Passau, an. 1490 dieses zeitliche, daß also Wolfgang 7 zwölff-
theil der Grafschaft zusammen bekam, dahingegen Joachim deren
nur 5 hatte, welche eintheilung auch nach der zeit bepalten worden,
III Theil. u u u als

als Ludwig des XV. beide söhne die ganze Grafschaft unter sich theilten. Wie denn das Fürstliche Haus noch jetzt solche 7 theile und die Wallersteinische nur 5 besitzt. Auf solche art waren nun nur noch 2 häupter des ganzen stammes übrig, Wolfgang und Joachim, welche man auch beyde in dem Schwäbischen bund 1496 und 1522 antrifft. So wurde auch Wolfgang 1502 mit bewilligung der Ebur- und Fürsten auf der versammlung zu Heilbrunn zum Hauptmann des bundes erwählt. Wiewol es scheint, daß er solche ehre ausgeschlagen, weil noch in selbigem jahr Hans Caspar von Zubenhausen auf 10 jahre darzu ernennet worden. Seine mit Anna, Erb-Truchsesin von Waldburg, erzeugte 2 söhne, Carl Wolfgang und Ludwig XV., wie auch des Joachim seine, Martin und Ludwig XIV., stehen allesamt in der 11 jährigen vereinigung des Schwäbischen bundes zu Ulm 1522. Sie starben aber alle ab, so daß Ludwig XV. der allgemeine stammvater der jetzt lebenden beyden linien worden. Er trat zu der Protestirenden parthey, führte die Lutherische religion ein, und begab sich nebst seinem ältesten sohn Ludovico XVI. in den Schmalkaldischen bund, welcher aber vor ihn so unglücklich ausfiel, daß er darüber von dem Kayser seines landes entsetzt, und solches seinen andern söhnen Wolfgang und Friderico, die es nicht mit ihnen gehalten, eingeräumt wurde. Endlich wurde er 1552 bey dem Kayser wieder ausgesöhnet, und starb 1557. Seine gemahlin Salome von Hohenzollern lag zu Echw begraben. Von seinen 6 söhnen haben nur 2, Ludwig XVI. und Friedrich den stamm fortgepflanzt, davon iener ein stammvater der Fürstlichen, dieser aber der Wallersteinischen linie ist. Ludovicus XVI. ward geböhren 1508, und starb 1569. In seiner jugend studierte er zu Tübingen, und bey erwachsenen jahren hatte er gleiches schicksal mit seinem vater. Doch blieb er bey der Lutherischen lehre, und hat von seinen 3 gemahlinnen nebst andern Gothofredum, Wippertum und Philippum gezeugt. Der letzte war Württembergischer Amtmann zu Neustadt, und starb 1627 in dem kloster Zimmern ohne kinder. Wippertus büßte an. 1604 das leben ein. Gothofredus aber pflanzte den stamm fort, und zeugte mit Graf Eberhards von Hohenlohe tochter Ludovicum Eberhardum, dessen mit Margaretha, des Grafen Georgii von Erpach tochter, erzeugter sohn Joachim Ernestus war an. 1612 geböhren, und kam mitten in dem Teutschen krieg zur regierung, daher er seinen aufenthalt meistens zu Ulm genommen. Er hatte 3 gemahlinnen. Die erste war Anna Sibylla, Graf Wilhelms von Solms tochter, mit welcher er aber nur 2 töchter gezeugt, davon die andere der mutter an. 1635 das leben gekostet, und gleich wieder verstorben; die erste aber Sophia Margaretha, an. 1651 an Marggraf Albert von Anspach vermählt worden. Die andere Anna Dorothea, Graf Craffens von Hohenlohe tochter, so a. 1643 gestorben, gebahr ihm 2 töchter und 2 söhne, Mariam Dorotheam, Susannam Johaniam, Eratonem Ludovicum und Albertum Ernestum. Die dritte Anna Sophia, Pfalzgraf Augusti zu Sulzbach tochter, so 1675 gestorben, gebahr ihm Joachimum Ernestum, Mariam Eleonoram, Christianum Augustum, Hedwig Augustam, Magdalenam Sophiam, Eberhardinam Sophiam, nebst 3 jung verstorbenen, so daß er ein vater von 15 kindern worden, von denen fast allen was merkwürdiges zu behaltn. Maria Dorothea heyrathete Herzog Eberhardum III. von Württemberg. Erato Ludwig hatte nach dem in dieser linie kurz zuvor eingeführten recht der erstgeburt succediren sollen, er starb aber 1660 und überließ die reihe seinem bruder Alberto Ernesto, von dem ein mehrers soll gesagt werden. Joachim Ernestus ist als Obrist-Lieutenant des Dänischen leib-regiments 1677 in Schonen geblieben. Maria Eleonora vermählte sich an. 1665 mit Graf Gottlieb von Windischgrätz. Christianus Augustus war Commendant zu Offenbürg, und starb 1684. Hedwig hat 1677 einen Freyherrn von Stadel genommen. Magdalena Sophia hatte Graf Johann Ludwig von Hohenlohe zum gemahl, und starb 1689. Eberhardina verheyrathete sich an ihren vetter, Graf Philippen, Wallersteinischer linie, und wurde Catholisch. Der stammhalter war also Albertus Ernestus I., geböhren 1642. Der Kayser Leopoldus erhob ihn an. 1674 in den Fürsten-stand, und gab ihm den titel Oheim. Es widersetzten sich aber dieser neuen würde nicht nur das Schwäbische Grafen-collegium, sondern auch die Wallersteinische linie, und brachten eine erklärung von Kayser Leopoldo 1675 aus, daß diese erhöhung niemandes rechten nachtheilig, auch die Fürstliche würde nur ein personal-character seyn sollte, welchem ohnerachtet die Grafschaft Dettingen in ihren vorigen crayß- und erb-verfassungen bleiben mußte. Gleichwol drang das Fürstliche Haus darauf, daß die Fürstlichen güter durch die erhöhung von der Gräflichen cassa ausgezogen, und den Fürstenthümern zugesellet werden mußten. Es konte es aber Albertus Ernestus I. bey seinem leben nicht ausmachen, sondern mußte die sache nach seinem tod 1683 den vormündern des jungen Alberti Ernesti II., Marggraf Christian Ernst zu Brandenburg und Herzog Friedrich Carl zu Württemberg, überlassen, welche auch 1686 mit dem Schwäbischen Grafen-collegio sich dahin verglichen, daß der neue Fürst gegen erlegung 700 fl. in die Grafen-casse von dem Gräf. crayß-anschlage losgegeben wurde, worauf die location auf die Schwäbische crayß-Fürsten-band erfolgte. Die Wallersteinische linie aber protestirte nicht allein wider diese translocation, sondern stellte an dem Kayserl. hof vor, wie ihre pacta familiaria durch die neue Fürstliche würde ganz zu grund giengen, wenn die Fürstliche linie nicht mehr unter dem in ihrer familie bräuchlichen senio stehen, und eine besondere stimmung auf dem Reichs-tag in dem Fürsten-Rath haben wolte. Zum wenigsten verlangte die Gräfliche linie, daß man die gemeinschaftlichen dinge theilen sollte. Zu welchem ende der schrift-gründlicher bericht von den gemeinschaftlichen rechten des Hauses Dettingen, und wie selbige zur theilung zu bringen, heraus gegeben wurde. Dadurch geschah es, daß

die introduction in das Fürsten-collegium zu Regensburg ins steden gerieth. Weil aber daraus dem Fürstlichen Hause ein nachtheil erwachsen wolte, daß der Fürst von Waldeck, welcher doch erst 8 jahre nach Dettingen die Fürsten-würde erlangt, in das Fürsten-collegium introducirt werden sollte; so brachte man von Waldeck die erklärung heraus, daß diese introduction dem Hause Dettingen nicht schaden könne. Endlich trafen sie 1696 auch mit der Wallersteinischen linie diesen vergleich, daß die direction der gemeinschaftlichen dinge, als regalien, bergwerke, lehns-sachen, land-gerichte, zölle, etc. wie zuvor bey dem ältesten der familie verbleiben, und daß man Fürstlicher seite den agnaten in nichts zu nahe treten wolte. Hingegen versprachen die Catholischen Grafen, daß sie das vorum auf dem Reichs-tage ferner nicht hindern, auch geschehen lassen wolten, daß der neue Fürst sowol in person als unterzeichnung der gemeinschaftlichen decreten und vergleiche den rang haben sollte. So wolte man auch daran seyn, daß die an. 1522 getroffene erbvereinigung in denjenigen stücken geändert werden möchte, welche mit der neuen Fürsten-würde nicht bestehen könnten. Denn da ist in selbiger versehen, daß kein Fürstenmäßiger und der höher als die Grafen von Dettingen seyn, zum vormund gesetzt werden darf, welches aber nunmehr bey der Fürstlichen linie nicht mehr thunlich ist, auch in der person des Fürsten Alberti Ernesti II., dessen vormünder Württemberg und Brandenburg waren, bereits verändert worden, nachdem die Fürstliche linie selbst andern Fürsten zugesellet worden. Diesen vergleich hat Kayser Leopold 1696 bestätigt. So war nun Albertus Ernestus der erste Fürst. Seine gemahlin war Christina Friderica, Herzogs Eberhards III. von Württemberg tochter, nach deren tod er an. 1682 ihre leibliche Schwester nach bescheder billigung vieler so geist- als weltlichen gelehrten, nahm. Mit der ersten hat er gezeugt 1) Eberhardinam Sophiam, so an. 1685 Fürst Christian Eberhard in Ost-Friesland beygelegt worden, und an. 1700 verstorben; 2) Albertum Ernestum II., von dem hernach; 3) Christianam Louisam, Herzog Ludwig Rudolphs von Braunschweig, Blandenburg gemahlin. 4) Henrietten Dorotheam, vermählt an Fürst Georg Samuel von Jöstein. Mit der andern gemahlin zeugte er Albertum Ernestum III., so aber bald verstarb. Albertus Ernestus II., Kayserl. General-Major, wurde 1669 geböhren, und vermählte sich an. 1688 mit Sophia Louisa, Landgraf Ludwigs IV. zu Hessen-Darmstadt tochter, mit welcher er Albertum Ernestum IV., so an. 1689 geböhren und verstorben, und an. 1691 Sophiam Magdalenam Elisabetham gezeugt, so daß das Fürstliche Haus auf schwachen füßen stehet.

Die Wallersteinische linie hat gestiftet Fridericus, Ludovici XV. dritter sohn, geböhren 1516 und gestorben 1579. Er bekannte sich zu der Catholischen religion, welcher auch seine nachkommen zugehörig verblieben. Von seiner gemahlin Euphrosina, Graf Martini von Dettingen einzigen tochter, wurde er ein vater von 19 kindern, darunter nur 3 zu jahren gekommen. Der jüngere, Friedrich, verliebte sich in eine weibs-person von Nördlingen, Ursula Heilbrunnernin genannt, mit welcher er zwey bald wieder verstorbene söhne erzeugte. Die tochter Euphrosina, ward an Graf Carl II. von Hohenzollern vergeben, und Wilhelm führte den stamm mit seiner gemahlin Johanna, Graf Carls von Hohenzollern tochter, fort, mit welcher er 3 kinder gezeugt, Wilhelm, Wolfgang und Ernst. Nach des vaters an. 1602 erfolgtem tod haben diese die noch jetzt blühende Wallersteinischen special-linien gestiftet. Wilhelm bekam Spielberg nebst zugehör zu seinem antheil, und hat mit seiner gemahlin Elisabeth, Graf Maximilian Fuggers tochter Marcum Wilhelmum, und Johannem Albertum gezeugt. Dieser letztere, so an. 1591 auf diese welt gekommen, wurde an. 1628 von Maria Gertraut Erb-Marschallin von Vappenheim, ein vater Johannis Francisci, welcher sich mit Louisa Rosalia, Gräfin von Altimis, vermählte, die ihm 7 söhne und 2 töchter geböhren, wiewol nur 3 davon zu erwachsenem alter gelangt, nemlich 1) Johannes Sebastianus, so als Cornet unter dem Kayserlichen regiment seines veters, Graf Philippens, an. 1675 bey Baden gestorben. 2) Johannes Wilhelmus, so an. 1685 gestorben, und von seiner gemahlin Maria Anna Theresia, seines veters, Graf Wolfgangs tochter, eine tochter, Mariam Josepham Antoniam, nachgelassen, welche 1686 verstorben. 3) Franciscus Albertus, der Graf in der Münz, von dem Hause genannt, wofelbst er zu Dettingen öfters zu wohnen pflegte. Er war erst Canonicus zu Salzburg, wurde aber nach seines bruders tod Kayserlicher Cämmerer. An. 1681 hat er sich mit Johanna, Francisci, Freyherrns von Schwendi zu Hohen-Landsberg und Camberg tochter und erbin, vermählt, und mit ihr nebst 2 töchtern eben so viele söhne, nemlich an. 1695 Josephum Franciscum, und 1697 Franciscum Antonium, gezeugt.

Die Wallersteinische special-linie hat, wie bereits oben gedacht, Graf Wolfgangus, so an. 1573 geböhren worden, aufgerichtet. Er starb an. 1598 und hinterließ Ernestum, welcher ihm an. 1594 von Johanna von Molle geböhren worden. Ernestus, Graf zu Dettingen und Wallerstein, wurde Reichs-Hof-Raths-Präsident und Kayserlicher geheimder Rath. Er erhielt durch eine senentz an dem Kayserlichen Reichs-Hof-Rath die subdivision des Wallersteinischen antheils in 3 gleiche theile, und bekam dadurch das schloß und amt Wallerstein. Er starb hierauf an. 1670, nachdem ihm seine gemahlin Maria Magdalena, Graf Anton Fuggers tochter, 16 kinder geböhren, davon aber 6 söhne und 4 töchter jung verstorben. Von den übrigen wurde Wilhelmus, so an. 1627 geböhren worden, Kayserlicher Ober-Hof- und Land-Jägermeister, auch nachmals geheimder Rath, und starb an. 1692, ohne kinder zu hinterlassen. Der andere sohn Ernesti, Wolfgangus, ward an. 1629 den 1 febr. geböhren, und starb an. 1708. Er war Kayserlicher würdlicher geheimder Rath, Cämmerer, Reichs-Hof-Raths-Präsident, auch

auch bey denen zu Carlowitz in Ungarn an. 1699 mit den Türcken geschlossenen friedens-tractaten Plenipotentiarius primarius, und nachmals an der Ottomannischen pforte Groß-Bothschafter. Er ward auch mit dem orden des goldenen vlieses beehret, und besaß mit seiner gemahlin, Anna Dorothea, Graf Johannis von Wolffenstein tochter, eine gar gesegnete ehe. Es sind ihm aber unter andern daraus geböhren worden an. 1662, Maria Anna Theresia, Graf Johann Wilhelms von Dettingen-Spielberg gemahlin; an. 1663, Maria Ernestina, Graf Rotger Wilhelms zu Dettingen-Kaßenstein zweyte gemahlin; an. 1665, Maria Magdalena Felicitas; an. 1666, Maria Sophia, des Grafen Christophori Francisci Truchses zu Trauchberg gemahlin; an. 1668, Ernestus; an. 1672, Franciscus Josephus Ignatius, Canonicus zu Salzburg; an. 1676, Dominicus Josephus, Kayserl. Reichs-Hof-Rath; und an. 1677, Wilhelmus Josephus Ignatius Antonius. Der dritte sohn Ernesti, Philippus, so an. 1640 geböhren worden, war Kayserlicher Cammer-Herr und Obrister über ein regiment zu pferd, und starb a. 1680, von seiner gemahlin Eberhardina Juliana Sophia, Gräfin von Dettingen, Antonium Carolum und Mariam nach sich lassend. Der vierde sohn Ernesti, Johannes Antonius, wurde an. 1641 geböhren, und bekam die stelle eines Dom-Herrn zu Passau, Olmütz und Breslau, und starb zu Rom an. 1673. Der fünfte sohn Ernesti, Ignatius, ward an. 1642 geböhren, und bekleidete die stelle eines Kayserl. Cammer-Herrn.

Die Balderische oder Kaßensteinische linie, hat, wie bereits oben gedacht, Ernestus, Graf Wilhelms jüngster sohn, aufgerichtet. Dieser wurde an. 1584 den 24 oct. geböhren, und starb an. 1626 den 18 may, von seiner gemahlin Catharina, Graf Rudolph des ältern von Helfenstein auf Wiesensteig tochter, nebst Ulricho, so an. 1644 bey Dültingen geblieben, und Margaretha Anna, Graf Johann Sigismundi von Thun, und Maria Magdalena, Marggraf Wilhelms zu Baden gemahlin, Martinum Franciscum, und Wilhelmum Fridericum hinterlassend. Martinus Franciscus, welcher an. 1611 geböhren, und an. 1653 gestorben, hat den Balderischen zweig aufgerichtet, der aber in seinem sohn Ferdinando Maximiliano, Kayserl. Cammer-Herrn, an. 1687 wiederum verdorret. Der andere sohn, Wilhelmus Fridericus, so an. 1622 geböhren worden, und an. 1677 gestorben, richtete den Kaßensteinischen zweig mit Rosina Susanna von Trubeneck, Graf Gottfrieds von Tattenbach wittwe, auf. Denn diese gebahr ihm an. 1647 Maximilianum Ernestum, welcher an. 1668 zu Regensburg des nachts entleibet worden; ferner an. 1651 Mariam Theresiam, Graf Franz Ernst Zugsers zu Glöth gemahlin; und endlich an. 1653 Rotgerum Wilhelmum. Dieser wurde Kayserlicher Cammer-Herr, General-Feld-Marschall-Lieutenant, Commandant zu Eosniz, und Con-Director des Gräfl. Schwäbischen collegii. Er starb zu Billingen an. 1697, und hinterließ von seiner ersten gemahlin, Maria Sidonia, des Freyherrn Philippi von Söbern tochter, Gratonem Antonium Wilhelmum, der an. 1684 geböhren worden; ferner Isabellam Sidoniam, und Mariam Theresiam; von seiner andern gemahlin aber, Maria Ernestina, Graf Wolffens zu Dettingen-Wallerstein tochter, Mariam Josepham, welche an. 1714 zu Wien an einen Grafen von Thurn vermählet worden. *Bucelinus* in Germ. stemmatogr. t. 2. *Rittershusius* in tab. geneal. *Obrechtus* in prodomo rerum Alfat. *Imhof*. N. P. l. 5 c. 11 & 17 c. 9. Europ. herold. Souverainen von Europa &c.

Dettinghausen / s. he Brunnen.

Ofanto / s. he Ofanto.

Ofen / lat. Buda, eine groffe befestigte stadt in Nieder-Ungarn, ist die haupt-stadt von dem ganzen Königreich, nebst einem festen schloß und einer wichtigen citadelle, welche die stadt commandirt. Den Lateinischen namen soll sie von Buda, des Königs der Hunnen, Attila bruder, und den Teutschen von den vielen fisch-öfen haben. Sie ligt in einer gar angenehmen und fruchtbaeren gegend, so sonderlich guten wein hervor bringet, und war vormals die residenz der Könige in Ungarn. Der Kayser Sigismundus und auch König Matthias Hunniades, zierte Ofen mit vielen ansehnlichen gebäuden, absonderlich ließ er das schloß prächtig zurichten. Die ganze stadt wird in 6 sonderbare theile abgetheilt, darunter das schloß der erste, der andere die ober-stadt Ofen auf einem hügel, der dritte die lange vorstadt, der vierde die Juden- oder wasser-stadt, der fünfte eine vorstadt, und der sechste die stadt Pest, welche über der Donau. An. 1526 kam diese stadt in der ungläubigen hände; doch wurde sie von ihnen verlassen, und darauf das folgende jahr von dem Erz-Herkzog Ferdinando wiederum eingenommen. An. 1529 mußte sie sich aufs neue den Türcken ergeben, welche sie nach ihrem abzuge Johanni von Zapolia einräumeten. Der König Ferdinand suchte sie nachmals etliche mal unter sich zu bringen, allein vergeblich. An. 1598 hatte zwar der Erz-Herkzog Matthias verschiedene theile davon erobert; allein das anhaltende regen-wetter nöthigte ihn, die belagerung wiederum aufzuheben. Nicht besser ergieng es in dem folgenden jahr dem von Schwarzenberg, gleichwie auch an. 1602 der Christen unternehmen fruchtlos abgegangen. An. 1684 griff man diesen haupt-platz aufs neue mit großem eyfer an, allein es blieb abermals nur viel volck davor sitzen, und der Türke davon meister, bis es endlich an. 1686 geglückt, daß die stadt mit sturm und im geist der Türkischen armee von 60000 mann eingenommen ward. In währender zeit, als sie unter Türkischer bothmäßigkeit gewesen, und hernach so hart beschossen worden, sind die alten herrlichen gebäude gänzlich ruinirt worden. An. 1715 hat der damalige Commandant, Graf von Regal, an dem ort, wo das alte Königliche schloß gestanden, eine neue Kayserliche burg erbauet, auch die festung vortreflich reparirt und verbessert. Die daselbst

befindlichen warmen bäder sind sehr wohl gebauet, und etliche von den Türcken magnific aufgeführt. Der wein-bau wird amezzo sehr stark daselbst getrieben. *Bonfinius & Istuanus* in histor. Hungar. *Zeiler. Johannes Beza & Georg. Kreckwitz* in descript. Hungar. &c.

Offa / der Grosse zugenannt, König von Mercia, succedirte Ethelbaldo an. 758, nachdem er Beornred, der sich des Reichs unrechtmäßiger weise angemasset, aus dem weg geräumt hatte, und war ein kriegerischer, listiger und ehrgeiziger Herr, der seine nachbarn auf allen seiten anfiel. Der größte schandfleck, den er sich in seiner regierung anhieng, war dieser, daß er Ethelbertum, den König von Ostangeln, ermordete, nachdem er ihn freundlich zu sich eingeladen, und ihm seine tochter zur gemahlin versprochen hatte, an dessen statt er aber ihn in seinem eigenen pallast um das leben brachte, und alsdann seines Reichs sich annassete. Seine feindschaft gegen Carolum M. war sehr groß, dannhero er alle commercien mit dessen lande verbieten ließ, bis durch vermittelung Alcuini, eines gelehrten und politischen Mönchs, so wegen einer wichtigen angelegenheit von hier nach Frankreich gieng, gedachter haß in eine beständige freundschaft verwandelt wurde. Gegen den Pabst, welcher ihm darinnen gewillfahret, daß er das Erz-Bisthum von Canterbury nach Lichfield versetzt hatte, erzeugte er sich höflich, und machte ihm einen immerwährenden tribut aus jeglichem hause seines Königreichs. Seine regierung währte 8 jahr, und ist auch insonderheit wegen des grabens (insgemein Offas Dike genannt) berühmt, welchen er von einer see bis zur andern zwischen seinem Königreich und den Britischen grängen machen ließ, wovon man noch heut zu tag ein stück sehen kan. Er gehet ungefähr 100 Englische meilen über hügel und berge von dem ausfluß der Dee in Flintshire an, bis zum ausfall der Wye in Gloucestershire. Sein zweck darinnen war, die überbliebene Britannier innerhalb ihren grängen dadurch zu halten. Eben zu dem ende machte auch Harold ein gesetz, daß wenn sich ein Walliser disseit mit einem gewehr sehen ließe, ihm die rechte hand abgehauen werden sollte. *Vergil*. hist. Angl. lib. 4. *Matth. Westmonast.* in Flor. hist. *Vitæ duorum Offarum* ap. *Matth. Paris.* edit. 1684. f.

Offa / der erste König der Ost-Angeln, in Britannien, richtete sein Königreich eben zu der zeit auf, da die andern König der heptarchie ihre auftrieten, nemlich in dem 6 seculo. *Brannius* in chronico. *Chronologia Anglo-Saxonica*.

Offa / ein König der Ost-Sachsen in Engelland, succedirte dem König Senfredo, und fieng seine regierung mit dem 8 seculo an. Nachdem er 8 jahr regiert hatte, verließ er sein Königreich, um mit Renred, dem König von Mercia, nach Rom zu gehen. *Chronologia Anglo-Saxon.* *Matth. Westmonast.* &c.

Offanto / lat. Aufidus, ein fluß in Neapolis, welcher in Principato ultra, in dem Apenninischen gebürge entspringet, und sich in den Golfo di Venezia ergeußt.

Offen / ein adeliches geschlecht in dem Herzogthum Bremen, welches schon seit an. 1300 in dem land Kedingen gewohnet. Um das jahr 1708 war Anton Heinrich auf Schöllich bey Stade, Schwedischer Rittmeister, welcher das geschlecht fortgepflanzt. *Musard*.

Offenbach / die residenz des Grafen von Isenburg-Offenbach, ligt an dem südlichen ufer des Mayns, 1 stund oberhalb Frankfurt. Sie gehöret zu dem Ober-Rheinischen crayß, und wird wegen ihrer guten situation alle jahr mehr angebauet.

Offenbahrungs-Ritter / s. he Apocalypische Ritter.

Offenburg / eine freye Reichs-stadt in der Ortenau in Schwaben, an dem fluß Kinkig, 2 meilen von Straßburg, stehet unter dem schutz des hauses Oesterreich, und ist der Catholischen religion zugethan. Sie soll einen Englischen Ritter, namens Offonem, zum erbauer haben. Zum beweiß dessen zeigt man eine münze, die alten Offenburger pfennige genannt, deren man einige an. 1626 zu Straßburg bey niederreißung des klostere S. Claren gefunden. Sie gehörete vormals dem Bisthum Straßburg, welches an. 1330 von dem Marggrafen von Baden, dem sie von dem Reich verjaget gewesen, selbige erhandelt. Bischoff Wilhelm zu Straßburg aber übergab dem Kayser Ruprecht die helffte der stadt, damit er ihm wider Straßburg helfen sollte; daß also sowohl das Reich als der Bischoff zugleich theil daran gehabt. Endlich aber ist sie von dem Bischoff gar los gekommen, welches nicht lang vor dem 16 seculo geschehen seyn muß, weil man sie weder in den Rheinischen noch Schwäbischen damaligen städte-bündnissen antrifft. An. 1632 gieng sie an die Schweden mit accord über; 3 jahr darauf aber wurde sie wiederum in den Schwäbischen Reichs- und crayß-stand gesetzt. An. 1688 haufeten hier die Franzosen übel, und sprengten die festungs-werke. *Munster. cosmogr.* *Crusius* in annal. Suevicis. *Hertzog* lll. chron. l. 3 c. 13. *Topogr. Suevie*.

Offenburg / (von) war ein alt adelich geschlecht in Basel. Amandus (Hemman) wurde von Kayser Sigmund zu Rom auf der Tyber-bruck zum Ritter geschlagen und hernach Obrist Zunftmeister zu Basel, starb an. 1458. Sein sohn Petrus ward an. 1462 der erste Obervogt auf Harnsburg, und dessen sohn Petrus, Bürgermeister, zu der zeit, als die stadt Basel in den Eidgenössischen bund an. 1501 aufgenommen worden, worben er sich nützlich gebrauchen lassen; starb an. 1515. Amandus war auch Bürgermeister, und starb an. 1559. *Jacob* lebte an. 1590. *Ursli.* chron. *Basil.* *Joh. Gros.* chron. *Basil.* *Rhan.* annal. *Helv.* pag. 287.

Offenhausen / s. he Gnadenzell.

OFFERTORIUM, so hieß in der alten kirchen ein gülden oder silbern schüslein oder platen, welches man auf den tisch deckte, III Theil. Uuuu a und

und bey administrirung des heil. Abendmals gebrauchte. Einige halten es vor ein seiden tuch, welches über den kelch und paten gedeckt ward, allein sie haben wenig grund. *du Fresne.*

OFFICIUM, hieß bey den alten Römern der morgen-gruß, welchen die clienten ihren patronen täglich bringen mußten, daher sie auch officiosi genennet werden. Viele pflegten auch solche her nach bey dem ausgehen in die stadt zu begleiten. In der kirchen heist es, wie bekannt, das amt der heil. messe. *Claude de salut. vet. c. 7. Pirsicus.*

Offton oder Offas Town / eine von Offa, dem König von Mercia, erbaute stadt, nahe bey Netsted in Suffolt, wo man noch die rudera eines schlosses sieht, welches derselbe gleichfalls erbauet, nachdem er Ethelred, den König der Ost-Angeln, ermordet, und sich seines Königreichs angemasset hatte. *Camdeni Britann. Spedans in theatr. magnæ Britann.*

Og / König zu Basan, aus dem geschlecht der riesen, welcher den Israeliten den durchzug durch sein land verwehren wolte, aber eben hierüber mit seinen söhnen und seiner gangen armee ums leben kam. *Lev. 21, 33, 34, 35. Deuter. 35, 1-4.*

Ogen / eine landschaft, so vor eine der besten in ganz Indien gehalten wird, zwischen Brampour Soronae, und Amadabat, hat einen eigenen Fürsten, welcher aber ein vasall des grossen Mogols ist.

Ogersheim / eine kleine stadt in der Unter-Pfalz gegen Mannheim über. Sie ist schon zu der Carolinger zeiten, als ein dorf unter dem namen Agridesheim bekannt gewesen. Pfalzgraf Conrad hat es durch erb-schaft von seiner mutter Agneten, von den Grafen von Zweybrücken an sich gebracht, und Churfürst Adolph hat es so lieb gehabt, daß er nicht allein selbiges zu einer stadt gemacht, sondern auch nach abgetretener regierung an seinen bruder Rudolph allda sein leben zugebracht. An. 1621 kamen die Spanier unter dem Don Cordova vor diesen ort, es lieffen aber die einwohner alle davon, biß auf den kuh-hirten, welcher nebst seinem schwangern weibe, die sich in manns-habit verkleidet, auf den wall getreten, und accordirte. An. 1644 ward diese stadt von den Spaniern fast ganz abgebrannt, und an. 1680 erstiegen sie die Franzosen. *Freherus in orig. Palat. P. 2 c. 13 p. 64. Theatr. Europ. p. 599. Tolner. H. P. p. 48, 73.*

Ogier / (Carolus) Secretarius des Französ. Abgesandten, Grafen von Avoir, wurde an. 1595 zu Paris geborn. Er erlernte die sprachen nebst den rechten zu Bourges, nachmals aber zu Valence in Dauphine, und wurde darauf Advocat bey dem Parlament zu Paris. Doch weil diese stelle seiner natürlichen neigung entgegen war, nahm er die charge eines Secretarii bey dem gedachten Grafen von Avoir an, welchen der König Ludovicus XIII an. 1637 als Ambassadeur nach Schweden, Danemark und Polen schickte. Von dieser ambassade verfertigte Ogier ein journal, welches nach seinem tode an. 1656 heraus gekommen. Nach seiner zurückkunft fiel er in eine verdrießliche krankheit, die ihn des rechten auges beraubte. Eben dadurch wurde er verhindert, ein Cathäuser-Mönch zu werden, wiewol er dennoch zu den Canonicis regularibus de sainte Genevieve zu Paris sich begab. Allein wegen noch immer anhaltender unpäßlichkeit mußte er sich in seines vaters hauß tragen lassen, allwo er an. 1654 gestorben. Sein bruder Franciscus Ogier, war ein geistlicher, und begleitete an. 1648 den Grafen von Avoir nach Münster. Er gab an. 1665 seine reden unter dem namen actions publiques heraus.

Ogilvy / (George Benedict, Freyherr von) Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer General-Feldmarschall. Er war aus einem alten Freyherrlichen geschlecht entsprossen, welches in Irland unter dem namen Muredon floriret, und davon der älteste allezeit die würde eines Lords nebst einer grossen herrschaft besetzt. Sein vater begab sich in seiner jugend, wegen der innerlichen troublen, womit sein vaterland damals geplaget ward, in Deutschland, und trat in Kayserliche kriegs-dienste, da er denn in dem 30 jährigen kriege den bey Brünn in Mähren gelegenen Spielberg wider die Schweden tapfer defendirte, und sich dadurch bey dem Kayser dermassen recommendirte, daß er die stelle eines Commandanten in selbiger vestung bis an seinen tod behielt. Er selbst folgte den rühmlichen fußstapfen seines vaters, und brachte es in den Kayserlichen diensten so weit, daß er biß zu der charge eines General-Majors gelangte, woben er zugleich die stelle eines Kayserlichen Cammerherren vertrat. Als aber der Eaar an. 1698 sich zu Wien befand, warff derselbe eine solche hochachtung auf ihn, daß er bald darauf nach Moscau berufen, und nach dem tode des berühmten Generals le Fort zum General-Feldmarschall erkläret ward. Hierauf that er an. 1704 bey der erobrung der vestung Narva, dabey er das lager commandirte, vortreffliche dienste, schloß auch die accords-puncte von Ivanogorod, und hatte die ehre, daß ihn der König Augustus in Polen mit dem orden des weissen adlers regalirte. Das folgende jahr trat er, mit genehmhaltung des Eaars, in Polnische und Chur-Sächsische dienste, und begleitete die charge eines General-Feldmarschalls bis an seinen tod, welcher an. 1710 im oct. zu Dankig, in dem 62 jahre seines alters, erfolgte. Er hat das ritter-gut Sauershan unweit Prag vor 120000 fl. an sich gebracht, und selbiges seinem einzigen söhne, Franz Carln, Kayserlichen Cammer-herrn und Obristen, nachgelassen. *Curricul. vita.*

Ogilvy / (Johannes) war schon ziemlich alt, da er ansiehung zu studiren, brachte es aber darinnen in kurzer zeit sehr weit. Seine vornehmsten wercke waren sein Atlas, welcher ihm das amt eines Königl. Cosinographi in Engelland zuwege brachte; seine übersehung des Homeri und Virgillii, propria Minerva, seine paraphras über Hesiodi fabeln, und des Königs Caroli II tractament in London, als er dahin gekommen, gecrönet zu werden. Von sei-

nem herkommen weiß man nichts, ohne daß sein name zu zeigen scheint, daß er von Schottländischer extraction gewesen.

Ogle / ein schloß in Northumberland zwischen New-Castle und Morpeth, gehörte vor alters den Baronen von Ogle, und gab nachgehends den Herzogen von New-Castle den Grafen-titel. Die Ogles florirten in der Barons-würde von dem anfang der regierung Eduardi IV. Ihr männlicher stamm gieng mit Euthberth dem 7den Baron aus.

Oglio / lat. Ollus, ein fuß in Italien, welcher an den Eridanischen grängen entspringet, durch den Lago d'Isco, und das Herzogthum Mantua fließet, und sich zu Torre d'Oglio in den Po ergießt.

Ognate / sibe Onate.

Ogna Sancha / eine Gräfin von Castilien, lebte um das jahr Christi 990. Als sie eine wittwe war, verliebte sie sich in einen Mauritanischen Fürsten, und entschloß sich denselben zu heyrathen. Damit sie nun in ihrem vorhaben ungehindert verfahren möchte, nahm sie sich vor, ihren söhn, Sancha Garcia, mit gift hinzurichten. Nachdem aber dieser von seiner mutter grausamkeit nachricht bekam, und mit ihr an der tadel sitzend, auf ihren befehl den ihm präsentirten becher mit dem vergifteten wein austrinken sollte, stellte er sich, als ob er gar nichts davon wüßte, und bath daher die mutter aus höflichkeit, daß sie zuerst daraus trinden möchte. Als diese hieraus merckte, daß ihr vorhaben entdeckt worden, trank sie also fort den becher ganz aus und starb bald hernach. Daber soll die gewohnheit ihren ursprung haben, welche man biß jeko noch in Castilien beobachtet, daß ein mann das weis zuerst trinden läßt, wiewol solches anjeko mehr aus höflichkeit als aus andern ursachen geschiet. Dieses unglück gieng dem Grafen ihrem söhne so zu herzen, daß er, um solche that auszubüssen, das kloster S. Salvatoris von Ogna stiftete. *Louis de Mayerne Turquet hist. de l'Espagne.*

Oguella / lat. Oquela, ein schöner stecken mit einem schlosse in der Portugiesischen provins Alentejo, auf einem berge, an dessen fusse der fuß Ehevora vorbeyleuft, 4 meilen von Elvas. Es ist ein merkwürdiger brunnen allda, in welchem alle thiere und fische, ausgenommen die frösche, sterben.

Ogulin / eine gränz-vestung in Croatien.

Ogyges / ein König der Thebaner, oder wie andere wollen, von Ogygia und Ate oder Attis, nachgehends Beotia und Attica genannt, soll der erste erbauer der städte Theba und Eleusis gewesen seyn. Die berühmte wasser-futh, deren die Griechischen scribenten so oft gedencken, geschähe zu seiner zeit, aus welcher er errattet wurde, wie die meisten scribenten behaupten. Wiewol andre sagen, daß er nebst allen seinen unterthanen darinnen umgekommen seyn. Es ist schwer, die eigentliche zeit zu finden, wenn diese wasserfuth geschähe, die wahrscheinlichste meynung ist derjenigen, die davor halten, daß sie A. M. 2292, 636 jahr nach der allgemeinen sundfuth, 986 vor denen olympiad. 1438 vor Alexandri M. tode geschähe. *Clem. Alex. l. 1 Strom. Orf. l. 1. Riccioli chron. reform. l. 3 c. 1 n. 4 &c.*

Ogygia / eine insul zwischen dem Phönischen und Syrischen meere, die sonderlich wegen des aufenthalts der Calypso, bey der sich Ulysses nach seinem schiffbruch 7 jahr lang aufgehalten, bekannt ist. Man ist wegen ihrer eigentlichen lage noch nicht einig, indem sie einige auf dem Mittelländischen meer nahe bey Locris, andre anderwärts suchen, daher einige gar auf die gedanken gekommen, daß eine insul dieses namens gar niemals in der welt gewesen. *Lloyd dict. geograph.*

Ohio / Ouabache / oder der schöne fuß, ist ein fuß in New-Frankreich, in Nord-America, welcher sich in den fuß Mississippi ergießt.

Ohre / ein fuß, welcher in dem Herzogthum Lüneburg, im stecken Ohrdorf in einem hauß entspringt, das adeliche hauß und stecken Brome vordrey biß vor dem Drömling rinnet, allwo er sich unter dem in der Mark Brandenburg gelegenen, denen von Bartenleben zugehörigem dorff Zahrsdorf, nach verschlingung des kleinen fußes Letterwik, unter die erde verlieret, und dadurch diesem ort des Drömlings ganz naß und morastig machet, so, daß man nur bey dürem sommer- und winters-zeit bey hartem frost hinein kommen kan. Er gehet also unter dem Drömling fort und kommt bey Calvörde wieder aus der erde hervor, lenkt sich darauf gegen osten auf Haldensleben zu, und fällt endlich theils bey dorff Voigte, theils bey Wolmerstedt in die Elbe. Es wird seiner in Adelmi annalibus Francie ad an. 781 gedacht, da von Kayser Carl dem grossen gemeldet wird, er habe sein läger an dem orte geschlagen, wo die Hara und Albia zusammen rinnen.

Oick / eine stadt und Grafschaft der Französischen provins Picardie, welche von Calais biß an Gravelingen und Dugnicquen gehet, ist zu verschiedenen malen bald von dieser, bald von jener parthey erobert worden. Sie ist aber 200 jahr in der Engelländer hände gewesen. Die Spanier bemächtigten sich derselben in den einheimischen krieg, traten sie aber in dem Bervinschen frieden wieder ab. *du Chesne recherch. des antiq. des villes de France.*

Oil / eine gar kleine insul nahe bey der insul Rhee.

Oise / lat. Oesia, oder Oisia, ein fuß in Frankreich, welcher in der Picardie entspringet, und sich endlich in die Seine, 6 meilen von Paris gen Rouen zu ergießt. *Baudrand.*

Oisely / ist ein festes schloß in der Franche-Comté.

Oiser Pits / gewisse hölen, nahe bey Jeversham, in der Engelländischen provins Kent, so in dem eingange enge, inwendig aber weit sind, und unten viel zimmer haben. Man hält sie vor die nigen

nigen hölen, woraus die alten Britanni ihre freide, womit sie den acker zu dinge pflügen, gegaben. Biewohl andere meynen, daß sie die Sachsen gegraben, um ihr getrayde und andern vorrath vor ihren feinden darinnen zu verbergen.

Okeham / die haupt-stadt von Rutland, liegt 74 Englische meilen von London, in dem fruchtbaren und lustigen thale Catmos. Dieser ort ist gar klein, wie denn auch die Grafschaft, wozu er gehört, die kleinste in Engelland ist. Die alhier befindliche gebäude sind mittelmäßig, das schloß, auf welchem das land-gerichte gehalten wird, ist mehr wegen seines alterthums als wegen seiner schönheit merkwürdig. Es hat ein altes sonderbares privilegium, daß wenn einer von adel oder ein anderer vornehmer staats-mann in dessen umkreis zu pferde hinein kömmt, und er ein hufeisen von seinem pferde verliert, wofür er solches nicht löset, er es an das schloß muß anschlagen lassen, und daß dieses öfters geschehen seyn müsse, zeigen viel hufeisen, welche an das schloß angenagelt sind. In diesem schlosse ist oben über dem richter-stuhl ein eiserne hufeisen, welches sehr künstlich gemacht, sechs halbe schuh lang ist, und eine damit übereinkommende breite hat. *Cambden. in Britann. Speedaus in theat. magn. Britann.*

Okehampton / eine stadt in der westlichen gegend der Engelländischen provinz Devonshire.

Okeley / eine stadt in der Engelländischen provinz Surrey, so wegen des sieges bekannt ist, welchen Ethelwulf, der andere Sächsische König, wider die Dänen alhier erhielt.

Otingham / eine stadt in der Engelländischen provinz Barckshire, liegt süd-öst. wärts, obngefähr 10 Englische meilen von Windsor. *Speedaus theat. magnæ Britan.*

Olai / (Ericus) war um das jahr 1464 Dom-Dechant zu Upsal, und schrieb eine Schwedische historie, welche sich von dem Könige Erico Sapiente anfängt, und bis auf Caroli Canuti zeiten gehet. Qvenstedt meldet, wiewohl ohne grund, er sey um das jahr 1550 an dem gedachten orte Erzbischoff gewesen. *Schefferi Suec. lit. cum Mollerii hypomn. Quenstedt de patr. illustr. vir.*

Olau / Ohlau / ist eine kleine stadt, mit einem schönen schloß, in dem Schlesiſchen Fürstenthum Brieg, zwischen Breslau und Grotkau, an dem fluß Olau gelegen. Der jetzt-gedachte fluß entspringt nicht weit von Münsterberg, und, nachdem er bey Henrichau, Strelen, Wansin, wie auch der gemeldeten stadt Olau, vorbey geflossen, fällt er zu Breslau in die Oder. Es haben unterschiedliche Herzoge von Bregnis und Brieg an diesem orte ihre residenz gehabt, und an. 1672 ward er des Herzogs Christiani hinterlassener gemahlin Louise aus dem Fürstlichen hause Anhalt zu ihrem wittwen-sitz eingeräumt. Nachgehends hat der Polnische Prinz Jacobus Sobiesky, nachdem er sich an. 1691 mit einer Schur-Wälzischen Prinzeßin vermählt, und ihre wittiblichen verpflegungsgelder dem Kaiser Leopoldo vorgelehnet und darauf versichert worden, daselbst residirt. *Hennelii Sileſ. renovata, Luca chron.*

Olaus / ist der name etlicher Könige in Dänemark gewesen. Der erste wird ein sohn des Königs Ingelli, und ein vater der Könige Frothonis V und Harald I genennet. Seine regierung soll von an. Chr. 102 bis 112 gedauert haben. Der andre mit dem zunamen Vegetus, der frische, welcher bey etlichen scandinavischen Olo heißt, wird vor einen Norwegischen Prinzen ausgegeben, führte den Dänischen scepter von an. 327 bis 337, und hatte zum nachfolger seinen sohn Osmundum. Der dritte succedirte an. 810 seinem vater Sigfrido, und starb gleich das nächste jahr 811; daher ihn etliche gar nicht mit unter die Dänischen Könige zehlen. Der vierte wolte nach dem an. 864 erfolgten tode Erici II dessen hinterlassenen minderjährigen sohn Canutum I von dem thron verdringen, mußte aber endlich denselben weichen. Der fünfte war ein sohn Suenonis III, und erstlich Herzog in Schleswig, bestieg aber den thron an. 1086, nachdem, auf sein anruffen, oder doch mit seiner genehmhaltung, sein älterer bruder Canutus IV in einer rebellion sein leben verlohren hatte. Er bekam den zunamen des hungrigen, weil unter seiner regierung eine undschreibliche hungersnoth entstand. Als er an. 1095 gestorben, folgte ihm sein jüngerer bruder Ericus III. Der sechste ward geborn an. 1365 von der berühmten Königin Margaretha. Seinem mütterlichen großvater, Waldemaro III, succedirte er in Dänemark an. 1375, unter vormundschaft seiner mutter. Von seinem vater Haquino erbte er an. 1380 das Königreich Norwegen. Er hatte auch an. 1372 seinem väterlichen großvater Magno Smeck in dem Königreich Schweden succediren sollen (wie er denn auch deshalb sich, so lange er gelebt, einen wahrhaftigen erben von Schweden geschrieben;) allein des gedachten Magni Schwester-sohn Albertus von Mecklenburg entzog ihm diese crone. Man machte sich von diesem Olao eine gar sonderbare hoffnung. Er starb aber sehr frühzeitig und unvermählt zu Falsterburg an. 1387. *Saxo Grammat. Harald Huitfeldt chron. Dan. Meursii hist. Danicæ. Beringii Flor. Danicus.*

Olaus / der name unterschiedener Könige von Norwegen. Der erste bestieg den thron an. 996, nachdem er 3 jahr zuvor den Christlichen glauben angenommen. Er hatte das unglück, in einem krieg mit dem Könige Sveno I von Dänemark zu verfallen, und darinnen an. 1000 nicht nur das Reich, sondern auch das leben zu verlieren. Der andre, mit dem zunamen der dicke, ingeleichen der heilige, empfing die crone an. 1015, ließ die fortpflanzung der Christlichen religion, auch sonderlich die unterdrückung der zauberrey sich sehr angelegen seyn, hatte einen gefährlichen feind an dem Dänischen Könige, Canuto dem groffen, welchem er war anfangs überlegen war, endlich aber die oberhand lassen mußte, und ward nach diesem an. 1030 von seinen eigenen unterthanen umgebracht,

worauf des überwinders sohn, Sveno, das Königreich Norwegen bekam. Der dritte hat von an. 1067 bis 1093 auf dem Norwegischen throne gesessen, und die ersten 3 jahre seinen bruder Magnus II zum mit-Regenten gehabt. Der vierte hat von an. 1103 bis 1117, zugleich mit seinen brüdern Sivarde I und Osteno I, die ihn beyderseits überlebt, in Norwegen regiert. Der fünfte, von welchem in dem vorhergehenden articul, ist ein sohn der berühmten Königin Margaretha, von dem Könige Haquino und von an. 1380 bis 1387 König von Norwegen gewesen. *Snorro storla in chron. Reg. Norvv. Adam. Bremens.*

Olaus / der name zweyer Könige von Schweden. Der erste kam an. 893 zu der regierung, und da alle seine vorfahren Heyden gewesen, bekennete er sich zu der Christlichen religion. Um die abgöttische hayne auszurotten, oder aus andern ursachen ließ er viel wälder ausbauen, und empfing davon den zunamen Trätelga. Bey entstandener hungers-noth verlangten seine unterthanen, daß er sich wieder zu dem dienst der gözen wenden, und insonderheit dem abgott Othino opfern sollte. Da er sich nun solches zu thun weigerte, mußte er selbst an. 900 diesem abgott sich als ein opfer schlachten lassen. Der andre war ein sohn Erici VII oder des sieghaftigen, und succedirte seinem ältern bruder Erico VIII an. 980. Damit er die Christliche religion desto besser fortpflanzen möchte, verschrieb er unterschiedene Geistliche aus Engelland, welche ihn unter andern bewogen, daß er in seinen landen dem Pabst eine gewisse steuer wider die ungläubigen einheben ließ, wiewegen ihn hernach seine unterthanen Scottkönig oder Schakungs-König nenneten. Mit dem Könige von Norwegen, Sveno I, führte er einen blutigen krieg, und nahm ihm den größten theil seines Reichs, konte es aber nicht behaupten. Hingegen machte er eine verordnung, daß hinführo Schweden und Gothen beständig unter einem einzigen Oberhaupt stehen sollten. Er starb an. 1018. *Saxo Grammat. Olaus Magn. hist. gent. septentr. Johann. Magn. hist. Reg. Svec. Albert. Crantz. chron.*

Olba oder Olbe / von Strabone Olbasa und Olbus genannt, war vor alters eine berühmte stadt in Cilicien, allwo sich ein tempel des Jupiters befunden, welchen Mar, des Teucris bruder, erbauet haben soll, dessen oberster Priester die herrschaft über die gegend Trachiotis gehabt. *Strabo. Ptolem. Solin. Salmus. in eund. Moletius.*

Olbia / ist der name unterschiedener städte gewesen, als (1) ein ner in dem Europäischen Sagmatien, bey dem auslauf des Borysthenis oder des Dniepers, welche von den Milesiern erbauet worden, und mit der stadt Borysthenes, von der man findet, daß sie in selbiger gegend gestanden, vor einerley gehalten wird. *Strabo l. 7. Herodot. l. 4 c. 18. Jul. Capitolin. in Anton. Pio c. 9. Dio Chrysost. Plin. l. 5 c. 32. Casaub. not. ad Capitolin.* (2) Einer andern in Bithynien, bey dem jetzt sogenannten Mar di Marmora, nahe bey Nicäa und Apamiae. *Mela l. 1 c. 19.* (3) Einer andern an den seefüsten von Pamphylien, an den gränzen von Lycien. *Molestin.* (4) Einer andern in Frankreich an den küsten von Provence, nahe bey den inseln, welche jetzt Hieres heißen. *Cic. l. 2 ad Quint. Fratr. ep. 8. Mela l. 2 c. 1. Strabo. Baudrand. Hadr. Vales. not. Gall.* (5) Einer andern an der ostlichen küste von Sardinien, welche ehemals vor eine von den besten in dieser insul pafirt hat. Anjeko sihet man noch die rudera davon, unter dem namen Olbia oder Olbia ditrutta, nicht weit von dem golfo di Siniscola, nahe bey der stadt Coda. *Clau-dian. bell. Gildon. v. 519. Solin. c. 4. Cluver. Baudrand. Stephan.*

Old-Castle / (Johannes) ist in der Engelländischen historie bekannt, als ein eifriger verteidiger der lehre des Wicleffs. Er wird von einigen vor einen Baron von Cobham ausgegeben, und war ein bedienter des Königs Henrici V, auch bey demselben wohl gelitten. Wie nun unter dieser regierung die verfolgung wider die sogenannten Lollarden oder Wicleffiten von der clersien mit ernst angefangen ward, so betraff das unglück auch diesen Old-Castle, welchem zwar der König nicht alsobald den proceß machen ließ, sondern ihn erst durch eigenes zureden zu bewegen suchte. Als aber dieses nichts versangen wolte, und der König seine hand von ihm abzog, ward er vor den Erzbischoff von Canterbury citirt, dessen citation er aber nicht annehmen wolte, worauf ihn der König in den thurn setzen ließ. Da er nun in den thurn gebracht ward, mußte er auf unterschiedene articul, sein glaubens-bekänntniß betreffend, antworten, darinnen er von der transsubstantiation und verehrung der bilder, seine gedanken sagte, auch den Pabst vor den Antichrist erklärte, und die ganze clersien hart angriff. Hierauf ward ihm sein proceß als einem feker gemacht, ehe aber das urtheil vollzogen ward, fand er mittel, vielleicht durch vorschub des Königs selbst, aus dem gefängniß zu entgehen, ward aber immitteltst bey dem Könige so verhaft gemacht, indem man ihm einbildete, er habe nebst andern Wicleffiten einen anschlag gehabt, die ganze Königlische familie auszurotten, daß man demjenigen eine groffe belohnung versprach, der ihn gefangen liefern würde. Dieses würckte auch so viel, daß er an. 1417 ertappt, und lebendig verbrannt wurde. *Acta Anglicana t. 9 p. 61, 89 &c. le Clerc bibl. anc. & mod. t. 1 P. 2 p. 287 sq.*

Olderop / (Justus) ein bekannter Teutscher Jurist in dem 17 seculo, war von Hildesheim, und daselbst J. U. D. und Advocatus ordinarius, wurde zuletzt Assessor des Hannoverschen consistorii, und verrichtete verschiedene gesandtschaften, bis er an. 1667 in dem 70sten jahre seines alters verstarb. Er hat tractatum de appellationibus, de appellationibus in causis criminalibus contra Carpzovium, de jurejurando in alterius animam, cautelas criminales, und andere dinge geschrieben. *Witte in diar. biogr.*

Oldenbarnevelt / (Johann von) Herr zu Tempel, Berckel und Rodenrys, einer der berühmtesten aber auch zuletzt unglücklichsten staats-männer seiner zeit, wurde zu Amersfort den 14 sept. an. 1547 aus einem adelichen geschlecht geböhren. In seinen jungen jahren studierte er in den Niederlanden, Frankreich und Teutschland, und wurde nach seiner zurückkunft von den beyden Prinzen von Oranien Wilhelmo und Mauritio, sonderlich aber dem letztern, zu den wichtigsten staats-geschäften gezogen, welchem er aber schon zuvor einen grossen dienst gethan hatte, indem er das meiste beygetragen, daß die Staaten, nach seines vaters tod, ihn, obwohl noch jung, von der universität Leyden wegnahmen und denen armeen vorstellten. Anfangs war er Rathsherr zu Rotterdam und wurde an. 1585 zu der Königin Elisabeth in Engelland geschickt, derselbigen die beschüzung der vereinigten Niederlande aufzutragen. Nachdem er mit erwünschtem ausgang wieder zurück gekommen, gab er die gedachte Rathsherrn-stelle auf, mußte aber das amt eines Advocaten von Holl- und West-Friesland wider seinen willen annehmen. Doch erhielt er dabey diese bedingung, daß er sofort seiner bedienung sollte erlassen seyn, wosfern man von einem frieden mit Spanien handeln, auch ihn ausserhalb landes verschicken wolte. Dessen ungeachtet war er nachmals emen von denjenigen, welche den stillstand mit Spanien am eifrigsten trieben, ließ sich auch sonst zu verschiedenen gesandtschaften gebrauchen. Denn an. 1598 gieng er nach Frankreich zu dem Könige Henrico IV, welchem die vereinigten Niederlande in dem einheimischen kriege hülfе zugeschiedt; eben in diesem jahre nach Engelland zu der Königin Elisabeth und an. 1603 zum König Jacobo; von welchem er sonderlich die vormahls an die Königin Elisabeth verfezt gewesene see-plätze wieder heraus brachte, woraus ihnen sonst bey veränderung der conjuncturen grosser schaden hätte geschehen können. In dem er aber ein mann von großem ansehen war, und solches durch seine gute verdienste gegen sein vaterland mit stillung verschiedener aufreuhren zu Gertruydenberg, Medenblick und sonst, wie auch mit andern glücklichen verrichtungen vermehrte, vergroßerte er den neid seiner feinde. Unter diesen war sonderlich Aersens von Sommerdyck, welcher auf nichts mehr, als auf seinen untergang, bedacht war. Absonderlich suchte er ihn bey dem Prinzen Mauritio von Oranien verdächtig zu machen, als trachtete Oldenbarnevelt dahin, wie er des Prinzen ansehen, wie ehemals des Grafen von Leicester seines, schwächen möchte, und den Prinzen verdross es ohnedem, daß Oldenbarnevelt auf den stillstand sehr gedrungen. Gedachter Aersens streute immittelt verschiedene schmähschriften wider ihn aus, darinnen er ihn als einen verräther abmahlte, welcher sich durch das Spanische geld blenden, und zur vertilgung so wol der freyheit als der Reformirten religion in den vereinigten Niederlanden von den Catholischen habe bereden lassen. Doch fand man nicht eher einen rechten vorwand, bis die Arminianischen streitigkeiten angingen, da er als die vornehmste stütze dieser parthey den 29 aug. an. 1618 zu Haag nebst Hogerbeck und Broet gefangen genommen wurde. Man warnete ihn vorher, allein er trauete seiner unschuld. Zwar suchten ihn 2 vom adel los zu machen; allein sie wurden gleichfalls in verhaft genommen. Hingegen wurde so fort ein manifest, wiewohl ohne siegel und namen, angeschlagen, darinnen man vorgab, daß man sich seiner und der übrigen gefangenen persohnen versichern müssen, um allem unheil, welches den staat sonst wurde betroffen haben, vorzubeugen. Es machten zwar viel grosse augen darüber, daß solcher arrest von den General-Staaten sollte befohlen seyn, da doch Oldenbarnevelt ein bedienter von der provinz Holland, und also, ohne das recht dieser provinz zu verletzen, von jenen nicht hätte können in verhaft genommen werden. Allein des Prinzen ansehen war zu groß, so gar daß auch die Frankbischen Gesandten mit ihrer vielfältigen vorbitte, die sie im namen ihres Königs vor des Oldenbarnevelts leben thaten, nichts ausrichten konnten. Er wurde also an. 1619 den 13 may früh um 9 uhr auf das schavot geführt und im 72 jahre seines alters enthauptet. Indem er den fuß auf das schavot setzte, sprach er mit etwas schwacher stimme: Ach Gott, was ist wohl so elend wie der mensch! doch erhobte er sich bald wieder, fiel auf seine knie, und betete fast eine viertel-stunde. Nach diesem stand er auf und redete die umstehenden mit folgenden worten an: ihr lieben bürger, ich bin euch und meinem vaterlande allezeit getreu gewesen, und sterbe nun nicht als ein verräther, sondern weil ich euere freyheit nach meinem vermögen beschützt habe. Hierauf zog er seinen damastenen schlafrock aus, und gab ihn, nebst einem ringe, seinem diener. Nachdem er seine mühe vor die augen gezogen, kniete er wiederum nieder, und ruffte mit erhobenen händen: Ach Gott erbarme dich mein! da immittelt der scharfrichter ihm den kopff mit etwas von den fingern auf einen hieb abschlug. Seine anlagen, die man fund machte, bestunden in folgenden: Er hätte die religion und die kirche Gottes verwirret, zu welchem ende er dann ganz ungereimte und dem gemeinen wesen höchst gefährliche und schädliche regeln und reden für sich selbst behaupten wollen, auch andern eingeschärft und durch seine anhänger einschärffen lassen, daß eine jedwebe provinz macht habe, in religions-sachen ihres eigenen gefallens zu disponiren; daß er nach Engelland und Frankreich verfängliche dinge geschriben, unrichtige lehrer eingeschoben, mit ihnen conventicula gehalten, dem synodo sich widersezt, und was dergleichen mehr waren. Wobey jedoch nicht zu vergessen ist, was einige, so von den sachen gar wohl und genau unterrichtet seyn wollen, verzeichnen, daß Oldenbarnevelt in der that von Arminii meynungen sehr entfernt gewesen, und im gegentheil die Prädestination geglaubt, und nur allein die gar zu weit getriebene folge dieser lehre mißbilliget habe; aber indessen lediglich aus einer staats-jalousie und zufälliger weise auf die versehung der Arminianischen secte

gerathen seye; weil nemlich aus selbigem anlaß gleich der doppelte streit entstanden, ob in religions-sachen eine provinz der andern etwas einzureden habe oder nicht, und wann die städte zu ihrer besondern sicherheit und verhütung der innerlichen unruhen volk werden, ob das commando darüber eben sowol dem Prinzen von Oranien zukomme, als über das gegen den fremden und auferlichen feind bestimmte kriegs volk. Da dann Barnevelt als ein eifriger verfechter der freyheit; sich in beyden stucken, wie leicht zu achten, für die besondere provinz und städte erkläret hat. *Vyt-bogaert kerkelike historie van het jaar 1609 to 1619. Theat. Europ. t. 1 p. 286 sq. Historie van het leven en sterven van heer Johann van Oldenbarnevelt, so an. 1648 gedr. Maurier memoires de Hollande p. 367 seq. le Vassor hist. de Louis XIII l. 12 & 13 & alibi. Groii Apologia eorum, qui Hollandiae praefuerunt. Burnet Memoires.*

Oldenburg / eine kleine stadt an dem wasser Hunte in Westphalen, ist 8 meilen von Embden entfernt, und mit wällen und wasser-gräben wohl verwahrt. Es sind alda zu sehen die kirchen zu S. Lamberti, zum H. Geist und S. Nicolai, wie nicht weniger das schloß, darinnen die abgestorbenen Grafen hof gehalten, das rathshaus, das neue haus, die canzley, das zeughaus, der marshall und andre gebäude. An. 1164 ist Herzog Heinrich der löwe zu Sachsen vor Oldenburg gezogen, und hat darinnen dem Graf Christian, welcher unter wärender belagerung gestorben, hart zugesetzt, und endlich die stadt erobert. Die Grafschaft, welche davon den namen führet, ist eine der ansehnlichsten und mächtigsten Reichs-Grafschaften, indem sie beg 11 meilen lang und über 9 breit ist. Ihre lage ist zwischen dem Fürstenthum Ost-Friesland, dem Stifft Münster und der Grafschaft Delmenhorst. Sie wird in das Buttinger-Städiger-Rustinger-und Jeverland eingetheilt. Die städte und vornehmsten plätze davon sind Oldenburg, Apen, Beckern, Giselhorst, Rienborg, Ovelgunne, Wardenborg, Westerstede, Widelstede und andere mehr. In dem kloster Rastede liegen viel der Oldenburgischen Grafen begraben. Nach absterben des letzten Grafen Anthon Günthers, so an. 1667 den 19 jun. erfolgt, fanden sich verschiedene competenten zu dessen hinterlassenen gütern, unter welche nebst andern auch die Grafschaft Delmenhorst gehörte. Der König in Dänemark und der Herzog von Holstein Gottorf, so aus dem Oldenburgischen stamm entsprossen, prätendirten, als haupter dieses hauses, selbige vor sich, zumal ihnen die anwartschaft hierauf von dem Kayser Maximiliano II wäre bestätigt worden, griffen auch dissals vor und setzten sich in possession. Denselben aber stand entgegen der Herzog von Holstein Plön, als welcher die nähere sipzahl, und daß in dem Reichs-mann-leben der nähere agnat, welcher er unfreitig wäre, die rückstehenden geschlechts-vettern aufschliesse, anführte, sich auch zugleich auf die anwartschaft, welche der gegentheil vor sich allegirte, und welche von den Kaysern Ferdinando III und Leopoldo auch auf ihn erstreckt worden, beruffte. Er machte auch sein recht bey dem Kayser anhängig, worauf an. 1671 zwischen dem König und Plön ein Vergleich getroffen, und daß dem Königlichen hause die helfte verbleiben sollte, verabredet worden. Holstein Gottorf aber wolte sich in der güte nicht setzen, sondern ließ es dahin kommen, daß ihm die lehns-folge in den gedachten Grafschaften ab- und dagegen die restitution derselben samt den fructibus perceptis und percipiendis, wie auch der unkosten zugesprochen wurde. Solchem nach wurden an. 1677 Herzog Joachim Ernst, Herzog zu Plön, söhne in die ihnen zuerkannten lande eingesezt, die sie nachmals der cron Dänemark gegen ein aequivalent von näher gelegenen ämtern, als Segeberg, Rorburg &c. wieder abgetreten. Der Fürst Johann zu Anhalt-Zerbst bekam wegen seiner mutter Magdalena, des letzten Grafen von Oldenburg leiblicher schwester, durch das testament die herrschaft Jevern, gleichwie des Grafen natürlicher söhne gar viel schöne güter zugewendet wurden, wie gleich hernach in der Oldenburgischen genealogie mit mehrerm kan gelesen werden. *Cranz in metropoli l. 3 c. 25. Hamelman, chr. Oldenb. Zeil. topogr. Westphal. Europ. herold P. 1.*

Oldenburg / das geschlecht der Grafen von Oldenburg ist eines der ältesten und vornehmsten durch ganz Teutschland. Einige geben vor, daß solches von dem grossen Wittelkindo abstamme. Denn dessen sohn Wigbertus soll Wallpertum, Grafen von Ringelheim und ersten Grafen zu Oldenburg, gezeugt, dieser aber den namen Oldenburg bey folgender gelegenheit auf sein geschlecht fortgepflanzt haben. Er baute nemlich seiner gemahlin Altburgis, des Grafen von Lesmona oder Lesthem einzigen tochter, zu ehren die stadt Altburg oder Oldenburg an der Wejer, und soll hierauf an. 856 gestorben seyn. Man giebt ihm zum sohn Theodoricum, welcher die ehre gehabt von seinem sohn Immodo die Grafen von Saboven, von dem andern sohn Wittelkindo die von Ferrara, von dem dritten sohn Theodorico die Marggrafen von Brandenburg, und von Regimberto das Oldenburgische haus zu erbauen. Ihm folgte sein sohn Siegfriedus, und dem sein sohn Ulrichus. Dieser zeugte Ottonem, von welchem gar was sonderbares erzehlet wird. Denn als er an. 967 einmals auf der jagd war, soll er vor großem durst gesagt haben: Ach Gott! wer nur einen kühlen trund hätte! Hierauf soll sich der Dienberg aufgethan haben, daraus eine jungfrau mit prächtigen kleidern gekommen, und ihm einen silbernen vergoldeten und künstlich gearbeiteten pocel in form eines jägershorns präsentirt, daß er daraus trincken sollte, mit der versicherung, daß es seinem hause wohl gehen würde, wenn er den ganzen becher austrincken wolte. Allein der Graf wolte nicht dran, sondern goß das ihm unbekante getränk über die achsel auf den erdboden, und ritt mit dem horn davon. Die jungfrau gieng hierauf gleich zurück, und ward durch einen eröffneten berg wiederum bedeckt. Es

was von dem vergossenen getränk kam auf das pferd, da giengen die haar herunter, als wenn sie abgedröhlet wären. Das horn wurde nachgehends in der Gräflichen residenz viel hundert jahr nach einander viel tausend menschen gezeigt, und zuletzt nach Copenhagen gebracht. Einige halten dieses für eine fabel, und meynen, es habe König Christian I dieses horn verfertigen lassen, und solches denen Heil. 3 Königen dedicirt, deren vermeinte namen, Caspar, Melchior und Balthasar darauf gestochen sind. Auf dem mundstück stehen die worte: o mater Dei, memento mei, und am ende des horns eine jungfrau mit einem zettul in der hand, worauf die worte, Drinc all ut, zu lesen. Ihm wurden 2 söhne geboren, davon Johannes das Gräflische Oldenburgische, Conradus aber das Gräflische Alvenslebische hauß fortgeführt. Johannes leistete dem Kayser Henrico II wider die Saracenen und Griechen in Italien an. 1007, und 10 jahr hernach wider die Polen gute dienste, brachte auch ein gut stück von Friesland unter sich. Unter dessen sohn Hunone rebellirten die Friesen auf anstiften Alberti, Erg-Bischoffs zu Bremen, welcher auch Hunonein bey dem Kayser Henrico IV so hart verkleinerte, daß demselben das leben abgesprochen wurde. Doch der Kayser mochte endlich merken, daß es mit dem Erg-Bischoff nicht allzu richtig wäre, und that also nach art selbiger zeiten dem Grafen den vorschlag, er solte seine unschuld durch einen kampf mit einem grausamen löwen darthun. Weil nun dieses dem Grafen Huno wegen seines hohen alters unmöglich war, so entschloß sich sein sohn, Fredericus, vor den vater den kampf anzutreten. Er erlegte den löwen durch eine artige list, indem er einen stroh-mann, so mit fett beschmieret und mit rinds-kalbaunen gefüllet war, vor sich herschobte, und dem löwen, welcher auf den poßang los gieng und ihm die kalbaunen aus dem leibe riß, immittelst einen tödtlichen stich gab. Hierdurch nun erhielt der alte Huno das leben und zugleich die macht, die Friesländer zu bezwingen. Endlich baute er der mutter Gottes zu ehren das kloster Rastede, darinnen sein sohn Fredericus unvermählt gestorben. Hierdurch kam, jedoch mit der Grafen von Alvensleben widerspruch, als die besagtem Frederico näher seyn wolten, die Grafschaft Oldenburg auf der Rize des alten Hunonis Schwester-sohn Elmarum, den sie mit ihrem gemahl Hoio, Herrn in Friesland, in Potenburg und Memmenburg, gezeuget, und dadurch wurde zu der andern linie der Oldenburgischen Grafen der grund gelegt. Jetztgedachter Elmarus hatte 2 söhne, Elmarum II und Johannem, welche sich in 2 besondere linien ausgebreitet. Wiewol des letzten seine, die Wildeshuysische, in dem 15 seculo wiederum verborret. Elmarus II pflanzte den Oldenburgischen haupt-stamm fort, und zeugte 3 söhne, Christianum den Erzeigischen, Henricum und Ottonem. Der letztere wurde Präpositus zu Bremen, Henricus richtete den Brockhuysischen neben-ast auf, der aber in seinem ende Thoma wiederum verborret ist; wiewol andere irriger weise den abgang dieser linie noch später hinaus setzen. Christianus der älteste sohn, pflanzte den haupt-stamm fort, und starb in der stadt Oldenburg, nachdem sie von Herzog Heinrich dem Löwen in Sachsen belagert worden. Sein sohn, Christianus II, wurde in einem treffen wider die Friesen erstochen, darauf ihm der andre sohn, Mauritius I, succedirte, welcher aber im alter in ein kloster gieng. Von dessen söhnen baute der erste, namens Otto, an dem fuß Elme das schloß Delmenhorst an. 1247 und starb ohne kinder; der andre sohn, Christianus III, aber hatte das glück, sein geschlecht fortzupflanzen. Von seinen söhnen wurde Theodoricus an. 1335 zum Hochmeister in Preussen erwählt, welcher an. 1341 zu Marienburg gestorben. Der jüngste sohn, Otto III, machte Delmenhorst zu einer stadt, und der mittlere sohn Johannes I, von andern, die der Wildeshuysischen linie namen mit rechnen, der X genannt, pflanzte das geschlecht mit Anna, Graf Gerhards von Hoya tochter, fort. Denn diese gebar ihm Johannem II (XI) und Christianum IV. Der letztere davon richtete die Delmenhorstische linie auf, und wurde ein vater Christiani V, dessen sohn Otto V die Grafschaft Delmenhorst dem stift Bremen vor 6000 mark verpfändet, worauf an. 1414 die gedachte Grafschaft von ihm dem stift völlig unterwürffig gemacht worden, mit bezeugter bedingung, daß wenn sein sohn Nicolaus das geld nicht zahlen würde, hingegen von dem stift Bremen zum Erg-Bischoff solte erwählt werden, sodann Delmenhorst mit dem ermeldten stift auf ewig solte verknüpft seyn. Zwar wurde dieser Nicolaus würdlich zum Erg-Bischoff ernennet; allein, weil er solche würde wider seine competenzen nicht behaupten konte, so trat er selbige dem Abt zu Lüneburg, Balduino, ab. In dem aber dieser ihm nicht alles erfüllte, was er versprochen, auch noch ein vertrag der beyden linien Oldenburg und Delmenhorst de an. 1360 zum vorschein kam, tracht dessen alle veräußerung der lande ohne beyderseitige einwilligung ungültig seyn solte, so erklärte er seines vaters mit dem stift aufgerichteten vertrag, wegen abtretung der Grafschaft Delmenhorst vor nichtig, und gab selbige seinem vetter Theodorico, Grafen von Oldenburg, welcher des Nicolai Schwester Adelheid zur gemahlin hatte. Mit diesem Nicolao ist an. 1435 der Delmenhorstische ast wiederum verborret. Die Oldenburgische haupt-linie aber wurde von dem erstgeborenen sohn Johanne II (XI) fortgeführt. Dieser zeugte mit Margaretha, Gräfin von der Lippe, unter andern kindern Conradum I, welcher die bürger zu Bremen, so seinem vetter Mauritio, Administratori selbigen stifts, nicht geborsamen wolten, zu paaren trieb, nachgehends aber nebst ermeldtem seinem vetter in dem Budsadinger-lande von den rebellen an. 1368 erschlagen wurde. Er hinterließ unter andern kindern Conradum II und Christianum VI. Der erste davon starb in seinem sohn Mauritio, welcher Elisabetham, Herzogs M. mit der ketten zu Braunschweig tochter, zur gemahlin hatte, an. 1420 wiederum aus. Christianus VI war anfangs Dom-

Herr zu Edlin, verließ aber nachmals den geistlichen stand, und vermählte sich mit Agnes, Gräfin von Hohenstein, die ihm Theodoricum gebohren. Dieser Theodoricus wird der glückselige genannt, weil er mit seiner ersten gemahlin besagter massen die Grafschaft Delmenhorst, und mit der andern, Hedwig, des letzten Herzogs zu Schleswich und Grafen zu Holstein aus dem Schaumburgischen haufe Adolphi VIII Schwester, die Holsteinischen lande ererbte. Er starb an. 1440, und hinterließ von seiner andern gemahlin 3 söhne, Christianum, Mauritium und Gerhardum. Christianus wurde König in Dänemark, Norwegen und Schweden, wie auch Graf zu Schleswich und Holstein, wie davon unter Dänemark kan gelesen werden. Mauritius starb in seinem sohn Jacobo aus. Der dritte sohn Gerhardus, der streitbare beygenannt, pflanzte den Oldenburgischen stamm fort. Sein ältester bruder, König Christian, überließ ihm seinen antheil an der Grafschaft Oldenburg und Delmenhorst, jedoch mit vorbehalt der freyheit, solchen allezeit wieder fordern zu können. Da aber nachmals die succession von Holstein durch den tod Herzogs Adolphi VIII auf sie fielen, verglichen sie sich dergestalt, daß König Christian auf Oldenburg und Delmenhorst völlig verzicht that, und jedem seiner 2 brüder 40000 Rheinische gülden zahlte, dagegen diese sich aller ansprüche auf Schleswich und Holstein begaben. Nach diesem, weil Gerhardus große plackerey gegen die benachbarte kausleute trieb, so machte sich der Administrator von Bremen, und Bischoff zu Münster wider ihn, und nahm ihn gefangen, vereinigte auch Delmenhorst mit dem Bisthum Münster. Er starb endlich an. 1500, nachdem er ein vater verschiedener kinder worden, unter welchen Johannes III (XIV) zu merken. Dieser brachte die Budsadinger und Stadtländer unter sich, und nachdem sie rebellirten, legte er ihnen mit hülffe der Herzoge von Braunschweig-Lüneburg an. 1514 aufs neue das joch an, und bekam in der theilung mit den gedachten Herzogen vor sich Stadtländ, worauf er an. 1526 gestorben. Sein sohn Antonius I rißte dem Bisthum Münster an. 1547 die Grafschaft Delmenhorst mit gewalt wieder aus den händen, daraus nachgehends bey dem Kayserlichen cammer-gericht ein langwieriger streit, der sich erst an. 1670 zum vorthell der Oldenburger, geendiget, entstanden. (s. Delmenhorst) Dessen söhne waren Johannes IV (XV) und Antonius II, die sich wegen der theilung zankten, indem jener diesem nur eine apanage geben wolte, endlich aber durch Kayserlichen ausspruch genöthiget wurde, mit ihm gleich zu theilen, und ihm Delmenhorst zu lassen; welches jedoch durch den an. 1647 erfolgten ohnbeerbten hintritt Christiani, des sohns Antonii II, wieder an Johannis IV (XV) erben fiel. Johannes IV (XV) hatte nach absterben fraulein Maria, an. 1557 die herrschaft Jevern geerbet, auch nachmals die herrschaft Kniphausen an sich gebracht. Er hinterließ von Elisabetha, Graf Günthers von Schwarzburg tochter, unter andern kindern Antonium Güntherum, welcher nach des obgedachten Christiani tod Delmenhorst erbt, endlich aber den 19 jun. an. 1667 ohne erben starb, und den ganzen Gräfl. Oldenburgischen stamm endigte. Er hatte einen natürlichen sohn, namens Antonium, den er mit fraulein von Unquadt gezeuget, welcher die herrschaft Kniphausen in Friesland nebst andern gütern in dem Oldenburgischen durch das väterliche testament bekommen; (s. Kniphausen). Die herrschaft Jevern erbt das hauß Anhalt. Wegen der übrigen succession aber ist zwischen Dänemark und Holstein-Gottorp an einer, und Holstein-Plön an der andern seite grosser streit entstanden, indem jene sich auf die mitbelehnung und anwartschaft, so Kayser Maximilianus II dem König Friedrich II und Herzog Adolph von Verden, desgleichen auf einen zu Rendsburg an. 1649 mit dem Grafen Anton Günther aufgerichteten tractat und dieses Grafen testament; Holstein-Plön aber auf dem nähern grad der agnation, und daß die anwartschaft auch auf ihn extendiret worden, berufen. Der König in Dänemark handelte dem Herzog von Plön die helffte seines anspruchs ab; Gottorp verlorb seinen proceß an dem Kayserlichen hofe wegen der andern helffte, die jedoch Plön nachmals auch an Dänemark abtrat; bey welcher crone also ganz Oldenburg und Delmenhorst geblieben, an. 1711 aber an Chur-Braunschweig versezt worden. Hamelmann, Giskemius, Winckelman, in chron. Oldenb. Spenerus in sylloge. Rittershusius tab. geneal. Bucelinus in Germ. stemmat. Imhof. N.P. Bericht von Oldenburg. lehns-folgern in Diar. Europ. P. 43 ad an. 1681.

Oldenburg oder Altenburg / eine mittelmäßige stadt in der Holsteinischen provinz Wagrien an der wester seite der ost-see, gehört dem Herzog von Holstein-Gottorp. Die Wenden sollen sie Stargard, das ist, eine alte stadt oder alte burg, die Dänen aber Brannese oder Brandenbuse genennet haben; wie sie denn von einem grossen theil des Wendlandes die haupt-stadt gewesen. Kayser Otto der Grosse hatte hieselbst ein weitläuffiges Bisthum angesetzt, welches nachmals Albertus M. Erg-Bischoff zu Hamburg, in 3 verschiedene Bisthümer, nemlich Oldenburg, Raseburg und Medlenburg, zertheilet. Endlich hat Herzog Heinrich der Löwe von Braunschweig das Bisthum von der stadt Oldenburg, welche bereits ziemlich in abnehmen gerathen war, gar weggenommen, und nach Lübeck versezt. An. 1065 ist sie von den Wenden ganz zerstöret, und an. 1259 von Herzog Albrechten von Braunschweig erobert worden. In der mitten des 14 seculi hat Oldenburg wieder ziemlich floriret, und haben die bürger durch die Brockaw nach Osten und westen schiffarth getrieben. Nachdem aber der Wiestermund der besagten Brockaw vorlängst entweder durch triebland oder mit fleiß durch die Königin Margaretha, ganz verstopet worden, und nun auch der ostermund zur schiffarth bequem ist, ist dieser ort aufs neue in grossen abgang verfallen; und da sie weyland eine Königl. und Bischöfl. residenz gewesen, muß sie sich mit der letzten stelle, ohne eine, unter allen Schleswich-Holsteinischen

ſchen ſtädten, ſo mit zu den land-tägen beſchrieben werden, vergnü- gen. An. 1700 hatte ſie das unglück, daß der ſechſte theil von ihr im feuer aufgieng. *Kranz.* in Wandal. l. 2 & 4 c. 26. in Saxon. l. 1 c. 1. l. 3 c. 25. l. 4 c. 17. *Bangerti* notit. ad Helmold. l. 1 c. 12. *Mol-leri* ſag. ad hiſt. Cherſon. Cimbr. P. 2 p. 77 ſeq. p. 419. *Angelus* chron. Holſat. *Danckwverth* in chorogr. ducat. Slefwic. & Holſat. Zeiler. topogr. Holſat. *Hamburg. remarg.* ad an. 1700 p. 222.

Oldenburg / eine von den älteſten adelichen familien in dem Herzogthum Bremen, in Pommern, Mecklenburg, &c. Gerhard und Conrad werden in einem Erz-Biſchöflichen briefe zu Bremen an. 1247 als zeugen angeführt. Hans, Commendant in der Nieſ- ländiſchen beſtung Wadiſ, wird von den ſcribenten beſchuldiget, daß er ſelbige an. 1576 aus zaghaftigkeit den Ruſſen übergeben. Joachim, Mecklenburg-Güſtrowiſcher geheimder Rath, Ober- Hof-Marschall und Hauptmann zu Dobertin, ſtarb an. 1622. Ein anderer dieſes namens war an. 1660 Oſt-Frieſiſcher Hofmeiſter zu Norden, und hinterließ Joachim III, Königlich Schwediſchen Land-Rath, von deſſen ſöhnen Jürge und Joachim an. 1704 in dem treffen bey Hochſtadt blieben. *Mushard.* theatr. nob. Brem. *Micral.* Pommerl. l. 6. *Hamelman.* chron. Oldenb. *Muscovv.* ge- ſchichts-cal. p. 36.

Oldenburg / (Henricus) Secretarius der Engliſchen ſocietät der wiſſenſchaften, welcher ſich etwan auch Grubendohle nennte, ward gebürtig von Bremen. Er kam in Engelland in geſchäfts- ten ſeines vaterlandes, als Reſident bey dem damals regierenden Cromwel. Nachdem er dieſe bedienung verlohren, kam er bey et- lichen groſſen adelichen häuſern in gunſte, um allda Praeceptor eini- ger jungen Engliſchen Herren abzugeben; wie er dann bey der Irliändiſchen familie D. Bryan und bey einer Engliſchen, Eaden- diſh, dergleichen verrichtung auf ſich genommen. Als er an. 1656 mit ſeinem jungen D. Bryan zu Orfurt war, machte er beſand- ſchaft mit denen gelehrten, welche die fundamenta zu der berühm- ten Engliſchen Königlich ſocietät der wiſſenſchaften legten; da dieſelbe völlig zum ſtand gebracht wurde, hatte er die ehre, derſel- ben Secretarius, zuſamt D. Wilkins zu werden; inmaſſen damals vermercket worden, daß dieſes amt, welches Dr. Crowne zuvor al- lein getragen, für einen mann allein zu ſchwer falle; demſelben wartete er mit größtem fleiß, tüchtigkeit und lob hernach immerfort ab, biß an ſeines lebens end. Nach ſeiner an. 1664 geſchehenen nomination ſtieg er das folgende jahr darauf an, die memoires philoſophiques der ſocietät in Engliſcher ſprache heraus zu geben, und fuhr damit fort biß an. 1677. Dieſelbe, oder ein guter theil davon, ſind auch aus dem Engliſchen in das Latein von E. S. aber doch ſehr ſchlecht, überſetzt, und in den druck ausgegeben worden. Oldenburg ſtarb zu Charlton, ohnweit Greenwich, in dem augſtm. an. 1678. Biblioth. Angl. tom. 11 part. 1. Act. Philoſ. Societ. Reg. Angl. *

Oldenburger / (Philippus Andreas) ein beſandter ſcribent in dem 13 ſeculo, der ſich durch unterſchiedene ſchriften beſandt ge- macht. Er war ein diſcipul von Conringen, und lebte zu Geneve, wo er die fremden Herren, die ſich daſelbſt aufhielten, in jure pu- blico und in der hiſtorie unterrichtete. Man giebt ihm inſgemein ſchuld, daß er ſich in ſeinen ſchriften deswegen ſo verſchiedene na- men gegeben, damit er deſto ungeſcheuter immerfort ſeine eigene ar- beit anführen könnte. Das vornehmſte, was er heraus gegeben, iſt der theſaurus rerum publ. den er aber, und zwar mit ſehr ſchlechtem verſtande, aus Conringii collegiis MSc. ausgeſchrieben und den- ſelben dadurch ſehr erzürnet hat. Sonſt ſind noch beſandt ſein Limnaeus enucleatus, diſcurſus in instrumentum pacis, ſtructuræ in Monzambanum, und noch einige andere kleinere werke, in denen er ſich mehrentheils Pacificum à Lapide genennet, und dadurch an- laß gegeben, daß man ihn zum ſpott lapis pacificans geheißt.

Oldendorff / eine kleine ſtadt in dem Fürſtenthum Grubenhagen, drittehalb meilen von Eimbeck gegen weſten, welche in dem 30 jährigen kriege vieles erlitten. *Zeil.* topogr. Brunſw.

Oldendorp / eine nach Heſſen-Caſſel gehörige ſtadt, in der Graſſchaft Schauenburg, zwiſchen Hameln und Rinteln, in deren gegend die Kaiſerlichen an. 1633 den 28 jun. wider die Schweden, Brandenburger und Heſſen eine ſchlacht verlohren. *Winckelm.* beſchr. Heſſ. p. 335.

Oldendorp / (Johannes) ein renommirter Jurist des 16den ſeculi, war von Hamburg gebürtig, und Alberti Kranzii ſchwelter ſohn, der ihm auch zu fortſetzung ſeiner ſtudien zu Eöln mit ſeiner freygebigkeit an die hand gegangen. Von dar gieng er nach Greiſ- walde, und promovirte, erhielt auch bald hernach das ſyndicat zu Roſtock. Nachdem ward er Profeſſor juris zu Eöln, und endlich zu Marburg, wo er viele jahre das jus civile gelehret hat, und end- lich an. 1567 verſtorben iſt. Seine ſchriften ſind practica actio- num forenſium; variae lectiones und andere commentarii. *Adami* in vit. JCr. Germ.

Oldenſtadt / ein Fürſtliches amt-hauß im Herzogthum Lüne- burg, nahe bey der ſtadt Ulſen. Es ware vormals ein Cisterci- enſer-kloſter, welches Herzog Bruno zu Sachſen und Schwaben an. 960 geſtiftet hat. Nach erfolgter glaubens-reformation hat der letzte Abt Heino und ſein Convent, ſelbiges an. 1531 dem Herzog Ernst völlig übergeben, da man dann aus denen einkünften ſtipen- dia und andre auſpenderungen ad pias cauſas aufgerichtet, aus dem verfallenen und an. 1625 vom Herzog Chriſtian ganz neu herge- ſtellt gebäude aber ein amt-hauß angeleget. Doch ſtehet die vom Bruno erbaute kirche annoch. Die Wipperau lauſſet mitten über den amts-hof, treibet allda die hof-mühle, und eplet der Ilmenau zu. *J. C. B. Staats-beſchreib.* 1 theil p. 543.

Oldenſael / lat. Salia Verus, Odeſalia, die haupt-ſtadt der Graſſchaft Twente in der provinz Overſſel, von welcher man ſin- det, daß ſie ſchon an. 1049 von Kaiſer Henrico II, oder Sancto an Bernoldum, den Biſchoff von Utrecht, neben der übrigen Graſ- ſchaft Twente ſeye vergeben, auch darinnen ein wochen-mardt auf- gerichtet worden. Nachmal ward ſie an. 1626 von den Holländern eingenommen und ihrer beſtungs-werke beraubt. *Topogr. circi* Burg. p. 105. *Deſcr. de France.* *

Olderman / (Johann) iſt an. 1686 zu Werſmold, einem weichbilds-ſtädlein in Sachſen, geböhren worden. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien in dem gymnaſio zu Oſnabrück gelegt hatte, kam er nach Helmſtadt, allwo er von ſeiner mutter bruder, dem Herrn Probt von der Hardt, weiters gebracht, und ſonderlich zu den Orientaliſchen ſprachen und denen Jüdiſchen antiquitäten angeführt worden. Er beſuchte auch D. Kochs philoſophiſche lectiones, unter deſſen Praſidio er eine diſputation, de ignorantia gehalten. Ob er nun gleich dieſer und anderer gelehrter männer anweiſung genoſſen, ſo iſt doch nicht zu läugnen, daß er das meiste ſeinem fürtrefflichen ingenio und unermüdeten fleiß zu danken ge- habt, maſſen er in allen dingen, worauf er ſich nur gelegt, recht was beſonderes gethan. Eine probe ſeiner ſähigkeit war es, daß er vor ſich ſelbſt, ohne allen unterricht, die kunſt verborgene ſchrift- ten zu leſen erlernt hat, alſo daß nichts ſo verdeckt hat können ge- ſchrieben werden, welches er nicht alſofort hätte leſen und verſehen können. Sonderlich aber ward er der aſtronomie ergeben, wor- mit er viele nächte in betrachtung des himmels-geſtirns zugebracht. Er beobachtete mit ungemeiner auſmerckſamkeit das nordlicht, und vermeinte das ab- und zunehmen dieſes ſcheins und deſſen ur- ſachen ſo erforſchet zu haben, daß er der gelehrten welt davon ei- nen richtigen begriff vor augen legen könnte; es hat aber ſeine lei- des-ſchwachheit und erfolgter tode dieſes ſein vorhaben verhindert. An. 1707 hat er zu Helmſtadt die Magiſters-würde angenommen, und darauf ſich durch gelehrte diſputationen und allerhand collegia dergeltalt herfür gethan, daß er an. 1717 alldar zum Profeſſor Grae- cae linguae ernennet, und hernachmals obigem Herrn von der Hardt in ſeinem bibliothecariat- amt zugegeben worden. Sein vieles nacht-ſitzen zog ihm eine wafferſucht und dieſe den tod her- bey, welcher ihn an. 1723 den 29 oct. hingezuckert hat. Seine ge- druckte ſchriften ſind viele diſputationen, als: de imperfectione ſer- monis humani; de phraate fluvio; de mari algoſo; de ophir; de feſtivate encaniorum; de ſpecularib. veterum; de origine natali- tiorum Jeſu Chriſti; wie auch verſchiedene programmata und ora- tionen, neßt vielen ſachen, die er in MSc. hinterlaſſen. *Nova litter.* Tigr. de an. 1725 num. 49. *

Olderſhausen / eine anſehnliche adeliche familie in Nieder- Sachſen und Thüringen, welche von dem uralten geſchlecht der Herren von Weſterhofen abſtammet. Der erſte des namens von Olderſhausen war Heinrich, beygenannt der lange / Arnoldi, Herrn von und zu Weſterhofen, älteſter ſohn, geböhren an. 999. Er erſtach an. 1039 auf der jagd ſeines vettern Ottonis von We- ſterhofen reiſſigen knecht, und ward deswegen von dem Biſchoff zu Hildeſheim, Dittmaro, in den bann gethan. Er erhielt zwar auf fürbitte ſeines vetterſ Günzelii, Herrn von Weſterhofen, abſolu- tion, mußte aber ſeinen geſchlechts-namen ſowol als ſein wapen, ändern, und auf die Herrſchaft Weſterhofen ewige verzicht thun. Weil er nun allen ſeinen reden das wort Oldward benutzeten pfleg- te, ſo hatte man ihn ſchon lange zeit Heinrich Oldward von We- ſterhofen genennet, und da er nachgehends ein dorff erbaute, und ſelbiges Oldwardshausen hieß, welches inſgemein Olderſhausen ausgeſprochen ward, ſo iſt ihm und ſeinen nachkommen dieſer na- me geblieben. Sein jüngeſter ſohn Hermann von Olderſhausen, beygenannt der groſſe / pflanzte den ſtamm fort, und ſtarb in dem 114 jahre ſeines alters, nachdem er groſſen reichthum zuſammen ge- bracht, und von den Grafen von Wölpe, wie auch andern Herren unterſchiedene güter bekommen. Von ihm ſtamme ab Ludolph von Olderſhausen, ein berühmter kriegs-held, welcher an. 1478 mit dem Erbmarſchallen-amt in dem Herzogthum Braunschweig beliehen worden. Deſſen älteſter ſohn, gleiches namens, that ſich gleichfalls in dem kriege hervor; der jüngeſte aber, namens Her- mann, ſtund bey allen Herzoglichen Braunschweigischen höfen in groſſem anſehen, ſonderlich aber bey dem Herzog Erice dem ältern, mit welchem er auch an. 1519 in der Soldauer ſchlacht gefangen wurde. Hans von Olderſhausen, Erb-Marschall und Heſſen- Caſſeliſcher Land- und Schatz-Rath, gieng an. 1624 mit tode ab. Joſt Adam von und zu Olderſhausen, Erb-Marschall, vermähl- te ſich an. 1699 mit Sybilla Lucretia von Wurm, welche ihm nachgehends unterſchiedliche kinder geböhren. *Leuchf. antiqu.* Blanckenb.

Oldeslo / eine kleine ſtadt in Bagrien, 6 meilen von Hamburg und 4 von Lübeck an der Trave, welche nordwärts vor ihr vorden fließet. In dem 12 ſeculo haben die bürger allhier durch die ſülze gute nahrung gehabt. Weil aber der ſtadt Lüneburg, deren vor- nehmſter handel auf dem ſalz-handel beſtehet, groſſer abbruch da- durch geſchehen, hat Herzog Heinrich der Löwe von Braunschweig von dem Grafen Adolpho III zu Holſtein anfangs in der gute we- gen des zu Lüneburg leidenden ſchadens die helffte von den einkünff- ten der ſülze verlangt; und da der Graf nicht gewolt, hat der Herzog die ſalz-brunnen zu Oldeslo verderben laſſen. Daher die ſtadt aniezo von geringer nahrung, wiewol ſie eine von den ſoge- nannten 4 ſtädten in Holſtein iſt. Im übrigen hat die ſtadt je- derzeit zum Königlichem theil des Herzogthums Holſtein gehört. *Kranz.* in Saxon. *Angelus* chron. Holſat. *Regkman.* Lübeck. chron. *Danck-*

Danckverh. Chorogr. ducat. Holfat. P. 3 c. 10 p. 238. Zeiler. topogr. Sax. inf. Hamburg. Remarq. ad an. 1700 p. 223.

Oldfield / (Johannes) ein Engelländischer Prediger von der Presbyterianischen kirchen, ward um das jahr 1627 bey Chesterfield gebohren, und daselbst zu den studien auferzogen. Sonsten trieb er seine studien auf keiner universität, und brachte es darinn doch so weit, daß er nicht nur in theolog. sondern auch in den sprachen und mathematic für etwas sonderbares gehalten wurde: da bey wußte er allerhand mechanica artig zu verfertigen. Er war Prediger zu Carlington in der Graffschaft Derby; welches amt er aber, da er sich nicht conformiren wolte, verlassen mußte: worauf er hie und dar heimlich predigte, aber dabey allerhand auszustehen hatte. Ehe er seine declaration sich nicht zu conformiren, ablegte, untersuchte er die sache mit größtem ernst und unpartheylichkeit, und brachte auch seine berathschlagung zu papp, welches nach seinem tod gefunden worden. Doch gieng er in seinem abseuen von der Episcopal - kirchen nicht so weit als andere, sondern vermeinte verbunden zu seyn, auch diese kirchen zu besuchen, welches einige seiner mit-brüdern an ihm tadelten. Seine letzten jahr brachte er in Alfreton zu, und starb den 5. jun. 1682. Ed. Calamii, von welchem voriger bericht genommen, giebt von seinen schönen tugenden ein ferneren bericht. Im druck ist von ihm erschienen: The first last, and the last first, wider die heuchelei, und discours of Prayer: welche beyde ein großes lob von denen verständigen solcher schriften verdienen.

Oldham / (Johannes) war eines Predigers sohn zu Edmunds Hall in Orford erzogen, ein sinnreicher scribent. Man giebt vor, daß seine übersehung des original selbst übertreffen, und seine erfindungen etwas ungemeines haben. Insonderheit ist seine wider die Jesuiten gerichtete satyrische schrift sehr merkwürdig, als in welcher schreib-art er etwas besonders gehabt. Er starb in der ersten blüte seiner jahre in des Grafen von Kingston haufe, und wurde von dem gecrönten Poeten Dryden mit einem leichen = carmine beehret, worinnen er der Marcellus der Englischen sprache genennet wird.

Oldisleben / ein Sachsen = Ernestinischer flecken und amt in Thüringen an der Unstrut und neben den Sachsen = Weissenfelschen ämtern Heldringen und Sachsenburg gelegen. Lambertus nennet es Holsleben, und kan es seyn, daß der name so viel heißen soll, als Holde, d. i. angenehme leube; oder aber Olde, d. i. alte leube, welches darum glaublicher scheint, weil man auch bloß Leube findet. Es ist daselbst ehemals ein Benedictiner-closter gewesen, welches an. 1089 erbauet worden, dem an. 1499 Herzog Georg zu Sachsen mit verwilligung seines vatters Herzog Albrechts das dorf Oldisleben mit allem zugehör um 3500 fl. wieder käuflich gelassen. Durch den Raumburgischen vertrag de an. 1554 zwischen den Ernestinischen und Albertinischen linien ist das gut Oldisleben an Jesna übergeben, und die gewehr besonders versprochen worden, ohne zweiffel, weil es mit dem kloster zur zeit der religions-änderung einbezogen worden. An. 1555 den 28 aug. ist nur besagtes gut und dorf Oldisleben durch einen tausch, den die 3 söhne Churfürst Johann Friedrichs von Sachsen, Johann Friedrich, Johann Wilhelm und Johann Friedrich der III mit den Grafen von Mansfeld gegen den Mansfeldischen theil an der Hennebergischen herrschaft Römhild getroffen, mit zugabe 50000 gülden an die Grafen von Mansfeld als ein Sächsischer Ritter = gut und lehn gediehen. Es wurde aber durch den Chur-Administrator Friedrich Wilhelm zu Sachsen-Altenburg Herzog Johann Wilhelms sohn an. 1591 von Graf Brunone zu Mansfeld gegen übernehmung des damals darauf gestandenen Vorkfeldischen pfand = schillings und auszählung 12000 fl. zu einem rechten kauf = gelde wieder völlig an das hauf Sachsen gebracht. Hierauf ist das amt Oldisleben an. 1603 bey theilung des Altenburgischen und Weimarischen hauses an dieses letztere oder Herzog Johansen gekommen. Als sich nachdem an. 1640 Herzog Johansen sohn Wilhelm, Albrecht und Ernst wieder getheilet, und verschiedene dinge doch commun verblieben, ist darüber ein directorium constituir, der jedesmalige Senior in ihrem haufe zum Directore und zu dessen ergöglichkeit das amt Oldisleben (ausgenommen die steuern, so man Herzog Wilhelm zu Weimar zugetheilet) gesetzt worden. Es haben auch hierauf Herzog Wilhelm zu Sachsen-Weimar, Herzog Johann Georg zu Sachsen-Eisenach, Herzog Friedrich zu Sachsen-Gotha, Herzog Albrecht zu Sachsen-Coburg und Herzog Bernhard zu Sachsen-Meinungen nacheinander als Seniores besagtes haupt-directorium im Weimarischen, oder, wie es jezo heißet, Ernestinischen haufe geführt, und besagtes emolument genossen, nachdem aber hat man den folgenden Senioribus diese jura disputirlich gemacht, und stehet dermaln das amt Oldisleben in Herzog Ernsts zu Sachsen-Weimar possession, worein es durch einen mit dem Herzog Friedrich von Gotha errichteten pact gekommen. Sonsten kan man auch von dem closter Oldisleben nachsehen in Leuckfelds antiquitat. Bursfeldensl. p. 122 seq. und Bucelini Germania sacra P. 2 p. 67. So hat auch der berühmte Sagittarius ein besonders chronicon von Oldisleben hinterlassen, so noch in MSto ist. Mülleri annal. Sax. Lambertus Schaffnab. additon ad an. 244.

Oldalen / eine kleine stadt in dem Rostockischen gebiete an den gränzen des Fürstenthums Wenden, ohnweit Dargum und Nienkalen. Topogr. Sax. inf. p. 186.

Old-Sarum / oder Old Salisbury / eine stadt in der süd-östlichen gegend von Wiltshire in Engelland, welche sehr ins abnehmen gekommen, nachdem Newsarum ins aufnehmen gebracht worden, dennoch aber ihre pri-legia behält, und 2 Deputirte ins parlament abschicket. s. he Salisbury. Camdenus in Britann.

Olearius / (Adam) ward des Herzogs von Holstein-Gottorp Friedrichs Bibliothecarius und Mathematicus, ein mann von sonderbarer gelehrsamkeit, auch nicht geringerem verstande, gebürtig von Aschersleben. Sein vater hieß Marcus Delschlager und trieb das schneider-handwerk daselbst. In Leipzig besaßte er einige zeit die stelle eines Professors, wendete sich aber darauf, aus was vorursachen, ist unwissend, nach Holstein, allwo er sich die gunst gedachten Herzogs vollkommen zu wege brachte, daß er ihn an. 1632 mit Philippo, Crusio und Otto Brughmann in einer ansehnlichen ambassade als Fürstlichen Rath und Secretarium an den Czar Michael Fedrowitz, wie auch an den König in Persien, Schach Sefi, absendete. Als er an. 1639 nach glücklich hinterlegter reise, wieder zu Gottorff anlangte, lebte er stäts daselbst, und kamen folgende schriften von ihm zum vorschein. Seine Persianische und Moscomitische reise-beschreibung, so überall approbation gefunden; Persianischer rosenthal; Gottorffische kunst-cammer; Holsteinische chronica; Albrechts von Mandelslo Morgenländische reise-beschreibung u. In der fruchtbringenden gesellschaft führte er den namen des viel bemüheten, und starb an. 1671 in dem 72 jahre seines alters. Witte biogr. ad an. 1671. Mollerus in ilagoge ad histor. Chersonesi Cimbrica passum. Reiman. in hist. Ascanienli p. 57. Neumark palmbaum.

Olearius / oder Aliarius / (Bartholomäus) ein Cardinal. Anfangs trat er, in seiner geburts-stadt Padua, ganz jung, in den orden der Minorum Conventualium, und erlangte hernach in demselben eine besondere wissenschaft, auch in ansehung dessen sowohl die würde eines Doctoris und Professors theologiae, als andere ehrenstellen. Nachdem er viel jahr nach einander weit herum gereiset, und mit lehren nicht weniger als mit predigen seine geschicklichkeit gezeigt, kam er nach Florenz, allwo ihn das volck dermajen lieb gewann, daß es ihn nach erfolgter vacanz zum Bischoff verlangte. Bonifacius IX bestätigte ihn nicht nur in solcher würde, sondern gab ihm auch den Cardinals-hut. Nach vielen andern bemühungen, die er hierauf zum besten des Römischen stuhls sich gemacht, übernahm er die legation nach dem Königreich Neapolis, um dasselbe von der parthey des Gegen-Pabst, Clementis VII, abzuziehen. Er mußte aber hierbey so viel ungemach und verdruß austehen, daß er darüber in eine franchheit fiel, die ihn an. 1396 den 16 apr. zu Gaeta des lebens beraubte. Er soll unterschiedene sachen und zwar auf eine zierliche art, geschrieben haben, als commentaria in 4 evangelia, quodlibeta theologica, sermones II. a. III. Scardæon de clar. vir. Patavin. Portinar. de felic. Patavii. Conselor. elench. Card. Patavin. Aubery. Jongelin elog. Cardin. ord. Min. Tomasin elog. vir. illustr. Wadding. annal. min.

Olearius / (Johannes) ein Lutherischer Theologus zu Leipzig, war an. 1639 zu Halle gebohren, allwo sein vater, D. Gottfried Olearius, Superintendens gewesen. Er kam an. 1657 auf die universität Leipzig, und nachdem er an. 1660 den gradum eines Magisters angenommen, fieng er an mit ernst sich auf die theologie zu legen, worinnen er sonderlich D. Hülsmann zu hören pflegte. Hierauf beruffte ihn sein vater nach haufe, und verschaffte ihm bey seinem bruder, des Herzogs Augusti Ober-Hofprediger, den gebrauch von seiner bibliothec, und weitere anweisung in dem studio theologico. Als er darauf die Jenische und Wittenbergische universität besuchte, kam er wieder nach Leipzig, und erhielt an. 1664 die Professionem Græcæ linguæ. Weil aber die theologie sein haupt-zweck blieb, ward er 1668 Baccalaureus und in eben dem jahre noch Licentiat theologiae. An. 1677 ward er nach D. Rappolds tode zum Professore denominirt, auch von dem Herzog Augusto ernannt, wiewol er sich lange weigerte, dieses amt anzunehmen, es aber doch endlich antrat, und 1679 zu solchem ende in Doctorem theologiae promovirte. Man rühmet seinen fleiß, seine friedfertigkeit und bescheidenheit in theologischen streitigkeiten, die zu seiner zeit von theils seinen collegen mit nicht geringer heftigkeit getrieben wurden, ingleichen seinen eifer vor beförderung des thätigen Christenthums. Es ist merkwürdig, daß er 1699 in gedachter facultät nach bald auf einander erfolgtem absterben seiner collegen, ganz allein gewesen, auch deswegen ganz allein 11 Doctores theologiae promovirt hat. Er starb 1713. Seine schriften sind ausser einer großen anzahl disputationen, exercitationes in epistolas dominicales, dissertatio de stylo N. T. Tabulae theologiae moralis und andre. Alta erud. 1713.

Olearius / (Gottfried) ein Theologus zu Leipzig, war der älteste sohn Johannis Olearii, von dem im vorhergehenden articulo gehandelt worden, und 1672 gebohren. Er ließ bald in seiner jugend die fertigkeit seines verstandes blicken, und trat, nachdem er seine studia academica zu ende gebracht, an. 1693 die reise nach Holland und Engelland an. In dem letztgedachten Reiche hielt er sich sonderlich geraume zeit zu Orford auf, und machte sich daselbst die Bodlejanische bibliothec vortreflich zu nutze, brachte sich auch durch seinen vernünftigen umgang mit aller art leuten überall eine sonderbare hochachtung zuwege. Bald nach seiner zurückkunft bekam er in seinem vaterlande die Professionem linguæ Græcæ & Latinæ, und fieng damals an herausgebung der werke der Philosophorum zu arbeiten an. An. 1708 ward ihm die Professio theologiae anvertrauet, und als man an. 1711 die universitäts-kirche zum öffentlichen gottesdienst angerichtet, ließ er sich darinn mit vieler bereedtsamkeit zuerst und hernach fleißig hören. An. 1714 war er Assessor des consistorii zu Leipzig, und fieng würcklich an, an dem Josepho zu arbeiten, an welchem, gleichwie an andern vielen sehr heilsamen vornehmten ihn an. 1715 sein frühzeitiger tod gehindert, ohngeachtet man ihm aus der äußerlichen beschaffenheit seines leibes ein viel längeres leben versprochen. Seine schriften sind dissertationes in Mathematicum; eine übersetzung von der historia symboli Apostolici und

Stanleji historia philosophica; einleitung zur Römisch-Deutschen historie: beweist, daß Jesus der wahre Messias sey; Philotratotum opera, collegium pastorale und unterschiedene dissertationes. Sonst hat er außer der gedachten edition des Josephi, den commentarium Procopii Gazæi in Octateuchum, Genesii historiam Byzantinam ineditam, eine paraphrasin über Lutheri bibel, einen commentarium in Genesin, und die episteln des neuen testaments, und Isagogen ad studium theologiæ ediren wollen, zu deren herausgebung aber nun wohl schwerlich hoffnung vorhanden, weil er ausdrücklich vor seinem ende verboten, daß man nichts von allen seinen schriften zum vorschein kommen lassen sollte, wie er denn auch verordnet, daß man seinen leichnam in aller stille ohne leichenpredigt, abtänkung, lebenslauff und dergleichen zur erde bestatten, und auf sein grab nichts weiter setzen sollte, als: D. Gottfridus Olearius, Theologus Lipsiensis, hic situs est. Domine misertus es mei, ut mihi promiseras. *Altaerud.* 1716.

Oleasser / (Hieronymus) ein Portugiesischer gelehrter von Azambaja, begab sich in den Dominicaner- oder Predigerorden, und ward Inquisitor zu Lissabon. An. 1545 ist er von dem König in Portugal, Johann III, mit Georg, à S. Jacobo und Casparo Regio auf den synodum nach Trident gesandt worden, und starb zu Lissabon an. 1563. Man giebt ihm das lob eines Hebräisch und Griechischen wohl versuchten manns: davon zeugnis ablegen können seine commentarii in Pentateuchum, so zu Lissabon und Antwerpen gedruckt worden; und seine übersetzung Esaja, dabey er auch noten gefügt: doch weiß R. Simon, obschon er ihn sonst preiset, daß er den buchstäblichen verstand der worten ziemlich genau erforsche, und eine stell mit der andern wohl vergleiche, noch viel daran aussetzen. Sonst soll er noch viel schriften hinterlassen haben, welche aber das licht noch nicht gesehen. *A. Miras bibl. eccl. P. 2. R. Simon hist. crit. du vieux test. le Long bibl. sacr.* *

Olektor / siehe Olegto.

Olen / ein Griechischer poet, der noch älter als Orpheus, war von Xanthus aus Lycien gebürtig. Er verfertigte viel gesänge, die man in der insul Delos bey gewissen sonderbaren verrichtungen des gottesdiensts, sonderlich zu ehren der Göttin Lucina, absang. Er soll einer von denjenigen Hyperboreis gewesen seyn, die das oraculum zu Delphos gestiftet, auch selbst zuerst das priesterthum des Apollo daselbst verwaltet, und denen, die sich daselbst befraget, in hexametris antwort gegeben haben, daher man ihn auch zum erfunder dieser art verse machen wollen. *Callimachus hymn. in Delum. Pausan. l. 9. Herodot. l. 4. Ovid. metamorph. l. 10. Bayle.*

Oleron / fluß, siehe Aspe.

Oleron / lat. Iluro, Eloro, Oloro, Leronensium civitas, eine stadt in der Frankösischen landschaft Bearn, liegt an der Gave, und ist ein Bischoflicher sitz unter dem Erz-Bischof von Auch. Die erste meldung von dieser stadt geschieht im Itinerario Antonini, und ihre Bischoffe werden vom anfang des 6. seculi in denen Gallischen Conciliis unterzeichnet gefunden. Diese stadt war vor zeiten groß und schön, wurde aber in dem 9. seculo durch die Normänner und Saracenen ganz ruinirt, und hernach von Centullo, dem Burg-Grafen von Bearn und Oleron, im elfften seculo wieder aufgebauet. *de Marca hist. de Bearn. Arnold Oihenart l. 3. notit. utriusque Vascon. c. 13. Sammarthian. Gall. Christ. Thuan. &c. Deser. de Fr.* *

Oleron / lat. Uliarus, von Plinio, und bey Sidonio Apollinari Oloro genennet, ist eine kleine Frankösische insul auf dem Gasconischen meer, bey dem einflusse der Charente, welche von den küsten der provins Saintonge durch die kleine meer-enge Maumusson abgesondert wird. Sie hat auf der seite gegen süden eine gute vestung. Die einwohner sind zu allen zeiten für gute see-leute geachtet worden, daher bey ihrem anlaß das Oleronische recht aufkommen, von welchem der folgende articul. Die alten Herzöge von Guienne, und nach solchen die Könige in Frankreich und Engelland haben ihnen zu allen zeiten groffe vorrechte und freyheiten gelassen, auch jevern einen besondern Gouverneur gegeben, obschon im übrigen diese insul allezeit zu Saintonge gehöret hat. Im 16. seculo schlug sie dieselbige wegen gleichheit der religion zu der stadt Rochelle, und hatte im frieden und krieg einerley fata mit ihr, bis sie an. 1625. neben der Isle de Rhé annoch vor eroderung Rochelle von Ludovico XIII, ist bezwungen worden, bey welcher gelegenheit auch dieser König die vorgemeldte vestung darauf anlegte. *Plin. Sidon. Apollin. descr. hist. & geogr. de France.* *

Oleronisch recht / in der alten Frankösischen sprache le ley Olyroun, ist dasjenige, welches Eduardus I, König von Engelland, auf der jetztgedachten insul Oleron vor die einheimischen und fremden, so dahin schiffeten und handlung trieben, gegeben, Richardus I aber nach seiner rückkunft aus dem gelobten lande in vielen verbessert und vermehret hat. Seldenus behauptet, das es noch heut zu tage selbiger orten im gebrauch und übung sey; vor diesem aber ist es bey den abendländischen völkern, wie vormals die Rhodischen gesetze auf dem mittelländischen meer, und die Wisbynschen gesetze bey den Nordischen nationen vor ein gemein völker-recht angesehen worden. Es ist selbiges in Lateinischer sprache beschrieben, und machen die gedruckte exemplaria seinen anfang etliche 60. jahr jünger, indem sie selbige in das jahr 1266 setzen. *Seldenus de mari clauso c. 24. Conring. de O. J. Germ. c. 19.*

Olesko / Olesko / eine stadt nebst einem schlosse in Roth-Neusen, welche der Polnische König Wladislaus an. 1432 eingenommen, und Johanni von Spenna gegen ein stück geldes überlassen. Der fluß Bug nimmt dabey seinen ursprung. *Sarnis. descr. Polon. Dlugoff. hist. Polon. l. 11.*

Olegto / Olegto / eine stadt nebst einem amte, an dem flusse und see dieses namens, in dem Brandenburgischen Preussen, gegen den Litthauischen gränzen zu, gelegen. Es ist vor diesem ein jagdhaus gewesen, an. 1560 aber von dem Herzoge Alberto zu einer stadt gemacht, und ein schloß dabey gebauet worden, daher es noch jezo Margrabowa oder Marggrafstadt heißen soll. An. 1656 wurden hier die Tartarn von den Schweden und Brandenburgern geschlagen, und der gefangene Fürst von Radzivil entledigt. *Preuss. staats-geographie P. 1 p. 84. Hartknoch Preuss. hist.*

Olevianus / (Caspar) ein Teutscher Theologus, war zu Trier an. 1536 den 10. aug. von Gerhard, einem becker geböhren. Als er das 13. jahr erreicht, ward er nach Paris, um daselbst die rechts-gelehrsamkeit zu erlernen, gesandt, welchem studio er auch sowohl alldorten, als zu Orleans und Bourges mit solchem fleiß obgelegte, daß er hernach zu Bourges die Doctor-würde darinn empfangen. Es begab sich um selbige zeit, daß als er wolte einigen adelichen jungen leuthen in einer wassers-noth zu hülffe kommen, er selbst in höchste gefahr gerieth, und ein gelübd that, daß er wolte die Reformirte religion, welcher bis dahin heimlich triebe, seinen lands-leuthen predigen: da er nun der gefahr entgangen, und auch sonst an juristischen zändkeren kein belieben hatte, wandte er sich auf das studium der gottsgelehrtheit, und gieng deswege nach Genff und Zürich. An. 1559 kam er wieder in sein vaterland, und lehrte die Dialecticam, und weil er auch da predigte, kam er in un-gelegenheit; deswegen er sich nach Heidelberg begab, daselbst er Praeceptor im Colleg. Sapientiae, und bald darauf Doctor und Professor Theologiæ worden, dazu ihm noch das predigt-amt übergeben war. Auf den an. 1576 erfolgte tod Pfalzgraf Friderici III begab er sich nach Berleburg zu Ludwig Graf von Wittenstein, und an. 1584 nach Herborn, woselbst er sowohl in der kirchen als schule, welche erst damals meistens auf sein einrathen ist aufgerichtet worden, gelehrt, bis er an. 1587 den 15. mart. nach viel erbaulichen reden dieses zeitliche gesegnet. Seine schriften sind: *Expositio symboli apostol. Epitome institution. Relig. Christ. J. Calvini. Notæ in Evangelia: it. in Epist. ad Galat. Dialectica. Conciones II. a. m. J. Piscatoris Narrat. de Vit. Oleviani. Melch. Adami Vit. Theol.* *

Olgardus / Groß-Herzog von Litthauen, succedirte seinem vater Gedimin an. 1325, welcher den titel eines Groß-Herzogs bekam, weil er seine herrschaft bis an den Pontum Euxinum ausbreitet hatte. Er riß ganz Podolien den Tartarn aus den händen, und erweiterte seine gränzen gegen Moscau. Er starb an. 1381, 6 söhne hinterlassend. Von ihnen folgte ihm in der regierung nach sein sohn Jagello, welcher eine Christliche Prinzessin heyrathete, sich hierauf gleichfalls taufen ließ, und den namen Wladislaus annahm. *Kojalowitz P. 1 hist. Lith. l. 8 p. 287 seqq. Hartknoch. de rep. Polon. p. 191.*

Olibrius / siehe Olybrius.

Oliena / ist eine kleine stadt in Sardinien. *Baudrand.*

Olier / (Jacobus) der stifter des seminarii S. Sulpicii, zu Paris, wurde an. 1608 in gedachter stadt geböhren, und war sein vater ein Maître des Requêtes. Nachdem er guten fortgang in den studiis gehabt, und in der theologie den gradum eines Baccalarei angenommen, that er eine reise nach Rom und Loretto. Nach seiner zurückkunft nach Paris, begab er sich in die societät der missionarien, und nachdem er an. 1633 zum Priester eingeweihet worden, unternahm er eine mission nach Auvergne, allwo seine Abtey Nebrac gelegen war. Nach 6 monaten befand er sich genöthiget wieder nach Paris zurück zu kehren; doch nach einiger zeit gieng er zum andern mal nach Auvergne mit gar erwünschtem fortgange. An. 1638 that er eine reise nach Bretagne, um daselbst ein Nonnen-kloster zu reformiren. Das folgende jahr eröffnete ihm der Cardinal Richelieu, daß ihn der König zum Coadjutor des Bisthumbs von Chalons sur Marne ernennet; allein Olier schlug dieses aus, und bemühet sich zu gleicher zeit obgedachtes seminarium aufzurichten, davon man ihn zum Superiore erkläret. Nach diesem nahm er die Warr von S. Sulpice an, beruffte sich einige geistliche personen von Baugirard, und gebrauchte einige von ihnen, um in seiner weitläufigen Warr dienste zu thun, etliche aber setzte er in das seminarium, welches bereits von dem Könige war bestätigt worden. An. 1652 versiel er in eine schwere krankheit, und resignirte sofort seinem Warr-amt. Nachdem er aber wieder genesen, richtete er das seminarium zu Puy en Velay auf, nachdem er bereits eines zu Paris, das andre zu Nantes, und das dritte zu Viviers gestiftet. Er that hierauf eine general-mission nach Vivarais, und setzte daselbst die Römische religion in der stadt Privas wiederum ein. Von dar kam er zurück nach Paris, wurde aber das folgende jahr von einem schlag-fluß befallen, worauf er an. 1657 sein leben gar beschloß, nachdem er vorher einige seiner geistlichen, die er in den obgedachten seminariis hatte auferziehen lassen, in die insul Mont-Real in Neu-Frankreich so wohl der alda angerichteten Frankösischen pflanz-stadt zu dienen, als zu befehrung der ungläubigen abgeschickt, und einige geistliche werke geschrieben. *Le P. Giry vie des grands serviteurs de Dieu.*

Olika / eine befestigte stadt in Ober-Polen, in Polen an einem see, welche eine schöne Stifts-kirche und festes schloß hat. Sie führet den titel eines Herzogthums, hat eine universität, und gehöret dem hause Radzivil.

Olinthusen / eine stadt in dem Herzogthum Westphalen, dem Churfürsten zu Cölln gehörig.

Olinda de Pernambuco / eine berühmte stadt in Brasilien, in Süd-America, in einer ungemein anmuthigen aber nicht allzu frucht-

fruchtbaren gegend. Sie gehörte den Portugiesen, war die Hauptstadt der Capitania von Pernambuco, hatte einen guten Hafen und eine Festung, S. George genannt. Ihr Bischoff gehört unter das Erzbisthum zu S. Salvador. Das allhier befindliche Jesuiten-Collegium wurde von dem Könige in Portugal, Sebastiano, aufgerichtet. Nebst dem befanden sich daselbst 2 Klöster, 8 Kirchen und 2000 Einwohner, außer der Clerisey und den Bedienten, auch über die 100 Zuckermühlen. An. 1595 kam Jacobus Lancaster, ein Engländer Seefahrer, mit 11 Schiffen, und 270 Personen in diesen Hafen, und eroberte im ersten Anfall das Schloss, ungeachtet selbiges eine Besatzung von 600 Mann und 7 Canonen von Erz hatte. Hierauf plünderte er ohngefähr 100 Häuser unter dem Schlosse, und blieb 34 Tage daselbst, konnte aber die Stadt nicht einnehmen. Nach diesem hatte er so wol seine eigene, als auch 3 Holländische und 4 Französische Schiffe, die er daselbst antraff, mit der gemachten Beute beladen, und kehrte zurück nach Engelland. Nachdem die Holländische West-Indische Compagnie an. 1628 einen großen Theil von der Spanischen Silber-Flotte weggenommen, und vorhabens war, ihr unglück, so sie 4 Jahr zuvor zu S. Salvador empfangen, zu rächen, schickte sie eine starke Flotte unter Heinrich von Languy aus, welche an. 1630 Olinda einnahm. Als nachmal Graf Johann Moritz von Nassau in Brasilien commandirte, ward für gut befunden, diese Stadt zu schleiffen, und unweit davon an einem bequemen Ort Mauritiopolis aufzubauen, so auch an. 1639 ins Werk gesetzt worden, ungeacht wegen der schönen Gebäude die Holländer selbst bedauerns damit hatten. Indessen kam nach einigen Jahren bey der bekannten Brasilischen Empörung alles wiederum in der Portugiesischen Hände. *Baudrand, Barlaeus de reb. sub. J. Maur. Com. Nass. in Brasil. gestis.*

Olite / lat. Ologitis, eine kleine und zimlich wüste Stadt in dem Königreich Navarra. Sie ist der vornehmste Ort von dem Gebiete, so von ihr den Namen führt, und ligt an dem flusse Cicadas. *Colmenar. delices de l'Espagne p. 679.*

Oliva / eine kleine Stadt in Valencia, einer Spanischen Provinz, zwischen Gandia und Denia. Sie führt den Titel einer Grafschaft, und gehört dem Herzoge von Gandia. *Colmenar delices de l'Espagne p. 555.*

Oliva / ein Cistercienser-Kloster in Pommerellen, eine Meile von Danzig, welches Fürst Subislaus aus Pommeren, als er den Christlichen Glauben angenommen, an. 1170 gestiftet, dessen Sohn Sambor aber mit 7 Dörfern und andern Einkünften verbessert. Es ist dieses Kloster unter den Preussischen das reichste und ansehnlichste. An. 1224 ist es von den Heydnischen Preussen eingeäschert worden, welches abermals von ihnen an. 1234, von den Deutschen Orden aber an. 1243, 1247 und 1250 geschehen. An. 1350 versiel durch eine entstandene Feuersbrunst dieses Kloster aufs neue in die Asche. An. 1433 ward es von den Hufiten angezündet; an. 1520 aber von dem Deutschen Volke, so dem Hochmeister zu Hülfe kam, hart mitgenommen. An. 1577 schleiffeten es die Däniger im Kriege mit dem Könige Stephano in Polen, damit sich der König nicht hinein lagern möchte, wofür sie bey erfolgtem Vergleich 20000 Gulden zu dessen Wieder-erbauung besteuern müssen. Es sind hier die alten Begräbnisse der Herzoge in der Kirche erneuert zu sehen. An. 1660 den 3 May ist hier der bekannte Friede zwischen den Polen und Schweden geschlossen worden, in welchem die Schweden auf Preussen, und hingegen die Polen auf Lissland, insonderheit aber ihr König auf Schweden renunciret haben. An. 1697 mußte sich der Französische Prinz Conty nebst seinem bey sich habenden Volk von hier über halb über Kopf retiriren, daher in Preussen das Sprichwort entstanden: es wird dir gehen wie den Franzosen zu Oliva. An. 1703 ward dieses Kloster von den Schweden gebrandschatzt, und, um Danzig allen Zugang zu schliessen, zu befestigen angefangen; sie mußten es aber bald hernach wieder verlassen. Der Abt wird von dem Könige ernennet, muß aber allemal ein Preussischer Edelmann seyn. *Harleknob. Preuss. Beschreib. Preuss.*

Oliva (Alexander) General des Augustiner-Ordens, und nachmals Cardinal, wurde zu Saroferrato von armen Eltern geboren. In dem dritten Jahr seines Alters fiel er in ein Wasser, daraus man ihn vor todt zog. Seine Mutter ließ mit ihm in die Kirche unserer lieben Frauen, allwo er wiederum genast. Sie that alsobald ein Gelübde, ihn dem Herrn zu heiligen, und überließ ihn zu solchem Ende den Augustinern. Er studierte nachmals zu Rimini, Bologna und Perugia mit gar gutem Fortgang, wie er denn in der letzten Stadt nicht nur die Philosophie prohiert, sondern auch zum Lehrer der theologischen Wissenschaften ernennet ward. Inmitten wurde er zum Provincial erwählt, und einige Zeit hernach zum General-Procurator seines Ordens. Hiedurch nun befand er sich genöthiget, nach Rom zu gehen, allwo er sich bald in großes Ansehen gesetzt, ohngeachtet er seine große Gaben vielmehr zu verheelen, als auszubreiten soll gesucht haben. Absonderlich wollte er sich niemals zu öffentlichen Disputationibus gebrauchen lassen, zeigte aber doch seine Geschicklichkeit in Predigen und Schreiben, wie er denn die Kanzeln der vornehmsten Städte von Italien, als Rom, Neapolis, Venedig, Bologna, Florenz, Mantua und Ferrara bestiegen. Inmitten wurde er zum General-Vicario, und an. 1459 gar zum General seines Ordens erwählt. An. 1460 erhielt er von dem Pabst Pio II den Purpur, und nachmals das Bisthum Camerino, worauf er an. 1463 in dem 55ten Jahr seines Alters gestorben. Man hat von ihm verschiedene tractate, als da sind; de Christi ortu sermones centum; de coena cum Apostolis facta; orationes elegantes; de peccato in Spirit. S. &c. *Pamphilus chron. ord. S. August. Coriolanus in chron. August. Graciani in Anastas. Curr. in elog. viror. illust. August. &c.*

Oliva (Johannes Paulus de) ein General der Jesuiten, geboren zu Genua an. 1600 aus einer vornehmen Familie, welche etliche mahl die Herzogl. Würde erlangt. Er starb an. 1681, in welchem Jahr seine Briefe zu Venedig gedruckt wurden. Seine predigten und sermones von etlichen tomis sind zu Lion aufgelegt worden. Er verwaltete die wichtigsten bedienungen seines Ordens, und wurde bey 4 Pabsten Prediger zu Rom. Eben daselbst ließ er die vortreffliche Jesuiten-Kirche aufbauen. *Memoires du tems. Sorvel bibl. S. J. Witte diar. biogr.*

Oliva oder Olivi (Petrus Johannes) zu Serignan in der diöces von Beziers geboren, war ein Minorit und wurde einiger sonderbaren meynungen beschuldigt, die er von der heiligen Jungfrau Maria, von dem verderb der Kirche und derselben bevorstehenden verbesserung, vom göttlichen Wesen und andern glaubens-articuln mehr, hegen sollte, worauf seine Bücher zum Feuer verdammt wurden. Die große Liebe, die er zu der poesie trug, und seine genaue beobachtung der regul seines Ordens erweckten ihm unter seinen eigenen Ordens-brüdern viel Feinde, welche nach seinem Tod, der an. 1297 erfolgte, seinen Körper wieder ausgruben, ihn als einen Ketzer verdamnten, und seine Bücher verbrannten. Angelus Clareno, Hubertinus von Casal und andere mehr haben eine Schutz-schrift vor ihn geschrieben, und behauptet, daß er ein heiliger Mann gewesen, dessen Heiligkeit Gott nach seinem Tod durch Wunder bestätigt habe. *Wadingus annal. Minor. t. 2. Sanderus. Sixtus Senens. du l'im bibliotèque des auteurs eccles. 13 siecle.*

Olivarez / eine Spanische Grafschaft in Alt-Castilien, nahe bey Valladolid, dem haup Guzmänn gehörig. *f. Guzmänn.*

Olive / eine Nonnen-Abtey Cistercienser-Ordens im Hennegau, zwischen Binche und Nivelles.

Olivenza / lat. Oliventia, Evandria, eine befestigte Stadt in Alentejo, in Portugal, an einem kleinen Fluß, welcher ein Stück weges davon entfernt, in den Fluß Guadiana fällt. Sie ist eine gränzfestung gegen Spanien, mit 9 großen bastionen und einem tiefften wasser-graben umgeben, ligt 3 bis 4 Meilen von Badajoz, und hat eine schöne brücke. Sie wurde an. 1658 von den Spaniern eingenommen, allein in dem an. 1668 geschlossenen Frieden den Portugiesen wieder abgetreten. An. 1709 belagerte Philipp V in Spanien General, Marquis de Bay, diesen Ort, und sprengte 6 bogen von gedachter brücke, um den Ort mit hunger zu zwingen, er mußte aber selbigen wieder verlassen. *Colmenar delices de l'Espagne p. 495.*

Olivetani / Französisch Oliveteau, (Petrus Robertus) war von Royon aus der Picardie, Joh. Calvin anverwandter, Prediger in Piemont und der Hebräischen Sprache für selbige Zeit wohl erfahren, obgleich ihm N. Simon, doch mit schlechten gründen, diese Wissenschaft abspricht. Er war der erste, welcher eine Französische Bibel aus dem grund-text übersezt und zum gebrauch seiner Zuhörer und anderer Protestanten in dässen thalern an. 1535 zu Neuchâtel drucken lassen. Sie ist annoch mit Joh. Calvin, Corn. Bertram und anderer Genfer Theologorum verbesserungen unter dem namen Genfer-Bibel bey den Französischen Protestanten im gebrauch und seithero vielmahl gedruckt worden. Er starb an. 1538. *Rich. Simon.*

Oliveri / ein kleiner Fluß in Sicilien, im Val di Demona, welcher sich in das Toscanische Meer ergießt.

Oliverius / mit dem beynamen Saxo, ein Cardinal, gebürtig von Eöln. Er war sehr gelehrt und beredt, welche letztere gabe er sonderlich anwendete, die kreuz-züge wider die Saracenen zu befördern. Nachdem er eine zeitlang zu Eöln Scholasticus gewesen, ward er zum Bischoff von Paderborn erwählt. Wiewohl nun ein theil der Capitularen ihre stimmen Henrico Praeposito SS. Apostolorum Petri & Pauli gegeben hatten, so bestätigte dennoch Honorius III die wahl des ersten, ertheilte auch demselben, nachdem er sich etliche Jahre in Rom aufgehalten, die Würde eines Cardinal-Bischoffs von Sabina. Eben dieser Pabst schickte ihn, in gesellschaft des Cardinals Nicolai, Tusculanischen Bischoffs, an den Kaiser Fridericum II, welchen er anfangs zu einer guten erklärung vor den Römischen stuhl bewog, hernach aber, da derselbe wieder anders sinnes worden, öffentlich in den bann that. Endlich begab er sich nach seinem Bisthum zu Paderborn, allwo er auch den 3 sept. an. 1228 mit tod abgieng. Er hat etliche Bücher de bello sacro, in gleichem constitutiones synodales, und unterschiedene predigten geschrieben hinterlassen. *Casar. l. 2 c. 2. Aza Paderborn. Ciaccon. Ughelli. Aubrey.*

OLIVETANI / lat. Monachi S. Mariae Montis Oliveri, sind gewisse Mönche, welche ganz weiß gekleidet gehen, sonst aber in den meisten übrigen stücken die regul des heiligen Benedicti in acht nehmen. Sie haben viel Klöster, und unter andern eines zu Rom, bey der Kirche di S. Maria nuova, in Foro Boario oder Vaccino. Das haupt ihres Ordens, mit dem titel einer Abtey, befindet sich zwischen Siena und Pienza, auf einem berge, Monte Oliveto genennet. Der stifter ist gewesen Johannes Tolomei, welcher nachmals den namen Bernhards angenommen, ein Edelmann von Siena. Er legte sich auf die geistliche und weltliche rechte, empfing darinnen den gradum Doctoris, und lehrte sie öffentlich zu Siena. Nach einiger Zeit ward er mit einer großen beschwerung an den augen befallen, welches ihn bewog, der heiligen Jungfrau Maria ein besonders gelübde zu thun, im fall sie ihm wieder helfen würde. Nachdem er seines wunsches gewährt worden, retirirte er sich, mit dem vorsatz ein strenges leben zu führen, auf eines seiner land-güter, namens Accona, bey Monte Elcino, und zwar in gesellschaft 2 anderer Edelleute von Siena, deren der eine Patritio Patricii der andere aber Ambrosius Piccolomini hieß. Als sie daselbst, und nachgehends auf dem Monte Oliveto, eine zeitlang auf eine sehr andächtige art gelebet, gab der

damals zu Avignon residirende Pabst Johannes XXI oder XXII dem Bischoff von Arezzo, Guidoni, befehl, ihnen und ihren nachfolgern eine gewisse regul vorzuschreiben, welches auch den 21 may an. 1319 geschehen. Gregorius XI hat hernach an. 1371 durch eine absonderliche bulle diesen orden von neuem bekräftiget. *Delic. de Ital. I. p. 268. Ferrario catalogo de Santi. Job. Azor. institut. moral. I. 12. Chronis. Mont. Olivet. Bonanni catal. degli ordini religiosi n. 126.*

Oliveto / ein Fürstenthum in dem Königreich Neapolis, fast mitten in Basilicata. *Rogissart delices de l'Italie. Alberti descr. Ital.*

Olivier / (Franciscus) stieg durch seine gelehrsamkeit, war erstlich Cankler bey dem Herzog von Alençon, und ward es 1546 bey Francisco I, nachdem er vorher in unterschiedlichen wichtigen verrichtungen seine geschicklichkeit sehen lassen. Zu Henrici II zeiten war er der Herzogin von Valentinois im wege, daher ihm, weil man ihn gleichwohl der Cankler-würde nicht verlustig machen konnte, an. 1550 die siegel genommen wurden, unter dem vorwand, daß er wegen blöden gesichts, die auszufertigenden befehle nicht mehr recht durchlesen könne; worauf Olivier den hof verließ. Aber nach Henrici II tod 1569 ward er, auf veranlassung des Cardinals von Lothringen, wieder zurück berufen und in vorige würde gesetzt, in welcher er aber nicht lange lebte, gestalt er 1560 vor überdruß der damaligen verwirrungen in eine franchheit fiel, an welcher er starb. Auf seinem todts-bette wolte er den Cardinal von Lothringen, der ihn zu besuchen kam, nicht ansehen, und warff ihm die gewaltthätigkeiten der Guisfischen parthey ausführlich vor. Er war ein aufrichtiger gerechtigkeits liebender, staats-erfahrener, beherzter und im umgange angenehmer mann. Man sagt, er sey der Reformirten religion eben nicht gar abgeneigt, zum wenigsten um besserung der kirchen-mißbräuche sehr bekümmert gewesen, habe aber doch nicht leiden können, daß die Hugonotten die waffen gegen den König ergriffen. Sein sohn Johannes Olivier I, Herr von Leuville, hinterließ Johannem II, welcher von Magdalena Laubespine ein vater verschiedener kinder worden. Unter diesen wurde Ludovicus Olivier I mit dem titel eines Marquis von Leuville begnadiget, und ihm die stelle eines Feld-Marschalls eingeräumt. Sein sohn Ludovicus Olivier II, welcher Cornet von den leichten pferden der Königl. garde gewesen, starb an. 1671 ohne kinder zu hinterlassen. *Thuanus in hist. Mezeray.*

Olivier / ein berühmter Englischer mahler, hielt sich zu Gomme auf, und verfertigte daselbst viel außerlesene gute stücke, und insonderheit portraits, die er unter Caroli und Jacobi regierung in grosser menge machte. *de Piles abrégé de la vie des peintres.*

Olivoli / eine kleine insul von denjenigen, welche sich in den lagunen befinden, wo Venedig gebauet ist. Die Bischöffe von Venedig schrieben sich davon eine sehr lange zeit Sanctae Olivolenis ecclesiae Episcopos, weil ihre residenz und haupt-kirche auf dieser insul stand. Sie hatten aber damals keine andere einkünfte, als etwas gewisses von den begräbnissen; daher man sie *Velcovi de'morti*, oder Bischöffe der todten genennet. An. 1091 nahm Henricus Contareni, welcher der 23 Bischoff von Olivoli war, den titel eines Bischoffs von Castel an, welches der name eines von den 6 theilen der stadt Venedig ist. Endlich aber ist an. 1451, nach dem tod des Patriarchen von Grado, Dominici Michieli, dieses Patriarchat, vermöge einer bulle des Pabsts Eugenii IV oder Nicolai V, mit dem Bisthum von Castel in der person Laurentii Justiniani vereinigt worden, und der titel eines Patriarchen von Venedig aufgenommen. *Amelot de la Houff. hist. du gouv. de Venise p. 235. Ughelli Ital. sacr.*

Oller / (Bernhard) insgemein Olearius und Ollensis genannt, ein General des Carmeliter-ordens aus Catalonien gebürtig, wurde an. 1375 zu dieser stelle erhoben. Er starb an. 1388 zu Brügge, verschiedene schriften hinterlassend, als da sind: *de origine ordinis Carmelitani; de immaculata virginis conceptione, &c. Possessivus in apparatu. Boersius catal. gener. Carmel. Lucius bibl. Carmel. Allegre in parad. Carmel. Mirans in auct.*

Olmedo / eine kleine stadt in Alt-Castilien, zwischen Valladolid und Avila, an den gränzen des Königreichs Leon, in einer angenehmen und fruchtbaren ebene gelegen. Sie und Arevalo sind ehemals vor die 2 westlichen schlüssel von alt-Castilien gehalten worden. Am meisten ist sie wegen zweyer schachten berühmt, deren die eine an. 1445 den 19 may zwischen den Castilianischen und Arragonischen trouppen zum vorthail der ersten, die andere aber an. 1467 den 20 aug. zwischen der armee Henrici IV, Königs von Castilen, und dem anhang seines bruders Alphonsi, mit zweifelhaften glück, in selbiger gegend vorgegangen. *Colmenar delic. de l'Esp. p. 212. Mariana hist. de Espanna I. 22 c. 2 l. 23 c. 10.*

Olmütz / lat. Olmutium, die haupt-stadt in einem besondern creys, und auch in der ganken Marggrafschaft Mähren, ist eine feine, volkreiche und befestigte stadt und ein Bischofflicher sitz, welcher dem Römischen stuhl unmittelbar unterworfen, 6 meilen von der Schlesienschen gränze. Man glaubt, daß sie eben die alte stadt der Quaden, Ebusum, sey. An. 1642 wurde sie von den Schweden eingenommen, und von ihnen bis zum Münsterischen frieden behalten. Sie ligt an dem fluß March oder Morau, und hat eine feine Dom-kirche, die Marggraf Wladislaus, Königs Vratislai Detocari in Böhmen bruder, aufgerichtet, wie auch eine Probsten und verschiedene schöne klöster, als Jesuiten, Capuciner und andere. Der erste Bischoff alhier war der heilige Cyrillus, so um das jahr 887 gelehret, welcher die Bandalischen buchstaben, so von ihm den namen bekommen, soll gefunden, und die bibel in diese sprache gebracht haben. Unter den folgenden Bischöffen hat sich um das jahr 1250

Bruno, ein Graf zu Holstein und Schauenburg, durch seinen zug wider die Heydnischen Litthauer, und Dubravius, der 44 Bischoff, durch seine Böhmisches historie bekannt gemacht. Die Bischoffliche residenz ist zu Kremsier, welche der Bischoff Carolus von Lichtenstein sehr wohl erbauet; nach ihm kam Carolus, Herzog von Lothringen, an. 1695, welcher an. 1711 Churfürst zu Trier wurde, da Wolfgang Hannibal, Graf von Schrotenbach, den 23 dec. selbigen jahrs an seine stelle kam, hierauf an. 1712 Cardinal, und a. 1713 Vice-Ké von Neapolis wurde. Ein Bischoff von Olmus führet den titel als Herzog des H. Röm. Reichs Fürst, und der Königl. Böhmisches capelle Graf. *Paprocii spec. Morav. Bruch. de Episc. Germ. Cromerus I. 4 rer. Pol. p. 71. Boregk. Dubravius. Balbinus, &c. de reb. Bohem. Zeiller. topogr. Morav. Encelin. topogr. Germ. p. 10.*

Olone / lat. Olona, eine kleine stadt in Frankreich auf der seite von Poitou. Es geschieht derselben meldung schon im 11 seculo, und hatte damals ihre besondere Herren, von welchen sie an das hauf von Mauleon, ferner an die Vicomtes de Thouars, und so an die von la Tremouille kommen, deren einem zu gefallen Olone zu einer Grafschaft erhoben worden. Vor einiger zeit aber hat sie der Herzog von Chatillon aus dem hauf Montmorency-Eurembourg durch heyrath an sich gebracht. Die einwohner werden für gute seefahrer gerühmt. Sie hat einen grossen haven 9 meilen von Luzon, und eine weitläufigte vorstadt, die man les Sables d'Olone, oder Arenas Olonenses nennet. *Maty dict. Defer. hist. & geogr. de France.*

l'Olonois / ein berühmter see-räuber, gebohren in der Französischen landschaft Poitou unweit Olone, woher er seinen namen bekommen hat. Er verließ Frankreich in seiner jugend, und begab sich zu einem einwohner auf den Americanischen insuln, welchem er 3 jahre lang als ein leibeigener knecht diente. Da er von dieser dienstbarkeit los war, machte er sich unter die see-räuber, auf der küste von S. Domingo. Nachdem er dieses leben eine zeitlang getrieben hatte, entschloß er sich zu einigen Franzosen zu gehen, welche sich nach der insul Tortue begaben, unter welchen er nicht lange gewesen, da er meister von einem schiff wurde. Als er nun viel beute gemacht hatte, wurde er letztlich von den Spaniern gefangen, welche die meisten von seinen leuten niedermachten und verwundeten; weil er aber unter den todten lag, errettete er dadurch sein leben, legte eines in dem treffen gebliebenen Spaniers kleider an, und kam also nahe zu der stadt Campeche, allwo er einige schlaven antraf, welchen er ihre freyheit versprach, wofür sie mit ihm gehen wurden. Solchen vorschlag nahmen diese an, und brachten einen von ihres Herrn kähnen an den ort, wo Olonois sie erwartete. Hierin stieg er, und kam innerhalb wenig tagen in die insul Tortue. Als der Gouverneur von Havana vernommen, daß Olonois mit 2 kähnen, in deren jeden er 11 mann hatte, an der küste wäre, commandirte er eine leichte fregatte wider ihn aus, welcher sich dieser Olonois bemächtigte, und allen Spaniern mit seinen eigenen händen die köpfe abhieb, ausgenommen einen einigen, welchen er zu dem Gouverneur von Havana zurück schickte, und demselben sagen ließ, daß er bereit wäre, ihm ein gleiches tractament widerfahren zu lassen. Nachgehends nahm er 2 grosse Spanische schiffe hinweg, und nachdem er unterschiedliche see-fahrer an sich gezogen, machte er davon eine flotte, womit er die stadt Maracaibo in der provinz Venezuela, auf der seite des sees Marecaga, und hierauf die stadt Gibraltar, auf der andern seite des sees plünderte. Endlich da er noch viel andere thaten gethan, gieng er vor Carthagena zu kreuzen. Als er aber daselbst ausstieg, um eine stadt zu plündern, wurde er von den wilden Indianern gefangen, welche ihn viertheilten, brateten und auffraßen. *Oexmelin hist. des Indes occident.*

Olsperg / ist ein frauen-kloster Cistercienser-ordens, neben Rheinfelden, gegen dem Basel-gebieth, in einem thal gelegen; wer der eigentliche stifter gewesen, ist unbekannt, doch findet man aus alten schriften, daß vor allem die kloster-frauen allda Benedictiner-ordens gewesen, welchen sie aber an. 1171 abgelegt und den Cistercienser-orden angenommen haben, andere aber melden, daß solches erst an. 1250 geschehen seye. Es hat viele brunnen erlitten, und an. 1525 im bauren-krieg, ist es von den bauren geplündert und also verwüstet worden, daß es 26 jahre lang lahr gestanden ist. *Ursif. chron. Basil. p. 41. Idea chrono-topogr. congreg. Cisi. S. Bernh. p. 110.*

Olt / ist ein Solothurnisches altes städtlein, an der kneten seiten der Aar, zwischen Arbürg und Arau im Buchsgow gelegen, allwo eine brücke und paß über die Aar auf Zoffingen und Lucern gehet. Es gehörte vor allem der Hohenstift zu Basel, von welcher es die Grafen von Froburg zu lehen trugen, und als der letzte Graf Johannes an. 1365 das Gräfliche geschlecht endete, fiel Olt an das Stift Basel zurück. Als nachgehends unter Bischoff Johannes de Bienna, zwischen ihm und der stadt Bern, wegen Biel ein krieg angienge, verband sich der Bischoff mit Graf Rudolph von Nidau an. 1367, daß er ihm behülflich wäre wider Bern, und überließ ihm deswegen das städtlein Olt. Wie nun der Graf an. 1374 zu Büren erschossen worden, kam Olt mit Nidau und Büren an die Grafen Hartmann von Kyburg und Sigmund von Thierstein, diese verpfändeten selbige sämtlich Erzh. Herzog Sigmunden von Oesterreich. An. 1383 belagerten die Berner das städtlein, wurden aber durch ein erschütterliches ungewitter abgetrieben. In folgenden zeiten hat die Stift Basel es wieder an sich gelöst, und an 1426 Bischoff Johannes von Fiedenstein solches der stadt Solothurn verpfändt, welche eine vogten daraus gemacht, und einen Schultheiss dahin schickte, solches zu regieren. Jacob Graf, burger zu Solothurn, erbaute an. 1646 allda ein Capuciner-kloster. An. 1712 wurde allda am frieden zwischen Zürich und

und Bern und denen 5 Catholischen orten, aber vergeblich, gearbeitet. *Strumpf. lib. 7 p. 238, 266. Urstif. p. 49, 183. Steiner. pag. 399. Haffner. theatr. Solod. P. 2 pag. 391.*

Oltendorp / siehe Oldendorp.

Olybius / (Marinus) ein vornehmer bürger und einwohner zu Padua, oder vielmehr zu Este, in dessen grab eine lampe sollte seyn gefunden worden, welche 1500 jahr da gebrandt hatte, zwischen 2 gefässen, wovon das eine von gold, und das andere von silber, beyde aber mit einer sehr klaren und lautern stießenden materie angefüllt waren. Man will, daß es eben im jahr 1500 entdeckt, und die lampe annoch brennend angetroffen worden seye. Auch fehlet es nicht an einer alten schrift, so auf dem todten-trug gestanden, und welche von diesem raren geheimniß pralet. Allein ob sich schon viele gelehrte des 16 seculi damit nur zu viel getragen haben, ist doch alles nur zu gewiß ein gedicht eines halb-gelehrten betriegers aus dem ende des 15 seculi. *Bern. Scardeonius de Ant. Urb. Patav. Licet. de recond. antiq. Lucern.*

Olybrius / (Flavius Anicius) war ein mann von so großem ansehen, daß der Morgenländische Kayser Leo ihm Placidiam, Valentiniani tochter, welche der Vandalen König Genserich nach Constantinopel zurück geschickt hatte, zur ehe gab. Nachgehends succedirte er durch Ricimeri gunst Anthemio in der Kayserlichen regierung, genoß aber solche würde nicht lange; denn nach 3 monaten und 12 tagen wurde er von den Gotthen umgebracht, welche an. 472 Glycerium auf den thron erhuben. Doch versichern die ge- wissesten scribenten, er wäre von frandheit gestorden. Er hinterließ eine tochter, mit namen Juliana, so an Theobindum verheyrathet wurde, welchen das volck an Anastasi stelle setzen wolte. *Cassiodorus & Marcellus. in chron.*

Olympia / eine stadt in der landschaft Elis, in Peloponneso oder Morea, hatte einen berühmten tempel, welcher dem Jovi Olympio, von dem namen dieser stadt so genannt, gewidmet war. Dieser tempel war sehr wundernswürdig und hatte viel schätze, so- wol wegen der vielen oraculorum, so daselbst gegeben wurden, als auch wegen der Olympischen spiele, welche man nahe bey dieser stadt dem Jupiter zu ehren zu halten pflegte. Jedoch war die von Phidias verfertigte statue des Jupiters dasjenige, so unter allen all- hier befindlichen dingen vor das größte wunder gehalten wurde, wie man sie denn auch unter die wunder der welt zehlte. Pausanias bemercket davon, daß der Jupiter auf einem thron von gold und hellesbein gestanden, und eine cron auf dem kopff gehabt, welche von olzweigen gemacht zu seyn geschienen. In seiner rechten hand hat er eine Victoria von hellesbein gehabt, welche auf ihrem haupt eine cron von massiv-gold, in der linken aber einen scepter gehalten, der auf der spitze einen adler hatte. Die halb-stiefeln und schuhe des Jupiters waren von lauter gold, und die kleider, so er an- hatte, gleichfalls, worauf allerley figuren von thieren, wie auch viel lilien stunden. Der thron war ausgezieret mit hellesbein, eben- holz, gold, edelgesteinen, und vielen erhabenen figuren. Der ganze platz um den thron herum war mit gemälden gezieret, welche des Herculis thaten nebst vielen andern der berühmtesten geschichte vorstellten. Auf dem ober-theil des throns saß Phidias auf eine seite die Grattias, und auf die andere die Horas, weil die poeten selbige beyderseits vor des Jupiters tochter ausgaben. Auf dem pie- destal der statue waren goldene löwen gesetzt. Desgleichen sahe man den freit vorgestellte, welchen Theseus mit den Amazonen gehalten hat. Auf dem grunde waren verschiedene güldene figuren, als von der sonne, wenn sie in ihren wagen steigt, dem Jupiter, der Juno, den Grattias, dem Mercurio, der Vesta und der Venere, welche Amo- rem bey sich hatte. Ausser diesem waren auch daselbst zu sehen die bilder Apollinis, der Diana, Minerva, Herculis, der Amphitrite, des Neptuni und der Luna, welche auf einem pferd saße. Allein ob- wol alle alten diese arbeit unter die wunder der welt gezehlet haben, so hat doch Strabo diesen fehler daran gefunden, daß keine rechte proportion daran gewesen, weil sie nemlich so eine ungeheure größe gehabt, daß wenn sie aufrecht stehen sollen, sie durch des tempels dach hätte gehen müssen. Dion, Suetonius, wie auch Josephus berichten, daß der Kayser Caligula willens gewesen, diese statue nach Rom zu bringen, aber durch gewisse zeichen von solchem unterneh- men abgeschreckt worden sey. Noch ist merkwürdig von diesem tempel, daß unter den vielen altären, die er hatte, auch einer zu fin- den, welcher dem unbekannten Gott gewidmet war. Dergleichen aufschriß auch ein gewisser altar zu Athen hatte. *Chevreau hittoire du monde. Cellarius notit. orb. antiqui.*

OLYMPIAS. siehe Olympische spiele.

Olympias / Alexandri, des Königs von Epiro schwester, wurde an Philippum, König von Macedonien, vermahlet, dem sie Alexan- drum M. gebahr. Ihr hochmüthiger geist und verdächtige auf- führung gab anlaß darzu, daß sie mit ihrem gemahl in uneinigkeit gerieth, welcher sie hierauf verließ, und zu einer andern vermählung schritt, zumal da sie ihm selber solle gestanden haben, daß Alexander nicht von ihm, sondern von einer großen schlange, mit der sie zu thun gehabt, gezeuget wäre. Nach Philippi tod, an dem sie, wie sie das selbst jederman mit allem fleiß zu erkennen geben wollen, schuld gewesen, suchte sie der eitelkeit ihres sohns, welcher dem volck weiß machen wolte, daß er Jupiters sohn wäre; wie sie ihm denn in einem briefe zuschrieb, er sollte sich in acht nehmen, daß er nicht die göttin Juno eifersüchtig auf sie machte, weil sie ihre liebe mit dem Jupiter nicht so öffentlich bekannt machen möchte. Wie sie sehr herrsch- süchtig war, lebte sie unter wärender abwesenheit Alexandri M. in beständigem streit mit Antipatro, den er indessen zum Gouver- neur von Macedonia gelassen hatte; daher auch zuletzt bey annä- hender zurückkunft Alexandri die forcht vor diesem weibe Antipa-

trum am meisten solle bewogen haben, jenem durch seine söhne mit- giffit vergeben zu lassen. Auch hätte Antipater nachmals bey sei- nem tod eben in ansehung der Olympias die Macedonier gewarnet, sie möchten nie kein weib bey sich regieren lassen. Nach Alexandri tod ließ sie Aridaum, Euridicen, Nicanorem und viel an- dere Macedonier hinrichten. Als Cassander hiervon nachricht er- hielt, belagerte er die stadt Pydnam, allwo die Fürstin damals war, und da er selbige einkommen, befahl er sie A. R. 438 zu töd- ten, worüber sie sich im geringsten nicht entsetzte, sondern vielmehr bloß durch ihr majestätisches ansehen die ersten soldaten, so den mord an ihr zu vollbringen abgeschickt waren, wiederum zurück trie- be. *Plutarch. in vita Alexandri. Quint. Curtius. Justinus l. 14 c. 6. Bayle.*

Olympias / eine heilige wittve und Diaconissa der kirche zu Constantinopel, zur zeit des heil. Chrysostomi, war Anicii oder nach andern, Seleuci tochter, und des zu Constantini M. zeiten berühm- ten Landvogts Ablavii nefte. Sie war an Theobindum verheyrathet, welcher 20 monate nach der heyrath starb, und ihr groß reichthum verließ, welches sie zum dienst der kirchen und armen anwandte. Sie wurde zugleich mit Chrysostomo verjagt, und nahm an. 404 ein gottseliges ende. Das menologium der Griechen begehrt ihr gedächtniß den 35 jul. *Pallad. Laus. histor. c. 42 & de vit. Christ. Sozomen. l. 8. Baron. in annal. &c.*

OLYMPII, ein name, welchen die Athenienser ihren 12 vor- nehmen Göttern gaben, denen sie einen sehr prächtigen altar ge- baut hatten, als da waren Jupiter, Mars, Mercurius, Neptunus, Vulcanus, Apollo, Juno, Vesta, Minerva, Ceres, Diana und Venus. Man berichtet, daß Alexander M., nachdem er Persien erobert, ver- langt habe, daß seine statue unter die zahl dieser gotttheiten aufge- nommen, und auf den bemeldten altar gesetzt werden möchte, wel- ches die Griechen aus schmeicheley alsofort bewilliget haben sollen. *Elia. Dempster. &c.*

Olympiodorus / ein Athenienser, welcher um das jahr der welt 3730 lebte, commandirte eine Atheniensische armee wider Demetrium, Antigoni sohn, einen von Alexandri M. nachfolgern, welchen er schlug, ungeachtet er eine viel kleinere armee hatte, als derselbige. Er nahm das Museum, so ein besterter ort der stadt war, und wovon sich die Macedonier meister gemacht hatten, wie- der ein, erlösete auch hierdurch seine stadt von ihrer herrschaft. Nachgehends überwand er auch durch den beystand der Aetolier Cassandrum, und schlug die Macedonier in der dritten schlacht mit einer compagne Eleustier, für welche große dienste der Rath ihn mit einer statue beehrte, welche nach seinem tod zu seinem andenden in Delphos aufgerichtet wurde. *Pausanias in Atticis.*

Olympiodorus / ein Heydnischer Griechischer Historicus und Poet, war von Theben aus Egypten gebürtig, und florirte um den anfang des 5 seculi, um welche zeit er auch eine gefandtschaft an den König der Hunnen bedienet. Er schrieb ein historisches werck, welchem er den namen *Σύλη*, oder Sylva gegeben, darinnen er die Römischen geschichte von an. 407 bis 425 in einem niedern stylo verhandlet, und obschon er das werck Theodosio juniori zuschreibet, der Christen nicht schonet. Weitläufige excerpta davon, weil das buch nicht bis an uns gekommen, finden sich in Photio. *Photii bibl. Vossius de hist. Gr. Cave hist. liter.*

Olympiodorus / ein Griechischer Mönch und Diaconus der kirchen zu Alexandrien, oder wie andere wollen, zu Constantinopel. Von ihm hat man einen commentarium oder scholia über den Pre- digen Salom. und anders. Sein commentarium über den Job, fin- det sich noch größtentheils in catena Patrum Græcor. in Job. welche in Latein und auch Griechisch heraus gekommen: auf gleiche weiß finden sich andere seine comment. als über Jeremiam, in derglei- chen catenis. Über sein alter ist man ungleicher meynung: einige setzen ihn in das 5te, andere in das 9te, andere ins 11te seculum. Cave aber schreibt ihm das jahr 990 zu. Es hat aber Fabricius wohl angemercket, daß sein alter nicht könne weiter hinunter gestellt werden, als in das mittel des 7 seculi, gestalten Anastasius Sinaita, so um das jahr 680 geschrieben, seiner schon meldung gethan, und ein ort aus seinem commentario über den Job angezogen. Olym- piodori anmerkungen stehen in einigem ansehen bey den gelehrten. *Cave hist. liter. Fabricii bibl. Græc. t. 7 & 9.*

Olympische spiele / haben ihren namen von der oben gedach- ten stadt Olympia, welche von dem tempel Jovis Olympii sonder- lich bekannt war. Es soll nach einiger meynung der Pelops, nach anderer aber der Hercules dieselben aufgebracht haben. Man hielt sie alle 4 jahr einmal, und daher ist die Epocha der Olympiaden kommen, nach der die Griechen zehlen, und welche eine zeit von 4 jahren ausmachen. Das schauspiel währte ganze 5 tage, und kam fast ganz Griechenland zusammen, diese solennität mit anzusehen. Die weibs-personen wurden davon ausgeschlossen. Die ursach mag wohl seyn, weil die kämpffende manns-personen mehrtentheils nackend waren. Daher die Phœnices aus einem sonderbaren pri- vilegio darzu gelassen ward, weil ihr vater und brüder in diesen schauspielen überwunden hatten, und sie einen sohn brachte, der auch kämpffen wolte. Es waren aber fünfferley exercitia, darin- nen man sich sonderlich sehen ließ, welche mit einem wort *πένταθλον* genennet wurden, und waren 1) das wettschaffen, da sie nach einem gewissen ziel liefen, und ein kleinod erhielten. Der ort, wo solches geschah, hieß Stadium, und die läuffer, damit sie in der hurtigkeit nicht zurück kamen, mußten sich sehr diet und mäßig halten. 2) Das ringen, wie im circo. Der ort, da es geschah, hieß Palastra. 3) Discus, war ein runder teller von stein oder erz, und ziemlich groß, den sie in die höhe warffen, dergestalt, daß er nahe bey ihnen

wieder auf den boden fiel; daraus man sehen konnte, wer die meiste stärke in den armen hatte. 4) Cactus, oder auch Pugilatus, waren lederne riemen, anderen enden bleyerne kugeln angemacht, solche schnallten sie sich an die hände fest an, und schmissen einander damit weidlich auf den buckel und ins gesicht. Da bestund nun die ehre darin, daß man sehen sollte, wer am meisten an seinem leibe austreten konnte, oder den andern durch die stärke und heftigkeit seiner streichen auf den boden schmiss, und um gnade zu bitten zwunge. Überdies war auch das Pancratium in übung, welches zugleich auf dem Cactu und ringen bestunde, so daß die kämpfer durch beyde zugleich, je nachdem es sich für sie schickte, einander abbruch thun dorfften: wiewol noch eine andere art vom Pancratium bekannt, so man Voluratorium nannte, da sie sich auf dem boden herum wälzen und einander auf alle weise zu würgen, zu drücken, die glieder zu verrencken, oder sonst die größte schmerzen am leib zu verursachen pflegten, bis der eine sich überwunden bekannte. 5) Führen sie mit wagen, wie die Römer im Circo. Diejenigen, die sich in allen 5 exercitiis sehen ließen, wurden Pentathli genennet. Es kamen auch wohl die gelehrten, und lasen ihre wercke oder gedichte, oder exercirten einander mit fragen u. d. g. Vermöge der gesetze, die sie haben hatten, ward nicht ein jeder darzu gelassen, sondern er mußte sich ehlich aufgeführt, und nicht lasterhaft gelehrt haben. Hierzu waren gewisse Richter bestellt, welche sowol die untüchtigen abwiesen, als auch den siegern das kleinod zusprechen mußten. Dieses bestund nun mehrertheils in einem krantz von einem olzweig, oder in einer aufgerichteten ehren-säule, und daß sie von vielem volck mit großer ehr-bezuehung nach hause begleitet wurden. Mehr unkosten spendierten die Griechen nicht darauf, hatten aber doch den vorthail dabey, daß sie tapffere leute bekamen, welche vor ihr vaterland jederzeit wohl stritten. Man hielt dergleichen auch zu Athen, Smyrna, Alexandria, Nicäa, in Macedonien, auch nachmals an viel andern orten. *Aelianus V. H. 10, 1. Dongoaus annal. sacr. N. T. Aldus Manutius de quaestis per epist. Interpp. Horatii lib. 1 od. 1. Lonicus ad Pindarum p. 3. Nergerus diss. de athletis & gladiatoribus tollendis sect. 3. Mayeri diss. de lud. Olympicis. Pitiscus. Strachius diss. de εὐμαρκίᾳ ἀγῶνι. Meursius Græcia ferata. Fasoldus de festis Græc. 1, 1.*

Olympus / ein berg in Thessalien, nahe bey Ossa und Pelion, welchen Castaldus und Nigier Racha nennen. Ein andrer berg dieses namens war in der Asiatischen provinz Mysia, nahe bey der stadt Prusa, welchen die Türcken Anotolaidag, Emerdag und Reschisdag nennen. Desgleichen war einer nebst einer stadt dieses namens in Lycia; so dann auch in Cypern, welchen Stephanus Lusignanus Troas nennet. Die Griechen, welche die sachen ihres landes gerne groß machen, wissen den berg Olympus nicht hoch genug zu erheben, so gar, daß auch Homerus denselben vor die wohnung Jupiters und der Götter ausgiebt, und ohne wolcken zu seyn rühmet. Einige passagiers bekräftigen, daß etliche theile der Alpen ihnen viel höher vorkommen, als der Olympus, daß sie einige wolcken darüber gesehen, und daß im september kein schnee darauf gewesen. Da hingegen einige spizen von den Alpen, Pyrenäischen, Carpatischen und vielen andern Europäischen geburgen niemals mangel daran haben. Dieser Olympus gehet nicht spitzig in die höhe, wie er von etlichen beschrieben wird, sondern dehnet sich von often gegen westen zu ziemlich lang aus, so daß auch die einwohner unten auf der nord- und südlichen seite eine ganz unterschiedene luft haben, gleich als ob sie in unterschiedlichen climatibus lebten. In der Römischen historie wird dieses berges sehr oft gedacht. Paulus Aemilius kam um selbigen auf der see-seiten herum, schlug den König Perseum, und machte sich hierdurch meister von Macedonien. Als Antiochus Parissa belagerte, brachte ihn Appian Claudius durch einige auf dem Olympo gemachte groffe feuer auf die gedanken, daß die ganze macht der Römer auf ihn anmarschiret käme, und nöthigte ihn also hierdurch die belagerung aufzuheben. Vor allen andern aber war dasjenige, was der Bürgermeister N. Marcins auf diesem berge vornahm, bald nach anfang des kriegs wider Perseum, und ehe noch Aemilius wider selbigen geschickt worden, merckwürdig, und eine ganz unvergleichliche that. Denn als er wider König Perseum geschickt wurde, brachte er seine soldaten nach tapfferer verjagung des feindes, der die höhen eingenommen hatte, durch die beschwerlichste wege über den Olympum, daß seine leute sich herab zu wälzen genöthiget, seine elephanten aber durch gewisse unter einander gefetzte seltsame machinen, welche fast wie zug-brücken aussahen, auf die ebene herab gelassen wurden, wie Walthers Raleigh solches weitläufig beschrieben hat. In dem heißen und durren sommer an. 1669 brachte der Groß-Sultan über 2 monat auf dem berge Olympus zu, um sich daselbst an dem schönen prospect der unten gelegenen ebene und des Aegeischen meers zu belustigen. Allein darüber mußten etliche hundert von seinen bedienten das leben lassen. Denn als sie sich im hinaufsteigen allzu sehr erhitzt hatten, und hernach oben die luft sie gar zu scharff angriff, wurden sie krank und fielen dahin, und zwar oft an solchen orten, da nicht genug erde war, ihre todte körper zu verscharen. Ihrer viele starben auch davon, daß sie in der hitze wegen allzugroffen dursts von einer quelle, so eine weißliche farbe hatte, getruncken, welches ihnen eine kalte und unverdaulichkeit in dem magen 3 oder 4 tage lang vor ihrem tode verursachte. Desgleichen giengen viele von ihren camelen und pferden drauf, und der Sultan selbst wurde unpäßlich. Derselbe war so kühn, daß er mit einem pferde über eine groffe felsen-kluft springen wolte, von welchem vermessenen vornehmen er kaum durch vieles bitten seiner bey sich habenden vornehmen Ministern abgehalten werden konnte. *Liv. 1. 44. Lucanus l. 2 v. 266. Strabo. Plinius. Mela etc. Brun dans le voyage au Levant.*

Olzowsky / (Andreas) Erzbischoff zu Gnesen, aus einem alten geschlechte in Preussen geböhren. Als er in dem collegio zu Kalisch studirte, legte er sich sonderlich auf die poesie, und brachte es darinnen so weit, daß er im reden verse machen konnte. Nachdem er zu Warschau theologiam und jura studiret, reiste er in Italien, durchsah darinnen die berühmtesten bibliotheken, und ward zu Rom Doctor juris. Nach diesem begab er sich in Frankreich, und insinuirte sich zu Paris bey der Mantuanischen Prinzessin Maria Ludovica aus dem hause Nevers, als der zukünftigen gemahlin Königs Vladislai IV in Polen, gieng auch mit derselben zurück in Polen, allwo ihn gedachter König zu seinem Secretario machen wolte, welche charge er aber, um den studien besser obzuliegen, ausschlug. Bald darauf ward er Canonicus zu Gnesen und Erzbischofflicher Cansler; als auch der Erzbischoff zu Gnesen als Primas Regni den Reichs-geschäften wegen hohen alters nicht wohl vorstehen konnte, mußte Olzowsky selbige verrichten, welche er auch zeit während interregni nach Vladislai IV tode rühmlich verwaltet. Nach des Erzbischoffs tode ward er nach hofe beruffen, und ihm wegen seines schönen Lateinischen stili alle wichtige expeditiones aus der cansley anvertrauet. Bey damaligem Polnischen kriege mit Schweden, schrieb er, wiewol mit einer heftigen schreibart, vindicias Polonas wider Schweden. Bey der wahl Kayfers Leopoldi zu Frankfurt, war er Königlicher Abgesandter, und ward daselbst von den 3 geistlichen Churfürsten wegen seiner qualitäten sehr werth gehalten. Nach diesem ward er als Polnischer Gesandter an den Kayserlichen hof nach Wien geschickt, um daß die Kayserlichen völker Polen räumen sollten, zu sollicitiren. Hierauf ward er Reichs-Referendarius, und bald hernach Bischoff zu Culm. Als er sich den rathschlägen der Königin Maria Ludovica, die auf erfolgten fall des Königs einen Französischen Prinzen auf den thron zu bringen trachtete, widersetzte, fiel er bey derselben in ungnade; doch ward ihm das Cron-Vice-Cancellariat aufgetragen. Dem König Johann Casimiro II bemühte er sich mit aller macht, wiewol vergebens, die niederlegung der crone zu widerreden, wie denn der König selbst bey seiner abdankung an. 1669 erwehnet, daß keiner ihm ernstlicher und aufrichtiger deswegen zugeredet, als dieser Olzowsky. Als sich hernach bey währendem interregno unterschiedene Candidaten zur crone angaben, publicirte Olzowsky weitläufige censuren über dieselbe; es waren aber selbige ziemlich parthenisch, dahero bald darauf censura censura Candidatorum darwider heraus kam; auch wäre ihm seine freyheit bald theuer zu stehen gekommen, weil der Russische Czar, der sich wegen der censur seines acht-jährigen Prinzens und damaligen Candidati höchst beleidigt achtete, die friedens-tractaten unterbrach, und viele drohungen von sich hören ließ, wofern ihm nicht alle satisfaction gegeben würde. Nachdem Michael Koribut auf den thron gekommen, hat er dessen vermählung mit der Oesterreichischen Prinzessin zuwege gebracht, und deswegen eine gesandtschaft nach Wien berichtet, worauf er Cron-Groß-Cansler worden. Mit dem an. 1676 gemachten frieden mit den Türcken war er übel zu frieden, schrieb auch darauf an den Groß-Bezir, daß die Republic Polen, selbigen als einen unanständigen frieden, nicht dürfe noch solle halten, weswegen der Türkische Kayser in einem schreiben an den König sich heftig über ihn beschweret. Weil er zu der wahl des Königs Johannis III viel beygetragen, ward er Erzbischoff zu Gnesen und Primas Regni, er hatte auch den Cardinals-hut bekommen, wenn er ihn nicht ausgeschlagen. Als der Bischoff zu Eracou das Primat in Polen, wie auch den titel eines Legati nati und andere vorrechte des Erzbischoffs zu Gnesen in zweifel ziehen, und insonderheit die pontificalia bey den Königlichen leichen verrichten wolte, gab Olzowsky eine weitläufige deduction von den vorzügen des gedachten Erzbischoffthums heraus. Nachgehends hat er auch singularia juris Patronatus R. Poloniae, doch ohne benennung seines namens, geschrieben, darinnen er das recht lebte einzusetzen dem Könige vindicirt. Endlich als Olzowsky an. 1678 auf königliche ordre zu Danzig die streitigkeiten des Raths mit den bürgern belegen wolte, ward er daselbst unpäß, und als er von Stephan Wittwicki (der als Cancellaria Regens mit ihm dahin gekommen war) eine arznei eingenommen, und der königliche Leib-Medicus von Braun (der von jener nichts wußte) ihm eine andere verordnete, ist er den dritten tag hernach daran gestorben, und sein leichnam nach Gnesen gebracht worden. Er war ohngefähr 60 jahre alt, und sonst ein mann von sonderbarer beredsamkeit, ernsthaften ansehen, und von großer bemühung vor die Republic, dahero sein tod von allen Wojwodschaffen sehr bedauert worden. Sein geschlecht scheinet erst zu seiner zeit in Polen in aufstehen gekommen zu seyn. Von demselben ist Hieronymus an. 1670 Reichs-Vice-Truchsess und Johann zur selbigen zeit Castellan von Brzecz, Martin aber an. 1683 Hauptmann zu Bielun gewesen. *Zalusky epist. hist. famil. P. 739.*

Oman / ein Gott der Persianer, zu dessen ehren die Magi täglich eine ganze stunde lang gewisse lieder zu singen verpflichtet waren, woben sie ihre turbans oder müzen auf den köpfen und eisen-trant in ihren händen hatten. Andre nennen ihn Aman. *Strabo l. 15. Vossius de idololatria.*

Omar / der andre Caliph oder nachfolger des Mahomets, wurde nach Abubekers tode an. 634 zu dieser würde erhoben. Sobald als er die regierung angetreten, führte er mit Haly krieg, und zwar, wie er vorgab, nach des falschen propheten Mahomets intention, vor dessen rechtmäßigen erben er wolte gehalten seyn, sich aber, da man ihn seines rechts beraubte, in Arabien begeben hatte. Nachdem nun Omar den Haly geschlagen, und die stadt Bozra nebst vielen andern plätzen in Arabien erobert hatte, kehrte er seine waffen wider die Christen, gieng in Syrien, allwo er über Theodorum

Orogarum des Kayfers Heraclii bruder, einen sieg erhielt, und kam nachgehends als ein überwinden wieder zurück in Arabien. Der Kayser, welcher damals zu Jerusalem war, und sich in sicherheit begeben wolte, nahm die reliquien und kostbarsten zierrathen des tempels, ließ Theodorum bey Bahamo und retirirte sich nach Constantinopel. An. 635 brachte Omar seine ganze macht zusammen, und marschirte wider Damascus, welche stadt er im folgenden jahre und hernach ganz Phönicien einnahm, wobey er viel grausamkeit verübte, um das volk zu seiner religion zu zwingen. Nachgehends nahm ein theil von seiner armee Alexandriam und nicht lange hernach ganz Egypten ein. Mittlerweile gieng Omar in eigener person vor Jerusalem, und eroberte diese stadt durch eine 2 jährige belagerung an. 638. Solcher gestalt brachte Omar ganz Judäa unter seinen gehorsam, und Jerusalem war von der zeit an in den händen der ungläubigen, bis daß Gottfried von Bouillon an. 1099 diese stadt eroberte. An. 639 unterwarff er sich Mesopotamien, und erbaute eben zu dieser zeit Cairo in Egypten, nahe bey der stette, wo vor Zeiten Memphis gestanden. Von der zeit an, da Jerusalem eingenommen, schlug er seine ordentliche residenz in dieser stadt auf, und erbaute daselbst dem Mahomet zu ehren einen prächtigen tempel. Endlich da er 10 jahre regieret hatte, wurde er von einem seiner eignen bedienten, einem Persianer, getödtet, und an. 644 zu Medina begraben. Er sammelte die schriftten Mahomets zusammen, welche collectio hanea oder asafia, das ist, das gesetz der religion oder gottseligkeit genennet wurde, und verordnete, daß der alcoran in dem sept. in allen moscheen öffentlich gelesen werden sollte. f. Abubecker. *Marmol. descript. Africae* l. 2. *Herbelot. bibl. orient.*

Omar II. der zehende Caliph oder nachfolger Mahomets, wurde nach seines vatters Solymanni Hassein tode zu anfang des jahrs 721, da Constantinopel belagert war, erwählt, und Acedala oder der löwe Gottes genennet. Er brachte alle seine macht zusammen, und griff die stadt mit aller ersinnlichen list an; allein die belagerten wehrten sich so tapffer, und wustn sich ihrer feuerwerke so wohl zu gebrauchen, daß er die belagerung aufzuheben genöthiget wurde. Kaum war Marwan oder Masalma, der General von der armee, aus dem canal bey Constantinopel weg, so erhob sich ein schrecklich ungewitter, welches seine schiffe meistentheils zerstreute; da unterdessen viel andre durch feuer vom himmel verzehret wurden, so daß von 300 schiffen nur 15 davon kamen, unter welchen 5 von den Christen gefangen wurden, die andern 10 aber dem Caliph die post von solcher niederlage brachten. Weil nun dieser davor hielt, daß Gott deswegen auf ihn zornig wäre, weil er den Christen die übung der religion in seinen herrschafften verstatete, so zwang er alsfort diejenigen, deren väter oder mütter Mahometaner waren, die Mahometanische religion bey straffe des todes anzunehmen, und verbooth auch zugleich bey grosser straffe das essen des schwein-fleisches, nebst dem gebrauch des weins. Alle Christen, die Mahometaner wurden, machte er frey von allen ausagen, und verfolgte hingegen die andern mit grosser grausamkeit. Desgleichen schrieb er durch antrieb seines falschen eifers an den Kayser von Constantinopel, Leonem Isauricum, einen brief, worinnen er ihn zu annehmung des Mahometismi anmahnte, und schickte einen mamelucken oder abgefallenen Christen mit, ihn in solcher religion zu unterweisen. Allein bald hernach starb er, nachdem er 2 jahre regiert hatte. *Marmol. descript. Africae. Herbelot bibl. oriental.*

Omar / (Ebn Whared) andere nennen ihn schlechtthin Ebn Whared; war ein berühmter Mahometanischer und Arabischer Poet, von geburt aus Egypten. Er hat unterschiedliche carmina, handlende sonderlich von der liebe Gottes und vereinigung Gottes mit den creaturen verfertigt, welche von den Arabern sehr hoch geschätzt sind; auf eben diesen zweck ist sein berühmtes carmen von dem geistlichen wein der liebe Gottes gerichtet. Unterschiedliche Arabische gelehrte haben sich bemühet, seine gedichte mit scholiis zu erläutern; so hat David Casariensis scholia über das grosse carmen de amore Dei; und Olwan über das carmen von dem geistlichen wein verfertigt. Seine völligen gedichte, wie auch besagte scholia sind in der bibliothec zu Leyden. Johann Fabricius hat in seinem Specimine Arabico nur ein kleines carmen de amore Dei, aus dem grossen werck genommen, mit einer Lateinischen übersetzung und grammatischen analysi, zu Rostock, an. 1638 heraus gegeben; doch ist daselbst sein name unrecht mit einem Dal, an statt eines Dad; und mit einem E. Whered, an statt eines langen A. Whared, ausgedruckt worden.

OMBIASSES. werden die Priester und lehrer der falschen religion, welche auf der insul Madagaskar im schwange gehet, genennet, die einiger massen mit denjenigen Heydnischen paffen übereinkommen, welche bey dem grünen vorgebürge zu finden sind, und Marabouths, das ist, ärzte und wahrzager, oder Magi genennet werden. Einige unter ihnen lehren die leute Arabisch schreiben, und Hirdzi, das ist, Talismans und andere zauberische und abergläubische characteres mehr machen, welche sie den vornehmen leuten verkaufen, um sie vor bösen zufällen zu bewahren, und von ihren feinden zu erlösen, oder ihnen auf andere weis zu nützen. Sie haben öffentliche schulen, worinnen sie ihre abergläubische und zauberische künste lehren. Noch eine andere art von ihnen ist, welche sich der geomantie ergeben, und ihre figuren auf einem kleinen glatten und mit feinem sande bedeckten brete ziehen; diese werden von den francken gefragt, um die zeit und mittel ihrer wiederaufkunft von ihnen zu erfahren, und von andern, wie diese oder jene geschäfte, die sie vornehmen, ablaufen werden. Gestalt dieses abergläubische volk nichts vornimmt, wenn es nicht zuvor diese leute gefragt hat. In verfertigung oder aufrichtung ihrer figuren oder

bilder beobachten sie die stunden des tages, den an demselbigen reigierenden planeten, und das aufsteigende himmels-zeichen nebst andern wunderlichen dingen mehr. Diese paffen sind in verschiedene ordnungen unterschieden, welche fast mit den Europäischen geistlichen dignitäten überein kommen, als da sind Male, oder Clericus, Ombiasse, ein schreiber oder arzt, Tibou ein Sub-Diaconus, Mou-ladz ein Diaconus, Taquih ein Priester, Catiba ein Bischoff, Seba-ha, der Fürst oder Caliph. Das volk hält sie in grossen ehren, fürchtet sich vor ihnen sehr, und hat sich ihrer zu verschiedenen malen wider die Franzosen bedienen wollen, aber vergeblich, welches sie, um ihren credit zu erhalten, listiger weise dem zuschreiben, daß die Franzosen unter einem andern gesatz stünden, so daß sie keine macht über sie haben könnten. In ihren büchern findet man ganze capitul aus dem alcoran, wie auch arzneymittel für wunden und allerlei krankheiten. *Flacourt histoire de Madagascar.*

Ombia / lat. Arjona, ein fuß in Dalmatien, welcher sich in den golfo von S. Croce ergeußt.

Ombraß / s. Amraß.

Ombria / s. Umbria.

Ombronea / lat. Umbro, ein fuß in Italien, in dem gebiete von Siena, welcher sich unweit Grossetto bey dem schloß Ombro-ne in das Toscanische meer ergeußt.

Ommelande / lat. Tractus adjacens, der größte theil von der provinz Gröningen, um die stadt Gröningen herum, welcher gute weyde hat, und stark bewohnt ist. Damm und Delfsyl sind die merkwürdigste örter darinnen. *Guicciard. descr. Belg. Topogr. circ. Burgund.*

Ommen / Fort d'Ommen / eine stadt und fort in der provinz Ober-Byssel.

Ommiadä / der name des ersten geschlechts der Könige von Fez. Nachdem das geschlecht des Ommias durch die Abbazidas von dem Califat in Syrien vertrieben worden, begab es sich theils nach Africa, und theils nach Spanien um das jahr Christi 800, alwo sie neue herrschafften aufrichteten. Einer von diesen Fürsten, mit namen Idris, erbaute die stadt Fez in Mauritania, welche er zur haupt-stadt seines Königreichs machte, und nahm den titel Caliph an. Um das jahr Christi 800 bemächtigten sich die Ommiadä der insuln Sicilien und Creta, auf welcher letztern sie die stadt Candia erbauten, wovon die ganze insul hernach ihren namen bekomen. Allein um das jahr Christi 950 rotteten die Venetier, ein Africanisch volk, das geschlecht der Ommiadum ganz aus, und bemächtigten sich des Königreichs Fez. *Herbelot. bibl. oriental.*

Ommirabisch / ein fuß in der Africanischen Barbarey, welcher die beyden Königreiche Marocco und Fez von einander absondert, und bey dem hafen Amazar in das Atlantische meer gehet. Er wird vor den fuß gehalten, welchen Molesmus Eusa nennet. *Mr. de S. Olan dans la relation de l'empire de Marocco.*

Omnibonus / Leonicens oder Ognibono, war von Lunigo aus dem Vicentinischen gebürtig, und einer von den besten grammaticis des 16ten seculi. Er war ein discipul des Victorini von Feltri, der zuerst geholffen die Lateinische sprache wieder in aufnehmen zu bringen, und des Emanuel Chrysoloras, bey dem er zu Venedig die Griechische sprache gelernt. Er hat commentarios über den Lucianum, Sallustium, Quintilianum und andere verfertigt, auch sonst unterschiedenes heraus gegeben. *Gesneri biblioth. Bayle.*

Omoal / der alten Nabarcha, eine stadt auf der nord-seite des gebürges Lauri in Persien, bestehet ohngefähr aus 300 häusern, und wird von Armenianern, Gregorianern, Juden, Persianern, und andern secten bewohnt, welche 7 unterschiedliche sprachen reden. Sie war vor Zeiten größer als jetzt, und die haupt-stadt des lands. Jedoch ist sie noch eine feine stadt, und hat ein gut schloß, welches mit einem tiefen graben umgeben ist. In der allhie befindlichen moschee sind 300 Fürsten und sogenannten Propheten begraben, derer einige vortrefliche schöne gräber haben. *Olearius in der Persianischen reise-beschreibung.*

OMOPHAGIA, von *omus*, crudus, und *phagō*, comedo, so wird des Bacchi fest genant, weil dessen Priester, welche sich ganz unzüchtig anstellten, und dadurch das ansehen haben wolten, als würden sie von Gott getrieben, roh fleisch, sonderlich aber das ein-geweid der Baccho geopfertten böcken fressen, und schlangen um den kopff wunden. *Arnob. c. gentes* l. 5. *Clem. Alex. in protrept. Prudent. c. Symm. l. 1. Castellanus de festis Græcorum in Dionysia. Meursius Græcia ferata.*

OMOPHORUM, von *omus*, humerus, und *phagō*, fero, war bey den Griechen ein kleid, welches dem frauenzimmer das haupt und die schultern bedeckte. Bey den Griechischen Bischöffen und Erz-Bischöffen aber war es eine lange binde, welche ihnen um den hals herum gieng, und hernach sowol vorn auf der brust, als hinten auf dem rücken herunter hieng. Es scheint, als wenn die Lateinischen Erz-Bischöffe davon ihr sogenanntes pallium herbekommen hätten. *du Fresne Gl. Gr. p. 1789.*

Omphale / eine Königin von Lybien, und Herculis gemahlin, durch deren bezaubernde schönheit er dermassen eingenommen worden seyn soll, daß er seine teule weggeleget, und nebst ihr an dem roscken, wie ihre magde, gesponnen. *Seneca in Hippolyto. Athen. l. 6. Plutarch. in Theseo. Ovid. l. 2 de arte amandi & in epist. Dejaniræ. Natalis Comes in mythol.*

Omphalius / (Jacobus) ein berühmter Jurist, war des Herzogs von Cleve Rath und Professor zu Edlin, und schrieb folgende bücher: de officio & potestate Principis in rep. lib. 10; de usurpatione legum

legum & earum studii lib. 8; de civili politia; normologia; de eloquentionis imitatione & apparatu; comment. in Ciceronis orat. 3. Er starb an. 1570. *Pantaleon* l. 3. profopogr. *Simler*. in epit. *Gefner*. *Adam*. in vitis Jctor.

OMRAS oder **OMHRAS**, werden die größten und vornehmsten Herren und Ministri an des Moguls hofe genennet. Sie sind gemeinlich ausländisch, und meistentheils Persischer, bedienen die größten ämter an dem hofe, besitzen aber keine eigenthümliche landgüter, weil der große Mogul der alleinige eigenthümer. Herr aller seiner herschaften ist. Die söhne dieser Omhras können ihrer väter güter nicht erben, welche dem Mogul heimfallen, als dem allgemeinen erben aller seiner unterthanen, der ihnen nur einige geringe pensionen giebt. Ein andres aber ist es, wenn ihre väter noch bey ihren lebzeiten sie an den hof zu bringen besorgt gewesen, welches leicht geschehen kan, wenn sie schön sind, so daß sie vor rechte Moguls passiren können; denn sie sind von der weissen farbe, da hingegen die Indianer schwarzbraun sind. Einige von diesen Omhras haben über 1000 reuter; andere über 2000, und andere über noch mehr, bis auf 12000, zu befehlen. Ihre besoldung richtet sich nach der anzahl ihrer pferde, deren allzeit mehr sind als der reuter, weil man in diesen ländern allezeit zwey pferde bey der hand haben muß, um damit abwechseln zu können. Es sind allezeit 25 oder 30 von diesen Omhras am hofe, aus welchen die Gouverneurs der provinzen, und andre große staats-Ministri ausgelesen werden. Ausser diesen großen Herren gibt es noch eine geringere art von Omras, Manschbars, Cavalliers, oder reuter von Manseb genant, welches wort eine besoldung bedeutet, welche größer ist, als diejenige, so den gemeinen reutern gegeben wird. Diese haben keinen andern General über sich, als den großen Mogul selbst, und können von diesem range alsofort in den stand der Omhras kommen. Eben dieser name wird auch den großen Herren des Königreichs Golconda, auf der Indianischen halb-insul, disseit des meer-busens von Bengala, gegeben; welche gleicher gestalt mehrentheils Persischer sind. Wenn diese sich auf den strassen sehen lassen, haben sie einen oder 2 elephanten vor sich hergehen, auf deren jeglichen 3 männer sitzen, welche fahne tragen. Nach diesen elephanten marschieren 50 oder 60 wohl montirte reuter auf Persischen oder Tartarischen pferden, mit bogen und pfeilen, schwerdt an ihren seiten, und schilden auf ihren rücken hangend; worauf andere männer zu pferde folgen, welche auf trompeten und pfeifen blasen. Nach diesem kommt der Omra zu pferde, welcher 34 pages zu fusse gehend um sich hat. Hiernächst kommt seine sänste, welche von 4 männern getragen wird, und jederzeit erscheinen 1 oder 2 cameele, worauf männer sitzen, welche auf herpaucken schlagen. Wenn es dem Omra beliebt, steigt er von dem pferde herab und setzt sich in seine sänste, worinnen er wie auf einem bette liegen und ruhen kan. *Thevenot* Indianis. reisebeschreib.

Omundus / **Osmundus** / ist der name zweyer Könige in Dänemark. Der erste war ein sohn Olai II, und kam an. 331 zu der regierung. Er verlangte die Norwegische Prinzessin, Esa, zur gemahlin, allein deren vater, der König Ringo, wolte nicht eher daz einwilligen, bis er seine tapfferkeit hätte sehen lassen. Hierauf schlug er Ringonem in einem treffen selbst todt, welcher in seinen letzten zügen soll gesagt haben, er sterbe mit freuden, weil er sähe daß er einen so tapffern tochter-mann bekommen. Er selbst starb an. 341, nachdem er das Königreich Norwegen unter seine bothmäßigkeit gebracht, und hinterließ zum nachfolger seinen sohn Sivardum I. Der andre war ein sohn Bermundi II, bezwang die Friesländer, und regierte von an. 621 bis 696. *Cranzius*. *Meursius*. *Pontan*. hist. Dan.

ONAGER, heist sonst ein wald-esel, war aber bey den Römern und Griechen eine machine, einer schleuder nicht ungleich, womit sie in belagerungen große steine in die stadt hinein schleuderten. *Stevvechius* ad Vegetium 4. 21. du Fresnoy Gl. Gr. p. 1044.

Onano / ein steden nebst dem titel eines Herzogthums in der landschaft Orvietano im kirchen-staate. *Baudrand*. *Rogissart*.

Onar / eine stadt und Königreich nebst einem festen schlosse und guten hafen in Indien, auf der küste der Malabaren, dem Könige von Canara gebörig. Sie ligt 5 meilen von Goa, hat einen schönen hafen, und die Portugiesen hatten weiland eine vestung daz selbst.

Onnate / **Ognate** / lat. Onnatum, eine kleine stadt nebst einer universität und dem titel einer Grafschaft in Biscaya. Sie gehöret dem hause Guevara, welche das General-Postmeister-amt in Spanien besisset. *Imhof*. Grand von Spanien. *Colmenar* delices de l'Espagne p. 96. 97.

Onnate / (*Vetrus* de) war an. 1567 zu Valladolid in Spanien geboren, und begab sich an. 1586 in die Soc. Jesu. Hierauf gieng er an. 1592 nach America, erlernte in der provinz Peru 2 unterschiedene sprachen, und erhielt die stelle eines Gouverneurs von Paraguarien. Er starb zu Lima an. 1646, und hinterließ de contrabibus tomos 3. *Sorruel* bib. S. J.

One oder **Zone** / eine stadt, bey welcher sich ein großes vorgebürge gleiches namens befindet, in dem Africanischen Königreich Teslin, zwischen Ocan und Alandia, oder zwischen dem Cabo Falcon und dem Cabo de tres Forcas, gelegen.

O Neal / (*Johannes*) ein Irländischer Edelmann aus der provinz Ulster, machte sich des Königl. tituls an. Er war ein sohn des Eane O-neal, Baco oder Claudius zubenamet, so einer der mächtigsten Prinzen in dem gedachten theil der insul war. Nachdem er seinen vater aus dem seinigigen vertrieben, erregte er in Irland große unruhe, wohin die Königin Elisabeth einige truppen schickte,

ihn zum gehorsam zu bringen; allein nachdem er an. 1567 einen sieg wider die Schotten, welche sein land geplündert, erhalten, wurde er dadurch dermassen hoffärtig, daß er aus grimm gegen den Erzbischoff von Armagh den Erz-Bischöflichen sitz von Irland in brand steckte. Darauf beraubte er die andern Fürsten ihrer güter, und endlich, da ihm alle titel viel zu wenig waren, welche ihm die Königin Elisabeth anbieten ließ, um ihn dadurch zum gehorsam zu bringen, ließ er durch seine armee, welche aus 1000 reutern, 4000 fußgängern, und 700 mann, die seine leib-garde waren, bestund, sich zum Könige von Ulster erklären, und die bauren in den kriegs-übungen unterrichten. Er bauete ein castell, welches er Feoquegal, das ist, das schrecken der Engelländer, nennete, als welchen er todtfeind war. Endlich marschirte der Lord-Statthalter von Engelland mit seinen truppen auf der Königin Elisabeth ordre wider die rebellen, und schlug selbige bey dem ersten angriffe. Als sich nun Johannes O-neal von seinem volcke wegen seiner grausamkeit verlassen sahe, wolte er sich vor dem Vice-Könige demuthigen. Allein sein Secretarius beredete ihn zum gegentheil. Weil er nun in den westlichen inseln von Schottland bestand zu finden meynte, sohe er nebst seiner übrigen mannschaft dahin, wurde aber daselbst nebst dem größten theil seiner völker erschlagen. *Camdenus* de Reg. Elisabeth.

O Neal / (*Terentius*) der große O-neal genant, war der erste Edelmann von Irland, aus einer familie mit jetztemeldtem Johanne entsprossen. Er wolte, wie auch seine vorfahren beständig gethan, niemals Pair werden, so ihm doch oft angetragen worden, in massen noch zuletzt der König George den Herzog von Bolton an ihn geschickt, und ihm einen ehren-titel nebst einem regiment zu pferd, so er von seinen eigenen unterthanen gemächlich hätte aufrichten können, anbieten lassen, so er aber nochmals geweigert, vorwendend, er wolle lieber der älteste Edelmann, als der jüngste Pair in Irland seyn. Indessen ist er doch ein mitglied von dem Irländischen geheimen Rathe gewesen. Er war ein gutthätiger und gelehrter mann, gestalt er denn vielen versallenen Irischen familien jahr-gelder gegeben, und eine Irländische historie geschrieben. Dieserwegen reiste er zuletzt nach London, um einige alte urkunden daselbst aufzusuchen, starb aber an diesem orte den 1 jun. 1716 im 98 jahre seines alters, und hinterließ seinem vetter Johann O-neal ein jährlich einkommen von 8000 pfund sterling. Seine gemahlin war eine tochter des Herzogs von Bolton.

Onega / ein grosser see in Moskau, so einer von den größten in ganz Europa ist, gestalt er 50 Englische meilen in der länge, 18 in der breite, und 120 in der runde hat. Er ligt zwischen dem weissen meer gegen norden, zwischen Ladoga, einem andern grossen see, gegen westen, (in welchen er sich durch den fluß Suri erguist) zwischen Cargapolia gegen osten, und Megrina gegen süden. Der nördliche theil von dieser see gehört den Schweden, und der südliche den Moscovitern. Einige Engelländische schiffe, welche an. 1566 über diesen see fuhren, fanden ihn 320 Englische meilen lang, 70 breit, und am ufer über 40 klassern tieff. Er unterseidet Moskau von Schweden. Es ist auch ein fluß dieses namens in Rußien, welcher westwärts von S. Nicolas in die bay von Solonzo fällt, und unter Cargapolia sich mit der Wolga vermischt, welche unweit Jama in die Finnländische see fällt, und eine passage von dem hafen S. Nicolas in den Finnländischen meer-bus, von dar aber nach dem Sund zu machet. *Baudrand*.

Oneglia / ein Fürstenthum in dem Genuesischen gebiete, dem Herzoge von Savoyen gehörig. Es ist ein fruchtbares land an wein, öl und obst, und gehöret unter die regierung der Grafschaft Nizza. Vor diesem hat es der Genuesischen familie d'Oria gehöret, bis 1576 der Herzog Emanuel Philibert von Savoyen solches dem Fürsten Hieronymo d'Oria abgekauft, und ihm das Marggrafthum Cirié in Piemont mit dran gegeben; anjeto ist auch die Grafschaft Nuro mit Oneglia verknüpft. Die hauptstadt Oneglia, lat. Onelia, ist besetzt, hat einen hafen, ligt an den Genuesischen küsten am einfluß des flusses Imperiale, und treibet statden handel mit öl. *Alberti* descr. Ital. Schauplatz des kriegs von Italien p. 125. *Rogissart* delices de l'Italie.

Onesigritus / von Aegina, ein Philosophus und historien-schreiber, lebte A. R. 430, war ein Cynicus, folgte Alexandro M. in seinen feldzügen nach, und beschrieb desselben leben, mischte aber so viel fabeln darunter, daß man seinen erzehlungen wenig trauet. *Diog. Laertius* l. 6 vit. philosoph. *Strabo* l. 15. *Plutarch*. in Alexandr. M. &c. *Vossius* de hist. Gr. l. 1 c. 10. &c.

Onesilus / ein König zu Salamin in Cypern, von altem Königlichen stamm, jedoch der jüngere sohn seines vaters Chersis, daher auch das Reich erstlich seinem bruder Gorgo zu theil ward. Allein als Onesilus diesen eine zeitlang vergeblich zur empörung wider die Perser angestiftet, bediente er sich nachmahl der gelegenheit, da sein bruder von Salamin abwesend war, daß er sich der stadt meiser machte, welches ihm um so viel leichter fiel, weil eben damahl die Ionischen städte in Asien wider die Perser das gewehr ergriffen, und unter anderen mit hülff der Athenienßern die stadt Sardis ergriffen hatten. Die einige stadt Amathus widerstunde noch Onesilo, der sie aber hart belagerte. Allein Darius Hystaspis namte sich der sache mit ernst an, und schickte eine armee in Cypern, welche Onesilum, ungeachtet er von denen Ionieren starcke hülffe empfangen, und in der schlacht den Persischen General Artibium mit eigener hand getödet, dennoch zuletzt in die flucht schlug, wobei Onesilus selbst das leben einbüßte. Die Perser hieben seinem todtten körper das haupt ab, und steckten solches auf die mauren der gedachten stadt, wohin ein bienen-schwarm kam, und selbigen mit honig

honig anfüllte. Die einwohner sahen dasselbe vor ein wunderzeichen an, und fragten daher das oraculum um rath, was hierbey zu thun wäre? worauf ihm dasselbe befahl, den kopff zu begraben, und ihm opffer zu bringen. *Herodot.*

S. Onesimus / ein Bischoff zu Epheso, und Märtyrer in dem ersten seculo, war ein Phrygier, und anfänglich Philemonis leibeigener knecht, welchen er besahl und hernach zu S. Paulo nach Rom kam, der ihn bekehrte, taufte, und wieder zurück zu dem Philemon sandte. Nachgehends wurde er ein sehr frommer und tugendhafter mann, auch endlich Bischoff von Epheso, wiewol etliche davor halten, daß dieses nicht allerdings mit der zeitrechnung übereinstimme, und ihn daher zum Bischoff von Berroe machen. Der Heil. Ignatius streicht ihn sehr heraus. Er starb als ein Märtyrer unter des Kayfers Trajani regierung, da er zu Rom gesteinigt wurde, wohin er auf des Proconsulis begehren gekommen war. *Paulus in epist. ad Philem. Ignatius epist. ad Ephes. Baron. in annal.*

Onesiphorus / ein jünger des Apostels Pauli, durch dessen hilffe er zu Ephesus zum Christlichen glauben bekehrt ward. Derselbe giebt ihm auch das zeugniß, daß er ihm zu Ephesus und Rom grosse dienste gethan. Die übrigen umstände seines lebens sind sehr ungewiß. Die neuern Griechen halten dafür, daß er einer von den 72 jüngern gewesen, hernach Bischoff und ein Märtyrer worden; das Martyrologium Romanum aber erzählt, daß er in den gegenden um den Helleipont mit dem S. Morphyrio gefangen genommen, und mit pferden zu tode geschleift worden. Die Griechische kirche feyert sein andenten auf den 26 apr. und 8 december, und die Lateinische begehrt solches den 8 sept. *2 Tim. 1. Baillet vies des saints.*

Ongoschio / ein vornehmer Herr an dem hofe des Kayfers Taiko von Japan, welchen derselbe zu seines drey jährigen cron-erben Fideri vormunde ernennete. Er nahm diese vormundschaft an, und verhiess krait einer mit seinem blut besiegelten schrift, daß er die crone dem gedachten Prinzen Fideri übergeben, und ihn durch den Dairo zum Kayser crönen lassen wolte. Allein sein ehrgeiz verleitete ihn darzu, daß er sein wort nicht hielt. Er vermählte seine tochter an den Prinzen, und brachte mittlerweile eine mächtige armee zusammen, um sich des Königreichs zu bemächtigen. Hierauf belagerte er den Fideri in der stadt Ojacha, und verbrannte ihn nebst gedachter seiner gemahlin und eignen tochter, auch noch viel andern personen, die bey ihm in seinem pallast waren. Diese mehr als barbarische grausamkeit war noch nicht genug, sondern er ließ auch über dieses alle vornehme Herren, die sich vor den Fideri erklärten, oder nur die geringste correspondenz mit ihm gehalten hatten, hinrichten, und blieb also vermittelst dieser greulichen proceduren der besitzer des Kayserthums von Japan. *Mandelslo Indiciens. reise.*

Onias I. ein Hohepriester der Juden, succedirte Jaddo, und verwaltete dieses amt 14 jahr, unter der regierung Ptolemäi, des sohns Lagi, Königs in Egypten. Sein successor war Simon Justus.

Onias II. dieses Simonis sohn, hatte bey nahe den untergang der Juden verursacht, da er Ptolemäo Evergetæ den gehörigen tribut abzustatten versäumte. Er ließ zu seinem nachfolger in seinem amte Simeon II, welchem Onias III folgte, so vor denjenigen gehalten wird, welcher in Egypten gestoben, und daselbst in der stadt Heliopolis eben einen solchen tempel, wie der zu Jerusalem war, erbauet, welcher bis auf Vespasiani zeit gestanden. Antiochus Epiphanes nahm ihm die Hohepriesterliche würde, um selbige Jasoni, des Onia bruder, zu geben, welcher sie erkaufte, gleichwie hingegen Onias, der sie rechtmäßiger weise besaß, um das jahr der welt 3882 ermordet wurde. *2 Maccab. 3 & 4. Josephus antiquit. Jud. Ufferius annal. V. T. Spondanus. Salianus. Tormellus, &c.*

Onias / ein frommer und gerechter mann, der bey einer sehr großen dürre dereinst einen regen von Gott erbeten. Während der innerlichen unruhen, die sich des Königreichs und Hohepriesterthums wegen, zu Jerusalem zwischen Hyrcano und Aristobulo entsponnen hatten, hatte er sich in eine höhle verborgen, aus der man ihn aber mit gewalt heraus zog, und ihn nöthigte, durch sein gebet den untergang des Aristobuli und seiner parthen zu befördern. Er fieng also ohngefehr folgender massen an zu beten: Großer Gott, weil diese hier gegenwärtige leute dein volck, und die, so jetzt bebränget werden, deine Priester seyn, so bitte ich dich, daß du keiner ihr gebet erhören wollest; und hatte kaum ausgeredet, als er deswegen zu tode gesteiniget ward. *Josephus antiq. 14. 3.*

Onkelos / Hagher, Profelytus, oder der Juden-genoss, zu benamet, ein berühmter Jüdischer Paraphrastes, welcher um die zeit unsers Heylandes gelebet hat, wo wir den Jüdischen scribenten glauben wollen. Er war der urheber der ersten Chaldäischen paraphrasen über den Pentateuchum oder die 5 bücher Moses. Sie war kaum fertig, als sie in allen Jüdischen Synagogen häufig gelesen wurde, da man hingegen alle übrige paraphrasen abschaffte, und eben daher ist diese so hoch als der grund-text selbst gehalten worden. Sie ist bey den großen Hebräischen bibeln, so zu Venedig, Basel, Paris, in Engelland und andern orten heraus gegeben worden, mit beigefügt. Einige Juden haben ihn vor einen sohn der schwester des Kayfers Titi ausgegeben. Einige aber von unsern Lehrern sind auf die gedanken gekommen, daß er der berühmte autor einer Griechischen übersetzung der bibel, welche sonst des Aquila genennet wird, gewesen sey. Allein keines von den beyden ist der wahrheit ähnlich, sondern er ist vielmehr, nach der Talmudisten bericht, derjenige gewesen, welcher dem Rabbi Gamaliel, so vor des heil. Apostels Pauli lehrmeister gehalten wird, ein leich-begängniß gehalten, und zu dessen salbung 70 pfund von dem besten balsam angewendet

hat. Hingegen bezugte er einen solchen abscheu vor der Heydnischen religion, welcher er vorher beygepflichtet, daß er seine väterliche erbbschaft lieber in das meer warff, als daß er sie lange vor seinen augen hätte sehen wollen. *Fagius præf. in targum pentateuchi. Martini de version. script. S. Helvicus de paraphras. Chald. Hottinger. thes. phil. 1.1 c.3 sect. 1. Waltherus offic. bibl. Buxtorff. abbrev. Rabbini. & lexic. Talmud. Walton. bibl. Angl. prol. 12. Leusden. phil. Hebræo mixto. Kortholt de variis script. sacr. edit. c.3. Pfeifferus critica sacra c. 8. Bartoloccus bibl. Rabb. p. 1.*

Onocentaurus / ein ungeheuer mit einem manns-gesichte, weiber-brust, und esels-unterleibe. Theodoretus hält diese monstra für teuffel oder nacht-gepenster. *S. Hieron. contr. Vigilant. Theodoret. Ilac. c. 13 & 34. Kochart. hierozoic.*

Onolbach / siehe Anspach.

Onor / ein Königreich in der halb-insul von Indien, disseit des Gangis, in der landschaft Bisnagar. Es ist dem Könige von Baticala unterthan, und wird von den einwohnern Ponaran genennet. Die haupt-stadt Onor hat einen sehr großen hafen und ein fort, welches die Portugiesen besitzen, und viel pfeffer von dar hinweg führen.

Onosander / ein Griechischer scribent, und Platonischer Philosophus, dessen commentaria in Platonis politiam aber nicht mehr vorhanden. Was ihn sonderlich berühmt und bekandt gemacht, ist sein λόγος ἐπὶ τῶν ἀρετῶν, oder tractat von dem amt und tugenden eines Kriegs-Obristen, welcher unterschiedlich mal aufgelegt und ins Lateinisch, Italiänisch, Französisch und Spanisch ist übersetzt worden. N. Rigaltius hat ihn zuerst Griechisch herausgegeben, und mit einer besseren Lateinischen übersetzung versehen. Zu welcher zeit dieser autor gelebt, kan so eigentlich nicht gefunden werden: gewiß ist, daß er unter den Römischen Kaysern floriret: wann der N. Verranius, welchem er sein werck zugeschrieben, eben derjenige ist, dessen Tacitus meldung thut, und welcher zu zeiten Kayser Claudii und Neronis floriret, unter welches letzten regierung er, als Legatus Britanniae gestorben, so hat die sache ihre richtigkeit. *Ex ej. libr. & Bibl. Græc. Fabricii P. 2. Tacit. an. 2. 3. 14.*

Onoth / ein castell und kleine stadt in Ober-Ungarn an dem fluß Sava, in der Graffschaft Bars zwischen Tokay und Erlau.

Ontario / lat. lacus Ontarius, ein see in Neu-Frankreich, in dem nördlichen America. Er entstehet aus vielen kleinen flüssen, die sich hinein ergießen, ist überall schiffbar und führet viel fische bey sich. *Maty diction.*

Oostburg / eine vestung in dem Holländischen Flandern, nicht weit von Sluys.

Oostervick / eine kleine landschaft und städtlein gleiches namens in dem Holländischen Brabant, 2 meilen von Herzogenbusch. Es sind allein flecken und dörffer darinnen. Doch hat der vornehmste ort davon, namens Bortelle, schon vor alten seine besondere Herren gehabt, die wegen dieser landschaft niemanden als die Römischen Kayser über sich erkannten, bis sie an. 1440 gezwungen wurden, die Brabantische Herzogen für ihre Oberherren anzunehmen. Diese Herren von Bortelle waren anfangs aus dem hause Werhem gewesen; aber von diesen hatte selbige das hause von Rans an. 1430 durch heyrath erlangt. *Defer. hist. & geogr. de Fr. **

Ootmerikum / siehe Ottmarsen.

Opaki oder Opaka / eine von den ältesten und ansehnlichsten adelichen familien in Polen, allwo sie in der Wojwodschafft Warsowien die schloßer und herrschaften Klein- und Groß-Opacz beisset. Nicolaus war zu ausgang des 16 seculi Unter-Cammerer von Warschau, Hauptmann von Piascki und Groß-Procurator des schloßes zu Cracau, welche chargen auch Sigismundus besessen, der die wahl Königs Ladislaw IV unterschrieben. Ein andrer dieses namens hat an. 1630 als Königlich-Polnischer Ober-Stallmeister und Cammer-Herr gelebet, welche letztere charge er auch am Kayserlichen hofe bedienet. Albertus war an. 1640 Jähndrich von Warschau, und Hauptmann von Nowomiesk. An. 1672 ist Johann als Unter-Cammerer von Warschau bekandt gewesen. *Okoisk orb. Pol. t. 2.*

OPALIA / ein fest bey den Römern, der Göttin Ops oder Cybele zu ehren, welches den 19 december und also zugleich mit den Saturnalibus einfiel, denn die Ops war des Saturni gemahlin. *Lipsius Sat. 1. 3.*

Opalinski / eine vornehme adeliche und Gräflische familie in Polen, welche aus dem hause Lody, so schon um das jahr 969 floriret, ihren ursprung genommen. Anfangs nannte sie sich Bnin, nahm aber nachgehends von der zu des Königs Casimiri III zeiten erbaueten stadt Opalenick, den namen an. Petrus Bnin Opalinski, Castellan zu Gnesen, legte in des Königs Sigismundi namen unterschiedliche gesandtschaften ab. Er starb ohne erben, und vermachte dem Königlichen Prinzen, Sigismundo Augusto, bey dem er die stelle eines Hofmeisters vertreten, 100000 thaler. Seines bruders sohn, Andreas, obrister Reichs-Marschall und General in Groß-Polen, hinterließ bey seinem an. 1593 erfolgten tode 3 söhne, die waren 1) Petrus, Hauptmann zu Gnesen; 2) Andreas, Västlicher Cammer-Herr, nachgehends Abgesandter und endlich Bischoff zu Posen; 3) Lucas, Graf von Bnin Opalinski, Cron-Groß-Marschall in Polen, war ein gelehrter Herr, und schreybte ein buch de officiis. Dieser heyrathete an. 1607 Annam von Pileca, die letzte ihres geschlechts, und eine wittwe Christophori Kostka, welche ihm sehr viel güter zubrachte. Er büßte aber nicht wenig wiederum davon ein, als er wider Stanislaus von Zmigrod Stadtnitz eine armee in das feld gestellt, und denselben, da er sich nicht mit ihm

11 Theil.

U y y y

vera

vergleichen wollen, erstochen hatte. Johann Debrin war um das Jahr 1667 Wojwode zu Kalisch, Reichs-Rath und Abgesandter zu Rom, Florenz und Venedig. Casimir, Abt zu Pleskow, lebte an. 1680. Christoph, Graf von Bnin Opalinski, war Wojwode zu Posen, und Königs Wladislaw Abgesandter nach Frankreich, die heyrath mit der Mantuanischen Prinzessin zu schließen. Adam Anton, Graf Opalinski, vermählte sich an. 1691 mit Elisabeth Friderica, Gräfin Schaffgotsch, starb aber ohne leibes-erben an. 1695. *Okolski orb. Pol. t. 2.*

Opatow / eine Stadt in der Klein-Polnischen Wojwodschafft Sandomir, nahe bey der Stadt gleiches Namens, an einem kleinen Fluß und in einer sehr lustigen Gegend gelegen. Es befinden sich unterschiedene stattliche Klöster daselbst. Auf dem nahe hierbey gelegenen hohen Berge Calvaria trifft man ein Benedictiner-Kloster an, welches der Polnische König Boleslaus I gestiftet, und des Ungarischen Königs Stephani Prinz, Emericus, mit einigen Reliquien von dem Kreuze Christi beschenket, weswegen jährlich große Wallfahrten dahin angestellt werden. *Dlugoss. hist. Pol. p. 1 p. 32.*

Opatowitz / ehemals ein vornehmer Benedictiner-Kloster ohne weit Königgrätz in Böhmen gelegen, war wegen des großen schatzes, so zu Caroli IV Zeiten daselbst gelegen seyn soll, berühmt. Man sagt, daß niemand als der Abt und die zwey ältesten Mönche um denselben gewußt, und daß gedachter Kaiser einmal, jedoch mit verbundenen Augen, dazu geführt worden. Nach der Zeit ist dieses ganze Kloster in der Elbe versunken, und kan man, wenn die Elbe klar und klein ist, noch etwas von den muren sehen. Unfern davon ist der sogenannte teuffels-rachen, oder tiefs-loch, welches immerzu mit steinen ausgefüllt und verpfälet werden muß, um zu hindern, daß die Elbe nicht daselbst durchbreche. *Zeiler topogr. Bohem. p. 50. Vogten jetztl. Böhm. p. 112.*

Opdam / eine freye herrschafft, nebst einem schlosse, in Nord-Holland, zwischen Alkmar und Medenbliek gelegen. Die von Wassenaer schreiben sich davon Herren von Opdam. *siehe Wassenaer.*

Opharel / oder O-pharol / der name eines Irlandschen geschlechts in der Grafschafft Longford, aus welchem 2 große männer entsprossen gewesen, einer in der nördlichen Gegend, genannt White oder Weiß, und der andere in der südlichen, genannt Yellow oder Gelb. *Camden. Brit.*

Opheltes / *siehe Archemorus.*

OPHIOGENES / ein Griechisch wort, welches so viel heist, als von schlangen gezeugt, war der name eines gewissen volcks in Cypren, so von schlangen entsprungen seyn sollte, welche, wie man annemete, denen, so aus diesem geschlecht gebohren, niemals schaden; sondern sie hatten vielmehr die krafft, schlangen-bisse durch ihr anrühren zu curiren, und den gift aus den wunden, die selbige verursacht, heraus zu ziehen. Es wird berichtet, daß als einer aus diesem geschlecht einstens als Abgesandter nach Rom gekommen, der Rath, um die warheit solches vorgebens gewiß zu erfahren, ihn in ein mit schlangen angefülltes gefäß setzen lassen, welche ihm aber nicht den geringsten schaden zugefügt haben sollen. Dergleichen wird erzehlet, daß der geruch ihrer leiber ganz anders beschaffen gewesen, als der geruch von andern leuten, und daß der von ihnen kommende schweiß, wie auch ihr speichel, ein arzneymittel wider den gift gewesen. Hierbei ist auch zu gedencken, daß um den Hellespontum ein volck gewohnet haben soll, welches von natur die krafft gehabt, schlangen-bisse zu curiren. *Plin. Aul. Gell. l. 16.*

Ophionäus / der vornehmste unter den demonibus oder teuffeln, welche nach dem bericht des Eyrischen scribenten Pherecidä, wider den Gott Jupiter rebelliret haben sollen, woraus zu erhellen scheint, daß die Heyden einige erkenntniß von dem fall Lucifers gehabt haben mögen. Homerus scheint in seiner Iliade hierauf zu zielen, wenn er Ates verstoßung aus dem himmel beschreibet. Und Plato lernet von den Egyptern, daß Jupiter die unreine geister aus dem himmel geworffen, welche nach der Zeit stets bemühet, die menschen zu sich in den abgrund des verderbens zu ziehen. Merckwürdig ist, daß Ophionäus so viel heist als eine Schlange, unter welcher figur der teuffel das erste mal erschienen ist. *Justin. Martyr. orat. ad gent. Ficin. in apolog. sacr. Cael. Rhodigin. lect. antiqu. l. 1.*

OPHIOPHAGI / ein gewisses volck in Aethiopien, so von schlangen lebte. *Plin. l. 6 c. 29.*

Ophir / ein land, wohin der König Salomon seine schiffe schickte, um von dar gold zu holen. Die unterschiedliche meynungen der ausleger dinstals zu verstehen, ist sonderlich dasjenige wohl in acht zu nehmen, was die schrift hievon mit deutlichen Worten ausdrückt, wenn sie nemlich meldet, daß die schiffe, so nach Ophir gegangen, ihre drey jährige reise allemal auf dem rothen meere angefangen, und daß sie nicht allein gold und silber, sondern auch elephanten-zähne, affen, pfauen, papagenen, allerley edelgesteine und kostbar holz mitgebracht haben. Woraus zu schließen, daß der ort, wohin besagte schiffe gegangen, mit allen dergleichen dingen nothwendig wohl versehen gewesen seyn müsse. Dannhero suchen ihn einige scribenten in Africa, andre aber in Asia oder America, allwo sie diejenigen gegend davor ausgeben, allwo anjeko obbemeldte dinge in großem überflus gefunden werden. Bochartus sagt, daß 2 dergleichen länder gewesen, eines in Arabien, aus welchem David viel gold holen lassen, und das andere in Ost-Indien, wohin Salomon seine schiffe zu senden pflegen. Dieses letztere Ophir sey der alten Taprobana, oder die insul Zeilon, allwo ein hafen ist, Hippor genannt, welchen die Phöniciäer Ophir genennet haben. Masäus giebt vor, es sey Pegu gewesen, allwo noch bis auf diesen tag viel

gold- und silber-berg-werke zu finden sind, und bestätiget seine meynungen aus den briefen eines Franciscaner-Mönchs, P. Bomford genannt, welcher berichtet, daß die einwohner in Pegu von den Jüden, welche Salomon verwiesen, und in den berg-werken dieses landes zu arbeiten verdammet, entsprossen zu seyn vorgeben. Dererius hält Malacca an der meer-enge gleiches Namens, ostwärts von Sumatra gelegen, davor. Johannes Tzetzä giebt die insul Sumatra dafür aus. Martinus Vivenius, welcher einen eignen tractat von dieser materie geschrieben, sagt, daß ein enckel des Hebers, Ophir genannt, seinen namen, dem jenseit des Ganges gelegenen theile von Ost-Indien gegeben, so nicht allein Chersonesum auream, welche Josephus das gold-land nennet, und jetzt Malacca heist, sondern auch die insuln Java und Sumatra, nebst den Königreichen Siam, Pegu und Bengala in sich begreift, in welchen land-schafften alle diese dinge gefunden werden, die Salomons schiffe nach Jerusalem gebracht haben. Solche reise hat gar wohl drey jahr wahren können; denn nachdem sie aus dem rothen meer gekommen, haben sie an den küsten von Arabien, Persien, und des Moguls herrschaffen hingeseelt; darauf sind sie um die halb-insul jenseit des meer-bußens von Bengala herum gefahren, und haben aus Golconda kostbare zeuge geholet; ferner sind sie nach Pegu gegangen, um daselbst gold und rubinen zu holen, und von dar nach Sumatra, von wannen sie sich nach der küste von Malacca hin nach Siam gewandt, allwo sie ihre schiffe mit elephanten-zähnen, und gleichfalls mit gold haben beladen können. Diese meynung, so die allerwahrscheinlichste ist, macht alle übrige zu nichte, und insonderheit derjenigen ihre, welche Ophir in America setzen, und vorgeben, daß Salomons flotte die welt umsegelt habe; da doch die seefahrer, ehe der gebrauch des schiff-compasses erfunden worden, sich nicht wagen durften, von dem lande weit abzuweichen, sondern allezeit längs an den küsten hinschiffen mußten. *Observ. Halens. tom. 8. observ. 1.*

OPHITE / waren gewisse ketter in dem andern seculo, die von dem Griechischen worte Schlange ihre benennung führen, wiewol die gelehrten von der ursache dieser benennung unterschiedene meynung haben. Einige sagen, sie wären deswegen also benennet, weil sie gelehret, daß die weißheit zu einer schlangen worden, wie Irenäus berichtet. Andere sagen, daß sie die Schlange als eine urhebin der wissenschaft des bösen und des guten so hoch gehalten, daß sie auch selbige Christo vorgezogen; wiederum andere geben für, daß sie geglaubet, die Schlange in dem paradiese seye Christus selbst gewesen, weswegen sie auch eine Schlange in einer höhle unterhalten und verehret, welche durch zauber-künste auf ihren altar sich begeben, und die speise, deren sie sich zum heiligen abendmahl bedienen wollen, beleeget, und ihrer meynung nach, geheiligt hat. Einige sagen, daß der urheber dieser ketzeren Euphrates geheissen, leugnen aber daben, daß sie Christen gewesen, indem sie keinen unter sich angenommen, der nicht Christum vorher verläugnet. *Irenäus l. 1 c. 34. Tertullian. de praescript. adv. haereticos c. 47. Origenes contra Celsum lib. 6 & 7. Philastrius de haerelib. c. 1. Epiphanius haereli 37. Augustinus de haerelib. c. 17 & Lambertus Danaus ad h. l. Ittigius de haereliarchis sect. 2 c. 4 & c.*

OPICI / war der name von einem gewissen volck, das aus unterschiedenen örtern zusammen gelauffen war, sich in Campanien niedergelassen hatte, und nach der Zeit den namen Aufonii bekam. Ihre sprache bestund aus einer mischung von sehr vielen sprachen, daß sie also weder recht Griechisch noch recht Lateinisch redeten, an welche beyde völker sie doch am meisten gränzten, indem sie an dem mari Tyrreno wohnten, und sich bis in das neue Latium erstreckten. Einige meynen, daß sie Ophici, von dem Griechischen wort, das eine Schlange bedeutet, genennet worden. Nach der hand ward ihr name zu einem schimpfwort gebraucht, und alles was ungeschickt, ungeschickt und heßlich war, Opici- genennet. *Plin. hist. nat. 29. 1. Harduin. comm. ad Plin. Cluver. Ital. ant. 3, 9. Lloyd. lex. geogr.*

OPINATORES / so hießen gewisse soldaten, welche man ausschickte, den zu der armee ausgeschriebenen proviant einzutreiben. *Puriscus. du Fresne.*

OPIGENA / ein beyname, welchen die Göttin Juno bey den Heyden geführt, und zwar insonderheit daher, daß sie denen in der geburt arbeitenden weibern hülffe leistete. *Pomey panth. myth. p. 74.*

OPINIO / eine gewisse gotttheit der alten Heyden, welche, wie sie davor hielten, der menschen gedanken und meynungen, die meistens in bloßen muthmassungen bestehen, beherrschen sollte. Sie wurde in der gestalt einer jungen weibs-person mit einem kühnen gesichte und unbeständigen geberden abgebildet. *Laërtius.*

OPIS oder **OPS** / der name einer absonderlichen gotttheit, von welcher die Heyden gedichtet, daß sie den gebährenden weibern und den neugebohrnen kindern hülffe leiste. Um eben dieser ursache willen hat auch die Göttin Diana den beynamen Opis bekommen, weil sie nemlich gleich nach ihrer eignen geburt ihrer mutter Latona begastanden, da dieselbe den Apollinem auf die welt gebracht. Zuförderst aber hat man auch die Göttin Cybele unter diesem namen angedeutet, indem man ihr zugeschrieben, daß sie allen auf der welt befindlichen dingen hülffe leiste. *Augustin. de civ. Dei l. 4. Callimach. hymn. in Dian. Pomey panth. myth. p. 139, 173, 227.*

Opitz / (Martinus) von Zoberfeld, Fürstl. Lignitz-Briegischer Rath, und hernach Königlich-Polnischer Historiographus, ein berühmter Schlesischer Poet, so zu Bunslau den 23 dec. an. 1597 von mittelmäßigen eltern gebohren worden. Seine mutter verlor er bey noch zartem alter; doch trug sein vater vor seine erziehung große sorgfalt, schickte ihn auch bald in die schule, sein gemüth in guten künsten und wissenschaften unterrichten zu lassen. Wie er nun von

von Jugend auf zu allem ein sehr geschicktes und fähiges ingenium verspüren ließ: also kam solchem sonderlich zu statten Christoph Opitz, so seines vaters bruder und damals der schule zu Bünzsel vorgefetzt war. Weil dieser aber bald verstarb, so folgte ihm nach Valentin Senffleben, welcher dem Martino Opitz gleichfalls mit aller hülfe an die hand gieng. Als er nun guten grund in seinen studien gelegt, wendete er sich nach Breslau, selbige daselbst ferner fortzusetzen, wurde auch daselbst mit vielen gelehrten und berühmten leuten bekannt. Er verfügte sich endlich auf die universität zu Frankfurt. Als er ein jahr daselbst zugebracht, und sich sonderlich durch verfertigung geschickter verse bekannt gemacht, zog er nach Heidelberg, und setzte sein studiren eifrigst fort. Weil aber Berneggerus, so in Straßburg lebte, damals sehr berühmt war, trug Opitz verlangen, selbigen zu sprechen. Er gieng demnach hienach Straßburg, und nachdem er mit Berneggero in bekanntschafft gerathen, fällte dieser das urtheil, daß Opitz der einft wegen seiner bereits grossen wissenschaft in der poesie einen rechten Teutschen Virgilium abgeben würde. Hierauf kehrte er durch das Würtembergische wiederum nach Heidelberg, und besaß auf solcher reise zugleich die universität zu Tübingen. Er blieb zu Heidelberg so lange bis in der Pfalz eine seuche einreissen wolte, auch in Böhmen grosse unruhen sich erhuben, da er denn mit einem Dänischen Edelmann in die Niederlande gieng, darauf sich mit ihm nach Holstein wendete, und daselbst seine bücher von der beständigkeit schrieb. Als sich die unruhen in Böhmen etwas wieder gelegt hatten, kehrte er in sein vaterland, und damit er nicht länger in der stille vor sich leben möchte, begab er sich nach hofe. Es konte aber sein ruhm nicht allein in Teutschland verbleiben, sondern er breitete sich auch an andern orten aus. Daher als Gabriel Bethlen, Fürst in Siebenbürgen, ein gymnasium zu Weissenburg anlegen lassen, und zu dem ende etliche gelehrte leute aus Teutschland dahin verlangte, wurde auch Opitz diesem Fürsten von Casparo Conrado, einem berühmten Medico und Poeten zu Breslau, recommendirt. Er wurde auch alda Professor, und hat den Horatium und Senecam öffentlich erkläret. Der größte nutzen aber dieser reise war, daß er gelegenheit hatte, den ursprung des Dacischen geschlechts, die berühmte schlacht des Decebal, eines ehmaligen Königs daselbst, ingleichen den sieg des Trajan und die Römischen colonien, so dahin gesendet worden, zu untersuchen. Er suchte auch alte Römische inscriptions auf, verbesserte dieselbige in einigen stücken, und überschiedte sie dem Grotio, Grutero und Berneggero. Als es ihm aber selbst nicht mehr in Siebenbürgen gefallen wolte, kehrte er in sein vaterland. Hierauf besuchte er etliche örter in Sachsen und hielt sich fast ein halbes jahr bey Buchnero auf, wendete sich aber darauf wiederum nach hause. Nachdem er mit einem vornehmen Minister nach dem Kaiserlichen hofe gereiset, auch von dar wiederum in seinem vaterlande angelanget, besuchte er bald diesen bald jenen ort. Als er hieauf willens war, nach Frankreich zu gehn, fügte es sich, daß er bey einem Burggrafen von Dhona, so in Kaiserlichen diensten stunde, Secretarius wurde. Er wechselte, ungeachtet vieler andern verrichtungen, mit vielen auswärtigen briefen, als Grotio, Grutero, Lingelsheimio, Berneggero, Heinsio, Salmasio, Rigaltio und andern, &c. Da ihm nun von gedachtem Burggrafen zu seiner reise in Frankreich die benötigte kosten waren gereicht worden, trat er solche durch Teutschland dahin an. Er wurde daselbst sonderlich mit Hugone Grotio, so damals in Frankreich lebte, bekannt, von welchem er viel lernet. Er brachte aus Frankreich viel rare manuscripta und münzen mit sich. Da aber sein wolthäter verstarb, begab er sich an den Lignitzischen hof, und nahm daselbst dienste an. Als er nun in solchen eine zeitlang gestanden, und sich nunmehr nach der ruhe sehnete, so ließ er sich hienach die stadt Dankig aus, allwo er auch sein werck von dem alten Dacia zum stande gebracht, ist aber daselbst an der pest in lebigen stande den 20 aug. an. 1639 verstorben. Was seine verse anlangt, so hat er in den ersten, die er geschrieben, viel arten zu reden und zu reimen, von der alten zeit behalten, wie man in der vorrede der verteutschten Arriana sehen kan, da dergleichen etliche von seinen erkslingen angebracht worden; wie denn auch in seiner übersetzten Argenis die verse nicht allemal gleich zierlich sind. Doch hat er hernach nach dem muster des Ronsards in Französischer, und des Douss und Heinsii in Niederländischer sprache, seine poesie und schreibart viel verbessert. Seine schriften sind unter andern folgende: Sylvarum l. 2; epigrammatum 1; oratio ad serenissimum & potentissimum principem, Fridericum, regem Bohemiar; incerti auctoris teutonici rhythmus de sancto Annone, Colonienfi Archiepiscopo, ante D. aut circiter annos conscriptus, ex membrana veteri editus, & animadversionibus illustratus; florilegium variorum epigrammatum; hohes lied Salomonis, von der welt eitelkeit, aus dem Französichen verteuschet, schäferrey von der Nymphen Hercinie, Hugonis Grotii bücher von der warheit der Christlichen religion, aus der Holländischen sprache verteuschet; Vesuvius, poema Germanicum; profodia Germanica oder buch von der teutschen poeteren; die psalmen Davids und die sonntags-episteln, nach Französichen weisen gesezt; Johannis Barclaji Argenis verteuschet; opera poetica d. i. geist und weltliche poemata &c. Witten in memor. philof. Morhofius von der Teutschen sprache. Anonymus dissert. de poet. hujus fec. p. 76. Henelius Siles. c. 7 &c.

Opmeer / (Petrus) zu Amsterdam an. 1525 gebohren, war in den sprachen, in den humanioribus, in der philosophie und theologie wohl erfahren, absonderlich bezeigte er grossen eiffer vor die Catholische religion, und starb zu Delft, an. 1595 in dem 69 jahre seines alters, verschiedene schriften hinterlassend, als da sind: historia martyrum Gorcemensium Hollandiarum; opus chronographicum, &c. Sein leben ist bey diesem letzten werck voran gesezt.

Opolia/ eine stadt in der Wojwodschafft Sendomir.

Oporinus/ (Johannes) einer der berühmtesten Buchdrucker, wurde zu Basel an. 1507 gebohren, und von seinem vater, Johann Herbst, einem mahler von geringem vermögen, in den ersten grundfächern der gelehrsamkeit unterrichtet, vor welche grosse treue er ihn nachmals lebenslang unterhalten. Hierauf begab er sich nach Straßburg, allwo er vier iahr nebst andern armen schülern seine verpflegung bekam. Darnach kehrte er nach Basel zurück, um der gelehrtesten männer unterrichtung sich zu bedienen, mußte sich aber in veranuelung der mitteln bequemen, auf dem lande einen schulmeister abzugeben. Doch daselbst hatte er das glück, mit Ecolactio, einem Canonico zu Lucern, welcher der damaligen religionsänderung beyfiel, bekannt zu werden. Mit diesem begab er sich wieder nach Basel, und schrieb viel Griechische autores und gute Poeten ab. Ecolactus verlorb nicht lange hernach durch die pest sein leben, worauf Oporinus an. 1527 dessen wittwe beyratete, die ihm aber nachmals gar grossen verdruß erweckte, wie er sie denn zum öftern seine Kantiippe zu nennen pflegte. Drey iahr hernach bekam er in seiner geburtsstadt einen schuldienst, nicht lange darauf legte er sich auf eintraben des Decolampadii auf die medicin, und gab zu solchem ende bey dem berühmten Theophrasto Paracelso einen copisten ab. Er besleitete ihn nachmals in Elßaß, und blieb 2 iahr bey ihm, in der steten hoffnung, er würde ihn die kunst lehren, seine so berufene medicin, nemlich das laudanum zu verfertigen. Weil er aber endlich an Theophrasti treue zu zweifeln anfieng, nahm er seinen abschied, und vergnügte sich mit etwas wenigen von dem gedachten laudano, welches ihm Theophrastus verehret hatte, nach Basel zurück zu kommen. Er hatte aber einen sonderbaren trieb zur medicin bezogen, indem er einmahl 3 ganze tage aller speise und tranck sich enthalten, weil Theophrastus vorgab, man konte sonst unmdglich seine complexion erkennen. Allein als er nach so langem fasten etwas von seinem urin dem Theophrasto gebracht, und von ihm verlangt, er solte ihm nun seine complexion anzeigen, wurde er von ihm an statt des verhofften unterrichts nur ausgelacht. Bey nachzeiten mußte Oporinus dieses gleichfalls bey ihm ausstehen, daß er oft trückerer weise eine halbe stunde mit blossen degen in der kammer herum lieff, und darauf Oporinum aufweckte, daß er sich discrien lassen solte. Nachdem er nun Theophrastum wieder verlassen, wurde er an. 1534 zum Professor der Griechischen sprache gemacht. Dieser bedienung stund er mit grosser treue und geschicklichkeit vor. Weil er aber sich weigerte, dem befehl der academie zu gehorsamen, daß ein jeder Professor den höchsten gradum in seiner facultät annehmen solte, wurde er diese stelle wieder zu verlassen genöthiget. Hierauf nun suchte er der gelehrten welt mit der buchdruckerey zu nützen, und gab nebst seinem schwager Roberto Wintbero die vortreflichsten schriften heraus. Er wendete darzu alles das seinige an, und verfiel öfters darüber in grosse schulden. Endlich aber legte er auf vielfältiges bitten seiner vierdten frau diese arbeit nieder, verkaufte die buchdruckerey, und begab sich zur ruhe, worauf er an. 1568 gestorben. Er hat selbst verschiedene schriften verfertigt, als: onomasticon propriorum nominum; annotations in quaestiones Tusculanas; eine version des Theocriti und Xenophontis, weitläufftig register über den Platonem, Aristotelem, Plinium und andere. So wendete er auch ungemeinen eiff bei der correction seines drucks an, dahero auch die gelehrten selbiger zeit häufig bey ihm angehalten, daß er ihre schriften drucken möchte. Es ist aber von seinen durch den druck heraus gegebenen tractaten ein weitläufftiger catalogus bey seinem leben zu finden, welches Andreas Jocius, ein Professor der moral zu Straßburg, an. 1569 drucken lassen. Es sind auch noch verschiedene seiner briefe an. 1697 zu Utrecht heraus gekommen. Pantaleon l. 3. profopogr. Adam in vitis philof. Ursifius epit. hist. Basil. Freherus &c.

Oppas / ein sohn (oder nach einiger meynung ein enckel) des in Spanien regierenden Gotbischen Königs Egica, und ein jüngerer bruder (oder wie andre schreiben, ein sohn) des Königs Witiza. Er war anfangs Erzbischoff von Sevilien, und nachmals zum Erzbischoff von Toledo ernennet, ungeachtet in dieser letztern würde allbereit ein anderer sich befand. Seine schwester war an einen Gotbischen Grafen, namens Julianum, vermählt. Weil nun deren tochter Eava, durch des Witiza nachfolger, Rodericum, war geschändet worden, so half dieser Oppas aus nachbegierde die Saracenen in Africa anreizen, mit einer starken macht in Spanien einzufallen, welches auch verursachte, daß hernach daselbst das Gotbische Reich zerstöret, und hingegen das Mauritanische aufgerichtet ward. Hierbei gieng dieser Prälat so weit, daß er die armee der Möbren, welche wider seine glaubensgenossen zog, begleitete, und sich gebrauchen ließ, an. 718 den überrest der Christen, welcher unter Velagio sich in dem gebürge von Asturien zusammen gezogen hatte, zur übergabe zu überreden. Allein er ward nicht nur abgewiesen, sondern auch in der darauf folgenden schlacht, welche vor die Christen glücklich ablieff, von denselben gefangen, und hernach, wie einige meynen, von ihnen hingerichtet. Mariana hist. de Esp. l. 6 c. 19. 20. l. 7 c. 2. Turquet hist. d'Espagne p. 214.

Oppede / (Jean Meunier Baron de) der oberste Präsident des Parlaments zu Vitr in Provence, unter Francisco I, hat sich sonderlich durch seine grausamkeit gegen die Waldenser bekannt gemacht, indem er das unter seinem vordahren Cassand gegen die einwohner von Merindoles und Cabrieres, weil sie Waldenser waren, ausgesprochene urtheil, dessen vollziehung durch gelindere rathe schläge noch immer war hintertrieben worden, wieder aufwärmete. Er brauchte sich hie zu der zeit, da er, an statt des abwesenden Grafen von Briancon, die höchste gewalt in Provence hatte, berichtete

III Theil.

Oppo 2

gegen

gegen die einwohner bemeldter örter nach hofe, und gab ihnen schuld, daß sie einen anschlag auf Marseille hätten, da er denn durch vorschub des Cardinals von Tournon bald den schluß heraus brachte, voriges urtheil gegen sie zu vollziehen, welches alle hauf- nater zum feuer verdammt, ihre weiber, kinder und güter aber dem Könige zugetheilt. Es zog demnach Oppede 1545 in aller stille eingesamlet zusammen, gieng auf die Waldenser los, zerstörte alle ihre wohnungen, suchte sie selbst in den Wäldern, dahin sie geflohen waren, auf, und verübte theils aus haß gegen die religion, theils aus privat-rache, weil ihm die von Cabrières, in deren nachbarschaft er seine güter hatte, etwas zuwidergethan, entsetzliche grausamkeiten. Ob nun schon nach Francisci I tode die sache auf der übrigen Merindolenser klage vor dem parlamente zu Paris untersucht ward, kam doch Oppede durch vorschub seiner freunde am hofe los, starb aber bald darauf mit schrecklichen schmerzen im ein- geweide. *Thuanus l. 6. Maimbourg hist. de Calvinisme.*

Oppel / eine uralte adeliche familie in Schlessen, Oesterreich, Laußitz und Meissen, welche unter dem Kayser Carolo M. ihren anfang soll genommen haben. Zu anfang des 18 seculi besaß sie in der Ober-Laußitz in dem Sudisnischen crense die güter Leutben, Dehna und Meißig in der Nider-Laußitz Gossda, und in dem Marg- grafthum Meissen Wellerswalda und Krebs. An. 1341 war ein von Oppel Domherr zu Breslau. Petrus von Oppeln ist von an. 1343 bis 1362 Bischoff zu Lebus gewesen. Johann Christoph von Oppeln in Zeissen und Redlein, starb an. 1596 als Obrist- Lieutenant der stadt-garde zu Wien. Um eben diese zeit lebte Jo- hann Doppel, benannt der ältere, in Petersdorf und Neudorf Johann George von Oppel, Ebur-Sächsischer geheimder Rath gieng an. 1661 mit tode ab; um das jahr 1680 vertrat Johann David von Oppel bey dem Eurfürsten zu Sachsen die stelle eines Vice-Kanzlers, Hans Ebristian von Oppel auf Heydau und Fench- witz, war an. 1658 bey Sophia Magdalena, Herzogs Caroli Fri- derici zu Münsterberg und Oels Wittwe, Hofmeister, und starb an. 1695. *Bucelin. Itemm. P. 3. Sinapii Schlef. curios. Großer. Lauf- merckw.*

Oppeln / ein Fürstenthum in Ober-Schlessen, an den Polni- schen gränzen, dem Kayser als Könige in Böhmen gebdrig, wel- ches fast den 5ten theil von Schlessen ausmacht. Gegen morgen und Mitternacht gränzet es an Polen, gegen abend an Brieg und Grotkau, gegen mittag an Jägerndorff, Troppau und Ratibor. Es hat große wälder, viel wild, eisen- hämmer und dergleichen, und wird anjetzo in 7 weichbilder oder districte eingetheilt, nemlich in das Oppelische, Ober-Glogauische, Groß-Strelitzische, Kofelische, Tostatische, Rosenbergsche und Falkenbergische. Es ist mit dem Fürstenthum Ratibor conjungiret, und stehen beyde unter einem Kayserlichen vollmächtigen Lands-Hauptmann. Es hatte vorher seine eigene Herzoge, so von Miecislao, einem sohn des vertriebe- nen Ober-Regenten in Polen und Schlessen, Wladislao aus Na- slischen geschlechte herstammten. Boleslaus I, ein sohn Herzogs Wladislai zu Teschen, welcher über ganz Ober-Schlessen geherr- schet hatte, bekam dieses Fürstenthum zu seinem antheil, legte an. 1272 zu Oppeln seine residenz an, und ward eigentlich der erste Oppelische Herzog. Von seinen nachkommen waren die 3 brüder Nicolaus, Henricus und Johannes die letzten, sie regierten zusam- men, Henricus starb 1494 ohne erben, Nicolaus war ein unrubi- ger Herr. Als an. 1497 die Schlessische Fürsten zu Meisse versam- men waren, so empfing der Ober-Hauptmann, Casimirus IV, Herzog von Teschen, einen brief, und gab solchen dem Bischoff zu Breslau zu lesen; Herzog Nicolaus meinte, es stünde in dem brie- fe etwas wider ihn, und stieß mit seinem degen so wohl nach dem Ober-Hauptmann, als nach dem Bischoff. Er that aber fehl-schüsse und retirirte sich in die kirche; allein er ward heraus genommen, und den stadt-Schöpffen zu verurtheilen übergeben, welche ihn den folgenden tag auf dem markt öffentlich enthaupten ließen. Der dritte brüder, Johannes, erbt an. 1516 das Fürstenthum Rati- bor, und starb an. 1532 gleichfalls ohne erben, da denn beyde Für- stenthümer Oppeln und Ratibor zu der Königlich Schlessischen cammer gezogen wurden. Bald darauf wurden sie dem Branden- burgischen Marggrafen, Georgen zu Jägerndorff, verpfändet, wel- cher aber Sagan und Sora darnach davor zu pfande nahm. An. 1550 vertauschte Kayser Ferdinandus I diese beyden Fürstenthü- mer gegen Siebenbürgen dem Fürsten Johann Sigmund Bathori. Dergleichen wechsel geschähe auch 1598 von dem Kayser Rudol- pho II mit dem Fürsten Sigmundo Bathori in Siebenbürgen, welcher auch zu Oppeln seine residenz nahm, aber nach 2 monaten wieder in Siebenbürgen zurück lehrte. An. 1621 bekam der dritte Fürst in Siebenbürgen, Bethlem Gabor, diese 2 Fürstenthümer von dem Kayser Ferdinando II, damit er ihn zum frieden, künfti- ger neutralität, und vornehmlich von der prætension der Ungari- schen crone abzustehen bewegen möchte; allein es stund ihm auch nicht an. Hierauf verpfändete der Kayser und König Ferdinandus III Oppeln und Ratibor an. 1645 dem Könige in Polen gegen 1100000 Rheinische gülden auf 50 jahr. Sie wurden aber an. 1664 vor die an. 1658 in dem kriege der Polen wider Schweden aufgewendeten unkosten wieder eingelöst. *Luca Schlef. chron. pag. 689 seq.*

Oppeln / lat. Oppolia, die haupt-stadt des jetzt-gedachten Für- stenthums, liegt an der Oder, 12 meilen von Breslau, führt starken holz-handel auf der Oder, und hat ein collegium Canonicorum, nebst einem alten schlosse, so aber ganz eingegangen.

Oppen / eine uralte adeliche familie in der Mark Branden- burg, so sich auch in Preussen, in dem Magdeburgischen, Anbalti- schen, und in der Nider-Laußitz, allwo sie in dem Luckauischen crense

Krausing besizet, ausgebreitet hat. An. 1480 haben die von Op- pen, und die von Erdden mit der stadt Treuen-Briegen einen streit des holzes wegen gehabt. Jobst war an. 1596 Ebur-Branden- burgischer Cammerherr, und George auf Cossenblatt hatte die ehre, zu selbiger zeit Ebur-Brandenburgischer Ober-Cammerherr zu seyn. Sein sohn David, ein gelehrter Cavallier, hat sich durch seine entzückungen, visionen, und während solcher zeit gehaltene re- den bekannt gemacht, welches alles an. 1632 in einem besondern tractat zu Frankfurt an der Oder gedruckt worden. Johannes von Oppen besaßte an. 1670 die stelle eines Ebur-Brandenburgi- schen Ober-Jägermeisters. *Beermann. Anhalt. hist. l. 7.*

Oppenau / Troppenau / eine kleine stadt in der Ortenau, an dem fuß Rench, 4 meilen von Straßburg gelegen, und in selbiges Bisthum gebdrig. Hier sängt sich der hohe steig oder der durch den Schwarzwald in das Herzogthum Würtemberg gehende weg an. Nicht weit von diesem orte findet man den berühmten sauer- brunnen Antegast, von dem Weiler Antegast also genannt; so ist auch nur eine meile davon der wegen der Griessbacher und anderer gesund-brunnen bekandte Petersthal entfernt. *Tromsd. Tabernam. wasserfchatz. p. 423.*

Oppenheim / eine mittelmäßige stadt am Rhein, nebst einem schlosse Landscron genannt, und einem amte, dem Eurfürsten von der Pfalz gebdrig. An. 775 hat der Kayser Carolus M. den ort an das cloister Lorsch geschenkt, dessen Abt Theodrich zu den zeiten Kayser Lotharii die vortreffliche kirche zu S. Catharina erbauet, welche man allezeit vor eine der schönsten am Rheinstrom gebäl- ten. Nach diesem ist der ort unter Conrado II tauschweise an das Reich gekommen, von welchem der Kayser Carolus IV an. 1356 denselben an die stadt Maynz verpfändet. Er hat ihn aber bald wieder gelöst, und Pfalzgraf Ruperten gegeben, dessen nachkom- men an. 1402 das völlige eigenthum erst darüber erlangt, sinte- mal sich in einem brieфе von König Ruperten findet, daß der ort an. 1401 noch eine Reichs-stadt gewesen. An. 1620 ward dieser ort von den Spaniern, an. 1631 von den Schweden, an. 1637 aber- mals von den Spaniern, und an. 1644 von den Franzosen erobert; auch an. 1688 legten die Franzosen eine besatzung hinein, und de- molirten ihn das folgende jahr. *Tolner. H. P. p. 52. Lehmann. chr. Topogr. Pal.*

Oppersdorf / eine uralte adeliche familie in Böhmen, Mäh- ren, Schlessen, und in Nider-Oesterreich, welche von dem Kayser Ferdinando II in den Grafen-stand erhoben worden. Sie stamm- ten von den alten Grafen zu Tierstein her, welche in der gegend der Rauracorum nicht weit von dem Rhein und der stadt Basel ihren siz gehabt. Von deren nachkommen haben sich einige an. 1150 in Oesterreich begeben, von welchen Rupertus abgestammet, der sich in der schlacht, die der Kayser Rudolphus I dem Böhmischen König Ottocaro an. 1298 geliefert, tapffer erwiesen, und zur belohnung das schloß Eberslein und den flecken Ebersdorff in Oesterreich be- kommen. Dessen einiger sohn, Johannes, soll 3 söhne gezeugt ha- ben, die insgesamt den namen Johannes geführt, und sich von Ebersdorff geschrieben haben, woraus nachgehends der name Op- persdorff entstanden. Der mittlere, wegen seiner geschwindigkeit Hans Rolle genannt, war der erste, der mit dem Kayser Sigmun- do, dessen Cammerer er gewesen, um das jahr 1420 in Schlessen ge- kommen, und mit Annen von Posadowsky und Woslawitz, Hanfens von Wladick auf Polnisch, Steinau nachgelassener Wittwe, das aut Steinau ehreparthet hat. Er starb an. 1445 zu Breslau, und bin- terließ Henricum, welcher an. 1513 mit tod abgegangen, nachdem er mit Anna von Borschnitz und Prauß unterschiedliche kinder ge- zeugt, von denen absonderlich Fredericus und Wenceslaus zu mercken. Dieser, nemlich Wenceslaus von Oppersdorff, Herr zu Heyde in dem Briegischen, Herzoglicher Briegischer Rath und Lands-Hauptmann des Fürstenthums Brieg, starb an. 1546 und hinterließ von Margaretha von Busew 4 söhne, unter welchen der älteste Wilhelmus, Herzoglicher Briegischer Rath worden. Obgedachter Fredericus von Oppersdorff, ward Lands-Hauptmann des Fürstenthums Brieg, und starb 1544, nachdem ihm Barbara, Nicolai von Strzela tochter, 3 söhne geboren. Der ältere, Johan- nes, Freyherr von Oppersdorff auf Mich und Friedlein, war Kayser- licher General-Feld-Marschall in Ungarn und Lands-Hauptmann der Fürstenthümer Glogau, Oppeln und Ratibor, und gieng a. 1584 ohneerbt mit tode ab. Dessen jüngerer brüder, Wilhelm, Kayser- licher Rath und obrister Münzmeister in Böhmen, starb an. 1588 und hinterließ von Ursula von Hock Wilhelmum II, Herrn auf Ko- sel in dem Oppelischen, welcher an. 1598 mit tode abgieng und von einer Gräfin von Hardeck Bernhard Wilhelm und Johann Frie- drichen nach sich ließ, die sich in Meissen gewendet. Der mittlere sohn obgedachten Frederici, Georgius, war Hauptmann zu Francken- stein, bauete Czastolowitz in Böhmen, und starb 1577 zu Meisse. Seine mit Hedwig von Kalkreuterin und Lobschütz gezeugte 2 söh- ne waren 1) Fredericus II, welcher sich 3 mal vermählte, und bey seinem an. 1615 erfolgten tod von seiner andern gemahlin, Magdas- lena, Burggräfin von Dobna, 2 söhne hinterließ, davon Otto, Herr in Czastolowitz, Kayserlicher Rath und Assessor bey dem cammer- und lehn-gericht in Böhmen, so an. 1646 gestorben, mit Anna von Rabenhaupt seinen stamm in Böhmen fortgepflanzt hat. Friedrich aber auf Zlampach in Böhmen, Erz-Herzog Caroli Bischoffs zu Breslau, Cammerer und Johanniter-Ritter hat das Jesuiten-col- legium zu Königsgrätz fundirt und ist a. 1633 gestorben. 2) Geo- ge II, welcher an. 1606 als Kayserlicher Rath, wie auch Lands- Hauptmann der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor gestorben. Seine gemahlin Zfolda von Waldstein und Lomnicz, gebahr ihm 4 söhne, davon der jüngste, Rudolphus, zu Wien underechlicht das zeit- lich

lich gesegnet, die übrigen 3 aber in den Reichs. Grafen. stand erhoben worden. Dieselben waren 1) George III, Kaiserlicher Cammerer und Rath, wie auch 1635 Lands. Hauptmann des Fürstenthums Glogau. Von Benigna Polhrena von Wromnitz hinterließ er Franz Eusebium, Herrn zu Ober-Glogau, Kaiserlichen würdlichen geheimden Rath und Lands. Hauptmann der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, dessen nachkommen noch jezo in großem flor stehen. 2) Friedrich, Lands. Hauptmann zu Troppau, setzte seinen stamm in Mähren fort; sein sohn Friedrich, Kaiserl. geheimder Rath und obrister Land. Cammerer in Mähren, starb 1699, nach sich lassend Fridericum und Franz Josephum, davon jener a. 1703 Lands. Hauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer gewesen; dieser aber noch an. 1718 die Landes. Hauptmannschaft in Mähren bekleidet. 3) Wenceslaus, Landes. Hauptmann der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, von welchem, insonderheit ob er nachkommen hinterlassen, man nichts weiter aufgezeichnet findet, vielleicht ist der noch 1712 florirende Kaiserl. geheimde Rath, Graf George Friedrich von Oppersdorff, einer seiner descendenten gewesen. *Sinapii* Schlef. curios. *Spem. hist. insign.* p. 503. *Balbinus* in tab. stemm. *Bucelin.* stemm. P. 3 p. 155.

Oppershausen / eine adeliche familie in dem Braunschweigischen, von welcher Siegfried das stamm. hauss Oppershausen, nebst Nohre und Wolfleben, noch zu ausgang des 16 seculi bejessen. Er war Fürstlicher Braunschweigischer Land. Rath und Hauptmann zu Luchau, und hinterließ Wilhelm auf Oppershausen, Fürstlichen Braunschweigischen Land. und Schatz. Rath, der noch an. 1654 lebte. *MSCt. geneal.*

Oppianus / ein Poet und Grammaticus von Anazarba, einer stadt in Cilicia, gebürtig, lebte in dem andern seculo. und verfertigte ein gedicht von jagen, und noch ein anders von fischen, welches er Antonino Caracalla zuschrieb, der einen so grossen gefallen daran hatte, daß er ihm so viel gold. crownen davor schenkte, als verse darin waren, weswegen selbige Oppiani goldene verse genennet worden. Er starb in seinem vaterland in dem 30 jahr seines alters an der pest. Seine lands. leute richteten ihm zu ehren eine statue auf und setzten ein epitaphium auf sein grab, welches dieses inhalts war, daß es die götter vor gut angesehen / ihn aus diesem leben wegzunehmen, weil er alle sterbliche menschen an kunst und weisheit übertroffen hätte. Die beste edition von diesem Poeten ist Conradi Nittershuisi seine, welche an. 1597 zu Leiden heraus gekommen, da zu anfang des Oppiani leben weitläufiger zu lesen. *Suidas. Scaliger exercit.* 118 & 225 in poet. *Baillet* jugem. sur les poëtes Latins.

Oppido / eine kleine stadt in Neapolis, in Calabria oltra, an dem Apenninischen gebürge. Sie hat den titel einer Grafschaft, und ein Bisthum, welches unter den Erz. Bischoff zu Neagio gehöret. Cluverius hält es vor der alten Mamertum. *Rogissart. delic. de l'Ital.*

Oppius / (Caius) ein Lateinischer historien. schreiber, welcher nach einiger meynung, die commentarios Julii Cæsaris von dem Alexandrinischen, Africanischen und Spanischen kriege geschrieben haben soll. Tacitus sagt, er sey einer von den ersten gewesen, welchem Cæsar vom frieden und krieg zu handeln macht gegeben habe. *Sueton.* in Cæsare c. 53. *Tacit.* hist. l. 2. *Gellius* l. 7 noct. Attic. c. 1. *Vossius* de hist. Lat. l. 1 c. 13 &c.

Opportuna / Aeltigin von Montreuil in der diöces von Seez, war aus einem guten hauss entsprossen. Sie widmete sich zeitlich dem geistlichen stand, ward auch bald Superiorin des gedachten closters. Ihr bruder war der Bischoff von Seez Godebrand, den sie, nachdem er war umgebracht worden, zu Montreuil begraben ließ. An. 770 starb sie auch und ward neben ihn gelegt. Zu Caroli Calbi Zeiten war eine collegial. kirche zu Paris ihrem namen gewidmet, in welcher ein großer theil von ihren reliquien beygesetzt worden. Man feiert ihr gedächtniß auf den 22 april. *Acta SS. ord. Bened.* sec. 3 p. 2.

Ops / sibe Opis.

Opslo / sibe Anslo.

Optatus / ein Bischoff zu Mileve in Africa, unter Valentiniani und Valentis Kaiserthum, war in großem ansehen, und schrieb um das jahr 368 sieben bücher von der spaltung der Donatisten wider der Parmenianum, einen ihrer Bischöffe. Er starb um das jahr 380. Man begehrt sein gedächtniß den 4 jun. Mericus Casaubonus hat diesen tractat a. 1631 zu London mit noten auflegen lassen; welche edition ehemals vor die beste gehalten wurde. Nach diesem aber kam 1679 eben derselbige weit besser mit anmerkungen Albaspinai, Casauboni, Barthii und eines Anonymi heraus. An. 1701 hat Elies du Vin zu Paris eine neue edition drucken lassen, der er eine dissertation von Optati leben vorgesetzt. *Hieron.* de script. eccl. c. 110. *Augustin.* de doct. Christ. l. 2 c. 40 contra Parmen. &c. *Honor. Augustod.* de lumin. eccl. *Trithem.* & *Bellarmin.* de script. eccl. *Baron.* in annal. & martyr. *Baldwinus* & *Albaspinus* &c. in notis. *du Pin* in bibl. auctor. eccl. *Cave* &c.

OPTIMATES / sind sonst die vornehmsten in einer stadt und Republic, oder noch genauer diejenigen, welche hauptsächlich auf des gemeinen wesens bestes sahen, und deswegen deren angesehensten burgern und regiments. personen parthey hielten, welche darinn den besten vorsaß zeigten, es mochte gleich dem volck oder größten theil gefallen oder nicht. Daher wurden diesen Optimatus gemeinlich die Populares entgegen gesetzt, welcher vornehmster zweck war, dem volck zu statieren, und zu gefallen. Zu Constantinopel aber hießen Optimates eine gewisse art von soldaten, welche anfangs aus Gothen bestunden, und in hohen ehren gehalten

wurden, nach der zeit aber hatten diesen namen die trogubden, welche den andern soldaten aufwarten und zu dienst stehen mußten. *Cic. pro P. Sextio.* *du Fresne.* *

OPTIO / hieß bey den alten Römern überhaupt einen bedienten, welcher einem andern zur hand gehen mußte; absonderlich aber einen, welcher dem Decurioni oder Centurioni an die hand gieng, und von ihm verschickt ward. In folgenden zeiten hieß derjenige so, welcher den soldaten den proviant austheilte. *Panciroll.* not. imp. orient. c. 11. *Pitiscus.* *du Fresne.*

Oqela / sibe Ogvella.

Orach / ist eine kleine stadt in Bosnien.

ORACULA / wurden bey den Heyden diejenige antworten genennet, welche auf die den abgöttern vorgelegte fragen, entweder durch den teuffel, oder, wie es wahrscheinlicher ist, durch die betrügerische Priester und Priesterinnen, auf eine mehrentheils dunckele und zweydeutige art, erfolgten. Auch der ort, wo dergleichen aussprüche oder antworten geschahen, und die Heydnische gottbeit selbst, bey welcher man sich rathe erholte, pflegte mit dem wort oracul benennet zu werden. Das oraculum in dem tempel Apollinis zu Delphis war unter allen das berühmteste, und erteilte anfänglich seine antworten vers. weise, nachmals aber, da man anfang über dessen schlechte reimen zu spotten, nur in gebundener rede. Die Priesterin, durch deren mund man vorgab, daß Apollo antwortete, setzte sich ordentlich auf einen vor heilig gehaltenen niedrigen stuhl mit 3 füßen, der über eine hölz. gestellet war, aus welcher ein beständiger dampff ausgieng, welchem die wahrfager. frast zugeschieden wurde, und redete hernach in einer erdichteten raierey was ihr gut dünckte. Die klügsten unter den Heyden selbst hielten nichts auf diese oracul. Diogenes sagte, wer verstand hätte, könnte gar wohl der oracul entbehren. Die völlige secten der epicureischen und academischen Philosophorum verwarff die oracula gänzlich, und spottete deren; welches nicht wohl hätte geschehen können, wann diese so klare und vielfältige kennzeichen einer übermenschlichen weisheit gegeben hätten. Auch hat man viele beweiße, daß sich diese oracula bestechen lassen, welches auf einmal alle eingestaltung aufhebt, weil nach dieser die Priesterinnen gang aussersich selbst solten gerissen werden, und nicht wissen, was sie sagten. Demosthenes scherzte aus solchem anlaß, mit vermeiden, der Delphische geist hätte Philippi des Macedoniens parthey angenommen. Eusebius hat einige fragmenta von einem Philosopho, namens Denomäus, erhalten, welcher aus eigener erfahrung die betrügeren der oracul widerleget. Cicero schreibt, es hätten die oracul still zu schweigen angefangen, seit dem die leute etwas weniger leichtgläubig worden, und gemercket, daß man sie nur hinter das licht zu führen suchte. Mutarchus führte 3 ursachen an, um deren willen die oracul mit ihren antworten aufgehört, (1) weil man Apollinem gar zu oft mit nichtswürdigen fragen beschweret; (2) weil die genii oder daemones, welchen die direction der oracul anvertrauet wäre, nach und nach stirben oder untergiengen; (3) weil Griechenland durch die kriege sowol von einwohnern als von geld entblößet worden, (daß demnach die Priester Apollinis bey ihrer profession allzu geringe vortheile angetroffen) Eusebius hat zu behaupten gesucht, daß die ankunft Christi in das fleisch den oraculis ein völliges stillschweigen auferlegt. Hingegen van Dalen hat in einem absonderlichen tractat zu erweisen sich bemühet, daß die oracula eben so lang gewähret, als das Heydentum, nemlich bis auf die regierung des grossen Theodosii. Aus den gesetzen dieses Theodosii, wie auch Gratiani und Valentiniani, kan man sehen, daß zum wenigsten bis auf das jahr 385 die oracul noch um ratd gefragt worden. *Cicero.* *Plutarch.* *Euseb.* *Bayle.* *Van Dalen.* *S. Evremont.* *Fontanell.* *

Oran / lat. Icosum, Oranum, eine kleine besetzte stadt in dem Königreich Telenfin, in der Africanischen Barbarey, auf den Algerischen grängen, nebst 2 citadellen, und einem sehr guten haven an dem mittelländischen meer. An. 1509 wurde sie als eine dependenz von Algier durch den Cardinal Ximenes den Mobren abgenommen, welche sie nachgebends unterschiedliche mal vergebens belagert, endlich aber 1718 nach einer 6 monatlichen belagerung erobert haben, nachdem sich der Gouverneur mit seiner garnison und den besten familien nach der festung Mazarquivir salviret hatte.

Orange / lat. Arausio, und Colonia Secundanorum, war schon vor ankunft der Römern in diesen landen eine stadt des volcks Centrones genannet, und nun seit langem die haupt. stadt des souverainen Fürstenthums dieses namens, ligt an dem kleinen fluss Agues, nicht weit von der Rhone, und hat ein unter den Erz. Bischoff zu Arles gehöriges Bisthum, ingleichen eine universität, welche Raymundus V an. 1365 gestiftet, wiewol andere vorgeben, daß sie dem Kaiser Carolo M. ihren ursprung zu danken habe. Daß diese stadt sehr alt und vor zeiten ein wichtiger ort gewesen sey, können die noch übrige denckmale einiger Römischen gebäude zeigen, als da sind, ein circus, so mit großer kunst gebauet ist; einige wasserleitungen und ein stück eines grossen thurns, wovon man glaubt, daß es ein tempel der Diana gewesen. Das merkwürdigste aber sind die rudera eines triumph. bogens, welchen Caius Marius und Lucatius Catulus, nachdem sie den sieg über die Cimbrier und Teutones erhalten, hieselbst aufrichten ließen. Diese stadt war vor zeiten viel größer als jezo, wie die noch übrige stücke von den alten mauern anzeigen. Sie hat aber gar viel durch die einfälle ihrer nachbarn und der Saracenen erlitten. Die alten festungs. wercke wurden in dem 5 und 7den sec. demoliret, gleichwie auch 3 viertel von der stadt; hierauf war das übrige theil nur mit schlechten mauern umgeben, bis an. 1130 die Prinzeßin Tiburgis eine starcke mauer

schen Republic legte, und deswegen 1584 auf anstiften der Spanier durch einen meuchel-mörder erschossen wurde. Er hat von 4 gemahlinnen nebst 9 töchtern 3 söhne gezeugt. Unter dessen regierung wurde Frankreich durch die innerliche kriege sehr verheeret, an welchem allgemeinen elend auch das Fürstenthum Orange theil nehmen mußte. Sein sohn von Anna von Egmond, Philippus Wilhelmus, war von an. 1567 bis 1595 in den handen der Spanier. An. 1606 vermählte er sich mit Eleonora von Bourbon, Henrici I von Bourbon, Prinzen von Conde tochter, starb aber ohne leibes-erben den 20 febr. an. 1613 und succedirte ihm sein bruder Mauritius von Nassau, welchen Wilhelmus IX mit seiner andern gemahlin Anna, des Churfürsten von Sachsen, Mauriti, tochter gezeugt. Die vereinigten Niederlande hatten ihn zu ihrem Statthalter und Admiral gemacht, in welcher würde er 1625, ohne sich vermählt zu haben, starb. Sein bruder Henricus Fredericus, welchen Wilhelmus IX mit seiner vierdten gemahlin, Louise de Coligni, gezeugt, succedirte ihm so wohl in dem Fürstenthum Orange, als in der Statthalter-würde von den Niederlanden, und starb 1647. Er hinterließ nebst 4 Prinzeßinnen einen sohn, Wilhelmum, der die väterlichen wüthen erhielt und an. 1650 verstarb. Sein nach seinem tod geborener Prinz Wilhelm Heinrich, ist der, welcher unter dem namen Wilhelm III den Englischen thron bestiegen, und an. 1702 verstorben. Das Fürstenthum Orange hat bey dieses Herrn lebzeiten mehrertheils in Französische handen gestanden, und ist übel mitgenommen worden. In dem Ryswickischen frieden ward es ihm zwar wiedergegeben, aber nach seinem tod bemächtigte sich dessen der Prinz von Conty, der es 1703 an den König in Frankreich abtrat. Indessen tritten der König in Preussen, der Fürst von Nassau-Diez, Statthalter in Friesland, und der Fürst von Nassau-Siegen um das nächste recht zu diesem Fürstenthum und führten es alle in dem titul. Endlich hat es in dem Utrechtischen frieden der König in Preussen, ungeachtet des einwends der andern Präbidenten an Frankreich überlassen, und soll dafür das ihm zugestandene stück von Geldern künftig Orange heißen. Siehe den folgenden articul. Frankreich aber hat bis sein neues gebiet zur provins Dauphine geschlagen. *Plin. l. 3 c. 4. Pomp. Mela l. 2. Paadin. Belleforest. Thuanus. de Marca. hesse. Mezeray &c. Joseph. & Caspar de la Pise hist. & prerogative de Orange. Catel. hist. de Toulouse & du Languedoc. du Chesne. Nostradamus. Bouche. Ruff. & Bonis hist. de Provence. Cassan & du Puy recherche des droits de France. Luca in Oraniens triumph und ehren-fahne &c. Europ. herold. P. 2. Imhof. N. P.*

Orangische Successions-sache. Nach dem tode des Königs Wilhelmi funden sich ihrer 2, die vor haupt- und universal-erben angesehen seyn wolten, der König von Preussen, und Prinz Johann Wilhelm Friso von Nassau-Diez. Der letztere beruffte sich auf des letzt-verstorbenen Königs testament, indem er zum universal-erben eingesetzt, und die General-Staaten zu executores desselben verordnet worden. Der König in Preussen hingegen hatte vor sich das testament seines mütterlichen groß-vaters Prinz Friderich Heinrichs von Oranien, in welchem er seine erstgeborene tochter Louise, des Königs mutter, und ihre erben, seinem einzigen sohn Wilhelmo II und dessen erben substituirt. Dieses testament könne durch Königs Wilhelmi verordnung nicht aufgehoben werden, weil es nichts anders als eine fortsetzung des fideicommissi, welches durch Renati I von Chalon testament eingeführt, und von der zeit an beständig in der familie erhalten worden. Dieses testament Renati war 1544 den 20 jun. in dem Kayserlichen lager zu Richemont auf Kayserliche concessio gemacht, und von Carolo V, wie auch in einigen friedens-schlüssen bestätigt worden, und hielt in sich, daß dessen vaters brudern sohn Wilhelmus M. und seine erben succediren solten, und zwar erstlich die nächsten männlichen, in deren entstehung aber auch die weiblichen erben; und wenn auch keine weibliche erben mehr vorhanden, sollte alsdenn erst die succession an erstgedachten Wilhelmi M. bruder Johannem und dessen männliche und weibliche descendenten kommen. Nun aber stamme der König von Wilhelmo M. dem ältern bruder, die übrigen Nassauischen Fürsten aber von Johanne II, dem jüngern bruder, her. Wilhelmus M. habe dieses testament bekräftigt, und dessen gemahlin Anna von Egmond, Gräfin von Büren, habe durch ihr 1554 gemachtes testament das fideicommiss mit ihren gütern vermehret, indem sie ihren kindern ihren gemahl, und diesem die kinder, so er aus der andern ehe erzeugen würde, substituirt, mit der bedingung, daß wenn 2 söhne andrer ehe vorhanden, der andre davon ihre ganze erb-schaft haben sollte. Dieser andre sohn nun war Friderich Heinrich, welcher seinem bruder Moriz den usufructum der mütterlichen verlassenschaft gutwillig überlassen, weil er ohnedem dessen universal-erbe war, auf den die väterliche und mütterliche verlassenschaft vermöge des fideicommissi kommen mußte. Dieses fideicommiss nun könnten die testamente der 2 ältern und ohne erben gestorbenen brüder Prinz Friderich Heinrichs, Philippi Wilhelmi und Mauriti, von denen so fort, und das schon gedachte Königs Wilhelms eben deswegen nicht gelten, weil sie selbst die erb-schaft nicht anders von ihrem respective vater und ur-groß-vater Wilhelmo, und dessen better Renato, als mit diesem darauf habenden fideicommiss empfangen. Vielmehr mußte es bey dem anfangs gedachten testament Prinz Friderich Heinrichs bleiben, so er 1640 den 30 jan. im Haag mit allen requiritis erreichet, und gleichfalls die General-Staaten zu dessen executores verordnet; in welchem er zu folge oft gedachten fideicommissi seinem einzigen sohn Wilhelmo II und dessen männ- und weiblichen erben, die mit König Wilhelmo ausgestorben, seine erstgeborene tochter Louise, König Friderichs in Preussen mutter, und ihre erben substituirt. Diesem zufolge mußte Kö-

nigs Wilhelmi testament nur von solchen dingen verstanden werden, worinnen er macht zu disponiren gehabt, nicht aber von der universal-succession in seinen landen, und dieses um so viel mehr, da gedachter König bey seinen lebzeiten das testament Caroli II in Spanien vor ungültig gehalten, weil es andere an ihrem jure quassito hindern wolte; und über diß noch wenig tage vor seinem ende dem König in Preussen seiner besondern liebe in einem hand-brief versichert. Aus dem angeführten kan man auch guten theils die gründe der Fürsten von Nassau abnehmen. Nämlich Johann Wilhelm Friso zu Nassau-Diez, (dessen präntion nach seinem 1711 erfolgten tod die hinterlassene Wittve im namen ihres unmündigen Prinzen getrieben) berufft sich nicht nur auf die klaren worte des oftgedachten testaments Königs Wilhelmi, welche keine restriction litten, sondern auch auf die 1625 den 12 apr. gemachte verordnung Prinz Mauriti des andern sohnes Wilhelmi M. der nach abgang der männlichen (nicht aber weiblichen) linie seines bruders Prinz Friderich Heinrichs, dem dritten sohn Graf Johanns von Nassau, Ernst Casimirs zu Diez, seinem ur-groß-vater, und dessen männliche erben die universal-succession aufgetragen. Er wolte also von keinem fideicommissio familiae nichts wissen, und wenn eines gewesen, wäre es durch die transaction der 3 söhne Wilhelmi M. an. 1609 aufgehoben worden. Fürst Wilhelm Hyacinthus zu Nassau-Siegen hingegen agnosirte ein fideicommissum familiae; aber nur dergestalt, daß nach abgang des männlichen ohnerwartet des weiblichen stammes des hauses Oranien, so bald das haus Nassau, und in solchem, der älteste männliche descendant, der ältesten linie succediren mußte, und berief sich auf das an. 1618 den 20 febr. errichtete testament Philippi Wilhelmi, des erstgeborenen sohns Wilhelmi M. welcher das alte fideicommiss auf solche art erneuert, welches zum wenigsten von denjenigen gütern gelten mußte, so in dem vorgedachten theilungs-tractat an. 1609 demselben zugefallen, insonderheit dasjenige, was seine mutter Anna von Egmond und Büren dem vater Wilhelmo M. zugebracht. Der König in Preussen hatte unterdessen schon 1702, ehe des Königs in England testament publicirt worden, die Grasschaften Meurs und Lingen nicht allein vermöge seines successions-rechts, sondern auch als dependenzen, jenes von Cleve, und dieses von Zecklenburg, in possession genommen, und Meurs 1706 von dem Kayser in den Fürstenstand erhöhen lassen. Die Holländer aber sind unterdessen vergebens bemühet gewesen, die präntirenden aus einander zu setzen. König Friderich that unterschiedene reisen nach dem Haag, und da 1711 Prinz Johann Wilhelm Friso von der armee sich einer unterredung wegen auch dahin begeben wolte, mußte er darüber, wie an seinem ort gemeldet worden, das leben lassen.

Das eigentlich so genannte Fürstenthum Orange selbst hat Frankreich in dem Ryswickischen frieden zwar König Wilhelmo restituirt, nachgehends aber wieder eingezogen; in dem Utrechtischen frieden hat Preussen sein recht darauf abgetreten, Nassau aber das seinige sich protektando vorbehalten. Die Preussischen jura sind in folgenden schriften ausgeführt: *information sommaire touchant le droit incontestable de S. M. le Roi de Prusse, à la succession de son grand Pere le Prince Frederic Henri &c. 1702. Disquisitio de jurebus Regiae majestatis Borussiae in comitatus Meursensem & Lingensem 1703. beyde beständig in Königs grund-feste Europ. Potentaten gesrechtsame P. 1 n. 52 & 53. In dem andern theil dieses wercks siehet unter n. 83 eine Französische deduction des rechts Wilhelmi Hyacinthi zu Nassau-Siegen 1703. Dieser Fürst hat auch eine schrift wider Preussen ediren lassen, unter dem titul vis non j. s. und n. 84 eine Lateinische vorstellung der ansprüche der Nassau-Diezischen waisen an Frankreich wegen dieser succession. so dem friedens-congreß zu Utrecht 1713 überliefert worden. Was in puncto des Meursischen Fürstenthums und von Preussen desfalls vergebens gesuchten voti pallirt, siehet beyammen. Europ. Staats-cantzley P. 12 c. 5 & P. 16 c. 3.*

Oranienbaum / eine kleine stadt nebst einem lust-schloß in dem Fürstenthum Anhalt, in einer angenehmen wald-gegend, dem Fürsten zu Dessau gehörig, 2 meilen von Dessau.

Oranienburg / lat. Castrum Arausionis, ein Königlich Preussisches schloß nebst einem städtlein an der Havel, in der Mittelmarch, 4 meilen von Berlin, und 3 von Spandau. Vor diesem hieß es Sozau; als aber des Churfürsten von Brandenburg, Friderich Wilhelms des großen gemahlin, Louise, aus dem hause Oranien, wegen der anmuthigen gegend daselbst ihr vergnügen fand, und derselben von ihrem gemahl geschenkt wurde, ist es zu einem vortreflichen lust-schloß angeleget, und ihm der name Oranienburg gegeben worden. Weil es daherum viel schöne und große wälder giebt, so haben sich theils wegen der jagden, theils wegen der anmuthigen situation, die alten Marggrafen von Brandenburg vielfältig allda divertirt, bis Churfürst Joachim II daselbst ein lust-haus gebauet. An. 1590 ist das städtlein ganz ausgebrant.

Oranien-Polder / wird in süd-Holland eine kleine gegend genennet, welche an dem ausfluß der Maas in das meer, nicht weit von Maaslandsdijck, und der stadt Briel fast gegen über, sich befindet.

ORATORII PATRES, eine gewisse gesellschaft weltlicher Priester, (das ist, solcher, die keine Mönche sind) zu Rom, so Philippus Neri von Florenz gestiftet hat. Der Pabst Gregorius XIII hat sie an. 1577 bestätigt, und Paulus V an. 1612 deren saktionen confirmirt. Diese gesellschaft hat viel unvergleichliche männer hervorgebracht, und unter andern auch den Cardinal Baronium, welcher gleich einer der ersten gefährten des Philippi de Neri gewesen. Den namen haben sie bekommen von einem Oratorio in der kirchen S. Hieronymi zu Rom, allwo Philippus de Neri seine erste con-

darum führen ließ, welche bis an. 1682 gestanden, da selbige auf des Königs von Frankreich Ludovici XIV befehl völlig niedergerissen wurde. Auf dem hügel Orange war ein altes prächtiges schloß, und ein in felsen gehauener brunn von ungemeiner tiefe. An. 1622 ließ der Prinz Mauritius Orange so regulär fortificiren, daß es vor eine der festesten städte in ganz Europa angesehen wurde. Allein Ludovicus XIV ließ es an. 1660 rasiren, ungeachtet er traktat einiger zu Avignon mit dem Grafen von Rhone, damaligem Gouverneur dieses orts, den 25 martii gedachten jahrs geschlossenen tractaten die festung unbeschädigt zu lassen, und selbige dem Prinzen von Orange, so bald er mündig werden möchte, einzuräumen verpflichtet war. Es hat auch vor dem in den einheimischen Frankreichischen krieg Orange viel gelitten, inmassen denn sonderlich 1562 die Römisch-Catholischen entsetzliche grausamkeiten hieselbst verübte, und das ganze dem Prinzen von Oranien gebührige archio weggeführt. Es sind allhier 3 berühmte Concilia gehalten worden; das erste an. 441 unter dem Pabst Leone I, zur zeit des Kaisers Valentiniani, von der kirchen-zucht und dem jure patronatus der lägen; das andere unter Helice IV zur zeit des Königs von Italien Alarici, und Euldeberti, Königs von Frankreich, an. 529, von Liberio, einem Gouverneur der Gallier, dessen residenz Orange war, auf welchem Concilio man den Pelagianismus verdammt; das dritte wurde wider die Albigenser gehalten von einem Röm. Cardinal-Diacono, des Pabsts Honorii Legaten, an. 1229, zur zeit des Kaisers Conradi. Diesem Concilio wohnte niemand ausser Italiänische Bischöffe bey. *

Orange/Oranien / lat. Principatus Arausionensis, ein souveränes Fürstenthum in Provence, welches gegen westen an die Rhone, sonst aber überall an die Grafschaft Venaissin gränzet, und 4 meilen in die länge, 3 aber in die breite hat. Es hat viel wein, safran, seide und geträude, und wird von den flüssen Rhodanus, Maine und Eubege bewässert. Vorzeiten erstreckte es sich ziemlich weit in den diöcesen von S. Paul-trois-Châteaux, Avignon, Valence, Die, Gap, Sisteron, Nizza, Montpellier, Nîmes und Lodève. Nachgehends aber ist es sehr zerrissen worden, theils durch gewaltthätigkeit, theils auch durch die appanagen der jüngern Prinzen. Um das jahr 1150 wurden zu dem Fürstenthum gerechnet 2 Bisthümer, Orange und S. Paul; 6 Abteyen, 30 Prioreyen, 3 Grafschaften und 4 andere Herrschaften, als nemlich Châteauneuf, Donzère, Tulette und Montbrison, von welchen der Bischoff von Viviers, Prior von S. Esprit und der Herzog von Ventadour sich Fürsten nennen. An. 700 regierte allhier ein Fürst, mit namen Theofredus, dem sein sohn gleiches namens succedirte, welchem an. 730 durch die hand der Saracenen das leben genommen worden. Wilhelm Cornet, oder Court-nez, war Fürst zu Caroli M. zeiten, und eroberte die stadt von den Saracenen. Er war aus dem Königl. geschlecht von Burgundien, und unter Pipino dem kurzen Reichs-Marschall von Frankreich gewesen. Man bemercket von ihm, daß er sich zuerst einen Grafen von Gottes gnaden titulirte, da solches sonst niemand als Könige und souveräne Herren zu thun pflegten, wie dieses verschiedne MSCta von seinem leben in der von ihm an. 804 gestifteten Abtey bezeugen. Er hatte 2 gemahlinnen, unter welchen die letzte des Königs Theobardi, eines Saracenischen Königs tochter war, welche er bey erobringung der stadt gefangen bekam und tauffen ließ. Im übrigen hatte er nur eine tochter, welche das ganze land an Rollin oder Gosselin, einen vornehmen Herrn in dem Königreich Arles, brachte, so aus dem geschlecht von Baur soll entsprossen gewesen seyn. Festbemeldter Fürst Wilhelm starb a. 809, und der Kaiser Carolus M. vermählte sich mit seiner schwester Bertha a. 810. Vorbesagter Rollin zeugte mit seiner gemahlin Herimbrice, des Fürsten Wilhelmi tochter, 2 söhne, mit namen Hugo und Rogo, welche an. 839 Marggrafen oder Grafen von Orange genennet worden, und das Fürstenthum unter sich getheilt. Hugo der älteste behielt Orange mit den dazu gehörigen orts, und hatte zu seiner nachfolgerin in der regierung seine tochter Alatais um das jahr 880 oder 890; diese aber ihren sohn Rambaldum I, welcher a. 910 dieses zeitliche gesegnete, und die regierung seinem sohn Boson hinterließ, der 924 starb. Die von derselben zeit an bis a. 1086 aufgezeichneten archiven sind 1562 entweder durch plünderung oder feuer verlohren worden. Rambaldus II starb auf seiner reise nach dem heiligen lande an. 1115 und hinterließ nur eine tochter, Tiburgis II genannt, welche sich mit Wilhelmo II, einem Herrn aus ihrem eignen hause, so von Rogo Wilhelmi Cornets ende, herstammte, vermählte; wiewol andere seinen ursprung ungewiß machen. Aus dieser ehe wurden 2 söhne geboren, worunter Wilhelmus III der älteste war, und 2 tochter, unter welche Tiburgis das Fürstenthum theilte, mit der bedingung, daß sie dem Grafen von Provence bloß wegen Serignam und Camaret huldigen, von unbeweglichen gütern aber bey straffe der enterbung nichts zuwenden sollten. Wilhelmo III succedirte sein sohn Wilhelmus IV, dessen sohn Rambaldus keine erben hatte. Weil nun Tiburgis II sich zum andern mal an Bertrandum von Baur vermählte hatte, welcher auf des Grafen von Toulouse ordre in der Dom-kirche zu Arles am oster-tage 1181 ermordet wurde, succedirte dessen sohn Wilhelmus V in dem Fürstenthum Orange an. 1182. Baur, und das land, so jezund Baussenoues genennet wird, war ein Fürstenthum und Grafschaft, daher sie bisweilen trakt eines a. 1150 aufgerichteten vergleichs den Grafen von Provence huldigten; zu anderer zeit aber waren sie desfalls independent, wie aus einem durch des Kaisers Frederici II vermittelung an. 1177 gemachten vertrag erhellet. Die clerisy und alles volck erkannten über 2 acten von an. 1184 und 1208 Wilhelmum V als patronum über das Bisthum und alle geistliche beneficia des Fürstenthums. Allein den 17 jan. 1209 wurde er in der stadt S. Gilles auf ausdrücklichen befehl des

Päpstlichen Legati, Milon, solch recht der kirche abzutreten gezwungen, welcher auch zu gleicher zeit mit 3000 mann den Grafen von Toulouse aller seiner güter beraubte, und noch darzu staupte. Dieser Wilhelm bekam trakt der goldenen bulle des Kaisers einen anspruch auf das Königreich Arles, so durch eine andere bulle den 29 sept. des folgenden jahrs bestätigt wurde, und widerrief den 17 jan. dieses jahrs die geschene verschenkung der heilste des Fürstenthums Orange, so Ramboldus und Tiburg dem hospital Johannis zu Jerusalem vermacht hatte, wider Tiburgis befehl und das Wilhelmus III gethane versprechen. Allein den folgenden 6 oct. gab ihnen Wilhelmus V alles freiwillig wieder, wiewol unter gewissen bedingungen. Nach diesem erfolgten viele streitigkeiten zwischen diesem hause und den Grafen von Provence auch Königen von Frankreich, welche auf die souveränität des Fürstenthums Orange pretenzion machten. Allein ihre independenz und souveränität wurde durch Kaiserl. und Päpstliche bullen bestätigt, als des Kaisers Frederici I und II, welche ihr recht der souveränität an. 1178 und 1214 behaupteten, dergleichen auch andere Kaiser gethan haben, wie aus ihren mit der cron Frankreich 1526, 1529, 1544 und 1559 aufgerichteten tractaten erhellet. Über dieses ist auch aus der historie zu ersehen, daß die Prinzen von Orange schon in dem 8ten seculo sich bekandt gemacht, dahingegen Provence nur seit dem 11 seculo Grafen gehabt hat. Daß wir aber wiederum auf Wilhelmum V kommen, so ist von ihm ferner zu mercken, daß er mit seiner ersten gemahlin Eloy Wilhelmum VI, mit seiner andern, Ermengarde genannt, Raymundum Ider ihm in dem Fürstenthum succedirte, gezeuget. An. 1225 erhielt Wilhelmus VI mit seiner gemahlin Pretiosa Wilhelmum VII, der aber ohne leibes. erben verstarb. Worauf ihm sein bruder Raymundus II succedirte, welcher an. 1272 dieses zeitliche gesegnete und 2 söhne hinterließ, Bertrandum II und Raymundum III, welcher sein recht der souveränität Bertrandum II in wäpender seiner und seines vatters Raymundi I regierung überließ. Als dieser letztere starb, hinterließ er zum erben Bertrandum III, welcher mit Bertrandum II a. 1293 wegen des Fürstenthums einen vergleich aufrichtete, und das successionsrecht, im fall Bertrandus II ohne leibes. erben versterben sollte, ihm vorbehielt. Raymundus III, des gedachten Raymundi II jüngster sohn, succedirte an. 1314 Bertrandum II. Raymundo IV succedirte sein sohn Raymundus V an. 1340. Diesem machte anfangs Johanna Königin von Napoli und Sicilien und Gräfin in Provence große händel, wolte die Oberherrlichkeit über Orange behaupten, und beraubte ihn auch für einige zeit seiner länd. Allein nachdeme gab sie ihm solche nicht allein wieder, sondern verstärkte auch selbigen das recht, münzen von kupfer, gold und silber zu prägen. Dieser letzte Raymundus hatte eine einzige tochter, nach dem alten und ersten namen des hauses Maria de Baur genant, so an Johannem de Ebalon, Herrn de Harlay, den 11 apr. 1386 vermählt wurde, und alle güter ihres vatters zur mitgift bekam. Diese vermählung wurde in gegenwart des Pabsts Clementis VI, bemeldter Prinzeßin vatters, vollzogen. Als nun Raymundus V an. 1403 starb, fiel das Fürstenthum Orange auf das haus von Ebalon, welches auch pretenzion auf Provence machte, und deswegen sein recht 1384, 1426, 1429 und 1447 auszuführen trachtete. Johannes de Ebalon, welcher gedachter massen sich mit Raymundi V tochter vermählte, starb an. 1418, und hinterließ zum nachfolger in der regierung seinen sohn Ludovicum, einen gütigen und tapfern Prinzen, welcher mit dem König in Frankreich Carolo VII wegen des Dauphins viel händel hatte, und im übrigen von Renato König in Sicilien sich mit 15000 francen wegen der Oberherrlichkeit, so die Grafen in Provence bis dahin auf Orange preten dirt, löskaufte. Ihm succedirte Wilhelmus VIII an. 1466, welcher gezwungen ward, die souveränität von Orange an den König in Frankreich, Ludovicum IX, für 40000 thaler zu verlaufen. Er starb 1475, und war sein nachfolger in der regierung, sein sohn Johannes II, welchem König Ludwig XII die souveränität von Orange wiedergab. Er starb den 9 apr. 1502 und hatte zum nachfolger in der regierung seinen sohn Philibertum, welcher sich vor Carolum V wider Franciscum I erklärte, und 1530 in einem treffen mit den Florentinern blieb. Hierauf succedirte ihm Renato von Nassau, des Grafen Henrici von Nassau, und Claude de Ebalon seiner schwester sohn, welchen sein vetter mit der bedingung zum erben eingesetzt hatte, daß er seinen namen und wappen annehmen sollte. Dieses testament wurde durch den Herzog von Longueville und Grafen de la Chambre freitig gemacht, welche unterschiedliche acten wider die Prinzen von Oranien auswüßten, die man so fort unverhörter weise verdammete. Unterdessen nahm die cron Frankreich ihre herrschaften in besitz, weil sie des Kaisers parthey angenommen hatten. Allein alle diese acten wurffen die folgenden tractaten von Madrid, Crepy, Rice und Cambresis an. 1526, 1529, 1544 über den hauffen. Der letzte unter den bemeldten tractaten annullirte die parlamenten-acte, wodurch das Fürstenthum Orange war confisciret worden. Überdies sind auch die darinn enthaltenen schlüsse durch verschiedene erklärungen der Könige in Frankreich von Francisco I an, bis auf Henricum IV bestätigt worden, welche sich insgesamt einiger herrschaft über das Fürstenthum Orange begeben haben. Nebst dem annullirte auch der zwischen Johanne I und Marie de Baur geschlossene beyraths contract die preten dirte substitution des Herzogs von Longueville und des Grafen de la Chambre. Obbemeldter Renato hatte sich mit Carolo V wider Franciscum I verbunden, und starb letztlich an einer wunde, welche er bey der belagerung der stadt Saint Didier den 15 jul. 1544 empfangen. Dieser hatte den vorhergehenden 15 jun. 1544 dieses jahrs ein testament gemacht, und trakt dessen Wilhelmum von Nassau den IX dieses namens, seinen vetter, zum erben eingesetzt, der den grund zur Niederländi-

conferenzen oder unterrichtungen von geistlichen dingen gehalten. *Vita S. Philippi Neri. Spondan. in annal. **

ORATOIRE D. JESUS. eine Priester-gesellschaft, welche nach dem exempel und form der vorgemeldten gesellschaft des Philippi de Neri in Frankreich an. 1611 durch den Cardinal von Berulle gestiftet, an. 1613 aber von dem Pabst Paulo V. bestätigt worden, und sich nach der zeit in Frankreich so wohl als in den Niederlanden sehr ausgebreitet hat. Die Priester dieses Oratorii sind kraft ihrer stiftung gehalten, so viel als ihnen möglich ist, die geheimnisse der kindheit, des lebens und des todes unsers Heylands zu beehren, und die jugend in ihren collegiis nicht zwar in weltlichen oder geistlichen wissenschaften, aber hingegen desto mehr in denen einem geistlichen wohl anstehenden tugenden zu unterrichten, auch in ihren seminariis geistliche personen zum dienst der kirche zu erziehen, und das gemeine volk in ihren predigten zu lehren, zu welchem ende sie von einem ort zum andern geschickt werden. Wo bey doch zu merken, daß in folgender zeit auch die obgedachte wissenschaften, für welche sonst der Cardinal von Berulle gar wenig forge getragen hatte, in denen collegiis und seminariis dieser gesellschaft haben angefangen gelehrt zu werden. Der Cardinal von Berulle war der erste Superior dieser gesellschaft, welche viel wackerere leute erzogen hat, die wegen ihrer gottesfurcht, gelehrsamkeit und schriftten sehr berühmt sind. *Vita Cardinal. Berull. Sammarth. Gall. christ. Spondan. a. 613 n. 2. **

Orba / Urbs / ein fluß, welcher in dem Genuesischen gebürge entspringt, und sich der stadt Alessandria gegenüber in dem fluß Bormida ergießt. *Baudrand.*

Orbassan / eine kleine stadt, in dem eigentlich sogenannten Piemont, zwischen Turin und Vignerol. Die schlacht, so die Franzosen unter dem Maréchal de Catinat zwischen diesem ort und Marsal an. 1693 gewonnen haben, und welche unter denen namen von Orbassan und Marsal gleichermaßen bekannt ist, hat diesen ort von neuem denkwürdig gemacht. *Baudrand. Mercure hist. Larrey hist. d'Angl. & de Louis XIV. **

Orbay / (Franciscus von) gebürtig von Paris, war einer von den geschicktesten bau-meistern seiner zeit, und übertraf seinen lehrmeister, den berühmten Ludovicum le Vau. gar weit in solcher seiner profession. Wiewohl er aber zu unterschiedenen sehr wichtigen unternehmungen von gebäuden (z. e. zu dem pallast des Touveries an dem Louvre) gebraucht ward, so verursachte doch sein von allem eigennutz entferntes gemüth, daß er stät, in gegenhaltung andrer, die viel weniger, als er, verdienten, in einem sehr mittelmäßigen stande blieb. Er starb an. 1698.

Orbe / lat. Orobis, ein kleiner fluß, welcher in dem Sevenner gebürge entspringt, und sich in den Lvonischen meer-busen ergießt.

Orbe / Orben / Urbe / lat. Urbigenum, ist ein städtlein in dem Pais de Vaulx eine meil von Yverdun, an dem wasser Orbe, auf einer höhe gelegen, denen Cantonen Bern und Frenburg zugehörig, welche alle 5 jahr wechsels weise einem Land-Vogt dahin senden, der aber auf dem schloß Eschalans wohnt, und in dem städtlein Orbe seinen Chatelain hat. Es hat aber auch die stadt für sich schöne freyheiten, und wächst daselbst ein guter land-wein. Man erachtet, daß diese stadt schon zu Jul. Cäsaris zeiten und die hauptstadt des Pagi urbigeni gewesen; diesem nach, bey der Helvetiern aufzug, mit denen übrigen verbrandt, und nach deren zuruckkunft nach und nach wiederum angebauet worden, wie dann verschiedenes gemäur noch zu erkennen giebet, daß sie vor altem viel grösser gewesen seye. Unter denen Burgundischen und Fränkischen Königen ist sie wieder etwas aufkommen, und schreiben einige daß die Königin Theudelinda allhier ihre hofhaltung in dem festen schloß gehalten habe. An. 879 waren, Carolus Crassus Kayser und König in Frankreich, Ludwig König in Teutschland, und Carlmann König in Bayern und Oesterreich, allhier auf einer conferenz bey einander. Diese stadt kame mit dem Königreich Burgund an. 1032 an das Teutsche Reich, und endlich, nach abgang der Herzogen von Zaringen, im 13 seculo nach und nach an das hauf Savoyen. Als nun an. 1475 bey anfang des kriegs mit Burgund, die verwittibte Herzogin es mit Herzog Carl in Burgund wider die Eydnossen gehalten, auch selbigem, nebst andern plätzen, die stadt und schloß Orbe von ihrem vassallen von Chateauguon, (der zugleich des Herzogs General über die reuteren ware) eingeräumt worden, zogen die Berner und übrigen Eydnossen dafür, und belagerten den ort; die stadt ward bald erobert, aber von der Burgundischen, sich in das schloß zurückziehenden besatzung, in brand gesteckt, worauf die Eydnossen so gleich das schloß bestürmet, nach einer 4 stündigen gegenwehr einbekamen, die besatzung zum theil nidermachten und theils oben hinaus in das feur hinunter stürzten. An. 1484, in dem zu Münster im Ergow getroffenen verglich, kauften Bern und Frenburg ihre übrigen Eydnossen mit geldt auß, und behielten die stadt Orbe, samt Eschalans, Gumoins, Mer, Estanieres, Villars und andere zu dieser vogten gehörige dörffer für sich. *Stumpf. p. 257. Stettler P. 1 p. 223. Planrin. p. 757. **

Orbec / eine kleine stadt mit dem titul einer Baronie in der Normandie. Sie ligt an dem fluß gleiches namens, 4 meilen von Difeur. *Baudrand.*

Orbega / lat. Urbicus, ein fluß in dem Königreich Leon, welcher auf dem Asturischen gebürge entspringet, südwärts fließt, nahe bey Astorga den fluß Asta zu sich nimmt, und darauf in die Esclafället, welche bey der stadt Leon vordere gehet, und zwischen Miranda west- und Zomara ostwärts sich mit dem fluße Duoro vermenget. Von Theodorico, einem Könige in Spanien, erlitten

die Schwaben eine grosse niederlage am ufer dieses flusses. *Baudr.*

Orbitello / die haupt-stadt des Stato delli presidii, ist eine kleine befestigte stadt in dem Sienschen gebiet in Toscana, und hat einen haven, der durch einige forts beschützt wird. Sieligt an einem see, welcher durch einen breiten einfluß in das meer gehet, und von den einwohnern der see von Orbitello genennet wird. An. 1707 den 20 dec. haben die Kaiserlichen unter dem General Wessel diesen ort den Franzosen und Spaniern abgenommen, welche sie an. 1710 vergebens belagerten.

Orbona / eine Heydnische göttin, von welcher man glaubte, daß sie die vorsorge über die wäysen hatte. Die Römer verehrten sie, um das ungemach des wittwen-standes, oder den verlust ihrer kinder dadurch zu vermeiden. Ihr name kommt her von dem Lateinischen worte orbus, welches eine solche versohn bedeutet, die da vater, mutter, weib oder kinder verlohren hat. Sie hatte in der stadt Rom einen altar, nahe bey dem altar der Iarum oder hauf-götter. *Arnob. adverf. gent. l. 4. Plin. l. 1 c. 7. Rosin. antiq. Rom. l. 2.*

Orcan / war sonst eine stadt auf der insul Rügen, welche der König Waldemar von Dänemark an. 1168 verderbt hat. Auf der nördlichen seite gedachter insul führet noch ein ort den namen davon.

Orchamus / von einigen Orchanus genannt, war König von Aegyrien, und ein söhn des Archamenes. Mit seiner gemahlin Enrynome hat er, nach dem vorgeben der Poeten, eine tochter, namens Leucothoe, gezeugt, und selbige, weil die sonne oder Ivollo, wiewohl wider ihren willen, mit ihr zu schaffen gehabt, lebendig begraben. *Ovid. met. l. 4 v. 208 seq. Domit. in comm. in Ibin. Ovidii.*

Orcadische insuln / s. Orkney.

Orchanes / ein Türkischer Kayser, war Ottomanni jüngster söhn, bemästerte sich aber, da er 2 von seinen brüdern geschlagen und überwunden, des throns, und brachte zu seinen herrschaften unterschiedliche an Asien angränzende provinzen, als Mylien, Phrygien, Picaonien, Lydien, Carien, und die ganze gegend bis an den Hellespontum. Desgleichen nahm er Nicäa, Nicomedia und verschiedene andere wichtige plätze ein, machte auch, daß sich sein eigener schwieger-vater der König in Caramanien, in gleichen der Griechische Kayser, die beyderseits Alliirte waren, vor ihm fürchten mußten. Er starb an. 1379 oder in dem 760 jahre der Egra oder Mahometanischen jahr-rechnung, in dem 23 jahre seiner regierung, und in dem 80 seines alters. *Chalcocondylas hist. Leunclavius pandect. Turcar.*

Orchies / lat. Orchesium, eine kleine stadt in dem Wallonischen Flandern, zwischen Tournay und Douay, 5 meilen vonüssel. Vor alters hat sie unstreitig zu Flandern gehört, und ware die haupt-stadt des landes Ducule. Als aber Philippus Pulcher der König in Frankreich an. 1305 Guibonem von Dampierre Grafen in Flandern, samt dessen söhn Roberto de Bethunes, gefangen bekommen, und gezwungen ihme Lisle, Douay und Orchies zur sicherheit zu überlassen, auch Robertus dieselbige folgendes an Ludovicum X oder Hutinum gar abgetreten, wurden sie von Flandern getrennet, und ob sie wohl bey gewissen gelegenheiten wieder an solche Grafschaft kommen, geschähe es doch mit besondern bedingnissen, wegen welcher diese 3 städte niemals genau oder auf die vorige weise mit dem übrigen Flandern sind vereinigt worden; obchon sonderlich Franciscus I in seinen mit Carolo V gemachten tractaten aufs feyerlichste auf selbige hat renuntieren müssen. An. 1667 fielen Orchies neben Lisle und Douay in die hände Ludovici XIV, und noch letztlich im Utrechtischen und Badischen frieden sind sie ihme alle 3 zusammen verblieben. *Desf. Hist. de Fr. **

Orchimont / ist eine kleine stadt mit einer darzu gehörigen herrschaft, in dem Herzogthum Luxembour, an dem fluß Semo, in der gegend des Ardenner-waldes, nicht weit von Bouillon, gelegen. Vor 4 und 500 jahren hatte diese Prevöte, wie sie heut genennet wird, ihre eigene herren, ist aber darauf an die vorzeiten berühmte Grafschaft Chiny kommen.

Orcho / lat. Orgus, ein fluß in Italien, welcher in dem Val Aosta in Piemont entspringt, und sich bey Chivas in den Po ergießt.

Orchomenum / oder Orchomenus / eine stadt in Böotien, welche noch bis jeko eben diesen namen führet, und den Türken gehöret. Noch eine andre stadt dieses namens war in Arcadien, und ein fluß in Thessalien. Der erste ort war vorzeiten viel mächtiger und reicher als Theben, auch wegen seiner guten pferde, des grabes und Oraculi des wahrsagers Tiresia, und der niederlage des Mithridatis, so von den Römern allda geschlagen wurde, berühmt. *Homerus iliad. 3 & choliast. ad h. L. Cellarius geogr. antiq. Pauf. in Boeot. & Arcad. **

Orcinuovi / lat. Urceanum novum, ehemahls aber D. Georgi oppidum genannt, ist eine kleine den Venetianern gehörige stadt in dem Brescianischen gebiet, an dem fluß Oglio, nicht weit von Crema gelegen. Sie ist mit einem befestigten schloß versehen, hat auch sonst einen Bischoff gehabt, und treibt guten handel mit leinen zeuge. Nahe dabey ligt ein kleiner ort, Orci Becchi, lat. Urceanum vetus, oder Orci veteres, genannt.

ORCUS, ein name, unter welchen die Heyden den höllen-Gott Pluto angedeutet. Den ursprung des worts leiten etliche von dem Lateinischen urgere, weil er nemlich alle menschen dringe und zu ihrem untergange treibe, andre hingegen von dem Griechischen *οὐρανός*, welches eine solche versohn anzeigt, die einen hauffen beschließt, und das letzte von demselben ist; womit sie darauf zielen, daß Pluto gleichsam den letzten actum des menschlichen lebens vorstellig

stellig mache. Cic. in Verr. orat. 6. *Guth. l. 1 c. 4. de jur. man. Pompey panth. mythic. p. 200.*

ORDALEUM, ist eigentlich nichts anders, als das Teutsche wort urtheil: es wird aber in den mittlern zeiten oft gebraucht, und heist so viel als Judicium Dei, wenn Gott ihrer meynung nach ein zeichen that, und eines seine unschuld oder verbrechen an den tag brachte. Die species ordalei sind duellum, aqua calida & frigida: ferrum candens. *du Fresne.*

Orden / sind entweder Mönchs-orden, von denen der articulus Mönch nachzulesen, oder Ritter-orden. Diese letztern werden wiederum in geistliche und weltliche abgetheilt. Die Geistlichen werden insgemein so beschrieben, daß sie gewisse aus hohen und niedrigen adel bestehende gesellschaften seyn, welche entweder aus eigenem trieb zusammen getreten, oder von geistlichen oder weltlichen Potentaten zu beschützung und ausbreitung des Ehrlichens glaubens, auch bestreitung der ungläubigen, errichtet worden. Es ist wohl unläugbar, daß man ihren eigentlichen ursprung zu keiner andern als zu der zeit der kreuz-züge in das gelobte land zu suchen habe. Denn da schon einmal viel leute aus besondern andachts-trieb anfangen wallfahrten in das gelobte land, und insonderheit nach dem heil. grabe anzustellen, so fanden sich auch bald solche, die anfangs wohl ohne zweifel aus guter meynung, sich derselben pflegung und beschützung angelegen seyn ließen. Wir denken, daß dieses das absehen des ersten ordens von dieser art, der den namen des Johanniter- oder Maltbaser-ordens führet, derer Tempel-Herren des Teutschen ordens und unzählig anderer gewesen seyn, wiewohl nicht zu läugnen, daß da nach der hand die macht dieser orden und derselben reichthum durch den aberglauben der damaligen zeiten, unsäglich gewachsen; die Ritter nach und nach von diesem ersten endzweck ganz und gar abgewichen. Als nachgehends diese orden durch die überhand nehmende macht der Saracenen das gelobte land zu verlassen genöthiget wurden, fieng ein theil derselben an, den noch hier und dar unbekehrten Heydnischen völkern in Preussen, und anderwärts das evangelium mit gewaffneter hand zu predigen, welche art der bekehrung den Rittern einen festen sitz in den ländern dieser bekehrten völker verschaffte. Ausser denen bisher erzählten geistlichen der Johanniter-Ritter, der Teutschen ordens-brüder und Tempel-Herren orden, sind die vornehmsten und mächtigsten, die Ritter von St. Jacob, Calatrava und Alcantara in Spanien, die schwerträger in Vriesland, die Ritter Beate Virginis Annunciatæ in Mantua und unterschiedene andre, von deren verfassung, ordens-regeln und geschichten unter ihren absonderlichen articulis mit mehrern nachzulesen ist. Was endlich die weltlichen Ritter-orden anbelangt, so sind dieselbe von den geistlichen darinnen unterschieden, daß sie nicht eben wie jene zu beförderung der andacht und des Ehrlichens glaubens, sondern zu ausbreitung der tapferkeit, treu und andrer edlen tugenden, zu erhaltung der eintracht in gewissen Fürstlichen häusern, ingleichen zu vermehrung des ruhms gewisser nationen gestiftet worden. Der gleichen art von orden findet man beynabe an allen Königlich und Fürstlichen höfen in Europa, von deren stiftung, einrichtung und andern dahin gehörenden sachen gleichfalls besondere articuli nachzuschlagen sind. Der älteste unter denselben soll der Ritter-orden von der runden tafel seyn, welchen der König Artus in Engelland um das jahr 516 soll gestiftet haben. Es ist aber solches ohne zweifel ein gedicht und niemals kein solcher wahrer Ritter-orden gewesen. *Giusliniani historie chronologiche dell'origine de gl'Ordini militari. Mirai origines ordinum militarium. Herman histoire des ordres militaires de Peglise. Histoire des ordres militaires an. 1700. Gryphii entwurf von geistlichen und weltlichen Ritter-orden.*

ORDINARIUS, heist bey den alten Römern eine gewisse art von soldaten, qui in ordine merebar; mit welchen worten die älteste Römere ihre gemeinen soldaten angedeutet haben. Aber Vegetius giebet zu erkennen, daß man zu seiner zeit also genennet, qui ordines ducebant, das ist, die officiers und beste soldaten, welche in der schlacht ordnung das erste glied ausmachten. Nur scheint Capitolinus an einem orte die Haupt-leute von denen Ordinarii zu unterscheiden, doch so, daß er durch die letzte gleichfalls alle andere officiers in den legionen und cohortibus nicht undeutlich versteht. Ferner heist Ordinarius der judex ordinarius so wohl, als dessen bedienten, ingleichen in der kirche der Bischoff, oder einer von den vornehmsten geistlichen, der in seiner abwesenheit dessen stelle vertritt. *Jul. Capitol. in Clod. Albin. Veget. l. 2 c. 15. Salmassius de re milit. c. 6. Pitiscus. du Fresne.*

Ordonno I ein König von Leon, aus Asturien, succedirte seinem vater Ramiro I an. 850. Nachdem die einwohner von Toledo wider die Saracenen rebelliret hatten, riefen sie ihn an. 854 um hülffe an. Allein nachgehends, da er einige niederlagen erlitten, starb er den 27 may an. 862, nachdem er 12 jahr regiert hatte. Mit seiner gemahlin Runna zeugte er Alphonsum III, welcher Garcia oder Ordonno und Troilam hinterließ. Der erste unter diesen starb an. 913, worauf ihm Ordonno II succedirte, welcher einen berühmten sieg über Almanfor, einen Fürsten der Maurer, erhielt, von welchen er beynabe 7000 mann erlegte, auch ihnen nachmahl in mehrern schlachten oblag, wie er dann auch die stadt Meridam oder Emeritam, Augustam von selbigen eroberte. Er sollte den sitz des Reichs von Oviedo gen Leon verlegt haben; wenigst werden diese Könige nach seiner zeit fast immer Könige von Leon genennet. Er starb an. 923, worauf sein bruder Froila, der unsägliche, grausame und unkeusche jugenant, sich des throns anmaßete, welcher von rechtswegen Ordonni sohn, Alphonso IV, gebörte. Allein nach 14 monaten bemächtigte sich dennoch dieser desselben, und regierte bis an. 931, da sein bruder Ramirus II ihn in ein closter sperrete, und bis an. 950 regierte. Diesem folgte in der re-

gierung sein sohn Ordonno III, welcher mit seinen unterthanen stets krieg führte. An. 955 massete sich Ordonno IV, der böse genennet, Alphonso IV des Mönchs sohn, des Königreichs an, wurde aber in dem folgenden jahre von Sancho dem ersten, welchen man den dicken zunamete, Ramiri II sohn, und des Ordonni III bruder, wieder abgesetzt. *Vasans. Turquet. Mariana &c. hist. Hisp. Alfonso. à Carthagena.*

Ordunna / eine der vornehmsten städte in Biscaya, liegt zwischen Paredo und Victoria, allwo viele citronen und pomeranzen wachsen. *Schaupl. von Spanien 313.*

OREADES, oder **ORESTIADES**, sind bey den Heyden diejenige Nymphen genennet worden, welche über die gebürge eine absonderliche aussicht haben, oder in denselben sich aufhalten solten. Das wort kömmt her von dem Griechischen ὄρεσ, ein berg. Strabo machet deren fünfse, da sie hingegen von den Poeten zu tausenden vermehret, und der Diana zu gefährtinnen gegeben werden. *Natal. Com. in mythol.*

Oreb / ein Fürst der Midianiter, welcher nebst Seb von Gideon gefangen und getödtet wurde. *Jud. 5. Joseph. l. 5 antiq. c. 8.*

Orebro / die einzige stadt in der provinz Nericia in Schweden an dem fluß Trosa, und der see Hielsmern. Sie ist klein, hat aber ein feines gymnasium.

Oregius / (Augustinus) ein Philosophus in dem 17 seculo, dem der nachmalige Pabst Urbanus VIII, der damals noch Cardinal Barberini war, auftrug, die meynung des Aristotelis von der seelen sterblichkeit zu untersuchen, welches er in einem tractat von der seelen unsterblichkeit gethan, und den Aristotelem gerechtfertigt hat. Er hat überdies auch etwas von engeln, und von den 6 tagewerken der schöpfung geschrieben, so zu Rom 1642 heraus gekommen. *Bayle.*

Oregrund / eine mittelmäßige stadt in Schweden, an den küsten von Upland, mit einem hafen.

Orell / oder **Aurelii**, ein sehr altes ansehnliches geschlecht in Zürich, so seinen ursprung von denen alten Grafen von Clairmont hat, von denen Robertus an. 920 gelehrt, selbiger solle 3 söhne gezeuget haben, welche dem h. Ludovici Transmarini zu entgehen, sich zu Luggarus niedergelassen, und dessen nachkömmlinge lange jahre daselbst gewohnet haben, insonderheit aber auch in denen troublen der Swiessen und Gibellinen, (deren letztern parthey sie gehalten) von zeit zu zeit hart mitgenommen worden: Vivianus ware der stamm-vater des berühmten geschlechts de Magoria, auch der Cattaneorum oder Capitaneorum von Veltlin. Vandalpbus, der einen pallast mit sehr hohen mauern zu Locarno gebauet, des nachgehends weit und breit berühmten geschlechts von Muralt, und Aurelius oder Orello des edlen geschlechts der Drellen; von welchen Aloysius samt weib und kindern, in gesellschaft seiner mitbürgern, in 211 personen bestehend, wegen der Protektirenden religion, so von denen regierenden Catholischen Cantons nicht geduldet werden wolte, aus seinem vaterland zu weichen genöthiget worden, und 1555 nach Zürich kommen, allwo er sich mit denen meisten seiner glaubens-brüdern niedergelassen. Seine nachkömmlinge wurden hernach 1592 daselbst zu bürgern angenommen, und seithero etliche dieses geschlechts in den grossen Rath gezogen, Johann Heinrich aber 1724 des kleinen Raths und Constabelherr worden. *Hörting. Helvet. kirchengesch. P. 111 p. 18. Dyrsteler. Zürich. geschlechtb.*

Orellana / fluß, s. Amazonen-fluß.

Oreiles / eine Ircländische Clan oder ein geschlecht in der Grafschaft Cavan, so von den Kibleys in Engelland abstammen soll. Sie waren sehr mächtig an reutern, bis Henricus Sidney, Lord Deputy zu der Königin Elisabeth zeiten, ihre Grafschaft in 7 baronien einteilte, deren Herren ihre herrschaft von der cron Engelland zu lehn haben solten. Sie wohnten hier und da zerstreuet, in einzelnen hauffen und forts; nicht in städten, und hatten einen eignen Bischoff, dessen sitz zu Kilmore war. *Cambden. Britan.*

Orem / s. Ourem.

Orenbau / **Ohrenbau** / **Arnbau** / eine kleine stadt und amt, an dem fluß Altmühl, in dem Bischoffthum Eichstätt, 6 stunden von Nürnberg.

Orenoque / **Paria** / lat. Orenochus, ein grosser fluß in süd-America, zwischen Terra firma und Guiana, dessen einer arm sich unter dem namen Rio Negra in den fluß der Amazonas, der andere aber bey der insul Trinidad in das Mar del Nort fällt. Er ergießet sich alle jahr so stark, daß sich die einwohner aus ihren häusern auf die bäume salbiren müssen. Von diesem flusse führt ein fruchtbares theil der landschaft Guiana den namen, welches sehr reich an gold und silber bereichert ist. Die darinnen befindlichen flüsse sind sehr reich an fischen, und die wälder an wilden thieren und vögeln. Man sagt, daß kein land in der welt auch Perus selbst nicht den reichen schätzen nach, mit diesem zu vergleichen sey. Die einwohner sind nicht einerley nationes, und also auch von unterschiedlichen naturen. Die Capuri oder Macureos, so mehrertheils zimmer-leute, machen kähne und schiffe, welche sie nach Guiana für gold, und nach Trinidad für tobacck verkaufen, in dessen unmäßigen gebrauch sie alle andre nationes in der welt übertreffen. Wenn einer von ihren befehlhabern oder regenten stirbt, führen sie darüber eine grosse klage, und nachdem desselben fleisch verfaulet und von den beinen abgefallen ist, nehmen sie das gerippe, hängen es in dem haufe, worinnen er gewohnet hat, auf, hängen die hirsche mit federn von unterschiedlichen farben, und hängen breite gold-stücke um die geberne seiner arme und hüfte. Walter Raleigh sagt von den Tiritibas, einem an den nördlichen grängen wohnen-

den volk, daß selbige sehr tapffer seyen, und die männlichste und munterste sprache unter allen nationen in der welt haben. Sie sollen nichts essen, was gepflanzt oder gesäet ist, und so aufrichtig seyn wie die kinder. An statt des brods brauchen sie die spitzen von palmbäumen, und zur übrigen kost fische, gemsen- und Schweinefleisch. Die Aslavus und Aroras sind so schwarz wie die Negros, und brauchen vergiftete pfeile, welche denjenigen, so damit getroffen wird, nicht allein tödten, sondern ihm auch darneben eine unsägliche pein verursachen. Wenn einer von ihren Königen oder Canques stirbt, so schlagen sein weib und nächste bluts-freunde seine gebeine zu pulver, und vermischen damit gleich als mit specerey ihr getränk. In der südlichen gegend werden jährlich weiber-jahrmärkte gehalten, woselbst ein gewisser Engelländer, welchen Walter Raleigh an. 1595 alda gelassen, deren achte kaufte, unter welchen die älteste nicht über 8 jahr alt war, und zwar vor ein messer mit einem roten beß, so nicht mehr als einen halben stüber gekostet. Heylin.

Orense / lat. Aturia, ein Spanische stadt in Gallicien, ist ein Bischöflicher siz unter dem Erz-Bischoff von Compostell, liegt an dem flusse Minio, 14 meilen von Compostella süd- und 20 von Braga nord-öst. wärts. Sie ist wegen ihrer warmen bäder sehr berühmt, woher sie auch den namen aquae calidae und aquae calinae bekommen. In der name selbst solle so viel als warmsee heißen, und da der ort von denen Teutschen Svevis also genennet, dieses wort nach abgang der Teutschen sprache von denen einwohnern in Orensee seyn verändert worden. Einiges wasser ist so siedend heiß, daß man wohl gleich eyer und fleisch darinnen zurechte machen könnte. Schauplatz von Spanien. Colmenar delic. de l'Espagne. *

S. Orens / in latein Orientius, war zu zeiten Valentiniani III der kirchen von Auch in Gascogne fürgesetzt, da dieses land unter der herrschaft der Bisi-Gothen stand. Er ließ sich die bekehrung der ungläubigen und Arianer sehr angelegen seyn, und man glaubt, daß er 439 mit unter den Catholischen Bischöffen gewesen, die der König Theodoricus an den Röm. General Aetium gesendet, um mit demselben friedens-handlungen zu pflegen. Man hat von ihm eine vermaahnung an die Christen seiner zeit in Lateinischen versen, so von Delrio Rivino und in der Bibl. Patrum, recht vollkommen aber von Edm. Martene in Bibl. Anecdor. ist ediret worden. Sein körper liegt zu Auch, wo man sein gedächtniß in sonderbaren ehren hält. Es wird solches den 1 may gefeyert. Salvianus de provid. l. 7. Baillet vies des saints. *

Oresinus / (Nicolaus) ein Bischoff zu Liffeur in der Norman-die, war ein Pariser Doctor, und wurde zu des Königs Caroli V lehrmeister erwehlet, welcher ihm das Decanat von Rouen und das Bisthum von Liffeur zuwege brachte, wie auch ihn dahin vermochte, daß er die bibel und des Aristotelis bücher von dem himmel und der welt, desgleichen seine ethic oder moral und politic und des Petrarcha schrift, welche den titel remedia utriusque fortunae süßret, ins Französische übersezte. Er beschrieb auch einen tractat de communicatione idiomatum, und starb a. 1382. Man hat eine Französische übersetzung der bibel in manuscript in dem Louvre zu Paris, so insgemein vor seine arbeit gehalten wird, wiewohl sein name nicht dabey stehet. Daber auch Rich. Simon in seiner über die versionen des neuen testaments geschriebenen critica, es vor ein werck Guirars des Moluins hält, so er auf Caroli VIII befehl fertiget haben soll. Tillet in chron. Masson. in annal. Franc. Dupleix & Mezeray hist. de France, du Maine bibl. Franc. Simon, hist. critique des versions du N. T. c. 28.

Orestes / König von Micenā, war Agamemnonis und Clytemnestra sohn, welche mit Aegisti, ihres geheuten, beystand ihren ehemann ermordet hatte. Hierauf rächete Orestes auf einrathen seiner schwester Electra, seines vaters tod, und verschonte auch seiner eignen mutter nicht. Er tödtete Pyrethum, weil derselbige Hermionem, die mit ihm versprochen war, entführte hatte, und machte mit Volade eine vertrauliche freundschaft. Einige scribenten berichten, daß er nach ermordung seiner mutter ganz verwirret herum gegangen, und, um für solch verbrechen gnug zu thun, zum tempel der Dianen in der halb-insul Taurica, so jezund die kleine Tartarey genennet wird, zu reisen genöthiget worden, wohin ihn sein freund Volades begleitet habe. Als er nun daselbst angelanget, habe der König Troas beschloffen, ihn der gottin Diana, welcher man menschen zu opfern pflegte, aufzuopfern. Als Volades die lebens-gefahr seines freundes gesehen, habe er, um ihn daraus zu erretten, den König versichert, daß er Orestes wäre, nur aus großem verlangen, an statt seines freundes geopfert zu werden, und durch seinen eigenen verlust ihn zu erretten. Orestes hingegen habe gleichfalls darauf bestanden, daß er der wahre Orestes wäre, und daß dasjenige, was sein freund vorgabe, aus einer allzu großen liebe herrührte. Mittlerweile da sie also mit einander stritten, entdeckte Iphigenia, der Diana priesterin, daß Orestes ihr bruder wäre, und errettete sie hiedurch beyderseits von der bevorstehenden gefahr. Einige tage hernach nahm Orestes nebst seinem freunde Volade, nachdem er den König Troas getödtet, alle dessen reichthum hinweg, und führte seine schwester Iphigeniam mit sich nach Arcadien. Nachgehends soll er von einem schlangen-biß zu Orestion gestorben seyn. Sein tod wird ins 2948te jahr der welt gesetzt, nachdem seine regierung 70 jahr gewähret. Er ließ 3 söhne hinter sich, mit namen Lisamenes, Pentibilus und Cometes. Cic. de amicis. Vell. Patere. l. 1. Pausanias. Euripid. in Orest. Sophoc. in electra. Eusebius in chron.

Orestes / ein Patricius, und Rittmeister des Kayfers Nepotis hatte einstens einen traum, daß er auf den Kayserlichen thron erhoben worden. Hierauf ließ er, da er nach Ravenna gekommen,

seinen sohn Romulum Augustulum (sonst auch Romulus genannt) den 31 oct. an. 475 zum Kayser ausrufen. Allein Nepos wiegelte Odoacrum, den König der Herulorum, wider ihn auf, welcher in Italien einfiel, den 23 aug. 476 die stadt Rom eroberte, 5 oder 6 tage hernach Oresten zu Diacenza tödten ließ, desselben bruder Paulum schlug, und Augustulum auf ein schloß unweit Napoli gefangen setzte. Cassiodor. in chron. Jornandes. Paul. Diacon Procopius &c.

Orestion / eine stadt in Arcadien, welche anfangs nach ihrem erbauer Orestes, einem sohn Lycaonis, Orestasion genennet worden, und den erst-gedachten namen erst nachgehends von dem Orestes bekommen, weil derselbe von einem alda empfangenen schlangen-biß gestorben seyn soll. Pausan. l. 8. Stephan.

Oresund / sibe Sund.

Orfa / oder Osra / eine stadt in Diarbeck, so vorzeiten Mesopotamia genant wurde, liegt an dem flusse Euphrates, auf einer fruchtbaren ebene, und hat muren von ausgehauenen quadersteinen. Sie ist eine von den örtern, wo das beste Türkische leder gemacht wird, weil das wasser desselben landes einen überaus schönen glanz giebt. Das schwarze leder wird gemacht zu Osra, das gelbe zu Mossall, das blaue zu Lotat, und das rote zu Diarbeck. Es ist alhier ein Bassa, welcher 150 Janitscharen, und 600 Spahis commandiret, weil er mehr der reutherey als des fuß-volcks bedürftiget ist, wegen der vielen einfälle der Araber, insonderheit zur zeit, da sie ihr torn abschneiden. Die einwohner berichten, daß Abraham an dem orte, wo diese stadt stehet, gewohnet, und daß sie vorzeiten Oressa geheissen habe. Desgleichen, daß die Könige des namens Abgarus, ihre gewöhnliche residenz alhier gehabt haben, und zwar auf einem schlosse, wovon noch ein theil übrig ist, allwo verschiedene mosaische gemälde zu sehen sind. An dem äußersten ende der dem erz-vater Abraham zu ehren erbaueten vornehmsten moschee ist ein brunnen, welcher einen grossen reich formiret, von den Türcken in ausgehauene steine eingeschlossen worden, und mit so vielen stüchen angefüllt ist, daß selbige den leuten, welche an dem rande spazieren gehen, und brodt hinein werffen, schwarm-weise nachfolgen. Jedoch darf sich niemand unterleben, selbige zu rühren, weil die Türcken sie in grossen ehren halten, sie Abrahams-fische nennen, den platz rund um diesen reich herum, mit schönen tapetereyen 20 schritte breit bedecken und davor halten, daß dieses der brunnen sey, wo Rebecca des Abrahams knecht und Rachel dem erz-vater Jacob begegnet seyn. In dem höchsten theil dieser stadt ist eine Armenianische kirche, unter deren bedeckten gange der heilige Alexi 70 jahr lang ein von der welt abgeschiedenes und ganz einfaches leben geführt haben soll. Die vornehmste kirche der Armenianischen Christen ist ohngefehr eine viertel meile von der stadt entfernt, und von dem heiligen Epbrem erbauet worden, welcher daselbst in einer grotte begraben liegt. Dieser ort ist 30 Teutsche meilen ost-wärts von Aleppo, und 30 west-wärts von Earamit entfernt. Taverniers Perlianische reise-beschreibung.

Orfea / lat. Alpheus, ein fluß in Morea, s. Alpheus.

Orford / und vormals Oresford, eine kleine stadt in der Engelländischen provinz Suffolc an dem fluß Ore, war vorzeiten eine große stadt, und hatte ein castell von roten steinen, nahe bey welchem zu des Königs Henrici zeiten die fischer, nach Radulphi Eogeshale, eines alten scribenten, bericht, ein sechshundert gefangen haben sollen, welches nach allen theilen einem menschen ähnlich gesehen, haare auf dem kopff, und einen grossen bart gehabt, aber nachgehends wieder in die see entwischt, und niemals wieder gesehen worden. Camden. Britan.

Orford / (Graf von) in Engelland. Mit diesem titel ist zuerst beehret worden Eduard Russel, der vierdte sohn Francisci, Grafen von Bedford. Dieser war einer von denjenigen, welche an. 1688 zu dem Prinzen von Oranien nach Holland übergangen, und dessen erhebung auf den Englichen thron beförderten. An. 1689 machte ihn dieser neue König zu seinem geheimden Rath, an. 1690 zum Admiral der blauen flagge, und an. 1691, nach des Grafen von Torrington absehung, zum Ober-Admiral, wie auch zum Schatzmeister, von der ganzen Englichen flotte. An. 1692 schlug er die von Mons. de Tourville commandirte Französische armee fast bis auf das haupt, und empfing deswegen eine solenne dankfagung von dem unterhause des parlaments. Doch das folgende jahr, weil man ihm schuld gab, daß er den erlangten sieg nicht gebrüger maffen verfolgt, ward er abgedankt, und das commando von der flotte Henrico Killigrew, dem Ritter Ralph Delaval, und dem Ritter Eloudeby Shovel, commissions-weise aufgetragen. An. 1693 empfing er von neuem die würde eines Ober-Admirals, und verbin-derte in dem Mittelländischen meer die feindliche absichten wider Barcellona. An. 1694 segelte er mit der Englichen flotte nach den Französischen küsten, und brachte dadurch zuwege, daß die invasion, welche Jacobus II mit einer Französischen macht vorbatte, nachbleiben mußte. An. 1697 war er, in des Königs Wilhelmi III abwesenheit, einer von den Ober-Richtern von Engelland, und in eben demselben jahr den 7 may ward er zum Pair des Königreichs mit dem titel eines Barons von Shingey in Cambridgeshire, eines Vice-Grafen Barfeur und eines Grafen von Drjor erlährt. An. 1701 verklagte ihn das unter-haus des parlaments wegen des theilungs-tractats über die Spanische monarchie, neben einigen anderen Lords, welcher dienst und rath der König darinnen gebraucht hatte. Allein wie hitzig auch diese sache anfangs getrieben ward, so bliebe sie doch nachmahl hangen, als der König durch seine kluge und kalsinnige aufführung die meisten gemüther besänftiget, und das unter-haus von dem oberen hierinnen verlassen worden. An. 1710 ernannte ihn die Königin Anna zu dem obersten von den Com-missa-

missarien, welche das amt eines Groß-Admirals von England exerciren sollten. Mit seiner gemahlin Maria, einer tochter seines nahen anderwärtigen Wilhelm, Herzogs von Bedford, hat er keine leibes-erben erzielt. *Heylin's help to Engl. history* p. 436. *Peerage of England* I, p. 353. *The compleat hist. of England* vol. 3. *

Orgagna Dione / (Andreas) ein berühmter maler von Florenz gebürtig, arbeitete zu Pisa, verfertigte insonderheit grosse historische gemälde, und malte unter andern in der grossen kirche daselbst das jüngste gericht ab, welches ein unvergleichlich stück ist. Er hatte sonderlich seine lust an dergleichen werken, woben er gewohnt war, seine freunde, denen er wohl wolte, in den himmel zu setzen, und hingegen seine feinde, um sich dadurch an ihnen zu rächen, in die hölle zu stellen. Er starb an. 1389, nachdem er sein alter auf 60 jahre gebracht hatte. *Vasari vit. pict. Felib. entret. des Peint.*

Orgatz ist eine kleine stadt in Neu-Castilien, 4 meilen südwärts, von Toledo gelegen. Der Kaiser Carolus V hat sie mit dem titel einer Grafschaft beehrt, und den Don Alvaro Perez de Guzman, zu belohnung seiner guten dienste, damit beschenkt. *Colmenar delic. de l'Esp.* p. 356.

Orgeille / eine kleine stadt, mit einem darzu gehörigen amt, in dem Baillage d'Aval, der Grafschaft Burgund, zwischen Clerval und S. Laurent de la Roche, nicht weit von dem fuß Dain, gelegen. Sie treibt starken handel, sonderlich mit tuch, dessen daselbst sehr viel gemacht wird. Man saß sprichworts weise von ihr, daß sie selber ohne gras, flüsse ohne fische und berge ohne wälder habe.

ORGIA, so hießen die Griechen des Bacchi fest, *ἀπό τῆς ὀργῆς*, 2 furor, weil dessen Priester sich entweder so stellten, oder von dem teuflisch wirklich angetrieben wurden, daß sie als unsinnige herum liefen, allerhand entzückungen hatten, und viel wunderliche dinge, so ihnen doch nichts schadeten, vornahmen. Dergleichen war auch bey den Römern nicht ungebrauchlich, und sind sonderlich die Tricerica Bacchi bekannt, welche alle 3 jahre einmal gehalten wurden. Man hatte in denselben allerhand mysteria, vornemlich aber schlangen, welche man in einem kästlein herum trug, und niemanden als denen Initiatis zeigte. *Castellan. de festis Græcor. in Dionysia. Saubertus de sacrif. c. 17. Pitiscus.*

Oria / eine stadt in dem Königreich Napoli, in der landschaft Otranto, ist ein Bischoflicher sitz unter dem Erz-Bischof von Tarento, und ligt unten an dem Apennino. Dieser ort war vorzeiten sehr ansehnlich, ist aber anjehs schlecht bewohnt, und hat nichts merkwürdiges als ein alt schloß. *Alberti descr. Ital. Rogiss. Baudr. &c.*

Oribasius / ein alter und berühmter Griechischer Medicus, florirte in dem 4. seculo, und war von Pergamo, welches auch Galeni vaterland gewesen, gebürtig: er wird etwan auch Sardanus geheissen, ohne zweifel, weil er für eine zeit zu Sardes sich aufgehalten: und war sonst schüler Zenonis eines Medici aus Epernem. Bey Juliano dem abtrünnigen hatte er viel gunst, als welcher ihn zu seinem leib-Medico angenommen: wiewohl noch ferner angemerkt worden, daß Oribasius noch viel andre ding mit ihm gebandelt, und er ihm gute dienste geleistet, um zu der Kaiserlichen würde ihn zu erheben. Juliano machte ihn zu Constantinopel zu dem Quästore, und soll ihn auch nach Delybos, um das Oracul über etwas zu fragen, gesandt haben, welches aber geantwortet, das Oracul habe aufgehört. Nach Juliano tod schickte ihn Kaiser Valentinianus ins elend, daselbst er doch unter denen barbarischen völkern wegen seiner fürtrefflichen kunst hoch angesehen wurde: er ward aber wieder zurück berufen, und in seinen vorigen stand gesetzt; da er sich dann mit einer reichen weibs-person verheiratet, von welcher er 4 söhne hatte. Man zweifelt billich, ob er ein Christ gewesen seye. Seine schriften, von welchen aber bisher allein Lateinische übersetzungen, etwas wenig ausgenommen, im druck heraus kommen sind: hbr. 4. commentar. medic. welche auf befehl Juliani aus Galeni werden sind ausgezogen worden, aber nicht an uns gelanget. *Εὐδοκίου ὁρίβασίου*, oder auszug allerhand medicinischer werken, in 70 büchern bestehend, davon die ersten 15 und etliche andere bücher, in Latein herausgekommen, wie auch sein synoplis des vorgehenden wercks. Euporiston. seu de medicamentis facile parabilibus libr. 4. Comment. in Aphorism. Hippocratis, welche aber von andren ihm abgesprochen worden: u. a. m. *Photii bibl. Eunapii vit soph. Suidas Cedrenus. Fabricii bibl. Gr. t. 9 & 12. van der Linden de script med.* *

Orichovius oder **Orechovius** / (Stanislaus) ein Polnischer Edelmann, war zu anfang des 16. seculi in der diöces Bresslaw in Neussen geboren, und bekam wegen seiner vortrefflichen beredsamkeit und der unerschrockenheit, die er in seinen reden bewies, den zunamen des Polnischen Demosthenis. Er studierte anfangs zu Wittenberg unter Luthero und Melancthone, und hernach zu Venedig unter Johanne Baptista Egnatio. Nach seiner zurückkunft in sein vaterland wiedere er sich dem geistlichen stande und ward Canonicus zu Bresslaw. Gleichwohl ließ er immerdar viel neigung vor die Lutherische lehre blicken, und ward darüber von seinem Bischoff öfters zu rede gesetzt, welches er aber so wenig achtete, daß er endlich das bisher genossene beneficium fahren ließ, und sich verheiratete. Darüber nun that ihn sein Bischoff in den bann, aber er lebte sich auch daran nicht, und ergriff nicht allein die feder wider die clerisy, sondern half auch nebst andern ihren widersachern ihre güter allenthalben verwüsten, und erweckte ihnen überhaupt unsäglich den verdruß. Nach etlichen jahren aber bekannte er sich auf dem synodo zu Warschau 1561 öffentlich wieder zur Catholischen kirche, ließ sein glaubens-bekantnis drucken, und bezeugte nunmehr in seinen schriften und bey andern gelegenheiten, so viel eifer wider die sogenannten leger, als er vor dem gegen die Catholischen bezeugt hatte. Man hat viel freit-schriften von ihm, deren verzeichniß man bey dem Staravolscio in elogis centum Polonorum antreffen kan. *Bayle t. 4 p. 3053.*

S. Orientius / sbe S. Orens.

Oriflamme / eine also genannte fahne in der Abtey S. Denys, in Frankreich, welche der Abt dem besitzer dieses closters in die hände zu geben pflegte, wenn es nöthig war, vor die erhaltung der güter oder privilegien dieser Abtey die waffen zu ergreifen. Sie war in der form eines alten panniers mit 3 spitzen oder schwänzen gemacht, und hatte diesen namen daher bekommen, weil sie von einem seidenen zeuge, so mit einer goldflammenfarbe melirt war, prangete; ein stücklein aber daran war grün. Andre sagen, die fahne sey von ganz rother farbe, und leiten ihren namen her von flammulum oder flammula, welches so viel heist als eine fahne oder pannier, und aurea, weil sie an eine goldene lange angemacht war. Die alten scribenten nennen sie eigentlich die fahne oder das pannier Dionysii. Die Grafen von Verin waren die ordentliche Zentrüche oder sogenannte Vidames der Abtey S. Denys, und deswegen auch der Abtey vasallen, und führten die Oriflamme in den kriegern, worinnen dieses kloster ihres schutzes benöthiget war. Ludovicus VI, der dicke zugenamet, war der erste unter den Königen in Frankreich, welcher, weil er zugleich Graf von Verin war, desage Oriflamme als eine fahne in seiner armee an. 1124 führen ließ, so hernach seine nachfolger continuirten, bis sich die Engländer der stadt Paris bemächtigten unter Caroli VII regierung, welcher, nachdem er ihrer los worden, den gebrauch der weissen standarten eingeführt hat, so nach der zeit das haupt-pannier von Frankreich gewesen sind. Der letzte, von denen man findet, daß sie diese fahne getragen, ist Wilhelmus Martel, welcher an. 1415 in dem treffen bey Agincourt das leben verlohren. *du Cange dissert. 18 sur Joinville hist. de Louis S. Galand traité des enseignes de France. Anshelm. hist. des grands officiers de la Couronne. Daniel hist. de France. t. 1 col. 1155.*

Origanus / (David) ein bekannter Mathematicus, war zu Glas an. 1558 den 9 julii geboren. Den grund seiner studien legte er so wohl in seiner geburts-stadt als an andern orten, sonderlich in Breslau: von dar begab er sich an. 1578 nach Frankfurt an der Oder, nachdem er vorher an statt seines vorigen zunamens Tost sich Origanus nennen lassen. An. 1586 wurde ihm die Griechische sprache und die mathemata inferiora zu prostituiren aufgetragen; gleichwie er in dem folgenden jahre die professionem superiorum mathematicum erhalten. Er suchte aber auch durch öffentliche schriften der welt zu nutzen, wie er denn ephemerides von dem jahre Christi 1595 bis auf das jahr 1630 verfertigt, die er auf 25 jahre und mit vielen andern stücken vermehret, und an. 1609 heraus gegeben. Er bekam aber hierüber einige widerwärtigkeit mit dem Italiänischen Mathematico, Johanne Magino, und einem Rector zu Magdeburg, namens Nollenbagio, welcher ihn des plagii beschuldiget. Inmitten suchte er sich auch durch verfertigung der kalender und durch nativität stellen hervorzutun. An. 1620 corrigirte er mit eigener hand des Sethi Calvisii chronologisches werck, und that verschiedenes von neuem hinzu. Er starb endlich an. 1629. *Becman notit. universi. Francof. Vossius de scient. mathem. c. 68 §. 21.*

Origenes / mit dem zunamen Adamantius, welchen er entweder wegen der kräftigen gründe, womit er seine reden anfüllte, oder wegen seiner dauerhaftigkeit und beständigkeit in der arbeit, oder andrer ursachen halber bekommen, war einer der berühmtesten und merkwürdigsten kirchen-lehrer in dem 3ten seculo. Seine geburts-stadt war Alexandria in Egypten, und sein vater hieß Leonides, ein eiferiger bekehrer der Christlichen religion, für welche er auch an. 202 bey der verfolgung des Kaisers Severi, sein leben eingebüßet, und weil Origenes damals in sein 17des jahr gieng, schließt man daraus, daß er ohngefähr um das jahr 186 geboren sey. Sein vater nahm ihm selbst die mühe, seinem sohn in dem frühesten alter nicht allein die fundamenta der sprachen, sondern zusehends die gründe der wahren religion beizubringen, welches auch so wohl anschlug, daß er in allem diesem vortreflich zunahm, und absonderlich eine große begierde die heilige schrift zu lesen und zu lernen bezugte. Es verwaltete damals zu Alexandrien Clemens Alexandrinus das amt eines Catecheten bey der Christlichen gemeine. Diesem wurde Origenes anvertrauet, daß er ihn ferner in dem Christenthum und in allerley gelehramkeit unterrichten sollte; worauf er auch den berühmten Philosophum, Ammonium, der gleichfalls damals zu Alexandrien docirte, gehörte. Hierauf geschähe es, daß die große verfolgung der Christen in Alexandrien den Leonidem, des Origenis vater, betraf, der erst in ein gefängniß geworfen, und darauf enthauptet wurde. Zugleich wurden seine güter eingezogen, und in die gemeine cassa gebracht. Bey dem gefängniß seines vaters bezugte Origenes ein großes verlangen nach der marter. Er schrieb einen beweglichen brief an ihn, darinnen er ihn zur beständigkeit anmahnte, besuchte ihn auch selbst; ja er würde sich noch in weit größere gefahr begeben haben, wenn nicht seine mutter durch verbergung seiner kleider, ihn davon abgehalten hätte. Unterdessen gerieth Origenes mit seiner mutter in große armuth, weil man alle güter seines vaters confisciret hatte. Doch geschähe es, daß eine reiche und ansehnliche frau zu Alexandrien ein sonderbares mit-leiden mit ihm trug, und ihn reichlich mit aller nothwendigkeit versorgte; nicht aber allein ihn, sondern auch viel andre. Unter diesen war auch Paulus Antiochenus, der vater und vorgänger aller leger zu Alexandrien, mit welchem Origenes nicht umgehen wolte. Er entschloß sich also, sein brod selbst zu erwerben, zu welchem ende er eine schule daselbst aufrichtete, und die jugend in allen stücken der gelehramkeit unterrichtete. Weil er nun solches mit sonderbarem fleiß that, ward sein name dermassen bekant, daß man ihn, ob er gleich nur 18 jahre alt war, vor tüchtig erklärte, einen catechetum bey der gemeine daselbst abzugeben. Diesem amte stund er gleichfalls mit großem fleiß und segnen vor. Er brachte viel zum Christlichen glauben, und unter seinen discipeln waren viele, welche die

III Theil.

31132

mas.

martyrer-cron erlangten, gleichwie er selbst sehr freymüthig war, die martyrer zu trösten, und dabey keine gefahr scheute. Um diese zeit soll er, wie etliche dafür halten, sich selbst entmannt haben, indem er die worte Christi: Es sind verschnittene / welche sich um das himmelreich selbst verschnitten haben / Math. 19. 12. in einem unrechten verstande und nach dem buchstaben annahm; wiewohl er nachgehends seinen irrtum erkannt, und die übelverstandene worte Christi recht erkläret hat. Als der Kayser Severus um das jahr 211 gestorben, that Origenes eine reise nach Rom, die berühmte Christliche gemeine daselbst zu besuchen, lehrte aber bald wieder zurück nach Alexandrien, und trat sein voriges lehr-amt an. Weil auch seine arbeit ihm etwas zu schwer werden wolte, nahm er Heraclam zum collegen an, und er selbst legte sich mit grossem eifer auf erlernung der Hebräischen sprache, damit er die heilige Schrift desto gründlicher auslegen möchte; jedoch entzog er sich desbalben nicht seinen andern verrichtungen, sondern fuhr fort, seine schüler zu unterweisen, brachte auch einige leger wieder auf den rechten weg, worunter insonderheit Ambrosius, ein mann von vornehmen geschlecht, angeführt wird, der zu den irrtümern Marcionis und Valentis war verleitet worden. Um diese zeit ungefehr ließ der Arabische Statthalter Origenem zu sich berufen, daß er ihn in der Christlichen religion unterrichten möchte, welches er auch glücklich verrichtete. Als er aber wieder nach Alexandrien kam, mußte er, der grausamkeit des Kayfers Caracalla zu entgehen, sich nach Valästina begeben. Diefelbst wurde er durch seine geschicklichkeit so bald bekannt, daß die Bischöffe selbst, ob er sich gleich noch in dem layen-stande befand, ihn ersuchten, öffentlich in der kirche die heil. schrift dem volk zu erklären. Solches ward von dem Bischoff zu Alexandrien, Demetrio, sehr übel aufgenommen, der alsobald beschloß, daß er wieder nach hause kommen sollte. Jedoch mußte er bald wiederum eine reise nach Antiochien thun, wohin ihn des Kayfers Alexandri Severi mutter, Mammaa, zu sich fördern ließ, als welche von seinem grossen rühm gehört, und von ihm einen gründlichen unterricht in der Christlichen religion verlangte. Nach diesem fieng er an auslegungen über die heilige Schrift zu schreiben, welche arbeit durch eine reise nach Achaia, in welcher provinz unterschiedene leger die kirche verunruhigten, unterbrochen ward. Da er nun auf dieser reise begriffen, ward er zu Cäsarien zum ältesten oder Priester verordnet, welches den Bischoff zu Alexandrien, Demetrium, dergestalt verdross, daß er einen unerföhrlichen haß auf Origenem warff, und ihn in 2 unterschiedlichen kirchen-versammlungen verdammen ließ, dahero denn Origenes sich gezwungen sah, endlich Alexandrien ganz zu verlassen. Wiewohl ihn hiezu vielleicht noch etwas anders mag bewogen haben; wenn anders wahr ist, was von ihm berichtet wird: nemlich es sollen ihn die Heyden gezwungen haben, entweder in die entseflichste unzucht zu willigen, oder den gözen zu opfern. Da er nun in dieser sache zweifelhaft war, gleichwol aber den weybrauch in seine hand nahm, ward er gezwungen, denselben in das feuer zu werffen, oder vielmehr der weybrauch aus seiner hand von den Heyden ins feuer geschlagen, welches so ausgelegt wurde, als wenn er den gözen geopfert, an welcher that gleichwol einige der gelehrten noch zweiffeln. Dem sen wie ihm wolte, Origenes verließ um das jahr 233 Alexandrien und kam nach Valästina, woselbst er zu Cäsarien eine schule anfieng, die jugend in göttlichen und menschlichen wissenschaften zu unterrichten, dahero sich von vielen auch weit entlegenen örtern leute dahin begaben, um sich seiner information zu bedienen. Bald darauf, um das jahr 235, entstand unter dem Kayser Maximino Thrace eine neue verfolgung der Christen, welche nicht allein dem Origeni gelegenheit gab, sein buch, de martyrio zu verfessigen, sondern er mußte sich auch verbergen, und wurde von einer reichen frau, namens Juliana, aufgenommen, so ihm auch allen vorschub that, die unterschiedene überseßungen des alten testaments mit einander zu vergleichen, woraus dessen tetrapla, hexapla und endlich octapla entstanden sind. Nach diesem that Origenes wiederum eine reise nach Athen, woselbst er einige bücher fertigsetzte. Von dannen gieng er nach Nicomedien, um seinen freund Ambrosium zu besuchen, woselbst er auch an Africanum über die historiam der Susanna schrieb. Um selbige zeit wurde er nach Arabien berufen, den Beryllum von seinen irrtümern zu belehren, welches er auch glücklich vollendete, und darauf wieder nach Valästina kehrte. Er war schon über 60 jahr alt, als er noch mit unermüdetem fleiß die wahrheit der Christlichen religion wider den epicurischen Philosophum Celsum defendirte, wie man sich denn auch nicht weniger seiner hülfe in ausrückung der ketzereyen, sonderlich der Hellesaiten bediente. Unterdessen entstand wiederum eine grosse verfolgung der Christen unter der regierung des Kayfers Decii, welcher auch den Origenem, der sich damals zu Tyrus aufhielt, mit betraff. Er ward in einem besondern gefängnisse auf den grund nieder gelegt, mit einer kette um den hals, und mit seinen füßen in den stock, dessen löcher weit von einander entfernt waren, geschlossen, in welchem zustande er einige tage nach einander geblieben. Es konte ihn aber dieses so wenig von seiner beständigkeit abwendig machen, als die grossen bedrohungen durch einen schmerzlichen und schwächlichen tod ihm sein leben zu nehmen. Doch Gott wußte dieses bald zu ändern, sientmal er durch den tod des Kayfers Decii wiederum aus dem gefängnis befreyet wurde, worauf er die übrige zeit seines lebens mit gottseeliger arbeit die schwache und betrübte zu trösten, und die gläubige durch briefe allenthalben zu stärken, zubrachte, und endlich in dem ersten jahr des Kayfers Valeriani zu Tyrus aus dieser zeitlichkeit abgefordert wurde. Im übrigen, gleichwie wohl nicht leicht jemand läugnen wird, daß Origenes ein mann von herrlichen gaben und ungemeiner gelehrsamkeit gewesen; also observiret man auch, daß er seine fehler gehabt, insonderheit werden ihm grosse ir-

thümer und ketzereyen in der lehre vorgeworfen. Zwar so lange Origenes gelebt, findet man nicht, daß er der lehre wegen sey angefochten worden, ohngeachtet der Bischoff zu Alexandrien, Demetrios, einen grossen haß wider ihn verspüren ließ; aber nach seinem tode funden sich unterschiedliche, die ihn vieler irrtümer beschuldigten, und wurde er sonderlich deswegen bey vielen sehr verhaßt, weil sich die Arianer auf ihn beriefen, als wenn er eben das gelehret hätte, was sie lehrten. Unter den vornehmsten, die sich wider Origenem erklärten, war Methodius, Bischoff von Tyrus, und Eustathius von Antiochien, denen nachgehends Drosius, Augustinus, Epiphanius, Hieronymus und andere gefolget. Gleichwohl befanden sich auch viele der vortrefflichsten kirchen-lehrer, die ihn theils verteidigten, theils entschuldigten, als Pamphilus von Cäsarien, ein martyrer, Eusebius, Gregorius Thaumaturgus, Rufinus, Evagrius, Johannes Hierosolymitanus, und andre. Diejenigen, so es mit dem Origenen hielten, wurden Origenisten oder Origenianer genennt, welche von etlichen unter die leger gezehlet werden. Gewiß ist es, daß diese leute, die den Origenem gar zu hoch erhoben, grosse unrube in der kirche angerichtet haben, und endlich kam es so weit, daß nicht allein in einigen particular-synodis, sondern auch endlich auf dem allgemeinen 5ten Concilio zu Constantinopel Origenes, nachdem er schon vor 300 jahren entschlaffen war, als ein ketter verdammt wurde. Wobey gleichwohl dieses zu mercken, daß die sogenannten Origenisten nicht einerley gattung seyn, indem einige zwar ihn zu verteidigen, oder ihn zu entschuldigen gesucht, seiner irrtümer aber dabey sich nicht theilhaftig gemacht. Andere aber haben unter seinem namen gefährliche irrtümer, als göttliche wahrheiten, verteidiget, die man also Origeni, als wenn er sie selbst gelehret, bemessen. Unterschiedene der gelehrtesten gehen heutiges tages dahin, daß, ob zwar Origenes seine irrtümer und fehler gehabt, man ihm dennoch nicht schlechterdings alle dasjenige bemessen könne, dessen er von seinen widerwärtigen vor diesem ist beschuldiget worden, sientmal seine schriften von den ketzern sehr corrupt sind, er auch öfters im eyffer etwas geschrieben, da sein sinn besser mag gewesen seyn, als die worte. Anderer entschuldigungen zu geschweigen.

Was endlich die schriften dieses mannes anlangt, soll sich derselben zahl, wie man gemeinlich meldet, auf 6000 stück erstrecken, welches so gar unglaublich nicht ist, wenn man unter dem namen der bücher, auch seine briefe und einzelne predigten versteht. Unter diesen sind sonderlich merkwürdig seine exegetica, welche Pet. Dan. Huetius in Griechischer und Lateinischer sprache a. 1668 zu Rouen mit vortrefflichen anmerkungen heraus gegeben, und die Origeniana prämitiret hat, darinnen er von dem leben und schriften des Origenis, auch von den streitigkeiten, die über seine lehre entstanden, die gründlichste nachricht erteilet, welches werck an. 1685 in Teutschland nachgedruckt worden; Philocaliam, de obscuris sacre scripture locis a S. Patr. Basilio M. und Gregorio theologo ex variis Origenis comment. excerptam hat Joh. Larius Paris. 1619 Griechisch und Lateinisch an das licht gestellet; die 8 bücher des Origenis contra Celsum sind an. 1658 mit gelehrten anmerkungen von Guil. Ephezero zu Cambridge heraus gegeben, welche edition man an. 1677 daselbst wieder aufgelegt. Auch ist dieses werck von Elia Bonherreau ins Französische übersetzt, und zu Amsterdam an. 1700 gedruckt worden. Joh. Rudolphus Westenius hat an. 1674 des Origenis dial. cont. Marcionitas, nebst einigen seiner andern schriften Griechisch und Lateinisch zu Basel mit gelehrten anmerkungen drucken lassen; allein es ist unter den gelehrten noch nicht ausgemacht, ob dieser dialogus dem Origeni zuzuschreiben, dergleichen man auch von des Origenis philosophumenis anzumerken, welches buch Joh. Christoph. Wolfius vor weniger zeit mit noten heraus gegeben hat. Eusebius in chronico. it. in hist. eccl. l. 6 c. 1. 2 seqq. Epiphanius haeref. 64. it. in libro de ponderibus ac mensuris. Hieronymus de script. eccl. c. 54. Socrates l. 5. hist. eccles. c. 12. Theodoretus Vinc. Lerimensis. Cassiodorus. Photius. Suidas. Joh. Pic. Mirandulanus. Genebrardus. Merlinus. Binetus de salute Origenis. so in Frantzösischer sprache geschrieben. Halloix in Origene defenso. Horbuis in hist. Origeniana. Huetius in Origenianis. Cave in antiq. patr. & eccl. P. 1 in vita Origenis it. in hist. lit. scriptor. eccl. du Pin biblioth. des auteurs eccles. Doucin histoire des mouvement arrivez dans l'Eglise au sujet d'Origene & de sa doctrine. Bayle.

Origenes / ein schüler des Ammonii, der mit dem Photino und Herennio sich in der philosophie bey ihm geübet, ist von dem Origen Adamantio zu unterscheiden, der sonst auch den Ammonium geböret, wie solches Henricus Valesius und Huetius gezeigt. Henr. Vales. not. ad Euseb. H. E.

Origenisten / sind alte ketter und eine art von Gnosticis. Epiphanius giebt ihnen schuld, daß sie die ehe als sündlich verdammt, sich im übrigen in allen arten der unreinigkeit herum gewelget, und viele schriften, die sonst nicht im canone enthalten, für canonisch ausgegeben. Sie sind wohl zu unterscheiden von denen, die im 4ten und 5ten seculo diesen namen bekommen, weil sie des Origenis meynung angehangen.

Origuella / eine stadt nebst einem schloß in dem Portugiesischen Estremadura. Sie ligt im gebürge, und hat eine universität, welche an. 1555 gestiftet worden.

Origuella / Orichuella / lat. Oriola, eine stadt an dem fluß Segura im gebürge, in dem Königreich Valentia, nebst einem alten schloß auf einem berge, und einem Bisthum, unter den Erz-Bischoff von Valencia gebödig, 4 Spanische meilen von Murcia.

Orillac / sibe Aurillac.

Oriol

Orio / ist der name eines flusses, in der Spanischen landschaft Biscaya, welcher aus dem gebürge von S. Adrian hervor kömmt, bey Segura und Tolosetta, allwo er den kleinen fluss Araxe in sich nimmt, vorher läuft, und endlich bey einer kleinen stadt, gleichfalls Orio genannt, nicht weit von S. Sebastian, in das Biscaysche meer fällt. *Colmenar delic. de l'Esp. p. 72, 84, 86.*

Orion / war wie die fabeln berichten, Jupiters, Neptuni und Mercurii sohn, und wie andre sagen, Apollinis. Von seiner geburt wird erzehlet, daß als diese götter einstens die erde besuchten, kamen sie in die hütte eines bauers, Hyrieus genannt, welcher sie nach seinem besten vermögen tractirte, und einen ohsen, worinnen alles das feinige bestund, für sie schlachtete. Aber diese frommigkeit verwunderten sich die götter, und suchten ihm also eine belohnung zu geben. Zu dem ende stellten sie ihm frey, von ihnen etwas zu bitten, was ihm beliebte. Hierauf entdeckte er ihnen, daß er von ihnen nichts anders verlangte, als einen sohn, jedoch auf solche weise, daß er nicht gehalten seyn möchte, zu heirathen, weil er das seinem weibe vor ihrem tode gethane versprechen nicht brechen wolte. Dieser bitte zu folge, ließen die götter die ohsen-haut vor sich bringen, ließen ihren urin allerseits darauf, besohlen ihm, sie sorgfältig in die erde zu graben, und nicht eher wieder heraus zu nehmen, als bis 9 monate verlossen seyn würden. Da nun so viel zeit vorher gegangen war, fand Hyrieus ein kind dafelbst, welches er Orion von dem urin der götter nannte. Als dieser knabe sein männlich alter erreicht hatte, wurde er ein berühmter jäger, woher die Griechen gelegenheit nahmen, ihn Orion zu nennen, von dem worte *ὄρος*, ein berg. Allein seine sonderbare erfahrenheit in der jägerey machte ihn stolz, so daß er sich rühmte, es könnte kein so wildes und erschrockliches thier gefunden werden, welches er sich nicht zu fangen getraute. Dieses reizte die erde dermassen zum zorn, daß sie ihm einen scorpion in den weg legte, welcher ihn tödtlich biß. Allein Diana, die göttin der jägerey, setzte ihn an den himmel, nahe bey dem zeichen des Tauri. Horatius sagt, daß die Diana ihn getödtet habe, weil er sie nachsüchtigen wollen. Die Poeten benennen mit diesem namen das gestirn, welches gegen dem süd-pol zu sehn. Selbiges bestehet aus 16 oder 17 sternern, und es wird ihm die ähnlichkeit eines mannes angebildet, welcher in seiner hand einen dolch hält. Dieses zeichen, wenn es aufgehet, soll ein gewitter und regnicht wetter erregen, dannenhero ihm die Poeten den beynamen Pluvialis und Nimbosus geben. Jedoch wenn es hell und klar aufgehet, so giebt man es vor ein zeichen einer darauf folgenden schönen und anmuthigen jahrs-zeit an. Plinius setzt dessen aufgang auf den 9 martii, und den untergang auf den 29 junii. Eben dieser scribent berichtet, daß einstens ein in Ereta entstandenes erdbeben einen menschlichen körper entdeckte, welcher 46 ellen groß gewesen, und vor des Orions körper gehalten worden. Diese geschichte des Orions scheint eine ähnlichkeit zu haben mit dem, was wir Gen. 18 von dem ersten bis 16 vers von Abraham aufgezeichnet finden, und folgende verse Ovidii, womit er die erzählung dieser fabel anfänget, drücken deutlich ein stück von dem aus, was wir an dem gedachten orte der bibel geschrieben finden:

Fortē senex Hyrieus augusti cultor agelli,

Hos videt exiguum stabat ut ante casam.

Plin. l. 7 c. 16. Biblioth. univers. t. 7 p. 106 seqq.

ORIONES, werden in dem Königreich Peru diejenigen Ritter genennet, welche von Königlichen gebürte herkommen, und in den obr-läpeln güldene ringe oder andere zierrathen tragen, wodurch sie sich von dem andern volck unterscheiden. Der name soll so viel als auricularis, d. i. zum ohr gehörig heißen. In Spanien ist der obrn-zierrath auch ein kennzeichen des adels, und welche sich dessen gebrauchen, pflegen einen andern namen anzunehmen. *Bo-nanni de ord. equ. n. 140.*

Oristagni / lat. Oristanum, eine stadt am Golfo d'Oristagni in Sardinien, ligt in der westlichen gegend dieser insul. Sie wird von einigen Lateinischen scribenten Arborea und Ufeilis genennet. Es ist dafelbst ein Erzbischoflicher sig, und führet davon eine Marggraffschaft ihren namen. *Baudrand. Rogissart. &c.*

Orythia / eine Königin der Amazonen, welche Marpesia, ihrer mutter, succedirte, das Reich neben ihrer schwester der Antiope führte, auch sich durch ihre sonderbare tapfferkeit in den kriegern, welche sie wider die Griechen geführt, berühmt machte. Dann als Theseus bey der Orythia abwesenheit, welche mit denen meisten Amazonen auf einem fernern feldzug begriffen war, in ihrem land angelandete, und die Antiope mit denen wenigen kriegerinnen, so sie bey sich hatten, überwunden, soll Orythia nachmal, um solches zu rächen, bis nach Athen durchgedrungen seyn, und da sie den sieg nicht erhalten mögen, dennoch gewaffneter hand, und ohne mehreren schaden den ruckweg wieder in ihr land genommen haben. Nach ihr war Penthesilia Königin. *Plut. in Thest. Paus. in Att. Just. l. 2 c. 4. Boccat. de clar. mulier. **

Orythia / war nach der Poeten vorgeben, eine tochter Erichthei, eine enckelin Pandions, Königs von Athen, und eine schwester der Procris, welche letztere Cephalum, einen sohn Aeoli, mit ihres vaters bewilligung heirathete. Hingegen wolte Erichtheus durch, aus nicht darein willigen, daß Aquilo oder Boreas (weil ihm desselben vaterland, Thracien, zuwider war) sich mit der andern tochter Orythia vermählen sollte. Allein Boreas entführte sie mit gewalt, und zeugte mit ihr die zwillinge-brüder Zethus und Calaïs, welche mit denen Argonauten in Colchos geschiffet, auch nach anderen Poeten verschiedene töchter. *Natal. Comes. Ovid. metamorph. 6. id. amor. l. 1. 6. Hist. des Dieux p. 100, 305. **

Orixa / eine Asiatische stadt in Indien, disseit des Ganges,

nebst einem Königreiche auf der östlichen küste des vorgebürges von Malabar, am meer-busen von Bengala, gehört dem Könige von Golconda, welches von dieser stadt bisweilen das Königreich Orixa genennet wird. Die waaren dieses orts sind reiß, himbosin, rothe leibfarbe, pfeffer, ingber, baumwolle und sofort. *Baudrand.*

Orkney / oder Orcades, sind 32 insuln auf der nord-see, nahe bey Schottland, wovon 13 bewohnt sind. Die insul Pomona oder Mainland, die vornehmste darunter, hatte einen Bischoflichen sig, so unter S. Andrews gehörte. Sie ist sonderlich reich an fischen und beringen, wovon öfters so große hauffen geschwommen kommen, daß sie 10 oder 12 meilen lang, und 3 Engelländische breit sind. Sie halten so fest an einander, daß die neße öfters zerreißen, wenn man sie damit aus dem wasser heraus ziehen will. Vor alten zeiten war der herings-fang auf der ost-see, längst der küste von Fiesland, Pommern und Gotland hin, allwo sie in großer menge sich sehn ließen, daß sie mit der hand gefangen wurden, und die schiffer kaum ihre ruder gebrauchen konten. Nach weniger zeit verließen sie den Belt, und breiteten sich an der küste von Norwegen aus, gegen die insul Meerstrand zu; endlich aber sind sie bis an die nördliche gegend von Schottland, und an die insuln Orcades hinan gerückt. Dieser fisch-fang gehet im julio an, und währet bis zu ende des augusti. Darauf verlassen sie diesen ort, geben dem nördlichen strom nach, und kommen den septembris gegen süden, so daß ihnen die fischer bis an die höhe von Flamborough in York-shire nachfolgen. Der dritte herings-fang wird der kleine genennet, und geschiehet zwischen Calais und Diepe vom septembr. bis gegen weynachten. Der beste herings-fang ist in solchen gegenden, da das wasser 15 oder 20 klaftern tieff ist, allwo die große menge von beringen das wasser ganz fett und glänzend macht. Einige scribenten berichten, daß die anzahl dieser insuln sich nicht höher als auf 28 erstrecke. Die kleinen, welche nicht bewohnt sind, geben futter vor das vieh. Die so am weitesten gegen süden zu ligt, ist ohngefehr 10 meilen von Cathness in der nördlichen gegend von Schottland entfernt, wovon sie durch einen Firth abgesondert ist, welcher Pentland oder der Victische Firth genennet wird, weil der übrige theil der Vicien dafelbst erfoss, als selbige nach einer von den Schotten erlittenen niederlage nach diesen insuln zuflüchten. Die Orcades hatten vor zeiten ihre eigne Könige, von deren dreyen die Schottländische historie etwas gedenket. Diese sind Gavus, welcher von Claudio Cäsare im triumph hinweg geführt wurde, dessen Tranquillus, Eutropius und Veda gedenken; Velus, welcher sich nach einer von Ereno, dem Könige in Schottland, erlittenen niederlage, selbst umbrachte; und Gethus, des Gotbischen Königs Gethi bruder, welcher, nachdem er aus Albion geflohen, allhier zum Könige gemacht wurde. Man streitet darüber, ob die Vichter, Sachsen, Dänen oder Norweger die ersten besitzer dieser insuln gewesen. Die sprache und sitten der einwohner wollen fast anzeigen, daß sie von den Norwegern entspringen seyn; wiewohl anigo die Schottländische sprache und sitten die oberhand unter ihnen haben. Man findet keine giftige thiere auf diesen insuln. Hingegen hat man darauf allerley gattungen von vieh, desgleichen viel basen, caninichen, kräniche, schwanen und andere vögel mehr. Die einwohner haben auch einen reichen fisch-fang, woraus sie großen gewinn ziehen. Julius Agricola war unter den Römern der erste, welcher diese insuln entdeckte, und sie unter der Römern botmäßigkeit brachte. Bey abnehmenden flor des Römischen Reichs schienen die Picti allhier ihren sig gehabt zu haben, wie aus dem poeten Claudiano erhellet. Nachgehends wurden diese insuln von den Sachsen verheeret, und hierauf von den Dänen besessen, welche einige merckmable ihrer sprache darinnen gelassen haben. Allein Christianus I, König in Danemark, gab sie an. 1369 seiner tochter Margaretha mit, als sie dem Könige in Schottland, Jacobo III, solte verheylet werden. Es wächst hier viel gerste, woraus die einwohner ein sehr starkes und ihnen höchst-angenehmes getränk machen, davon sie aber selten truncken werden. Die luft ist sehr temperirt, so daß viel dafelbst ihr leben auf 100 jahr bringen. Buchananus gedenket eines mannes, mit namen Laurentii, welcher 140 jahr gelebet, im 100 jahr seines alters noch geheyrathet, und eben an demselbigen tage, da er gestorben, auf der see fischen gewesen. Es sind wenig bäume auf diesen insuln, welches vielmehr der nachlässigkeit der einwohner, als der natur des landes zuschreiben ist. Hingegen haben sie viel kraut- und kobl-gärten, wie auch eisen, bley und zinn-gruben. *Cambæus descr. magnæ Britan. Thor-modus Thorffaus in rerum Orcadenisium histor. Wallace an accom. of the Islands of Orkney.*

Orlamünde oder Orlemünde / eine kleine stadt nebst einem amt in Thüringen, 3 stunden von Rudelsstadt gelegen, und in das Fürstenthum Altenburg gehörig. Bey diesem ort fällt der kleine fluss Orla in die Saal. Das schloß dafelbst ist meist wüste, davon sich vor diesem die berühmten Grafen von Orlamünde geschrieben haben. Diese hatten nicht nur einen großen bezirk an dem Saalstrom zu ihrer beherrschung, sondern besaßen auch anderwärts weitläufige länder an der Fränkischen gränze auf dem Fichtelberge. In Thüringen gehörte ihnen Orlersleben, Breimbach, Vogten, Buchfort oder Buffart, Cala, Drömlitz, Drösig, Eberstedt, Hardisleben, Hefler, Hummelsbähn, Jena, Körendorf, Osfenitz, Madela, Mäster, Mellingen, Memleben closter, Neustet, Orlamünde, Teutleben, Thondorf, Schauenforst schloß, Wippach, Weimar, Wendelstein schloß, Wiebe, Willerstet, Zimmern. Am Fichtelberge gehörte ihnen Gold. Cronach, Himmels-crone closter, Meinar, Mittelberg, Wiedersdorf, Weiersberg und Zweris. So hatten sie auch ansehnliche lehn zu vergeben, dergleichen die Wangenbeimischen dorfscapten waren. Den ursprung ihres geschlechts führt man

von Witikind dem grossen her. Den dessen sohn, mit ihm gleiches namens, hatte 3 söhne; unter welchen Fridericus zum urheber der Grafen zu Orlamunda angegeben wird. In den folgenden zeiten haben sie sich in verschiedene linien ausgebreitet. Etliche residirten zu Orlamunda, andere zu Löwenstein im Voigtlande, wiederum andere besaßen die herrschaft Wibe an der Unstrutt, und die vierte linie hatte ihren hofsitz zu Dröbzig aufgeschlagen. Nur einige von den berühmtesten derselben anzuführen, so hat sich bereits an. 960 oder 968 Graf Fridericus auf dem turnier zu Merseburg bekant gemacht, allwo seine gemahlin Apollonia, geborne Gräfin zu Henneberg, den ersten dank gereicht. An. 1056 bekamen diese Grafen die Marggrafschaft in Thüringischen Nord- und Ost-Mark, und war Wilhelmus I der erste, welchem diese ehre wiederfahren. Ihm succedirte in dieser würde sein bruder Otto I, wiewohl er vorher dem Erz-Stift Maynz von allen seinen gütern den zehnden versprechen mußte. Als er aber sich wider den Kayser empörte, wurde er in einem treffen in Francken gefangen, und nach Braunschweig geführt, auch ihm noch darzu die Marggrafschaft Nord-Thüringen genommen; wiewol andere sagen, daß er in dem treffen gar geblieben sey. Graf Wichmann ließ sich 1113 wider den Kayser Henricum V verleiten, und besand sich in dem darauf erfolgten treffen, welches vor den Kayser ziemlich unglücklich ablieff. Henricus war ein vortrefflicher kriegs-held, und wurde von dem Herzog zu Sachsen, Henrich dem Löwen, zum vormund des jungen Grafen zu Holstein Adolphi III bestellt, dessen mutter Mechtilde er auch beyratete. Sein sohn Albertus legte die proben seiner tapfferkeit in Preussen wider die ungläubigen ab, und wurde an. 1202 von dem König Canuto in Dänemark, an statt des verjagten Adolphi III aus dem Schaumburgischen hause zum Grafen von Holstein gemacht, und ihm die belagerung der stadt Segeberg aufgetragen, welche er mit accord erobert. Dem folgenden König Waldemaro that er gleichfalls wider die Grafen von Schwerin gute dienste, ward aber von denselben gleichfalls wie Waldemarus gefangen genommen, und ohngeachtet er alle mühe angewandt, auch um geld aufzubringen, die Holsteinischen rechte auf Hamburg grossen theils veräußert, mußte er doch zuletzt die Grafschaft Holstein Adolphi III von Schaumburg wieder abtreten. Fridericus, Graf zu Orlamunda, besuchte 1197 den grossen turnier Kayfers Henrici VI zu Nürnberg. Otto wird von den historis ein gewaltiger Graf genennet. Er stiftete an. 1280 das closter Himmels-cron, in dem Voigtländischen gebürge, und verfabte es mit vielen einkünften. Seine gemahlin Agnes, eine Herzogin von Meran, soll nach seinem tod ihre beyden kleinen kinder getödtet haben. s. Agnes. Henricus besuchte an. 1311 den turnier zu Ravensburg, und hatte den ersten rang unter den Grafen. Otto verkaufte 1336 den Burggrafen zu Nürnberg Jobanni und Alberto Eulmbach samt der herrschaft Pfaffenburg, und dem closter Himmels-cron. Elisabetha von Arnshag oder Arnshaim, war noch übrig aus der Marggräflichen Orlamündischen stamm-linie in Thüringen. Dieselbe verheyrathete sich an Fridericum mit dem gebissenen backen, den Landgrafen in Thüringen, und brachte ihm unter andern gütern Jena, Sala und Meusdorf zu. Hermannus, Graf zu Orlamunda und Weimar, konte nicht wohl vertragen, daß Jena an das Landgräfliche hause gekommen, und wolte daher Landgraf Friedrichen den ernsthaften zu Erfurt södtlich tractiren. Allein er wurde hierüber feindlich angegriffen, und ihm alle seine schlößer genommen, die ihm endlich, doch Orlamunda ausgenommen, wiederum aus gnaden überlassen worden. Johann, Graf zu Orlamunda, besuchte an. 1362 den turnier zu Bamberg, und hatte unter den Grafen den ersten rang. Sigismundus war der letzte seines geschlechts, und starb an. 1447. Dismarus Merseburgensis, Lambertus Schafnaburgensis, &c. Merckwürdige und auserlesene geschicht von der Landgrafschaft Thüringen. Zeillerns topogr. Saxon. super. Luca uralter Grafen - saal p. 365 seqq. &c.

Orlandinus / (Nicolaus) war an. 1564 zu Florenz geboren, und begab sich an. 1572 in die Soc. Jesu, da er denn durch die Lateinische sprach, worinnen er sonderlich excellirte, einen grossen ruhm erwarb. Nachdem aber seine stäte unpäßlichkeit nicht länger ver gönnen wolte, der schul-arbeit abzuwarten, ward er an. 1598 nach Rom beruffen, um die historie der Soc. Jesu zu verfertigen, welche nachgebends unter dem titel Ignatius heraus kommen. Er gieng 1606 den 17 may mit tod ab, und hinterließ außer dem schon erwähnten annuas litteras S. J. an. 1583, 1584 & 1586; vitam Petri Fabri S. J. Sorvvel bibl. S. J. Witte diar. biogr.

Orlay / (Bernard d') ein berühmter mahler von Brüssel, um das jahr 1535, stund in grossen gnaden bey dem Kayser Carolo V, und wurde von demselbigen zum aufseher über alle seine gemähde und tapezereyen gesetzt. Er hatte unter sich einen, mit namen Tons, einen berühmten landschafts-mahler, und noch einen andern, mit namen Peter Rodt von Alost, welcher gleichfalls ein vortrefflicher mahler und baumeister war. Vasari vie des peintr.

Orleanois / Ager Aurelianensis, eine kleine provinz in Frankreich, zwischen Gatinois, Blaisois und Beauce an der Voire gelegen.

Orleanois / lat. Praefectura Aurelianensis, eines von den 12 General-Gouvernements in Frankreich, welches gegen norden an die Normandie und die Isle de France, gegen often an Champagne und Burgund, gegen süden an Bourbonnois, Marche, Perigord und Saintogne, gegen westen aber an das meer von Gasconie und an Bretagne gränzet. Es ist ein fruchtbares land an geträide, wein, obst und wiesewachs, und bestehet aus 14 kleinen provinzen, welche seynd Beauce, Perche, Vendomois, Maitre, Voitou, Anjoumois, Munnis, Nivernois, Berry, Gastinois, das insonderheit also genannet

Orleanois, Blaisois, Touraine und Union. Der neue canal von Orleans ist in der provinz Gatinois, unweit Gien, und vereinigt die beyden flüsse Loire und Seine mit einander.

Orleans / lat. Aurelia, eine der schönsten und ältesten städte in Frankreich, in der provinz Orleanois, an der Voire, an welchem fluss sie einenhafen hat. Sie hat eine universität, welche Philippus der schöne an. 1312 gestiftet, eine baillage, ein presidial, und ein unter den Erz-Bischoff zu Paris gebühriges Bisthum, wie auch den titel eines Herzogthums, welchen gemeinlich der andere sohn des Königs von Frankreich führet. Auf der schönen und grossen brücke, welche bey dieser stadt über die Voire gehet, und 16 schwibbogen hat, ist ein bild der heiligen jungfrau Maria in erz, welche in ihrem schoos das bildniß Christi hat. Zur rechten hand eine kleine ecce da von siehet man das sogenannte magdlein von Orleans ganz geharnischt knien. Cäsar nennet diese stadt Genabum, und schreibt sie denen Carnutibus zu. Der Kayser Aurelianus vergrösserte sie aber gar ansehnlich, und gab ihr seinen namen, unter welchem sie gleich von selbiger zeit an für eine der vornehmsten in Frankreich ist gehalten worden. Als sie Attila, der Hunnen König, an. 450 belagerte, wurde sie wunderbarer weise durch das gebet ihres Bischoffs, S. Nignan, errettet; wiewol es doch andere den waffen der wider diesen wütherich vereinigten bunds-genossen zuschreiben. Clodoveus war der erste Fränkische König, so dieselbe nach überwindung Syagrii in seinen gewalt brachte. In der Reichstheilung, so dessen 4 söhne nach seinem tod vornahmen, fiel Orleans dem Clodoviro zu, der auch allhier seine residenz erwählte. Als auch das ganze Fränkische Reich von neuem in der person Clotarii, eines aus Clodovei söhnen, vereinigt worden, dessen 4 hinterlassene söhne aber wiederum eine theilung anstelleten, ward diese stadt Guntram, dem König von Burgund zu theil, wegen dessen oftmaliger mohnung allhier sie auch wirklich die haupt-stadt des Burgundischen Reichs ist genennet worden, ob sie schon sonst nie zu Burgund gehört hat. Da Guntram ohne kinder starb, ließ er Orleans, samt all seinem lande seines bruders sohn Eilibercto, unter welches nachkommen es geblieben, bis Clotarius II ganz Frankreich an sich allein riß. Nach dieser zeit blieb diese stadt in allen ferner vorgenommenen theilungen bey Neustria. Als folgendes der Carolingische stamm sich zum untergang neigte, und die untern namen der Herzogen und Grafen gesetzte Königliche befelschabere aller orten die souverainität an sich rissen, nahm Hugo Magnus Orleans neben mehr wichtigen stücken vor sich. Dieses sohn Hugo Capet vereinigte dieselbige, weil er selbst König ward, mit der cron. Philippus Valens gab sie seinem jüngern sohn Philippo zur apanage unterm titel eines Herzogthums. Und da es nach dieses tod ohne erben der cron wieder heimgefallen, ward es 1391 von Carolo VI auf gleiche art seinem bruder Ludovico ertheilt, welches nachkommende solches behalten, bis daß Ludovicus, Herzog von Orleans, nach Caroli VII tod auf den thron stieg; seit welcher zeit es Ludovicus XIII an seinen bruder Gaston, und Ludovicus XIV auch seinem bruder Philippo übergeben. Aniko besitzet es dieses Philippi enckel Ludovicus. An. 1417 verbinde es das erwehnte magdlein von Orleans, daß sie von den Engelländern nicht konte eingenommen werden. Die Bischoffe allhier haben sonderbare privilegia, als daß sie bey ihrem ersten einzug einige aefangene losgeben mögen, und durch die Barons von Yevre, le Chastel, de Eberac, de Sully, d'Acheres und de Rougemont in die Dom-kirche daselbst gebracht werden. Zu dieser haupt-kirche, welche dem heil. creutz geweyhet ist, gehören 59 Canonici und 12 Dignitarii. Ausser derselbigen hat man auch allhier 4 stifts- und 22 pfarr-kirchen. Man hat auch an diesem ort einige Concilia gehalten. Das erste wurde auf erlaubniß des Königs Clodovei an. 511 angestellt, und bestund aus 32 Bischöffen, deren Präsident Cyprianus, Bischoff von Bourdeaux, war. Man machte auf demselben 31 canones, zu einrichtung der kirchen-zucht. Das andere wurde an. 533, oder wie Baronius vorgiebt, an. 536, von 30 Bischöffen allhier gehalten. Honoratus von Bourges präsidirte auf demselbigen, und wurden 21 canones aufgesetzt, auch die wahl der Erz-Bischoffe in eine gute ordnung gebracht. Das dritte concilium versammelte sich an. 538, allwo S. Lupus von Lion Praefes von 25 Bischöffen war. Man machte 23 canones, zu guter einrichtung des gottesdienstes; desgleichen setzte man verordnungen auf, wie die Geistlichen in ihrem leben sich verhalten, und was vor bußen den läyen auferlegt werden solten, auch was bey den eben in acht zu nehmen wäre. Das vierte concilium wurde allhier an. 541 von 38 Bischöffen, 12 Priestern und einigen gevollmächtigten eben so vieler abwesenden Prälaten gehalten. Leontius von Bourdeaux präsidirte und setzte 38 canones auf, zu einrichtung der kirchen-zucht. An. 552 wurde in dieser stadt das fünfte concilium gehalten, dessen Präsident S. Sacerdos von Laons war. Damals wurden 24 canones aufgesetzt: der erste unter denselben verdammt Eutichii und Dioscori irrthümer, die übrigen aber betreffen unterschiedliche puncte von der kirchen-zucht. An. 645, als Egerius Bischoff von dieser stadt war, hielt man ein concilium allhier wider einen gewissen menschen, welcher seiner nation nach ein Grieche war, und die lehren der Monotheliten auszubreiten suchte. Gregor. Thron. Mezerey. Dupleix hist. de France. du Saussai annal. eccles. Aurel. Tripaut antiq. de la ville d'Orleans. Gvion hist. des eveq. d'Orl. &c. Sammarth. Gall. Christ.

Orleans / (Louis d') ward bey der ligue Advocat-General am parlament, und einer von den bestigsten Egiften, der sonderlich gegen den König Henricum IV einen unbeschreiblichen haß trug, und wider denselben viel schristen, als le Catholique Anglois. Plante homaine und andere mehr verfertigte. Gleichwol war er nicht durchgehends mit seinen gesellen zufrieden, zumal mit denen, die allzudehr für Spanien arbeiteten, ward auch daher von ihnen öfters, als ob er nicht

nicht recht Catholisch sey, den dem Herzog von Napenne angegeb-
ben. Er war mit unter denen, die nach des Königs einzug Paris
verlassen mußten; da er sich zu dem Jesuiten Scribanio nach Ant-
werpen begab. Auf vorbitte des P. Coten bekam er erlaubniß nach
Paris zurück zu kehren, allwo er 1627 gestorben ist, und 2 söhne hin-
terlassen hat, davon der eine blind war, der andere aber wegen be-
gangener mordthat auf die galereen geschmiedet ward. *Paris lettres.*
Memoires pour servir à l'histoire de France tom. 2.

Orleans/ (Pucelle d') sibe Johanna d'Arc.

Ormond/ lat. Ormondia, der nördliche theil von der Graf-
schaft Tipperary in der Ircländischen provinz Münster. Diese
unfruchtbare und gebürgigte gegend giebt denen Butlers den Her-
zogen-titul. sibe Butler.

Ormont/ ist ein thal-geländ in der Bernerischen landvogten
Aigle, an den gränzen von Wallis. Es sind 2 kirchspiel und ver-
schiedene dörffer darinnen, nebst dem ruinirten schloß Aigemont
auf einer bbb. Das thal wird in das obere und untere theil abge-
theilt. An. 1501 entstande zwischen denen von Ormont und denen
von Desch im Sanerthal, unterthanen des Grafen von Greyers, ein
streit des waid-gangs wegen, also daß die von Desch mit 300 mann
in das Ormonter thal einfiehlten, und 6 oder 7 mann niedermachten,
andey wider die Berner ungebührliche reden ausstießen, derohal-
ben diese den Herrn von Scharnachtal mit 2000 mann hinauf
schickten, die von Desch zu züchtigen. Als sie aber bis auf Zweysim-
men gekommen, langten, auf des Grafen von Greyers anhalten, Depu-
tirte vom Bischoff und land Wallis, wie auch von den städten Frey-
burg und Basel allda an, legten sich ins mittel, und brachten die
sach zu einem gültlichen vergleich, krafft dessen die von Desch ver-
sällt worden, der stadt Bern 4000 fl. an den kriegs-kosten zu erlegen,
sie mußten auch samt dem Grafen sich aller rechtsame, so sie bis-
her an Aigle und Ormont pratendirt, gänglich begeben. *Plantin. A-
bregé p. 476. Stettler. P. 1 p. 375. Stumpf. l. 8 p. 254 b.*

Ormus/ lat. Ormuzium, Armuzia, eine kleine insul an der küste
von Persien, nebst einer stadt gleiches namens. Sie ligt bey dem
ausgang des Persianischen meer-busens, nahe bey der provinz
Schiras, gegen den ausfluß des stroms Drut über, begreift 9 Spa-
nische meilen im umfang, und ist 12 meilen von der nächsten küste
von Persien entfernt. Sie ligt sehr bequem zur handlung, hat aber
kein frisches wasser. Einige halten davor, daß der Egyptier Mer-
curius eine colonie allhier angerichtet habe. Dieses ist gewiß, daß
ein Mahometanischer Fürst in dem 9 oder 10ten sec. diese insul in
besitz genommen, und daß desselben nachfolger den Persianern zün-
sch gewesen. An. 1507 nahmen die Portugiesen unter des Herzogs
von Albuquerque comando diese stadt ein, und baueten zu deren be-
schützung ein festes castell. Allein Schach-Abbas riß sie ihnen wie-
der durch hülffe der Engelländer den 25 april 1622 aus den händen;
nach welcher zeit die große handels-stadt sehr wüßt, und die hand-
lung von dar nach Gombroon, einer stadt auf dem felsen land, ge-
bracht worden. Die Portugiesen verlohren 6 bis 7 millionen bey
erobrerung dieser stadt, welche auch sonderlich wegen des perlen-han-
dels berühmte ist. Ormus wurde zuerst 1331 durch einen Fran-
ciscaner-Mönch entdeckt, zu welcher zeit es ein sehr seiter und wich-
tiger handels-ort war. Die daselbst befindlichen gebäude, sonderlich
die öffentlichen, waren sehr groß und prächtig. Als die Engelländer
den Persianern diese stadt erobern halfen, bekamen sie die helffte
von der beute, wurden aber durch einen diebischen schiffer darum
gebracht. In ansehung dieser den Persianern geleisteten dienste,
haben die Engelländer noch die helffte von dem zoll des Persiani-
schen meer-busens zu genießen. An. 1671 wurden die einkünfte
hiervon jährlich auf 40000 pfund sterling gerechnet, wovon her-
nach die Ost-Indianische compagnie jährlich 30000 pfund bekam.
Die ursach, warum der König in Persien solchen accord noch hält,
ist diese, damit nicht etwa die Engelländer sich dieser insul bemäch-
tigen, welches die handlung gang ruiniren würde; weil der König
keine kriegs-macht zur see hat, womit er dieses besorgliche unheil
verhindern könnte. Ormus wird vor die allerunfruchtbarste insul
in der welt gehalten, weil sie nichts anders hervor bringt als holz
und saltz, welches daselbst wie schnee ligt. Als die Portugiesen die-
se stadt hatten, war sie eine von den reichsten und herrlichsten, anse-
ho aber hat sie sehr abgenommen. *Tavernier P. 1 l. 5 c. 23.*

Ornano/ ein fluß auf der insul Corsica, der vor dem Vitanus
gebeissen. Er entsteht an dem ort, der Casa di S. Pietro heißt, und
fällt in den Golfo de Talabo. *Maty dict.*

Ornano/ (Sanpietro Bastelica, Herr von) s. Bastelica.

Ornano/ (Johannes Baptista d') Marquis de Montlaur und
Marechal de France, war an. 1584 geböhren. Nach seines vaters
tod, dessen geschlecht urivbrüchlich aus der insul Corsica herkommt,
und der gleichfalls Marechal de France und Gouverneur in Guien-
ne gewesen, ward er General der Corsen. König Ludovicus XIII
bezeugte bald anfangs großes vertrauen in ihm, wie er ihn bei von
den anstalten, die zu des Marshalls d'Ancre seinem fall gemacht
worden, wissen ließ, auch ihm nach desselben hinrichtung, die nach-
richt davon dem Parlament zu hinterbringen befehl gab. An. 1619
ward ihm nach des Grafen von Lude tod die auferziehung des Kö-
niglichen bruders, Herzogs Gastons von Orleans anvertrauet, in
welchem amt er zwar überhaupt guten verstand und geschicklichkeit
blicken ließ, aber dem jungen Herzog, um dessen liebe gegen sich zu-
erhalten, etwas zu viel freyheiten gestattete. Weil man ihn schon
damals in verdacht hielt, als hätte er dem Herzog gerathen, daß er
um erlaubniß bitten möchte, dem geheimden Rath mit bezuwohn-
nen, und weil man glaubte, daß er dieses um keiner andern ursache
willen gethan, als daß er selbst durch den Herzog regieren möchte,

war es dem Marquis de Bienville um desto leichter, ihn bey dem
König in ungnade zu bringen, der ihn seines amts entsetzte, und ihm
a. 1622 befehl, sich in sein gouvernement von Pont S. Esprit zu be-
geben, worauf er, weil er aus allzu großem vertrauen auf seine un-
schuld solches, ehe er mit dem König gesprochen, zu thun sich weig-
erte, mit unsäglichem verdruß des Herzogs Gastons anfangs in die
bastille, und hernach nach Caen in die Normandie gebracht ward.
Als aber bald darauf obgedachter Marquis de Bienville selber in
des Königs ungnade gerieth, ward er nicht allein wieder auf freyen
fuß gestellt, sondern auch zu großem vergnügen des Herzogs Gastons
Sur-Intendant über desselben hauß und affaires. Die Königliche
frau mutter, die sehr gerne die heyrath des gedachten Herzogs mit
der Mademoiselle de Montpensier durch des d'Ornano zureben,
hätte beschiedert gesehen, brachte ihm an. 1625 den Marshalls-stab
von Frankreich zuwege, da er schon einige zeit vorher die gouver-
nements von Pont de l'Arche, Pont S. Esprit, Honfleur, Tarascon
und S. Andre bekommen hatte. Gleichwol kam er kurz darauf aufs
neue in des Königs ungnade, und ward an. 1626 auf Königlichen
befehl zu Fontainebleau gefangen genommen, erslich in die bastille
und hernach nach Bois de Vincennes gebracht. Seine vornehm-
sten feinde, die am meisten zu seinem unglück beigetragen, waren
der Herzog von Elboeuf, der Herr von Andilly, und sonderlich der
Cardinal von Richelieu. Man gab ihm damals schuld, daß er sei-
nem amt nicht wohl vorgestanden, uneinigkeit zwischen dem König
und seinem bruder zu stiften gesucht, denselben immerdar ange-
feindet, durch eine vermählung mit einer Prinzessin aus einem aus-
ländischen mächtigen hause sich mehr ansehen im Königreich zu er-
werben, ja daß er nicht nur den Cardinal zu stürzen gesucht, sondern
sogar nebst einigen andern sich verschworen, den König in ein kloster
zu stiften, und die gemahlin desselben hernach an den Duc d'Or-
leans zu vermählen. Alle diese beschuldigungen fanden bey dem Kö-
nig desto mehr wahrscheinlichkeit, weil der Cardinal den Marshall
durch den P. Joseph immerdar heimlich antreiben lassen, er möchte
doch verschaffen, daß der Herzog mehr theil an den staats-sachen
bekäme, und hernach dem König, als der Marshall dieses am hof
vorgetragen, und wenigstens das commando der armeen gesucht,
dies begehren als die unverantwortliche sache vorgestellt hatte. Da-
zu kam noch, daß der Marshall allzu sehr seinen verdruß gegen den
König spüren lassen, als man ihm nicht erlauben wolte, den Herzog
mit in den geheimden rath zu begleiten, und sich daselbst, wie alle
Staats-Secretarii, niederzusetzen. Ubrigens war der hof, bey den der
Cardinal gegen ihn trug, daher kommen, daß derselbe aus besondern
absichten dem Marshall angelegen, die gemeldte heyrath des Her-
zogs mit der Mademoiselle de Montpensier zu befördern, wozu
aber dieser, entweder weil er in der that solche dem Herzog nicht zu-
träglich fand, oder weil er der Prinzessin von Conde, in die er sich
verliebt hatte, und die dieser vermählung sich heftig widersetzte, ei-
nen gefallen thun wolte, durchaus nicht zu überreden war. Ob nun
gleich sowohl der Herzog als des Marshalls gemahlin alles thaten,
um ihn aus dem gefängniß zu befreien, so war doch alle ihre bemü-
hung vergebens, und man meynet, daß es ihm wohl gar das leben
gekostet haben würde, wenn er nicht einer härtern straffe a. 1626 zu
Bois de Vincennes durch den tod entgangen. Seine freunde spreng-
ten damals aus, daß ihm der Cardinal mit gift vergeben lassen. Die
Medici aber haben bezeuget, daß er am stein vergebens lassen. Er bestund
noch auf seinem tod-bette fest darauf, daß weder er noch der Herzog
etwas wider den König vorgehabt, obngeachtet dieses ihre absichten
gewesen, daß man des Cardinals ansehen vermindern und hinge-
gen dem Herzog mehr theil an der regierung verschaffen möchte.
Seine gemahlin war Maria de Montlaur, mit der er nebst vielen
andern vermögens auch die Marggrafschaft Montlaur bekommen,
aber keine kinder erzeugt hat. *Vassor histoire du regne de Louis
XIII t. 4 & 5 und die daselbst angeführten auteurs.*

Orne/ lat. Orna, ein fluß in der Normandie, welcher bey
Argenton und Caen vordrey fließt, und in das Britannische meer
fällt.

Orne/ lat. Odorna, ein fluß in Lothringen, welcher zwischen
Metz und Diedenhofen in die Mosel fällt. Es ligt an demselbigen
eine stadt gleiches namens nicht weit von der Maase.

Orobio/ ein Jude, der sich, ehe er Spanien verließ, Don Bal-
thazar und zu Amsterdam Isaac nennen ließ, und durch die unter-
redung, die er mit dem berühmten Limborch von der religion ge-
halten, bekannt ist. Seine eltern, die Catholische Christen waren,
ließen ihn gleichwol in Jüdischen meynungen von jugend auf un-
terrichten, aber von allen Jüdischen ceremonien und gebräuchen
sonst keine beobachten, als die feyerung des großen verbühnng-ta-
ges im monat Tisri. Er hatte die scholastische philosophie nach
Spanischer weise und so vollkommen gelernt, daß man ihn auf der
universität zu Salamanca die metaphysic lesen ließ. Als er her-
nach eine zeitlang zu Sevilla die medicin getrieben hatte, ward er
daselbst als ein Jude angeklagt, und der inquisition übergeben, die
ihn in ein abschulich loch werffen, und die unbeschreiblichsten mar-
tern anthun ließ, dadurch er oft in seinem verstand so irre worden,
daß er zu gewissen zeiten sich gar nicht überreden können, daß er der-
jenige Orobio sey, der zu Sevilla gewohnt, und daselbst weiß und
find gehabt, da es ihm denn vorgekommen, als müste er unsehlbar
in diesem gefängniß geböhren seyn, wo er auch endlich seinen tod
antreffen würde. Gleichwol konnte man ihn durch dieses grausame
verfabren doch nicht dahin bringen, daß er sein Judentum gestan-
den, und man ward endlich genöthigt, ihn wiederum auf freyen fuß
zu stellen. Hierauf verließ er Spanien, kam nach Frankreich, und
ward Professor medicinae zu Toulouse, allwo er sich noch immer zu
der Catholischen religion bekannte. Endlich gieng er nach Amster-
dam,

dam, empfing daselbst die beschneidung und starb an. 1687. *Limborchii amica collatio cum Judaeo. Biblioth. univers. tom 7.*

Orodes / ein König der Parther, succedirte seinem bruder Mithridati, da derselbige von seinem Reich war vertrieben worden. A. R. 701 schlug er M. Crassum, so daß dieser neben seinem sohn Publio und dem größten theil der armee umkame, wobei auch die Parther die Römische fahnen und eine große anzahl gefangene in ihre gewalt brachten. Man sagt, daß Orodes Crasso geschmolzen gold habe in den hals gießen lassen, um seinen unersättlichen geiz dadurch zu straffen, welcher ihn angetrieben, so viel ungerechtigkeit zu verüben. Doch als dieser König sein volk darauf in Syrien einfallen ließ, ward es von Cassio tapfer zurück geschlagen. Nachgebends nahm dieser König Bruti und Cassi parthey an, gab auch nach dieser tode dem Labieno, welcher zu ihm seine zuflucht genommen, eine starke armee unter seinem sohn Vacoro, um Syrien zu bezwingen. Allein Ventidius, des M. Antonii General erlegte solche in einer großen schlacht, darinn Vacorus selbst das leben verlor. Solcher verlust schmerzte Orodes demassen, daß er in wahnwitz verfiel. Er wurde endlich von seinem eigenen sohn Phraate oder Phraorte, den er doch selbst zum nachfolger im Reich bestimmet hatte, neben wohl 30 aus anderen lebensweibern erzeugten söhnen getödtet. *Vellej. Patere. l. 11. Appian. in Parth. Plutarch. in Crasso. Justin. l. 42 c. 4. Florus. Eutropius. Orofius. &c.*

Orodes / ein Fürst der Parther, war Artabani, des Königs der Parther sohn. Sein vater verschickte ihn wider Pharasmanem, den König der Iberorum, in welcher action er umkam, da er seine armee commandirte, und selbst mit fochte. Also erzehlet wenigst diese geschicht Josephus l. 18. Ant. c. 8. da Tacitus hingegen nur einer wunden gedenket, welche dieser Orodes von Pharasmane selbst durch den helm ins haupt empfangen, aber jedoch nach solchem keine fernere meldung von ihm thut. Dieses geschah zu ende der regierung des Kaisers Liberii an. 36. *Tacit. l. 5 annal. Jos. l. 18.*

Oromazes / oder Zoromazes / ein name, welchen die Magi und Chaldäer dem höchsten Gott gaben, heist in der Chaldäischen sprache so viel, als ein brennend licht. Sie beschreiben Gott dergestalt, daß er ganz und gar mit feuer umgeben wäre, wie Porphyrius in Mythologia leben berichtet. Dieser Gott war nach ihrer meynung der ursprung alles guten; nebst dem sie auch ein böses principium oder einen ursprung alles übelß glaubten, welche sie Arimanes nenneten. Von dem letztern glaubten sie, daß er sich Oromazi widersetzte, von demselbigen aber endlich überwunden und gestöret werden würde. *Plutarch. de Isid. & Osirid. Diogen. Laertius. Stanley hist. philos. orient. Thom. Hyde tract. de magis.*

Oron / ist ein Bernisches schloß und Landvogten im Pays de Vaulx, nicht weit von Vevey. Das schloß, darauf der Landvogt wohnet, ligt ziemlich hoch. Es wohnte vor allem ein eigenes adeliches geschlecht von Oron allda, von welchen Petrus an. 1318 Bischoff zu Lausanne ware. Dabin gehört auch das dorf Palesieux und die vormalige Cistercienser-Abtey Hautcrest oder Alta-Ebrißa. Dieses alles kame endlich an die Grafen von Greyß; als aber der letzte Graf mit vielen schulden überladen, und seine lande mithin auch Oron, sowol an Bern, Freyburg als andere creditores, verpfändet waren, und aber die zahlung immer schwärer fielen, fiengen die Freyburger an auf des Grafen lande zu greiffen, nahmen die herrschaft Cordieres ein, und wolten ein gleiches mit Oron thun; allein, als die Berner dessen verständiget waren, kamen sie der sache vor, und besetzten Oron an. 1553. Der Graf beschwerte sich zwar dessen vor denen Endgenossen in einer zu Freyburg gehaltenen tag-satzung, er erhielt auch eine frist von 4 monaten, seine creditores zu bezahlen und die pfänder zu ledigen. Nachdem aber nicht nur dieser termin, sondern noch ein ganzes jahr darüber verfloßen ware, und der Graf die bezahlung nicht abführen konnte, griffen die creditores endlich auf die unter pfänder, da dann Oron Johannes Steiger, Seckelmeister Welschen landes zu theil ward, der auch possession davon nahm, aber an. 1556 die Freyherrschafft der stadt Bern, gegen empfang seiner forderung, abtrate, worauf der bißher zu Hautcrest gewesene Schaffner auf das schloß Oron gezogen und die Schaffney in eine Landvogten verwandelt worden. *Plantin. abregé p. 533. Stettler. P. 2 p. 180. 189.*

Orontes / ein berühmter fuß in Edleßyrien, der auf dem berge Libano entspringet, nachmals sich in die erde vertiebet, und in Apamenen wieder hervor bricht, da er denn Antiochien vorbeyst streichet, und neben Seleucien sich ins meer stürzet. Heut zu tage wird er Soldino genennet. *Baudrand.*

Orontes / war in dem Trojanischen kriege ein General der Troier, und zog nach der eroberung von Troja mit dem Aeneas nach Italien, kam aber unterwegs durch schiffbruch um sein leben. *Virg. Aeneid. l. 1 v. 113, 220.*

Oropesa / mit dem zunamen la Vieja oder die alte, ist eine kleine stadt in dem Spanischen Königreich Valencia, an dem fuß eines berges, ganz nahe an dem ufer des Mitteländischen meers, zwischen Peniscola und Villa-Real, gelegen. Sie führt den titel einer Grafschafft. *Colmenar delic. de l'Esp. p. 570.* Eine andere stadt Oropesa ligt in dem mittlern theil der Americanischen landschafft Peru, nicht weit von Lima.

Orapeza / ist der name einer vornehmen familie in Spanien, welche ein neben-ast des Königlichen Portugiesischen hauses ist. Ferdinandus Alvarus von Toledo, Graf von Drapeza, zeugte in dem 15 seculo mit Eleonora, einer tochter Petri de Zuniga, Grafen von Lebesma, Ferdinandum Alvarum, welcher von Maria, einer tochter Johannis Pacheco, Marggrafen von Villena, Franciscum Alvarum hinterließ. Diesem gedahr Maria Manuel, eine tochter

Somez Suarez von Sigveroa, Grafen von Geria, Ferdinandum Alvarum, und dieser ward von Beatrice de Monroy Ayala, ein vater Johannis Alvari, welchem Luisa von Pimentel nur eine tochter Beatricem zur welt brachte. Diese vermählte sich mit Eduardo, Marggrafen von Flechilla, des nachmaligen Königs von Portugal, Johannis IV, vatern bruder, und zeugte mit demselben Ferdinandum Alvarum, der sich von Toledo, von Monroy, und von Ayala, ingleichen einen Marggrafen von Carandilla, und einen Grafen von Drapeza schrieb. Dieser bekam von Mencia, einer tochter Johannis Alphonsi de Pimentel, Grafen von Benavente, einen sohn, namens Eduardum Alvarum de Toledo, Portugal, Monroy, Ayala, Herzog von Drapeza, welchem Anna de Zuniga Modica, de Cordoba Pimentel, Gräfin von Alcaudete, einen sohn gedahr, namens Manuel Joachum Alvaro de Toledo, Marggraf von Carandilla. Derselbe ward General-Capitain des Königreichs Toledo, Staats-Rath und Präsident des Raths von Italien und Castilien; hiernächst gelangte er an. 1690 zu der würde eines Grande von dem ersten range, und starb an. 1709 zu Barcelona. Sein sohn, Petrus Vincentius, so mit dem Kaiser Carolo VI nach Deutschland gegangen, ward an. 1712 zu einem Ritter des gülden vlieses und Kaiserlichen Cammer-Herrn ernennet. *Spener theatr. nobil. P. 3 p. 94. id. P. 1 p. 159. Imhof. Grand. in Span.*

O-Rord / (Brien) Herr von Breany und Minterolise in Irland, dessen geschlecht seinen ursprung von einem alten Irlandschen Monarchen, namens Rotheric (woraus hernach das wort Rord entstanden) herführte. Er ließ sich durch den Pabst Sixtum V, wie auch durch den König von Spanien, wider die Königin Elisabeth dergestalt aufbringen, daß er nicht nur unter der hand zu dem aufstande, welchen Alexander Mac. Conel erreget, allen vor-schub that, sondern auch das bildniß der gedachten Königin an einen pferde-schwanz gebunden durch die gassen schleiffen, und hernach in stücken zerschneiden ließ; ferner den Spaniern, welche von der sogenannten-unüberwindlichen flotte an den Irlandschen küsten gestrandet waren, auffenthalt gab, hingegen diejenige, so es mit der Königin hielten, mit feuer und schwerdt verfolgte, und endlich die crone von Irland dem Könige von Schottland anbot. Bey diesem letztern Könige, welches damals Jacobus VI war, suchte er an. 1590 seine retirade. Allein dieser lieferte ihn der Königin Elisabeth aus, welche ihm seinen proceß machen, und an. 1591 die in England gewöhnliche straffe des hochverraths mit aller strenge wider ihn ergeben ließ. Hierbei erwies er eine ganz ungemeine bergafftigkeit, zugleich aber folgende zeichen eines hochmuths und einer sonderbaren eitelkeit, daß er erstlich prätextirte, es sollte die Königin bey dem wider ihn angestellten gerichte, in eigener person präsidiren, in dessen ermanglung er hernach wirklich auf die vorgelegte beschuldigungen sich gar nicht einließ; zum andern, daß er zu der ausführlichen abbitte, so die maleficanen in Engelland vor der execution thun müssen, auf keine weise zu bringen war, und endlich daß er begehrete, man möchte ihn nicht mit einem strick, sondern nach der gewohnheit seines landes mit zusammen geschochten zweigen von einer weide, erdrosselen. Der Erz-Bischoff von Cashel, ein geborner Irländer, wolte ihm vor seiner hinrichtung mit trost und vermahnung bestehen, allein er warff demselben vor, daß er von der Catholischen zu der Protestantischen kirche getreten wäre, und wies ihn damit gänzlich ab. Seine güter wurden der crone zugesprochen, worauf Johann Verrot selbige in eine Grasschafft reducirte, welche von dem vornehmsten orte den namen Petrim bekommen. Ein sohn dieses Brien O-Rord commandirte an. 1599 die rebellen in der provinz Conaught, und war so glücklich, daß er den mit 1500 mann wider ihn auscommandirten Ritter Clifford schlug, wobei dieser Englische General, wie auch der Ritter Alexander Rateliff, nebst vielen braven leuten ihr leben einbüßeten. *Cambden Britann. p. 1006. de Larrey hist. de Anglet. tom. 2 p. 515, 596.*

OROSANGÆ, so hießen in der Persianischen sprache diejenigen, welche sich um den König auf eine gewisse art wohl verdient gemacht hatten, deren namen wurden in die historien-bücher aufgeschrieben, und darzu gesetzt, was sie vor eine belohnung bekommen hätten. Dergleichen hat auch mit dem Mardochai passiret, welcher eine conspiration wider den König entdeckt hatte. *Efiker 6. l. 10. Brissinius de regno Persarum l. 1 p. 93.*

Orosco / oder Zorozeo / (Alphonsus von) von Drapeza in der diöces von Avila in Spanien gebürtig, war ein Superior in dem Augustiner-orden, und wurde auch zu andern bedienungen in demselben befördert, weil er sich durch seine beredsamkeit und eingezeichnetes leben in sonderbares ansehen zu setzen wußte. Daher erwählten ihn auch der Kaiser Carolus V und dessen sohn Philippus II zu ihrem Hosprediger, gleichwie die Königin ihn zu ihrem Beichtwater ernennet. Er starb an. 1591 in dem 91 sten jahre seines alters, verschiedne schriftten hinterlassend, darunter die vornehmsten sind: Commentarii über das hohe lied Salomonis und das magnificat; bonum terramen seu de perfectione religiosa; de arte concionandi &c. *Marquez in ipsius vita. Scotus & Anton. bibl. Hisp. &c.*

Orosius / (Paulus) ein Priester von Tarracona in Spanien gebürtig, des heiligen Augustini schüler, wurde an. 414 von Eutropio und Paulo, zwey Spanischen Bischöffen, in Africam geschickt, bey dem heiligen Augustino wider einige lehrer, welche ihre kirchen verwirrten, sich raths zu erbölen. Er blieb ein ganzes jahr bey demselbigen, und schrieb auf dessen einrathen seine noch vorhandene historie in 7 büchern, welche von dem anfang der welt bis auf das jahr 416 nach Christi geburt gehet. Man schreibt ihm auch eine apologie von dem freyen willen wider Pelagium, und eine consulation ad S. Augustinum wegen der irrthümer der Priscillianisten und der Origenisten bey. Zu seiner historie, welche er Hormetta genen-

Genennet, bekam er diese gelegenheit: Als die Gotthen unter Alarico sich der Stadt bemächtigten, schrieben die Heiden dieses und alles unglück dem zu, daß sie die Christen unter sich duldeten. Um dieser ursache willen schrieb Orosius auf des H. Augustini anhalten eine historie von 7 büchern, worinnen er zeiget, daß vom anfang der welt an bis auf damalige zeit, welches er auf 5618 jahr rechnete, an den meisten örtern der erden stäts öffentliche land-plagen nebst allerley unglück grassiret hätten. Eine der besten editionen davon ist die Mannische, welche an. 1618 von Andrea Schotto mit Franc. Fabricii und Lud. Lantii noten in 8 heraus gegeben worden. *Gen. mad. c. 39 catal. Cassiod. c. 17 divin. lect. Carus. Voss. &c.*

Orospeña / ist der name eines grossen und langen gebürge in Spanien, welches vor ein stück des gebürge Deca angesehen wird, und seinen anfang in Alt-Castilien, unterhalb des berges Cauni, oder Mon Cayo, nimmt. Nachdem es sich daselbst allmählig erhebet, bekommt es den namen Sierra Morena, und gehet hernach durch Neu-Castilien, Andalusien und Granada in einer fast beständigen reihe fort; da es denn in den unterschiedenen gegenden auch unterschiedene namen empfängt, z. e. Sierra de Alcaraz, Sierra Segura, Sierra Nevada, Sierra de Ronda, &c. bis es endlich bey der meer-enge von Gibraltar sich endigt. Die flüsse Tajo, Guadalquivir und viel andre entspringen in diesem gebürge. Es soll aber dasselbe den namen Orospeña, welcher auf Arabisch so viel bedeutet als silber-berg, wegen der darinnen enthaltenen silber-minen erhalten haben. *Colmenar delic. de l'Esp. p. 19, 32, 47, 513.*

Orova / sibe Arva.

Orpheus / aus Thracien, oder wie einige wollen, aus Egypten geöhrt, ein alter Griechischer Poet, wird vor noch älter als Homerus gehalten, und soll zur zeit der Richter in Israel, 40 jahre vor dem Trojanischen kriege, gelebt haben. Die Poeten berichten insgemein, daß Orpheus des Apollinis söhn, und ein so vortrefflicher Musicus gewesen, daß auch die flüsse ihren lauff eingehalten, um seine musik zu hören, und daß die felsen, bäume und thiere ihm nachgefolget, nachdem sie durch die anmuthigkeit seines gesanges gleichsam bezaubert worden. Er gieng, wie sie ferner dichten, in die hölle hinab, um seine verstorbene liebste, die Euridice, von dannen heraus zu holen. Obgleich er aber so viel umstände von ihm angeführt werden, so sind doch einige der meinung, daß niemals ein solcher mann, welcher diesen namen geführet, auf der welt gewesen. Sie geben vor, daß das wort, Orpheus in der Phöniciischen sprache so viel heiße, als ein weiser und gelehrter mann. Andere leiten es her von dem Hebräischen rapha oder heilen, weil nemlich Orpheus ein vortrefflicher Medicus gewesen. Es wird solche mutmaßung auch daraus wahrscheinlich gemacht, weil Pansanias meldet, daß einige alte den Orpheus vor einen Egyptischen magum gehalten, wie dann auch etliche die ihm zugeeignete hymnos mehr vor zauberische anrufungen der Götter, als vor lieder, welche denselbigen zu ehren gemacht worden, ansehen. Aus diesem allen wollen sie behaupten, daß eine gewisse person in Griechenland mag gewesen seyn, welche vor allen andern Haropie oder Medicus genennet worden, dessen sonderbare erfahrenheit in der magie zu der fabel von Orpheo anlaß gegeben habe. Allein die allermeisten zeugnisse der alten geben dahin, daß dieser Orpheus wahrhaftig auf der welt gewesen, und endlich ein grausames ende genommen. Doch was diesen tod des Orpheo anlangt, darüber sind die Poeten nicht einig. Denn etliche geben vor, daß er, nachdem Euridice gestorben, alle gesellschaft der weibs-personen gefoßen, und alle übrige menschen ihm hierinnen nachzufolgen ermahnet habe, weil nemlich das eheliche leben viel ungemach bey sich führe. Er soll aber davor ein sehr schlechtes lehr-geld bekommen haben, daß ihn endlich die weibs-personen in stücken zerrissen, um dadurch allem vor sie beforglichen unheil vorzukommen. Andere hingegen berichten, daß nachdem Calliope von dem Jupiter erwählet worden, den zwischen der Venus und Proserpina wegen des Adonis entstandenen streit zu schlichten, und diesen ausspruch gethan, daß Adonis ihnen beyderseits gemein seyn sollte, die Venus sich zu rächen, die weiber wider Orpheum aufgewiegelt habe. Noch andere geben vor, daß gemeldte Götin die weiber mit so grosser liebe gegen ihn entzündet, daß sie, weil eine jede ihn gerne haben wollen, unter sich in ein handgemenge gekommen, und er also zerrissen worden. Endlich geben auch einige vor, daß er sich selbst getödet habe, weil er seine frau nicht überleben wollen. Gleichwie er aber bey seinem leben unglaubliche proben von seiner erfahrenheit in der musik von sich gegeben, also hat man auch wahrnehmen wollen, daß in denen um sein grab in Thracien gelegenen wäldern, die nachtigallen, alle andere an lieblichkeit des gesanges übertroffen. Seine schriften sind argonautica, welches er am besten beschreiben können, weil er selbst bey dem jage der Argonautarum sich befunden; ferner hymni; praecepta de lapidibus. Müssen dem hat man auch noch einige fragmenta von ihm. Die neueste edition seiner werke ist zu Utrecht 1689 von And. Christia-no Eschenbach mit gelehrten anmerkungen herausgegeben worden. *M. Manlius astronom. l. 1. Diog. Laërtius in vit. philosoph. in proem. Diodor. Sicul. bibl. hist. l. 4. Suidas in lex. voce Ορφεύς. Virgil. in geogr. Ovid. l. 10 & 11 metamorph. Vossius de poet. c. 13. Lambecius in prodom. hist. litter. l. 2 c. 4. Fabric. in bibl. Graec. l. 1 c. 18. Eschenbachii epigenes de poesi orphica, &c.*

Orsbeck / eine ansehnliche adeliche und leztens Freyherrliche familie in dem Herzogthum Jülich. Stephan von Orsbeck lebte an. 1277; dessen söhn gleiches namens 1341 in einem turnier zu Edlin geblieben seyn soll. Von dessen nachkommen florirte Wilhelm, Herr zu Wensberg und Effern, an. 1557 als Kanzler des Herzogthums Jülich, und Damian war zur selbigen zeit Herr zu Kendenich und Bernich, und ein großvater Dietrich zu Birnich.

Von dessen endeln ist Joh. Friedrich, Freyherr von Orsbeck, 1696 als Kayserl. General-Feldmarschall ohne kinder verstorben. Damian Eberich ist Dom-Propst zu Trier und zu Speyer, und Joh. Hugo Eberfürst und Erz-Bischoff zu Trier, Bischoff zu Speyer, Administrator zu Prüm, Propst zu Weissenburg, und Kayserl. Cammer-Richter worden, und an. 1711 als der letzte seines geschlechts verstorben. *Humbracht vom Rhein. adel tab. 251.*

Orsi / ein name, welchen die Persische Magi Gott begelegt. Marsilius Ficinus hat angemerkt, daß der vornehmste name Gottes in den meisten sprachen in 4 buchstaben bestehe. Denn die Hebräer haben ihr tetragrammaton oder den namen Gottes in 4 buchstaben; die Griechen ihr Θεός, die Lateiner Deus, die Araber Alla, die Egyptier Theut (welche th vor einen buchstaben achten) die Perser Cyre, die Magi das wort Orsi, die Franzosen ihr Dieu und die Deutschen Gott, &c. *Ficinus argum. in Platon. Cratyl. Clemens Alexandr. Strom. 5. Pfanner system. theol. gentil.*

Orsinische familie zu Rom. Sie ist eine von den edelsten und ältesten, so man finden mag. Wegen ihres eigentlichen ursprungs sind unterschiedene meynungen. Einige leiten denselben aus Frankreich, andre hingegen aus Deutschland her. Sigismundus von Soligni gibt vor, es sey dieses geschlecht von einem gewissen Ursino entsprossen, welcher des Kayser Constantii General gewesen, und durch die verfolgung einiger mißgünstigen sich genöthiget gesehen, in Italien zu entweichen, allwo ihm die Römer in ansehung seiner verdienste gar sonderbare ehre erwiesen. Petrarca und Botaleranus stimmen darinnen mit einander ein, daß dieses hauß von undenlichen zeiten viel schloßer in Umbrien und viel andre herrschaften besessen. Bey Spoleto siehet man die überbleibungen einer alten stadt, welche den namen Ursina soll geführet haben, und an unterschiedenen orten der landschaft Sabina werden öfters alte monumenta entdeckt, welche mit den wapen dieser familie bezeichnet sind. Man sagt, es habe um das jahr 431 der Kayser Theodosius II die Ursinos vor Prinzen erklärt, und der Kayser Justinianus habe einen dieses geschlechts zu einem Praefecto Umbriae gemacht. Aus den Teutschen chronicken wird bewiesen, daß in den alten zeiten diese familie in Sachsen, in der Mark Brandenburg und in dem Elexischen ansehnliche güter, und zwar sehr lange, besessen, auch daß der letzte besitzer derselbigen, namens Theodosius Ursinus, in Italien die landschaft Romagna, das Herzogthum Spoleto und die stadt Verona unter seiner borthmähigkeit gehabt. Ferner wird versichert, daß die gegend in Teutschland, welche anno unter dem namen des Marggrafthums Baden begriffen wird, ehemals denen Ursinis gehört, und von eben denselbigen führen etliche das geschlecht der heutigen Marggrafen von Baden her. So viel ist gewiß, daß dieses Orsinische hauß fast mit allen Christlichen Potentaten sich befreundet. Man findet, daß aus demselbigen die Könige von Dänemark, von Schweden, von Schottland und von Norwegen sich gemahlinnen erwählt. Agnes Ursina war eine gemahlin Primislai, Königs von Polen. Cunigunda Ursina war mit dem Könige von Ungarn, Bela, vermählt. Ladislaus, König von Neapolis, beyrathete Romanelli Ursini wittwe. Bonellus Ursinus war mit Agnes, eines Thessalischen Königs tochter, verheplicht. Von dessen beyden schwestern ward die eine des Orientalischen Kayser Andronici, und die andre eines Königs von Castilien gemahlin. Der erste, so jemals den titel eines Cardinals geführt, soll aus dem Orsinischen geschlecht gewesen seyn, nach welcher zeit sehr viel andre aus demselben sich in dem Cardinals-Collegio befunden. So hat selbiges auch zu allen zeiten berühmte Generals und viel andre grosse leute herfür gebracht. Um das jahr 1150 wurden die Orsini, weil sie es nebst der Guelphischen partey allzu sehr mit dem Papst hielten, durch die Gibellinische faction aus Rom vertrieben. Damals sollen 2 brüder, Vitellus und Nicolo-tus Orsini, aus welchen die ganze familie bestanden, sich in Teutschland begeben, und daselbst viel ruhm erworben, auch ihren namen unterschiedenen ländereyen, sonderlich aber dem schloß Rosenberg in Böhmen, beygelegt haben; wie denn sowol das an. 1611 ausgestorbene geschlecht der Fürsten von Rosenberg, als auch das noch blühende hauß der Grafen dieses namens, obgedachte beyde Ursinos vor ihre stamm-väter erkennen. Die Grafschaft Anguillara, welche eine geraume zeit bey dem Orsinischen haufe gewesen war, verkaufte Jordan Orsino vor 52000 scudi dem Papst Alexandro VI, und half mit demselben gelde seinem schwager, dem Könige von Neapolis, aus. Die älteste linie derer Orsini, welche ihren ordentlichen siz zu Rom gehabt, ist mit Flavio Orsino ausgegangen, nachdem derselbe den 5 apr. 1698, in dem 76 jahre seines alters, gestorben, ohne von seinen beyden gemahlinnen, (davon die letzte aus dem haufe de Chalais, de la Tremouille zu anfang des 18 seculi wegen ihrer intriguen an dem Madrithischen hofe sehr bekannt, und eine schwester der Herzogin von Lanti gewesen) kinder zu hinterlassen. Das Herzogthum Bracciano, welches er und seine vorfahren besessen gehabt, brachte der Fürst Livius Odescalchi an sich, und von einigen ländereyen, als Tori, Roccantica, Castiglione und Selci, nahm die Apostolische cammer besitz, weil sie derselbigen als lehn heimgefallen. In dem Königreich Neapolis befinden sich noch 2 neben-linien des Orsinischen hauses. Diejenige, so zu der einen gehören, schreiben sich Herzoge von Gravina, und die von der andern werden Fürsten de la Madriccia genennet. Aus der ersteren hat beandter massen der heutige Papst seinen ursprung. *Hist. des conclav. Mercure hist. de l'an. 1698 may p. 483, 501. Balbin. in pit. & miscellan. regn. Bohem. & in stemmatogr. p. 11.*

Orsina / (Maria Felix) eine tochter Virginii Orsino, Herzogs von Bracciano, und eine gemahlin Henrici II, Herzogs von III Theil. A a a a Mont

Montmorency. Dieser letztere gab ihr öfters ursach, eifersüchtig oder mißvergnügt zu seyn. Hingegen führte sie ihres orts sich also gegen ihm auf, daß er jederzeit mit ihr zufrieden seyn mußte. An. 1632 den 30 oct. erlebte sie das unglück, daß dieser ihr gemahl, weil er, dem Herzog von Orleans zum besten, wider dessen bruder, den König Ludovicum XIII, die waffen ergriffen hatte, zu Toulouse enthauptet ward. Damit sie nicht vor ihn bitten möchte, empfing sie vorher befehl, auf ihrem hause la Grange, unweit Bezenas, arrest zu halten. Acht tage nach seiner hinrichtung brachte man sie, als eine, die um seine anschläge wissenschaft gehabt haben sollte, gefänglich auf das schloß zu Moulins, allwo man sie ein ganz jahr sehr genau bewachte. Hernach bekam sie erlaubniß, auszufahren und visiten anzunehmen. Allein sie blieb tag und nacht in einem dunkeln cabinet, worein kein ander licht kam, als von angezündeten wachskerzen, und that sonst nirgends einen schritt hin, als in eine benachbarte capelle. Nach verlauff einiger zeit ließ sie sich bereben, nahe bey einem Nonnen-kloster zu Moulins, ein haus zu beziehen, worauf sie ihre ganze zeit theils mit beweining ihres gemahls, theils mit wercken der liebe gegen die armen, theils aber mit andachtsübungen in gesellschaft der gedachten Nonnen zubachte. Etliche jahr hernach, als sie umsonst sich angelegen seyn lassen, offerwehnten ihres gemahls gedächtniß rehabilitirt zu sehn, baute sie eine absonderliche kirche, und richtete ihm zu ehren ein prächtiges grabmahl auf, ließ auch seinen körper aus der kirche de S. Saturnin zu Toulouse dahin bringen. So bald dieses geschehen ward, ward sie in dem obgemeldten kloster eine Nonne, und starb nicht gar lange hernach. *Hist. du Duc de Montmorency* l. 3 chap. 8. *Vie de Madame de Montmorency* chap. 8, 9, 10, 13, 21.

Orfino/ (Camillus) ein berühmter General in dem 16 sec. In seiner jugend diente er den Venetianern in dem kriege wider den Kaiser Maximilianum, hernach dem Könige von Frankreich, Ludovico XII, in dessen expeditionen in Italien, und endlich den Florentinern. Von diesem letztern verlangte ihn der Pabst Leo X, um ihn wider den Herzog von Urbino zu gebrauchen. Als aber jetztachter Pabst Johannem Paulum Baglione, einen schwieger-vater des Orfino, hatte hinrichten lassen, führte dieser letztere die waffen wider die Pabstliche truppen, und setzte mit gewalt die Baglioni'sche familie wieder in Perugia ein. Nachgebends diente er den Venetianern wider den König von Frankreich, Franciscum I, und da zwischen letzterwehnter Republic und dem Kaiser Carolo V einige mißbilligkeiten entstanden, beschützte er mit großem ruhm Bergamo, Podi und andre von den Kayserl. angefochtene örter, nöthigte auch Georgium Tronsberg, welcher 2 mal mit einem corpo von Teutschen truppen durch das Brescianische marschiren wolte, daß er einen andern weg nehmen mußte. Als Carl von Bourbon die stadt Rom angriff, that er alles, was ihm möglich war, den ihm anvertrauten theil dieses orts zu vertheidigen. Weil er aber daselbst der stärckern macht hatte weichen müssen, so gieng er als General-Gouverneur der Venetianischen truppen in das Königreich Neapoliß, um allda dem Französischen General Lautrec beizustehen. Bey dieser expedition hielt er in Monopoli unterschiedene feindliche anfälle aus, eroberte auch Molfetta und andre örter. Nachdem bald darauf zwischen dem Kaiser und denen wider ihn Allirirten Potenzen ein friede erfolgt, hingegen die Venetianer mit den Türcken in einen krieg gerathen, ward Orfino Gouverneur von Dalmatien; da er denn bey Ostrovicz die feinde schlug, und diesen ort nebst andern einnahm. Nachgebends diente er dem Pabst Julio III wider den Herzog Octavium Farnese und wider dessen bundsgenossen, den König Henricum II von Frankreich, in welchem kriege er sonderlich bey Mirandola sich hervor that. Zuletzt erklärte ihn der Pabst Paulus IV in der freitigkeit, worein er wegen des hauses Colonna mit den Spaniern verfiel, zum General über die truppen des kirchenstaats, welche function er gleichfalls rühmlich verwaltete. Nicht lange hernach starb er zu Rom 1559, in dem 70 jahre seines alters. *Alipr. Caprioli ritratti di cento capit. illustri* p. 64.

Orfino/ (Johannes Antonius) Prinz von Taranto, ein sohn Raimundi Orfino, gleichfalls Prinzen von Taranto. Als der König Alphonsus V von Aragonien, mit der Königin Johanna II von Neapoliß krieg führte, nahm er des ersten partbey, erwies sich sehr tapffer gegen Ludovicum III, Herzog von Anjou, welchen die letzterwehnte Johanna zu ihrem nachfolger ernennet hatte, und setzte sich wieder in den besiz seiner väterlichen güter, welche Renatus von Anjou denen Caldori gegeben hatte. Er eroberte auch unterschiedene örter in dem Neapolitanischen vor den besagten Alphonsum, ward aber nebst demselben von den Genuesern, die es mit dem hause von Anjou hielten, gefangen. Nach wieder erlangter freyheit half er von neuem das Aragonische interesse auf alle weise befördern, sonderlich wider den Patriarchen Vitelleschi, welcher der andern partbey zugethan war. Allein da es bey Montefarchio mit demselben zu einem treffen kam, ward er nach einem tapffern widerstande überwunden, und aufs neue gefangen. Doch da ihn Vitelleschi wieder losgelassen, eroberte er viel örter in Calabrien und Apulien, und trug sehr viel darzu bey, daß endlich Renatus von Anjou das ganze Königreich Neapoliß Alphonsus V überlassen mußte. Als aber nach dieses letztern tode dessen sohn und nachfolger, Ferdinandus, sich nicht so gegen den Orfino bezeugte, wie er es verdient zu haben vermeynte, erregte er, nebst vielen andern Neapolitanischen Grossen, einen aufstand wider ihn, erlegte bey Sarno dessen armee, und nahm hernach Nola, Salerno, nebst andern örtern ein. Zuletzt zog er in einer abermaligen schlacht bey Troja in Avulien den Türcken, und verglich sich darauf mit Ferdinando. Nicht lange hernach an. 1465 starb er in dem 70 jahre seines alters. *Alipr. Caprioli ritratti di cento capitani illustri* p. 61.

Orfino/ (Jordanus) der dritte Cardinal dieses namens aus dem berühmten Römischen geschlecht, und ein bruder Francisci, Gouverneurs von Rom. Bonifacius IX beförderte ihn zu dem Erz-Biscthum von Neapoliß, Innocentius VII aber ernennete ihn zum Cardinal, mit dem titul SS. Silvestri & Martini in montibus, auch zum Protector des Franciscaner-ordens. Als Gregorius XII, welchen er mit dieser bedingung zum Pabst erwehlen helfen, daß er solcher würde sich wieder begäbe, wofern es zu tilgung des damaligen schismatis nöthig wäre, dieser zusage vergaß, half er ihn auf dem Concilio zu Vifa absetzen, und Alexandrum V auf den thron erheben, welcher ihm darauf den titul SS. Laurentii & Damasi bezeugte; daher man ihn hernach gemeinlich den Cardinal Damascum genennet. Johannes XXIII schickte ihn als seinen Legaten nach Spanien, um daselbst die partbey des Gegen-Pabsts, Benedicti XII, zu schwächen, brauchte ihn auch in vielen andern wichtigen angelegenheiten, biß er ihn endlich zum Bischoff von Albano und zum Groß-Päenitentiario der Römischen kirche erklärte. An. 1415 gab er auf dem Concilio zu Eosniz (ungeachtet der bisherigen feindschaft zwischen dem Colonnischen und Orfinischen hause) seine stimme zu der Pabstlichen würde Ottoni Colonna, welcher darauf den namen Martini V annahm, und ihn an. 1418 nach Frankreich, an. 1425 aber nach Ungarn, Böhmen und die Nordische Königreiche, mit dem character seines Legaten, abfertigte. Eugenius IV machte ihn zum Bischoff von Sabina, und gab ihm befehl, nebst 3 andern Cardinalen auf dem Concilio zu Basel zu präsidiren; da er denn fast der einzige war, der sich das interesse dieses Pabsts recht angelegen seyn ließ. Zuletzt zog er noch, als Pabstlicher Legat, dem Kaiser Sigismundo biß nach Vifa entgegen, und begleitete ihn nach Rom. Bald darauf, nemlich den 30 may an. 1439, starb er in den Petriolischen bädern bey Siena, und ward in der Peters-kirche zu Rom begraben. Er hat der Vaticanischen bibliothec vor 8000 gold-kronen bey seinem leben angeschaffte bücher hinterlassen, auch durch geistliche gebäude und andere stiftungen, seine freigebigkeit erwiesen. Franc. de Billis meldet, daß er de legationibus Principum, de unione ecclesiarum, de detrimentis schismatum, quodlibeta und sermones geschrieben, die man in manuscr. in der Vaticanischen bibliothec verwahrt. *San. sovin hist. fam. Ursinae. Garimbert. vit. Pontif. & Card. Aubery. Panvin. Chiorarell. cat. Archiep. Neap. Muracii purp. Marian. Wadding annal. min. S. Antonin. hist. Florentin. Paul. Morosin. hist. Venet. Mariana hist. Hispan.*

Orfino/ (Matthäus) mit dem beynamen di Montefiore, ein Cardinal, dessen vaters bruder der Cardinal Franciscus Neapoleo Orfino gewesen. Er trat in den Dominicaner-orden, lebte hernach mit sonderbarem ruhm die theologie zu Paris, zu Florenz und zu Rom, vertrat bey unterschiedenen ordens-capitula die stelle eines Definitoris, ward Provincial von der Römischen provinc, und stieg hernach zu dem Biscthum von Gergenti, zu dem Erz-Biscthum von Siponto, auch endlich gar zu der würde eines Cardinal-Priesters, mit dem titul SS. Johanns und Pauli. Zu dieser letzten dignität erbub ihn Johannes XXII, als er in dem namen des Römischen volcks bey demselben hatte anhalten müssen, daß er den Pabstlichen siz von Avignon wieder nach Rom verlegen möchte. Benedictus XII gab ihm das Biscthum von Sabina. Er brachte aber seine meiste zeit in den klöstern seines ordens zu, welchem gleichwie auch den armen, sehr viel gutes durch ihn geschah. In ansehung sowol dessen, als seines übrigen exemplarischen wandels, wird jährlich in dem sept. sein gedächtniß, als eines seligen, von den Dominicanern feyerlich begangen. Sein tod erfolgte zu Avignon den 18 aug. 1341. Von schriften soll er commentaria in universam theologiam, sermones de tempore u. a. m. hinterlassen haben. *Ughelli. Aubery. Panvin. Sanson de famil. Urfin. Raynald. annal. Leand. Alberti. Rocca Pyrrhus in not. ecclesiar. Siciliae.*

Orfino/ (Matthäus Rubens) ein sohn Johannis Cajetani Orfino, trat in seiner geburts-stadt Rom gar zeitlich in den geistlichen stand, und empfing von Urbano IV an. 1263 die würde eines Cardinals Diaconi, mit dem titul S. Mariae in Porticu. Das Patri-monium Petri, worüber man ihn gesetzt, beschützte er mit gewaltener hand gegen Petrum a Vico, welcher es mit dem Sicilianischen Manfredi hielt. Nicolaus III, sein vetter, machte ihn zum Erz-Priester der Vaticanischen kirche, zum vorfieber des hospitals di S. Spirito in Saxia, und zum Protector der Minoriten. Als man nach dem tode des letztgemeldten Pabsts zu Viterbo zu einer neuen wahl schreiten wolte, erregten die einwohner daselbst, auf anstiften Richardi Hannibaldi, einen aufstand, setzten diesen Cardinal Matthäum, nebst einem andern Cardinal, Jordano, gleichfalls von dem Orfinischen geschlecht, gefangen, und speiseten sie etliche tage bloß mit wasser und brod. Sie erhielten aber bald wieder ihre freyheit, und die von Viterbo wurden wegen solcher that mit dem bann bestraft, wovon sie endlich der Cardinal Matthäus selbst durch seine vorbitte befreiete. Nachdem er der wahl von 12 Pabsten bewohnt, und unter andern Bonifacium VIII, welcher damals von seinen feinden viel zu fürchten hatte, mit bewehrter mannschaft von Anagnia nach Rom begleitet, starb er zu Perugia 1306 (nicht aber, wie Wadding schreibt, den 12 nov. 1305 zu Lion von einer einge-fallenen wand.) Sein körper ward von Perugia, allwo man denselben nach 9 jahren ganz unverseht fand, nach Rom in das Orfinische begräbniß gebracht. Er hat de autoritate ecclesiarum, expositionem in psalmos, sermones sacros und epistolae geschrieben. *Ciaccon. Bzov. Stephaneschi lib. carminum. Wadding annal. minor. t. 3. Raynald. annal. t. 14. Malaspina hist. Viterb. Villan. hist. Cortes. de Cardin. scriptor. Frizon.*

Orfino/ (Neapoleo) begab sich anfangs aus seiner geburts-stadt

Stadt Rom nach Paris, und ward Canonicus daselbst, hernach ernannte ihn Nicolaus IV zum Magistro Scriui, und endlich zum Cardinal-Diacono S. Hadriani. Seine gelehrsamkeit, und unterschiedene wichtige legationes, so ihm die Päbste anvertrauet, machten ihn vor andern berühmt. An. 1306 kam er als Legat nach Bononien, um die daselbst überhand genommenen uneinigkeiten zu dämpfen. Er machte sich aber an diesem orte erstlich dadurch verhasst, daß er zu seinem und seiner bedienten unterhalt von dem Erg-Bischoff von Ravenna und von andern geistlichen einen jährlichen beortrag forderte, und hiernächst verbitterte er die stärkste von den zwistigen parteyen dergestalt wider sich, daß den 23 may des gedachten jahrs ein starker auffauß entstand, worinnen man ihn mit ganzer gewalt todt haben wolte. Er entkam zwar noch mit genauer noth und in verstellter kleidung, nach Imola; allein seine vöilige equippage wurde von den aufreßern geplündert. Dieses bewog ihn, die Stadt Bononien in den bann zu thun, und aller ihrer privilegien verlustig zu erklären. Er aber vor seine person entschlug sich in zukunft solcher öffentlichen functionen, und wendete seine meiste zeit auf die studia; wie er denn unterschiedene opera theologica und ascetica geschrieben. Nachdem er über 60 jahre Cardinal gewesen, und in solcher zeit 7 Päblichen wahlen begewohnet, auch 3 Päbsten mit eigener hand die crone aufgesetzt, starb er mehr als 90 jährig zu Avignon an. 1347. *Sanforin. de famil. Ursina. Vizan. hist. Bononiens. Bzov. Panvin. Aubery. Wadding. annal. Min.*

Orfino / (Nicolaus) Graf von Vitigliano, einer von den berühmtesten Generals zu ausgange des 15 und anfang des 16 seculi. Bey den streitigkeiten wegen des Königreichs Neapolis hielt er es mit dem haufe Anjou wider das hauf Aragonien, und da er zu solchem ende mit Jacobo Piccino in das Neapolitanische gegangen, erwies er sich in vielen begebenheiten, sonderlich in dem treffen bey Sarno und bey Troia in Apulien, sehr tapffer. Hernach machten ihn die von Siena, und darauf die von Florenz, zu ihrem General; da er denn den Genuesern Serzana und Pietra Santa nebst andern orten hinweg nahm, auch zum besten des Päbsts Sixti IV, wider Ferdinandum I. König von Neapolis, die waffen führte, vornemlich aber in der schlacht von Campo Morto grosse ehre einlegte. Nicht weniger gute dienste leistete er dem Päbst Innocentio VIII wider den bemeldten König. Nachgehends haiffte er den beyden Königen von Neapolis, Alphons II und Ferdinand, samt deren übrigen verbündeten, wider die Frankosen, und in der schlacht, welche an. 1494 bey Fornovo an dem flusse Taro vorging, hielt er sich sehr wohl, und legte seiner seits grosse ehre ein, ob schon die waffen seines theils eben nicht die oberhand erhielten. Als an. 1499 die Venetianer mit Ludovico XII, Könige von Frankreich, wider Ludovicum Morum, Herzog von Meyland, ein bündniß geschlossen hatten, commandirte Orfino die trouppen der Republic, und eroberte mit denselben die Stadt Cremona, nebst dem ganzen lande zwischen den beyden flüssen Udla und Oglio, wie auch die Stadt Faenza. In dem gefährlichen friege, worein Venedig durch das zu Cambray an. 1507 geschlossene bündniß verwickelt, widersetzte er sich mit grosser herzhafftigkeit den Teutschen bey Cadore, in dem Veronesischen und an andern orten. Bey Ghierra d'Udda that er an. 1509 sein bestes wider die Frankosen, ob er gleich die wahlstatt ihnen überlassen mußte. Die Stadt Padua beschützte er mit grossem rubm wider die armee des Kaisers Maximilian, und Vicenza wie auch andre orte, so derselbe eingenommen, brachte er wieder unter der Venetianer botmäßigkeit. An weitem progressen verhinderte ihn eine gefährliche krankheit, woran er zu Lonigo in dem 70 jahre seines alters an. 1510 mit tode abgieng. Sein cörper ward nach Venedig gebracht, und daselbst ihm zu ehren, auf befehl des Senats, eine statue zu pferde aufgerichtet. *Alipr. Caprioli ritratti di cento capit. illustri p. 63.*

Orfino / (Virginius) ein berühmter Römer in dem 15 seculo, ein sohn Napoleonis, Groß-Consaloniers der Römischen kirche. Er brachte sich durch seinen verstand, durch seine tapfferkeit und durch sein grosses vermögen fast bey allen Europäischen Potentaten in ein sonderbares ansehen, zugleich aber erregte er dadurch bey einigen Italiänischen Fürsten eine solche mißgunst, daß sie ihn an dem kauft etlicher länderen auf alle weise zu hindern suchten, und da ihnen solches nicht von statten gieng, zu so vielerley factionen anlaß gaben, daß endlich fremde nationen darüber in Italien gelockt wurden. Der Päbst Sixtus IV machte ihn zum General der kirchen-armee, anfangs wider die Colonnefer, welche ohnedem feinde der Orfinischen familie waren, und hiernächst wider Alphonsum, Herzog von Calabrien, einen sohn Ferdinandi, Königs von Neapolis, wider welchen er bey Veletri eine so wichtige victoria erhielt, daß ihn deswegen das Concilium zu Basel die einzige zusucht des bedrängten Italiens genennet. Nachgehends, als die umstände sich geändert, machte ihn eben derselbe König Ferdinandus zu seinem General, dem er auch wider die von Colonna, an und wider andre so gute dienste leistete, daß jener nicht nur ihn zum Groß-Connettable des Königreichs Neapolis machte, sondern auch dessen sohn, Johannem Jordanum Orfini, an eine von seinen töchtern vermählte. Als hierauf der König von Frankreich, Carolus VIII, zu einer expedition wider Neapolis anstalt machte, beförderte Virginius Orfini eine starke ligue darwider, und bewirkte zu solchem ende auf seinem schloß Bicoparo, und zwar mit einer recht königlichen magnificenz, den Päbst Alexandrum VI, nebst vielen Cardinalen, den König von Neapolis, nebst seinem sohn Alphons; ingleichen die Gesandten von Venedig, Florenz und Vifa. Er ward auch zum Generalissimo der conföderirten trouppen ernennet; da er denn selbst mit einem theil davon zu Viterbo sich posirte, und mit dem andern theil den Grafen von Vitigliano, Nicolaum Orfini,

in die provinz Romagna schickte. Allein weil seine gute anstalten weder von den Florentinern, noch von dem Könige Ferdinando auf gebührige art secundirt wurden, so mußte er der Französischen armee die passage frey lassen, auch endlich nebst seinem vetter, dem gedachten Grafen von Vitigliano, sich in der Stadt Nola an den Herrn von Signy gefangen geben. Biewohl er nun bey ersehener gelegenheit mit der sucht entkam, so erfuhr er doch, daß seine feinde den König von Neapolis dermassen wider ihn eingenommen, daß er bedenkten trug, zu ihm zu reisen. Inzwischen bemühte er sich, Petrum von Medicis, dessen mutter und gemablin aus dem haufe Orfini war, wieder in Florenz einzusetzen. Als aber solches nicht von statten geben wolte, und andern theils ihm hinterbracht wurde, daß seine feinde, die Colonnefer, von dem Könige von Neapolis viel von seinen gütern erlangt hätten, trat er in die dienste des obgedachten Königs von Frankreich, Caroli VIII, half auch dessen angelegenheiten in dem Königreich Neapolis, welche einen ziemlichen stoß bekommen hatten, wieder in sehr guten stand setzen. Ganz Abruzzo erklärte sich aufs neue vor ihn, und alles würde nach wunsch vor die Frankosen abgelauffen seyn, wenn deren Feldherr, der Herr von Montmorency, seinem rathe hätte folgen wollen. Allein da solches nicht geschah, zogen die Frankosen allenthalben den kürzern, und zuletzt ward er selbst nebst dem gedachten Montmorency genöthiget, sich nebst der Stadt Stella zu ergeben. Ungeachtet nun der accord lautete, daß er in gesellschaft dieses Französischen Generals das Königreich verlassen sollte, so ward er dennoch in das castell dell'Ovo in Neapolis gefangen gesetzt, und daselbst nach einiger zeit mit gift aus dem wege geräumt. Seinen cörper begrub man zu Grevereti, welcher ort von alten zeiten her der Orfinischen familie eigen thümlich gehörte. *Primo Damaschino nella Spada e' Orione P. 1 p. 46.*

Orsippus / von Megara in Achaja, that seinen gürtel, oder den um die brust und den unterleib gebundenen schurz ab oder ließ viel mehr dene fallen, als obs ihme nicht gern geschehen wäre, damit er bey den öffentlichen spielen desto ungehinderter laufen könnte, und erhielt hierdurch den sieg. Hieraus entstand hernach die gewohnheit, daß man bey dergleichen übung nackend zu laufen pflegte, weswegen die, so dergleichen thaten, gymnici genennet wurden, von dem wort γυμνός, nackend. Dieses geschah in dem ersten jahre der 15ten olymp. Er hat auch, als Feldherr seines vaterlandes, rühmliche thaten im friege verrichtet, und die gränzen erweitert. Sein grab ward zu Megara noch in denen zeiten Pausania gewiesen. *Pausan. in Att. Euseb. chron. l. 1.*

Orsova / sind 3 schlösser unterhalb Belgrad, in und an der Donau, wo der fluß Eserna hinein fällt. Das eine liegt auf einer insel mitten in der Donau, und heist die insel Orsova; das andre wird Alt-Orsova genannt, und liegt jenseit der Donau in Serbien; das dritte heist Neu-Orsova, nebst einem dabey gelegenen dorff, ist auf der Temerswarer seiten, und hat sich an. 1716 die Türckische reuterey dahinein, hinter das von einer höhe bis an den fluß Eserna gezogene retranchement retirirt; es sind aber nach der victorie bey Belgrad diese orte von den Kaiserlichen besetzt worden.

Orsoy / lat. Orsoyium. Orsoium, eine besetzte Stadt nebst einem schloß und amt in dem Herzogthum Cleve am Rhein, wurde an. 1634 durch den Prinzen von Oranien vor die Holländer erobert, und an. 1672 von den Frankosen eingenommen, an. 1674 aber wiederum von ihnen verlassen. *Zeilerus in topogr.*

Orzsa / eine Stadt und Starosley in der Wojwodschafft Weisslaw in Luthauen, nebst einem schloß, wo der fluß Orzsa in den Dnieper fällt. Sie liegt 18 meilen von Smolensko, und ist an. 1708 von den Moskowitern abgebrannt worden. An. 1514 erhielt der König in Polen, Sigismundus I, nahe bey diesem ort wider Basilium, den Groß-Fürsten von Moskau, welcher Smolensko eingenommen hatte, einen herrlichen sieg, wobey 40000 Moskowiter auf dem plaze blieben und 400 gefangen wurden. *Zeiller. deiscr. Polon. & Lith. p. 152.*

Orta / eine kleine Stadt in dem Herzogthum Meyland in der provinz Navarra, dem Bischoff von Novara gebörrig. Es liegt ein grosser see dabey, welcher von dieser Stadt den namen hat.

Orta / lat. Hortanum, eine kleine Stadt in dem Patrimonio Petri, nicht weit von der Tyber, hat den titel eines Bisthums. *Rogissart. delices de l'Italie.*

Orte / ist der titel, welcher den unterschiedenen Republicken, so die Eydggenossische Republicken insgesamt ausmachen, gegeben wird. Hierbei ist zu merken, daß die 13 Cantonen eigentlich die 13 orte der Eydggenossenschaft, die übrige mitverbündete aber, als der Abt u. Stadt S. Gallen, die Graubündtner, das land Wallis, die Stadt Genf, Müllhausen, Biel, die Grafschaft Neuenburg, zugewandte orte der Eydggenossenschaft genannt werden. Man nennet auch die 8 alten orte folgende: Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus; unter den 5 orten aber verstehet man gewöhnlich die Catholischen Cantons Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug. *Simler. Republ. Helvet.*

Ortega / (Christophorus de) war an. 1398 zu S. Clemens in Spanien geboren, und trat an. 1616 in die Soc. Jesu. Nachdem er etliche jahre die philosophie und theologie gelehrt, ward er an unterschiedlichen orten Prediger, hernach Rector des collegii zu Alcalá de Henares, und zuletzt zu Madrid. Er hat um das jahr 1680 das zeitliche gefegnet, und folgende schriften nachgelassen; de Deo uno tom. 2; controvers. tom. 3; allegaciones theolog. pro Augustino. *Sorvel bibl. Soc. Jesu.*

Ortega / ist der name eines schlosses an der nordwestlichen küste des Spanischen Königreichs Galicien, nach welchem das da-
III Theil. A a a a a bey

bey befändliche berühmte vorgebürge genennet wird. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 124.

Ortelius/ (Abrahamus) ein berühmter Geographus von Antwerpen gebürtig, welcher erst in dem 30sten jahre seines alters sein studieren ohne eines menschen anleitung angefangen, und es dennoch so hoch gebracht, daß er der Ptolemäus seiner zeit genennet, und von dem Könige Philippo II in Spanien zum Königl. Geographo gemacht worden. Er gab sein theatrum orbis terrarum; synonyma geographica; thesaurum geographicum; itinerarium per nonnullas Galliae Belgicae partes; antiquitates Gallo-Belgicas; nebst unterschiedlichen andern schriften mehr heraus, welche seine gelehrsamkeit und unermüdeten fleiß genugsam zeigen, und zugleich darthun, daß er seine reisen durch Deutschland, Frankreich, Engelland und Irland, Italien und Holland nicht vergeblich unternommen. Er starb unverheyrathet an. 1598, nachdem er sein alter auf 71 jahr gebracht hatte. *Iustus Lipsius*, sein sonderbarer freund, hat ihm eine grabschrift gemacht. *Miraeus* in elog. *Andr. bibl. Belgic. Crasso* elog. *Teiffier* addit. aux eloges de Thou, tom. 2.

Ortenau / eine kleine landschaft in Schwaben, zwischen der Marggrafschaft Baden und den Grafschaften Eberstein und Fürstberg, welche durch den Rhein von dem Elsaß abgesondert wird. *Topogr. Sueviae.*

Ortenberg / eine herrschaft, schloß und städtlein gleiches namens, zwischen den Grafschaften Hanau und Nidda und der herrschaft Lisperg in der Wetterau gelegen, ist an. 1360 von dem Herren von Trimbberg durch beyrath an die Grafen von Epstein gekommen, von denen solche die Hsenburger an. 1389 größten theils pfandsweise erhalten, bis sie Eberhard von Epstein wieder an sich gelöst. Als aber an. 1535 Eberhard der VII, als der letzte Herr von Epstein und Königstein, verstarb, ist die herrschaft Ortenberg samt Königstein und andern an Graf Bothon zu Stollberg gefallen, welcher des verstorbenen schwester Annam zur gemahlin hatte, und schon zuvor von dem Kayser Carolo V zu solcher erbsfolge einen begnadigungs-brief erhalten. Allein nach diesem hat der Eurfürst von Maynz wegen einer erhaltenen expectanz sowohl dieser herrschaft als auch der Grafschaft Königstein sich angemasset, wie die hierüber ergangenen acta und deductiones nachricht geben köñen. *Siehe Königstein.* *Lünig R. A.* unter den Grafen von Stollberg. *Sprenger* bonus Princeps & ib. pratens. illust. p. 232. *Schwueder* theat. pratens. *Imhoff* N. P. I. 6 c. 12. *Winckelm.* beschr. Hesse. p. 156.

Ortenburg / eine kleine stadt in dem Herzogthum Rärndten, hart an den Salzburgerischen gränzen, bey dem fuß Drau gelegen. Das Fürstliche hauß von Porcia hat selbige mit dem titel einer unmittelbaren Reichs-Grafschaft erlangt.

Ortenburg / eine Reichs-Grafschaft in dem Bayerischen creyß, hat seinen namen von dem marck. stecken und einem auf der seiten 2 meilen von Passau gelegenen schloß. Es ist dieses das stamphauß des Gräflichen geschlechts, und hat diese bewegen auf Reichs- und Bayerischen creyß-tägen votum und sessionem, wiewol die Herzoge in Bayern ihnen dieses in dem 16ten seculo disputierlich haben machen wollen, sintemal auch vorhero der Graf Georgius, nebst seinem bruder Azelo, durch gefängnis-zwang sich vor landfassen bekennen mußten. Doch von dem cammer-gericht wurde an. 1573 den Grafen die Reichs-immedietät zugesprochen. Ausser gedachter Grafschaft gehört ihnen die herrschaft Seldenau und die herrschaft Neudeck. Ehedessen besaßen sie noch weit ansehnlichere güter, darunter die Pfalzgrafschaft in Bayern mit den andängigen örtern Dachsbürg, Gießbach, Marquardstein, Wessig, Weinzing, Reichenberg und Rottenburg gewesen, die aber zum theil durch kauft, theils auf andere art darvon gekommen, gleichwol haben sie noch heut zu tage einen mehr als gemeinen Fürstlichen lehn-hof, indem bey 24 Grafen und Herren sich für ihre vasallen erkennen müssen. *Aventinus* annal. Boic. lib. 7. *Zeillern* topogr. Bavar. *Europäischer Herold* P. 1 p. 631.

Ortenburg. Das geschlecht der uralten Grafen von Ortenburg oder Orten in Bayern wird von dem Grafen Ortlieb von Ortenberg, der um das jahr 740 in der berühmten schlacht bey Feilenforst wider Carolum Martellum vor die freyheit des vaterlandes geblieben, berechnet. Nach ihm geschiehet des Rapatonis um das jahr 801 meldung, gleichwie unter Ludovico Pio des Rapatonis II gedacht wird, weil er dem Bischoff zu Passau ansehnliche güter geschenkt. *Arnolphus* oder *Arnoldus* von Ortenberg soll unter der regierung Caroli des einfältigen Graf zu Paris gewesen seyn; doch dieses beruhet nur auf mutbmassungen, und kan man den ursprung dieses hauses nicht gewisser als von dem Grafen Friderico zu Spanheim und Ortenburg, der etwa zu ende des 10 seculi gelebet, herleiten. *siehe Spanheim.* Von seinen ur-entkeln waren unter andern Ulricus und Rapato, jener hat die Rärndtische linie fortgesetzt; dieser aber die Bayrische aufgerichtet. Ulricus starb an. 1180 und hinterließ von seiner gemahlin Agnes, einer gebornen herzogin von Meran, unter andern kindern Hermannum, welcher mit seiner andern gemahlin Agnes, Herzogs Henrici in Oesterreich tochter, Hermannum, Bernhardum und Ulricum, Bischoff zu Gurck, gezeuget. Bernhardus hatte zur gemahlin Guttam, des Königs Premislai in Böhmen tochter und Ottocari schwester, die ihm unter andern kindern Ulricum gebahren, welcher aber 1269 ohne erben verstorben, worauf das Herzogthum Rärndten an Ottocarium verfallen, ungeachtet von oberwehntem Hermann noch leibes-erben da waren. Nachdem aber auch diese posterität mit Graf Friedrich von Ortenburg und Sternberg an. 1420 abgestorben, kam die Grafschaft an dessen schwester Catharinam, wel-

che sich mit dem Grafen Ulrico von Tils vermählet hatte. Von diesem kamen an. 1456 sowohl die Ortenburgische als Eilbische Grafschaft an das Erz-haß Oesterreich. Hierauf hat der Kayser Ferdinandus I die Grafschaft Ortenburg Gabrieli Salamanca wegen seiner grossen meriten an. 1524 zu lehn gegeben. Nachdem aber dessen männliche leibes-erben a. 1640 abgestorben, und also selbiger güter wiederum an Oesterreich zurück gefallen, wurde sie den beyden Herren Widmannen, Venetianischen von adel, verkauft, die solche anderweit an den Fürsten von Portia käufflich überlassen.

Die Bayerische linie hat, wie gedacht, Rapato, des Herzogs Ulrichi I in Rärndten bruder, aufgerichtet. Seine gemahlin Elisabeth, geborne Gräfin von Sulzbach, gebahr ihm Henricum und Rapatonem II. Der letzte davon wurde Marggraf in Crayenburg und Pfalzgraf in Bayern an statt des in die acht erklärten Grafen Ottonis von Wittelsbach, und zeugte Hartmannum, Marggrafen in Crayenburg, und Raptonem IV Pfalzgrafen. Des letztern tochter Elisabeth, hatte zum gemahl Graf Hermann von Werdenberg, welcher alle mit ihr ererbte schlösser an den Herzog Ottonem in Bayern verkauffte, weil ihn seiner gemahlin vaters bruder an dem besitz verhindern wolte. Henricus, Rapatonis II bruder, hinterließ unter andern söhnen Rapatonem III, Grafen in Ortenburg und Murach, welcher alle seine güter, so er zwischen der Donau und dem Böhmischem walde gehabt, mit dem schloß Murach und Viechtach dem Herzog Ludwig aus Bayern an. 1272 verkaufte. Sein sohn Alramus I zeugte Henricum IV, welcher des Grafen Alrami von Hals tochter zur gemahlin genommen und von ihr durch erbschaft Lenberg, Baumgarten, Thann, Harbach, Gensbosen in Vina, den hof in Möringen, samt den zehenden dajelbst an sich gebracht. Seine söhne waren Alramus, Atila und Georgius, davon aber die 2 ersten in dem andern gliede ausgestorben. Georgius zeugte Henricum V, der ein vater Henrici VI und großvater Sebastiani worden. Dieser hatte zur gemahlin Mariam, Johannis Herrn von Korbach und Grafen zu Neuburg am Inn tochter, und suchte dabero nach seines schwieger-vaters hinterritt dessen lande mit gewalt zu behaupten, wurde aber durch die Oesterreichische völder gar bald auf andre gedanken gebracht, daß er sich mit gelde abfinden ließ. Seine 3 söhne, Ulrich, Wilhelm und Christoph, richteten so viel besondere linien auf. Wilhelmus starb in seinen söhnen wiederum aus. Christophorus bekam mit seiner gemahlin Anna die herrschaft Neudeck, und zeugte mit ihr Joachimum, auf dessen antrieb in dem Gräflichen haufe an. 1565 der erb-vergleich aufgerichtet worden, welchen nachmals der Kayser Maximilianus II bestätiget. Er selbst aber endigte seine linie, nachdem er vorher seinen sohn und enckel verblieben gesehen. Ulricus erhielt von seiner gemahlin Veronica, des Freyherrn Johannis von Niberg tochter, die ihm die herrschaft Seldenau zur morgengabe mitgebracht, eine gesegnetere nachkommenschaft. Denn diese gebahr ihm Carolum und Alexandrum. Ob nun zwar jener in seinem sohn Leonardo wiederum verdorret, so hat doch Alexander desto vollständiger sein geschlecht fortgepflanzt. Es waren aber seine söhne Johannes und Ulricus. Der erste wurde ein vater Henrici und großvater Friderici Casimiri, Johannis Philippi und Henrici, welche aber ausser der ehe verstorben. Ulricus vermählete sich mit Catharina Truchseßin von Baldpurg, und wurde von ihr ein vater Georgius, welcher mit seiner gemahlin Anna Maria, Gräfin von Leiningen-Dachsbürg, unter andern kindern Georgium Reinhardum und Christianum gezeuget. Der letztere davon war Eurfürstlicher Rath, Cammerherr und Statthalter in der obern-Pfalz, und starb an. 1684 den 11 sept. zu Amberg, ohne kinder zu hinterlassen. Georgius Reinhardus vermählete sich mit Esther Dorothea, Gräfin von Eriechingen, die ihm 6 kinder gebahren, von welchen er bey seinem an. 1666 erfolgten absterben 2 tochter Annam Sibyllam und Annam Elisabetham nebst einem sohn Georgio Philippo hinterlassen. Die tochter starben in ihrer besten blüthe. Der sohn aber Georgius Philippus, Graf zu Ortenburg, des ältern geschlechts, Herr zu Seldenau, Neudeck und Eggelheim, gebahren an. 1655 den 10 sept. wurde von seinem vater, obngeachtet er äußerlich der Römischen kirche beypflichtete, in der Lutherischen religion auferzogen. Er vermählete sich an. 1685 zu Nürnberg mit Amalia Regina, des Grafen Maximiliani Erasmi von Zinkendorf tochter und zeugte mit ihr Johannem Georgium und Albertum Fridericum, welcher letztere aber das jahr nach seiner geburt an. 1688 verstorben. *Annal. Bayrisch. Stamm-buch* P. 2. *Henning.* theat. geneal. t. 3 P. 1. *Spener* oper. herald. l. 3 c. 48. *Rittershus.* tab. geneal. *Imhof.* N. P. I. 6 c. 11. *Europ. herold* P. 1.

Ortenstein, ist ein sehr altes schloß in hoher alter Mœtia in dem thal Thumlesg, lat. Vallis Domestica, zwischen Ebur und Fürstena, in dem Gottshaus Bund, auf der höhe eines felsens gelegen, soll von den alten Lepontiern erbauet worden seyn, und ist von alters her eine wohnung der Frey- oder Ober-Herren dieser enden gewesen, bis an. 1527, da sich diese landschaft von der unterthänigkeit ausgelöst und freygekauft hat, wie an seinem ort sub tit. Thumlesg zu ersehen. Das schloß selbst samt umliegenden gütern ist an das alte Freyherrliche hauß Travers gekommen, von welchem es auch bis auf diesen tag besessen und bewohnt wird. Von diesem schloß führt die ganze umliegende landschaft den namen, und wird das gericht Ortenstein genennet. *Campell.* hist. Rhet. MSct. l. 1 c. 15. *Gul. hist.* Rhet. p. 5, 6. *Spreb.* chron. Rhet. p. 287 & 288. *Annales historiae Patr.* MSct. *

Ortes/ oder Ourtes / ist eine kleine stadt in der Französischen landschaft Bearn, an dem fuß Gave de Pau, bey den gränzen des eigentlich sogenannten Gasconiens, gelegen. Vor allem gehörte diese stadt samt ihrem gebiet unter die Vicomté von Acqs, von wel-

cher sie jedoch schon 1106 durch Gastonem III, den Vicomte von Bearn abgezogen worden; und mußten endlich die Vicomtes von Acquis sich in einem an. 1264 geschlossenen vergleich ihres rechtes an Ortes völlig begeben. Nach diesem haben die Vicomtes von Bearn ihren sitz an diesen ort verlegt, und ein prächtiges schloß dahin gebaut, so man le Château noble nannte. Doch ist die residenz schon seit an. 1460 gen. Van verändert worden. Als noch die Reformation religion in Bearn die oberhand hatte, befand sich an diesem ort eine academie, welche schon die berühmte Johanna von Albret alda gestiftet, und Rudovicus XIV wieder abgeschaffet hat. *Descr. hist. & geogr. de Fr. **

Orthogoras/ begleitete Alexandrum M. auf seinen zügen und schrieb eine historie von Indien, die man bey den alten hin und wider angeführt findet. Ein anderer Orthogoras war Herr von Sydon, dessen nachkommen eine geraume zeit diese stadt beherrscht haben. *Elia. de animal. l. 16. Vossius de hist. Gr. du Pin bibl. univ. des hist. præf. Athen. l. 4.*

Orthosia/ siehe Tortosa.

Orton/ eine markt-stadt in der Engelländischen provinz Westmorland.

Ortona/ Ortona a mare, eine kleine übel bewohnte stadt an der küste von Abruzzo citra in Neapolis, dem Herzoge von Parma zu geböhrig. Ihr Bisthum gehöret unter den Erz-Bischoff von Civita di Chieti. Eine andere stadt dieses namens ligt in eben dieser provinz, welche zum unterscheid Ortona di Marli genennet wird, und einen Bischoff hat.

Ortrand/ ein Churfürstlich Sächsisch städtlein an der Lausitz und dem wasser Pulsnitz, so beyde lande scheidet, in dem Marggrasthum Meissen und dem bezirk des amtes Grossen-Hayn, ist aber schriftsäßig. In dem 30 jährigen kriege ist es abgebrannt worden. *Zeileri topogr. Sax. sup. p. 148. Knaut. prodrom. Misn. p. 239.*

Ortruf/ ein feines städtlein nebst einem schloß, eine meile unter Gotha in Thüringen, gehöret dem Grafen von Hohenlohe. *Zeit. topogr. Sax. super.*

Ortygia/ ist die in dem Archipelago liegende insul Delos genennet worden, und zwar von der grossen menge von wachtein, welche auf Griechisch ὄρυγες, heißen. Eben diesen namen hat man einem lust-walde bey Ephebus gegeben. *Tacit. annal. l. 3 c. 61. Suid.*

Orvietano/ lat. Ager Urbeveranus, eine Päpstliche landschaft zwischen dem Herzogthum Castro, dem Patrimonio Petri, dem Herzogthum Spoleto, der landschaft Perugino und Siense, in Toscana gelegen.

Orvieto/ lat. Urbeverum, Ornitum, die haupt-stadt der landschaft Orvietano, in dem Patrimonio Petri, nebst einem Bisthum, welches unmittelbar unter den Pabst gehöret. Sie ist so wol wegen ihrer werke als auch wegen ihrer lage ziemlich feste, indem sie auf einem steilen felsen erbauet ist. Alhier ist eine art von gegen-gift, Orvietan genant, von einem berühmten Chymico erfunden worden, welches man braucht, wenn man was giftiges bekommen.

Orus/ war, wie einige historien-schreiber berichten, der andre König in Egypten, und wurde Apollo zugenamet. Er war Mistras sohn und Chams enckel, trieb den riesen Typhon, welcher Osirim getödtet hatte, aus Egypten, und verjagte ihn durch des Lybischen Herculis beystand bis in Arabien, allwo er ihn in einer schlacht nahe bey der stadt Albia tödtete. Einige halten ihn vor denselben Pharaon, welchem Joseph einen traum auslegte. Er starb A. M. 2241. *Orosius l. 1. Diodor. l. 1. Justin. l. 38.*

Orus/ mit dem zunamen Pharaon, ein König in Egypten, folgte Amenophi II oder Memnoni um das jahr der welt 2469, und regierte 38 jahr. Einige halten davor, daß er deswegen Busris genennet worden, weil er sehr grausam gewesen, und die grosse stadt Theba mit 100 thoren, wie auch viele von den ungemeinen grossen pyramiden, wovon die alten in ihren schriftten öfters gedencken, dergleichen auch noch vorhanden sind, erbauet haben soll. *Euseb. in chron. Marshamus in canone chron. Egypt.*

Orwell/ ein fluß in der Engelländischen provinz Suffol, entspringet in Thedwalstr-Hundred, und fällt in der östlichen gegend dieser Grafschaft ins meer. Needham und Ipswich liegen an diesem fluße.

Osabea/ (Ebn Abu) ein berühmter Arabischer scribent, florirte in dem 13 seculo; insgemein wird er Abu Elaighbas genant. Sein rechter name aber, daraus sein geschlecht kan erkannt werden, heist der lange nach Mowaffacoddin, Abul Abbas, Ahmed, Ebn Kafem, Ebn Ebalisa, Ebn Jonas. Er hat eine ausführliche aus 15 grossen capitlen bestehende historie der Medicorum nach ihrem herkommen und alter verfertigt, darinn er nicht nur von dem ursprung der arzney-kunst und denen alten Griechischen Medicis handelt, sondern auch eine beschreibung der neueren Christlichen und Mohammedanischen, Arabischen, Egyptischen, Syrischen, Jüdischen ic. Medicorum giebet. Das manuscript findet sich in bibliotheca Leidensi. Der autor lebte noch an. Heg. 637, d. i. an. Chr. 1239 und hat seine historie ungeschehr bis auf diese zeit geführt. *Selden comment. in Eutyech. catal. bibl. Leidens. Hottingeri analat. Pocockius junior in hist. Ebn Jodan. **

Osasco/ ist ein kleiner und offener ort in der Piemontischen Grafschaft Lucerne, ganz nahe bey Vignerol, gelegen. Er wird deswegen angemerckt, weil er den titul einer Grafschaft führet.

Osald/ ein König in Northumberland, kam nach Ethelredo II zur crone, regierte aber nicht einmal einen monat lang, weil er bald

wiederum verjagt wurde, und endlich von Lindisfarne zu dem Rönige der Picten zur see fliehen mußte, allwo er als ein Abt starb.

Oschatz/ Oschitz/ Oßatz/ eine stadt und amt in dem Marggrasthum und creyse Meissen, an der Dölnitz oder Dölzsch, so bey Streblen in die Elbe kömmt. Der name ist Slavisch, und soll so viel als ost, oder morgen-lecht bedeuten. So wird auch in einigen alten monumentis gefunden, als ob es etwa um das jahr 1048 von dem Kayser Henrico III unter dem namen Ostzech, nebst Leisnig und Strebla dem Stifft Zeit incorporiret worden, und im Pargodalemenca gelegen sey; wie denn nicht weit von Oschatz das alte städtlein Dalen oder Dahlen ligt, dessen namen eine reliquie des gedachten Vagi zu seyn scheint. Der Landgraf Friedrich Admorus von Thüringen und Marggraf zu Meissen, hat dieses Oschatz in besondern ehren gehalten, und gleichsam seinen schatz zu nennen pflegen; wie er denn ein Franciscaner-closter da fundiret, ein Archidiaconat des Stiffts Meissen nebst 6 Canonicis dahin verlegt, und auf einem schlosse vor der stadt (davon noch rudera übrig) öfters sein plaisir gehabt haben soll. Herzog Georg von Sachsen hat vorgehabt, ein collegiat-Stifft hieher zu legen, hat auch zu erbauung der kirchen, rathhauses und anderer gebäude viel beigetragen. Sonst sollen die Huziten übel daselbst gehaust haben. An. 1616 ist die stadt fast gar abgebrannt, und ob sie sich zwar wieder etwas erholet, ward sie doch an. 1632 von den Kayserl. und 1637 von den Schwedischen ausgeplündert, und das letzte mal zugleich abgebrant. *Zeit. topogr. Sax. sup. p. 148. Knaut prodrom. Misn. p. 11 & 239.*

Oschersleben/ eine stadt nebst einem schloß und amte, in dem Fürstenthum Halberstadt, an der Bode, gelegen. Sie ist in dem 17 seculo 5 mal abgebrant, seit an. 1688 aber ziemlich wieder angebauet worden. Zwischen Oschersleben und Hornburg ist der Bruch/ ein gar langer und an etlichen orten ziemlich breiter strich landes, welcher vordem lauter morast gewesen; nachdem man aber das wasser durch viele gräben davon ab und in die Bode geleitet, sind die schönsten wiesen daraus gemacht worden. Es gehen nur 3 dämme durch, der sogenannte Hessen-Kiewitz, und neue damm, auf deren jeden ein gewisser zoll erlegt werden muß. *Script. Brandenburg. Abels Preuss. und Brandenb. staats-geogr.*

OSCHOPHORIA von ὄζον, welches einen reben mit weintrauben bedeutet, war ein fest, welches zu Athen aus folgender ursach gefeyert ward. Die Athenienser mußten jährlich etliche jungfrauen nach Eretria liefern, welche von dem Minotauro gefressen wurden. Theseus aber, als er willens war, denselben umzubringen, verkleidete zwey jüngerlinge in jungfrauen-habit, und brachte das seinige rühmlichst zu wercke. Da er nun wieder kam, war es eben um die zeit, daß die trauben reiff waren, weswegen die Athenienser zum gedächtniß der obgemeldten erlösung ein fest anstelleten, so alle jahr um dieselbige zeit solte gefeyert werden. In solchem stellten die jungen purche, so einen reben mit weintrauben in der hand hatten, einen wettlauff an von dem tempel des Bacchi, bis zu der Minerva Sciradis tempel. Wer nun am ersten dahin kam, dem gab man zur belohnung von einem gerüchte zu essen, das aus wein, honig, käse, mehl und öhl bestund, und πενταπλή, quintuplex, genennet ward. Im übrigen mußten diese wettläuffer von ansehnlichem geschlecht seyn, und jeder seinen vater und mutter noch im leben haben; wurden auch von denen Atheniensischen zünftten in gleicher zahl zu diesem wettlauff gewehlet und ausgeschossen. Hiernächst war ein chor von jungfrauen, nebst zweyen in frauen-jünger-habit verkleideten jüngerlingen, welche ebenfalls solche reben in der hand hatten, und den wettläuffenden zu ehren lieder sungen. *Meursius Græcia feriat. Castellanus & Esfoldus de festis Græcæ. **

Osoro/ Osoro/ lat. Absorus, eine insul des Golfo di Venetia, auf den küsten von Dalmatien, den Venetianern geböhrig. Sie hat ein unter den Erz-Bischoff von Zara geböhriges Bisthum, und die haupt-stadt heisset gleichfalls Osoro. Hier kömmt man über eine brücke auf die insul Osero, welche mit Osoro vormals ein an einander hangendes land gewesen, durch gewalt des meers aber von einander gerissen worden. Beyde werden zusammen Absortides auch Absorus genennet, weil, wie die Poeten fabuliren, Absortus der Medes bruder alhier den geist soll aufgegeben haben. *Hist. und geogr. beschreibung Dalmatiens.*

Osiander/ (Andreas) wurde an. 1498 den 19 dec. zu Gunkhausen in Bayern geböhren. Er hieß vorhero Hofmann/ welchen namen aber er in den namen Osiander verwechselte. Als er in den trivial-schulen gute fundamenta in dem studiren gelegt, soll er, wie etliche berichten, sich keines præceptoris mehr bedienet, sondern vor sich studirt haben. Welches jedennoch nicht also zu verstehen, als wenn er auf keiner academie gewesen wäre, sintemal andere berichten, daß er zu Ingolstadt, auch zu Wittenberg sich aufgehalten. Hernach hat er zu Nürnberg die Ebräische sprache profitiret, woselbst er auch zum Prediger beruffen worden, und an. 1522 den 23 febr. die erste Lutherische predigt mit großem applausu gehalten. Die Mönche widersehten sich ihm zwar sehr hefftig, doch konten sie ihren zweck nicht erhalten, und Osiander disputirte öffentlich wider sie. An. 1529 schickten ihn die Nürnberger auf das colloquium zu Marburg, welches zwischen D. Luthern und den Schweizerischen Theologis angestellet war, woselbst er in einer predigt schon soll haben blicken lassen, daß er besondere meynungen hätte, wiewohl er sich doch beständig zu den andern Theologis der Lutherischen kirche hielt, und auch an. 1530 auf dem berühmten Reichstag zu Augsburg befand. Im übrigen als der Kayser Carolus V das sogenannte interim mit gewalt den Protestirenden aufdringen wolte, und viel Theologi deswegen ihre dienste verlassen mußten, be-

gab sich Osiander an. 1549 nach Preussen, weil er den Herzog Albertum in Preussen in der Lutherischen religion unterrichtet hatte. So bald er daselbst ankam, wurde er nicht allein Prediger in Königsberg, sondern auch Professor theologiae Primarius. Daselbst erhub sich gleich ein grosser streit und unruhe, indem er in unterschiedenen puncten andre meynungen führte, als sonst die Lutherischen Theologi davon hatten: denn er lehrte von dem ebenbilde Gottes: es sey dasselbe das körperliche ebenbild des sohns Gottes, oder des menschen gewordenen worts substanz und wesen; denn der sichtbare Christus sey ein bildniß des unsichtbaren Gottes, nach dessen ebenbild der mensch geschaffen ist. Seine lehre von der rechtfertigung eines menschen vor Gott lief da hinaus, daß wenn solche geschehen sollte, erstlich dem menschen die sünden müssen vergeben werden, darnach ergreife der glaube Christum, der in des menschen herz samt Gott dem Vater und dem heil. Geist wesentlich köme, und in demselben seine wohnung aufschlage, und diese wesentliche gerechtigkeit Christi, die er mit dem Vater und dem heil. Geist gemein habe, sey eigentlich die gerechtigkeit, dadurch ein mensch vor Gott gerecht werde. Woraus er hernach ferner soll geschlossen haben, weil Christus mit dem Vater und heil. Geist in uns wesentlich wohne, so sey Christus unsere gerechtigkeit nur nach seiner Gottheit und nicht nach seiner menschheit, wiewol er dieses hernach stark geläugnet, auch seine discipuli solches nimmer haben gestehen wollen. Diese lehre sätze nun des Osiandri haben sowol seine collegen als andre bestigt widerleget, woraus denn grosse unruhen und viele widerwärtigkeiten entsanden. Bey welchem allem Osiander sich sehr hochmützig erzeigte, indem er sich auf die grosse gnade des Herzogs Alberti verließ. Er starb auch endlich über diesen streitigkeiten 1552 den 4 oct. nachdem er zuvor das Vice-Präsidenten-amt des Samländischen Bisthums von dem Herzoge Alberto bekommen hatte. Von seinem tode hat man damals unterschiedene zeitung ausgesprenget, die aber nachgehends falsch befunden worden. Dieses aber ist gewiß, daß er in seinem leben viel an sich gehabt, so keinem Theologo ansehete, auch in behauptung seiner irrthümer sich sehr trotzig, hochmützig und hartnäckig erwies. Er hat auch unterschiedene schriften hinterlassen, als da sind: Harmonia evangelica Graece & Latine cum annotationibus & elencho harmoniae; epistola ad Huldericum Zwinglium apologetica, qua docet, quam ob causam quidque posthac ab eo in negotio eucharistiae expectandum sit; disputationes duae, una de lege & evangelio, altera de justificatione; liber de imagine Dei quid sit, it. an filius Dei fuerit incarnandus, si peccatum non introivisset in mundum, und viele andere. Sonderlich ist unter seinen streitschriften sein glaubens-bekänntniß, so er 1551 heraus gegeben, bekannt, ingleichen ein tractat, welchen er unter dem namen Schmeckbier geschrieben, darinnen er aus allen schriften und urtheilen der Theologorum mit verdrehung ihrer worte das schlimmste heraus gezogen, und ihnen solches vorgehalten. Thuan. und aus demselben Teissier eloges des hommes sçavans P. 1. Funecius im bericht von dem Osiandrischen streit. Morlinus in historia Osiandrismi. Spozdan. in annalibus 1551 n. 10 & 21. Chytraus chr. Sax. Camerac. in vita Phil. Melancthon. Hartknoch Preuss. kirchen-hist. l. 1 c. 2. Adams in vitis theol. Freher. in theatro &c.

Osiander / (Lucas) ein sohn des vorbergehenden, wurde zu Nürnberg an. 1534 geboren. Seine studia, darinnen er zu Nürnberg den grund gelegt, continuirte er zu Königsberg, nachdem sein vater dahin berufen worden. An. 1555 wurde er Diaconus zu Göppingen, und von dannen weiter befördert, bis er endlich die stelle eines Hospredigers an dem Württembergischen hofe, eines Assessoris des consistorii, und eines Abts zu Adelsberg erhielt. Letztlich kam er als Pastor Primarius nach Eßlingen. Er hat unterschiedenen Lateinischen colloquiis mit beygewohnet, als dem zu Maulbrunn an. 1564, darinnen er das amt eines Notarii verwaltet, dem zu Mümpelgard 1586, da er nebst Jacobo Andrea wider Theodorum Bezam disputirte: und dem zu Regensburg 1594, da er nebst Jacob Heilbrunnern mit Samuele Hubero hat zu thun gehabt. Bey der formula concordiae ist er auch sehr beschäftigt gewesen, und hat desfalls auf befehl des Herzogs von Württemberg Ludovici, eine reise an unterschiedene Reichs-Stände auf sich genommen. Von Eßlingen kam er endlich wieder nach Tübingen, woselbst er den 17 sept. 1604 in dem 70 jahre seines alters gestorben ist. Seine schriften sind: commentarius in tota biblia; institutiones Christianae religionis; epitome centuriarum Magdeburgensium; enchiridia controveriliarum religionis, quae Augustinae confessionis theologia cum Pontificiis, Calvinianis & anabaptistis intercedunt; und viel andere. Freher. in theatro. Witte in diar. Simon hist. crit. du vieux test. &c.

Osiander / (Andreas) ein sohn des jetztgedachten Lucas, wurde 1562 zu Blaubeuern in dem Württembergischen geboren. Nachdem er zu Tübingen seine studia tractirt, bekam er unterschiedene bedienungen, bis er endlich 1598 Abt des closters Adelsberg und Superintendens der daberum liegenden kirchen wurde. An. 1605 ward er wieder nach Tübingen berufen, und zum Cancellario der universität daselbst bestellet. Er starb 1617 den 21 apr. Seine schriften sind: biblia cum observationibus; assertiones de conciliis; disputationes in librum concordiae; Papa non Papa; responsa ad analysin Gregorii de Valentia de ecclesia und andere. Adams in vitis theol. Freher. theatr. Witte in diar. Simon hist. crit. du vieux test. &c.

Osiander / (Johannes Adamus) wurde 1622 zu Waiblingen, einer stadt in dem Württembergischen an der Enz gelegen, geboren. Sein vater, Job. Baltasar Osiander, war Pastor und Superintendens an dem bemeldten orte, sein groß-vater aber Job. Osiander, anfangs Abt in dem closter Murbard, und hernach zu Adelsberg. Er legte in seinen jungen jahren herrliche proben von einem sehr fähigen gedächtniß ab, und ließ sich in seinem studieren nichts hin-

dern, obgleich damals die Kayserl. soldaten in das Württembergische einen einfall thaten, auch die pest daselbst bestigt wüthete; wiewol er viel ausstehen, und alles das seinige durch die feinde verwüsten sehen mußte. Es kam ihm aber sonderlich der damalige geheimde Rath an dem Württembergischen hofe, Job. Friderich Jäger, zu hülffe, welcher ihm ein stipendium verschaffte. Da er nun einige zeit auf der universität zu Tübingen seine studia geführt, und sich durch lehren und disputiren in guten ruff gebracht, wurde er erstlich zum Vicario nach Stuttgart berufen. Hierauf wurde er Diaconus zu Göppingen, woselbst er 5 jahre verblieben, bis man ihn zu Tübingen gleiches amt auftrug. Er führte solches auch mit so großem fleiß, daß er in demselben 1656 wider gewohnheit die würde eines Doctoris theologiae erlangte. In eben demselben jahre wurde er Professor extraordinarius der Griechischen sprache zu Tübingen, 1660 aber Ordinarius der theologie, und zugleich Pastor der kirche, auch endlich an. 1680 Cancellarius der universität. Er starb 1697, viele schriften hinterlassend, als da sind unter andern: observationes in Gronovii de jure belli & pacis; disputationes de mysterio Trinitatis ex utroque testamento probato; Deus in lumine naturae representatus; Deus in lumine gloriae delineatus; specimen Janseismi aliquot disputationibus exhibitum; typus legis naturae; ultima Jacobi, h. e. oracula de 12 filiis, Israelitarum tribuum capitibus, ex Gen. 49; typus legis moralis; exercitationes de sabbatho; chronotaxis historica patriarcharum, regum, imperatorum, pontificum, conciliorum, patrum, haeticorum, scholasticorum; comment. in pentateuchum, Josuam, Judices, Ruth & duos libros Samuelis; de jubileo Hebraeorum, gentium & Christianorum; de asyis Hebraeorum, gentium & Christianorum; theologia casualis, in qua quaestiones dubiae & casus conscientiae circa credenda & agenda enucleantur; dispositiones in catechismum Württembergicum; disp. in catech. Lutheri; collegium theologicum in Augustanam confessionem; praelectiones academicae in praecipua & maxime controversa N. T. loca, in 2 partes distributae; tract. theologicus de magia; animadversiones orthodoxae in tres libros Franc. Turretini theologiae elenchthicae; &c. Pipping. in decad. 5 mem. theologor.

Osmo / Osmo / lat. Auxinum, eine kleine stadt am fuß Musone, in der Unconitanischen Mark, nebst einem Bisthum, welches unmittelbar dem Pabst unterworfen ist. Alberti desc. Italiae. Rogissart. delic. de l'Italie.

Osis / des Jovis und der Niobe sohn, regierte über die Argiver, übergab aber, da ihm dieses volck nicht mehr gefiel, solch Königreich seinem bruder Megaleo, und that eine reise in Egypten, welches land er sich auch unterwarf. Nachgehends beyrathe er die Io oder Isis, welche von dem Jupiter in eine lube verwandelt wurde, und sowol als Osis den Egyptiern unterschiedliche künste mittheilte. Weil sie nun gute gesetze unter ihnen aufgerichtet hatten, wurden sie beyderseits nach ihrem tode als gotttheiten verehret. Man sagt, daß Osis, nachdem ihn seine feinde getödtet, in einen oxen verwandelt worden, in welcher gestalt die Egyptier ihn unter dem namen Apis und Serapis anbeteten. Nach den wahrscheinlichsten berichten war Osis oder Adonis ein alter König in Egypten, so unter mancherley namen von den alten vermeldet wird. Gleichwie Adonis Herr heißt, also bedeutet Osis oder Ahhasi Erez in der Phönicischen sprache so viel, als die erde ist meine besitzung und eigenthum. Er brachte seine zeit mehrentheils mit dem ackerbau und jagen zu, als ihn nun bey solchem zeitvertreib einsten ein wildes thier tödtlich verwundet hatte, wurde er sehr bestigt beklaget. Er erlangte aber doch endlich seine vorige gesundheit wieder. Dabero machte seine gemahlin Isis diese verordnung, daß man zum stetigen andenden alle jahre den Adonis oder Osis als verlobten beweinen und hernach über ihn als wiedergefunden sich freuen sollte. Die historische erklärung der fabel von dem Adonis kan man in dem andern articul des 3ten tomi der biblioth. univers. welche Mr. Elerc heraus gegeben, finden. Plutarch. de Iside & Osirid. Marsham in canone chron. Egypt. Vossius de ortu atque progressu. idololatr. &c.

Osius oder Zosius / war an. 257 geboren, und wurde an. 295 Burchoff zu Cordova in Spanien. Er legte unter Diocletiani und Maximiniani verfolgung ein ruhmvürdiges bekänntniß seines glaubens ab. Der Kayser Constantinus M. hielt wegen seiner tugend und frömmigkeit sehr viel von ihm, und zog ihn zu verschiednen wichtigen geistlichen verrichtungen. Sein eifer aber vor die wahre religion machte ihn bey den Donatisten, Arianern und andern ketzern verhaßt. An. 324 sandte ihn Constantinus nach Alexandria, allwo er wegen der Arianer und anderer irrgläubigen, wie auch wegen der zeit der oster-feier, ein Concilium hielt. In dem folgenden jahre wurde ihm auf dem Nicänischen Concilio, der vornehmste ort eingeräumt, gleichwie er auch zuerst den daselbst verfertigten schlüssen unterschrieben. An. 347 praesidirte er auf dem Sardicenischen synodo. Hierauf reizten die Arianer, welche ihm sehr feind waren, den Kayser Constantinum dazu an, daß er ihn entweder durch draunngen oder durch schmeichel-worte auf ihre seite zu bringen suchen sollte. Der Kayser that solches, aber vergeblich; weswegen er ihn hierauf, nachdem er sich über seine beständigkeit verwundert hatte, wiederum zurück nach seinem Bisthum schickte. Allein zuletzt, da ihn Constantinus 356 zu Sirnium gefangen setzen lassen, unterschrieb er nach einer jährigen gefangenschaft dem in selbiger stadt aufgesetzten Arianischen glaubens-bekänntniß, zu welcher zeit er schon 100 jahre alt war. Zwen jahre hernach aber proteſtirte er auf seinem tod-bette wider die zu Sirnium ihm angethane gewalt, und verdammte die Arianische lehre. Der H. Athanasius und Augustinus geben ihm ein großes lob. Er starb um das jahr 361. Man hat heut zu tage noch eine epistel an den Kayser

Kayser Constantium von ihm übrig. *S. Athanas. epist. ad solit. apol. 1 &c. Euseb. in vita. Conf. & hist. S. Augustinus l. 1 cont. Parm. Theodoret. Sozomen. Socrates. Bivaricus comment. ad Dextr. chron. ad an. 324. Carve.*

Osius / (Felix) war zu Mayland an. 1587 geböhren. Er erlernte die sprachen und humaniora, that sich auch sonderlich in der beredtsamkeit herfür, indem ihn die natur hiezu geschickt gemacht. Es wurde ihm die professio eloquentiae auf der Universität zu Padua aufgetragen, allwo er an. 1631 gestorben, verschiedene schriftten so wohl in gebundener als ungebundener rede hinterlassend. Sein bruder Theodatus verfertigte gleichfalls verschiedene tractate. Ihre familie hat ansehnliche leute hervor gebracht, und soll selbige bereits zu den zeiten des heiligen Ambrosii in gutem flor gestanden seyn. Sie haben sich in verschiedene Europäische provinzen getheilt, und sollen unter andern auch nach Pohlen gekommen seyn, allwo daraus der Cardinal Stanislaus Hosius entsprungen. *Thomasini inelog. doct. vir. P. 1. Ghilini theatr. d'huom. letter. P. 1 & 2.*

Osmann / ein Türkischer Kayser, war Achmet's I sohn, welchem er, da er 12 jahre alt war, zu ausgang des jan. 1618 in der regierung nachfolgte. An. 1621 führte er eine armee, so bey nahe 400000 man stark war, wider die Pohlen zu felde, war aber unglücklich, indem er mehr als 100000 mann von ihnen verlor, als er das Pohlische lager mit gewalt angreifen wollte, so aus 60000 Pohlen und Cossacken bestand, welche von dem Fürsten Ladislaw commandirt wurden. Nach dieser niederlage wurde er genöthiget, einen ihm sehr nachtheiligen frieden zu machen. Weil er nun in den gedanken stand, daß die Janitscharen an diesem seinem unglück ursach gewesen, setzte er sich vor, selbige gänglich abzuschaffen. Als er nun über dieses auch in verdacht gekommen, als wäre er willens, den Kayserlichen siz nach Damasco in Syrien zu verlegen, machten die Janitscharen wider ihn einen aufstand, und erbuben seinen bruder Mustapha auf den thron, auf dessen befehl Osmann an. 1622 stranguliret wurde, nachdem er nur 4 jahre und ohngefähr 4 monate regiert hatte. *f. Ottomann. Nani histoire de Venise l. 4 p. 26 t. 2 edit. Bat. Mercure Francois t. 8 p. 357 sq. ad an. 1622. Bayle.*

Osnian / einer von den 3 districten der Littbauischen Wojwodschafft Wilna, mit einer von holz erbauten stadt gleiches namens. Sie hat eine grosse jurisdiction, und unterschiedene feine städte unter sich. Es pflügen daselbst die kleinen landtäge gehalten zu werden *Connoir state of Poland P. 1 lett. 6. P. 2 l. 3.*

Osnabrück / lat. Osnabruga, ist die haupt-stadt in dem Bisthum gleiches namens, und genosse ehemals der Reichs-freyheit, auch des Hanseatischen bundes. Sie ligt 8 meilen von Münster und 5 von Herford an dem wasser Hosa, oder wie es vormals hieß, Hose, daher einige des namens ursprung herleiten. Einige geben vor, daß sie von Julio Cäsare erbauet worden. Weil aber solches auf schwachen grund beruhet, so meynen es andere besser zu treffen, wenn sie die erbauung einem Grafen von Engern, namens Hermann, zuschreiben. Nachgehends hat sie von verschiedenen Kaysern ansehnliche privilegia bekommen, welche sie aber in dem 16 seculo verlohren. Denn sie lehnte sich wegen unterschiedener von ihren Domherren erlittenen beschwernissen wider den Bischoff Erich aus dem hause Braunschweig auf. Dieser aber dictirte ihr, wegen solchen verbrechens, eine grosse geld-straffe, die endlich big auf 6000 gold-gulden gemindert worden. Solcher gestalt wurde dieser ort an. 1523 unter völligen gehorsam gebracht, und seither ist noch zu mehrer sicherheit des Bischoffs eine citadelle, die Petersburg genant, so an dem ende der stadt ligt, aufgebauet worden. Was die vornehmsten geistlichen gebäude anlangt, so sind darinnen die Johannis- Ignatius-Catharinen-unserer lieben Frauen-St. Peters- und andere kirchen zu sehen. Am allermeisten hat diese stadt berühmte gemacht, daß in ihr an. 1644 zwischen dem Kayser und den beyden cronen Frankreich und Schweden die friedens-tractaten angefangen worden, welche 4 jahre hernach ihre endschafft erreicht. Aus der von Kayser Carl dem Großen zu erlernung der Griechischen und Lateinischen sprache angestellten schule haben die Jesuiten unter dem Bischoff Franz Wilhelm, so an. 1625 erwählet worden, eine academie gemacht.

Das Bisthum hat seinen ursprung dem Kayser Carolo M. zu danken, welcher an. 772 den 29 mart. zu befreyung der überwundenen Sachsen die erste kirche dieses orts S. Petro und den heiligen Märtyrern Crispino und Crispiniano zu ehren gestiftet. Der erste Bischoff hieß Wicho ein jünger S. Bonifacii. Gedachter Kayser beschenkte sie mit den ländereyen und waldungen, zwischen Fanne-winkel, Ruxten, Heyn, Engern, Ösningsnethe, Derschoffet und Egesterfeldt, samt der in diesen wäldern befindlichen wil-dahn und statlichen fischereyen. Der Kayser Arnulphus und Otto I haben gleichfalls ihre freygebigkeit diesem Stifft gezeigt, und die Grafschafft Holte hat der Bischoff Philipp, geböhrender Graf von Raken-Elenbogen, dem unruhigen Grafen dieses geschlechts abgenommen, und dem Stifft zugeeignet. Die gesamten lande des Bisthums haben zu gränzen gegen mitternacht und abend das Stifft Münster, wie auch die Grafschafft Tecklenburg und Lingen, gegen mittag die Grafschafft Ravensberg, gegen morgen aber das Stifft Minden, und erstrecken sich der länge nach auf 8, und der breite nach auf 6 meilen. Es sind darinnen außer der haupt-stadt Osnabrück Bostel, Borstenau, Gronsburg, Hunteburg, Holte, Jburg, Melle, Quacken-brugge, Reckenberg, Wittlage, Worden und andere. Der fuß Hase streicht mitten durch das Bisthum. Bey dem Dummer-see werden viel falken gefangen. Von dem 18 Bischoff Bernhard wird erzählt, daß er die ragen durch ein gestiftetes allmosen aus dem ganzen Bisthum vertrieben, welche aber nach 280 jahren wiederum gekommen, da solch gestift aufgehoben worden. An. 1634 brachte

es die Königin von Schweden, Christina, bey dem Dom-capitul dahin, daß ihr natürlicher bruder, Gustav, die Bischöfliche würde erhielt. Bey erfolgtem Westphälischen frieden resignirte derselbe wieder, da ihm denn 80000 thaler zu ersetzung seines schadens versprochen wurden. Zu gleicher zeit ward beschloffen, daß hinführo wechsels-weise ein Catholischer und Protestirender Bischoff regieren sollten, jedoch so, daß der letztere allezeit aus dem hause Braunschweig und Lüneburg genommen werden muß. Damit aber das sehung geschehen, daß so oft ein Augsbürgischer confessions-verwandter dem Bisthum vorstehet, der Erz-Bischoff zu Edln über die Catholische Stiffts-genossen und unterthanen, das metropolitane recht exerciren, wider die Protestirenden aber dasselbe, wenn ein Catholischer zum Bisthum gelanget, ganz aufgehoben seyn solle. Die übrigen regalia und landes-hoheit verbleiben einem Bischoff, er sey von welcher religion er wolle, allerdings ohne eintrag, jedoch so viel das jus reformandi betrifft, ist keinem erlaubt, die ihm widrigen religionen-verbunden zu beunruhigen. Der heutige Bischoff ist Ernestus Augustus, Herzog von York und bruder Herzogs Georgit in Engelland, geb. an. 1674; ward Bischoff an. 1715. Osnabrügener chronicon quod Ertuinus Erdmannus cum notis & continuatione edidit. Bilsen in Athenæo encyclopædiæ & academia Carolina Osnabrugensi. Werdenhagen de rebuspubl. Hanseat. Zeil. topogr. Westph. Imhof. N. P. Europ. herold. &c.

Ostorio / (Albar Nunnez) ein berühmter Favorit des Castilianischen Königs Alphonso XI. Er war von vornehmer herkunft, und von einem großen verstand, worzu noch eine langwierige erfahrung kam, die er sich unter den vorübergehenden regierungen zuwege gebracht hatte. Weil oberwehnter König die regierung an. 1322 sehr jung antrat, so fiel es ihm nicht schwer, allmählig in seiner gewogenheit so weit zu kommen, daß er nebst einem andern Cavalier, namens Garci lasso de la Vega, und einem reichen Juden, namens Joseph, so wohl dessen person, als die Königreiche Leon und Castilien, nach seinem gefallen regieren lunte, wovon er nicht vergaß, auf allerley art ein großes vermögen an sich zu ziehen. Der König machte ihn auch zu einem Grafen von Trastamara, Lemos und Sarria, dergleichen erhebung in den Gräflichen stand lange vorher in Castilien nicht vorgegangen war. Es verursachte aber dieses nicht nur bey vielen Großen einen heftigen neid, sondern auch an unterschiedenen orten einen gefährlichen aufstand. Endlich ward Garci lasso in der Franciscaner-kirche zu Soria, da er eben messe hörte, erstochen, und nicht lange hernach der König von den bürger zu Valladolid, die ihm, gleich andern aufrührischen städten, unter seiner andern bedingung ihre thore eröffnen wolten, genöthiget, den Ostorio aus seinem palast, und von seinem hofe hinweg zu schaffen. Hierüber ward er dermaßen entrüstet, daß er sich öffentlich wider den König erklärte, und zu solchem ende mit einem von den hauptern der malcontenten, namens Don Juan Manuel, der zu seinem verderben fast das meiste beigetragen hatte, sich vereinigte. Es befand sich aber einer, namens Ramiro Flores de Gusman, welcher, unter dem schein, als ob er von des Königs parthey abgetreten wäre, seine freundschaft suchte, und bey ersehener gelegenheit ihn unversehens ermordete. Hierauf machte man ihm, als einem rebellen und verräther den proceß, und weil kein mensch zu seinem besten etwas vorbrachte, so sprach der König selbst, an einem ort Tordehumos genaht, daß urtheil wider ihn, worauf die confiscation aller seiner güter folgte. Sowohl von ihm, als von dem oberwehnten Juden (welchem weiter nichts widerfahren, als daß man ihn von dem hof entfernet) ist vorgegeben worden, daß sie bey ihrem wohlstand mit dem König nicht viel besser, als wie mit einem sclaven umgegangen, ja bißweilen ihn gar mit schlägen tractiret. Ihr fall geschähe um das jahr 1328. *Mariana hist. de Esp. l. 15 c. 18, 19, 20.*

Ostorius / (Hieronymus) ein Bischoff von Silves in Algarbien, war zu Lissabon aus einer ansehnlichen familie entsprossen. In seinen jungen jahren erlernte er die wissenschaften und sprachen zu Salamanca und Bononien, daher er sich auch sowohl in seiner rede zu erklären wußte, daß man ihn den Portugiesischen Cicero benge-nannt. Eben deswegen ernannte ihn der König Johannes III in Portugall zum Professor auf der universität zu Coimbra, allwo ihm die erklärung der schrift aufgetragen worden. Nachgehends wurde ihm die kirche zu Lavera anvertrauet, und das Archidiaconat von Evora gegeben, worauf man ihn zum Bischoff von Silves ernannte. Er starb zu Tavila an. 1580, und hat sein leben Hieronymus Ostorius, sein nepot, beschrieben. Man hat von ihm verschiedene paraphrasen und commentarios über die heilige schrift; desgleichen de nobilitate civili l. 2; de nobilitate christiana l. 3; de gloria l. 5; de regis institutione l. 8; de rebus Emanuelis Lusitaniæ regis l. 10 &c. *Matamor. de academ. & doct. Hisp. Scotus & Ant. bibl. Hisp. &c.*

Ostorno / eine stadt in Süd-America in der proving Ebili, ligt an dem fuß Cabrero, auf einem kalten, unfruchtbaren boden, welcher nichts als gold hat, ist aber dennoch groß und sehr volkreich, gestalt allein 20000 handwerker in leinen und wollenen zeugen darinnen sind. An. 1600 belagerten sie die Indianer, welche sie auch ohnfehlbar erobert haben würden, wofür sie nicht die Spanier aus Peru den einwohnern bey zeiten zu hülff gekommen wären. s. fe Manriquez.

Ostic I, König von Deira in der nordlichen gegend von Engelland, Elfrici sohn und Edwini enckel, succedirte nach Edwini tod, und nachdem dessen armee durch die vereinigte kriegs-heere des Brittischen Königs Redwalla, und des Mercianischen Venda geschlagen worden, in der regierung, wodurch die nordlichen Könige reiche Bernicia und Deira wiederum zertheilet wurden. Das erste wurde von Canfrid, Ethelfredi sohn, und das letzte von Ostic eingenommen.

nommen, welcher, nachdem er zur cron gekommen, von dem Christlichen glauben, worauf er sich vorhin tauffen lassen, wieder abtrat, aber bald hernach in einem ausfall, welchen Kedwalla aus einer festen stadt that, worinn er von Ofric belagert wurde, umkam, so daß er nur ein jahr regierte, nemlich von an. 633 bis 634. *Camden. in Britann.*

Ofric II. ein König von Northumberland, succedirte Kenredo, an. 718 und regierte 11 jahr.

Ofrid ein König in Northumberland, folgte seinem vater Alfred an. 705, da er nur 8 jahr alt war, in der regierung nach, führte selbige ohngefähr 11 jahr, und gerieth in ein sehr liederliches leben, so daß er, um seine geilen luste zu büßen, auch der geheiligten jungfrauen nicht schonete, weswegen er auch von seinen eigenen blutsverwandten nicht verschonet ward.

Ofrid II. König von Northumberland, Alredi, welcher sich des Reichs mit gewalt angemasset hatte, sohn, succedirte Edbelwoldo dem unglücklichen an. 789; zu welcher zeit es unter den Northumbbern also hergieng, daß die meisten ihre Könige bald nach dem anfang ihrer regierung entweder abgesetzt oder hingerichtet wurden. Dieser mußte sich in ein closter zu York retiriren, woselbst er aus einem König ein Mönch wurde.

Ofruschna eine der fürnehmsten städten Mawaralnabrd, oder des landes jenfeit über dem fluß Drus gelegen, und haupt der provinz gleiches namens. Sie ligt unter dem 40 parallel, gegen nord 25 min. weiter als Samercand und gegen ost 43 minuten. Die landschaft ist durchgehends bergicht, und gränzet von morgen an ein theil Fargana, von niedergang an die provinz Samercand, von den übrigen seiten an einen andern theil Fargana, Kasch und Saganija. Darinnen ligen viel städte, flecken und dorfschaften, deren namen aber ganz Barbarisch und größtentheils unbekandt sind; man zehlt darinnen bey 400 castellen. Unter den städten hat einig ruff erlangt Schabila, von dannen ein berühmter mann, Alsupbi Alschabili seinen ursprung und namen empfangen. *Isf. Abulgeda. Ulugbeig in tab. Ebn Haukal. Al Samaani in Alanfab. Golius ad Alfargan.*

Ofsa ein berg in Thessalien, welchen Sophianus Monte Eosovo und Vincus Odira nennet, ligt nahe bey den bergen Pelion und Olympus, bey dem fluß Veneo. *Cellar. geogr. antiq.*

Ofsa eine adeliche familie in Elsf, welche adeliche häuser zu Neuweiler und Hagenow besizet. Sie scheint mit Rudolphen von Ofsa aus Meissen dahin gekommen zu seyn, welcher sich als Kayserlicher Obrister in dem 30 jährigen kriege hervor gethan. In Meissen ist in vorigen seculis diese familie in großem ansehen gewesen. Deren stamm-baum Ofsa in dem amt Rochlig gelegen, hat noch an. 1560 Wolff von Ofsa besessen, von welchem es an die von Kommerstadt gelanget. Zur selbigen zeit florirten auch George Heinrich, als Ebur, Sächsischer Rittmeister, und Melchior von Ofsa, auf Frauenfels, von welchem der folgende articul handelt.

Ofsa (Melchior von) auf Frauenfels, war aus dem jetztgedachten geschlecht an. 1494 geboren. Er legte sich in seiner jugend auf die rechts-gelehrsamkeit und gieng darauf in kriegs-dienste, fand aber bey dieser lebens-art so wenig vergnügen, daß er in seinem 23 jahr wiederum zu den büchern griff, und nachgehends die würde eines Doctoris und Professoris juris auf der Universität Leipzig erlangte. Nachdem er einige jahre diesem amt mit ruhm vorgestanden, beruffte ihn Herzog George zu Sachsen nach hofe, und erteilte ihm die stelle eines Raths, da er denn öfters die ehre hatte, in belegung der irrungen, welche zwischen dem Churfürstlichen und Herzoglichen hause vorfielen, als Commissarius gebraucht zu werden. Als gedachter Herzog mit tod abgegangen, trat er in des Churfürsten Johann Friedrichs, dienste, als Cangler, und ward in solcher qualität an. 1543 auf den Reichs-tag zu Nürnberg abgeschickt, bald aber hernach auf fälschliches angeben seiner dienste entlassen. Nachgehends, da die Churfürstliche würde auf Herzog Morizen kam, erhielt er von demselben die charge eines Raths und Ober-Hof-Richters zu Leipzig. Bey dessen nachfolger in der Ebur, Augusto, blieb er auch in hohen bestellungen, und schrieb auf dessen befehl einen tractat, so den titul führet: Bedencken/wie ein Herr sein regiment Gott zu ehren und des landes wohlfahrt anstellen soll/ welcher an. 1717 in Halle mit anmerkungen D. Thomasi, wieder aufgelegt worden. Er ist um das jahr 1563 im hohen alter verstorben. *Albini Meissn. land-chr. Seckend. hist. Luth.*

Ofsat (Arnaldus) Cardinal, Bischoff zu Rennes, und nachmals zu Bayeux, einer der berühmtesten staats-männer seiner zeit, wurde zu Cassagnabere, einem kleinen dorff in der Grafschaft Armagnac, an. 1536 den 23 aug. geboren. Seine eltern waren von gar geringer extraction, so daß man kaum weiß, was sein vater vor ein handwerk getrieben. So viel ist gewiß, daß er nicht einmal so viel hinterlassen, davon er hätte ebrlich können zur erde bestattet werden. Arnaldus war damals nur 9 jahr alt, und wußte nicht in seinem elend, wo er sich hinwenden sollte. Doch fand sich endlich ein Edelmann, namens de Marca, welcher ihn seinem enckel und pupillen, dem jungen Herrn von Castelnau de Magnoac, zugesellte, damit dieser dadurch mehr aufmunterung zu dem lernen bekommen möchte. Allein Ofsat brachte es durch seinen guten verstand gar bald dahin, daß er selbst den gedachten pupillen und einige andere von adel zu Paris, wohin er mit dem erstern an. 1559 gereiset war, unterrichten konnte. An. 1562 gieng er nach Gasconne zurück, begab sich aber bald darauf nach Bourges, daselbst unter dem berühmten Euiacio die rechte zu studiren. Nachdem er selbige zu lehren die erlaubniß bekommen, gieng er nach Paris, um daselbst einen Advocaten abzugeben. Doch ließ er sich dadurch nicht von seinem studiren

abwendig machen, sondern gab an. 1564 eine erklärung über die disputation Jacobi Carpentarii de Methodo heraus, in welcher er die dialectic des Rami wider den Carpentarium zu verteidigen gesucht. Dieser ließ ihn zwar übel an, prostruirte sich aber selbst mehr damit, als daß er Offato einigen schaden sollte gethan haben. Doch dieser bekam hierauf bessere gelegenheit, seine geschicklichkeit der welt zu zeigen; er wurde nemlich dem Erz-Bischoff von Toulouse, Paulo de Foix, welchen der König Henricus III nach Rom geschickt, als Secretarius zugegeben. Diese stelle nun bekleidete er mit großem vergnügen des ermeldeten Ambassadeurs, und setzte sich bey ihm und dem Römischen hof in große hochachtung. Eben darum wurde ihm dieses amt bey dem Cardinal Joyeuse aufs neue bestätigt, nachdem obgedachter Gesandter an. 1586 das zeitliche gesegnet hatte. Der gedachte Cardinal verhalf ihm zu der würde eines Priors zu Bellesme, um dadurch eine probe seiner gegen ihm tragenden hochachtung abzulegen. Der Cardinal von Este, welcher zu derselben zeit Protector der Französischen nation zu Rom war, vermachte ihm in seinem testament 4000 thaler, und bot ihm inzwischen zur versicherung einen diamant an, welcher 20000 thaler werth war. Da ihm nun zu Rom das glück so günstige blicke schenkte, wurde ihm auch von dem König die stelle eines Staats-Secretarii aufgetragen, die er aber abschlug. Hierauf kam Henricus IV zur regierung, welcher ihm eine der wichtigsten angelegenheiten auftrug. Er mußte nemlich bey dem Pabst um des Königs absolution anhalten, nachdem selbiger zu der Catholischen religion sich gewendet. Obgeachtet nun die Hugenotten vorgaben, Henricus IV hätte nur zum schein die Römische religion angenommen, auch der König in Spanien, und die Prinzen aus dem hause Lothringen, alles mögliche in den weg legten, so wußte doch Ofstas durch seine flugheit eine so schwere sache zum gewünschten ausgang zu bringen. Der König wolte ihm auch seine erkantlichkeit bezeigen, und gab ihm das Bisthum Rennes. An. 1597 wurde er zum Staats-Rath ernennet, und 2 jahr hernach den 13 mart. empfieng er den Cardinals-hut. An. 1600 wurde er zum Vice-Protector der Französischen nation ernennet. Der König gab ihm auch das Bisthum von Bayeux; er ließ es aber nach 3 jahren wieder fahren, um die verrichtungen zu Rom desto besser abzuwarten. Eine von den letzten und wichtigsten, welche er glücklich ausgeführt, ist wohl diejenige, da er von dem Pabst die bestätigung der beyrath, zwischen dem Herzog von Bar, und der schwester des Königs, welche der Reformirten religion zugehan war, erhalten, obgeachtet der König selbst bereits an. 1598 eine abschlägige antwort erhalten. Er starb endlich an. 1604 zu Rom. Man hat von ihm seine briefe, welche mit historischen anmerkungen durch Amelot de la Houssie aufs neue heraus gegeben worden. Dieses ist unter seinen verrichtungen nicht zu vergessen, daß er den Jesuiten die freyheit, wiederum in Frankreich zu seyn, zuwege gebracht, nachdem er vorher dem König allen argwohn benommen, als käme seine bemühung vor diese societät aus einer sonderbaren zuneigung her. *Thuan. in hist. ad an. 1604 & Teissier addit. aux. eleg. t. 2 p. 361 sq. Sammarth. in elogiis it. in Gallia Christiana. Duplex hist. d'Henri IV. Perault les hommes illustres P. 2 pag. 12. Wicquefort de l'Ambassadeur l. 2 c. 2. Amelot de la Houss. in vita ipsius epistolis praemissa. Bayle.*

Ofsegg ein Cistercienser, closter in Böhmen, 2 stunden von Töplitz, gelegen, so an. 1193 der Graf Milgost erstlich den Maslow gegen Caaden zu gestiftet, nachgehends aber mit einwilligung Zlawconis, des Grafen von Bilin, so ein mit-fundator worden, um mehrerer bequemiheit willen an den ort, so damals Ofsegg hieß, und ein dem Grafen Zlawconi zuständiger meyerhof war, transferiret. Die Könige in Böhmen haben es nachgehends in schutz und unter die Könighlichen Stifter genommen, auch mit verschiedenen privilegien begnadiget. Es ist wegen des sehr angenehmen prospects lustig situiert. An. 1278 wurde es von dem kriegs-her des Kayers Rudolphi, so damals wider den König Ottocarum krieg führte, zerstört. An. 1341 litte es wiederum schaden durch feuer. An. 1421 zerstörten es die Hussiten und tödteten die geistlichen allda. An. 1640 verbrannte es zum theil der Schwedische General Banier. An. 1646 den 23 may ist es aus verwahrlosung, samt der kirchen, fast ganz abgebrannt. Doch hat es an. 1580 am meisten gelitten, in dem es auf widriges angeben dem orden entzogen, und den Erz-Bischofflichen tafel, gütern zu drag einverleibet worden, bey welchen es auch bis an. 1626 verblieben, da es der damalige Erz-Bischoff, Cardinal von Harrach, auf ausdrücklichen de an. 1622 und 1624 ergangenen Kayserlichen befehl Ferdinand II, so von dem frommen vorigen Drager Erz-Bischoff Johanne Lobello dazu bewogen worden, dem orden mit allen und jeden zugehörigen wieder zugestellet, vorgegen, dem Erz-Bischofflichen stuhl die herrschaft Tpein und mehr andere örter von dem Kayser eingeräumt, worden.

Ofsery lat. Offeria, eine Grafschaft in Leinster, in Ircland, welche dem Herzog von Ormond zustehet, nebst einem Bisthum, dessen Bischoff zu Kilkenny residiret, und unter das Erz-Bisthum zu Dublin geböret. An. 1170 war es ein klein Königreich, und mit lauter wäldern angefüllet, wurde aber hernach von den Engländern das erste mal, da sie in Ircland kamen, gleich nach Wexford erobert.

Ofset eine alte stadt in Hispania Baetica, jetzt Triana genannt, in Andalusien unweit Sevilien. *f. Triana.*

Ofsilago eine von den Heyden erdichtete gottbeit, welche den neugeborenen kindern die gebeine besetzigen, und den zarten leibern stärke zuwege bringen sollte. *Pomey panth. myth. p. 227.*

OSSILEGIUM. hieß bey den Römern, wenn sie die asche von den verbrannten corporen zusammen lasen, und in urnas oder töpfen

töpfe thaten. Es geschah folches von den nächsten anverwandten und guten freunden, welche sich zuvor die hände gewaschen, die gebelein oder mit milch, wein und allerhand wohlriechenden wasfer abwuschen. Kirchmannus de fun. Rom. 3. 6. Gutherius de jure man. Pitiscus.

Ossolinski/ eine Gräfliche und theils Fürstliche familie in Polen, so ihren namen von der Stadt Ossolin in der Wojwodschafft Sendomir führet, und aus dem hause Starza oder Topor, welches mit Echo in Pohlen gekommen, herkammet. Ihr stammvater Jegota ist um das Jahr 1271 Wojwode von Eracau und Reichsfeldherr gewesen. Derselbe hatte 2 söhne: 1) Andream, von welchem die ehemaligen Grafen von Tencyn abstammten, so um die mitte des 17. seculi abgestorben. 2) Jasconem oder Johannem, benannt Owca, den urheber der familie von Ossolinski, welche nachgehends den Gräflichen titel von Tencyn zugleich angenommen. Er bekam in der väterlichen erbshafft Balice und andere güter. Sein sohn Nicolaus, Castellan von Wislicz, ward einer von den vornehmsten Reichsräthen, als Jagello den Pohlenischen thron bestiegen, und hinterließ 1) Andream II, der von dem väterlichen gut insgemein Balicki genennet worden, und sich zu Zeiten Königs Sigismundi in den Ungarischen kriegern berühmt gemacht, aber ohne erben verstorben. 2) Nicolaum II, Castellan von Wislicz, welcher die stelle eines Reichsraths bekleidet, und das verfallene schloß Ossolin wieder aufgebauet, aber an. 1451 ebenfalls ohne erben mit tod abgangen. 3) Johannem, der die güter seiner brüder ererbet, Castellan von Radom, wie auch vormund des Eron-Prinzen Wladislai III und zugleich Administrator des Reichs gewesen. Von seinen söhnen hat Nicolaus III den stamm fortgepflanzt. Von dessen nachkommen lebten gegen ausgang des 16. seculi folgende: Nicolaus IV, als Königl. Cammerherr und nachgehends Starost von Radostowice: Nicolaus V, als Castellan von Vernau und Reichsrath; Hieronymus, als Castellan von Sandecz und Starost von Sendomir; Sbigneus, anfangs als Königs Henrici Balicki obrister Cammerherr, nachgehends als Castellan von Sendomir, und endlich als Wojwode in Poblachien und Starost von Dobryzn, der an. 1622 in dem 68. jahre seines alters verstorben, nachdem er kurz zuvor in seiner Stadt Elimuntow, dem Dominicanerorden ein closter gebauet. Er hinterließ 2 söhne: 1) Ebristophorum, Unter-Cammerer von Sendomir, hernach Castellan von Sandecz, und endlich Wojwoden von Sendomir, welcher seinen stamm fortgepflanzt. 2) Maximilianum, der bey der wahl Wladislai IV der Ritterschafft General-Marschall, und hernach Hof-Schatzmeister und Hauptmann zu Marienburg worden, und etliche söhne hinterlassen. 3) Georgium, Director der Ritterschafft in Pohlen, der sich durch die gefandtschaften nach Rom, Florenz, Venedig, in England, zu Wien, ic. berühmt gemacht, und an. 1635 bey damaligem kriege als Gouverneur in Preussen mit einer ansehnlichen armee geschickt worden. Nach dem frieden ward er Wojwode von Sendomir, nachdem er die Königin Renatam Edicilam ins Reich begleitet, Eron-Vice-Cangler, und endlich Eron-Groß-Cangler, auch von dem Kayser Ferdinando II in den Reichsrath erhoben, gleichwie ihm kurz vorher auch Pabst Urbanus VIII in einem breve den Fürstlichen character erteilt hatte. Sein sohn Franz war an. 1646 Hauptmann von Bydgosz. An. 1699 lebte Sbigneus als Abt von Coppruniz, und einer von Ossolinski war an. 1705 Hauptmann von Ebelm. Okolski Orb. Pol. t. 3. Zaluski epist. hist. famil.

Ossona/ eine kleine und wüste Stadt in Catalonien, ligt auf einer ebene nicht weit von dem Fluß Ter. Sie hat einen Bischoff, welcher unter Taragona gehöret. Colmenar delic. de l'Espagne p. 810.

Ossonoba/ ist vor alters eine große und mit einem absonderlichen Bisthum versehene Stadt in dem Königreich Algarbien gewesen, aus deren ruinen hernach die Stadt Faro ihr wachsthum bekommen hat. An dem ort, wo Ossonoba gestanden, siehet man heutiges tages ein bloßes dorff, namens Ekoy. Colmenar delic. du Portugal p. 810, 811.

Ossulston. (Lords) in Engelland. Mit diesem titel ist an. 1682 den 24. nov. von dem König Carolo II zuerst beehret worden Johann Bennet, Ritter des Bades, entsprossen aus einem ansehnlichen geschlecht, welches zu Arlington, in der Grafschafft Middlesex seinen sitz genommen, und woraus Henricus Bennet, den Carolo II an. 1672 zum Grafen von Arlington gemacht, seinen ursprung gehabt. Gedachter Johann Bennet, erster Lord Ossulston von Ossulston, zeugte mit Brigitta, einer tochter des Ritters How von Langor, 1) seinen nachfolger, Carolum; 2) Annabellam, eine gemahlin Johannis Cecil, Grafen von Exeter. Carolus beyratete Mariam, die einzige tochter Fords, Lords Grey von Wark, Grafen von Tankerville, und Mariä, einer tochter Georgii, Grafen von Hertford, welche ihm, vor ihrem an. 1710 erfolgten tod, nachstehende kinder gebahren: (1) Carolum; (2) Henricum; (3) Grey; (4) Brigittam; (5) Annabellam; (6) Mariam. Peerage of England II, p. 116.

Ossuna/ eine Stadt nebst einer Universität in dem Königreich Andalusien, in der diocesis von Sevilien, zwischen la Sierra de Ronda und Ecija. An. 1562 ward sie von König Philippo II zum Herzogthum gemacht, und führt das hause Giron davon den titel. s. Giron. Shaupl. von Spanien p. 617. Colmenar delic. de l'Espagne p. 480. Leti in vita Petri Gironis Ducis de Ossuna.

Ostauick/ ist eine kleine Stadt in Catalonien, 5 meilen südwärts von Gironne, an den gränzen des gebiets von Barcellona, bey dem Fluß Lordera, gelegen. Das schloß, so man zu dessen verteidigung angelegt, ist geschleift worden. Colmenar delic. de l'Esp. p. 614.

Ost-Angeln/ war der name eines von den 7 Königreichen, welches die Sächsishe nation in Britannien aufgerichtet. Es begriß dasjenige in sich, was heutiges tages Norfolk, Suffolk, Cambridgeshire, und die insul Ely genennet wird. Die absonderliche Könige, so darüber geherrschet, sind folgende gewesen: (1) Uffa, an. 575; (2) Titulus, an. 581; (3) Redwald, an. 593; (4) Eorpwald, an. 624; (5) S. Sigebert, an. 636; (6) Egic, an. 638; (7) Anna, an. 642; (8) Ethelbert, an. 654; (9) Ethelwald, an. 656; (10) Alduf, an. 664; (11) Elfwolf, oder Aelfwald, an. 683; (12) Deorne, an. 714; (13) S. Ethelred, an. 714; (14) S. Ethelbert II, an. 749; (15) S. Edmund, von an. 857 bis an. 870. Nach dem dieser von den Dänen in einer schlacht gefangen und mit pfeilen zu tod geschossen worden, setzten die überwinde einen, namens Gothfrun, über die Ost-Angeln, und nach demselben soll einer, namens Eric, über sie geherrschet haben, bis endlich an. 915 der König der West-Sachsen, Eduardus der ältere, das Reich Ost-Angeln mit den übrigen Reichen vereinigte. Camden's Britann. The Compleat hist. of England vol. 1. Heylyn's help to the English history p. 22.

Ostein/ eine adeliche und nunmehr Freyherrliche familie in dem Rheinlande, von welcher Petrus an. 1429 Abt und Fürst zu Würzburg gewesen. Johann Heinrich ward an. 1629 zum Bischoff zu Basel erwählt. Dessen bruders sohn, Johann Jacob, starb an. 1664 als Fürstlicher Baselscher geheimder Rath und Land-Hofmeister zu Bruntrut, und hinterließ unter andern söhnen Johann Franz Sebastianen, ersten Freyherrn von Ostein, Ebur-Wayngischen geheimden Rath, Cammerherrn und Ober-Amtmann zu Amorbach, der sein geschlecht mit 7 söhnen fortgepflanzt, davon ihrer 4 Dom-Herren zu Würzburg, Maynz und Bamberg worden. Humbr. tab. 259.

Osten/ (von der) eine der ältesten und ansehnlichsten adelichen familien in Pommern, allwo sie unter die sogenannte schloß-gesessene gezeilt wird. Sie hat sich auch schon in den ältesten Zeiten in Preussen anständig gemacht. Zu Zeiten Herzogs Balthai IV in Pommern, um das Jahr 1283 sind Jer und Hermann von der Osten in großen ansehn gewesen. Als an. 1303 die von der Osten von den Fürsten in Rugen sehr bedrängt wurden, nahm sie der Fürst der Wenden in schutz. Dobergast von der Osten wird um diese zeit als Voigt über den Oderfluß angeführt. Heinrich starb an. 1470 als Cansler in Pommern. Gödicke von der Osten hielt sich an. 1510 in Stralund dermaßen wohl, daß die Dänen unverrichteter sache wieder abziehen mußten. Heinrich war an. 1630 Land-Rath in Pommern. Dessen bruder Henning hat an. 1630, als Königl. Schwedischer Cammer-Junker und Rittmeister, vor Hameln sein leben eingebüßt. An. 1709 bekleidete Friedrich von der Osten die charge eines Königl. Dänischen Obrist-Küchenmeisters. Alexander Friedrich starb an. 1712 als Königl. Preussischer Hof-Marschall und Obrist-Lieutenant. Matthias Conrad und Balthasar Heinrich waren in dem 1718 Jahr Königl. Preussische Cammer-Junker. Micralii Pommerl. l. 6.

Ostenby/ oder Oostenby/ lat. Okenbua, ist ein besetztes schloß auf der südlichen küste der Schwedischen insul Deland.

Ostende/ eine kleine aber volkreiche handels-Stadt an der küste des Oesterreichischen Flandern, allwo sie einen sehr guten haven hat, am einfluß der Guele, 4 meilen von Brügge. Sie war vor alters nur ein dorff, und bekam diesen namen zum unterschiede eines nur eine stund davon gelegenen andern dorffs Westende, so annoch im wesen ist. Carolus Audax, der letzte Burgundische Herzog, hat den ort erst an. 1470 mit mauren umgeben und zur Stadt gemacht, nach welcher zeit selbige wegen ihrer bequemen lage und sicherem haven gar bald empor kommen. Sonderlich ist sie jetzt so wohl wegen des morastes, als auch wegen ihrer fortifications, merck sehr fest, mit einem tiefen graben, starken wällen, und 10 basteyen versehen. Sie wurde von dem 5. jul. 1601 an bis auf den 22. sept. 1604 von den Spaniern belagert, und endlich von den Holländern auf sehr honorable conditiones ihnen übergeben, nachdem die belagerung 3 jahre lang, 3 monate, 3 wochen, 3 tage und 3 stunden gedauert hatte. Der tapffere widerstand, den sie dem Erz-Herzog Alberto und dem Marggrafen Ambrosio Spinola that, kan billig der hülf, welche sie aus Engelland bekam, und der tugheit des Ritters Francisci Vere zugeschrieben werden. Man hält davor, daß die Spanier 100000 mann vor diesem ort verlohren haben, wiewohl als ihn der Herzog Albertus berennete, er nicht meynete, daß er 14 tage wider aushalten können; wie dann auch die Herzogin Isabella sagte, daß sie nicht eher das hemde, das sie damals anbatte, ausziehen wolte, als bis dieser ort erobert wäre. An. 1706 ist sie in gar kurzer zeit an die Allirten übergangen. Die allhier seit dem Badischen frieden, da der ort an Ihre Kayserl. Majestät abgetreten worden, aufgerichtete Ostendische handels-compagnie erwedtet eben zu dieser zeit große jalousie, und wird seiner zeit einen ansehnlichen articul in diesem Lexico verdienen. Grotius in annal. Belgic. Guicciardin. de scr. Belg. Topogr. circuli Burgund. Deser. hist. de Fr.

Ostens/ (Jacobus) ein Niederländischer Wibertäuffer, und Prediger bey der Mennoniten-kirche zu Rotterdam, lebte in dem 17. seculo. Er war von der sect der sogenannten Waterlanden, und starb zu Rotterdam an. 1679. Von ihm hat man: A anteikeningen over de belüdenisse van G. Aldendorp. A van Heuven. &c. gerefsu-teart, darinn die lehren der Mennonisten gegen E. Gentman, einem Prediger zu Utrecht verfochten werden; it. Vrede Zom, und anders in Holländisch. Es findet sich auch ein Ostens, namens Gildbertus bey denen Remonstranten, welcher P. Limborch's lehr-jünger und hernach Prediger bey den Remonstranten gewesen, und die vierdte edition der Theologie Christianæ Limborchii zu Amsterdam III Theil. Bbb b b procu-

procuriert hat an. 1715. Sandius in bibl. antitritin. Dedicat præmissa theol. Limborch. *

Osterburg / eine Stadt in der alten Mark Brandenburg zwischen Stendel und Seehausen, wo die Bise und die Ucht zusammen laufen. Sie liegt an einem fruchtbaren und lustigen Ort, indem das dabei gelegene Thal den prospect angenehm macht. Ehemals hatte sie ihre eigene Grafen, deren stifter Gero, Herr zu Jernmunde, sich an. 804 zum Christlichen glauben bekehrt haben soll. Henricus II hat 1188 eine Kirche dem heil. Nicolai zu ehren erbaut, und der Stadt einkommen dem closter Krevese (Erevese) in Marienthal gewidmet. Die männliche posterität dieses Grafen ist schon 1215 mit Sigfrido II ausgegangen. Diefem hatte Marggraf Albertus II an. 1207 diese unter andern von Heinrich dem Vogler 924 besetzte burg abgenommen, welche damals durch die vielfältigen Kriege schon sehr verderbt war, und 1243 samt dem benachbarten schloß Gladigau von den Magdeburg- und Halberstädtischen völkern gänzlich zerstört worden, daß nichts als die stelle übrig geblieben. Im 30 jährigen Kriege ist die Stadt auch sehr verwüstet, aber doch wieder aufgebaut worden. Die dörfer aber, so zu dieser Grafschaft gehören, sind durch die erbtochter an die Herren von Bartensleben gekommen, so daß die Stadt nur noch das dörfelein Jedan unter sich hat, so der Kirche und dem Ober-Pfarrer zustehet. Preuss. und Brandenb. staats-geogr.

Osterfeld / ein städtlein in dem Osterlande, zwischen Raumburg und Zeitz gelegen, gehöret zum Stift Raumburg und zwar in specie dem Dom-Capitul daselbst.

Osterhausen / eine ansehnliche adeliche familie in Thüringen und Meissen. Melchior auf Gatterstedt hat zu ausgang des 15 seculi gelebet, dessen ur-encel Hans George auf Krepitzsch, Rudelsburg, Gleina und Gatterstadt, Ebur-Sächsischer Hauptmann der ämter Greiburg, Eckertsberge und Weissenfels, hat 2 söhne hinterlassen: 1) Hans Georgen auf Reinholds-Grimm, Ober- und Nieder-Lochnitz, Ruckern, ic. welche güter in Meissen, unweit Dresden gelegen sind, Ebur-Sächs. Ober-Hof-Marschall und Cammer-Rath, welcher mit seiner gemahlin, einer von Earlewitz, einen sohn gleiches namens gezeuget, der Ebur-Sächs. Cammer-Herr und Ämter-Hauptmann der ämter Dippoldswalde, Altenburg und Grillenburg worden. Er hat seine linie fortgepflanzt, und mag Hans Ernst, der noch zu ausgang des 17 seculi, als Königlich-Pölnischer und Ebur-Sächsischer Ober-Auffseher, floriret hat, ein encel desselben gewesen seyn. 2) Sebastianen auf Kreinitzsch, Rudelsburg, Gleina und Gatterstedt, Ebur-Sächsischen Inspector der Schul-Visitation, dessen sohn, Johann Joachim, ein gelehrter Cavallier, besaß väterliche güter und charge erhalten, an. 1662 verstorben, und seine linie mit einem sohn, George Albrechten, fortgesetzt, welcher Fürstlicher Sachsen-Gothaischer geheimder Rath worden.

Aus dieser familie war auch entsprossen Christian von Osterhausen, der Groß-Prior des Maltheser-ordens in Dacien worden, und an. 1650 eine ausführliche beschreibung von diesem orden in 8 herausgegeben. Man findet von ihm gemeldet, daß er vorher Ebur-Sächs. Hof-Marschall, und einmahl als Envoyé nach Brüssel geschickt gewesen. Knaut prodr. Misn.

Osterhofen / eine Stadt in Unter-Bayern, allwo vorzeiten ein Königlich-pallast vor die Bayerischen Regenten gestanden. Sie gehöret zu dem rent-amt Landsbut. Nahe dabei liegt die Prämonstratenser-Abtey Osterhofen, welche von den alten Herzogen in Bayern gestiftet worden. Ertels C. B. Atlas P. 1, 2.

Osterholm / ist ein schloß, auf der bey dem Herzogthum Schleswich gelegenen insul Alsen, nahe bey Norburg.

Osterland / lat. Ostia, ein strich landes in Meissen, so gegen abend an Thüringen, gegen mittag an Voigtland, gegen mitternacht an den Leipziger crenß, und gegen morgen an das Meißnische erbgübrge stößet. Der größte theil davon gehöret dem Herzog von Sachsen-Gotha. Die haupt-Stadt darinnen ist Altenburg, die übrigen kleinen dörter sind Orlamünde, Eisenberg, Dornburg und andere. Die alten Land-Grafen von Thüringen und Marggrafen von Meissen haben sich auch daher Marchiones orientalis oder Marggrafen von dem Osterlande geschrieben. Topogr. Sax. super.

Osteroda / eine Ebur-Braunschweigische Stadt in dem Fürstenthum Grubenhagen am Harzwalde und dem Osse-fluß, 4 meilen von Göttingen, und eben so viel von Einbeck und Goslar, hat ihren ursprung von einem uralten closter, welches erstlich von seinem erbauer, Herzog Bruno, Ludolphi vater, Brunsroda genannt worden. Der name Osteroda aber ist nicht so wol von der Wödnischen Gottheit Astaroth, als von der situation in ansehung der Weser herzuleiten. Die Stadt ist von den ältesten Herzogen zu Sachsen den Grafen zu Lutterberg zu lehn gegeben worden. Nach dem nun der letzte Graf Hermann 1143 verstorben, ist sie wieder an Henricum Leonem gekommen, welcher sich zum öftern hier befunden und bey dessen posterität geblieben. Nachgebends haben die Grubenhagische Herzoge oft hier hof gehalten, und nachdem dieses Fürstenthum auf die Zellische linie gefallen, ist allhier die canzeley angerichtet, und von hier aus durch den Land-Drost und übrigen Räte der regierung administrirt worden. Die Stadt hat 4 thore, eben so viel kirchen, nemlich 2 pfarr-kirchen, S. Aegidij und S. Jacobi, und 2 in den daher genannten vorstädten, Maria und S. Johannis, die letztere ist die gotts-acker-kirche, und in der ersten liegen die Grubenhagischen Herzoge begraben. Die Neustadt ist an. 1238 gebauet, und von Herzog Otto dem kind gleich der alten Stadt privilegiert worden. An. 1545 ist die Stadt ganz abgebrannt, aber im 30 jährigen Kriege zunicke erhalten worden. Zeiler topogr. Braunvic. p. 165 seq.

Osterode / eine Stadt, nebst einem schloß und amte, an der Drenze, in dem sogenannten Hoekerlande in Preussen, welche an. 1270 oder 1302 ihren anfang genommen, und nach dem an. 1400 erlittenen grossen brande wieder in gutes aufnehmen gekommen. Johann Christian, Herzog zu Brieg, hatte sie von Ebur-Brandenburg, als ein pfand, inne, und starb daselbst an. 1639. Tromsdorf. Hartnoch Preuss.

Ostervang / oder Ostrevant / lat. Austerbium, von einigen aber die insul S. Amand, genannt, ist der name von einem strich landes in der Niederländischen Grafschaft Hennegau, zwischen den 3 flüssen der Schelde, der Scarpe und der Senet, gelegen, worzu man unter andern die Stadt S. Amand gerechnet. Ehemals haben die Grafen von Hennegau ihren ältesten söhnen diese gegend zur appanage zu geben pflegen; wiewohl die Flandrische Grafen schon in den alten zeiten behauptet, daß dieses land neben Douai von ihnen müste zu lehn geben, auch solches nach vilen auß dieser ursach geführten Kriegen endlich erhalten haben. Deser. Hist. & Geogr. de Fr. *

Osterwick / oder Osterwiege / ist eine kleine Stadt an dem wasser Jße, in dem Fürstenthum Halberstadt, nahe bey Hornburg, gelegen. Nicht weit davon liegt das amt Stötterlingenburg oder Stotrlingenburg, welches an. 975 zu einem Nonnen-Closter gestiftet, zu Lutheri zeiten aber in eine schule, und nachgebends in ein amt verwandelt worden. f. Halberstadt. Reimm. hist. Halberst.

Ostervitz / (Hohen) ist ein festes schloß in dem Herzogthum Kärnten, 3 bis 4 meilen von Gurk, ost-südwärts, auf einem hohen felsen gelegen. Man zehlet 20 pforten, durch welche man gehen muß, bevor man recht oben hinauf in dieses schloß kommen kan. An. 1334 belagerte es Margaretha Maultaschia etliche monate, aber vergeblich. Es ist das stamm-haus der Herren von Osterwitz, welche ehemals das Erb-schenken-amt in Kärnten besessen haben. Von denselben ist Gregorius zu ausgang des 14 seculi Erz-Bischoff zu Salzburg gewesen, George aber, als Hauptmann, in einem treffen bey Rain in Kärnten an. 1475 in der Türken hände gerathen, und in dem folgenden jare zu Constantinopel gestorben, dessen sohn gleiches namens hat bald hernach sein geschlecht beschloffen, worauf nachgebends das obgedachte schloß an die Grafen von Khevenhüller gelanget. Megiseri annal. Carinth. Valvasor ehre des H. Crain. l. 15.

Ost-Friesland / sibe Friesland.

Ost-Gothen / Gothland / sibe Gothen / Gothland.

Ostheim / eine kleine Stadt in Francken, zwischen Kitzingen und Schweinfurth, woselbst an. 1414 Erckinger von Einsheim eine Earthaus erbauet, Maria Brück / genannt, und solche der Stadt geschenkt.

Ostheim vor der Rhön / eine kleine Stadt in Francken an den Hennebergischen und Würzburgischen gränzen, nach Sachsen-Eisenach gebörig. Eine halbe stunde davon liegt auf einem hohen berge das schloß Lichtenberg. Tromsd.

Ostia / eine kleine Stadt am meer in der Campagna di Roma, in dem Päpstlichen gebiete, nebst einem Bischofthum, dessen Bischoff jedesmal der Dechant des Cardinals-collegii ist. Sie liegt bey dem einflusse der Tyber in das Tyrenische meer, und ist wegen der ungesunden luft schlecht bewohnt. Sie hat auch einhafen, der aber jezo in schlechtem zustande ist. Da ihne vormahls der Kaiser Nero mit großem kosten verbessert, und sich davon in verschiedenen münzen von allerhand metal gerühmet hat. Die Stadt ist von Antio Martio, einem Römischen Könige, erbauet, und von den Sarcenen zerstört worden. Allhier starb Monica, des heil. Augustini mutter. Alberti descr. Ital. Rogissart delic. de l'Ital. *

Ostiano / sibe Ustiano.

OSTIARIUS, bey den Römern war es ein knecht, der die thür hüten mußte; in folgenden zeiten hieß Ostiarius Palatii ein thürknecht oder aufwärter in expedition-stuben. In der kirche aber war Ostiarius der unterste grad der Geistlichen, deren amt darinnen bestand, daß sie die kirche auf und zuschließen, alles in derselben wohl in acht nehmen, die gläubigen einlassen, die ungläubigen aber abweisen mußten. An Frefne. Hildebrandus de hierarchia vet. eccl. p. 106, 107.

Ostiglia / lat. Hostiglia, eine kleine aber wohlgebaute Stadt in dem Mantuanischen gebiete, dem Herzoge von Mantua gebörig. Sie liegt an den Ferrarischen gränzen, ohnweit von dem flusse Po. Baudr. Rogissart.

Ost-Indianische Compagnie / in Holland, nahm an. 1592 von etlichen Seeländischen kaufleuten ihren ursprung. Denn als damals die 7 provinkien dem Könige in Spanien, Philippo II, den geborsam aufgekündigt, so machten sie sich dadurch zugleich des commercii aus Spanien verlustig. Die Spanier vermeinten durch das verbot der commercien zur see und land am allermeisten sich zu revangiren, sintemal sie, nachdem auch Vortugall in ihren händen, das monopolium alleine hatten, welches den Holländern um so viel mehr unerträglich war, weil der Spanische daher stießende reichthum zu ihrem untergang solte angewendet werden. Da mußten nun die vereinigten Niederländer auf mittel bedacht seyn, wie sie die Ost-Indianische waaren, welche sie sonst aus Spanien und Vortugall zu holen gewohnt gewesen, selbst aus der ersten hand erhalten möchten. Die einzige und größte schwierigkeit war noch, wie man sicher und am nächsten durchkommen könnte. Anfangs zwar meynte man hinter Moscau und der grossen Tartarey bey Novazembla einen sichern weg zu finden. Als aber solches wegen des schrecklichen eises zu bewerkstelligen ohnmöglich war, wur-

de auf einrathen eines ihrer landes-leute, Peter Hautmanns, (welchen die Portugiesen im gefängniß sehr übel tractirt) aus daß gegen dieselben der weg im Africa erwöhlet. Ob nun wohl dieser weg wegen der unsicherheit und des vielen ungemachs, so man unter der mittags-linie auszufliehen hat, über die massen incommode war, so wurde er doch von obbemeldten Seeländischen negotianten resolvirt, wiewol zuerst ohne einige frucht, weil ihre schiffe unverrichteter sachen wieder zurück kehren mußten. Dennoch, da noch einige Amsterdamer kaufleute diese compagnie vermehrten, schickten sie durch den gemeinen weg wieder einige schiffe nach Ost-Indien, welche aber auch gleichen ausgang erfahren mußten. Dem ungeachtet aber wurden abermals schiffe von verschiedenen besondern compagnien dahin abgesandt, welche mit solcher avantage wieder zurück kamen, daß der profit die angewendete unkosten weit übertraff. Da bemüheten sich nun die interessenten, und insonderheit der Herr von Olden Barneveldan. 1602 das werck in besser stand und ordnung zu bringen, und die annoch besondere compagnien in ein corpo zu conjungiren. Daraus denn, als dieses völlig approbiret, die general-compagnie formiret wurde.

Was sonst die ordnung dieser societät anlangt, so müssen die compagnons eine summe geldes vorschießen. Diejenigen nun, so etwas geld, obschon kein groß capital, vorschießen, werden gemeiniglich participanten genennet; diejenigen aber, so eine summe von 6 oder in Westfriesland von 3 mal 100000 gülden voraus zahlen, nennt man die haupt-participanten oder boost-participanten, von welchen letztern denn diejenigen erwöhlet werden, welche mit großer autorität über die sachen, so diese compagnie betreffen, judiciren sollen, welche Curatores societatis oder bewindhebbers, so nichts anders als älteste und vorsteher sind, pflegen genennet zu werden, und diese werden von den haupt-participanten ernennet. Dieser Curatorum aber ihr amt ist, an unterschiedenen orten zusammenkünfte, die gemeiniglich cammern pflegen genennet zu werden, anzustellen. Ausser dem aber werden öfters extraordinair-zusammenkünfte zu Amsterdam oder Widdelburg gehalten, so aus einem collegio von 17 männern besteht, auf welchen die sachen von größserer wichtigkeit abgethan werden, und worauf ein jeder district seinen abgeordneten schicken muß. Wiewol nun diese compagnie in Holland unter derer Herren Staaten bothmäßigkeit steht, so ist doch die in Ost-Indien souverain, und kan daselbst nach ihrem gefallen regieren, bündnisse mit andern Potentaten, auch krieg und frieden machen, so, wie es den Herren Directoribus und bewindhebern der compagnie gefällt und gut dünckt. Wennman nun betrachtet, was bis hieher, da diese compagnie im flor gestanden, vor ein groß reichthum nach Holland ist gebracht worden, so wird man leichtlich abnehmen können, daß die Holländer mehrtheils es dieser Ost-Indischen gold-grube zu danken, daß sie bis anhero mit den mächtigsten Königen der Christenheit krieg führen, die größten armeen ins feld stellen, ihre städte auf das prächtigste aufbauen und besoldern, große flotten zur see unterhalten, und in Ost-Indien selbst ganze Königreiche sich unterwürfig machen können. Wie denn auch diese compagnie die allerschönsten länder und städte in Ost-Indien besitzt, als auf der grossen insul Java haben sie ihre hauptstadt und festung Batavia, in welcher das haupt-contoir der compagnie etabliret ist, woselbst sie ihren General-Gouverneur samt einer grossen garnison haben. Ferner haben sie die helfte von der insul Sumatra, davon die andere helfte aber den Engländern zukehrt, welche insul viel gold und silber, diamanten &c. vorbringt. Auf der küste Coromandel besitzen sie Tutelovin, Negapatan &c. ingleichen haben sie Cochin, eine der berühmtesten handels-städte in ganz Ost-Indien, welche sich an. 1663 unter Holländische protection begabte, ingleichen Bengala, welches am einflusse des Ganges-flusses, der Ost-Indien in zwey theile abtheilet, liegt, und hat dieses ein considerables commercium in seiden, baumwolle, zucker, reiß. Auf der insul Ceylon haben sie Negombo, Colombo &c. und auf den Moluccischen insuln Talucco, Malaja und Tacomma; ingleichen ist auf Japan, Ebina, Pegu, Siam und andern see-plätzen des festen landes ihre handlung so weit considerable, daß ihnen keine nation in der welt darinnen gleich kommen kan. Grotius in annal. Belg. Metteran in histor. Belg. lib. 22. Thuan. histor. lib. 12. Horn. in dissert. de India Orientali, quæ in dissertat. histor. & polit. 15 est. Oldenburger thesaur. rerump. P. 3. Europæisch. Herold. Le Temple remarques sur l'Etat des provinces unies &c.

Ostoug / eine stadt und proving in der östlichen gegend von Moskau. Sie liegt an dem flusse Suchana, in der gegend, da die Zug hinein fällt. *Rand.*

P. Ostorius / Scapula, ein Römischer Stadthalter in Britannien, welcher durch einen steinernen wall, den Caractacus, ein Brittischer König, wider ihn, in Cornwall auführen lassen, hindurch brach, dessen armee schlug, ihn nöthigte, daß er sich auf das gebürge retiriren mußte, und hernach nebst seiner gemahlin und kindern gefangen nach Rom brachte. Um deswillen beehrte der Römische Rath Ostorium mit denen ehren-zeichen eines triumphs, Caractacus aber wurde wegen seiner freyen rede und großmuth wiederum auf freyen fuß gestellt, ungeachtet er die Römer durch einen langen und verdrießlichen krieg sehr geplagt hatte. Der Kaiser Claudius hielt Ostorium sehr hoch. Als er zuerst in Britannien kam, trafer sehr viel feinde darinnen an, welche ihn als einen neuen und unerfahrenen Capitain verachteten; dabero gieng er im harten winter auf sie los, schlug alle, so sich zuerst ihm widersetzten, und brachte das land bis an die Saverne auf der einen und bis an die Schottische gränzen, auf der andern seite unter sich. Der größte widerstand begegnete ihm, wie gesagt, von Caractaco. *Tacit. annal. c. 12 & 28. Cambden. Britan.*

Ostrodus / (Christophorus) ein berühmter Socinianischer lehrer, war von Goslar aus Sachsen gebürtig, und sohn eines Lutherischen predigers daselbst. Er ward erstlich Schul-Rektor in Pommern unter den Lutheranern; davon er aber, weil er wider die gewöhnlichen lehren allerhand zweiffel erregte, abgesetzt worden, hierauf kam er in Polen an. 1585 da er zu Smigla und hernach zu Danzig Prediger worden. Er war einer der ersten Socinianern, die sich in Holland einschleichen wolten; daraus er aber an. 1598 mit A. Boidovio auf ernstliche vorstellung der Theologischen facultät zu Leyden, von den Herren Staaten vertrieben, und beyder ihre bücher öffentlich verbrandt worden. Seine schriften sind: Disputat. de unico Deo, quod is solus sit pater. Von der gottlichkeit Christi und des H. Geistes, wider Tardelen. Unterrichtung von den vornehmsten haupt-puncten der Christlichen religion: welches auch in Holländisch übersetzt worden. De satisfactione Christi. Annotata in aliquot locos difficiliores N. T. welche ihm aber in Holland weggenommen und verbrandt worden sind. Apolog. ad decretum Ordin. Holland. u. a. m. theils gedruckt, theils noch in manuscript. Er war auch urheber des compendioli doctrinæ Eccles. Polon. so in Cluppenburgii oper. Theol. mit einer wiederlegung sich findet, obschon andere einen andern authorem davon vorgeben. *Sandii biblioth. antiq. Arnold. kirchen-und ketzer hist. Hornbeck. Bentheim.*

OSTRACISMUS wenn zu Athen ein angesehener, grosser und reicher mann war, der viel gunst bey dem gemeinen mann hatte, so war man stets in furcht, er möchte ihnen zu kopfe wachsen, und sich, wie der Vissiratus, gar des regiments anmassen. Solcher furcht nun überhoben zu seyn, erdachte man eine art, wie man dergleichen leute mit manier aus der stadt weg schaffen könnte, und das ward folgender massen angestellet: es ward auf dem marckte, wo man das gericht hielt, ein gewisser platz verschlagen, woselbst ein gefäß stand, und die 9 Archontes nebst dem Rath saßen. Hierauf ward nun die ganze bürger-schafft zusammen gerufen, jeder brachte eine topferne testulam mit sich, auf welche er desjenigen, der ihm verdächtig war, namen geschrieben hatte. Hierauf giengen sie durch 10 thüren, nach den 10 tribubus, an jezt-gemeldten ort, und warff ein jeder seine testulam in das gedachte gefäß. Diese testulæ aber hießen Griechisch *ostraka*, daher kommt das wort ostracismus. Hierauf zählten die Rathsh. Herren die testulas ab, und legten jede namen absonderlich. Wer deren am meisten hatte, es durfften aber unter 6000 nicht seyn, der mußte 10 jahr lang nach Argos oder anderst wohin ausser der stadt ziehen, alsdenn kam er wieder, und geschah ihm weiter nichts. Wer diesen ostracismus erdacht, davon sind vielerley meynungen, indem einige den Theseum, andere den Elisteneum und andere zum urheber angeben; es ist aber alles ungewiß; nur daß der anfang erst nach den zeiten Vissirats zu seyn ist. Es giengen dabey sehr viele mißbräuche vor, indem mancher nur aus neid einem sein votum gab, wie jener, der zwar bekennen mußte, Aristides hätte ihm niemals etwas gethan, doch gefiele ihm dieses nicht von ihm, daß er sich so sehr besissen, den namen eines gerechten zu behaupten; im übrigen aber Aristidem so wenig kannte, daß er ihne selbst an dem ort des gerichtes bate, er möchte doch, weil er nicht schreiben konnte, den namen Aristidis auf seine scherben setzen. Endlich, als man einmals einen nichtswürdigen kerr den Hyperbolum durch den ostracismus weg schaffte, da man solches sonst nur lauter rechtschaffenen leuten gethan, so nahm Alcibiades dadurch gelegenheit, das volck zu bereden, daß der Ostracismus gar abgeschafft ward. *Plut. & Corn. Nep. in Arist. & Themist. Meursius Attic. lect. 5, 18. Nepos Attic. 2. 30. Battierius diff. de Ostracismo Athen. Scherzii diff. de Ostracismo.*

Ostrevant / sibe Ostervang.

Ostritz / ein marckflecken in der Ober-Lausitz, 3 meilen über Görlitz, an dem fuß Meisse; gehöret unter das nah-gelegene jungfer-closter Marienthal. Dieses gieng ehemals mit den gedanken um, Ostritz in eine ringmauer zu schließen und zu einer besondern weichbilds-stadt zu machen. Weil dieses aber denen 6 städten, und sonderlich Zittau, zum pra-judiz gereichte, widersetzten sie sich diesem vorhaben mit gesamter hand, und ließen an. 1368 durch ihre ausgesandte mannschafft die bereits erbauten thore niederreißen; mußten sich jedoch auf ergangenen Kayserlichen befehl mit dem Stifte des zugefügten schadens halben vergleichen. Die inwohner sind meistens Römisch-Catholisch, doch auch viele der Augspurgischen confession zugethan, so sich zu der nächst-gelegenen Lutherischen gemeinde in dem dorffe Lenba halten. Sonst hat der ort durch krieg und brand viel erlitten. An. 1527 brannte er ganz aus. In den jahren 1661 und 1683 aber hat er wieder grossen schaden durch das feuer gelitten. *Grossers Lauf. merckw. P. 3.*

Ostrogog / eine besetzte stadt an dem fuß Horin in Ober-Bolynien in Polen, welche mit einem schloß und weltläufigen Jesuiten-collegio versehen. Sie hat ehemals einem Herzoglichen geschlecht den namen gegeben. *Sarnicii descr. Pol. p. 1911.*

Ostrovizza / eine festung in der Grafschafft Zara in Dalmatien, ligt in einer solchen gegend, da schöne vieh-weyde, lustige hölziger und anmuthige quellen sind, hat sehr klare und gesunde luft, und ist daher ein überaus angenehmer ort. Zu ausgang des 16 sec. haben die Venetianer diesen ort von den Türcken erobert, und ihn verbrannt, eine zeitlang aber hernach wieder aufgebaut. An. 1682 legten ihn die Moracken von Croatia, der Venetianischen Republic unterthanen, aufs neue in die asche, und im nächstfolgenden jahre nahmen ihn die Venetianer völlig in besitz. *Coronelli descr. Moreæ. Casimirus Freschorus memoire historique della Dalmatia. Lucius in regno Dalmat.*

Ost-see / sibe Baltische meer.

Alt Theil.

Bbb bb a

Ost.

Ostuni / eine kleine und volkreiche Stadt in Neapolis, in der Provinz Terra d'Otranto, nebst einem Bischofthum, unter den Erzbischof zu Brindisi gehörig. Sie führt den titel eines Herzogthums, und ligt 2 meilen von dem Golfo di Venezia.

Oswieczin / ein Herzogthum in der Klein-Polnischen Wojwodschafft Cracau, worüber heutiges tages ein Castellan gesetzt ist. Der darinnen gelegene vornehmste ort gleiches namens, hat hölzerne häuser und ein auf eben diese art erbautes schloß. Es ligt derselbe an der Weichsel, auf einer ebene, zwischen morästen, hart an den Schlessischen gränzen.

Oswald / König in Bernicien in der nördlichen gegend von Engelland, war Etbelfredi sohn, und succedirte an. 634 seinem bruder Etbelfrid oder Canfrid in dem Königreiche, welches er in einem sehr verwirrten zustande antraff, weil der Britische König, Redwalla, so wohl daselbst als in dem Königreiche Deira nach eigenem gefallen haufete, und alles verwüstete, bis Oswald mit einer geringen mannschaft auf ihn los gieng, und desselben große armee schlug, obngeachtet sie von ihm ein unüberwindliches heer genennet wurde. Dieses treffen geschah nahe an einem flusse, an einem orte genant Heavensfeld oder Himmelsfeld, von einem wegen vieler curen wunderthätig gehaltenen creuze, welches Oswald daselbst vor der schlacht zum zeichen seines glaubens wider eine große menge seiner feinde aufgerichtet. Nachdem er also sein Königreich in sicherheit gesetzt hatte, war er besorgt, sein volk aufs neue in dem Christlichen glauben unterrichten zu lassen. Zu solchem ende ließ er aus Schottland, woselbst er in seinem exilio unter Edwini regierung befehlet worden, geschickte lehrer holen, welche die Christl. religion, so durch die leßtern troublen fast ganz untergegangen, wiederum einführen sollten. Unter andern wurde zu diesem wichtigen werck auch mitgesandt ein Schottländischer Mönch, namens Aidan, ein mann von großem eifer und sanftmuth, welcher Holy Island oder die so genante heil. insul, so man damals Lindisfarn nennete, zu seinem sitz erwehlte, als einen einsamen und daher zu geistlichen andachtsübungen desto bequemern ort. Der König war von einem so großen eifer und demuth, daß er sich nicht schämte, seinen Edel-leuten und bedienten dasjenige zu erklären, was ihnen Aidan, damaliger Bischoff von Lindisfarn, in der Schottländischen sprache predigte. Auf eine so ruhmwürdige weise regierte Oswald 8 jahre lang. Endlich wurde er in einer schlacht von Penda, dem Mercianischen Könige, an einem ort in Shropshire, nach der zeit Oswestre genant, überwunden und erschlagen. *Cambd. Britan.*

Oswestre / **Oswestree** / oder **Oswaldstree** / eine kleine Stadt in der Engelländischen Provinz Shropshire, so mit einem graben, einer mauer und einem castelle befestiget ist, auch einen ansehnlichen handel mit welscher baumwolle treibet, und von der obgedachten niederlage Oswaldi berühmt worden. *Cambd. Britan.*

Oswin / ein König von Deira in der nördlichen gegend von Engelland, Edwini vetter, war ein Herr, den jedermann wegen seiner schönheit und Fürstlichen tugenden, die gottsfürchtigen aber absonderlich wegen seines eifers in der religion bewunderten. Er regierte obngefähr in der mitten des 7. seculi, und zwar nur 7 jahre, weil er von Oswy, dem Könige von Bernicia, nach einigen zwischen ihnen entstandenen und in einen öffentlichen krieg ausgebrochenen freitigkeiten getödtet wurde. Als Oswin sahe, daß er übermattet war, hielt er es vor ratsamer, seine armee von einander zu lassen, als eine schlacht zu wagen, wurde aber durch den Grafen Hunwald, welchem er sich nebst einem seiner bedienten vertrauet hatte, verrätherischer weise in Oswys hände geliefert, welcher ihn so dann hinrichten ließ. Dieses soll der Bischoff Aidan vorher prophezeit haben, welcher selbst bald hernach vor unmut starb. Um diese that des Oswy wiederum auszubüssen, wurde an dem orte, wo sie begangen worden, ein closter aufgerichtet, in welchem man täglich vor die seelen beyder Könige, sowohl des mörders als des ermordeten, betete. *Cambd. in Britan.*

Oswulf / ein König von Northumberland, succedirte seinem vater Edwardo an. 759, und wurde zu ausgang desselben jahrs von seinen eignen bedienten ermordet. *Cambd. in Britan.*

Oswy / König von Bernicien in der nördlichen gegend von Engelland, war des Königs Etbelfredi sohn, und succedirte seinem bruder Oswald an. 642. Er regierte 28 jahre, und mußte eine zeitlang von Penda, dem Mercianischen Könige, viel ertragen, welcher mit hülffe Etbelwaldi, Oswaldi sohns, so dazumal in Deira regierte, sehr oft in sein gebiet einfiel, und darinnen schrecklich haufete, so daß Oswy, um etwas ärgers zu verbüten, endlich sich erbot, ihm mit vielen geschenken einen frieden abzukaufen. Allein der Heydnische König wolte seine vorschläge nicht annehmen, sondern sagte seine grausamkeit und unveröhnliche feindschaft gegen ihn immer weiter fort. Dannenhero endlich Oswy und Alfred mit einer zusammen gebrachten kleinen armee der Mercianer große macht, so überdem von erfahrenen Generalen commandirt wurde, angriffen, und sie bey Leeds in Yorkshire an. 655 schlugen. Etbelwald zog unter währenddem treffen seine trouppen an einen sichern ort zurück, allwo er den ausgang erwartete. Dieses machte die Mercianer, welche solches vor eine verrätherey ansahen, so kleinmüthig, daß sie aus furcht die flucht ergriffen. Es gieng hierbey eine große schlacht vor, so daß die meisten Generale und Penda selbst auf dem plaze blieben. Also brachte der König Oswy das Königreich Mercia unter sich, woraus er aber bald hernach durch den Adel wiederum vertrieben und Wulffer an seine stelle gesetzt worden. Desgleichen überwand auch Oswy den König von Deira, Oswin, und richtete diese Provinz also ein, daß sie von der zeit an nebst Bernicien das Königreich Northumberland machte. Endlich wurde er krank und starb. Er hielt sehr viel

auf die Römischen gebräuche, so gar, daß wenn er wieder von der krankheit aufkommen wäre, er sich vorgenommen hatte, nach Rom zu gehen, und daselbst seine übrige tage zuzubringen. *Cambd. in Britan.*

Osymandias / ein König in Egypten, wird von Strabone Osmandes oder Imandes genennet, auch noch von Marshamo für eine person mit dem Amenophis und Memnon gehalten. Von seinen gebäuden erzehlet Diodorus Siculus aus dem Hecataeo sehr große dinge, und sonderlich solle dessen grabmahl eines der fürtrefflichsten wercken in Egypten gewesen seyn. Unter andern solle es den krieg vorgestellt haben, welchen dieser König wider die rebellische Bactrianer geführt, da er in die 400 tausend mann zu fuß, und 20000 zu pferd in seiner armee gehabt. Auch befand sich da eine überschrifft, darinnen er ein König der Könige genennet wurde, mit dem beysügen: wer zu wissen begehrte, wie groß er gewesen, und wo er eigentlich begraben läge, der möchte zuvor eines seiner wercken übersehen. Er war überdis der erste unter allen Monarchen in der welt, welcher sich bemühet eine bibliothec anzulegen, die er *Λυχνε λατρεον*, oder eine apothec der seelen nennete. *Diod. Sic. Lipsius in syntagm. de biblioth. Marsham. Gan. chron. **

Oxford / eine Stadt in der westlichen gegend der Engelländischen Provinz Gent, ligt auf der ost-seite des flusses Darent, und ist wegen der schlacht bekant, welche allhier an. 1006 zwischen dem Könige Eduardo, Ironside zugenamet, und dem Dänen Canuto gehalten worden, worinnen dieser 5000 mann verlohrt. Warham, ein Erzbischoff von Canterbury, erbaute allhier ein prächtig hauß, welches sein unmittelbarer nachfolger, der Erzbischoff Cramer, um alle mißgunst zu vermeiden, mit dem Könige Henrico VIII gegen etwas anders vertauschte. *Spedaus theat. magn. Britan.*

Othericus / **Odericus** / **Othricus** / Erzbischoff zu Magdeburg, war anfangs ein Mönch zu S. Viti in Corben, allwo er die sprachen und freyen künste lehrte, sonst aber in Teutschland vor ein wunder der gelehrten gehalten wurde. Nach der zeit hielt er sich zu Magdeburg bey dem Erzbischoffe Adalberto I auf, welcher auch noch bey seinem leben aus besondern umständen gewußt, daß er von dem Dom-capitul, welches nur neulich die wahl-freyheit von dem Kayser Ottone II erhalten, nach seinem tode zum Erzbischoff wurde erwehlet werden. Weil aber ihm seine sitten ganz zuwider waren, so nahm Adalbertus einst vor dem altar ein creutz in die hand, und batß von Gott, daß doch Othricus nicht möchte sein nachfolger seyn: er versicherte auch hernach den anwesenden, daß sein gebeth erhört wäre, und Othricus nimmermehr seinen zweck erhalten würde. Nach dem tode Adalberti an. 982 ward Othricus einmüthiglich von dem Dom-capitul zum Erzbischoff erwehlet, indem er aber die besätigung seiner wahl bey dem vorgedachten Kayser, der sich damals in Italien aufhielt, durch den Merseburgischen Bischoff Giselaarium suchte, so batß derselbe das Erzbischofthum vor sich aus, und Othericus starb auf der rüdtzreise. *Sagittar. antiqu. Magdeb. Steverid. Primat. Magdeb. Buel. catal. Archiep. Magdeb.*

Othmann / (**Abu Homar**) ein berühmter Arabischer Grammaticus, hat nach dem anfang des 13. seculi floriret: Er biß mit seinem junamen Ebnolhageb, und war von Haleb (d. i. Aleppo) gebürtig: doch besuchte er auch andert orte, und kam leztlich nach Damascus, daselbst er an. Heg. 672, und an. Chr. 1273, seines alters 72 jahre verstorben. Er hat über die Grammatic, Kalam und Schaham geschrieben und heraus gegeben. *G. Sionita & J. Horonita de urbib. Orient.*

S. Othmar / Abt von S. Gallen in der Schweiz, war aus Schwaben gebürtig, und widmete sich bald dem geistlichen stande. Er bekam von Carolo Martello die einöde S. Galli, wo er ein closter aufrichtete, und in demselben die regel S. Benedicti einführte. Weil 2 Schwäbische Herren ihm einen theil von seiner Abtey abgenommen hatten, verklagte er dieselben deswegen bey Pirimo, die ihn dafür wieder auf einem Synodo anklagen, und durch die Bischöffe, die sie gewonnen hatten, verdammen ließen. Er ward also auf eine an dem Rhein gelegene insul, Stein, gebracht, wo er an. 759 sein leben beschloß. *Mabillon annal. ordin. Benedict. Baillet vies des saints.*

Othryades / einer von den 300 Lacedämoniern, welche wider eben so viel Argivier, wegen der besizung des landes von Dorey an den gränzen von Laconien stritten, nachdem diese beyden völker mit einander eins worden, daß diese landschaft den überwindern gehören sollte. Dieser streit wurde auf beyden seiten mit so allgemeiner tapfferkeit geführt, daß niemand das feld bezieht, als allein dieser Othryades, nachdem die lezten 2 Argivi die flucht ergriffen hatten. Dieser großmüthige Lacedämonier widmete die von seinen feinden erhaltene beute dem Gott Jupiter, schrieb mit seiner eignen hand auf einen schild diese worte: ego vici. ich habe überwunden, und entleibte sich hierauf selbst, weil er es sich vor eine schande hielt, so viele von seinen tapfferen mitstreitern zu überleben, und den triumph eines solchen sieges, an welchem sie so viel theil hätten als er, allein zu genießen. *Valer. Maxim. l. 3 c. 2. Seneca in suafor.*

Otmarsen / oder **Ootmersum** / eine kleine Stadt in der Niederländischen Provinz Ober-Byel, in dem amt Twente, nahe den gränzen der Grafschaft Bentheim, gelegen. Es solle von einem alten Französischen König Otmars, der an. Chr. 127 gestorben, erbauet worden seyn. In der nachbarschaft liegt ein kleiner ort, **Olt-Otmersum** genant.

Otranto

Otranto / la terra d'Otranto, lat. Provincia Hydruntina, ein theil von Puglia, und eine von den 12 provincien des Königreichs Neapolis. Sie ist eine große halb-insul, welche gegen westen an die Terra di Bari und an Capitanata, gegen norden an den Golfo di Venezia, gegen süden an den Golfo di Taranto, und gegen osten an das Ionische meer gränzet. Es ist ein gebürgiges und dürres land; jedoch bringet es viel oliven, feigen und wein hervor, und ist wegen der see-räuber und Türken, so öfters daselbst gelandet, vieler gefahr unterworfen. Sie wird auch sonderlich la Provincia di Lecce, lat. Provincia Aletina, genannt, und giebt es in derselben eine große menge tarantulen. Die städte in dieser provinz sind Otranto, Lecce oder Lecce, lat. Alecium, (so die schönste und größte stadt im ganzen lande ist) Alessano, Brindisi, Gallipoli, Castellaneta, Taranto, Nardo, Ostuni, Matera und Oria.

Otranto / lat. Hydruntum, eine befestigte stadt in der landschaft dieses namens an der östlichen meer-küste gelegen, nebst einem haven und einer citadelle, ist die residenz eines Erzbischoffs. Sie wurde von Mahomet II eingenommen und geplündert; nach dieses tyrannen tode aber, welcher sich bald hernach ereignete, von Alphonso, dem Herzoge von Calabrien, wieder erobert. Bey dieser stadt ist das vorgebürge oder Capo d'Otranto, welches den Golfo di Venezia und das Ionische meer von einander scheidet, wenn man eine linie von dem vorgebürge bis an die küste der landschaft Epirus zieht. Petrus Antonius von Capua, ein Erzbischoff von dieser stadt, hielt alhier 1567 einen provincial-synodum. Antonio von Ferraritis hat in lateinischer sprache die von den Türken beschriebene erobderung dieser stadt beschrieben, so von Michael Martiano an. 1612 ins Italienische übersezt worden. *Alberti in descr. Ital. Mazzella in descr. regni Neap. Rogissart delices de l'Italie. Baudrand.*

Otricoli / oder Otricolo / lat. Otriculum, eine kleine stadt in dem Volsinischen gebiet, an den gränzen der landschaft Umbria und Sabina, zwischen Narni und Citta Castellana, bey der Tyber, gelegen. Nicht weit davon siehet man viel rudera von thürnen, tempeln, bädern, wasserleitungen, theatris, amphitheatris und dergleichen, woraus man urtheilen kan, daß ehemals eine sehr große stadt daselbst gestanden. Einige sind der meynung, daß diese alte stadt den namen Ocrea gehabt. *Descript. Italia p. 127. Delic. de l'Ital. I, p. 267 II, p. 76.*

Ottagio / lat. Ottagium, ein kleiner ort in dem Genuesischen gebiet, auf dem halben wege von Genua nach Novi, gelegen.

Ottajano / der name eines waldes, welcher ungefehr 500 schritte von dem berge Vesuvio zu befinden, und an. 1682 durch eine entzündung dieses berges gänzlich in die asche gelegt worden. *Delic. de l'Ital. V, p. 68.*

Ottenbeuern / lat. Utenburga, Ottenbura, ein schönes Benedictiner-kloster zwischen Mindelheim und Memmingen an der Sunz gelegen. Der Abt desselben ist zwar ein Stand des Reichs, und hat den Reichs-abschied zu Regensburg an. 1641 mit unterschrieben, ist auch schon lange zuvor zu Reichs-tagen beruffen worden, wogegen er aber nur ein receptisse ausgestellt; allein auf Schwäbischen creys-tagen hat derselbe keinen sitz. Anfanglich hat auf diesem platz ein Burg-schloß der Grafen von Jergow gestanden, deren einer, Sllachus, so zugleich Herzog von Franken und Landvogt von Alemannien gewesen, nebst seiner gemahlin Ermitwinda a. 764 ein kloster daraus gemacht. Der erste Abt ist S. Totto, des stifters sohn, gewesen. Unter den Aebten ist Wicherus a. 887 Bischoff zu Augsburg worden. Bertholdus hat um das jahr 1242 zu Ulm die regalia von Henrico, Kaiser Friedrichs des andern sohn, und die mühe von dem Pabst Gregorio IX empfangen. So hat auch der 35 Abt, namens Eggo, ein geborner Graf von Schwaben, die regalia von dem Kaiser Ruperto bekommen, und dem Concilio zu Constanz mit bewohnet. Gleicher gestalt hat Kaiser Sigismundus solche regalien dem 36 Abt, Job. Schadler, bestätigt. Endlich hat 1521 Kaiser Carl der V dem Abte das halbe gericht in dem markte Ottenbeuern und den blut. bann zu einem Reichs-lehn gemacht. *Merian topogr. Suev. Imhof N. P. Pfeffinger ad Vitriar.*

Ottenstein / eine herrschaft und kleine stadt, nebst einem schloße, in Westphalen an den Zutpanischen gränzen zwischen Bredben und Abufen gelegen. Sie gehöret dem Stifte Münster, seit dem sie der Bischoff Otto von Hoja, an. 1407 dem Grafen Heinrich von Solms mit gewalt abgenommen. *Hanckelm. de fam. emort. I, p. 55. Tromsd. geogr. Spen. hist. inf. I, 3 c. 25.*

Ottenwald / sibe Odenwald.

Otterbourn / eine stadt in der Engelländischen provinz Northumberland, ohngefehr eine meile von Newcastle, ist wegen der schlacht berühmt, welche alhier die Engelländer unter dem General Henrico Percy, und die Schottländer unter Wilbelm oder James Douglas, mit einander hielten. *Cambden. in Britan.*

Otterndorff / die haupt-stadt in dem lande Hadelen in Nieder-Sachsen, nebst einem schloß, auf welchem der Statthalter wohnet. Sie stunde nach absterben des letztern Herzogs zu Sachsen-Lauenburg, als ihres Herrn, noch an. 1721 unter Kayserl. sequestration. *Topogr. Saxon. infer.*

Ottersberg / eine gute vestung und wichtiger paß in einem moraste in dem Herzogthum Bremen, 3 meilen von der haupt-stadt dieses namens gelegen. Ein büchsen-schuß davon ligt das dazu gebürige dorf, von dannen die garnison ihre lebens-mittel zu holen pflegt, welche zu friedenzeiten in einem Capitain und 100 mann bestebet. An. 1627 wurde sie von den Kayserlichen erstlich vergebens angegriffen, doch hernach erobert. So mußte sie sich auch an. 1645 an die Schweden ergeben. An. 1675 ward sie auch von dem Bischoffe zu Münster erobert, welcher die fortification hernach ver-

bessern lassen. Sonst ligt auch eine kleine stadt dieses namens in dem Herzogthum Zweybrücken, eine meile von Kayserlautern. *Zeiler. topogr. Saxon.*

Ottius / (Johann Henricus) ein Theologus und Polyhistor in Zürich, geboren 1617. Sein vater, gleiches namens, war Pfarrer zu Weizden, Dättliden und Hendart. Er legte durch rath und beyhülff seines tisch-herrn, des berühmten Breitingers, ein gutes fundament seiner studien, bis er 1636 zu fortsetzung derselben eine reise erstlich nach Lausanne, bald hernach mit Hottingero nach Genff und Gröningen that, allwo er unter Gomaro und Altingio fürtreffliche profectus gemacht, begab sich hierauf nach Leiden und Amsterdam, da er sich mit großem fleiß auf die Rabbinica und Orientalia gelegt, bis er endlich nach verfließung 5 jahren wiederum zurück über Engelland und Frankreich nacher hauf lehrte, da ihm dann die Pfarr Dietlicon anvertrauet ward, die er auch 25 jare bedienet. An. 1651 ward er Prof. Eloquentiae, und 1655 Prof. ling. Hebr. im untern Collegio, auch 1668 Prof. histor. ecclef. und starb 1682. Er war seiner gelehrsamkeit halber berühmt, welches auch sonderlich sein geführter sehr großer brief-wechsel mit vielen gelehrten bezeuget. Hinterließ auch unterschiedliche scripta, als: Franco-Gallia; oratio de causa Jansenitica; quaestio an & quando Petrus fuerit Romae; tractatum Gallicum cui tit: La grandeur de l'Eglise Romaine, demonstrans, auctoritatem ecclesiae Romanae super Petro fundatam, vertit & notas addidit: *ονοματολογία*, S. nomina hominum propria; annales Anabaptistici; examinis perpetui in annales Caes. Baronii centuriae III; vindiciae hujus tractatus adversus Abbatem Reding. oratio in commendationem studii Hebraici; de resurrectione Baronii examinis continuatio ad XIII usque seculum; de magia licita & illicita; de alphabetis & ratione scribendi omnium nationum; universa poësis Philologica tractata, &c. Sein bruder, Job. Rudolphus, ward, nachdem er die Prædicatur am Detebach und professionem ethicam lange jare verwaltet, 1695 Canonicus und Prof. Philosophiae im obern Collegio, hat auch eine ethicam sacram samt etlichen disputationen in druck gegeben, und starb 1716. Job. Baptista, Henrici Polyhistoris sohn, ein wohlgelehrter mann, geboren 1661, ward erstlich Diaconus zu Stein, Pfarrer zu Zollicken, 1692 Prof. Hebr. 1706 Leuth. Priester und 1715 Archi-Diacon. zum großen Münster; ist auch in philologicis, historicis, theologicis, insonderheit in antiquitatibus vortreflich exercit gewesen, dessen er bereits viel specimina durch den druck an den tag gelegt; als da sind: Dissert. de votis; editio scriptorum posthumorum; parentis in annales Baronii; epistola de numis Samaritanis ad Adr. Relandum; bericht von denen vor der reformation geschriebenen und gedruckten übersezungen der H. Bibel; mehrere arbeit für Herrn Crenium; Judicium über die 1724 zu Kloten entdeckte antiquitäten, &c. u. a. m. Sein sohn Henricus, nachdem er 1715 zum heil. Ministerio admittirt, reisete in Engelland, ward 1722 Pfarrer zu Deyhill, und 1723 Canonicus zu Lichfield in Engelland. Von diesem geschlecht haben sich in Medicina practica trefflich berühmt gemacht Henricus der vater, so 1703 gestorben und Henricus sein sohn. *Dyrsteler Zürich. geschlecht.*

Ottmachau / eine kleine stadt mit einem schloße, in dem Schlesischen Fürstenthum Neisse, allwo an. 1406 ein Dom-Stift aufgericht worden. An. 1429 machten sich die Hussiten und an. 1646 die Schweden von diesem orte meister. *Luca Schl. chr. Tromsd.*

Ottmarsheim / Otmarfen / ein flecken im Suntgau, 3 meilen von Basel, nebst einem an. 1060 von Rudolpho, Grafen von Habsburg, gestifteten adelichen frauen-Stift, aus welchem sich die stifts-personen verheyrathen dörfen. Es ist noch ein Heydnischer tempel alda zu sehen, darinnen Mars soll verehret worden seyn. Er wird aber nunmehr an statt der kloster-kirche gebrauchet. *Topogr. Alsat. p. 51.*

S. Otto / Bischoff von Bamberg und bekehrer der Pommerischen völker, war um das jahr 1069 in Schwaben von gemeinen eltern geboren. Nachdem er den geistlichen stand angenommen hatte, ward er Caplan bey der schwester des Kayfers Henrici IV, Judith genannt, die an den Herzog Boleslaus in Polen verheyrathet war. Nach deren tode kam er wieder nach Teutschland, und lebte alda eine zeitlang bey den Canonicis zu Regensburg, bis ihm endlich die Aebtisin von Nieder-Münster, eine verwandtin des Kayfers, die aussicht über ihr kloster anvertraute. Bey der gelegenheit ward er bey dem Kayser bekannt, der ihn zu seinem Cangler, und an. 1100 zum Bischoff von Bamberg machte, worauf er 1103 von dem Pabst Paschali II eingeweyhet ward. An. 1123 berief ihn der Herzog von Polen, Boleslaus, daß er an bekehrung der Pommerischen völker arbeiten sollte, welches er auch mit gutem fortgang ins Werk richtete, den Herzog Bratislauum bekehrte, viel kirchen erbaute, und hernach wieder nach Bamberg kehrte. Bald darauf aber, wie er nachricht bekommen, daß einige städte den götzen-dienst wieder einführen wolten, begab er sich aufs neue dahin, bis ihn endlich der Kayser Lotharius zurück beruffen ließ, da er denn 1139 zu Bamberg gestorben. *Baillet vies des saints.*

Otto / oder Otho / (M. Salvius) ein Römischer Kayser, war Lucii Othonis und Albia Terentia sohn. Weil er zu einem liebreichen leben lust hatte, machte er sich dadurch bey Nerone beliebt, und verübte also mit ihm viel bosheit aus. Er schändete Vopscam, Ruffi Crispini eines Römischen Ritters frau, und beyrathete sie hernach. Als er nun einstens ihre schönheit gegen den Nero rühmte, nahm dieser selbige von ihm, und damit er seiner desto bequemer loß werden möchte, schickte er ihn als Gouverneur in Portugall, allwo Otho, der seinem humeur nach lieber etwas zu thun hatte, als müßig gieng, sich eben so bescheiden und eingezogen aufführte, als er zu

Rom lustig und muthwillig gewesen war. Obzusehr 10 Jahr her nach verband er sich mit Galba, welcher nach Nerone an. 68 auf den thron erhoben ward, weil er meynete, daß ihn derselbige zum nachfolger in der regierung annehmen würde. Als er aber erfahren mußte, daß ihm Viso vorgezogen worden, ließ er sich zum Kayser ausrufen, worauf sowol Galba als Viso von der leibwache erschlagen worden. Inmittlest erhob die armee in Deutschland Vitellium zu solcher würde, der auch in Italien marschirte, und Ottomem nahe bey Bedriacum, einem dorffe zwischen Cremona und Verona, schlug, welches denselbigen, als der nach seinem so lang geführten wollüstigen leben das ungemach des kriegs gar übel vertrug, und nicht länger also zwischen forcht und hoffnung stehen wolte, in solche verzweiflung setzte, daß er sich im 38 Jahre seines alters den 20 april an. 69 selbst entleibte, ob schon er noch ziemlich gute und starke truppen vor sich hatte, die auch aus liebe gegen ihm das äußerste zu wagen bereit waren; wie sich dann viele nach seinem tode, und um dessen scheiterhauffen selbst getödtet, oder durch ihre cameraden tödtlich schlagen lassen. Er hatte nur 3 monate und 5 tage regieret. *Sueton. & Plutarch. in ipsius vita. Tacit. in annal. l. 13 & 1 hist. **

Teutsche Kayser.

Otto I, der Grosse zugenannt, einer der berühmtesten Teutschen Kayser, ein sohn des Königs Henrici Aucupis und der Mathildis, ward geboren den 20 nov. 912, und kurz vor dem absterben seines vaters auf dem Reichstag zu Erfurt an. 963 zu dessen nachfolger ernennet, nachmals aber zu Aachen solenniter von allen Teutschen Ständen erwählt, und daselbst mit seiner gemahlin Editha von dem Erz-Bischoff Hildeberto von Maynz gekrönt. Gleich im ersten Jahre seiner regierung thaten die Ungarn einen einfall in Teutschland bis über Magdeburg, wurden aber durch eine große niederlage bald wiederum zurück getrieben. Es starb auch in eben diesem Jahre der Herzog von Bayern Arnulphus malus; weil nun seine söhne, ohne Ottomem vorher zu begrüßen, die succession unter sich theilten, und des Königs oberherrschafft nicht erkennen wolten, verjagte sie Otto mit gewalt, und gab das Herzogthum Bayern ihres vaters bruder Bertholdo. Diese unruhen gaben auch Eberhardo, Herzog von Francken, dem bruder des gewesenen Königs Conradi I, anlaß, wider Ottomem händel anzufangen, indem er Brunonem, einen Grafen in Thüringen, feindlich angriff. Er wurde aber auf dem Reichstag zu Strelan als ein land-friedensbrecher zum hunde-tragen verdammt, welche straffe er doch abkaufte; gleich darauf aber fieng Lancmarus, Ottomem M. natürlicher bruder, eine rebellion an, weil er die Marggraffschafft wider die Slaven nicht erhalten; da denn Eberhardus sich gleich wiederum zu ihm schlug, und nebst ihm Henricum, Ottomem M. rechten bruder, in ihre gewalt brachten, dem sie in kopff setzten, daß weil er, da Henricus Auceps bereits König gewesen, Otto M. aber vorher geboren worden, er ein näheres recht zur cron hätte. Otto aber gieng ihnen sogleich auf den hals, Lancmarus ward wider dessen willen in einer kirche umgebracht, Eberhardus und Henricus aber, weil sie Ottomem nicht widerstehen kunten, submittirten sich, jedoch nur zum schein, indem sie nur auf bessere gelegenheit warteten, ihre deffens auszuführen. Inzwischen hatte der Herzog in Böhmen, Boleslaus, seinen bruder S. Wenceslaus umgebracht; dannenhero Otto, solchen tod zu rächen, und Boleslai macht zu steuern, in Böhmen einfiel, Boleslaus demüthigte, und zum vasallen des Reichs machte. Kurz darauf an. 939 brachen Eberhardus und des Königs bruder Henricus, welche mittlerweile Gisilbertum, Herzog von Lothringen, auf ihre seite gezogen, mit ihrer rebellion völlig aus, wurden aber von Ottomem mit grosser tapfferkeit bey Birtzen, ohnweit Wesel, geschlagen, und ob gleich der König in Frankreich, Ludovicus Transmarinus, sich der rebellen angeschlossen, dennoch von Ottomem dergestalt in die enge getrieben, daß Gisilbertus im Rhein erhoff, Eberhardus sonst umgebracht wurde, Henricus sich zufällig unterwarf, und der König in Frankreich zu einer abermaligen renunciation auf Lothringen sich entschliessen mußte. Der Kayser gab hierauf Lothringen seinem bruder Henrico, der aber bald wieder neue händel anfieng, und nachdem die Lothringer selbst ihn verjagt hatten, eine große conspiration wider den König anspionne, die aber entdeckt ward; worauf Otto allen implicirten das leben nehmen ließ, welches auch Henricum würde betroffen haben, wenn ihn nicht der mutter Mathildis vorbitte gerettet hätte. Henricus wurde also nicht allein pardonirt, sondern ihm auch das Herzogthum Bayern gegeben, nachdem er bereits vorher Arnulphi mali hinterlassene tochter geheyraethet hatte. Von dieser zeit an blieb Henricus seinem bruder getreu. Otto bekriegte hierauf an. 948 die Dänen, und zwang den Dänischen König Harald, daß derselbe sein vasall werden, und den Christlichen glauben annehmen mußte; er stiftete auch 3 Bisthümer daselbst, die er unter die Hamburgische diöces zog, und führte sich nicht anders als Herr des Reichs auf. Bey den damaligen troubles in Frankreich, zwischen Ludovico Transmarino und Hugone Magno, Hugonis Capeti vater, verhielte er sich so, daß er beyde nicht zu ruiniren suchte, theils weil beyde seine schwäger waren, theils weil er ein interesse hatte, daß Frankreich unruhig blieb. (S. die Ludovicus IV Transmarinus, König in Frankreich) An. 951 entfielen große troubles in Italien, deren sich Otto mit gutem glück zu nuzen machte. Berengarius II, damaliger König in Italien, verfolgte seines vorfahren Lotharii wittwe, Adelheid, sehr, und nachdem er ihr Davia weggenommen, und sie sich nach Canossa retirirt, belagerte er sie daselbst. Adelheid aber nebst vielen Italianischen Herren suchten hülf bey Ottomem, welcher auch solche nicht abschlug, sondern überdis, weil ihm nicht lange vorher

seine gemahlin Editha gestorben war, Adelheid die ehe versprach, und hierdurch Italien an sich zu bringen suchte. Er schickte deswegen sogleich seinen sohn Rudolf dahin, welchem er bald selbst folgte, gedachte Adelheid von der belagerung befreiete, dieselbe heyrathete, und nachdem er bis gen Davia gekommen, wieder mit seiner neuen gemahlin nach Teutschland zurück lehrte, und Conradum, Herzog von Lothringen, seinen schwieger-sohn, in Italien hinterließ. Dieser brachte endlich alles unter Ottomem gewalt, und zwang Berengarium, daß derselbe nach Teutschland gehen, und sich Ottomem zufällig unterwerfen mußte, welcher ihm hierauf Italien mit der pflicht eines vasallen übergab, ausgenommen Friaul und Verona, so er zu Bayern schlug, und seinem bruder Henrich zuignete. Dieses letztere aber gab zu grossen unruhen in Teutschland anlaß. Denn Ottomem sohn Ludolph, Herzog in Schwaben, welcher seit langer zeit seines vaters bruder Henrich, Herzogen in Bayern, tod-feind gewesen, hätte gerne gesehen, daß ihm Friaul und Verona wäre gegeben worden; weil aber solches nicht geschehen, verband er sich mit dem Erz-Bischoff zu Maynz, Friedrich, und mit seinem schwager, Conrad, Herzog von Lothringen, fiel in Bayern ein, bezte Arnulph des bösen kinder wieder auf, bemächtigte sich Regensburg, und als Otto ihn daselbst belagerte, riefen die misvergnügten die Ungarn zu hülf. Weil sie aber sahen, daß ihre sachen unglücklich ablaufen würden, unterwarffen sie sich gutwillig; Ludolph zu Saalfeld, dahin er mit bloßen füßen gegangen, und Conrad zu Arnstadt. Beyde wurden zwar hierauf begnadiget, aber ihrer länderey beraubt, und Schwaben an Burchardum, Lothringen aber an Brunonem, Erz-Bischoffen zu Eßlin, des Kayfers bruder, gegeben. Als die Ungarn hierauf nach Teutschland kamen, wurden sie bey Augsburg aufs haupt geschlagen. Mittlerweile hatte sich Berenger II in Italien dieser unruhen bedient, und die Kayserliche gesinnung sehr verfolgt, daher Otto M. 956 seinen sohn Ludolph abermal nach Italien schickte; und als derselbe im folgenden Jahr starb, und Otto in Teutschland alles in ruhe gesetzt hatte, auch seinen andern sohn Ottomem II zum Reichs-nachfolger erklären lassen, begab er sich an. 961 auf einladung des Pabsts Johannis XII, der ihm die Kayserliche crone anbot, in person auf die reise. Bey seiner ankunft giengen ihm die vornehmsten Herren und Bischöffe entgegen, Berenger hielt sich heimlich in etlichen versungen auf, Otto aber wurde ohne widerstand in Davia eingelassen, und da er an. 962 nach Rom kam, von ermeldtem Pabst zum Kayser gekrönt. Otto bestätigte bey dieser gelegenheit dem Pabst alle rechte und schenkungen, so seine vorfahren von Pipino und Carolo M. erhalten; hingegen wurde ihm und allen seinen nachfolgern im Teutschen Reich die Kayserliche würde und alle gewalt in Italien, insonderheit aber bey den Päpstlichen wahlen, überlassen, wie sie vor diesem bey den Fränkischen Kaysern gewesen. Indem aber Otto im folgenden Jahr den Berenger zu Montefeltro belagerte, setzte der Pabst wiederum von ihm ab, nahm Berengers sohn Adelbert in Rom auf, und suchte Ottomem wieder aus Italien zu bringen. Dieses verdroß den Kayser so sehr, daß er zum andermal nach Rom gieng, und in einem Concilio den Pabst Johannem XII absetzte, und Leonem VIII erwählen ließ. Er bekam auch im folgenden Jahr 964 Berenger nebst dessen gemahlin gefangen, und ließ dieselbe wohl verwahrt nach Teutschland bringen, da sie beyde hernach gestorben. Nichts desto weniger hörten dardurch die unruhen noch nicht auf. Der abgesetzte Pabst Johannes XII wurde in eben diesem Jahr von seiner parthey wieder in Rom eingenommen, und nach seinem bald darauf erfolgten tode Benedictus V erwählt. So bald aber Otto dieses hörte, belagerte er Rom, zwang die Stadt durch hungersnoth zur übergabe, setzte Leonem VIII wiederum auf den Päpstlichen stuhl, und ließ Benedictum V solenniter absetzen, und nach Teutschland bringen, allwo derselbe im folgenden Jahr gestorben. Darnach soll der Pabst Leo VIII kraft einer constitution dem Kayser und seinen nachfolgern das recht einen Pabst zu machen, wie auch die Bischöffe zu investiren, übergeben haben. Es ist aber diese constitution sehr verdächtig. Der Kayser begab sich hierauf wieder nach Teutschland, und als an. 965 Leo VIII mit tode abgieng, schickte er seine Bischöffe aus Teutschland nebst andern Missi Regius nach Rom, welche Johannem den XIII auf den Päpstlichen stuhl setzten. Da aber die Römer an. 966 von neuem einen aufstand machten, und Adelbert in Italien unterschiedliche auf seine seite zog, that Otto die vierdte reise nach Rom, vertilgte die parthey Adelberts gänzlich, und setzte Johannem XIII wieder ein; woszu es nachgehends ruhig geblieben. Im folgenden Jahr 967 ließ er seinen sohn Ottomem II aus Teutschland nach Italien kommen, und zu Rom von dem Pabst zum Kayser crönen. Es wurde auch damals mit den Griechischen Gesandten die heyrath dieses Ottomem II mit der Kayserlichen Griechischen Prinzessin Theophania verabredet, und in ansehn derselben von Ottomem M. und seinem sohn wider die Saracenen in Apulien und Calabrien ein zug vorgenommen. Weil aber die Griechen Ottomem Gesandten, welche die heyrath abholen sollten, schimpflich tractirten, und die heyrath nicht abfolgen lassen wolten, nahm Otto Apulien und Calabrien ein, und befehlet es vor sich. Der Griechische Kayser Johannes Zimisces lieferte zwar an. 969 Theophaniam aus; Apulien und Calabrien aber blieben in Ottomem und seiner nachfolger händen. An. 972 langte Otto wieder in Teutschland an, und starb im folgenden Jahr den 7 may zu Memleben. Er war nach Carl dem Großen einer von den vornehmsten, mächtigsten und tapffersten Kaysern. Ingemein hält man davor, daß unter ihm die Herzogthümer und Graffschafften in Teutschland erblich worden; es ist aber im grunde falsch. Er hat ausser dem das Erz-Bischoffthum zu Magdeburg, desgleichen die Bisthümer Havelberg, Meissen, Merseburg, Zeitz, Brandenburg und Posen in Polen gestiftet. Mit seiner ersten gemahlin Editha

Königs Eduardi von Engelland tochter, die er an. 930 bey seines vaters lebzeiten geheyrathet, zeugte er einen sohn, Ludolph, von dem oben gedacht worden, und eine tochter, Luitgard, die er an Conrad, einen bruder Eberhards, Herzogs in Francken, vermählet. Die andre gemahlin Adelheid, Rudolphi Königs in Burgund tochter, und Lotharii Königs in Italien wittwe, hat ihm geboren seinen nachfolger Ottonem II. und Wilhelmum, Erzbischoffen zu Maynz. Gundling de Henr. Auc. Wittekind. Corbei. annal. Vita Mathild. ap. Leibnit. c. 2 §. 8 p. 196. Ditmar. Mersleb. vita Brunon. Ap. Col. ap. Leibnit. tom. 1 p. 275. Cont. Regionis. Herm. Contract. Flo. doard. Marian. Scot. ad an. 937.

Otto II, der bleiche tod der Saracenen/ wegen seiner kriege mit denselben jugenamt, folgte seinem vater Ottoni I in der regierung an. 973, nachdem er bereits an. 961 zu Aachen zum Teutschen König, (a) und 967 zu Rom zum Kaiser war gekrönt worden, (b) auch die Saracenen in Apulien und Calabrien, wie auch die Griechen, welche ihm seine versprochene braut, die Kaiserliche Prinzessin Theophaniam, nicht abfolgen ließen, geschlagen hatte. (c) Es ward jedoch die heyrath mit derselben an. 969 wirklich vollzogen. (d) (s. Otto I.) Nachdem Otto II hernach den thron bestiegen, bekam er mit Henrico von Bayern zu thun, welcher seines vaters bruders sohn, und gleich Ottonis II Henrici Aucupis enckel war, und auf die Kaiserliche würde anspruch machte, auch deswegen mit Boleslau, Herzog in Böhmen, der sich vom tribut loszumachen suchte, und mit Harald, König in Dänemark, sich in bündnisse einließ. Otto aber gieng zuerst Harald auf den hals, und zwang ihn, daß er nach Wisimar kommen, und den lehn, eyn ablegen mußte. Hierauf gieng er nach Böhmen, schlug Boleslau bey Wilsen auf das haupt, und nöthigte ihn, tribut zu bezahlen. Henricus wurde sodann zu Passau belagert, und da er sich ergeben, nach Utrecht gefangen gesetzt, und sein Herzogthum indessen Ottoni, des Kaisers bruders Ludolphi sohn, gegeben. (e) Nach diesem versiel Otto in einen krieg mit dem Könige Lothario in Frankreich, der an. 978 ohnvermuthet in Lothringen eingefallen, in willens, dasselbe einzunehmen, und seinem bruder Carolo zu geben. Otto aber zog diesen Carolum mit versprechung dieses landes auf seine seite, und ob gleich Lotharius inzwischen ganz Ober-Lothringen weggenommen, auch den Kaiser selbst zu Aachen bald überumpelt hätte, gieng doch der Kaiser mit einer starken armee auf ihn los, und streifte bis nach Paris. Doch die unter seine völder eingeisene pest nöthigte ihn, schleunig zurück zu eilen, da ihm denn von den Frankosen durch einräthe ziemlich schade zugesügt wurde. Nichts desto weniger machte Lotharius an. 980 wider den willen seiner Reichs-Stände mit Ottone einen frieden, und trat ihm Lothringen wieder ab, doch, wie die Frankosen sprechen, mit dem lebens-nexu, was Ober-Lothringen betrifft, und daß Carolus, Lotharii bruder, Nieder-Lothringen als ein Teutsches lehn haben sollte. (f) (s. Otto I.) Da dieses in Deutschland und Frankreich vorgieng, vergaßen die Italiäner ihres respects gegen den Kaiser, und insonderheit unternahm sich Cincius, ein vornehmer Römischer bürger, das Teutsche joch abzuschütteln, und ließ daher, sein unternehmen desto gewünschter hinaus zu führen, den Pabst Benedictum VI erwürgen, an dessen stelle aber Bonifacium VII aus eigener macht, ohne zuthun des Kaisers, an. 974 erwählen. Doch die Grafen von Tusculum widersetzten sich ihm, und nöthigten den Pabst aus Rom zu entweichen, welcher denn mit dem ganzen schaze nach Constantinopel gieng, und die Griechen zu wieder-einnahme der provinc Calabrien und Apulien anreizte. Otto ließ indessen durch seine adherenten zu Rom Benedictum VII zum Pabst erwählen, und nachdem er zu hause rube bekommen, gieng er an. 980 nach Italien, theils um seine autorität als Kaiser sehen zu lassen, theils Apulien und Calabrien, welches die Griechen schon weggenommen hatten, wieder einzunehmen. Allein diese schlugen mit hilffe der Saracenen die Kaiserlichen bey Cassanella in Calabrien den 15 jul. an. 982 auf das haupt, und Otto konte sich mit genauer noth auf einem schiffe nach einem ihm gebührigen schlosse salveren. (g) Einige sagen, daß er gefangen, und ehe man etwas davon erfahren, gleich wiederum ranzioniret worden. Denn als er fast ganz allein aus der schlacht entrunnen und an den meer-busen von Tarento gekommen war, auf seinerley weise aber hinüber nach Rossano, woselbst die Kaiserin war, zu gelangen gewußt, sey er in die see gesprungen, und habe also hinüber zu ihr schwimmen wollen; er sey aber unter einige Griechische see-räuber gerathen. Weil er nun ihre sprache wohl reden können, hätten sie gemeynert, er wäre einer von ihrer nation, und ihn nahe bey Rossano ans land gesetzt, allwo man ihn ranzioniret. (h) Nach diesem hielt er zu Verona ein allgemeines Concilium, und wolte den zugesügten schimpff rächen, daher er eine neue armee zusammen zog; er starb aber unter diesen zubereitungen den 26 dec. 983, (i) nachdem er kurz vorher seinen sohn Ottonem III zu Aachen zu erönnen befohlen. (a) Chronogr. Saxo. Cont. Reginon. & Siebert. ad a. 961. (b) Contin. Regin. Chron. Hildesheim. Lamb. Schafnab. ad an. 967. Siebert. ad an. 968. Pagi crit. in Baron. tom. 4 ad an. 967 n. 11. (c) Contin. Regin. d. l. (d) Wittekind. annal. l. 2. Ditmar. l. 2. Chron. Flarvinac. p. 166. (e) Ditmar. l. 3 p. 342 seq. Chronogr. Sax. ad an. 974 seq. (f) Flo. doard. Herm. Contr. Lamb. Schafnab. Siebert. Nangius. Heptidan. Hildesheim. chron. ad an. 978 seq. Ditmar. l. 3 p. 343. Glaber Radulf. l. 1 c. 3 conf. Blondell. geneal. Franc. plen. affert. p. 265. Obrecht prodrom. rer. Alfat. c. 7 p. 137. (g) Heptidan. ad an. 988. Herm. Contr. Lamb. Schafnab. Siebert. Chronogr. Hildesh. ad an. 982. (h) Ditmar. l. 3 p. 346. (i) Heptidan. ad an. 989. Vita S. Adalberti Prag. c. 2. Herm. Contr. Marian. Scot. Chronogr. Hildesh. Chronogr. Saxo ad an. 983. Ditmar. l. c.

Otto III, Mirabilia Mundi, oder das wunder der welt/we-

gen seiner guten studien, wie etliche meynen, oder weil er durch seine thaten aller leute verwunderung gewesen, zugenamet, succedirte an. 983 seinem vater Ottoni II, welcher kurz vor seinem tode den Erz-Bischoff von Ravenna nach Teutschland geschickt, um seinen sohn zu Aachen crönen zu lassen, welches auch am weyhnacht-fest, da eben Otto II mit tode abgieng, geschah. (a) Weil aber Otto III nur ein kind, und seine mutter Theophania als eine fremde verhaßt war, wolte sich Henricus, gewesener Herzog in Bayern, der bereits Ottoni II die crone streitig gemacht, und von demselben nach Utrecht ins gefängniß gesetzt worden, dieser gelegenheit bedienen, und nachdem er sich aus seiner gefangenschaft losgemacht, nahm er unvermuthet zu Edlin den jungen Ottonem gefangen, mit dem vorgeben, die vormundschaft über denselben, als welche nicht der Kaiserl. mutter, sondern ihm zukäme, zu führen. Allein es nahmen sich nicht allein die Sächsischen Stände, sondern auch der König in Frankreich, Lotharius, des jungen Ottonis an, und zwangen Henricum, denselben seiner mutter wieder zu geben, die ihn hierauf von Bernharbo, so nachgehends Bischoff zu Hildesheim worden, wie auch von Gisberto, welcher nachgehends unter dem namen Sylvestri II zum Pabst erwählt wurde, unterrichten ließ. (b) Die Normänner thaten nicht lange hernach einen einfall in Friesland, und die Wenden, welche seit Henrico Aucupe ruhig gewesen, nahmen Brandenburg ein, und setzten ganz Sachsen in schrecken. Doch die ersten wurden durch eine blutige schlacht wieder abgewiesen, und die letztern durch erbauung vieler vestungen an der Elbe und Aller von fernern streiffereyen abgehalten. (c) Mittlerweile verübte Erescentius, ein Bürgermeister zu Rom, alle tyranney, und trieb den Pabst Johannem XV an. 994 aus der stadt, welcher seine zusucht zum Kaiser nahm. Hierauf gieng dieser in dem folgenden jahre nach Rom, allwo er an. 996 nach absterben Johannis XV seinen vetter Brunonem unter dem namen Gregori V zum Pabst erwählen, und sich von demselben zum Kaiser crönen ließ. Erescentius wurde damals auf des Pabsts bitte begnadiget; als aber derselbe gleich darauf, da der Kaiser taum den rücken gewandt, diesen Pabst selbst verjagte, und einen Gegen-Pabst, namens Johannem, einsetzte, gieng Otto wieder zurück nach Rom, und ließ diesem falschen Pabst die finger abbauen und die augen austreten, Erescentio aber nasen und ohren abschneiden, ihn rücklings auf einem esel herum führen, und endlich an. 998 jämmerlich ums leben bringen. (d) Nach diesem that er an. 1000 eine wallfahrt nach Volen zu des heil. Adalberts grabe, hielt daselbst ein Concilium, und richtete zu Ghesein ein Erz-Bisthum auf. Zu gleicher zeit erließ er dem Polnischen Herzog Boleslau Chrobri den jährlichen tribut (e) und ist es falsch, wenn einige schreiben, er habe denselben zum Könige gemacht. (f) Kaum war er aus Volen zurück, da ihn der Saracenen einfall in Italien dahin nöthigte, die er auch an. 1001 von Capua hinweg schlug. Hierauf wurde er von einigen aufrührern zu Rom belagert, und als er, solches zu rächen, nach seiner befreung mit einer armee wieder dahin gehen wolte, starb er den 17 jan. an. 1002 im 28sten jahre seines alters zu Vaterno in Italien, und sagt man, daß Erescentii wittwe, welche sich hoffnung gemacht, Kaiserin zu werden, nach seinem abzuge aber selbige verlohren, durch ein paar ihm zugesicherte perfurmirte handschuh ihn mit gift vergeben habe. (g) Er hat gar keine gemahlin gehabt, (h) obgleich einige (i) fabuliren, daß er Mariam von Arragonien wegen beschuldigten ehebruchs lebendig verbrennen lassen. Um die Kaiserliche Griechische Prinzessin hat er zwar angehalten, aber vergebens. (k) Auch ist falsch, daß an. 996 zu Rom die sieben Churfürsten sollen gestiftet worden seyn. (l) So ist auch die constitution (m) falsch, die Otto dem Pabst Sylvestro II soll gegeben, und darinn er alle vorher geschehene schenkungen an den Päpstlichen stuhl soll widerrufen haben. (n) Ottonis III nachfolger im Reich war Henricus II. (a) Chronogr. Hildesh. & Lambert. Schafnab. ad an. 984. Ditmar. l. 3 p. 347. (b) Chron. Hildesh. d. a. Ditmar. fin. l. 3 & init. l. 4 p. 347 seq. Siebert. ad an. 984 seq. Gerbert. epist. 22, 35, 58. conf. Blondell. geneal. Franc. plen. adfert. p. 266. Pagi crit. in Baron. t. 4 ad an. 984 n. 2 seq. p. 50. (c) Ditmar. l. 4 p. 349. Chron. Sax. Leibnit. ad an. 885 seq. p. 198 seq. (d) Chron. Hildesh. ad an. 996 seq. Vita S. Adalberti n. 30. Chron. Saxo. d. a. Ditmar. l. 4 p. 353 seq. Lambert. Schafnab. d. a. Chron. Magd. MSC. ap. Pagi crit. in Baron. t. 4 ad an. 998. n. 18 p. 81. (e) Ditmar. l. 4 p. 357. Chronogr. Saxo. ad an. 998. Chron. Magdab. Meibom. ad an. 1000. Chron. Hildesh. d. a. (f) Conring. de fin. imp. Pagi critic. in Baron. ad a. 1000. n. 5 p. 87. Chron. Hildesh. Saxo. Siebert. Lamb. Schafnab. ad an. 1001. Ditmar. l. 4 p. 354 seq. Leo Ostiens. l. 2 c. 24. Lambert. in vita S. Heriberti c. 2. Glaber Rad. l. 1 c. 4. (h) Schurzst. innoc. Kunigund. Pagi crit. in Baron. ad an. 998 n. 17 p. 81 col. 1. (i) Godefrid. Viterb. Kranz. Saxo. l. 4 c. 26. (k) Chron. Hildesh. ad an. 995. (l) Aventin. annal. Boj. l. 5. Panvin. in not. ad Platin. sub Gregor. V. Vorburg. hist. Otton. p. 142. Pagi crit. in Baron. t. 4 ad an. 996 n. 10 seq. & c. (m) ap. Goldast. tom. 1 constit. imper. p. 40. Schilter. instit. J. P. t. 2 p. 99. (n) Pagi crit. in Baron. t. 4 ad an. 999 n. 3 p. 83.

Otto IV, des Herzogs von Sachsen, Henrici des Edlwen, sohn, wurde von seiner mutter Mechthildis bruder, dem Könige Richardo I von Engelland, zum Grafen von Poitou gemacht; (a) hernach aber von einigen Reichs-Ständen nach Henrici VI tode zum Römischen Könige erwählt, und 1199 von dem Erz-Bischoff Adolph zu Edlin zu Aachen gekrönt, nachdem er diese stadt nach einer kurzen belagerung mit accord und gegen erlegung 70000 mark silbers in seine gewalt gebracht. Der Pabst Innocentius III, welcher das Weiblingische hauß herunter zu bringen suchte, hatte diese ganze wahl angestiftet, um Philippo Suevo, des verstorbenen Kaisers Henrici VI bruder, einen gegner zu setzen, wie er ihn denn auch in bann that, und seinen Bischoff confirmiren wol-

te, der nicht Ottonis IV partey nahm. Nichts desto weniger brachte es Philippus dahin, daß alle Stände, auch der Pabst selber sich mit ihm aussöhneten, und würde Otto allem vermuthen nach sich ihm haben unterwerfen müssen, wenn nicht Philippus 1208 meuchelmörderischer weise wäre umgebracht worden. (Siehe von allen weiter unter dem wort Philippus der Schwab. Kayser.) Hierauf wurde nun Otto von allen Ständen einmütig zu Halberstadt vor Kayser angenommen, und nachdem er zugleich Philippus tochter Beatricem geheyrathet, war das ganze Reich in ruhe. (b) Sein erstes war hierauf, daß er den mörder des vorigen Kayfers Philippus, Ottonem von Wittelsbach, durch einen allgemeinen Reichs-schluß aller ehren und güter berauben ließ. (c) Hierauf nahm er einen zug nach Italien vor, und ließ sich an. 1209 den 7 oct. zu Rom von dem Pabst Innocentio III. krönen. (d) Er bekam aber gleich hierauf mit diesem Pabst großen streit. Denn an statt demselben, seinem vor der ordnung gethanen versprechen gemäß, die länder der Mathildis zu geben, forderte er vielmehr von ihm einige örter wieder, die der Pabst in währendem Deutschen kriege an sich gezogen, und wolte insonderheit auch Neapel als ein Reichs-lehn haben, welches hingegen Fredericus, Henrici VI sohn, als ein Päpstliches lehn besaß. (e) Er wurde deswegen ohne verzug von dem Pabst in den bann gethan, und ihm gedachter Fredericus entgegen gesetzt, den auch der Erz-Bischoff von Mainz, nebst unterschiedlichen andern Fürsten, an. 1212 zum Kayser ausgerufen. Fredericus gieng hierauf nach Deutschland, und weil Otto inzwischen einen unnötigen krieg mit Frankreich angefangen, und an. 1214 bey Bovines aufs haupt geschlagen worden, (Siehe Philippus II, König in Frankreich.) so hatte Fredericus gelegenheit, große progressen zu machen, und biß nach Aachen zu gehen, woselbst er an. 1215 sich krönen ließ. (f) Doch erhielt Otto Sachsen in seiner submission. starb kurz nach Innocentio III an. 1218 den 19 may, (g) und wurde nach seinem tod erst von dem bann losgehehlt. Er hinterließ weder von seiner ersten gemahlin, der obgedachten Beatrice, noch von der andern Maria, des Herzogs Henrici IV von Brabant tochter, einige erben. (h) (a) Horvaden annal. Angl. part. post. p. 685. (b) Arnold. Lubec. l. 7 c. 15, 16. Otto de S. Blas. c. 51. Conr. Urspr. p. 326. Alb. Stad. & Godefr. Colon. ad an. 1208. (c) Arnold. Lubec. l. 7 c. 16. Otto de S. Blas. d. l. (d) Id. c. 52. Arnold. Lubec. l. 7 c. 20, 21. Alb. Stad. ad an. 1209. Conr. Urspr. p. 326. Godefr. Colon. & Albericus ad d. a. (e) Godefr. Colon. ad an. 1210. Matth. Paris. ad an. 1211. Alberic. ad an. 1210. Alb. Stad. ad d. a. (f) dd. Autores ad an. 1211 ad 1218. (g) dd. Autor. ad an. 1218. (h) Hist. de Guelphis Princip. ap. Leibnit. t. 1 p. 805.

Geistliche und weltliche Churfürsten.

Otto / Erz-Bischoff und Churfürst zu Trier, war ein sohn Gottfried des V, Ritters und Grafen zu Ziegenbain, geboren von Agnes, einer Herzogin aus dem hause Braunschweig. Er erwählte den geistlichen stand, und erschien an. 1414 bey dem Concilio zu Costniz mit einem ansehnlichen gefolge, machte sich auch daselbst den weltlichen Fürsten bekannt. An. 1418 ward er zum Erz-Bischoff und Churfürsten zu Trier erwählt, und führte hernach eine löbliche regierung, sowol in dem kirchen- als weltlichen regiment. Die Juden vertrieb er aus dem Erz-Bisthum, und brachte das haupt des Apostels Matthia, welches biß dahin auf dem schloß Ehrenbreitstein in verwahrung gelegen, nach Trier. Weil die Herren von Simmich sich ihm widersetzten, eroberte er ihre stadt Wasserbillig, und zerstörte sie gänzlich. Das schloß Ottenstein zu Wittlich hat er erbauet und nach seinem namen genennet. Weil er die sitten der damaligen Geistlichen mit ernst corrigirte, mußte er viel daß ausstehen. Er starb an. 1429 den 13 febr., worauf in dem Erzstift wegen der wahl eines successoris große zerrüttungen entstanden. Bertr. comm. rer. Germ. l. 3 p. 694. Bucel. Germ. sac. P. 1. Winckelmanni beschr. Hessens P. 2 p. 245.

Otto Henricus / der großmüthige ben genannt, Churfürst in der Pfalz, war ein sohn Pfalzgraf Ruverti des tugendhaften, welchen ihm seine gemahlin Elisabeth, Herzogs Georgii des reichen in Bayern tochter, an. 1502 geboren. Gedachter sein vater maßte sich der erbfolge seines schwieger-vaters, des ermeldten Herzogs Georgii in Bayern, an, wurde aber darüber von dem Kayser Maximiliano in die acht erkläret, und war bereits an. 1504 fast aus allen seinen ländern verjaget. Hierzu kam noch, daß sein vater in eben diesem jahr an der rothen ruhr starb. Doch wurde die sache endlich dahin verglichen, daß man ihm und seinem bruder durch den Edlischen spruch von der mütterlichen erb-schaft Neuburg, so auch die junge Pfalz genennet ward, einräumte, welche er aber hernach an Pfalzgraf Wolfgang zu Zweibrücken überließ. Er reiste hierauf aus andacht in das heilige land, und kam von dar. an. 1521 wiederum zurück. Nach diesem bekannte er sich an. 1542 öffentlich zu der Lutherischen religion, und trat in den Schmalkaldischen bund, war aber so unglücklich, daß er darüber von land und leuten verjaget, auch nicht eher als an. 1552 mit hilffe des Churfürsten Mauritti zu Sachsen restituirt wurde. Nach diesem schaffte er die messe ab, und verordnete überall den gottesdienst in Teutscher sprache zu verrichten. Auf einrathen Philippi Melancthonis brachte er die universität zu Heidelberg in bessern stand, und legte den grund zu der berühmten bibliothec daselbst. Er starb hierauf an. 1559 ohne kinder von seiner gemahlin, Susanna, Herzogs Alberti IV aus Bayern tochter, zu hinterlassen, davon er die schuld auf den gedachten Albertum schob, welcher den unschuldigen Johann Hufz hätte zum feuer verdammen helfen. Thuan. hist. l. 17. Sleidanus commentar. de statu religion. & reip. l. 26. Spener. sylloge historico-geneal. p. 205 seq.

Otto IV, Churfürst zu Brandenburg, war ein sohn Johannis I, und wurde der Marggraf mit dem pfel ben genannt, weil er in der belagerung von Staffirt mit einem pfeil in den kopf geschossen wurde, wovon er das eisen ein ganzes jahr in der wunde getragen. In dem kriege, welchen er mit den Bischöffen von Magdeburg und Halberstadt, wie auch mit den Fürsten von Anhalt geführt, war er unglücklich, indem er zweymal gefangen ward, und seine erledigung mit 7000 mark silbers erkauffen mußte. Er bezog den König Wenceslaus in Böhmen und die Polen zusammen, durch er gelegenheit bekam, die grängen von der neuen Mark zu erweitern. Sonst hat er das schloß Zielenzig in dem Sternbergischen creyse, wie auch das Franciscaner-kloster zu Wajewald gebauet, und ist an. 1308 gestorben, ohne kinder von seiner gemahlin Elisabetha, des Grafen Johannis von Holstein tochter, zu hinterlassen. Brosius. in der geneal. und chron. des hauses Anhalt. Spenerus in syllog.

Otto / Churfürst zu Brandenburg, ein weiblicher und unzüchtiger Herr, war ein sohn des Kayfers Ludovici aus Bayern. Er kam aber zu dem Churfürstenthum Brandenburg an. 1366 nach seines bruders Ludovici des jüngern tode. Zwar hatte er zur andern gemahlin Annam, des Kayfers Caroli IV tochter. Allein dieses half ihm so wenig, daß vielmehr gedachter Kayser einen einfall in die Mark Brandenburg that, und seinen faulen schwieger-sohn nöthigte, daß er ihm an. 1373 die Mark Brandenburg vor 200000 Ungarische ducaten verkaufte, und mit einer kleinen portion landes in den grängen von Böhmen und Bayern zufrieden seyn mußte. Doch von angefehter summa soll er nicht mehr als 6000 ducaten bekommen haben, die er in unzucht mit eines müllers weibe verprasstet, worauf er an. 1379 unbeerbt gestorben. Andreas Presbyter in chron. de Ducibus Bavariae. Aventinus in annalibus Bojorum. Spenerus in sylloge p. 263.

Herzoge in Bayern.

Otto / der grössere / Graf zu Wittelsbach, ein ansehnlicher und großmüthiger Herr, war ein sohn des Pfalzgrafen Ottonis zu Wittelsbach, welchen ihm seine gemahlin Holica, geborne Gräfin von Lengenfeld, geboren. Er setzte sich bey dem Kayser Frederico I, in dessen namen er etliche gesandtschaften mit ruhm verrichtete, in große gnade, und wurde sowol deswegen als um anderer grossen verdienste willen, mit dem Herzogthum Bayern nach der acht- erklärungs Herzog Heinrichs des löwen, so dessen an. 1180 entsetzt war, belehnet. In dem folgenden jahr legte er den grund zu erbauung der stadt Landsbut. Er starb hierauf an. 1185, und hinterließ von seiner gemahlin Agnes, einer Gräfin von Wasserburg, oder wie andere wollen von Loß, Ludovicum, so ihm in dem Herzogthum gefolget. Andreas Presbyter in chron. de Ducibus Bavariae. Aventinus annal. Bojor. Brunnerus annal. Boj. &c.

Otto / der erleuchtete oder gütige / Herzog in Bayern und Pfalzgraf bey Rhein, war ein sohn Ludovici, Herzogs in Bayern, und Ludomilla, Uladislai II in Böhmen tochter. Nach der acht Herzog Heinrichs von Sachsen und Pfalzgrafen bey Rhein, hatte sein vater die Pfalz von Kayser Friedrich II zu lehn bekommen, dem aber Heinrich solches niemals zugestehen wollen. Weil nun Otto sich bey solchem rechte seines vaters nicht sicher genug zu seyn erachtete, so heyrathete er des gedachten Pfalzgrafen tochter Agnes, durch welche nach dem tode desselben an. 1227 die Pfalz ohne jemandes widerspruch an Bayern erwuchs, ausgenommen was der gemahlin schwester, die Marggräfin von Baden, darwider einzustreuen suchte. Bald darauf wurde sein vater an. 1231 ermordet, und Otto gelangte zur regierung der Pfalz und des Herzogthums Bayern, bey deren anfang er mit dem Kayser in gutes vernommen trat. Denn obwol der Kayser letztlich mit seinem vater in uneinigkeit gerathen war, und gar verlauten wolte, ob sey derselbe auf dessen anstiften umgebracht worden; so ließ er sich doch durch die scheinbaren gegenversicherungen des Kayfers besänftigen, daß er dem Römischen König Heinrich, welcher ihn gerne wider seinen vater den Kayser zum gehülffen gehabt hätte, kein gebor gab. Weichen Heinrich an. 1223 unter dem vorwand in Bayern einbrach, als hielte Otto einen land-tag zu Regensburg, da doch selbige stadt durch Kayser Friedrichen I von der Bayerischen herrschaft befreiet und unter die Reichs-städte verfest worden sey. Allein weil Otto nicht vor rathsam hielt, den König ferner wider sich zu reizen, so ließ er diesen durch Erz-Bischoff Eberhard von Salzburg seines gehorsamens versichern, und gab ihm seinen sohn Ludwig zum geißel, womit Heinrich zufrieden war, und Ottonem sein gebührtes recht über Regensburg zu üben frey ließ. Hierdurch hatte sich Otto dergestalt in des Kayfers gnade gebracht, daß ihm derselbe seinen gefangenen sohn, gemeldten Heinrich, nach Heidelberg zur verwahrung überlieferte, von dar er nachgebends nach Apulien gebracht wurde. Es währte aber nicht lange, so thaten sich allerhand mißbeligkeiten zwischen ihm und dem Kayser hervor, welche beynabe zu einer gefährlichen folge ausgebrochen wären. Die erste gelegenheit darzu gab Bischoff Conrad von Freysingen, welcher die von seinem vorfahren, Bischoff Gerolden, an Ottonem verkaufte stadt Freysingen ohne entgeld wieder haben wolte, und sich dieser halber an den Kayser hielte, der ihm solches zusprach, und Ottonem nöthigte, sich durch hilffe des Pabsts wider solches ansinnen Conradi zu schützen. Der Pabst bediente sich dieser längst gewünschten gelegenheit zu seinem vortheil, und brachte diesen mächtigen alten freund des Kayfers dergestalt auf seine seite, daß er nachgebends dem Passauischen Archidiacono Alberto, welchen der Pabst, den dann wider den Kayser zu vollziehen, nach Teutschland geschickt hatte, wider die Bayerischen Bischöffe, so sich darwider setzten

setzen wolten, in solchem vorhaben allen vorschub that. So bald ihm aber der Kayser die folgen dieses verfahrens durch bedrohliche schreiben vorstellte, that er sich von Alberten zur stunde ab, und trat wieder auf des Kayfers seite, dessen anderer sohn Conrad, nachmals Kayser, seine tochter Elisabeth zur gemahlin nahm. Hierdurch entrüstete Otto den Römischen hof dergestalt, daß dieser alle kirchen in Bayern auf 7 jahre zu sperren befahl, welches aber doch nicht verhängend war, Ottonem von des Kayfers parthey abzu ziehen. Er blieb auch darben, als Kayser Friedrich II an. 1250 verstarb, und dessen sohn Conradus IV zum Kayser erwählt wurde, welches Wilhelmum, Grafen von Holland, der sich schon bey lebzeiten des vorigen Kayfers zum Gegen-Kayser aufgeworfen hatte, dergestalt verdroß, daß er in Bayern einbrach, solches aber bald widerum verließ. Sonst bat dieser Herr Bayern um ein merkliches vermehrt. Denn zu geschweigen, daß unter ihm die Pfalz an Bayern gekommen; so sind die Grafschaften Pthalai, Libenau, Gruenbach, Wasserburg, Bogen, wie auch die herrschaften Schärdingen und Neuburg, nebst einem grossen theil des Herzogthums Meran nach absterben ihrer besitzer oder durch andere fälle an Bayern gediehen. Ja wenn er nicht so besorglich und langsam gewesen wäre, so hätte er nach absterben Herzog Friedrichs von Oesterreich dessen land wieder zu Bayern bringen können: angesehen ein grosses theil der mächtigsten Oesterreichischen Stände seinen jüngern sohn, Heinrich, zu sich beriefen. Allein weil sein vater den Böhmen so lange zeit ließ, daß sie sich in den besitz setzen konnten, so war es schwer, selbige wieder daraus zu vertreiben, ob sich gleich der junge Heinrich seines schwieger-vaters, des Königs Bela von Ungarn, beyhülfe bediente, und die Böhmen damit bekriegte. Doch half es zum wenigsten so viel, daß Ottoni ein stück von Oesterreich bis an die Ens gelassen werden mußte, welcher hierauf 1253 verstarb, und in sein erb-begräbniß nach Scheyern gebracht wurde. Weil er aber des Päpstlichen bannes noch nicht los war, so hätte es nicht viel gefehlet, daß ihn nicht Pabst Clemens 10 jahr hernach wieder heraus werffen lassen, wenn sie nicht auf beschüttigung einiger hierzu verordneten Bischöffe gefunden hätte, daß Otto einige jahre vor seinem tode ein zeichen seiner bekehrung durch einige stiftungen an den tag gelegt. *Adlreiter P. 1. l. 24. Brunner ann. Boj. P. 3. l. 4. Andr. Ratisbonens. chron. Bav. p. 30. Aventinus.*

Otto/ Herzog in Bayern und König in Ungarn, war ein sohn Herzogs Henrici in Nieder-Bayern, und wurde an. 1261 geboren. Er hatte zur ersten gemahlin Catharinam, Kayfers Rudolphi tochter. Als ihm nun sein schwager Albertus die versprochene morgengabe nicht geben wolte, fiel er mit hülf des Erz-Bischofs Conradi zu Salzburg in Steiermark ein, mußte aber doch bey ankunft des gedachten Alberti den rücken kehren. Hierauf ergriff er wider ihn des Kayfers Rudolphi parthey, war aber in der schlacht, in welcher Rudolphus das leben verlor, so unglücklich, daß er 3 wunden bekam, und kümmerlich entziehen mußte. An. 1305 wurde er auf den Ungarischen thron erhoben, weil seine mutter Elisabeth eine tochter des Ungarischen Königs Bela IV gewesen war: als er aber 3 jahre darauf durch Siebenbürgen zuzog, wurde er von dem dasigen Boywoden Ladislaus seinem schwieger-vater gefangen, und nicht eher, als nach geschener verzicht auf die cron, wiederum erlassen. Er starb hierauf an. 1312, von seiner andern gemahlin Agnes, des gedachten Ladislaus tochter, Henricum hinterlassend, welcher zum Könige in Ungarn designirt ward, aber im 31sten jahre seines alters durch einen fall ein beim, und bald darauf das leben verlor, welches an. 1333 geschah. *Andreas Presbyter chron. de Ducib. Bavar. Aventinus & Brunnerus in annal. Boicis. &c.*

Herzoge zu Sachsen.

Otto/ mit dem zunamen Illustris, Herzog zu Sachsen, ein sohn Rudolphi und Dda, (a) war von solchem ansehen, daß er nach dem tod Arnulphi, Königs in Teutschland, zu dessen nachfolger Ludovici Infantis vormund gesetzt, (b) nach dieses absterben aber von den Teutschen Ständen zum König von Teutschland vorgeschlagen wurde; welches letztere er aber unter dem vorwand seines hohen alters nicht annahm, sondern Conradum, Herzog von Francken, zu solcher würde reccommendirte, der auch hierauf König wurde. (c) Otto behielt aber dennoch so lange er lebte noch große autorität, (d) und starb im folgenden jahr 912 den 29 nov. (e) Er besaß ausser dem Herzogthum Sachsen auch ganz Thüringen, welches seinem sohn Henrico an. 909 nach des leystern Herzogs Burchardi III tod zugefallen. (f) Seine gemahlin war Hedwig, deren herkunft aber nicht recht klar ist. (g) Mit derselben hat er gezeugt Henricum Aucupem, der nach Conrado I König in Teutschland worden. (a) *Wittekind. Corbej. l. 1 p. 634. Rosvita in panegy. Otton. M. (b) Aventin. l. 4 p. 616. (c) Wittech. Corbej. d. l. Bodon. syntagm. Gandersh. ap. Meibom. t. 2 rer. Germ. &c. v. Conrad. l. (d) ll. cit. (e) Supplem. Reginon. ad an. 912. Ditmar. Merseb. l. 1. (f) Regim. ad. an. 988 & hist. de Landgr. Thuring. (g) Ditmar. Merseb. ap. Leibniz. p. 324. conf. Gundling de Henrico Aucupe §. 2 p. 19 lit. n.*

Otto/ Herzog zu Sachsen an der Weser, oder zu Göttingen, stammte in gerader linie von Herzog Heinrichen in Bayern, Kayfers Ottonis M. bruder, ab. Sein vater war Siegfried, Graf zu Northheim und Göttingen, welcher nach absterben Kayser Heinrichs II das nächste recht zum Herzogthum Bayern gehabt, wenn es nicht dieser noch bey seinem leben an Graf Heinrichen von Pügelburg gegeben hätte. Er war aber so glücklich, daß ihm die Kayserin Agnes, als vormünderin ihres sohns, des jungen Kayfers Henrici IV, an. 1061 das Herzogthum einräumte, nachdem es zuvor durch die acht Herzoge Conrads dem Kayser heimgefallen war. Wiewohl ihr Otto solches schlecht verdankte, indem er ihr an. 1062 in gesellschaft

des Erz-Bischofs Anno von Edln, und Marggraf Eckberts von Sachsen, den jungen Heinrich von der Rhein-insul S. Suiberti entführte, wodurch ihr ansehen fiel, daß sie sich endlich ins kloster begeben mußte. Ob nun wohl Otto samt seinen gehülffen alle kräfte anwandten, den jungen Heinrich ihrer guten meynung zu überreden, und dieser bewilligen mußte, daß Otto 1068 als Kayserlicher Gesandter nach Italien gieng, kunte ihm doch Heinrich den streich zeit lebens nicht vergessen, besonders da er bey heranwachsenden jahren wohl merkte, wie übel ihm seine mutter gerathen, daß sie Bayern freywillig in die hände eines Prinzen vom hauf Sachsen überlieffert, welches seiner familie jedesmal zuwider gewesen. Er setzte sich daher zur grund-regel seiner regierung, Ottonem wieder um das Herzogthum Bayern zu bringen, worzu er sich einer zusammenkunft Ottonis mit Godofredo, Herzoge von Lothringen, zum vorwand bediente, als wäre selbige zu seiner hinrichtung abgesehen gewesen. Er bestellte zu dem ende einen namens Egin, welcher Ottoni solches öffentlich schuld geben, und die wahrheit dessen durch einen zweykampff zu erbärten sich erbiethen mußte; wiewohl Ottonis und andere alles auf Ottonem schieben, und behaupten wolten, daß sich alles in der that also verhalten, was ihm von dem Kayser sey schuld gegeben worden. Doch dem sey wie ihm wolle, so wurde Otto anfänglich an. 1070 nach Maynz und nachmals nach Goslar auf die versammlung des Kayfers und der Stände gefordert, um von den beschuldigten thaten rechenschaft zu geben, oder seine unschuld durch einen kampf mit Eginone zu erweisen. Weil aber Otto mit einem so geringen menschen sich zu schlagen vor schimpflich hielt, auch über dieses Heinrich ihm keinen freyen abzug verstatten wolte, im fall er unten liegen oder sonst seiner thaten schuldig erkannt werden sollte; so erchiene er zwar zu Goslar, kehrte aber alsobald wieder zurück, und setzte sich in postur, die angedrohte gewalt mit dem degen abzuwenden zu können. Dieses wußte ihm Heinrich in gegenwart der Fürsten, so ohnedem meistens Ottonis nicht gut waren, so übel auszulegen, daß diese ihn auf des Kayfers umfrage seiner lande verlustig erkannten, worauf Henricus mit der acht wider ihn versuhr, und das Herzogthum Bayern Welfen, Altonis Alstini sohn, übergab. Dieser war sonst Ottonis alter freund und schwieger-sohn, wurde aber durch dieses mittel auf des Kayfers seite gezogen, daß er diesem zu gefallen Ottonen allen tort anthat, und ihm seine tochter, so Welf zur ehe hatte, wieder nach hauff schickte, welches denselben nicht wenig schmerzte. Ob nun wohl Otto sich Heinrichen mit gewaffneter hand entgegen stellte, war er doch demselben nicht gewachsen, sondern mußte sich entschließen, der angetragenen gnade sich zu ergeben, die aber wider versprochen in ein gefängniß verwandelt wurde. Doch brachte endlich Otto den Erz-Bischoff von Bremen Albertum auf seine seite, welcher ihn bey dem Kayser auslöbnete, daß er der gefängniß entlassen, und in sein Sächsisches antheil wieder eingesetzt wurde. Allein er gebrauchte sich dieser auslöbnung zu weiter nichts, als daß er sich an Henricum rächen wolte, wie er sich denn an. 1073 zum anführer über die aufgestandene Sachsen wider denselben aufwarff, und in so weit nöthigte, daß er zu Gerstingen den Sachsen einen gar billigen stillstand zugestehen mußte. Wiewohl ihm Heinrich solches gar bald wieder vergalt, indem er aus vordand, als hätten die Sachsen den Gerstingischen stillstand gebrochen, denenselben in gesellschaft Herzogs Rudolphi von Schwaben zu leide gieng, und sie nach gewonnenem schlacht zwang, daß sich Otto samt allen seinen helfern auf gnad und ungnad ergeben mußte. Hierauf setzte ihn der Kayser ins gefängniß, und gab hernach befehl, ihn heimlich nach hof zu bringen, alda ihm der tod zubereitet war. Weil aber solches unermutet vor der zeit laut wurde, und der Kayser es nicht wort haben wolte, daß er ihn heimlich aus dem wege zu schaffen getrachtet, ließ er ihn gegen übergebung seiner 2 söhne zu gaiseln gar los, und gab ihm hernach nicht allein seine söhne wieder zurück, sondern bebielt ihn an seinem hof, und bediente sich, jedoch nur zum schein, seines rathe. Allein Otto that wohl, wie es damit gemeinet, und bieng sich an den neuen Gegen-Kayser Rudolphum von Schwaben, in hoffnung durch desselben beystand sein Herzogthum Bayern wieder zu erlangen, im fall er wider Heinrichen glücklich sein sollte. Er versuchte demnach sein äußerstes, und war fast allein derjenige, der in der schlacht bey Mellerstedt 1078 das halb-verlobrne treffen wider Heinrichen gewinnen half. Es gieng aber seine hoffnung wiederum zu grunde, als Rudolph kurz darauf in der schlacht an der Elster die rechte hand verlor, und an seiner wunde todes verblieb. Denn ob sich zwar Graf Hermann, mit dem es Otto aufs neue hielt, wider Heinrichen zum Gegen-Kayser aufwarff, so hatte er doch die kräfte nicht, die übel aussehenden sachen mit der gewalt wieder herben zu stellen. Endlich starb Otto 1083, und verließ Henricum Pinguem, Herzog zu Sachsen an der Weser, Siegfrieden Pfalzgrafen zu Sachsen, und Conraden, Pfalzgrafen zu Sachsen und Grafen zu Beichlingen. *Adlreiter an. Boj. P. 1. l. 18. Aventin. anal. l. 5 c. 11 &c. Lambertus Schafn. ad an. 1070. Helmoldus chron. Slav. l. 1 c. 27 §. 2. Bruno de bello Sax. ap. Freher p. 106. Chronogr. Sax. ad an. 1071. Pfeffinger ad Vit. l. 1 t. 2 p. 107.*

Herzoge zu Braunschweig und Lüneburg.

Otto/ erster Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Herzogs Wilhelm sohn, und des grossen Herzogs Heinrich des Löwen enkel, wird das kind/ oder Otto puer genannt, weil, da sein vater starb, er erst 10 jahre alt gewesen. Er bekam bald im anfang seiner regierung verdrießlichkeit. Seines vaters bruder Heinrich, der den größten theil der Braunschweigischen lande inne gehabt, und auch Pfalzgraf am Rhein gewesen, hinterließ 2 tochter, Agnes, Ottonis Herzogs in Bayern, und Ermengard, Henrici, Marggrafen zu Baden gemahlin. Diese verkauften ihr vermeyntes väterliches erbtheil

theil in Nieder-Sachsen dem Kayser Friedrich II vor 2000 mark silber, woben sie sich zwar auf ein väterlich testament gründeten; hingegen wendete unser Otto ein, daß die weiblichen erben nicht succediren könnten, so lange noch männliche, ob schon etwas weitläufigere, erben vorhanden wären. Er bemächtigte sich also 1227 der von dem Kayser besetzten Stadt Braunschweig mit der bürger guten willen, ehe der Kayser den seinigen zu hülfe kommen konnte, und schrieb sich von dieser zeit an einen Herzog von Braunschweig, ehe er noch die Kayserliche investitur darüber erhalten. In gedachtem jahr 1227 hatte Herzog Otto das unglück, daß er im krieg wider Holstein und sonderlich Lübeck, in welchem er seinem vetter dem König Waldemar II von Dänemark beistund, bey einem dorff Bornhövede von Graf Heinrich zu Schwerin gefangen wurde, und hat er sich erst im folgenden jahr mit Hitzacker und einigen andern orten wieder ranzionirt. Während dieser gefangenschaft hatten der Erz-Bischoff zu Magdeburg Albertus, und der Bischoff zu Halberstadt Friedrich, auf des Kayserlichen Prinzen Henrici anstiften, die Braunschweigischen Dienstmänner oder Ritterschaft wider den Herzog aufgewiegelt, welche die Stadt Braunschweig durch wegnehmung des proviants und sonstigen bestig bedrängten. Aber Marggraf Albrechts von Brandenburg söhne, Johannes und Otto, deren Schwester Mechthild er geheyrathet, kamen ihm zu hülfe, bis er nach seiner erledigung die unruhigen köpfe selbst theils hinrichten ließ, alle aber zu paaren triebe. Darauf lebte er ohne sonderliche unruhe, als daß er mit dem Bischoff zu Bremen zersiel, und die Grafschaft Stade, welche von seinem groß-vater Henrico Leone dem Stifft solte geschendet worden seyn, mit feuer und schwerdt zu behaupten, wiewohl vergeblich, suchte, und ist an. 1236 ein vergleich erfolgt, darinnen der Herzog seine präntension fahren lassen, in die zersörung der schlosser Hardburg und Ottersberg gewilliget, und hingegen der Bischoff einige orte von dem Herzog zu lehen genommen. Im übrigen ließ er sich durch des Pabsts Gregorii IX Gesandten, Ottonem de carcere Tulliano, nicht wider Kayser Fredericum II aufbringen, in welcher absicht er auch desto leichter die ausöhnung mit dem Kayser erlangte, welche 1235 auf dem Reichs-tage zu Maynz erfolgt. Denn hier übergab Otto das von seinen großväterlichen erb- und eigenthümlichen landen noch überbliebene Lüneburg mit der zugehör dem Kayser auf den knien, und empfing solches nebst dem Braunschweigischen laude, worauf der Kayser nun allen anspruch fahren ließ, als ein Reichs-lehn unter dem titel des Herzogthums zu Braunschweig und Lüneburg zurück, und zwar so, daß die erbsfolge in dem noch vorhandenen lehen-brief auch den töchtern vorbehalten wurde. Die solennität gieng vor sich den 21. aug. gedachten 1235 jahrs. Es scheint der Kayser hiedey dieses intendiret zu haben, daß über dem neuen titel, derselbe eines Herzogs zu Sachsen und zugleich die präntension auf das, so Heinrich dem Löwen entrisen worden, in vergesseneit geraten möchte. Denn daß damals unser Herzog Otto ausdrücklich auf die präntension und titel von Sachsen in faveur des Aleanischen hauses renuncirt, davon ist keine deutliche nachricht vorhanden. Unter dessen ist in dem gedachten investitur-diplomate dem Herzog Ottoni auch der zehende von der Stadt Goslar, der sonst dem Reich zugestanden, eingeräumt worden. Nach dem Reichs-tag begleitete Herzog Otto den Kayser bey seinem prächtigen beylager zu Worms mit der Englischen Prinzeßin Isabella, welche mit dem Herzog geschwister-kind war. An. 1236 ist gedachter massen die feyde mit Bremen zu ende gegangen. An. 1237 zog Otto den Deutschen Ritters in Breussen zu hülfe, deren Landmeister in der festung Balga eingeschlossen war; verjagte die davor ligende ungläubige Preussen, schleifte deren neue festung Vartigal, und half den Ritters Ermeland, Ratangien und Barthel unter ihre botmäßigkeit bringen. An. 1243 stund er Marggraf Otten von Brandenburg wider die Bischöffe von Magdeburg und Halberstadt bey; wie denn bey Osterburg der Magdeburgische Willebrand und Halberstädtische Rudolf gefangen wurden. An. 1246 soll er die Stadt Minden, die damals Gemünden hieß, von dem Reich zu lehen bekommen, und mit einigen privilegien versehen haben. Es hat auch in den letzten jahren dieses Herzogs das land in guter ruhe gesessen, und an nahrung zugenommen, wozu sonderlich viel bestrug, daß der Herzog vor die sicherheit der strassen besorget war. Er starb 1252 den 9 junii, da er den von seinem eydam, dem Römischen König Wilhelm, ausgeschriebenen Reichs-tag zu Frankfurt besuchen wollen, oder, nach anderer bericht, davon zurück gekommen. Von seinem ehstand und kindern ist die Braunschweigische geschlechts-erzählung nachzusehen. Feller geneal. historie des Braunschweig-Lüneburgischen hauses c. 13. Büntings Braunschw. und Lüneb. chron. Giovanni oder Ludwvig in Germ. Principe p. 25. it. p. 61 sq.

Otto/ Fürst von Taranto aus dem hause Braunschweig, Heinrich des jüngern zu Grubenhagen söhn, ist obngefehr 1307 geboren. Bey erwachsenen jahren hat er sein nicht allzuwichtiges erbeil verkauft und verpfändet, und sich nebst seinem bruder Balthasar in des Böhmischen Königs Johanns diensten in Italien begeben, und bey dem damaligen verwirrten zustand, dem Römischen stuhl, insonderheit Pabst Gregorio dem IX, große dienste gethan, wie er denn in 40 schachten wider die überhand nehmenden tyrannen und unruhigen köpfe, sonderlich Barnabam und Galeazium, Vicomten zu Mayland, glücklich gewesen, denenselben Pavia, Aquì, Bercelli und wohl 40 schlosser abgenommen, und ihren rechten besitzern wieder gegeben. An. 1355 befand er sich zu Rom bey der crönung des Kayfers Caroli IV. Die große thaten und bekannte tapfferkeit Herzogs Ottonis machte, daß die berühmte Königin Johanna von Neapel, die schon 2 männer gehabt, und mit dem dritten, Herzog Jacob zu Calabria, in ehe tractaten stund, um desto kräftigern schutz zu haben, ihm ihre person und länder antragen ließ. Er hielt

sich eben damals zu Ferrara bey seinen Fürstlichen anverwandten Aestinischen gebüts auf, und ließ sich auf derselben einrathen wegen, diese partie zu treffen, ob schon wegen 50 jährigen alters der Königin und 70 jährigen des Herzogs keine hoffnung künftiger leibes-erben vorhanden war. Die vermählung soll 1376 erfolgt, und dem Herzog das Tarantinische Fürstentum gleich übergeben worden seyn. An. 1378 wurde Urbanus VI Pabst, welcher bisher so wohl mit der Königin Johanna als mit unserm Herzog freundschaft gepflogen hatte. Da hoffte nun Johanna es bald dahin zu bringen, daß ihrem gemahl auch die Neapolitanische cron aufgesetzt würde. Aber dieser Pabst bezugte sich nicht allein gar widrig und unhöflich gegen den Herzog, sondern that bald darauf die Königin Johanna in den bann, und trug ihr Königreich Carolo, Fürsten von Durazzo, auf, den der Königin erster gemahl, Andreas, mit dieser seiner gemahlin Johanna leiblichen schwester erzeugt hatte. Hierauf nun ist das erfolgt, was an seinem ort von der Königin letzten unglück und elenden tod erzehlet worden. Kurz, Carolus kam zum besitz des ganzen Königreichs, und Herzog Otto selbst gerieth durch erdichtete briefe von der eingeschlossenen Königin seinen feinden in die hände, und mußte 3 jahre im gefängnis ausbalten. Seine soldaten, ja auch die andern Deutschen, wenn es auch handverwandsleute waren, wurden aufgesucht, und von dem wütenden vöbel zu Neapel zum tod gefordert. König Carolus aber gab den Deutschen ihre waffen, und den Neapolitanern freyheit, sich an dieselben zu machen: Weil diese nun keine lust darzu hatten, erhielten die Deutschen freyen abzug. Herzog Otto kam auf folgende weise seiner gefängnis los. Er hatte freyheit, sich mit der jagd zu divertiren; bey solcher gelegenheit wurde er von einigen Engländern aufgefangen, und nach Avignon gebracht, wo er mit dem Gegen-Pabst Urbani Elemente, und Ludovico II, Herzog von Anjou, sich berathschlagte, wie man Urbanum zu raufen bringen, und Sicilien und Neapel wieder aus den händen Caroli von Durazzo reißen möchte. Weil aber dieser gleich durch anstiften der Ungarischen Königin Elisabeth umgebracht worden, fiel unserm Herzog desto leichter, alles wiederum einzunehmen, was seine gemahlin und er vorhin besessen hatten. Zu eroberung Neapel half ihm sonderlich viel Thomas von S. Severin, welcher bisher beständig wider Carolum und dessen wittve rebelliret hatte. Der Pabst ließ zwar das creuz wider Ottonem und seine anhänger predigen, doch machte sich niemand an ihn. Vielmehr gieng es anfangs ziemlich über die köpfe und güter der Neapolitaner her, welche zu Herzog Ottonis und seiner gemahlin unglück beförderlich gewesen waren. Dieses geschah 1385. Das jahr darauf kam gedachter Ludwig II von Anjou mit einer armee in Italien, und wolte sich die Königreiche Sicilien und Neapel, welche die Königin Johanna seinem vater vermacht hatte, vindiciren. Herzog Otto wolte in betrachtung der Französischen macht und untreue der Italiäner, seine graue haar gern mit ruhe in die grube bringen, und trat Ludwigen aufwillig alles ab, war auch demselben selbst befüßlich, daß er sich seit setzen konnte, und behielt für sich nichts als das Fürstentum Taranto. Er versöhnte sich auch noch vor seinem ende mit Caroli von Durazzo seines widersachers wittve, und starb an. 1387. Hercules, Herzog zu Ferrara, hat sein grab zu Foggia eröffnen lassen, da man gefunden, daß er an jedem fuß 6 jehen gehabt. Er hat das lob eines tapffern großmüthigen und persöhnlichen helden erhalten; den Königlichen titel aber von Neapoli oder Sicilien niemals geführt. Auch ist nicht gar zu wohl gläublich, daß er, wie einige vorgeben, nach seinem 70 jahre mit der 50 jährigen Königin Johanna eine tochter, Helenam erzeugt, welche Johannis oder Jani, König in Cypern, andrer gemahlin worden. Script. Brunsvic. sonderlich H. Meibom. in notis ad auream bullam Andronici Imperatoris, die in dessen scriptoribus rer. Germ. t. 1 p. 469 seq. befindlich. ad Balucius not. ad vitas Paparum Avenion. t. 1 p. 1123 seq.

Otto/ Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, zugenannt mit dem schieden beine / it. der grosse Herzog von der heide/ Herzog Bernhards zu Braunschweig söhn, hat noch bey seines vaters lebzeiten die regierung über sich genommen, und gelegenheit gegeben, daß eine vertauschung der länder vorgenommen werden mußte, wie in des gedachten Herzogs Bernhards, item in Wilhelm des ältern leben angezeigt worden. Er ist sonst wegen seiner strengigkeit wider die strassen-räuber berühmt, als welche er gleich an dem ort, da er sie ergriffen, an den nächsten baum mit den halstern ihrer pferde aufknüpfen lassen. Er hat sein land mit dem städlein Borchdorf vermehret, dem Grafen von Spiegelberg das schloß Hachmolen abgenommen, und ist von dem Erz-Bischoff Nicolao von Bremen zum Schutzberrn erwählt worden. An. 1435 solte der Herzog die Reichs-acht exequiren belissen, worin die Stadt Bremen, wegen hinrichtung ihres Bürgermeisters Rasmer geraten war. Die sache ward aber noch in der gute beygelegt. An. 1441 half er das schloß Urleben, so denen von Schwiecheld zustund, wiewohl vergebens, belagern. Er starb 1445, und kam der Probst zu Ebstorf in verdacht, daß er dem Herzog auffs beygebracht, weswegen sich derselbe solenniter purgiren mußte. Der Herzog hinterließ von seiner gemahlin Elisabeth, Hermanns des letztern Grafen zu Eberstein erb-tochter, keine kinder. Büntings Braunschw. und Lüneb. chron. p. 430 sq.

Otto der Quade/ it. Armipotens, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Göttingischer linie, wird auch der Herzog an der Leine genennet, ein söhn Herzogs Ernesti und dessen anderer gemahlin Judith, die Heinrich des eisernen Landgrafen in Hessen, tochter gewesen seyn soll. Dieser sein mütterlicher großvater soll ihn, nachdem er seine söhne verlobten, zum erben einzusetzen versprochen haben. Doch unser Herzog Otto soll einkens auf der jagd

jagd sich haben vernehmen lassen: Werem two ogen tod / so queme ick ut all miner noth / un wolte en ricker Forst syn. Als dem alten Landgrafen dieses hinterbracht worden, soll er seine meynung geändert, und seines bruders sohn, Hermann den gelehrten / ihm vorgezogen haben. So viel berichtet Bünting, daß Herzog Otto für das haupt des rauberischen gesindes gehalten worden, so in die 2000 zu pferd vom Rhein, aus Westphalen, Sachsen, Hessen, Wetterau und Francken sich zusammen gethan, und wegen des sterns, den sie auf ihren kleidern getragen, die Stern-brüder genennet worden, und daß diese rotte sonderlich Landgraf Hermann in Hessen um land und leute zu bringen willens gewesen. Man spricht auch, Herzog Otto habe zu dem ende die vestung Sichelstein an den Hessischen grängen erbauen lassen, und darauf sich so viel eingebildet, daß er eine güldene sichel am halse zu tragen gewohnt gewesen, und auch also auf seinem grabmahl abgebildet worden. Die Hessen hätten aber diesem Sichelstein des Herzogs eine andere vestung, Sessenstein genannt, auf die nase gesetzt, und damit dessen vorhaben zunichte gemacht. Bünting aber spricht, Herzog Otto hätte um folgender ursach willen die güldene sichel am halse getragen: Landgraf Hermann zu Hessen hätte sich unterstanden, die alte herrschafft Sichelstein, ingleichen den Kauffungen wald an sich zu bringen; Herzog Otto aber den Landgrafen gezwungen, daß er sich beides begeben müßte. Herzogs Ottos übrige verrichtungen betreffend, so hat er an. 1370 den Grafen zu Bernigerode die Hartesburg gewonnen, und dieselbe denen von Schwiebold geschenkt. Als 1373 Herzog Magnus Torquatus von Braunschweig umkam, nahm unser Herzog nebst seinem vater Ernesto Braunschweig und Wolfenbüttel den hinterbliebenen 4 jungen Bringen zum besten ein; wiewol der erfolg gezeiget, daß die absicht dabei nicht zum besten gewesen. Denn 1381 mußte der junge Herzog Friedrich, Magni sohn, besondere list brauchen, um sich des schlosses zu Wolfenbüttel durch hülffe der Braunschweiger zu bemächtigen. An. 1383 hat Herzog Otto dem bisherigen flecken Hardeggen, den er 1380 Ebristolp von Rostorp abgenommen hatte, stadt-recht ertbeilet. An. 1385 hat er sich mit andern Herren und Ständen in der nachbarschafft vereinigt, daß sie den land-frieden handhaben, und die strassen von raubereyen rein halten wolten. Als das folgende jahr Graf Dietrich von Bernigerode wider diese vereinigung den land-frieden gebrochen, ist Herzog Otten die execution wider ihn aufgetragen worden, welcher ihn nach gehaltenem gericht auf freiem feld durch einige von Adel niedermachen, und darauf mit einem pferd-zaum an einen busch anbinden lassen, damit dem urtheil ein genügens geschehen möchte, welches den Grafen zum strang verdammet. An. 1386 und 1390 hat unser Herzog mit seiner stadt Göttingen zu thun gehabt, und dieselbe, wiewol beydemal vergeblich, belagert. Er starb 1394 den 13 dec., und weil er in dem bann des Erz-Bischoffs zu Maynz war, mußte seine gemahlin mit vielen bitten und geschenken erlangen, daß er endlich absolvirt, und auf seinem grab zu Widdrechtshausen eine capelle gebauet werden dürffte. Script. Brunsvic. sonderlich Bünting in der Braunschw. Lüneb. chronick P. 3 p. 16 seq.

Otto Cocles, oder der einäugige / des vorbergehenden Ottonis des Quaden sohn, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg des landes Göttingen, oder von der Leine, war diesem seinem vater gar ungleich, und ein friedliebender frommer Herr, der allen fleiß anwendete, sein land in ruhe zu setzen. Er erlangte 1398 veniam ætatis, nachdem er schon 1397 mit hülff der städte Erfurt, Northausen und Mühlhausen, das damalige raub-schloß Hindenburg erobert und zerstört, und die 42 darinnen gefundene räuber aufhängen lassen. Das schloß Greiffenstein hat er gleichfalls zerstört, doch sind die räuber entkommen. An. 1400 nahm er von dem rath und bürger-schafft zu Braunschweig, als der älteste Herr, die erb-bulbigung ein. Im folgenden jahr stund er seinen vettern, den andern Herzogen von Braunschweig und Lüneburg, bey, in dem kriege wider den Erz-Bischoff zu Maynz, dem man schuld gab, daß er den neu-erwählten Kayser Friedrich von Braunschweig umbringen lassen. An. 1423 sind die städte Hannover, Braunschweig, Goslar, Magdeburg, mit Bischoff Johann von Halberstadt und dessen Coadjutore, Herzog Magno von Sachsen, vor die stadt Halberstadt gezogen, und haben durch eine zweijährige belagerung es endlich dahin gebracht, daß die unrubigen köpffe, welche ihren eigenen Rath gefangen und enthauptet hatten, ausgeliefert und hingerichtet, hinægen ein neuer Rath gesetzt worden. An. 1453 hat der Herzog Sessen mit dem stadt-recht begnadiget, und ist an. 1463 gestorben. Er muß sich sehr jung vermählet haben, weil er in einem brief von 1401 Landgraf Hermannen zu Hessen schon seinen schwäher nennet, mit dessen tochter Agnes er jedoch nur eine tochter, Margaretham, erzeuget. Bünting Braunschw. und Lüneb. chronick P. 3 p. 20 seq.

Otto / der ältere / Herzog zu Braunschweig und Lüneburg aus der mittlern Lüneburgischen linie, hätte nach seines vaters Henrici des jüngern tod die Fürstliche landes-regierung übernehmen sollen; begab sich aber derselben aus lust zu ruhe, und ließ sich mit Harburg und einer jährlichen summe geldes abfinden. Er hatte zur gemahlin Mechtild, edle von Campen, von welcher ihm nebst andern, die in der kindheit gestorben, geboren worden Herzog Otto, von dem folgende folget.

Otto der jüngere / Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, des vorbergehenden sohn, war geboren den 25 sept. 1528 von erst-gedachter Mechtild von Campen. Weil dieselbe also ungleichen standes, wolten unsern Otto seine anverwandten anfänglich nicht vor einen Fürstlichen und lebens-mäßigen erben halten, bis ihm die succession durch den anspruch des cammer-gerichts zu Speyer zuerkannt worden. Er war selbst ein gelehrter Herr, und beförderte

die gelehrten nach vermögen. An. 1576 half er den streit Herzog Wilhelms mit der stadt Lüneburg beylegen; ließ auch das schloß zu Harburg prächtig aufbauen und besetzen. Er starb 1603 den 26 oct. Seine linie ist mit seinem sohn Herzog Wilhelmo 1642 den 13 mart. abgegangen, und das land an die Herzoge zu Zelle gefallen. Bünting Braunschw. und Lüneb. chron. p. 443 seq.

Herzog in Pommern.

Otto / Herzog in Pommern, Barnim des gütigen sohn, hat nach seines bruders Barnim II tod, mit seinem andern bruder Bogislao IV das land abgetheilet, und zu seinem antheil was zwischen der Peene, frischen Haff, Oder und Jbna, samt dem antheil an der Ucker- und Neumark bekommen, auch das jus primogenituræ in seinem lande eingeführt. Er hat im anfang seiner getheilten regierung glückliche kriege mit den Marggrafen von Brandenburg geführt; den langen damm zwischen Stettin und der stadt Damme anlegen lassen, zu besetzung des landes die Peene in den Berchischen see gebracht, und sonst allenthalben das land gebessert. Als 1322 der stamm der bisherigen Marggrafen zu Brandenburg abgieng, nahm bey der damaligen unrube unser Herzog Otto die Ucker-Mark, so ehedem zu Pommern gehört, wieder zu sich, behauptete sie auch mit hülffe seines vettern von Wolgast, Bratislai IV, wider Herzog Friedrichen von Mecklenburg. Als aber nachgebends Kayser Ludwig seinem sohn gleiches namens die Mark übergab, massete sich dieser nicht allein der gedachten lande wieder an, sondern brachte es auch bey seinem vater dahin, daß derselbe den anspruch that, Marggraf Ludwig sollte die Pommerischen lande (weil die Herzoge bey der damaligen unrube, da niemand wußte, wer Kayser war, die lehen zu empfangen versäumt hatten) immediate vom Reich, und die Herzoge allererst von ihm zu lehen tragen. Hierüber kam es zum kriege, in welchem sonderlich unser Ottonis sohn, Herzog Barnim, dem auch die übrigen Herzoge von Pommern die sache aufgetragen, sich signalisirt: indem er so wol gegen die Märcker als Mecklenburger, die in das land gefallen waren, sich tapffer gewehret, und unterschiedene treffen gewonnen, daher es auch 1338 zu einem vergleich gekommen, in welchem die Pommerischen Herzoge von gedachter Brandenburgischen lebens-pflicht losgesprochen, aber hingegen Marggraf Ludwigen und dessen erben die anwartschafft auf Pommern, im fall der männliche stamm der Herzoge ausgehen sollte, zugestanden worden. Herzog Otto lebte seine letztern jahr in einem closter Colbat, und starb 1345. *Miscralii Pommerl.* l. 3.

Landgrafen in Hessen.

Otto / mit dem zunamen der Schütz / geborener Landgraf von Hessen, welchen Henricus, der eiserne jugenannt, mit des Marggrafen von Meissen, Frederici mit dem biff, tochter, Elisabeth, gezeugt hatte. Weil ein älterer bruder, namens Henricus, vorbanden war, so sollte er den geistlichen stand erwählen, zu welchem ende man ihn auch auf die universität zu Paris schickte. Allein diese lebens-art gefiel ihm so übel, daß er sich heimlich davon machte, und ungefehr um das jahr 1340 unbekandter weise an den hof des Grafen von Cleven, Adolphi, sich begab. Dieser nahm ihn wegen seiner angenehmen gestalt willig in seine dienste, und machte ihn endlich zum Hauptmann über seine bogen-schützen, in welcher damals gebräuchlichen übung er vor andern erfahren war. Indem er, ohne sich zu erkennen zu geben, an diesem orte lebte, starb obgedachter sein älterer bruder ohne leibes-erben, und vermehrte dadurch bey seinem vater die bekümmerniß über die ungewißheit, worinnen er seinerwegen lebte. Endlich trug sich an. 1347 ungefehr zu, daß ein Hessischer Edelmann, namens Heinrich von Homburg, bey gelegenheit einer nach Aachen anaestellten wallfahrt, nach Cleve kam, und daselbst Ottonis wahrhaftigen stand offenbarte. Hierauf vermählete der Graf Adolph seine tochter Elisabeth, ein sehr schönes Fräulein, an ihn, mit welcher er darauf zu seinem vater sich verfügte. Er starb aber noch vor demselben ohne leibes-erben 1359, und zwar mit einigen anzeigungen beggebrachten giffs. *Adelar. Erich. Jülichische chron.* l. 6 f. 261.

Otto / Landgraf zu Hessen, Administrator zu Hirschfeld, war ein sohn des gelehrten Landgrafen Mauritii, welchen ihm seine erste gemahlin Agnes, Graf Johann Georg zu Solms tochter, an. 1594 den 25 decembr. geboren. Nachdem er guten grund in den wissenschaften gelegt, gieng er an. 1611 mit einem ansehnlichen comitat nach Holland, und von dar nach Engelland. Hieselbst besuchte er Oxford und Cambridge, und empfing von dem Könige Jacobo viele proben sonderbarer hochachtung, welche ihm auch auf der rückreise zu Brüssel von dem Erz-Herzog Albrecht erwiesen worden. An. 1605 wurde er zum Administrator der Abtey zu Hirschfeld ernennet. An. 1612 besand er sich auf dem wahl- und ordnungs-tage des Kayfers Matthia zu Frankfurt. Das folgende jahr wurde er zum Statthalter in Ober-Hessen von seinem vater gemacht. An. 1615 schickte ihn dieser sein vater nebst andern unions-verwandten nach Frankreich, um dem Könige Ludovico XIII zu dessen vermählung zu gratuliren; immittelst starb ihm seine erste gemahlin, Catharina Ursula, Marggraf Georg Friedrichs zu Baden tochter, worauf er an. 1617 mit Agnes Magdalena, des Fürsten zu Anhalt Johann Georgens tochter, verheiratet. Doch in eben diesem jahre wurde er zu Hirschfeld mit den pocken befallen, und als er den 7 augusti früh um 4 uhr nach einem hunde, der ihn des nachts durch vielfältiges heulen verunrubigte, einen schuß thun wolte, gerieth ihm dieser so gar unglücklich, daß er sich selbst tödtlich verwundete, und also sein leben endigte, ohne kinder zu hinterlassen. A.

Otto / ein berühmter Cardinal und Bischoff zu Augsburg, aus dem geschlechte der Truchse von Waldburg, ein sohn Wilhelmi und Johanni einer gebornen Gräfin von Fürstenberg. Er studierte anfänglich zu Ebingen, hernach zu Dole, Pavia, Padua, Bononien, an welchem letztern orte er Hugonem Buoncompagno hörte, der hernach unter dem namen Gregorii XIII. Pabst worden. Nach diesem ward er erst Canonicus zu Augsburg, hernach Decanus zu Trient, und Pabst Paulus III. machte ihn, da er nach Rom kam, zu seinem Cammerer. In solcher bedienung schickte er ihn an. 1542 auf die Reichsversammlung nach Nürnberg, die bulle, darinn das Tridentinische Concilium angelegt ward, dahin zu überbringen. An. 1543 ward er nach absterben Christophs von Stadion Bischoff zu Augsburg, und den 10 decemb. 1544 Cardinal-Priester, unter dem titul S. Balbina, den er hernach zu verschiedenen malen verwechselt, und zuletzt den von S. Maria Transverere, nebst dem Palestinischen Bisthum geführt. Er hat sich sonderlich durch seinen eifer gegen die Protestanten berühmt und zu Rom angenehm gemacht, gestalt er denn an allen religions-sachen, die damals vorgiengen, viel theil gehabt. Er ließ sich vornemlich angelegen seyn, sturm wider die Protestanten zu erregen, und da er einer von den Kaiserlichen Gesandten auf dem Reichs-tage zu Worms 1545 war, ließ er seinen sinn schon ziemlich merken. Um eben diese zeit soll er sich mit dem Churfürsten von Bayern endlich verbunden haben, die Protestanten mit gewalt anzugreifen, woben er gehofft, an statt des wegen der religion verdächtigen Churfürstens von Eöln, Hermanns von Werden; Churfürst zu werden. Hernach war er, als der krieg an. 1546 anging, wirklich bey des Kaisers armee, und hatte deren proviantirung über sich genommen, ward auch von dem Kaiser, als sich Nördlingen ergeben, mit 1500 mann in diese stadt gelegt. An. 1548 bemächtigte er sich der Augspurgischen cathedral-kirche und diöces wieder, welche bissher in der Protestanten händen gewesen zu seyn schienen, und zog die stadt Augsburg wichtig ums geld, davon er wegen seiner vielen reisen und anschläge nie einen grossen vorrath hatte. Von da gieng er auf das Concilium nach Trident, und von da in das Conclave, in welchem an. 1550 Julius III. erwählt ward. Von dem batb er sich bey seiner rückkehr den hammer aus, womit selbiger die güldene pforte geöffnet hatte, davon einige zum spott sagten, er wolle mit demselben den Protestanten die köpffe zerschlagen. In ißtem melbtem jahre wohnte er dem Reichs-tage zu Augsburg bey, und predigte auf demselben sehr heftig wider die Protestanten. An. 1552 ward er durch den Churfürsten von Sachsen Mauritium und dessen bunds-verwandten von land und leuten vertrieben, da er denn nach Rom gieng, sich bey dem Pabste seines von dem vorigen kriege her noch nicht verwunden und igt von neuem erlittenen schadens zu erholen, der ihm auch 1553 zwey Probsteyen, zu Ewangen und zu Würzburg verleihe. Als er an. 1555 auf dem Reich-tage zu Augsburg war, allwo vom religions-frieden gehandelt wurde, wolte er in denselben nicht willigen, gieng auch, ehe es noch zum schlusse kam, nachdem er vorher seine gedanken schriftlich von sich gegeben, nach Rom, der Pabst-wahl beizumohnen, und wiewohl er zu Marcelli II. seiner zu spät kam, bald darauf doch Paulum IV. erwählen, und blieb ein ganzes jahr in Italien. Mittler weile beschuldigte man ihn in Teutschland, er schmiede einen neuen krieg wider die Protestanten, dagegen er 1556 bey seiner wiederkunft eine schutz-schrift heraus gab, und gleich wieder nach Italien kehrte. In diesem lande bat er sich hernach meistens aufgehalten, ausser wenn er zur Reichs-versammlungen nach Teutschland gekommen. Der Kaiser Maximilian II. vertraute ihm 1563 seine beyden söhne Rudolphum und Ernestum, selbige nach Spanien zu führen. Er selbst starb zu Rom im april 1573, und liegt in der kirche dell' Anima begraben. Er war neben seinem religions-eifer auch ein sonderbarer freund des Jesuiten-ordens, vor welchen er 1549 die universität zu Dillingen stiftete. *Palatinus in vit. Cardin. t. 3. Thuanus histor. t. 1. Sleidannus. Seckendorf histor. Luther. l. 3.*

Otto Frisingensis, oder von Friesingen / weil er Bischoff in dieser stadt gewesen, war des Herzogs von Oesterreich Leopoldi und Agnes, einer tochter des Kaisers Henrici IV. sohn. Sein vater ließ ihn in einem von ihm selbst zu Neuburg in Oesterreich gestifteten closter erziehen, und machte ihn auch zum Probst davon. Als er eine zeitlang seine studia continuirte hatte, kam er nach Paris, um selbige auf dieser universität zu absolviren, und begab sich nachgehends nach Morimond, einem Cistercienser-closter in Burgundien, allwo er zum Abt erwählt wurde. Doch als ihn nachgehends sein bruder, der Kaiser Conradus III., zum Bischoff von Freysingen ernennet, kam er nach Teutschland, und zog. an. 1148 mit ihm ins gelobte land. Nach seiner zurückkunft hatte er ein sonderbares verlangen nach seinem vorigen einsamen leben, und begab sich dabero wiederum nach Morimond, allwo er den 21 sept. 1158 starb. Er war ein mann von grosser erkenntniß in der Aristotelischen philosophie, und in der historie, schrieb auch eine chronick in 8 büchern, vom anfang der welt an bis 1146. Cuspinianus und Ursilius haben dieses werck heraus gegeben. Er schrieb auch 2 bücher von dem Leben Frederici Barbarossae, welches Radevicus, ein Dommer zu Freysingen, continuirte. *Radevicus l. 2 c. 11. Trithemius. Bellarminus Baronius. Simlerus. Vossius. &c.*

Ottoboni / eine adeliche familie in Italien, welche ihr aufstehen mehrentheils dem Pabst Alexandro VIII. zu danken hat. Einige führen ihren ursprung von Padua, andere aus Dalmatien her; allein es ist wahrscheinlicher, daß sie von der insul Regroponie herkomme, von welcher, weil sie oft von den Venetianern den Türcken abgenommen worden, die vornehmsten geschlechter sich nach Venedig retiriret, allwo sie in mehrerer ruhe, als auf den

grängen der ungläubigen, leben können. Sie ist keine von den ältesten, indem sie erst an. 1646 unter die zahl der Venetianischen adelichen geschlechter mit aufgenommen wurde, weil sie der Republic mit geld beystrang, dessen sie sehr bedürftig war. Indessen haben sich schon längst einige ihrer vorfahren durch die ansehnlichen bedienungen bekandt gemacht. Man liest in den Venetianischen chronicken, daß die Capitains Antonius und Stephanus Ottoboni, vater und sohn, der Republic gute dienste wider die Türcken gethan, und daß nachmals Johannes Franciscus, Leonhard und Simon Ottoboni, alle drey einer nach dem andern mit dem Gross-Canzler-amt beehret worden, welches die höchste würde, worzu ein bürger gelangen kan, weil sie den titul excellenz und den roten rock mit sich führten. Leonhardus war ein guter Jurist, und verstund viele sprachen. Er bekleidete als Secretarius die Ambassadeurs der Republic nach dem Tridentinischen Concilio, wo er ein accurates tag buch von allem, was vorgieng, hielt. Hernach war er der Republic Agent in Spanien, Teutschland, Portugall und anderswo. Johannes Franciscus Ottoboni verstund die rechte und die sprachen, absonderlich die Griechische und Hebräische wohl, und wurde an. 1559 zum Canzler von Venedig ernennet. Marcus Ottoboni leistete der Republic in die 60 jahr gute dienste in Frankreich, Teutschland, Engelland und Polen. Er bemühte sich auch den Herzog von Ferrara mit dem Pabst Elemente VIII. zu vertragen, gleichwie er an. 1607 und 1608 zwischen der Republic Venedig und dem Pabst Paulo V. ein gutes vernehmen zu stiften suchte. Wegen dieser und andrer guten dienste wurde er an. 1639 zu der Canzler-würde befördert, worauf er an. 1646 den adel vor 100000 ducaten bezahlet. Sein sohn Petrus hatte das glück, den 6 octobr. an. 1689 unter dem namen Alexandri VIII. den Päblichen stuhl zu erlangen. Die Venetianer erklärten zum zeichen ihrer hochachtung gegen den neuen Pabst alsobald Antonium, seines bruders Francisci sohn, zum Procurator von S. Marco, ertheilten ihm auch die würde eines Ritters mit einer güldenen skola, welche allezeit bey dem ältesten der Ottobonischen linie bleiben sollte. Der Pabst schickte ihnen hingegen zur erkantlichkeit etliche galerien wider die Türcken. Eben dieser Pabst suchte den verstorbenen nepotismus wiederum von den todtten zu erwecken, wie er denn seine verwandten so gleich nach seiner erhebung zu sich kommen ließ, und sie gar ansehnlich bereicherte. Den Antonio Ottoboni, der vom frieg niemals profession gemacht, erklärte er zum General der trouppen der kirche, da er bald anfangs die leute mit gewalt hinweg nahm, und soldaten machte, im winter aber selbige aus kargheit wiederum abdankte; sonst aber die vornehmsten friegs-chargen an frode und einfältige kerls verkaufte, worüber ihn beynabe der pöbel einmals gesteinigt hätte. Doch wurde ihm dieses amt an. 1691 wieder genommen. Dessen sohn, Petrus Ottoboni, machte der Pabst zum Cardinal-Padron, zum Vice-Canzler und Ober-Intendanten des ganzen kirchen-staats; ja er gab ihm so viel, daß die Italiäner sagten, der Pabst hätte dem Apostel Petro nicht allein sein patrimonium, sondern auch seinen mantel genommen, um damit seinen Cardinal-Nepoten zu bedecken. Des gedachten Antonii bruder, Marcus Ottoboni, so ein krüppel und bucklicht war, machte er zum General seiner galereen, und zum Prinzen von Fiano, und gab ihm die fluge, überaus schöne und reiche Prinzeßin Tarquinia Altieri an. 1690 zur gemahlin. Doch auch dieser verlor seine charge unter dem folgenden Pabst. *Leti Ital. regnant. Tomassini in elog. doct. p. 2. Paluzzi gesta Pontif. T. V. Lehmann erste fortsetzung des jetztherfch. Europa. Souverainen von Europa p. 1548.*

Ottocarus / ein zuname der Könige in Böhmen Primislai II. Wenceslai III. und Primislai III., ward dem erstern eigentlich deswegen beigelegt, weil er Kaisers Ottonis IV. vaterben so eifrig hielt, daß man ihn Otto gar / oder ganz und gar Ottonisch nannte. Dieser zuname ist nicht allein ihm beständig geblieben, sondern auch aus gewohnheit seinem sohn Wenceslao III. vornemlich über dieses seinem sohn, obgedachtem Primislao, beigelegt worden, daß der letztere mehr unter solchem zunamen, als unter seinem rechten namen bekandt ist. Sein articulo aber gehöret eigentlich unter Primislau, allwo er auch zu finden.

Ottomann / oder Osman / der erste König der Türcken, war nach einiger vorgeben Ortogult, eines bauern sohn, wiewohl andre sagen, daß sein vater ein grosser mann unter den Türcken gewesen. Er war von ungemeiner berghaftigkeit, welches nicht allein die Ebristen, sondern auch seine eigne glauben. genossen wohl erfahren; sñtemal er viel provingen von Klein-Asien und unterschiedliche Sultane seiner eignen nation unter seine botbmäßigkeit brachte. Den anfang seiner grossen siege machte er mit einer hand voll berumschweifender rebellen, mit welchen er einen theil von Cappadocien und ganz Bithynien unter sich brachte. Ferner nahm er auch Sinope, Anguri, Bursa und viele andere plätze mehr ein, und machte endlich Josimi weissagung wahr, daß wölffe kommen, sich in Bithynien niederlassen, und das scepter von Constantinovel mit gewalt an sich bringen würden. Merckwürdig ist, daß er alle dreyer, so er belagert, auch erobert hat, ausgenommen Nicäa und Philadelphia. Sonsten war er ein freundlicher, freigebiger und großmüthiger Herr, weswegen auch seine nachfolger sich es vor eine ehre hielten, Ottomannen genennet zu werden. Sein sohn Orchan succedirte ihm. Er regierte obngefehr 24 jahr, und starb an. 1326, welches das 727 jahr der Hegira oder Türkischen jahr-rechnung war. *Chalcocondyl. hist. Turc.*

Ottomann / des Türkischen Kaisers Ibrahim vermennter sohn, wurde ein Prediger-Mönch. An. 1644 ward er nebst der Sultani seiner mutter von den Maltbeser-Rittern, zwischen der insul Rhodus und Alexandria auf dem wege nach Mecha, gefangen. Einige, welche ihn nicht vor des Sultans sohn erkennen wol-

ten, erzählen, daß nach dem Kushi Agaß oder derjenige Kämmerling, so die ober-aufsicht über alles frauenzimmer des Sultans in dem Seraglio hatte, eine überaus schöne sclavin von einem Persianer, Sciabas genannt, gekauft hatte, wäre es geschehen, daß er selbige schwanger befunden, worüber er sehr erschrocken, daß ihm die Persianer einen solchen possen gespielt, und sie vor eine jungfrau verkauft hätten. In solcher bestürzung über dieses unglück, schickte er die sclavin in seines Secretarii hauß, damit sie daselbst niederkommen möchte. Als er nun vernommen, daß sie eines sohns genesen, ließ er das kind zu sich bringen, welches ihm so wohl gefiel, daß er es zu seinem kinde aufnahm. Weil nun Sultan Mahomet IV fast eben um selbige zeit geböhren worden, so wurde die schöne sclavin zu seiner amme angenommen, und blieb also ungefehr 2 jahr in dem Seraglio; innerhalb dieser zeit gewann Ibrahim eine große liebe zu diesem sohne der sclavin, und ergözte sich mehr an ihm, als an seinem eignen. Dieses verdroß die Sultanin gar sehr, so daß sie endlich ihren haß gegen die schöne sclavin und ihren patron, den Aga, nicht länger bergen konnte. Als dieser merkte, daß es das beste mittel vor ihn seyn würde, sich aus dem wege zu machen, ersuchte er den Sultan um erlaubnis, eine reise nach Meccha zu thun, und die übrige zeit seines lebens in Egypten zuzubringen. Als er solches erhalten hatte, brachte er seine schätze, die sehr groß waren, nebst seiner sclavin und seinem angenommenen sohne auf eine flotte, so nach Alexandria gehen wolte, und aus einem großen kriegs-schiffe und 7 saiken bestand. Da sie nun unterwegs ein schlimmes wetter überfiel, wurden sie genöthiget, an Rhodus anzulanden. Als sie hernach wiederum guten wind bekommen, setzten sie ihre reise nach Alexandria fort, und trafen unterwegs 6 wohlgegriffene Maltesische galeeren an. Nach einem blutigen gefechte behielten endlich die Christen den sieg, welche in dem großen schiff alles gold, silber und edelgesteine, so gedachter Aga unter der regierung dreier Kayser gesammelt, nebst 380 sclaven fanden, und diese reiche beute nach Malta brachten. Von dem sohne der schönen sclavin wurde berichtet, daß er einer von den söhnen des Sultans wäre, der ihn nach Meccha geschickt hätte, um daselbst beschnitten zu werden. Der Großmeister von Malta nahm ihn davor an, und ließ ihn auf des ordens unkosten einige jahr lang seiner vermeynten geburt gemäß erziehen. Allein da man hernach an seinem herkommen zu zweifeln anfing, beredete man ihn, daß er ein Mönch werden möchte; worauf er auch wirklich einen Dominicaner-habit annahm, und P. Ottomann genennet wurde. Inmittlest schwur Ibrahim, welcher diesen gnaben auß bestigitte liebte, und daher über seine gefangenschaft fast rasend worden, der insul Malta den Untergang. Weil er deshalben auch nicht weniger auf die Venetianer, welche kraft des mit ihm aufgerichteten vertrags, die see sicher zu erhalten verpflichtet waren, erbittert war, ließ er im folgenden jahre seinen grimm wider sie aus, und fieng den Candiotischen krieg an, welcher von an. 1645 bis 1669 währte, zuletzt aber die insul Candia unter die Türkische botmäßigkeit brachte. *Ricaut* histoire des Empereurs derniers des Turcs.

Ottotiz / eine vestung an den meer-gränken in Croatia, auf dem wasser Saczka, worinnen eine Kayserliche besatzung lieget, welche von den Crainerischen Land-Ständen besoldet wird. Ausser der vestung stehen auf pfälen in dem wasser viele von holz und reifen zusammen geschochtene und mit weißer erde überzogene häuser. Nahe dabei befindet sich eine schanze, die Forsez genant. Vor zeiten war an diesem orte eine vornehme Abtey, welche aber nunmehr, als eine pfarr, unter das Capitul zu Zenc gehöret. Um diese gegend halten die männer ihre weiber zu den verächtlichsten knechtsdiensten, und wenn sie selbige nennen, pflegen sie allemal zu sagen: mit ehren zu melden, mein weib. *Valvas.* ehre des H. C. p. 93.

Ottweiler / lat. Ottonis Villa, ist eine kleine stadt in dem Westreich, ungefehr 4 meilen von Saarlouis, ostwärts gelegen, von welcher eine neben-linie der Grafen von Nassau-Saarbrück ihren namen hat. *Imhof.* N. P. I. 5 c. 6 n. 10.

Quartis / eine kleine landschaft in Beauvaisis, in der Isle de France, dem Herzoge von Berwick gehörig, welche 1710 zu einem Herzogthum gemacht wurde, als ermediter Berwick als Pair von Frankreich seinen sitz in dem Königl. Rath nahm.

OVATIO, ward bey den Römern ein geringer triumph genant, welcher in einigen stücken von dem triumph unterschieden. Denn es durfte der Ovan nicht auf einem triumph-wagen in die stadt Rom einziehen, sondern zu fusse geben, oder zu pferde reiten, wie nach der zeit auffam. Ingleichen mußte er mit einem mortenkrantz und toga prætecta vor lieb nehmen, und an statt des ochsens ward ein schaf geopfert. Daher auch Plutarchus und andere diese benennung von ovis herleiten. Die ursachen, warum einem obfieger bisweilen nur die ovatio, nicht aber der triumphus zugesprochen ward, bestunden meist darinn; wenn nemlich der krieg nicht auf rechte art angekündigt, noch mit einem rechtmäßigen feinde geführt worden, oder der feind zu geringe war, als knechte, se-räuber ic. oder auch, wenn sich der feind ohne schwerdt-schlag und blutvergießen ergeben, ic. wenn einer nicht die darzu erfordereten ehrenstellen bekleidete, daß er weder Dictator, Consul noch Proconsul war. *Bulenger.* de triumph. c. 11 interpp. ad *Sueton.* August. c. 22. *Nicolai* de triumpho c. 2, 3. *Pitiscus.*

Oudenarde / oder Audenarde / lat. Aldenardum, eine wohlbesetzte stadt in Flandern, so durch die Schelde in 2 theile unterschieden wird, und ein schloß hat, Damele genant, welches vermittelst einer brücke über besagten fluß mit der stadt zusammen hängt. Sie liegt 5 meilen von Gent und 6 von Tournay, ist ein reicher ort, und treibet einen großen handel mit tapezereyen. Obschon die einwohner vorgeben, daß sie sehr alt, und schon von den Sunnen zersto-

ret worden, so findet man doch nirgend keine meldung davon, bis zu den zeiten der Flandrischen Grafen, die solche, allem ansehen nach, um die schwirige stadt Gent im zaum zu halten, erbauet haben, wie sie dann auch durch die Genter in denen jahren 1379 und 1384 wirklich eingenommen und geplündert worden. An. 1658 wurde diese stadt von den Frankosen eingenommen, in dem Vprendischen frieden aber den Spaniern wiederum abgetreten. An. 1667 wurde sie von jenen aufs neue erobert, und von den Spaniern an. 1674 vergeblich belagert, in dem Niemägtischen frieden aber 1678 ihnen wiederum eingeräumt. An. 1708 den 11 jun. erhielten die Engelländer und Holländer einen herrlichen sieg wider die Frankosen nahe bey dieser stadt. Anjeko gehöret sie dem Kayser. *Zeitl.* in topogr. circ. Burgund. p. 162. *Descr. de Fr.*

Oudenburg / eine kleine stadt in dem Teutschen Flandern, zwischischen Brügge und Rieuport, 3 meilen von Ostende gelegen. Die dieselbe an. 1084 von dem heil. Arnulpho, Bischoffe zu Soissons, gestiftete Benedictiner-Abtey ist in dem 17 seculo durch die Holländischen kriege verwüstet worden, worauf die übrige Conventualen sich in das Benedictiner-closter zu Brügge begeben. *Cellarii* geogr. antiqu. tom. 1. l. 2 c. 3 p. 395. *Gramaye* de antiqu. Flandr. de Brüga P. 1 c. 8, 9 seqq.

Oudewater / lat. Aquæ Veteres, ist eine stadt zu der proving Utrecht gehörig, und hart an den Holländischen gränken, bey dem fluß Yssel zwischen Montfoort und Goude, gelegen. An. 1575 ward sie mit sturm von den Spaniern erobert, welche darauf sehr übel mit den einwohnern verfahren. Fünffzehn jahr zuvor wurde der berühmte Jacobus Arminius daselbst geböhren.

Oudin / (César) war des Königs in Frankreich Secretarius und Dolmetscher, und wurde in verschiedenen angelegenheiten gebraucht. Er hat sich auch mit etlichen schriftten bekannt gemacht, als da sind einige übersezungen, grammairen und wörter-bücher. Er starb den 1 oct. 1625. Sein ältester sohn, Antonius Oudin, gab dem vater an wissenschaft der ausländischen sprachen nichts nach, diente Ludovico XIII in eben dieser charge, worinnen sein vater Henrico IV gebienet hatte, und wurde von demselben gleichfalls in auswärtigen angelegenheiten gebraucht. Als er an. 1651 zurück nach Paris kam, wurde er des Königs Ludovici XIV in Frankreich lehrmeister in der Italianischen sprache, worauf er 2 jahr hernach dieses zeitliche segnet. *Witte* in diar. biograph.

Oudin / (Casimirus) war in Frankreich dem Prämonstratenser-orden zugethan gewesen, und hatte sich mit großem fleiß auf die kenntniß derer kirchen-scribenten gelegt, auch bereits an. 1686 zu Paris ein supplementum scriptorum ecclesiasticorum a Bellarmino omisiorum heraus gegeben, zu dessen vermehrung sehr viel beygetragen, daß er sich des catalogi derer Lateinischen und Griechischen MSct. der Königl., Colbertischen, und der Segvierischen bibliothek, ingleichen derer bibliotheken unterschiedener orten, durch ganz Frankreich, und die Niederlande, bedienet, und also dieses werck in einen solchen stand setzen konnte, daß es an. 1722 zu Leipzig in 2 folianten heraus gekommen. Unterdessen hatte er den entschluß gefaßt, sich nach Holland zu begeben, und daselbst die Reformirte religion anzunehmen. Er machte sich also an. 1690 auf die reise, und nahm von seinen collectaneis nicht mehr als 2 folianten mit sich, nachdem er viele noch nie gedruckte schriftten des 11 und 12 seculi verbrannt hatte. In Holland wurden ihm an. 1691 auf vorschpruch des Spanhemii, Triglandii und Marellii, von den General-Stataten gewisse jahr-gelder bestimmt, ohne davor einige dienste von ihm zu verlangen, bis man ihm endlich 1694 das amt eines Unter-Bibliothecarii zu Leyden auftrug, welchem amte er auch bis an sein ende vorgestanden. Er starb an. 1718 in einem mehr als 70 jährigen alter eines geschwinden todes. Man giebt ihm das lob eines überaus aufrichtigen mannes, und daß er die Reformirte religion aus überzeugung angenommen habe. Ausser dem angeführten wercke hat man von ihm dissertationes criticas, epistolam de ratione studiorum suorum, eine dissertation wider den P. Bauduri, darinnen er dessen samlung einiger zur Constantinopolitanischen historie gehöriger scribenten untersucht, und die in der histoire critique de la republ. des lettres befindlich. Er hat auch eine aus den alten auslagen und MSct. vermehrte, und verbesserte edition von des Eugenii Lugdunensis, Hilarii Arelatensis, Faustii Regensis und Casarii Arelatensis wercken heraus geben wollen, ist aber davon, weil sich dazu kein verleger nach seinem belieben gefunden, abgehalten worden. *Gelehrte zeitung* 1718 P. 1.

Overbeck / s. Heverbeck.

Overallus / (Johannes) einer der angesehensten Theologen und Bischöffen in Engelland, zu den zeiten R. Elisabeth und Jacobus I. Zuerst ward er Professor theologiae zu Cambridge, darauf machte ihn die Königin Elisabeth kurz vor ihrem tod bey anfang des 17ten seculi zum Dechant der kirchen S. Pauli zu London. Bey anfang der regierung Königs Jacobi I ward er Prolocutor in dem unteren hauß des Cantuariensischen Provincial-Synodi, in welchem die kirchen-sachen nach der vorschrifft Göttlichen worts und des Christlichen alterthums gegen die nonconformisten solten eingerichtet werden. An. 1614 erlangte er die beförderung zu dem Bisthum Coventry und Richfield, welchem er 4 jahr vorgestanden, bis er Bischoff zu Norwich ernunt: dabey er aber, weil sein tod an. 1619 erfolgte, nicht lang geblieben. Gleichwie er ein sehr gelehrter und in den tiefsten puncten der theologie trefflich versirter mann gewesen, so ist dabey sonderlich lobens-würdig seine große moderation und friedfertigkeit. Bey denen damals entstandenen streitfragen über die gnaden-wahl und freyen willen, hatte er seine besondere meynung, und suchte eine mittel-straf zwischen den Remonstranten und contra-Remonstranten, doch daß er jenen näher als

diesen zutrat. Obschon er Augustini meynung, betreffend die unüberwindliche gnade Gottes, nicht beypflichtete, hielt er dieselbe doch für verträglich: diejenigen meynungen aber hielt er für unleidlich, welche entweder auf der einen seiten die menschliche freyheit so weit erstreckten, daß dadurch Gottes würckung aufgehebt wurde: oder auf der andern seiten den Göttlichen ratbschluß und kräftige würckung zwar sehr hoch trieben, aber dabey lehrten, daß diese gnad nur auf die außerswählten sich beziehe: dadurch dann die allgemeine gnugsame gnad Gottes gänzlich zernichtet, und folglich viel hartes und ungereimtes wider die heil. Schrift und natur des menschen eingeführet wurde. Desbalben trachtete er durch schreiben, die Holländischen controversien über die bekandten 5 articul friedlich beizulegen. Außer Engelland zehlte er unter seine freunde sonderlich Joh. Gerl. Vosium, und Hug. Grotium, und betrauerte höchlich, daß dieses letzteren friedens- liebe und vorschläge so übel aufgenommen worden. Einige seiner Episteln finden sich in collect. epistol. præst. viror. Th. Smith, in vita S. Cofin. epistol. eccles. præst. viror. *

Overburrow/ ist anjeko nur ein klein dorff, vormals aber eine große stadt gewesen, wie aus unterschiedlichen denkmalen, eingegrabenen steinen, gewürfelten pflastern, und Römischen münzen, so in der benachbarten gegend ausgegraben werden, erhellet. Dieser ort ligt an dem flusse Lac in der Engelländischen provinz Lancashire, und wird vor der alten Bremetonacum gehalten. *Cambden. Britannia.*

Overbury/(Thomas) Nicolai Overbury, eines Gräns-Richters in Engelland, Sohn, geboren zu Boston in Gloucestershire, und auferzogen in Orford, wurde ein überaus geschickter mann, wie solches die glückseligkeit seiner feder, sowol in ungebundener als gebundener rede zeigen kan. In der letztern war er der merkwürdigste scribent in der Engelländischen nation. Er stund bey dem Vicomte von Rochester, nachmaligen Grafen von Somerset, in sonderbaren gnaden, die er aber verlohr, als er selbigen von dem allzu vertraulichen umgange mit Francisca Howard, des Grafen von Essex gemahlin, und noch mehr von deren beyrath, die sich zu selbigem ende von ihrem ersten gemahl hatte scheiden lassen, abmahnte. Dann als Somerset die schwachheit gehabt, diesem weiß des Overbury rath zu eröffnen, gedachte sie allein auf raach, und bewegte Somerset, daß er mit größter undankbarkeit in dieses seines getreuesten freundes tod willigte. Bald hernach ward der König Jacobus I willens, ihn als einen Abgesandten nach Moskau zu schicken; allein seine falschen freunde überredeten ihn, solche charge auszuslagen, als welche nichts bessers, als ein ebrlich begräbniß wäre, und führten ihm zu gemüthe, daß es besser sey, einige tage in dem tower zu seyn, als viele monate in einem noch weit ärgern gefängnisse, nemlich in einem schiffe auf der see und einem unvillisirten lande. Über dieses machten sie ihm auch weiß, daß der König in kurzer zeit zu bessern gedanken gegen ihn gebracht werden würde. In dem nun Thomas in dem tower war, wurde seine verweigerung dem Könige als eine sache von großer verachtung vorgestellt, und seine feinde ließen nicht eher nach, als biß sie ihn aus dem wege geraumet hatten, welches an. 1615 durch gift geschah. Hierüber mußten einige die köpffe hergeben, und andere wurden ihrer ämter entsezt. Der Graf von Somerset, und die obgedachte Francisca Howard, mit welcher er sich ordentlich vermählt hatte, wurden, als die vornehmste urheber dieser mordthat, beyderseits zum tode verdammet, doch endlich nach einer langen gefangenschaft noch begnadiget. s. Somerset. *Fuller. Larrey. Rapin Thoiras.* *

Over-Flacée/ lat. Insula Trans-Flacheana, ist eine zu der provinz Holland gehörige insul, welche west. warts die insul Goeree, süd. warts die insul Schouwen und Duypeland, wie auch Prinzenland, ost. warts die gegend von Wilhelmstadt, nord. warts aber das land von Boorn und Beyerland, nabe hat. Ihre länge trägt über 4 und ihre breite in der mitten über eine Holländische meile aus. Die darinnen befindliche merkwürdige örter und gegenden sind Melis-sandt, Nieuwe-Tonge, Oude-Tonge, Doltjensplaet, Bommel, Sommerdyck und Dierland.

Overpalen / s. Oberpalen.

Over-Yssel / lat. Trans-Isalana provincia, eine provinz von den vereinigten Niederlanden gegen Teutschland zu, hat diesen namen daher bekommen, weil sie über oder jenseit der Yssel, lat. Isala, ligt, welchem fluß der Rhein, vermittelst Drusi canals, einen theil von seinem wasser mittheilet. Diese provinz ist sehr morastig, und wird in 3 theile unterschieden, welche heißen die Drent, die Salland und die Twente, und stößet gegen morgen an das Bisthum Münster, gegen mitternacht an Friesland und Gröningen, gegen abend und mittag aber an die süder-see und Gelderland. Die vornehmsten städte darinnen sind Campen, Deventer, Zwoll, Edworden, Oldezell, Harfelt, Stenwvck, Blockziel, Bollen-boven und andere. Vorzeiten gehörte diese landschaft den Bischöffen von Utrecht; Henricus von Bayern aber trat sie 1527 dem Kayser Carolo V ab. An. 1582 fiel sie von Spanien ab und vereinigte sich mit den Holländern, dabero sie einen Deputirten in den Staaten-Rath nach dem Haag schicket. An. 1672 fielen die Frankosen darinn ein, welche aber nach 2 jahren wiederum hinaus getrieben wurden. *Pontus Heuterius de reb. Belg. Guicciard. descr. Belg. &c. Topogr. circ. Burg.*

OUESSANT, lat. Uxantis, auf Teutsch aber von einigen Zeysant genennet, ist eine kleine insul, nabe bey der westlichen küste von Bretaque, nicht weit von Brest, gelegen, dabero auch hier des nachts auf einem thurn ein brennend feuer gehalten wird, da-

mit die diesem bafen nabende schiffe sich darnach richten können. Anjeko wird sie von einem ast des hauses de Nieu, so den namen Sourdiac führet, unter dem titul eines Marquises besessen. Sie ist nicht sonderlich bewohnt, und dient öfters den see-räubern zu einer retirade. Die umliegende noch kleinere insuln werden daher gleichfalls les Isles d'Ouessant genant. *Deser. de Fr.* *

Oufeno/ s. Ufeno.

Oviar/ eine stadt in der Crimischen Tartaren auf der westlichen seite der Wolga, ligt auf einem fruchtbaren boden, war vorzeiten sehr schön, und hatte ein castell, welches die Russen Sodom nennen. Es sind allhier verschiedene alte begräbnisse und rudera von prächtigen gebäuden zu sehen. *Hackluit.*

Ovidius Naso / (Publius) ein Römischer Ritter, und einer der besten Voeten seiner zeit, wiewol unterschiedene gelehrte leute seine Lateinische schreib-art getadelt, und vor derselben gewarnt haben. Er war geboren A. R. 711 zu Sulmona oder Solmona, vorzeiten Sulmo genant, einer ansehnlichen stadt in der landschaft der Pelignorum, unter Hirtii und Vansä Bürgermeisterlichen regierung, wie er selbst anzeigt. In seiner jugend begab er sich in kriegs-dienste, unter Marco Barrone. Er hatte gleich von kindheit an große lust zur poesie; allein sein vater zwang ihn mit gewalt dazu, daß er die rechte studieren mußte, wie er denn auch von sich berichtet, daß er unterschiedliche sachen vor gerichte geführt habe. Auch fassete er einige zeit in dem gericht derer Centumvirorum. Allein nach seines ältesten bruders tode folgte er dem natürlichen triebe zur poesie und brachte es darinnen so weit, daß er unter die vornehmsten Voeten gezelet wurde; gleichwie er wegen seiner annehmen und wohl eingerichteten verse an des Kayfers Augusti hof selbst große liebe anfänglich sich zuwege brachte. Denn er stunde bey diesem Kayser eine zeitlang in großen gnaden, wurde aber hernach von demselben nach Tomos, einer stadt an dem Ponto Euxino, verwiesen. Einige sagen, daß es deswegen geschehen, weil er mit Julia, Augusti tochter, unter dem namen der Corinna, liebe gepflogen, welches aber aus den worten, darinnen er die ursache seines unglücks beschreibt, kaum zu schließen, und aus andern umständen mehr nicht wahrscheinlich genug ist. Andre suchen die ursachen seiner vertreibung darinnen, daß er den Kayser in einem etwas allzu vertrauten umgang mit seiner tochter, der Julia, angetroffen, wiewol auch solches nicht allzu glaublich zu seyn scheint, weil die Julia lange vorher aus Rom vertrieben worden, ehe Ovidius in ungnade gefallen. Er ist überhaupt der unreinen liebe sehr ergeben gewesen. Er lebte 7 jare in seinem exilio, wo ihm die einwohner des landes viel ehre und bössigkeit erwiesen, und starb den 1 jan. olymp. 199 unter Ruff und Glacci Bürgermeisterlichen regierung oder in dem 4ten jare der regierung Tiberii. Etliche von seinen schriften sind verlohren worden, zum exempel seine letzten bücher factorum, eine von der Medea handelnde tragödie, welche Tacitus und Quintilianus rühmen, und verschiedene andre. Die schriften, welche man noch heut zu tage von ihm hat, sind seine heroides; amorum libri 3; artis amatoriae l. 3; remedia amoris l. 1; metamorphoseon l. 15; factorum l. 6 priores; tristium elegiarum l. 5; epistularum ponticarum l. 4; Ibis; halicuteicon fragmentum; de medicamine faciei fragmentum. Der König Alphonsus von Neapolis kam einmahl in des Ovidi vater-stadt, und bezeigte eine sonderbare hochachtung vor selbige, erklärte sich auch, daß er viel darum geben wolte, wenn er dadurch Ovidium wieder erlangen könnte. Die vortrefflichste edition von dem Ovidio ist wohl diejenige, welche Nic. Heinsius mit anmerkungen an. 1661 in 12 in 3 tom. verhasset. *Giraldus. Vossius de poetis Latinis. Bayle. Fabr. lib. Lat. p. 35 & alibi. Massonii vita Ovid.* *

Oviedo/ lat. Ovetum, die hauptstadt in dem gebiete von Oviedo in dem Spanischen Königreiche Asturien, wo die flüsse Oro und Deva zusammen kommen, und den namen Asta annehmen. Sie hat eine universität und ein Bisthum, unter den Erz-Bischöffen zu Compostell gebürtig. An. 901 wurde dieser ort auf einem allhier gehaltenen Concilio zu einer metropoli oder Erz-Bischöflichen stadt gemacht, welches einigen anlaß gegeben, zu sagen, daß sie unmittelbar von dem Römischen stuhle dependiret habe. Vorzeiten war Oviedo die hauptstadt in dem gleich benannten Königreich Oviedo, wovon Velagius um das jare 717 der erste König war, dessen nachfolger diesen namen biß 913 geführt, da Ordonno II den siz des Reichs nach Leon verlegte bat. *Mariana hist. de Hisp. Colmenar delic. de l'Esp. p. 118 seq.* *

Oviedus / (Andreas) ein mitglied der Soc. Jesu und Patriarch von Aethiopien, war zu Illesa in Castilien geboren, und wurde an. 1543 von dem heiligen Ignatio nach Paris geschickt, allwo er aber wegen der kriegs-troubeln sich nicht lange aufhalten konnte. Er begab sich dabero nach Vöden, und in dem folgenden jare nach Colln, auf welcher letzten reise er das unglück hatte, daß ihn einige straffenräuber nicht allein plünderten, sondern auch übel zurichteten. An. 1545 gieng er nach Coimbra in Portugal, und half daselbst ein neues collegium zu stande bringen. In eben diesem jare ward er zum ersten Rector des collegii zu Gandia ernennet, und a. 1549 erhielt er diese stelle bey der daselbst neu angelegten academie. An. 1550 reiste er mit dem Herzoge Francisco Borja nach Rom, und an. 1551 mußte er das amt eines Rectoris bey dem neuen collegio zu Neapolis über sich nehmen. Um diese zeit ersuchte der König in Portugal den Pabst, daß er etliche Patres aus der Soc. Jesu in Aethiopien schicken möchte, worauf Oviedus nebst noch 2 andern dazu ernennet wurde. Er aienig zu dem ende 1554 wieder nach Portugal, und erhielt in dem folgenden jare die würde eines Bischöfss von Hierapolis, endlich aber degab er sich an. 1556 zu schiffe, und kam

Kam mit seinen beyden gefährden, davon einer den titul eines Patriarchen von Aethiopien führte, zu Goa glücklich an. Von hier aus mußte er allein nach Abyssinien gehen, um zu versuchen, ob er die Abyssinische kirche mit der Catholischen vereinigen könnte. Bey seiner ankunft empfing man ihn sehr wohl, als er aber von seinem vorhaben sich etwas merken ließ, war der Abyssinische Kayser übel auf ihn zu sprechen, vergönnte ihm aber doch, daß er sich mit seinen Doctoribus in eine disputation einlassen möchte. Ob nun wohl selbige von seiner gegenpart mit großem geschrey aufgehoben ward, so hatte er doch das glück, daß einige Abyssinier die Catholische religion annahmen. Er mußte nachgebends viele verfolgung ausstehen, und kam öfters in die äußerste todes-gefahr, dem aber obneachtet fuhr er in seinem vorhaben beständig fort. Endlich succedirte er an. 1561 dem obgedachten Patriarchen von Aethiopien, und starb in solcher würde a. 1580, nicht aber wie einige wollen, 1577. Er hat viele schriftten in die Aethiopische sprache übersezt. Nicol. Godigni hist. Abyssinorum gestorum. Sorvvel bibl. S. J. Hist. S. J. p. 51. 10.

OVILE, so hieß zu Rom in dem comitio ein mit einem gelen der vermachter ort, dazu man auf 2 brücken ab- und zu gehen konnte; auf solchem mußten alle bürger hingehen, und ihre suffragia hinlegen. Es gieng aber alles sehr enge zu, daß kein betrug vorgehen sollte. Der name komt her von der gleichheit, welche diese gelende-re in den alten zeiten mit einem schaffstall hatten, wie dann solcher-gestalt sich annoch in einer münz von der Gente Licinia, darauf der name P. Nerva stehet, antreffen lassen. Sonst hieß der ort auch von gleicher ursach Septa. Der Triumvir, Nernilius Lepidus, ließe an statt des vorigen gebäues alles von marmor sehr prächtig aufführen. Patin. in Num. Consul. Nardinus Rom. vet. 6, 6. Pitsius. *

Oulney/ eine Engelländische stadt, in dem nördlichen theile von Buckingham auf der westlichen seite des flusses Duse.

Oulx/ eine stadt in Dauphiné an den Piemontischen gränzen, wovon das benachbarte thal vallée d'Oulx genennet wird. Baudr.

Oundle/ oder Oundale/ eine Engelländische stadt in der nord-östlichen gegend von Northamptonshire, hat eine lustige lage auf der westlichen seite des flusses Nyne, worüber alhier 2 brücken gehen. Dieser ort hat eine schöne kirche, eine freye schule, und ist wegen des sogenannten polter-brunnens berühmt, dessen geräusche insgemein vor ein anzeigen des kriegs oder des absterbens einer hohen person gehalten wird. Speedans theatr. magnæ Britan.

Ounsbury/ oder Roseberry- Tobinc/ ein hügel in der Engelländischen provinz Yorkshires, auf welchem ein angenehmer prospect auf das herum gelegene land zu finden. Auf der spize desselben ist ein großer fels, aus welchem ein quell fließet, dessen wasser augen-fränkheiten curiret. Cambd. Britan.

OURANGANS, wird ein heftiger wind genennet, welcher binnen 24 stunden sich ganz herum wendet, bäume ausreißet, schiffe zerschneit, und wohn-bäuser über den hauffen wirft. Dergleichen winde lassen sich in den Caribischen inseln vornehmlich spüren, so in dem mitternächtigen America gelegen.

Ourem oder Orem/ ist ein steden in der Portugiesischen landschaft Extremadura, zwischen Leiria und Tomar gelegen, und zwar auf einer höhe, welcher schwerlich bezufohmen. Er gehöret eigenthümlich dem hause von Bragança, und führt den titul einer Graffschaft. Colmenar. delic. du Portug. p. 741.

Urie/ lat. Urius, ein fluß in Schottland, welcher in der Grafschaft Buchan bey dem schloß Gartley entspringt, und anfangs zwischen lauter gebürgen läuft, hernach aber die gedachte provinz von nord-west gegen süd-öst durchläuft, und endlich bey Inner-Urie/ lat. Innerera, dem vornehmsten ort derselben gegend, welcher das recht erlanget hat, zu den parlaments-versammlungen deputirte abzuschicken, sich mit dem fluß Don vereinigt.

Urique/ ein steden in Portugal, so wegen eines großen sieges berühmt ist, welchen Alphonsus alhier an. 1139 wider 5 Mauritanische Könige erhielt. Der König Sebastian hat diese thal zu verewigen, eine schöne kirche alhier aufbauen lassen. Colmenar delic. de Portugal. p. 806 seq.

Urtres/ sibe Ortes.

Duse/ es sind 3 flüsse dieses namens in Engelland, einer heist die große Duse, welcher an den südlichen gränzen von Northamptonshire entspringet, und von dannen durch die Grafschaften Bucks, Bedford, Huntingdon, Cambridge und Norfolk läuft, allwo er sich in die see ergießt. Die städte, bey welchen er vorbey fließet, sind in Buckinghamshire, Brackly, Buckingham, Stony-Stratford, Newport und Dulney; in Bedfordshire Bedford; in Huntingdonshire S. Neots und Huntingdon; in Cambridgeshire S. Jues; in Norfolk Durham und Kingstyn. Der andere fluß dieses namens wird genant die kleine Duse, läuft von osten nach westen zu, vermengt sich mit der großen Duse, und scheidet Norfolk von Suffol, Thetford in Norfolk, und Brandon in Suffol liegen an diesem fluße. Die dritte Duse, so in Yorkshires ist, läuft durch York und fällt in die Humber.

Outeiro/ ist ein schloß in der Portugiesischen landschaft Transmontana, zwischen Miranda del Douro und Bragança, auf der spize eines berges, an dessen fuß der kleine fluß Sor oder Sabor vorbey läuft, gelegen. Man hält es noch für ein gebäude der Mohren, und ordentlich wird darinnen eine garnison von 25 mann unterhalten. Colmenar delic. du Portug. p. 715.

Outramus/ (Guilhelmus) ein sehr gelehrter Engelländischer Theologus, welcher zu zeiten Caroli II, Königs in Engelland, floriret. Er ward Professor der theologie, und an. 1669 den 30 julii

Archi-Diaconus von Lencyester, darauf das folgende jahr 1670 Canonicus der kirchen S. Petri zu Westminster. Neben seiner geistlichen wissenschaft war er sonderlich wohl in Jüdischen antiquitäten und büchern geübet, wie solches sein berühmtes buch de sacrificiis, welches zuerst das tag-licht an. 1676 gesehen, genugsam zeigt: zu dessen verfertigung ihn sonderlich Johannes Dolben, Bischoff von Rochester, nachdem derselbe eine von ihm gehaltene predigt von dem Opfer Christi mit vergnügen gelesen, aufgemuntert und ange-trieben; als er nun vorhabens war, der Socinianen lehr von diesem puncten genau zu untersuchen und gründlich zu widerlegen, fand er vor nöthig, insonderheit die ganze lehr der Juden betreffend, die opfer aus dem grund nachzuforschen. Sonst hat man auch von ihm in Englicher sprache zusammen gedruckte predigten, in denen sich viele gottseligkeit verspüren läßt, als: Sermons concerning Faith & Providence and othar subjects. Er starb den 23 aug. 1679, seines alters 55 jahr, und ward in der Abtey Westminster zur erden bestattet. Ex ej. script. le Neve inst. Ang. Ecclef. *

d'Outremann/ (Vetrus) war an. 1591 zu Valenciennes in den Niederlanden geboren, und begab sich an. 1611 in die Soc. Jesu, worauf er in unterschiedenen städten das amt eines Predigers versah. Er starb 1656 und hinterließ in Französischer sprache, historiam urbis Valentiniensis; tabb. vir. illustr. S. J.; vitam Petri Eremitæ; in Lateinischer aber Constantinopolin Belgicam; vitas & gesta Balduini & Henrici Imp. Constant; de excidio Græc. lib. sing. amorem increarum in fol. Sorvvel bibl. S. J.

d'Outremann/ (Philippus) war an. 1585 zu Valenciennes geboren, trat an. 1607 in die Soc. Jesu, und starb an. 1652, nachdem er 26 jahr Prediger gewesen. Er hat in Französischer sprache geschrieben verum Christianum catholicum und Pædagogum Christianum in 2 tom. Von dem letztern ist der erste tomus in unterschiedene sprachen übersezt und in etlichen jahren über 40 mal gedruckt worden. Sorvvel bibl. S. J.

Ouwertkerk/ ist der name eines schlosses und der um dasselbe herum liegenden gegend auf der seeländischen insul Duyveland. Es ist selbiges das stamm-haus und erb-begräbniß der Herren von Ouwertkerk, welche von Ludovico von Nassau, Herrn von Bed und Beverwert, einem natürlichen sohn des Prinzen Mauritijs von Oranien, herkommen.

Ouwertkerk/ (Heinrich von Nassau, Herr von) Holländischer General-Feld-Marschall. Sein vater war Ludwig von Nassau, Herr von Beverwert, welchen der Prinz Mauritijs von Oranien außer der ehe mit Madame de Beverwert oder de Mechelen gezeugt hatte; seine mutter aber Elisabeth, eine geborne Gräfin von Horn. Er erwählte gleich in seiner jugend die profession der waffen, und erwies darinnen seinem vaterlande die erste sonderbare dienste in dem Französischen kriege von an. 1672 bis 1678, als in diesem letztgemeldeten jahr den 14 aug. der Prinz Wilhelm von Oranien bey S. Denys, unweit Mons, mit der armee unter dem Marschall von Luxembourg in eine blutige action, und dabey sehr tief unter die feinde gerathen war, tödtete Monf. d'Ouwertkerk einen Französischen Officier, welcher eben im begriff stand, ein pistol auf den Prinzen zu lösen, wovor ihn die General-Staaten mit einem kostbaren begen beschenkten, der Prinz aber, der ihn schon zuvor überaus werth gehalten, einer noch größeren gewogenheit würdigte. Es machte ihn auch derselbe zum Hauptmann seiner garde, und nahm ihn 1688 mit sich nach Engelland, allwo er nach besteigung des Englischen throns, ihn zu seinem Obrist-Stallmeister, wie auch zum Hauptmann über den vierdten trupp seiner garde, erklärte. Er ward hiernächst den 11 may 1689 durch eine parlaments-acte naturalisirt, und ließ in den folgenden campagnen in den Niederlanden, woben er ordentlich den gedachten König Wilhelm begleitete, so viel neue proben seiner flugheit und tapfferkeit sehen, daß er immer zu höhern militar-chargen stieg, und in den letzten jahren die Englische cavallerie als General commandirte. Nachdem Wilhelmus gestorben, und der Spanische successions-krieg angegangen, gaben ihm die Holländer ein wichtiges commando bey ihren armeen, bis sie ihn endlich im apr. 1704 zu ihrem General-Feld-Marschall erklärten. Hierauf hat er 5 campagnen nebst dem Englischen General, Herzog von Marlborough, zum theil auch nebst dem Kayserlichen General, Prinzen Eugenio, wider die Franzosen ver-richtet, und zwar auf eine so glorieuse art, auch mit so großen vortheilen vor seine Principalen, als man vorher noch niemals erfahren. Endlich starb er in dem lager bey Rousselaer, den 17 oct. 1708, und ward von dannen nach Holland abgeführt, allwo man ihn in seinem erb-begräbniß zu Ouwertkerk in Seeland beerdigte. Seine kinder von Isabella, einer tochter Cornelii Versens, Herrn von Sommerdyck, sind gewesen (1) Henricus von Nassau, welchen der König Wilhelm den 24 dec. 1698 zum Pair von Engelland gemacht, mit dem titul eines Grafen von Grantdam, eines Vice-Grafen Boston und eines Freyherrn von Alford. Es hat derselbe Henriettam Büttler, eine tochter Thoma, Grafen von Ossory, geheiratet, die ihm den 27 oct. an. 1697 Henricum von Nassau, Lord Viscount Boston, auch 2 tochter, Franciscam und Amaliam, geboren. (2) Cornelius, Graf von Nassau-Boudenburg, General-Major unter den truppen der General-Staaten. (3) Mauritijs, Graf von Nassau, gleichfalls General bey den Holländern. (4) Franciscus, Graf von Nassau, welcher als Obrister von einem regiment Englicher dragoner nach Spanien gieng. (5) Isabella, vermählt an Carolum, Lord Granville, nachmals Grafen von Bath. (6) Francisca, vermählt an Maufan Coot, Grafen von Belamont in Irreland. Sein bruder war der berühmte staats-mann, Wilhelm Adrian, Herr von Odyck. Von seinen schwestern ist (1) Amalia an Thomam, Grafen von Ossory, vermählt, und von ihm eine

eine mutter Jacobi, Herzogs von Ormond, worden. (2) Isabella, eine gemahlin Henrici Bennet, Grafen von Arlington, und eine mutter Isabella, vermählter Herzogin von Grafton gewesen. (3) Charlotta, als Kammerfräulein der Prinzessin (und nachmaliger Königin) Anna gestorben. *The Peerage of England* P. 1 p. 358. *The compleat hist. of England* vol. 3. *Mercurie historique*.

Ouzelius/ oder Oisellius/ (Jacobus) ein berühmter Rechtsgelehrter und Humanist in Niederland, gegen end des vorigen sec. war aus einem adelichen haug entsprossen, aus welchem nicht nur Juristen, sondern auch Ambassadeurs und ein Premier-Präsident des parlaments zu Paris, Gui Oisel, hergekommen. Er war Professor juris naturæ zu Gröningen, und sammelte eine vortreffliche bibliothec, welche an. 1684 aus 12000 voluminibus bestanden. Er hat sich sonderlich bekandt gemacht durch editionen vieler alter autorum, und sowohl von ihm als anderen gelehrten deren beigefügten anmerkungen. Auf diese weise hat man von ihm Minutium Felicem, mit einem grossen vortath von allerhand noten: *Fragmenta Caji Jurisconsulti*; *thesaurum selectorum numismatum antiquorum à Jul. Casare ad Constantinum M.*; *A. Gellium cum comment. A. Thyfii & alior.* Ferner hat er auch viel über Grotii werck de jure belli & pacis gearbeitet, willens solches an tag zu geben, davon er aber, weil sein tod 1686 dazwischen gekommen, abgehalten worden ist. Ob gleich viel gelehrte, sonderlich Jac. Gronovius, ihn für einen blossen plagiarum halten, und auf seine über Minutium Fel. verfertigte noten übel zu sprechen sind, wird doch sein A. Gellius für eines der besten stücken der autorum cum not. varior. angenommen. *Biblioth. univers. t. 3 p. 496. Biblioth. Choif. t. 18.*

Ow/ sibe Uw.

Owenus/ (Johannes) ein Theologus in Engelland, war Henrici Oweni, Starthalters von Stasbam, unweit Watlington in Orfordshire sohn, und wurde in der Königin collegio in Orford erzogen, auch daselbst an. 1635 mit der Magister-würde beehret. Er nahm bald hernach kirchen-dienste an, und bequeme sich nach den verordnungen der Engelländischen kirche. Allein zu des parlaments zeiten predigte er wider die Bischöflichen ceremonien. Nachgehends war er Prediger zu Gorbham in Essex und darauf zu Coggeshall, in eben derselbigen Graffschaft. Den 17 sept. 1650 wurde er von dem parlamente mit der armee in Schottland geschickt, und den 18 martii des folgenden jahrs zum Decano von Christchurch in Orford gemacht. An. 1652 wurde er zum Vice-Canzler von dieser universität ernennet, und hernach zu einem der Commissarien, welche man zu pflanzung neuer gemeinen erwöhlet hatte, gebraucht. An. 1653 wurde er Doctor theologiae. An. 1654 schickte ihn die universität zu Orford als ihren Deputierten ins parlamente, in welchem er aber nicht lange saß. An. 1657 wurde er von seiner Vice-Canzler-stelle abgesetzt, und 1659 des decanats von Christchurch beraubet. Nach des Königs Caroli II.iedereinsetzung predigte er hñweilen in seinem eignen hause zu Stadham, und hernach in einem versamlungs-hause zu London, bis an seinen tod. Er verheiratete sich 2 mal. Seine andre frau war des Ritters Thomas d'Oyley wittive, welcher des Baronets John d'Oyley von Oteshampton unweit Stadham jüngerer bruder war. Er hielt es mit denjenigen, welche insgemein independenten genennet werden, gegen die letzte zeit aber seines lebens erklärte er sich zu unterschiedenen malen, daß er sich mit den Presbyterianern gar wohl vereinigen könnte. Er war ein ansehnlicher und gelehrter mann, und daneben sehr freundlich und angenehm in seinem umgange, so daß ihn auch die vornehmsten staats-personen gerne um sich hatten. In seinen schriften führte er eine durchdringende schreib-art. In seinen freitigkeiten blieb er allezeit fest bey seiner materie, und mengte keine personalia noch stichelreden gegen seine widersacher mit unter. Absonderlich war er in den Rabbinischen schriften wol bewandert. Jederman bewunderte ihn, sonderlich wegen seiner predigten. Man hat von ihm sehr viel schriften, unter welchen folgende die vornehmste sind: *Discussio Arminianismi* 4; *salus electorum sanguis Jesu Christi contra universalem redemptionem* 4to; *diatriba de justit. divina*; *doctrina de sanctorum perseverantia contra Joh. Goodwin fol.*; *vindiciae evangelicae contra Socinianismum & vindicatio testimoniorum scripturae de Deitate & satisfactione Christi, ut & responsio ad Baxteri animadversiones*; *consideratio annot. Grotii de Deitate & sanctificatione Christi, qua respondetur H. Hamondo*; *pro sacris scripturis adversus hujus temporis fanaticos excitationes apologeticae* 800. *Of the divine original authority self evidencies light and power of the scripture*; *vindication of the integrity and purity, of the Hebrew and Greek text*; *Considerations of the late biblia polyglotta.* Alles dieses ist zusammen gedruckt, wider Dr. Brian Walton. *Θεολογικα, sive de natura, ortu, progressu & studio verae theologiae lib. 6*; *exercitationes on the epistle to the Hebrews &c. fol.* *truth and innocence vindicated in a survey of a discourse concerning ecclesiastical politics against S. Parker a brief declaration and vindication of the doctrine of the trinity.* *Discourse concerning the Holy spirit, its name, nature, personality, dispensation, operation and effects fol.* *Exercitationes and an exposition of the 3d, 4th, and 5th Chapter of the hebr. The doctrine of justification by faith through the imputed Righteousness of Christ vindicated.* *A Continuation of the exposition of the hebr. viz 6, 7, 8, 9, and 10 chap. fol.* *the Church of Rome no safe Guide.* *Several vindications of the non-conformists from schism.* nebst noch vielen andern tractaten mehr. Er bemühet sich auch, die von Volo angefangene anmerkungen über die bibel zu endigen, und starb den 24 aug. 1683 in dem 67 jahre seines alters zu Eling, nahe bey Alton in Middlesex. Er wurde auf den kirchhof der Non-Conformisten begraben, allwo er über seinem

grave ein in stein gebauenes denkmahl hat, nebst einer schwarzen marmornen tafel, und einer grossen Lateinischen inscription. *Witte in diario biogr.*

Owenus/ (Johannes) gebobren in Caernarvanshire, wurde in der schule zu Wickham erzogen, und zum beständigen mitgliede des neuen collegii in Orford angenommen. An. 1590 nahm er den gradum baccalaureatus in jure civili an, und wurde hernach zu Epsleigh nahe bey Monimouth und folgendes zu Warwick der von dem König Henrico VIII gestifteten schule vorgezset. Er war ein sehr geschickter Herr, und insonderheit ein guter Poet. Seine epigrammata sind überall berühmt, vornehmlich wegen seiner sinnreichen scherze. Er war arm, fand aber einen grossen wohlthäter an seinem landsmanne und nahen verwandten, D. Johanne Williams, Bischoffe zu Lincoln. Seine epigrammata werden durchgehends von den gelehrten sehr werth gehalten, sind aber von der Catholischen kirche mit in den indicem expurgatorium gesetzt worden, wegen folgender zwey verse:

An Petrus fuerit Romæ, sub judice lis est
Simonem Romæ nemo fuisse negat.

Um eben dieser ursache willen schloß ihn einer von seinen bettern, ein Catholische, von dem er einig vermächtnis erwartete, aus seinem testament aus. Er starb an. 1623 und wurde in der S. Paulus kirche zu London auf des obbemeldten D. Williams unkosten begraben, welcher ihm zu ehren ein denkmahl mit seinem bildnisse aufrichten ließ, so ein schulterstück von erz war, gekrönet mit einem lorbeer-kranze, nebst beigefügten 6 versen, unter welchen auch folgende 2 sind:

Parva tibi statua est, quia parva statura, suppellex
Parva, volat parvus magna per ora liber.

Witte in diar. biogr.

Openstern/ ist eine berühmte Gräfsche familie, die schon vor langer zeit in Schweden floriret, und sich durch hervorbringung verschiedener tapfferer männer in grossen ansehen gesetzt. Benedictus, ein sohn Nicolai, lebte um das jahr 1365 und war Rathsherr in dem Königreiche Schweden. Mit seiner gemahlin Brigitta, zeugte er Johannem und Arvidum, welcher letztere, Erzbischoff zu Upsal worden, und eine tochter, namens Martham, hinterlassen, die an Gustavum Sture vermählet worden. Sein bruder Johannes in Salestad, Rathsherr des Königreichs Schweden, wurde ein vater Nicolai und Benedicti. Nicolaus in Dursholm und Grazwyck, Rathsherr des Königreichs Schweden, und 1446 Gouverneur, starb ohne kinder. Sein bruder, Benedictus in Salestad, Eron-Marschall und Mit-Gouverneur des Reichs, wurde von seiner ersten gemahlin, Christina Wasa, ein vater Erici, Christierni und Johannis. Der letztere wurde Erzbischoff zu Upsal und starb an. 1467. Ericus verbliebe in seiner tochter Barbara. Christiernus in Salestad aber, der Reichs-Rath worden, hatte das glück, mit Margaretha, einer tochter Magni Stenonis Green, eine gesegnete nachkommenschaft zu erhalten. Denn diese gebahr ihm unter andern kindern Benedictum in Salestad Morby und Stenningbe, der an. 1476 Reichs-Rath worden, und Christiernum hinterlassen, welcher gleiche würde mit dem vater besessen, und mit seiner gemahlin, Anna Sebestad, Gabrielem gezeuget. Dieser wurde an. 1561 Reichs-Rath und 7 jahr hernach von dem Könige Erico XIV zum Freyherrn, und dann zum Admiral und Gouverneur von Esthen gemacht. Von seiner gemahlin Beata, einer tochter Erici Erolle in Langoo, erhielt er eine zahlreiche nachkommenschaft. Denn diese gebahr ihm 6 söhne und 5 töchter. Von den ersten starb Christiernus, Freyherr in Stenningbe, in seinen töchtern wiederum aus. Der ste sohn Arvidus, wurde Gouverneur in Aspenäs und Encjoo. Der letzte sohn aber Johannes, wurde zum Gouverneur in Lindoo erklärt. Der andre sohn Ericus, Freyherr in Lindoo und Gouverneur zu Revel, hinterließ Carolum in Ecka Reichs-Rath, so an. 1629 gestorben, nachdem er ein vater Erici, Freyherrn in Ecka und Lindoo, worden. Von des dritten sohns Gustavi nachkommenschaft soll nachmals ein mehrers angebracht werden. Der vierde sohn Benedictus, Freyherr in Lindholm, zeugte Gabrielem, Freyherrn in Mörbj und Lindholm, der an. 1634 zum Reichs-Rath, an. 1651 zum Reichs-Schagmeister und an. 1656 zum Admiral gemacht worden. Er erhielt auch 4 jahr vorher den titel eines Grafen von Korsholm und Wasa. Mit seiner gemahlin Anna, Gustavi Banners tochter, zeugte er nebst 5 töchtern 3 söhne. Der älteste von diesen, Gabriel, wurde an. 1653 Reichs-Rath, und an. 1657 Reichs-Marschall. Er starb an. 1671. Von seiner gemahlin Maria Christina, Gräfin von Edwensstein und Werthheim, des Schwedischen Feld-Marschalls Johannis Banner wittive, Gustavum, der sich an. 1680 mit einer aus dem hause Duglasi vermählet, und Gabrielem hinterlassen. Der dritte sohn Gabriels, Gustavus, Graf von Korsholm und Wasa, wurde Reichs-Rath, und starb an. 1694. Der mittlere sohn Gabriels, Benedictus, Graf von Korsholm und Wasa, Freyherr zu Mörbj und Rosenberg, Premier-Ministre, Königl. Ratb, Präsident des Cansler-Raths und Cansler der academie Upsal, starb an. 1702 den 22 jul. Er hatte 2 gemahlinnen, Eva Wachtmeisterin und Magdalenam, des Grafen Erici von Steenboock tochter. Die erste gebahr ihm nebst 2 töchtern Gabrielem, so sich in Holländische kriegsdienste begeben. Die andre machte ihn zum vater Benedicti, Eva, welche sich mit Graf Magno von Steenboock vermählet, Charlotta, Eleonora, Erici und Arelii. Gustavus, Freyherr in Jybolmen, Herr in Rindeslag und Nönden, Reichs-Rath und Abgesandter an den König Sigismundum in Polen, war, wie bereits oben gedacht, ein sohn Gabriels, des Gouver-

verneurs von Esten. Er hatte zur gemahlinn Barbaram, eine tochter Arelis Bielle, und wurde von ihr ein vater verschiedener kinder, unter welchen Gabriel und Arelis zu mercken. Gabriel, Freyherr von Eöresia, wurde an. 1617 zum Gouverneur von Stockholm und Landshöfding über Upland, 1634 aber zum Reichs. Drozet gemacht, worauf er an. 1640 gestorben, verschiedene kinder nach sich lassend, als Gustavum Turonem, Johannem und Gabrielem. Der erste davon wurde mit seinen brüdern an. 1651 zum Grafen von Cronenburg gemacht, und das folgende jahr wurde ihm die stelle eines Reichs. Raths gegeben. Seine gemahlinn Maria Sophia, Jacobi de la Gardie tochter, gebahr ihm Martbam, Erici Christophori von Gullenstirn, und Gustavianam, Gustavi Vanners gemahlinn. Der andre sohn Turo, so an. 1614 geböhren worden, erhielt die stelle eines Landshöfding von Upland, und hatte 2 gemahlinnen. Die erste Sigridis, des Grafen Gabriels Orenstirn in Wasa tochter, gebahr ihm Turonem, der an. 1676 in der belagerung von Wolgast geblieben. Ferner Gabrielem, der Reichs. Rath und Abgesandter an den Kayser worden, und sich mit Christina, Erici Orenstirns, Grafen in Södermdre tochter, vermählet. Die übrigen kinder von ihr waren tochter. Die andere gemahlin Turonis war Beata, Gustavi Lönghufwud tochter, die gebahr ihm unter andern kindern Gustavum und Johannem, welcher letztere ein Abt in Polen worden. Der dritte sohn Gabriels, Johannes, wurde 1662 zum Reichs. Rath ernennet. Dessen jüngster bruder, Gabriel, Präsident des hof. gericht zu Dörpt, vermählet sich mit Brigitta Kurf, und zeugte mit ihr Gabrielem, so wegen vieler ambassaden an dem Kayserlichen hofe, in Spanien, Engelland, Portugal und im Haag sich bekannt gemacht und als Stadthalter zu Zwibrücken residirt hat. Seine gemahlinn, eine Orenstirnin von Cronenburg, hatte ihm verschiedene kinder geböhren, und darunter an. 1692 zwillinge, davon der eine bald wiederum verstorben. Arelis, ein sohn Gustavi und bruder Gabriels, wurde an. 1583 geböhren, und an. 1645 zum Grafen in Södermdre gemacht, wie von ihm hernach ein mehrers soll erinnert werden. Er zeugte nebst 2 tochter und einem sohn Gustavo, so unversehrat verstorben, Johannem und Ericum. Der erste davon kam an. 1611 auf die welt, und starb 1657, nachdem er vorher zum Reichs. Rath und Reichs. Marschall gemacht worden. Er vermählet sich an. 1636 mit Anna Margaretha Sture, des Grafen von Westervick tochter, und nach deren tode an. 1648 mit Margaretha Brabe. Der andre sohn, Ericus, wurde an. 1624 geböhren, an. 1651 zum Reichs. Rath, an. 1654 zum Reichs. Cansler und das folgende jahr zum Gouverneur des Polnischen Preussens gemacht, worauf er an. 1656 den 15 oct. an einem hitzigen fieber gestorben, von seiner gemahlinn Elisabetha, Nicolai Brabe tochter, und nachmalis des Pfalzgrafen Adolphi Johannis am Rhein gemahlinn, 3 tochter und eben so viel söhne nach sich lassend. Von den tochter wurde Anna Margaretha Elaudi Lotts gemahlinn, Christina wurde an Gabrielem von Orenstirn und Elisabetha an Gustavum Adolphum de la Gardie vermählet. Von den söhnen starb Arelis an. 1676 außer ebe als Rittmeister. Carolus Gustavus, ein sehr gelehrter Herr, vermählet sich an. 1684 mit Hedwig, des Grafen Magni Gabriels de la Gardie gemahlinn, ist aber bereits mit ihr gestorben. *Spizleg. Rittershus. P. 2. Loccenius in hist. Suec. Pusend. in comment. de rebus Suec. Souverainen von Europa p. 634 sq.*

Orenstirn / (Arelis) einer der berühmtesten staats-leute seiner zeit, war ein sohn Gustavi, welchen ihm seine gemahlinn Barbara, eine tochter Arelis Bielle, an. 1583 den 15 jun. geböhren. Der König Carolus IX gebrauchte ihn an. 1605 als Abgesandten in Mactenburg. Hierauf wurde er an. 1609 zum Reichs. Rath, und an. 1612 zum Reichs. Cansler gemacht, in welchem jahr er auch den frieden mit Dänemark geschlossen. An. 1617 wurde er zum Ritter geschlagen, und an. 1622 machte er mit den Polen stillstand. An. 1630 nahm ihn der König Gustav Adolph wegen seiner klugheit, nachdenken, erfahrung und treue mit nach Teutschland, und gebrauchte ihn als seinen geheimden Rath. Nach dieses Königs tode wurde ihm das meiste der Protestantischen sachen im namen der cron Schweden aufgetragen. Er ließ sich also deren gemeine wohlfarth mit größtem eyfer angelegen seyn, und hatte man es seiner klugen aufführung und erworbenen großem ansehen in Teutschland hauptsächlich zu verdanken, daß die Protestirende und Schwedische sachen nach Gustavi Adolphi tode unter so vielen beschwerlichkeiten und hindernissen immer so wohl aufrecht erhalten, und letztlich der sichere und vortheilhafte religions. friede zum stand gebracht worden ist. Gleichwie er vorher seine anschlüge den Protestirenden zu Frankfurt am Mayn vorgetragen; also that er es absonderlich zu Dresden bey Chur. Sachsen, als welches sich nicht gerne das directorium aus den händen spielen lassen wolte. Nach diesem entdeckte er auch seine meinung auf dem Heilbrunnischen convent, und restituirte die Pfalz den nachkommen des unglückseligen Frederici V. Hierauf hielt er mit verschiedenen andern Ständen zusammenkünfte, suchte sich auch fremder cronen beyhülffe zu versichern, und that deswegen selbst eine reise nach Frankreich, von dar aber nach Holland, damit er den in der Nördlingischen schlacht erlittenen schaden wiederum ersetzen, und die allgemeine wohlfarth der Protestirenden wiederum herstellen möchte. Indem aber die gesamte bunds. verwandten theils in große furcht, theils in gefährliche zerrüttung verfallen waren, über dieses Chur. Sachsen mit dem Kayser einen particular. frieden geschlossen, fand er aufs neue gar viel schwürigkeiten vor sich, die er aber endlich zu großem vortheil seiner nation glücklich überwand. Nach dem Münsterischen friedens. schlusse that er dem Königreich Schweden in den

wichtigsten angelegenheiten aufs neue gute dienste, und starb endlich im sept. 1654, verschiedene kinder nach sich lassend, die vorher von diesem fürtestlichen Minister an, daß, da ihm sonst bey seinen überhäufften geschäften nichts vermögend gewesen, den schlaff zu brechen, er in zeit seiner wichtigen verwaltungen nur zwey schlaflose nächte gehabt habe, die eine nach dem tode Königs Gustavi Adolphi, und die andere auf empfangene nachricht von der unglücklichen Nördlinger schlacht. *Pusendorf de rebus Suec. & de reb. gest. Frid. Wilhelmi, Elect. Brand. **

Orenstirn / (Gabriel) Freyherr zu Eöresio, war ein sohn Gustavi und bruder des vordergedachten Arelis. Er war bey den Königen Carolo IX und Gustavo Adolpho, wie auch bey der Königin Christina, in sonderbarem ansehen, wurde an. 1612 in Liefland und Esten als Gouverneur geschickt, und mußte zu gleicher zeit die friedens. tractaten mit dem König in Polen zu stande bringen. Nach diesem erhielt er die stelle eines Schloß. Hauptmanns zu Stockholm, und Gouverneurs über Upland, wie auch eines Reichs. Raths. An. 1621 wurde er als Abgesandter nach Dänemark geschickt, alda die wegen des jolls in dem Sund entstandene streitigkeiten abzuthun. An. 1625 mußte er im namen des Königs bey den Staaten die condolenz über des Prinzen Mauritijs tod ablegen, und zugleich für das gemeine weesen in Teutschland hülf anbieten. Nachdem König Gustav Adolph den wichtigen zug nach Teutschland vorgenommen, blieb er indessen in Schweden, verwaltete nebst andern die regierung dieses Königreichs, und wurde an. 1633 zum Reichs. Drozet ernennet, dadurch er die höchste würde in Schweden bekam. Über dieses führte er das Präsidenten. amt in dem Königlichen ober. justiz. Rath, und versah die stelle eines Land. Richters in West. Gothland. Bey wärender minderjährigkeit der Königin Christina war er einer mit von den 5 Reichs. Vormündern. An. 1633 wurde er nach Teutschland geschickt, daselbst dem verbliebenen leichnam seines Königs nach Schweden über zu bringen. Nach seiner zurückkunft nach Schweden starb er 1640, von seiner gemahlinn, Martha Bielle, verschiedene kinder hinterlassend, die in dem vorbergehenden geschlecht. register zu finden sind. *Pusend. de reb. Suec. A.*

Orford / oder Oron / lat. Oxonium, der vornehmste ort in der Engelländischen Graffschaft Oxfordshire, ist ein Bischöflicher sitz unter dem Erzbischoff von Canterbury, hat eine berühmte universität, und ist von London 47 Englische meilen entfernt. Diese stadt hat ihren ursprung den alten Britanniern zu danken, ist ein gesunder, lustiger ort, und ligt in der gegend, da die Charnell und Isis zusammen fließen. Welcher leetere fluß sich in so viel ströme zertheilet, daß der größte theil der stadt damit umgeben ist. Sie ist so groß und volkreich, daß sie anseho 13 pfarr. kirchen hat, und durchgehends so schön, daß sie, man mag entweder die gleichheit der privat. häuser oder die pracht und schönheit der öffentlichen gebäude betrachten, billich vor eine der schönsten städte in ganz Engelland dastiren kan. Das hiesige Bisthum wurde von Henrico VIII gestiftet, welcher es mit den einkünften von den gütern, die vorhin zu den dissolvirten klöstern von Abington und Osney gebühret hatten, begabte. Es wurde von der diöces von Lincoln abgerissen, und hatte anfänglich die Abtey. kirche von Osney, obzusehe eine halbe meile von Orford, zur cathedral. kirche, biß daß die Christ. kirche dazu gemacht wurde, welches bald hernach geschah. Das daben befindliche capitel bestehet aus einem Decano und 8 Præbendaris, zu deren unterhalt ein theil der güter, welche der Cardinal Wolsey für das Christ. collegium verordnet hatte, von dem bemeldten Könige bestimmet worden. Die gränzen dieser Bischöflichen diöces erstrecken sich nicht weiter, als die gränzen der Graffschaft, worinnen von 195 kirchspielen 88 lebndar gemacht sind. Die universität zu Orford streitet wegen des alterthums mit der zu Cambridge, und wird in ansehn ihrer herrlichen schulen und öffentlichen bibliothec, ihrer von schönen und polirten steinen erbaueten besondern collegiorum, der darzu vermachten herrlichen einkünfte, und der denen Professores in den meisten künsten und wissenschaften zu ermunterung ihres fleisses assignirten reichen besoldungen in der ganzen Christenheit ihres gleichen nicht haben. Es ist aber Orford noch vor der Sächsischen eroberung ein solcher ort gewesen, allwo man die studia tractiret hat. Über dajamal bielten sich die studenten in bürger. häusern auf, und hatten nur einige versamlungs. örter, allwo sie zusammen kamen, die lectiones und disputationes zu hören, gleichwie noch heut zu tage auf vielen auswärtigen universitäten geschieht, ohne einigen unterschied der kleidung. Als Orford an denen durch die Sachsen und Dänen in das ganze Reich Engelland eingeführten allgemeinen trübseligkeiten gleichfalls theil nehmen mußte, wurden die studierende um ihrer sicherheit willen sich von hier wegzumachen genöthiget, biß daß Alfred, der gelehrte Sächsische König von Engelland, sie wiederum zurück hieher berief, welcher, nachdem er sich die Dänen gänzlich unterworfen hatte, dieses sein vornehmstes werck seyn ließ, daß er die hiesige universität wiederum in rechten stand bringen möchte. Das erste collegium wurde von ihm um das jahr 872 gestiftet, und mit einkünften begabet. Er schickte seinen eignen söhn hieher, um alda zu studieren, und zog dadurch zugleich eine große menge von dem jungen adel dahin. Dajamal waren hier unterschiedliche häuser, so iezo Hals genennet werden, worinnen die studierende in gesellschaft bey einander lebten, gleichwie in den sogenannten Inns of Court oder Chancery zu London geschieht. Unter diesen wurden einige mit der zeit von unterschiedlichen vornehmen freunden der gelehrten mit einkünften begabet. Diese sahen es vor gut an, beständige reiche einkünfte von gütern und häusern zu vermachen, *III Theil Ddd dd*

wodurch dergleichen Studenten, die man von Zeit zu Zeit nach ihren meriten auslesen sollte, erhalten werden könnten. Dergleichen thaten sie auch mit den besoldungen für die Professores, die selbige unterrichten mochten, wie nicht weniger für diejenigen, so sie nach gewissem von den gemeldten patronen gemachten statuten und satungen regieren müssen. Es sind aber in Orford 18 dergleichen collegia, nebst 7 hallen, in welchen letztern die Studenten unter eben solcher zucht leben, als die in den collegiis, aber von ihren eignen mitteln, ohne daß etwa einer oder zwey von ihnen jährlich gewisse stipendia bekommen. Die namen der collegiorum und ihrer stifter nebst der zeit ihrer stiftung können aus folgendem ersehen werden. Es ist nemlich die universität gestiftet von dem Könige Alfred in dem jahr 872. Das collegium Baliol von Job. Baliol, einem Ritter und seiner gemahlin Devis, an. 1263, dieser war des Königs in Schottland Baliols vater. Das collegium Merton von Walter de Merton Clerf. 1274. Das collegium Exeter von Walter Stapleton, Grafen von Exeter, 1316. Das collegium Oriel, von dem König Eduardo II, an. 1323. Das Queens collegium von Robert Eaglesfield Clerf, 1340. Das neue collegium von William von Wickham, Bischoff von Winchester, 1375. Das collegium Lincoln von Richard Flemming, Bischoff von Lincoln, 1420. Das collegium All Souls, von Henry Epischelley, Erz-Bischoff von Canterbury, 1437. Das collegium Magdalen von William von Bainslet, Bischoff von Winchester, 1459. Das collegium Brazen Nose von William Smith, Bischoff von Lincoln und Richard Sutton, 1513. Das collegium Corpus Christi von Richard For, Bischoff zu Winchester, 1516. Das collegium Christi Church von dem Könige Henrico VIII, an. 1546. Das collegium Trinity von Thomas Pope, a. 1556. Das collegium S. Johns von Thomas White, 1557. Das collegium Jesus von Dr. Hugh Price, 1571. Das collegium Wadham, von Nicolas Wadham und seinem eheweibe Dorothea, 1612. Das collegium Pembroke, von Thomas Eisdale Esq. und R. Witwich Clerf, an. 1624. Die 7 Hallen sind Magdalen Hall, Edmund Hall, Aldon Hall, Hart Hall, S. Mary Hall, Gloucester Hall, und New Inn-Hall. Die anzahl der studenten, welche von den besagten einkünften leben, erstreckt sich obngefähr auf 1000, der andern studenten aber sind noch zwey mal so viel, außer den verwaltern, provisoren, kellermeistern, köchen, pförtneren, gärtnern und andern dergleichen leuten. Was anlangt die Bodleianische bibliothec, das neue theatrum, das sogenannte Museum, und den medicinischen garten, welches lauter merkwürdige dinge sind, davon kan man in dem buche, so den titel New state of England führet, genugsame nachricht finden; woselbst auch die art, wie die gradus academici erteilt zu werden pflegen, samt dem regiment der universität unständlich beschrieben wird. Im übrigen ist nicht zu vergessen, daß Orford über 500 jahr nach einander 20 personen aus dem vornehmen geschlechte de Vere, mit dem Grafen-titel besetzt. Antonius de Vere, der erste, welcher diese würde genoss, wurde von Henrico II an. 1155 zum Grafen von Orford gemacht; in dessen linie diese würde continuirte, bis an. 1702 den 12 mart. da Aubrey de Vere ohne männliche erben mit tode abgieng. Bald hernach wurde dieser titel dem berühmten Roberto Harley aufgetragen, dessen sohn ihm selber darinne nachfolget. Das schloß Orford wurde von Robert d'Oely, einem Normannier, erbauet. *Cambdenus* in Britann. *Speedaus* in theatro Britan. *Wood* in hist. & antiq. univers. Oxon. it. in Athenis & factis Oxon. *Benshem* in dem Engel. kirchen- und schulen-staat. *Hamburg. hist. remarq* 1703. *

Orford / Bisthum, wie dasselbe von König Henrico VIII sey aufgerichtet, und zuerst auf Osen, hernach bald darauf auf Orford sey gesetzt worden, ist im vorgehenden articulo angezeigt worden.

CATALOGUS aller Bischöffen von Orford, bis jetztund. An.

- 1542 Robertus King, der letzte Abt von Osney, ward nach dissolution dieser Abtey zum ersten Bischoff ernennet, starb an. 1557.
- 1558 Thomas Goldwell, Bischoff von S. Asaph: weil der Königin Maria todt dazwischen kam, konnte er bis Bisthum nicht antreten, sondern quittirte auch sein voriges, und begab sich über das meer. Hierauf vacirte dieser sitz 10 jahr: dann folgte
- 1567 Hugo Coren, oder Curwin, Leg. Doct. starb bald hernach 1568, worauf wieder eine vacanz von 21 jahren.
- 1589 Johannes Underhill, S. T. P. starb an. 1592, vacirte dis Bisthum abermal 11 jahr.
- 1603 Johann Bridges, S. T. P. und Decanus zu Sarum, starb an. 1618.
- 1619 Johann Howson, S. T. P. ward an. 1628 nach Durrham (Dunholme) transferiret.
- 1628 Richardus Corbert, S. T. P. welcher 1632 zum Bisthum Norwich versetzt wurde.
- 1632 Johann Bancroft, S. T. P. starb an. 1640.
- 1640 Robertus Skinner, Bischoff von Bristol, ward zwar bey denen Engelländischen unrubn des Bisthums, wie andre Bischöffe beraubt, erlangte es aber bey wiedereröffnung des Königs wieder, und kam an. 1663 zum Bisthum von Worcester.
- 1663 Guilhelm Paul, S. T. P. starb an. 1665.
- 1665 Walter Blandford, S. T. P.
- 1671 Nathanael Crew, Leg. Doct. ward an. 1674 nach Durrham transferiret.
- 1674 Henricus Campton, S. T. P. ward aber das folgende jahr zum Bischoff von London gemacht.

- 1675 Johannes Fell, S. T. P. starb an. 1686.
- 1686 Samuel Parker, S. T. P. starb das folgende jahr.
- 1688 Timotheus Hall, S. T. P. starb an. 1690.
- 1690 Johannes Hough, S. T. P. ward an. 1699 nach Richfield und Coventry transferiret.
- 1699 Guilhelm Talbot, S. T. P. Decanus von Worcester, ward an. 1714 nach Salisbury versetzt.
- 1715 Johannes Potter, S. T. P. der wegen seiner grossen gelehrsamkeit, sonderlich in dem Griechischen, und vortreflichen schriftten, unter welchen die schöne edition der werken Elementis Alexandrini nicht das geringste ist, sehr berühmte seht lebende Orfurtische Bischoff. *Godwin. Wood. varia registr. Le Neve.*

Orfordshire / lat. Oxoniensis Comitatus, eine von den annehmlichsten Grafschaften in Engelland, ligt west-nordwärts von London, und hat gegen mitternacht Warwickshire und Northamptonshire, gegen mittag Barckshire, gegen morgen Buckinghamshire und gegen abend Gloucestershire. Die Eiltern hügel unterscheiden sie zum theil von Buckinghamshire, die beyden flüsse Isis und Thames aber von Barckshire. In der länge von mitternacht gegen mittag erstreckt sie sich obngefähr auf 40, und in der breite von morgen gegen abend auf 20 Englische meilen. Die ganze Grafschaft wird in 14 hundreds unterschieden, worinnen 280 kirchspiele und 15 markt-städte sind, deren alte einwohner nebst denen von Gloucestershire, die von den alten Römern also genannte Dobini waren. Zur zeit der Sächsischen Heptarchie war diese landschaft ein stück des Königreichs Mercia, gleichwie sie anheute die didces von Orford macht. Sie hat eine angenehme und temperirte luft, einen fruchtbaren boden, und ist sehr reich an geträide, vich und weyde. Ausser dem angränzenden flusse der Isis und einem theil der Themse sind allhier auch die flüsse Ebarwell, Thame, Evenlode und Windrush, welche nicht wenig zu des landes fruchtbarkeit beitragen. In der westlichen gegend dieser Grafschaft ist zwischen den flüssen Evenlode und Windrush der bekante wald Whichwood und noch einige meilen davon nord-ostwärts Woodstock-Parck oder der thier-garten von Woodstock, allwo vormals ein Königlich haus stand, genannt Woodstock-Bower. Zwischen Ensham und dem flusse Evenlode ist ein denckmal von einem grossen unausgearbeiteten steine Kolrich-stone genannt.

Orney / eine kleine Kentische insul an den gränzen der Engelländischen provinz Sussex, so nur etliche wenige meilen nordwärts von Rye entfernt ist, und vornemlich von dem fuß Rother zu einer insul gemacht wird, als welcher sie auf allen seiten umgibt, ausgenommen auf der einen, welche von einem andern kleinen flusse, der in die Rother fällt, bewässert wird. *Speedaus* in theat. magn. Britann.

Orus / ein fuß in Asien, welcher auf dem gebürge Paropamisus in Indien entspringet und in den fuß Ardad fällt, welcher gegen Norden zu läuft, eine ecke unter der erde hin gehet und in den see Vatabac fällt.

Oye / lat. Comitatus Oyus oder Oyenensis, eine landschaft an den äußersten gränzen der Französichen provinz Picardie, gleich an der Grafschaft Guines gelegen. In denen alten zeiten hat sie neben der Grafschaft Guines, und den gebieten von Ardres und Mars der Benedictiner-Abtey von S. Bertin zu Arras zugethöret, doch wurde sie derselbigen schon unter den Carolingischen Königen von einem Dänen, namens Siegfried, entrißen, der sie hingegen allesamt von denen Grafen in Flandern zu lehen erkannte. Als dieses Siegfried männlicher stamm an. 1137 mit Manasse, Grafen von Guines, ausgestorben, gelangten alle solche länder durch Manassisschwester Regibiam an das haus von Gend. Aus diesem verkaufte Graf Arnoldus III an. 1282 alles zusammen an König Philippum II oder Audacem in Frankreich, dessen groß- tochter Johanna, vermählet an Johannem von Brienne, Grafen zu Eu, Philippus Pulcher zwar Guines und Ardres wieder gabe, hingegen das ländlein Oyes bey der cron behielt. Eduardus III, König in Engelland, nahm sie Philippo Valois an. 1347 weg, und als auch nachgehends unter Johanne Philippi sohn die sachen für Frankreich unglücklich liefen, mußte man solche nebst obgeneldter Grafschaft und ländern, worunter sonderlich Calais war, an Engelland überlassen. Sie blieben auch wirklich über 200 jahr bey diesem Reich, bis sie Henricus II von Frankreich 1558 wieder eroberte, und folgendes allezeit behielt. Die landschaft Oyes ist insonderheit überaus reich an geträide, hat aber keinen weinwachs. Der vornehmste ort darinnen ist Calais. Hiernächst ist ein steden, welches mit der Grafschaft gleichen namen hat, zu mercken. Einige rechnen auch Bourbourg, Gravelingen, ja Duonkirchen selbst, dazzu, welche aber von den meisten zu dem Französichen Flandern gezogen werden. *Descr. hist. & geogr. de France.* *

Oyse / ein steden und Freyherrschafft in Provence, im Bisthum Digne gelegen. Er ist die geburts-stadt des berühmten Philosophi Petri Gassendi.

Ozaka / eine grosse stadt in Japan auf der insul Nippon nebst einem dem Könige gebührigen prächtigen schlosse, so zu ausgange des 17 seculi erbauet worden, nahe an der see. Diese insul ligt an einem sehr grossen meer-busen der provinz Jettsegen, und die stadt stehet mitten auf derselbigen. *Baudrand.*

Ozanam / (Jaques) war an. 1640 in der herrschafft Dombe von wohlhabenden eltern geboren, die, wie solches auch der name anzeigt, ursprünglich Jüdischer herkunft waren. Er war der jüngste bruder, und sollte also, weil nach denen landes-gesetzen der älteste sohn alles erbte, zum geistlichen stand erzogen werden, wozu er aber eben kein sonderlich belieben zeigte, aber doch 4 jahr lang

den seines vaters leben die theologie studierte. Während dieser zeit war seine neigung zu mathematischen wissenschaften immer größer worden. Er hatte dieselben ohne alle anweisung, außer etwas sehr wenig, daß ihn sein Præceptor in der theologie gelehrt, von sich selber erlernt, und schon in seinem 15ten jahre eine mathematische schrift verfertigt, in welcher unterschiedenes würdig gewesen, hernach in seine wichtigere werke eingerückt zu werden. Nach seines vaters tod verließ er die theologie, und lehrte zu Lion die mathesis, so ihm aber, weil er sich nicht viel davor bezahlen ließ, sehr wenig einbrachte, ließ auch 1670 daselbst tabulas finium heraus geben, die viel sicherer und accurater waren, als die, mit denen man sich bisher beholfen. Es mußte sich hierauf fügen, daß er bey dem vater des Canslers Daguesseau, durch 2 fremde, die er zu Lion unterrichtet, und denen er auf ihr wort ohne schriftliche versicherung 50 duplonen vorgeschossen hatte, bekandt gemacht worden. Dieser ließ ihn nach Paris kommen, mit versprechen, daselbst für beförderung seines glücks zu sorgen. Auf dem wege nach Paris traf ihn ein unbekandter mann an, der ihn unter andern ganz besondern umständen, die alle vollkommen eingetroffen, versicherte, wenn er das spielen, dem er bisher sehr ergeben gewesen, lassen könnte, würde er sein glück zu Paris machen, sich große ehre erwerben, und in seinem 35 jahre beyrathen. Er folgte diesem rath, und nachdem er das spiel aufgegeben, legte er sich nunmehr mit ganzem ernst auf die mathesis, dadurch er sich bey friedenszeiten, sonderlich von fremden, ein ansehnlich stück geld erwarb, aber wenn der krieg anging, einen grossen abgang seiner einkünfte verspürte, weil ihm seine lands-leute, denen er immer die fremden vorgezogen hatte, nicht viel zu lösen gaben. An. 1701 verlor er seine frau, die er, obngeachtet sie sehr arm gewesen, dennoch herzlich liebte, und mit ihr 12 kinder zeugte, die aber meistens in ihrer jugend gestorben. Dieser todes-fall und der darauf angehende successions-krieg, setzten ihn in einen betrübten zustand, der aber doch nicht vermindert war, ihn in seinem immerdar lustigen und wohl aufgeräumten sinn zu stören, zumal da er um diese zeit das vergnügen hatte, in der academie der wissenschaften aufgenommen zu werden. Er hatte vor seinem absterben, ohne daß er vorher krank gewesen, eine so starke empfindung, daß er einigen fremden Herren, die sich seiner unterweisung bedienen wollen, selbige deswegen abgeschlagen, und als er 1717 den 3 apr. zu mittage, da er früh

morgens noch spazieren gegangen, krank worden, seiner magd, die seinen sohn eiligst herben hohlen wollen, solches ausdrücklich verboten, weil er gewis wüßte, daß sein sohn nicht geschwinde genug da seyn könnte, um ihn noch lebend anzutreffen, wie er denn auch 2 stunden darauf gestorben. Man rühmt an ihm, daß er ein sehr angenehmer, aufrichtiger und frommer mann gewesen, wie er denn sonderlich gesagt haben soll, die Sorbonisten müssen von der religion disputiren, der Pabst hierinne entscheiden, aber die Mathematici in einer perpendicular-linie in himmel fahren. Von der astrologie hielt er durchaus nichts, und man erzehlt, daß er einmal einem gewissen Reichs. Grafen, den er aber vorher ausdrücklich gewarnt, ihm nicht zu glauben, die nativität gestellet, worauf er ohne alle sonst gewöhnliche regeln der Astrologie, von seinem bevorstehenden glück alles was ihm in kopf gekommen, vorgesagt, daß auch alles, wie ihm der Graf 20 jahre hernach selber erzehlt, viel richtiger eingetroffen, als das, was ihm durch einen andern Medicum, der von dieser kunst profession gemacht, und eben damals auch dabei gewesen, nach allen kunst-regeln vorher gesagt worden. Seine arbeit ward ihm durchaus nicht sauer, und er soll oft auf der gasse im gehen, und bey der nacht im schlafe die schwersten problemata aufgelöst haben. Seine schriften sind: traité de la gnomonique; cours de mathematiques, dictionnaire mathematique; traité d'algebre des sections coniques und andre mehr. *Histoire du renouvellement de l'acad. des sciences t. 2.*

Ozeman/ist eine kleine stadt in Matolien unten an einem hügel, auf welchem ein festes schloß steht. Gegen mittag fließt der breite und tiefe fluß Guselarnac, über welchen allhier eine der schönsten brücken gehet. *Tavernier voyages P. 1 l. 1 p. 9.*

Ozmen / der 23te Calipha von Egypten oder nachfolger des Mahomet, fieng an zu regieren an. 865 nach Memnonis tode. Die Persianer rebellirten wider ihn; allein er demüthigte sie bald und brachte sie wieder zum gehorsam. Als er aber die insul Eypren angriff, empfing er eine wunde, woran er an. 873 seinen geist aufgeben mußte.

Ozurgheti/ lat. Ozuriethum, die haupt-stadt des Königsreichs Gory in Georgia, und des Königs residenz.

Ozwieczin / siehe Osvieczin.

P.



ist einer von den sogenannten stummen buch-staben, hat keine aspiration, ausgenommen in einigen aus dem Griechischen herkommenen wörtern, als Phaeton, Philotas, und wird bisweilen in B verwandelt, als Byrrhus, Balatium, anstatt Pyrrhus, Palatium, welches noch einigen völkern in Teutschland anhängen. Die alten brauchten diesen buchstaben öfters ganz allein, und verstunden dadurch das wort populus, das volck, oder pars, das theil eines dinges, desgleichen Publius, Publia, Pater, potuit, pecunia, pes und pedes, das maas, pius, piissimus, pie, permittit, permittu, perpetuo, potestas, plebs, pontifex, possessor, possessio, prator, princeps, provincia, pridie, publicus, publice, provo-co, pupillus &c. *Sertor. Ursat. de nat. Rom. **

Paar / ein vornehmer Gräfliches geschlecht in den Oesterreichischen erb-landen, welches das obriste erb-reich, hof- und general-erb-land-Postmeister-amt besitzt. Es stammeth her aus dem Mey-ländischen und Bergamastischen von den Herren Belli Boni oder Belidori von Casnio, welche der Kayser Fridericus I um das jahr 1170 in den Reichs-Freyherren-stand erhoben, und ihnen das schloß, samt der stadt und herrschaft Paare / als ein Reichs-lehn geschenkt, worauf sie ihren alten namen verlassen, und sich nicht mehr Belli Boni von Casnio, sondern Reichs-Freyherren von Paar genennet. Marcus Belidori, Herr von Casnio des Röm. Reichs Freyherr von Paar, war ein vatter Petri, Reichs-Freyherr von Paar, Herrn von Casnio, welcher Bernarbum hinterließ, dessen sohn Zeninus (oder Scurrin bey dem Buccellino genannt) um das jahr 1450 gelebt, sich bey den Kaysern Friderico IV und Maximiliano I in der Meyländischen unruhe sehr verdient gemacht, und mit Anna von Borella nebst andern kindern Petrum und Mundinum gezeuget. 1) Petrus hatte einen sohn und enkel gleiches namens, dieser aber Fulium, Freyherrn von Paar, Pfands-Innhabern der herrschaft Woldenstein, Kayser Ferdinandi II Rath, Cammerern, und Steyrischen Hof-Cammer-Präsidenten, dessen männliche posterität mit seines sohns Julii Ruperti, Grafen von Paar einzigen tochter Maria Anna, Freyherrn Rudolphi von Talmberg gemahlin, ausgestorben. 2) Mundinus, des Römischen Reichs Freyherr von Paar, zeugte mit Francisca Boromai de Castellis de Gandino tochter, Martinum, welcher obrister Postmeister zu Preßburg, und von Camilla, Petri von Spino aus einem vornehmen geschlecht von Bergamo, ein vater von Petro, Josepho, Mundino, und Johanne Bergamo, welchen der Kayser Ferdinandus I an. 1559 alle privilegia und diplomata, so sie von dem Kayser Maximiliano I und dem König Ludovico in Ungarn empfangen hatten, confirmirte, und ihr wappen vermehrte, auch dem Freyherrn Petro von Paar dieses besondere lob belegte, daß er dem Kayser Carolo V mit dem postwesen große dienste gethan, und keine lebens-gefahr darüber gescheuet hätte, deswegen er mit recht das obrist-Postmeister-amt in den Niederlanden besaß. Johannes Baptista wurde des Erz-Herzogs Carls zu Oesterreich, obrister hof- und Inner-Oesterreichischer lande erb-land-Postmeister, welcher sich mit Alra Sidonia, Christophori, Freyherrn von Haimb tochter, vermählte, die herrschaft Hartberg in Steyermarc an sich kaufte, und nach derselben

absterben Demuth von Gleinitz beyrathete, welche ihm Bespassanum, Freyherrn von Paar, zu Hartberg und Krottenstein, Erz-Herzogs, und Groß-Teutschmeisters Carls Cammerern, und Kayserlichen obristen Wachtmeister über 500 pferdt, gebahren, der sich zwar mit Francisca und Ehiroga aus Spanien verehelicht, dessen söhne Jacobus und Franciscus Ernestus aber ohne erben mit tod abgangen. Er starb an. 1592 und hinterließ aus erster ehe 3 söhne, 1) Johannem Fridericum, Kayserlichen Rath, Cammerer, erb-land- und obristen hof-Postmeister, Hauptmann zu St. Veit im Pfälz und Burggrafen zu Grätz, der mit Benigna Catharina von Haunsberg, nur eine tochter zeugte. 2) Rudolphum, Grand-Priorn des Maltsezer-ordens in Böhmen, von dem hernach, und 3) Johannem Christophorum, welcher nach vielen geleisteten ansehnlichen hof-diensten, Kayser Ferdinandi II Rath und Cammerer worden, an. 1622 das obrist-Reichs-hof-post-amt von Johanne Jacobo Magno, der es damals besessen, vor sein geld gekauft, in folgendem 1623 jahre confirmation aller privilegien, und an 1624 die belehnung mit dem obrist-hof-Postmeister-amt über die posten in dem Königsreich Ungarn und Böhmen, und dessen incorporirten provincien (Außer Schlesien) wie auch in dem Erz-Herzogthum Oesterreich erhalten, worauf an. 1630 die confirmation dieses lehns erfolget, mit hin-berfügung, daß allezeit der älteste dieses namens und stammes sich obrist-Erb-Postmeister, die andern und jüngern aber nur Erb-Postmeister nennen sollten. Er hat auch an. 1629 das Inner-Oesterreichische post-amt, welches schon 60 jahre bey der familie gewesen, dazu bekommen. Über dieses hat er den Reichs-Gräflichen titel erhalten, dessen er sich aber nicht gebraucht. Von seinen mit Catharina, Andrea Freyherrn von Hebersdorf tochter, gezeugten kindern, hat nur ein sohn das geschlecht erhalten. Dieser war Carolus des H. Röm. Reichs Graf von Paar, Freyherr zu Krottenstein und Hartberg, Kayser Ferdinandi III und Leopoldi Cammerer, wie auch obrist-Reichs-hof- und dero erb-Königsreich und landen General-Erb-Postmeister, welcher Franciscam Polyrenam, Johanns Wilhelmi, Herrn von Schwanberg und Johannä, Gräfin von Tersch tochter und einzige erbin des uralten und vornehmen Schwanbergischen hauses, beyrathete, welche ihm ohne die tochter 2 söhne, Carolum Josephum und Josephum Ignatium, gebahren. Carolus Josephus, des H. Röm. Reichs Graf von Paar, Freyherr auf Hartberg und Krottenstein, Herr der herrschaft Fürstfeld, Kayserlicher würcklicher geheimer Rath und Cammerer, obrister Reichs-hof- und dero Erb-Königsreich und lande General-Erb-Postmeister, Ritter des goldenen vlieses, war geboren den 20 may 1654, und nachdem er den Kaysern Leopoldo und Josepho große dienste geleistet hatte, gieng er dem Kayser Carolo VI, bey dessen ankunfft nach Italien entgegen, begleitete ihn zur crdnung nach Frankfurt am Mayn, und von dar nach Wien; bekam davor den Ritter-orden des goldenen vlieses an. 1712, und wohnte der grossen cavalcade dieses ordens an dem Andra-fest selbigen jahrs zu Wien bey. Mit seiner gemahlin, Maria Renata, Adolphi Bratislai, Grafen von Sternberg, obristen Burggrafen in Böhmen, und Anna Lucia, Gräfin von Sclavata tochter, besitzt er eine gekranete ehe, und ist sein sohn, Johannes Adamus, Kayserlicher Cammerer und Reichs-hof-Rath, so sich mit Maria Josepha Antonia, Johanns Wilhelmi,